

Deutschlands Abschied von der «Agenda 2010»

Schwächere Impulse am Arbeitsmarkt

pra. Der Vorstand der deutschen SPD hat die Anträge für den bevorstehenden Parteitag verabschiedet die auf eine Zurücknahme unlängst beschlossener bedeutender Arbeitsmarktreformen hinauslaufen. Das Arbeitslosengeld für Ältere soll wieder länger ausbezahlt werden. Zudem soll die Liberalisierung der Teilzeitarbeit, des mittlerweile stärksten Job-Motors, wieder eingeschränkt werden. Damit würde der 2003 vom früheren Bundeskanzler Schröder mit der «Agenda 2010» eingeleitete Reformkurs endgültig aufgegeben. Die Erholung am deutschen Arbeitsmarkt, die neben der starken Konjunktur auch von den Reformen profitiert, würde dadurch merklich verlangsamt.

Wirtschaft Seite 23, «Reflexe» Seite 32

Banken prüfen Beitritt zu «Kreditkrisenfonds»

UBS und CS halten sich bedeckt

feb. Die Ausgestaltung des von amerikanischen Banken geplanten Kreditkrisenfonds sorgt an den Finanzmärkten für Spekulationen. Der von Citigroup, Bank of America und JP Morgan vorgeschlagene «Super-Fonds» soll die Schwierigkeiten am 360 Milliarden Dollar grossen Markt für strukturierte Investimentvehikel (SIV) lindern helfen. Im Zuge der Kreditkrise sind diese Vehikel in Finanzierungs- und Liquiditätsschwierigkeiten geraten. Die Initiatoren werben nun auch in Europa um neue Mitglieder für den Fonds. Während die Allianz-Tochter Dresdner Bank den Beitritt prüft, halten sich die Schweizer Banken UBS und Credit Suisse bis anhin bedeckt.

Börsen und Märkte Seite 33

Reisen mit Kinderwagen



FRANCO BOTTINI

Mit einem Kinderwagen in öffentlichen Verkehrsmitteln zu reisen, ist nicht immer einfach. Obwohl beispielsweise die Bahnen viel Geld in neues Rollmaterial investieren, bleibt das Reisen für Familien mit kleinen Kindern oft hindernisreich.

Mobil · Digital B 1

Mit den Rebellen in Darfur

bam. Im Konflikt um die westsudanesische Region Darfur stehen Weichenstellungen bevor. Ende Oktober sollen Friedensverhandlungen zwischen den Rebellen und der Regierung des Sudans beginnen, und die Uno will die bestehenden afrikanischen Friedensstruppen verstärken. Der Afrika-Korrespondent der NZZ, Kurt Pelda, ist zu den Rebellen nach Darfur gereist, um sich an Ort und Stelle ein Bild zu machen. Den Auftakt dazu bildet eine abenteuerliche Fahrt zwischen den verwirren Kriegsfrenten im Grenzgebiet zwischen Tschad und dem Sudan. Über den weiteren Verlauf der Reise berichtet Kurt Pelda in Form von Tagebuch-Notizen auf NZZ Online. Ausserdem wird er in der NZZ die historischen Hintergründe des Konflikts darlegen und die derzeitige politische Lage analysieren.

International Seite 7

Redaktion und Verlag: Neue Zürcher Zeitung
Falkenstrasse 11, Postfach, 8021 Zürich, Telefon 044 258 11 11
Leserservice: 044 258 15 30
Weitere Angaben im Impressum Seite 11.



Donald Tusk feiert nach Bekanntgabe der Exit-Polls in der Nacht zum Montag den Wahlsieg der PO zusammen mit seiner Frau Malgorzata (links) in Warschau.

LUDMILA MITREGA / AP

Klarer Wahlsieg der Opposition in Polen

Die Partei Kaczynskis in der Opposition – schwierige Cohabitation

In Polen hat die liberale Bürgerplattform unter Donald Tusk einen glänzenden Sieg errungen. Die Partei Recht und Gerechtigkeit der Brüder Kaczynski, die gut abschnitt, geht in die Opposition. Polen steht damit vor einer schwierigen Cohabitation, denn Präsident Lech Kaczynski wird der Regierung Tusk das Leben so schwer wie möglich machen.

U. Sd. Prag, 22. Oktober

Die liberale, strikt antikommunistische und sowohl ideell wie personell in der unabhängigen Gewerkschaft Solidarnosc wurzelnde Bürgerplattform (PO) hat bei den vorgezogenen Parlamentswahlen am Sonntag, wie in einem Teil der Auflage bereits gemeldet, einen überzeugenden Sieg errungen. Laut Angaben der Wahlkommission vom Montag kam die PO nach Auszählung von 99 Prozent der Stimmen auf 41,4 Prozent. Sie erreichte fast das Doppelte ihres Ergebnisses von 2005 – ein enormer Erfolg sowohl für die Partei als auch für ihren sympathischen Vorsitzenden Donald Tusk, der in den letzten Wochen von vielen Beobachtern bereits abgeschrieben worden war. Die Plattform will in der Regierung die Beziehungen zur EU verbessern und so rasch wie möglich den Euro einführen.

Engagiertere Bürger

An zweiter Stelle, mit 32 Prozent, rangiert die Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS). Sie hat eine Niederlage erlitten, aber angesichts eines Drittels der Stimmen und einer klaren Steigerung im Vergleich zur letzten Wahl wird niemand von einer Schlappe sprechen wollen. Dass eine amtierende Regierung dazugewinnt, ist in Ostmitteleuropa neu. Den Sprung über die 5-Prozent-Hürde schaffte auch die Partei Linke und Demokraten (LiD) mit 13,2 Prozent sowie die gemässigte Bauernpartei (PSL), die auf 8,9 Prozent kam. Die Populisten der Samoobrona und der Familienliga scheiterten. Die Beteiligung lag bei 53,8 Prozent – es scheint, als habe der animierte Wahlkampf die in den letzten Jahren nicht eben überbordenden Bürgersinn demonstrierenden Polen doch etwas aus der Reserve gelockt. Der neue Sejm wird sich am 5. November konstituieren. Danach muss der Staatschef einen Kandidaten für das Ministerpräsidentenamt nominieren.

Formal zwingt den Präsidenten nichts, den Auftrag zur Regierungsbildung an den Führer der stärksten Partei zu vergeben, doch natürlich wäre angesichts der neuen Kräfteverhältnisse im Sejm alles andere als eine Beauftragung Tusks ein Affront. Der PO-Führer erklärte am Montag bescheiden, er schliesse eine Regierungsübernahme nicht aus. Laut Angaben des stellvertretenden

PO-Vorsitzenden Bronislaw Komorowski sollen die Koalitionsgespräche bis zum 10. November beendet sein. Allgemein wird damit gerechnet, dass die Bauernpartei sich der PO anschliesst. Doch die Landwirte wollen es offenbar gemächlich angehen lassen, wie ihr Führer Waldemar Pawlak am Montag mitteilte. Alleine käme die PO auf 209 Mandate im 460 Sitze zählenden Unterhaus und würde so das Mehr von 231 Sitzen recht deutlich verpassen. Zusammen mit der Bauernpartei verfügte die Plattform über 240 Sitze.

Suche nach Renegaten

Dies wäre indessen noch immer nicht genug, um das Veto des Staatschefs zu überstimmen. Dafür braucht es 60 Prozent, also 276 Stimmen, und deshalb strebt die PO laut Komorowski auch die «breitestmögliche» Koalition an. Dieses Ziel wird indessen nicht leicht zu erreichen sein. Zum Ersten kündigte der Parteichef der LiD, Wojciech Olejniczak, bereits am Montag an, die Linken und Demokraten wollten die Rolle einer konstruktiven Opposition spielen und die Plattform lediglich punktuell – zum Beispiel bei Europa-Angelegenheiten – unterstützen. Zum Zweiten wird Kaczynski nichts unversucht lassen, der Plattform so viele Abgeordnete wie möglich abspenstig zu machen. Handhaben dazu hat er. Der rechte Flügel der Plattform, angeführt von Jan Rokita, könnte sich anfällig für Abwerbungsversuche zeigen. Maciej Plazynski, ein wichtiges PO-Gründungsmitglied, hat die Wahl auf der Danziger Liste der PiS bestritten und will erklärermassen alles tun, um PO und PiS zusammenzuführen.

Dennoch ist nicht anzunehmen, dass sich Tusk nun, nach seinem grossen Triumph, das Heft des Handelns noch aus der Hand nehmen lassen wird. Bedenklicher für die Plattform – und für Polen – ist vielmehr die Tatsache, dass die Regierung, falls sie nicht doch noch den Sukkurs der Linken bekommt, nicht sehr handlungsfähig sein wird. Lech Kaczynski, der Staatschef, wird von seinem Veto-recht ausgiebig Gebrauch machen, was die Regierung lähmen wird und schon bald jene allgemeine Unzufriedenheit provozieren könnte, die in der Regel den Ruf nach Neuwahlen einleitet.

Polen will keine Ex-Kommunisten

Polen hat sich also noch einmal – und noch deutlicher als das letzte Mal – für eine Solidarnosc-Partei entschieden. Die überwältigende Mehrheit der Bürger will ganz offensichtlich die postkommunistische Linke nicht mehr an der Macht sehen. Die PiS hingegen ist trotz ihren mannigfachen Fehlern – von denen das Zusammengehen mit den Populisten der schlimmste war – und trotz einer unnötig aggressiven Kampagne der Kaczynskis eine starke Partei geblieben.

Fortsetzung Seite 2, Kommentar Seite 3, weitere Artikel Seite 5 und 25

Trotz SVP-Erfolg parteipolitisch instabil

Schweizer Parlament nach den Wahlen

Einen Tag nach den eidgenössischen Wahlen, die vor allem der SVP einen weiteren grossen Erfolg gebracht haben, sind die Diskussionen um Konkordanz und Bundesratssitze weitgehend ausgeblieben. Allein die Grünen meldeten ihren Anspruch auf einen Sitz in der Landesregierung an. Die SVP verlangt für sich das Amt des Bundeskanzlers.

Nkm. Nach den eidgenössischen Wahlen vom letzten Sonntag setzt sich der Nationalrat nach den offiziellen Endergebnissen folgendermassen zusammen: SVP 62 Sitze, SP 43, FDP 31, CVP 31, Grüne 20, Liberale 4, Grünliberale 3, EVP 2, CSP 1, PdA 1, EDU 1 und Lega 1. Die Verschiebungen zwischen links und rechts bleiben insgesamt klein; in der Regel wird es auch in Zukunft mehr als zwei Parteien zur Mehrheitsbildung in der grossen Kammer brauchen. Weil die Fraktionsdisziplin von FDP und CVP erfahrungsgemäss nicht so gross ist wie bei SVP und SP, kommt es weiterhin auf die Personen an. Dies gilt zumindest für jene Bereiche, bei denen sich keine geschlossenen Blöcke bilden, vor allem für die Umwelt- und Energiepolitik sowie für die Sozial- und Familienpolitik. Durch die Verschiebungen innerhalb des linksgrünen Lagers und nach dem Erfolg der Grünliberalen ist das Parlament wohl etwas grüner geworden, zugleich aber auch wirtschaftsnäher: Unternehmer und Gewerbetreibende stellen mit fast einem Viertel im Nationalrat die grösste Gruppe.

Gezerre um Konkordanz ausgeblieben

Am Montag, einen Tag nach dem Wahlgang, ist das von manchen erwartete Gezerre um Bundesratssitze, um Bundesratsrücktritte und um die künftige Ausgestaltung der Konkordanz weitgehend ausgeblieben. Lediglich die Grünen haben ihren Anspruch auf einen Bundesratsplatz angemeldet, wobei sie allerdings das Ausscheiden der SVP aus der Regierung forderten. Auf den geforderten Hinauswurf der grössten Wahlsiegerin ist freilich bisher niemand eingetreten, auch nicht die SP als grösste Wahlverliererin. Im Gespräch mit der NZZ hat SVP-Präsident Ueli Maurer allerdings den Anspruch seiner Partei auf das Amt des Bundeskanzlers bekräftigt.

Wirtschaft reagiert gelassen

Die Reaktion von Wirtschaftsvertretern auf das Wahlergebnis ist verhalten positiv. Der Ecomiesuisse-Präsident Gerold Bührer glaubt, dass es trotz der leichten Verschiebung nach rechts keine wesentliche Veränderung in der Qualität der Wirtschaftspolitik geben werde. Er bezweifelt auch, dass sich bei den marktwirtschaftlichen Reformen viel mehr bewegen werde als in der ablaufenden Legislatur. Ein wichtiges Thema bleibt die Sicherung der Personenfreizügigkeit mit der EU. Bührer wie auch Thomas Daum, der Direktor des Arbeitgeberverbandes, und ein Sprecher des Gewerbeverbandes betonen die Wichtigkeit dieses Dossiers für die Wirtschaft und appellieren an die SVP, die Errungenschaften der Freizügigkeit nicht in Frage zu stellen. Der Gewerbeverband bewertet die Erstarkung der Grünen innerhalb des linksgrünen Lagers tendenziell positiv, denn diese hätten sich immer wieder für die Anliegen der kleinen und mittleren Unternehmen eingesetzt.

Mitte-Links in Zürich noch nicht einig

bto. Im Kanton Zürich klärt sich die Ausgangslage für den zweiten Wahlgang für die Ständeratswahlen langsam. Die CVP-Kandidatin Kathy Riklin hat am Montag ihren Verzicht bekanntgegeben. Versuche der Mitte-Links-Parteien, sich auf eine einzige Kandidatur zu einigen, um so die Wahl des aussichtsreichen Ueli Maurer (svp.) zu verhindern, verliefen am Montag aber ergebnislos. Gleichwohl deutet einiges darauf hin, dass am Schluss die SP-Kandidatin Chantal Galladé gegen Maurer antritt.

Schweiz Seite 15–22, Wirtschaft Seite 23, Zürich und Region Seite 55–58

INHALT	70 Seiten	Vermischtes	13	Reflexe	32	Zürich und Region	55	ANZEIGEN		Kunsthandel	53
		NZZkompakt/Wetter	14	Börsen und Märkte	33	Zürcher Kultur	61	Anlagefonds	8–12, 41–45	Veranstaltungen	54
		Schweiz	15	Feuilleton	47	Sport	62	Dienstleistungen	31	Fahrzeuge	B 4
		Wirtschaft	23	TV-/Radioprogramm	51	Sportresultate	62	Kino	53	Traueranzeigen	50, 52

Olmert und Sarkozy vereint gegen Irans Atomprogramm

Paris, 22. Okt. (app) Der französische Präsident Sarkozy und der israelische Regierungschef Olmert haben an ihrem ersten Treffen Einigkeit darüber erzielt, dass Iran sich nicht atomar aufrüsten darf. «Weder für Frankreich noch für Israel ist es hinnehmbar, dass Iran über Atomwaffen verfügt», sagte ein französischer Sprecher nach dem Treffen. Bei ihrem mehr als einstündigen Gespräch und dem anschliessenden Mittagessen hätten Olmert und Sarkozy auch über die gegenwärtige Lage im Nahen Osten gesprochen. Olmert habe seiner Hoffnung Ausdruck verliehen, dass Frankreich bei der anstehenden internationalen Nahost-Konferenz eine Rolle spiele. Sarkozy habe seine Bereitschaft erklärt, zum Gelingen der Konferenz beizutragen.

«Iraner in drei bis acht Jahren zu einer Atombombe fähig»

Paris, 22. Okt. (Reuters) Iran ist laut dem Chef der Wiener Atombehörde, Mohammed al-Baradei, erst in drei bis acht Jahren zum Bau einer Atombombe in der Lage. Die Geheimdienste seien sich einig, dass das Land zur Herstellung der Waffe noch einige Zeit brauche, sagte Baradei der französischen Zeitung «Le Monde». «Ich will die Leute von der Vorstellung abbringen, dass Iran schon morgen eine Bedrohung darstellt», zitierte das Blatt Baradei am Montag.

Fortsetzung von Seite 1

Sieg der Opposition in Polen

Dies primär deshalb, weil sie sich das Verdienst erworben hat, die ungeheure Aufgabe der Aufarbeitung totalitärer Verbrechen ähnlich unerschrocken an die Hand genommen zu haben wie Deutschland einige Jahre nach dem Krieg. Sie hat damit einen Prozess eingeleitet, der für die Zukunft des demokratischen Polen von überragender Bedeutung sein wird. «Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft», sagte Wilhelm von Humboldt. Die Kaczynskis haben das Wort ernst genommen, und ein grosser Teil der Polen weiss dies offensichtlich zu schätzen.

Die Wahl des Präsidenten in Libanon einmal mehr verschoben

Vermittlung durch den Patriarchen Sfeir

vk. Limassol, 22. Oktober

Der Vorsitzende des libanesischen Parlaments, Nabih Berri, hat die für Dienstag angesetzte Parlamentssitzung zur Wahl des Staatschefs auf den 12. November verschoben, um einer Vermittlung des maronitischen Patriarchen für einen Konsenskandidaten mehr Raum zu gewähren. Das war schon die zweite Verzögerung, und viele Libanesen sahen darin einen Beweis für die Unlösbarkeit der Krise. Politiker aus dem Regierungslager und aus der vom Hizbullah geführten Opposition gaben sich jedoch optimistisch für eine gütliche Einigung über die Wahl eines neuen Staatsoberhaupt; das Mandat von Präsident Lahoud läuft am 23. November ab.

Die drei Aussenminister Frankreichs, Italiens und Spaniens, Kouchner, D’Alema und Moratinos, hatten am Samstag anlässlich eines Besuchs in Beirut ebenfalls von einer günstigeren Wendung der Dinge gesprochen. Vizepräsident Cheney rief am Sonntag nach einer verfassungsmässigen Präsidentenwahl in Libanon ohne jede syrische Einmischung. Und der syrische Präsident Asad nannte die Prozedur in Beirut eine innerlibanesische Angelegenheit. Er werde des-

Scharfe Warnung Cheneys an Teheran

«Eine iranische Atomrüstung kann nicht hingenommen werden»

Nach dem amerikanischen Präsidenten Bush hat nun auch Vizepräsident Cheney Iran vor den Folgen einer möglichen Atomwaffen-Entwicklung gewarnt. Der Vorsitzende der Vereinigten Stabschefs markierte Zurückhaltung gegenüber der Option eines militärischen Eingreifens.

brü. Washington, 22. Oktober

Die amerikanische Administration hat ihre Rhetorik gegenüber Iran in den letzten Tagen deutlich verschärft. Wenige Tage nachdem Präsident George Bush davon gesprochen hatte, dass ein atomar gerüstetes Iran zu einem Dritten Weltkrieg führen könne, hat nun auch Vizepräsident Dick Cheney das Regime in Teheran vor den Folgen seiner vermuteten nuklearen Ambitionen gewarnt. In einer Rede vor dem Washington-Institut für nahöstliche Politik sagte er am Sonntag, die Vereinigten Staaten und andere Länder würden Iran nicht gestatten, atomare Waffen zu entwickeln.

«Eine schlechte Idee»

Cheney, der Iran als ein Hindernis für den Frieden im Mittleren Osten bezeichnete, erklärte: «Unser Land und die gesamte internationale Gemeinschaft können nicht zusehen, wie ein Staat, der den Terror unterstützt, seinen grössten Ehrgeiz befriedigt.» Die Bemühungen Teherans, Technologien zu entwickeln, mit deren Hilfe nukleare Waffen gebaut werden könnten, seien deutlich sichtbar. In der klaren Absicht, Zeit zu gewinnen, praktiziere das Land Verzögerungstaktiken und Täuschungsmanöver. Wenn das Regime auf diesem Kurs bleibe, seien die Vereinigten Staaten und andere Länder vorbereitet, Konsequenzen zu ziehen. Cheney äusserte sich allerdings nicht zur Frage, ob dazu auch militärische Massnahmen gehörten.

Admiral Mike Mullen, der neue Vorsitzende der Vereinigten Stabschefs, nannte die militärische Option in einem Zeitungsinterview eine letzte Möglichkeit und bezeichnete Vorschläge, die Atomanlage in Iran durch Luftangriffe zu zerstören, als eine «schlechte Idee». Zugleich aber machte er deutlich, dass die Vereinigten Staaten trotz den Belastungen durch die Kriege im Irak

und in Afghanistan über genügend Reserven verfügten, um Iran anzugreifen, falls sich die Notwendigkeit dazu ergebe. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Luft- und Seestreitkräfte hin, die als Amerikas strategische Reserve jederzeit in der Lage seien, Kampfoperationen über dem Irak und Afghanistan auszuführen.

Vor neuer Verhandlungsrunde

Wie schon der Präsident und der Vizepräsident betonte aber auch Admiral Mullen, dass die Politik der Vereinigten Staaten weiterhin darin bestehe, die Atompläne Teherans durch diplomatische Aktionen zu verhindern. In politischen Kreisen in Washington werden die harschen Worte aus dem Weissen Haus als Versuch interpretiert, vor allem die Europäer zu einer schärferen Gangart gegenüber Teheran zu veranlassen. Am Dienstag soll in Rom eine neue Verhandlungsrunde zwischen Iran und der Europäischen Gemeinschaft beginnen, die von England, Frankreich und Deutschland vertreten wird.

In diesen Verhandlungen, die 2005 begonnen haben, wollen die Westmächte Iran durch wirtschaftliche und technologische Versprechungen zu einer Aufgabe der Atompläne bewegen. Dies dürfte nach dem Rücktritt des iranischen Unterhändlers Ali Larijani am Samstag, der als moderat angesehen wurde, eher schwerer geworden sein. Der iranische Präsident Mahmoud Ahmadinejad hat zwar die Gespräche zugelassen, aber immer wieder erklärt, dass es nichts zu verhandeln gebe.

Dennis Ross, der während der Clinton-Administration amerikanischer Sonderbotschafter für den Nahen Osten gewesen war, sagte nach der Cheney-Rede, die Androhung von Konsequenzen sei nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Er deutete aber auch an, dass die Worte des Präsidenten wie des Vizepräsidenten auch an die Europäer gerichtet seien, um sie zu einem eindeutigen Handeln zu bewegen. Da es wenig wahrscheinlich sei, dass es gelingen könnte, im Uno-Sicherheitsrat gegen den Widerstand Russlands und Chinas eine neue Sanktionsrunde gegen Iran durchzusetzen, wird es in Washington für wünschenswert gehalten, dass die Vereinigten Staaten gemeinsam mit den Europäern den politischen und wirtschaftlichen Druck auf Teheran erhöhen.

Aufgefallen

Afrikanisches Denkmal

ach. Der Brite Mo Ibrahim, ein Ingenieur sudanesisch-nubischer Herkunft, hat mit dem Verkauf seines Mobilfunkunternehmens Celtel viel Geld verdient. So viel, dass es für ein monumentales Denkmal bereits zu Ibrahims Lebzeiten gereicht hat. Das Denkmal ist eine Stiftung, die jährlich an einen ehemaligen afrikanischen Staats- oder Regierungschef einen Preis für vorbildlich saubere Regierungsführung verleiht. Der Geehrte erhält über eine Dekade hinweg jährlich 500 000 Dollar und nach Ablauf dieser Zeitspanne noch 200 000 Dollar pro Jahr – amerikanische Dollar, versteht sich, nicht simbabwische.

Dass Mo Ibrahim und sein oberster Preisverleiher Kofi Annan es gut mit dem grossen Preis meinen, steht ausser Frage. Gleichwohl mutet es merkwürdig an, afrikanische Staatschefs mit der Aussicht auf einen fetten moneitären Zustupf für die Zeit nach dem Rücktritt davon abbringen zu wollen, in die eigene Tasche zu wirtschaften. Wie wäre es, wenn Afrikas Bürger selber dafür sorgten, dass ihre Politiker sich transparenter Gepflogenheiten befelessigten? Ein Blogger auf der Website der BBC hat es auf den Punkt gebracht. Der Preis, wettete er, sei keine Auszeichnung, sondern eine Art Bestechungsgeld. Damit werde bloss die These bestätigt, dass in Afrika alles beim Alten bleibe.

Am ersten Träger des Mo-Ibrahim-Preises, dem ehemaligen mosambikanischen Staatschef Chissano, lobt das Verleihungskomitee, dass er verfassungsgemäss nach zwei Amtszeiten zurückgetreten sei. Ob das Komitee wirklich seine Hand ins Feuer legen kann, dass sich Chissano nicht, wie «Africa Confidential» seinerzeit behauptete, um eine dritte Amtszeit bemüht hatte?

KURZMELDUNGEN

Höhere Saläre für die russischen Staatsangestellten. Der russische Präsident Putin hat vor der Parlamentswahl vom Dezember neben einer Rentenerhöhung nun noch die Bezüge der Staatsbediensteten um 15 Prozent aufgestockt. Putin unterzeichnete am Montag einen Erlass, nach dem die Staatsdiener vom 1. Dezember an mehr Geld erhalten. Dies meldete die Agentur Interfax nach Angaben des Kremls. Am 2. Dezember wird in Russland die neue Duma gewählt. Putin hat sich für die Kreml-Partei Einiges Russland als Spitzenkandidat aufstellen lassen, deren Sieg nach Umfragen als sicher gilt. (dpa)

US-Soldatinnen in Bahrain erschossen. Auf dem amerikanischen Militärstützpunkt im Königreich Bahrain am Persischen Golf sind am Montag zwei amerikanische Soldatinnen erschossen worden. Ein dritter Soldat sei bei dem Zwischenfall in einer Kaserne schwer verletzt worden, teilte die Marine weiter mit. Es habe sich nicht um einen terroristischen Angriff gehandelt. Einzelheiten und die Hintergründe der Tat blieben zunächst unklar. (Reuters)

«Iran bestimmt neuen Nuklear-Unterhändler». Die Bildlegende zu diesem Artikel in der Ausgabe vom 22. Oktober ist falsch; links neben dem neuen iranischen Unterhändler Said Jalili ist nicht dessen Vorgänger Larijani abgebildet, sondern Präsident Ahmadinejad. (*)

Am Mittwoch in der Beilage
«Forschung und Technik»

Macht gesellschaftliches Lavieren intelligent?

BLANCPAIN. EINE TRADITION DER INNOVATION. SEIT 1735.



JB 1735
BLANCPAIN
MANUFACTURE DE HAUTE HORLOGERIE

“Fifty Fathoms Automaticue”
(Ref. 5015-1130-52)

BOUTIQUES BLANCPAIN
PEKING • DUBAI • CANNES • GENÈVE
MÜNCHEN • NEW YORK • PARIS • TOKYO

Die Liste der offiziellen Vertreter erhalten Sie unter: www.blancpain.com

Neue Figuren in Chinas innerem Machtzirkel

Zwei Vertraute Hu Jintaos als mögliche politische Erben

Chinas Staats- und Parteichef, Hu Jintao, hat in der Grossen Halle des Volkes in Peking seine beiden möglichen politischen Erben vorgestellt. Über die Protagonisten der neuen Führungsgeneration ist wenig bekannt.

bba. Peking, 22. Oktober

Chinas Staats- und Parteichef, Hu Jintao, hat am Montag seine politischen Erben benannt. Es sind dies der 54-jährige Parteichef von Schanghai, Xi Jinping, und der 52-jährige Parteichef der Nordostprovinz Liaoning, Li Keqiang. Sie wurden am Tag nach dem 17. Kongress der Kommunistischen Partei als jüngste Mitglieder in den Ständigen Ausschuss des Zentralkomitees gewählt, Chinas innersten Machtzirkel. Damit macht Hu zwei enge Vertraute zu den Spitzenkandidaten, um gemäss dem parteiinternen Nachfolgeplan in fünf Jahren die wichtigsten Ämter in Partei und Staat zu übernehmen und die sogenannte fünfte Führungsgeneration zu leiten. Als erste drei Generationen gelten jene von Mao Zedong, Deng Xiaoping und Jiang Zemin; die vierte wird meist nach Hu und seinem Regierungschef Wen Jiabao benannt. Als Nummer sechs im Ständigen Ausschuss hat Xi die besten Chancen, Hus Posten als Parteivorsitzender, Staatspräsident und Vorsitzender der Zentralen Militärkommission zu übernehmen, während Li, die Nummer sieben, der Nachfolger des Regierungschefs Wen sein dürfte.

Gestärkte Mehrheiten

Fünf Mitglieder des Ständigen Ausschusses wurden in ihren Positionen bestätigt: Hu als Parteivorsitzender, Wu Bangguo als Parlamentschef, Wen als Regierungschef, Jia Qinglin als Vorsitzender der Konsultativkonferenz und Li Changchun als Ideologiechef. Neu aufgenommen wurden ausserdem der neue Sicherheitschef Zhou Yongkang und der für die Parteiorganisation zuständige He Guoqiang. Durch die Beförderung mehrerer eigener Gefolgsleute hat Hu in Chinas höchstem Führungsgremium nun stärkere Mehrheiten als in den vergangenen fünf Jahren, als sein Vorgänger Jiang Zemin durch mächtige Verbündete an der Parteispitze noch immer starken Einfluss ausübte.

«Die Genossen Xi Jinping und Li Keqiang sind zwei relativ junge Genossen», stellte Hu seine potenziellen Nachfolger am Montag in Pekings Grosser Halle des Volkes der Öffentlichkeit vor. Für welche Politik Xi und Li stehen, ist allerdings weitgehend unbekannt. Eigene Ansichten haben sie bisher hinter demonstrativer Parteiloyalität versteckt. Beim Kongress in der vergangenen Woche zeigten sie sich bemüht, möglichst häufig auf die «wegweisende Rede des Vorsitzenden Hu» zu verweisen. So wissen die Chinesen über die beiden Männer, in deren Händen künftig die Geschicke ihres Landes liegen, kaum mehr als das, was die offiziellen Kurzbiografien verraten.

Xi gehört zur sogenannten Pekinger Prinzengarde, den politisch ambitionierten Nachkommen ehemaliger Parteigrössen. Sein Vater gründete in den dreissiger Jahren die kommunistische Guerillabewegung in Nordchina, fiel später bei Mao in Ungnade, wurde nach dessen Tod jedoch zu einem engen Vertrauten Deng Xiaopings und stieg bis zum Vize-Ministerpräsidenten auf. Viele Mitglieder der Parteielite kennt Xi daher seit seiner Kindheit. Nach einem Chemiestudium an der Pekinger Tsinghua-Universität machte Xi eine typische Technokraten-Karriere und verdiente sich seine Sporen auf verschiedenen Posten in der Provinz. 2000 wurde er Gouverneur in Fujian in Südchina, 2002 Parteichef im benachbarten Zhejiang und im März dieses Jahres Nachfolger des wegen eines Korruptionsskandals gestürzten Schanghaier Parteichefs Chen Liangyu. Seine Tätigkeiten in drei der wirtschaftlich erfolgreichsten Regionen Chinas haben Xi den Ruf eingebracht, ein liberaler Reformeur zu sein. Dass er in der chinesischen Bevölkerung eine gewisse Bekanntheit hat, verdankte er jedoch eher seiner Frau, Peng Liyuan, einer berühmten Sängerin aus dem Musikkorps der Volksbefreiungsarmee.

Aus eigener Kraft

Während Xi stets auf einflussreiche Steigbügelhalter zurückgreifen konnte, arbeitete sich sein interner Rivale Li Keqiang aus eigener Kraft nach oben. Geboren in der armen Provinz Anhui, schaffte er es als hervorragender Schüler an die Pekinger Universität, wo er Jura und Volkswirtschaftslehre studierte und unter anderem an der Übersetzung englischer Rechtstexte ins Chinesische mitarbeitete. Seine Karriere begann er 1982



Zwei der neuen Mitglieder des Ständigen Ausschusses des Zentralkomitees, Xi Jinping (links) und He Guoqiang.

JASON LEE / REUTERS

in der damals von Hu Jintao geführten Jugendliga der Partei, die er von 1993 bis 1998 selbst leitete. 1998 wurde er Gouverneur der zentralchinesischen Provinz Henan und 2004 Parteichef von Liaoning. Sollte er 2012 tatsächlich den Regierungschef Wen beerben, hätte er mit diesem nicht nur das Amt, sondern auch einen vorübergehenden Karriereknick gemein: Wie Wen stand auch Li nach dem Blutbad auf dem Platz des Himmlichen Friedens im Juni 1989 zunächst politisch im Abseits, weil ihm aus seinen Studententagen Verbindungen und Sympathien mit den Demonstranten nachgesagt wurden.

Kirgistan bereitet sich auf Neuwahlen vor

Parlamentsauflösung nach fragwürdigem Verfassungsreferendum

Der kirgisische Präsident Bakijew hat am Tag nach der Abstimmung über eine neue Verfassung das Parlament aufgelöst. Neuwahlen werden vermutlich im Dezember stattfinden. Das manipulierte Resultat des Referendums lässt für die Parlamentswahl nichts Gutes erahnen.

mac. Moskau, 22. Oktober

Der Präsident der zentralasiatischen Republik Kirgistan, Kurmanbek Bakijew, hat in diesem Herbst die Flucht nach vorn angetreten. Nach mehr als zweijährigem Tausziehen um eine Reform der Verfassung steht dem Land, das seinen politischen Pluralismus bisher kräftig auslebte, eine politische Neuordnung bevor. Deren Grundlage bildet die neue Konstitution, die in einer Abstimmung am Sonntag nach offiziellen Angaben von 80 Prozent der Wahlberechtigten mit gut 75 Prozent gutgeheissen wurde. Noch vor der Veröffentlichung der rechtsgültigen Resultate löste Bakijew das Parlament auf und rief Neuwahlen aus. Diese werden für Dezember erwartet.

Viel niedrigere Stimmbeteiligung

Das Vorgehen ist ambitiös und die Gefahr, dass die Glaubwürdigkeit der ohnehin reichlich angeschlagenen kirgisischen Demokratie weiter leiden wird, beträchtlich. Zwischen der Ankündigung des Präsidenten, einen neuen, endgültigen Verfassungsvorschlag zur Diskussion zu stellen, und der Abstimmung darüber vergingen nur gerade vier-einhalb Wochen. Schon vor einem Monat hatten erfahrene Beobachter in Bischkek ihre Zweifel daran geäussert, dass binnen so kurzer Zeit ein demokratisch legitimiertes Plebiszit zustande komme. Der Wahlsonntag hat diese Bedenken bestätigt. Von einer Beteiligung von 80 Prozent der Wahlberechtigten kann nach Einschätzung gut informierter Kreise keine Rede sein.

Denn von den den 2,7 Millionen wahlberechtigten Kirgisinnen und Kirgisen leben 800 000 bis 1 Million nicht dort, wo sie offiziell registriert sind – viele von ihnen als illegale Arbeitskräfte in Russland und Kasachstan. Der Ort der Registrierung ist jedoch, nach sowjetischer Tradition, ausschlaggebend für das Wahlregister. Es ist kaum anzunehmen, dass mehrere hunderttausend Personen nur für diese Abstimmung in ihre Herkunftsorte zurückgekehrt sind. Wenn überhaupt,

Absage an Kaczynskis konfrontativen Stil

Die Parlamentswahlen in Polen vom Sonntag waren ein Plebiszit über die Politik der Kaczynski-Zwillinge, deren Partei Recht und Gerechtigkeit nach dem knappen Wahlsieg im September 2005 an die Macht gekommen war. Das Ergebnis ist eindeutig. Ein Grund für die Niederlage der Partei des Regierungschefs Jaroslaw Kaczynski liegt darin, dass es seinen Gegnern gelungen ist, Wähler zu mobilisieren, die bei den letzten Wahlen den Urnen ferngeblieben waren. Gerade in den Städten war die Stimmbeteiligung besonders hoch, und davon profitierte die liberale Opposition.

DÜRFTIGER LEISTUNGS AUSWEIS

Die Regierung ist nicht nur deshalb abgewählt worden, weil sie – wie Jaroslaw Kaczynski noch in der Wahlnacht sagte – mit einer «beispiellosen breiten Angriffsfront» konfrontiert gewesen war, sondern weil viele Polen vom aggressiven und konfrontativen Stil des Ministerpräsidenten einfach genug hatten. Hinzu kommt, dass auch der Leistungsausweis der Regierung dürftig ist. Sie ist von einer innenpolitischen Krise in die andere geschlittert. Sie hat kaum etwas zum derzeitigen Wirtschaftsboom beigetragen und die günstige Gelegenheit verpasst, die notwendigen Strukturreformen anzupacken. Kaczynskis Regierungszeit war geprägt von Skandalen, Entlassungen, Rücktritten, Beschuldigungen, taktischen Verwirrspielen. Seine Regierung hat viel Wirbel verursacht, aber wenig bewirkt.

Auch scheint Jaroslaw Kaczynski gewisse Mühe mit der Gewaltenteilung zu haben. So hat er sich mehrmals abfällig über Richter geäussert, deren Urteile ihm nicht passten, da diese, wie er monierte, nicht den nationalen Interessen und der Staatsräson entsprächen. Auch schreckte er nicht davor zurück, die dem Ministerpräsidenten unterstellte Anti-Korruptions-Behörde für politische Zwecke zu missbrauchen. Aus Gründen der Machterhaltung hat Kaczynski mit Parteien eine Koalition gebildet, die in einer demokratischen Regierung nichts zu suchen haben. Das ist ihm auch zum Verhängnis geworden.

Die Kaczynskis haben das zwischen der Opposition und den Kommunisten im Jahre 1989 ausgehandelte Abkommen über einen

stufenweisen Übergang zu Demokratie in Frage gestellt und damit an einem der Grundpfeiler des neuen Polen gerüttelt. Die Zwillinge, die sich damals mit ihrer Politik der Abrechnung nicht hatten durchsetzen können, wollten nach ihrer Amtsübernahme all das nachholen, was aus ihrer Sicht nach der Wende versäumt worden war. Sie sahen ihre Mission darin, die angeblich zerrüttete und von ex-kommunistischen Seilschaften unterwanderte polnische Gesellschaft auf katholisch-nationalen Grundlagen zu erneuern. Kaum jemand zweifelt daran, dass die Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit notwendig ist. Mit ihrem obsessiven Eifer, mit dem sie sich ans Werk machten, stiessen die Kaczynskis jedoch weitherum auf grossen Widerstand.

Die polnische Gesellschaft ist heute tief gespalten. Die Kaczynskis haben glühende Anhänger oder aber erbitterte Feinde. Auch ist die Mauer, welche die politischen Erben der Kommunisten von jenen des antikomunistischen Widerstands trennte, eingerissen worden. Erstmals seit der Wende von 1989 finden sich einstige führende Mitglieder des linken und liberalen Flügels der Solidarnosc vereint mit den aus den Kommunisten hervorgegangenen Sozialdemokraten. Die neue Gruppierung hat den Einzug ins Parlament geschafft.

SCHWIERIGE COHABITATION

Jaroslaw Kaczynski hat bereits angekündigt, seine Partei werde eine starke Opposition sein. Zweifellos wird er alles tun, um der neuen Regierung das Leben schwerzumachen. Und Möglichkeiten dazu gibt es genug. So könnte der gewiefte Taktiker Kaczynski versuchen, die heterogene und in sich noch wenig gefestigte Bürgerplattform zu spalten und einzelne Abgeordnete auf seine Seite zu ziehen. Zudem wird Lech Kaczynski Präsident bleiben, die Cohabitation wird nicht einfach sein. Der Staatschef kann sich weigern, im Parlament verabschiedete Gesetze zu unterzeichnen. Damit diese doch Gültigkeit erlangen, braucht es die Stimmen von drei Fünfteln der Abgeordneten. Das ist viel. Es könnte also durchaus sein, dass die Geschlagenen von heute schon bald wieder triumphieren.

C. Sr.

setzungen der vergangenen zwei Jahre als Befreiungsschlag erscheinen. Die mit dem Urnengang verbundenen Manipulationen und die Aussicht auf eine ähnlich problematische Neubestellung des Parlaments lassen aber wenig Hoffnung auf eine innenpolitische Beruhigung zu. Die Parlamentswahl vom Februar und März 2005 hatte zum Sturz des damaligen Präsidenten Akajew geführt. So weit dürfte es nicht kommen, auch weil die Bevölkerung politikverdrossen ist. Aber es ist, wie ein Beobachter in Bischkek etwas ratlos und betrübt meint, ein Possenspiel, das derzeit mit der Demokratie in Kirgistan getrieben wird.

Druck auf die Türkei und die kurdischen Rebellen Zurückhaltung Ankaras

(Reuters) Die Türkei und der Irak sind im Konflikt um die kurdischen Rebellen auf einen vorsichtigen Spannungskurs eingeschwenkt. Auf Drängen der USA erklärte die Türkei vorerst ihren Verzicht auf einen Einmarsch in den Nordirak, wo Kämpfer der verbotenen Kurdischen Arbeiterpartei ihre Stützpunkte haben. Der Irak erreichte laut Fernsehberichten im Gegenzug die Zusage der Rebellen, ihre Kampfhandlungen einzustellen. Dies sagte der irakische Präsident Talabani dem privaten türkischen Fernsehsender NTV. Vor einem Militäreinsatz werde man alle diplomatischen Mittel ausschöpfen, sagte der türkische Aussenminister Babacan. Nach Angaben von Ministerpräsident Erdogan bat die amerikanische Aussenministerin Rice den Nato-Partner um einige Tage Aufschub vor einer Reaktion auf die Gefechte vom Wochenende. Er erwarte von den USA nun ein schnelles Vorgehen gegen die Rebellen, sagte Erdogan nach einem Krisentreffen der politischen und militärischen Führung.

Präsident Abdullah Gül erklärte, die Türkei respektiere zwar die territoriale Integrität des Iraks. Dennoch werde sie nicht davor zurückschrecken, «jeden nötigen Preis zum Schutz ihrer Rechte, ihrer Gesetze, ihrer unteilbaren Einheit und ihrer Bürger zu zahlen». Die türkische Armee hat an der Grenze zum Nordirak rund 100 000 Soldaten sowie Panzer, Kampfflugzeuge und Kampfhelikopter zusammengezogen.

Es ist ein
wichtiges Thema.
Es ist ein
dringendes Thema.
Es ist ein
globales Thema.
Deshalb unser Clean
Energy-Fonds.

www.pictetfunds.com
Vermögensverwaltung
für Privatkunden
Unabhängige
Vermögensverwalter
Family Office
Global Custody
Portfolio Management für
institutionelle Kunden
Fondsverwaltung und -leitung



Genf Zürich London Tokio
Luxemburg Nassau Singapur Lausanne
Paris Frankfurt Madrid Mailand Turin
Florenz Rom Montreal Hongkong



PICTET
FUNDS

Wahre Unabhängigkeit



Eine Strassburger Schülerin liest ihrer Klasse den Abschiedsbrief vor, den der junge kommunistische Widerstandskämpfer Guy Môquet kurz vor seiner Hinrichtung verfasst hat.

OLIVIER MORIN / AFP

Misstöne beim Gedenken an die Résistance

Umstrittene Pflichtlektüre an französischen Schulen

Mit der Verlesung des Abschiedsbriefes eines 17-jährigen kommunistischen Widerstandskämpfers, der im Zweiten Weltkrieg erschossen worden war, ist an den meisten Schulen Frankreichs des historischen Erbes der Résistance gedacht worden. Präsident Sarkozy hatte die künftig alljährliche Pflichtlektüre bei seinem Amtsantritt angeordnet.

Ch. M. Paris, 22. Oktober

In den meisten Mittelschulen Frankreichs ist am Montag der ergreifende Abschiedsbrief des 17-jährigen Résistant Guy Môquet verlesen worden, der am 22. Oktober 1941 als eine von 27 Geiseln durch die deutschen Besetzungstruppen in Châteaubriant erschossen worden war in Vergeltung für den von Widerstandskämpfern umgebrachten deutschen Feldkommandanten von Nantes. Bei seiner Amtsübernahme vor fünf Monaten hatte Präsident Sarkozy diesen Abschiedsbrief, der sehr persönlich gehalten ist und keinerlei politische Aussage enthält, in einer Gedenkzeremonie verlesen lassen und anschliessend angekündigt, dass dieser nun jedes Jahr den französischen Mittelschülern zur Kenntnis gebracht werden solle.

Proteste der Linken

Guy Môquet, nach dem auch eine Métro-Station in Paris benannt ist, war vor langer Zeit auch durch General de Gaulle in einem Tagesbefehl an die Nation geehrt worden. In der historischen Er-

Lettlands Aussenminister Pabriks tritt zurück

Drei Vakanzen in der Regierung

I. M. Stockholm, 22. Oktober

Der lettische Regierungschef Aigars Kalvitis hat am Montag den Rücktritt von Aussenminister Artis Pabriks angenommen. Kalvitis gelang es nicht, seinen Parteikollegen von dem am Freitag angekündigten Schritt abzuhalten. Pabriks protestiert mit seinem Rücktritt gegen die Marschrichtung der Regierung und besonders gegen die Entlassung des Direktors der Antikorruptionsbehörde (Knab), Aleksejs Loskutovs. Nachdem er dessen hauptsächlich mit Budgetüberschreitungen begründete Entlassung anfänglich gestützt hatte, distanzierte er sich später davon. In einer auf der Homepage des Ministeriums veröffentlichten Stellungnahme verwies Pabriks auf das stark abnehmende Vertrauen der Bevölkerung in Regierung, Parlament und Gerichte sowie auf die zunehmende Besorgnis im Ausland über Demokratie und Rechtswesen in Lettland. Am Donnerstag hatten mehrere Tausend Menschen in Riga gegen die Regierung und gegen die geplante Entlassung des seit September suspendierten Knab-Chefs demonstriert. Die Antikorruptionsbehörde ermittelte unter anderem wegen möglicher illegaler Wahlkampffinanzierung, was für die Volkspartei von Kalvitis eine Busse von 2,8 Millionen Euro zur Folge haben könnte.

Mit Pabriks' Rücktritt wird ein dritter Sessel in der Regierung frei, nachdem der Regional- und Kommunalminister ebenfalls am Dienstag von seinem Amt entbunden und wegen angeblicher Unterminierung der Einheit der Partei aus der Volkspartei ausgeschlossen worden war. Der Posten des Wirtschaftsministers ist bereits seit einem Monat vakant. Für die lettische Opposition sind die Probleme der Mitte-Rechts-Koalition ein gefundenes Fressen. Die liberalkonservative Neue Zeit rief die Bevölkerung am Dienstag zu Demonstrationen gegen die Regierung auf und sprach sich, nur ein Jahr nach der Erneuerung des Parlaments, für Neuwahlen aus.

innerung gilt er als kommunistischer Widerstandskämpfer; seine Hinrichtung stand indes in keinerlei direktem Zusammenhang mit einer Widerstandstat, sondern Môquet wurde nach einjähriger Haft durch die französische Polizei als Geisel an die Deutschen ausgeliefert. Sein Vater war Abgeordneter der Kommunistischen Partei Frankreichs gewesen. Nachdem diese nach dem Hitler-Stalin-Pakt und nach der Entfesselung des Zweiten Weltkriegs im September 1939 durch die Regierung Daladier verboten worden war, wurde Môquets Vater inhaftiert. Ein Jahr später nahm die französische Polizei auch den Sohn fest wegen Verbreitung kommunistischer Flugblätter.

In dieser Zeit verharrten die französischen Kommunisten, deren Parteichef Thorez sich durch Desertion und Flucht nach Moskau der Verhaftung entzogen hatte, noch in völlig passivem Abwarten gegenüber der deutschen Okkupation, gegen die sie dann erst nach Hitlers Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 vorzugehen begannen. Nach dem Krieg beanspruchten sie Guy Môquet vor allem deshalb als einen ihrer Widerstandshelden, weil sie damit die Tatsache vertuschen zu können hofften, dass sie anfänglich im Zeichen der rot-braunen Kollusion keinen Finger gegen die deutsche Besetzungsmacht gerührt, sondern zunächst sogar um deren Erlaubnis zur Wiederzulassung ihres Parteiorgans «L'Humanité» nachgesucht hatten.

Gegen Sarkozys angebliche «Vereinnahmung» dieses kommunistischen Widerstandshelden legten bald Vertreter der Linken und auch eine lärmige Minderheit der Lehrerschaft Protest ein. Sarkozys Amtsvorgänger Chirac hatte zu Anfang seines Mandats vor über zwölf Jahren ein starkes Zeichen gesetzt, als er als erster französischer Staatschef die Mitverantwortung Frankreichs bei der Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg eingestand. Um einer Tendenz entgegenzuwirken, das Regime von Vichy nun umgekehrt plötzlich mit ganz Frankreich gleichzusetzen, suchte Sarkozy auch wieder das Gedenken an die Résistance zu beleben. Als erster Präsident aus der Nachkriegsgeneration und zugleich Verehrer de Gaulles wollte er zudem ein Bekenntnis auch für die neue Ära ablegen. Dass er dabei sich auf einen als kommunistisch eingestuften Zeugen berief, entsprang dem Versuch, über Parteischranken hinweg, ganz im gaullistischen Stil, den umfassenden Charakter der Résistance hervorzuheben. Einwänden von Teilen der Lehrerschaft wurde jetzt Rechnung getragen mit der ausdrücklichen Verfügung, dass auch andere Zeugnisse von Widerstandskämpfern verlesen werden könnten. Zudem wurde angekündigt, dass keinerlei Sanktionen im Falle einer Verweigerung dieser Gedenkzeremonie in einzelnen Schulen ergriffen würden.

«Lächerliche Polemik»

Dennoch sagte schliesslich Sarkozy einen Besuch im Lycée Carnot in Paris ab, wo einstmals Môquet zur Schule gegangen war. Was der Präsident zu gewärtigen gehabt hätte, war bei der Verlesung des Abschiedsbriefes in Villejuif bei Paris durch Justizministerin Dati zu erkennen. Ein paar Dutzend Manifestanten störten, zur Empörung der dortigen Lehrer und Schüler, den feierlichen Anlass mit lauten Rufen nach «Widerstand gegen rassistische Gesetze» und mit dem Absingen der Internationale. An den meisten Schulen verlief der Gedenktag jedoch reibungslos; in einem Lycée in Neuilly-sur-Seine trat beispielsweise ein Résistance-Veteran, der einstmals abgeschossenen alliierten Fliegern bei der Flucht über die Pyrenäen geholfen hatte und später mit den französischen Truppen nach Süddeutschland vorgestossen war, mit einer eindrücklichen Schilderung seiner Erlebnisse auf. Vor diesem Hintergrund mutete die Polemik um Sarkozys Initiative, die hauptsächlich von der Linken politisch instrumentalisiert wurde, geradezu «lächerlich» an, wie Premierminister Fillon in einem knappen Kommentar feststellte.

Donald Tusk

Ein Charmeur aus der Solidarnosc-Schule

U. Sd. Er ist der Mann, der immer lächelt – und der doch stets grundehrlich wirkt dabei. Hu Jintao könnte etwas lernen vom 50-jährigen Donald Tusk, dem Vorsitzenden der Bürgerplattform, der vor zwei Wochen in einer Fernsehdebatte den ewig griesgrämigen Ministerpräsidenten Jaroslaw Kaczynski förmlich weglächelte. Die sensationelle Debatte war der Wendepunkt in einer Kampagne, in der sich die Bürger so wankelmütig gezeigt hatten wie noch nie. Vor dem Gespräch hatte es lange so ausgesehen, als gelänge Kaczynski das Kunststück, in inoffizieller Absprache mit der Linken Kwasniewskis die Bürgerplattform quasi über Nacht obsolet zu machen. Wochenlang sanken die Umfragewerte für die Liberalen; Tusk schien am Ende seines Lateins. Dann kam die Debatte, und im Trommelfeuer des Lächelns und der scharfsinnigen Attacken des Chefs der Bürgerplattform wirkte der Regierungschef plötzlich nicht mehr wie der arrogante Herr im Haus, sondern ratlos, altmodisch und verbiestert. Von da an ging es mit der Bürgerplattform bergauf.

Geboren als Sohn eines Tischlers 1957 in der Solidarnosc-Stadt Danzig, war der streng katholische Kaschube Tusk Antikommunist und Demokrat der ersten Stunde. Er wirkte bei der Gründung des Studentenkomitees der unabhängigen Gewerkschaft mit und marschierte stets an vorderster Front gegen die polnischen Erfüllungsgehilfen Moskaus. Tusk ist damit, zeitgeschichtlich betrachtet, ein enger Bundesgenosse Jaroslaw Kaczynskis, der bereits Ende der siebziger Jahre im Komitee zur Verteidigung der Arbeiter (KOR) beschäftigt war und 1980 Sekretär des nationalen Büros der Solidarnosc wurde. Anders aber als die empfindlichen, überall Feinde witternden Brüder Kaczynski, die sich rasch mit Lech Walesa zerstritten, pflegte der junge Historiker Tusk stets einen zurückhaltenderen Ton. Als Mitglied der Freiheitsunion, die er im Sejm vertrat, gründete Tusk zusammen mit Andrzej Olechowski und Maciej Plazynski 2001 die liberale Bürgerplattform (Platforma Obywatelska), die rasch beträchtliche Erfolge erzielte. Bei den Präsidentenwahlen im Oktober 2005 erreichte er in der ersten Runde das beste Resultat, unterlag dann aber in der Stichwahl Lech Kaczynski.

Natürlich ist ein Mann mit einer solchen Biografie weder der glühende Freund der EU noch der milde, alle und alles umarmende Sozialdemo-



Donald Tusk ist der Sieger der polnischen Parlamentswahlen. Seine Bürgerplattform ist zur stärksten Partei geworden.

krat, als der er in Westeuropa manchmal präsentiert wird. Die Programme der Bürgerplattform und der Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) der Kaczynskis sind über weite Strecken deckungsgleich. Tusks Leute haben für das umstrittene (aber im Ganzen bemerkenswert gut arbeitende) Antikorruptionsbüro gestimmt. Sie verabscheuen die Postkommunisten und ihre Machenschaften, sie wollen eine Aufarbeitung der Verbrechen des Kommunismus, und sie sind durch und durch patriotisch gesinnt. Tusk lehnt das Zentrum gegen Vertreibung in Berlin ebenso ab wie die Kaczynskis, er ist dem Russland Putins gegenüber überaus misstrauisch, und nicht in Deutschland tauchte er auf, um die Exilpolen zu umwerben, sondern im überaus beliebten, unverdächtigen Grossbritannien.

Was Tusk dennoch so anders macht, ist sein entspannter, den Dialog statt die Konfrontation suchender Stil. Die Regierung der Bürgerplattform wird die Eckpfeiler der polnischen Innen- und Aussenpolitik praktisch unverändert belassen. Aber sie wird es eleganter und gewinnender tun als Jaroslaw Kaczynski. Bleibt die Frage nach dem Liberalismus. Hat eine Partei, die den Minimalstaat, die Eigeninitiative und die möglichst unbehinderte Wirtschaft propagiert, ausgerechnet im von kollektivistischen Sozialmodellen so stark geprägten Polen eine Chance? An sich nicht, das weiss auch Tusk. Und deshalb hat er seit der letzten Wahl in Sachen Liberalismus bereits markant zurückbuchstabiert. Nicht mehr Flat-Tax-Träume sind es, die propagiert werden, sondern Programme zugunsten des Wirtschaftsaufschwungs und der Hebung des Lebensstandards – etwas diffus und nicht ohne sozialen Touch.

Anzeige

EBEL

THE ARCHITECTS OF TIME

1911 DISCOVERY

DER ZEITMESSER FÜR ABENTEUER

Die ultimative Sportuhr von Ebel. Wasserdicht bis 10 ATM. COSC-zertifizierter Schweizer Automatik Chronograph mit Tag-/Datumsanzeige. Beidseitig entspiegeltes Saphirglas für optimale Ablesbarkeit. Dreidimensionales Zifferblatt mit von Hand applizierten Indizes. Verschraubte Krone. Außergewöhnlich komfortables Edeldahlarmband. Mehr Informationen unter: **0800 880 660** oder **www.1911discovery.com**

Tradition

made by Gübelin.



Im Familienunternehmen Gübelin hat das Wissen um die Edelsteine eine lange Geschichte. Heute gehören unsere wissenschaftlichen Edelstein-Berichte und Wertbestimmungen zu den weltweit von Fachleuten meist geschätzten. So wird eine Leidenschaft für Generationen weitergegeben. Wie ein wertvolles Juwel.



GÜBELIN
JUWELEN • UHREN

LUZERN ZÜRICH GENÈVE LUGANO BERN ST. MORITZ BASEL

Kreuz und quer durch Darfurs Halbwüste

Verwischte Kriegsfronten im Grenzgebiet zwischen Tschad und dem Sudan

Von unserem Afrika-Korrespondenten Kurt Pelda

Im Konflikt um die westsudanesische Region Darfur stehen Weichenstellungen bevor. Auf Ende Oktober sind Friedensverhandlungen zwischen den Rebellen und der Regierung in Khartum angesetzt. Auch will die Uno mit der Verstärkung der bestehenden afrikanischen Friedens-truppe beginnen. Unser Korrespondent Kurt Pelda ist mit den Rebellen nach Darfur gereist, um sich an Ort und Stelle ein Bild zu machen.

Fröstelnd stehen die tschadischen Gendarmen von ihren Nachtlagern im Sand auf. Tagsüber klettert das Thermometer auf weit über 30 Grad, doch in der Nacht wird es empfindlich kühl. Der Posten liegt nur wenige Kilometer von der sudanesischen Grenze entfernt. Wir sind in der Dunkelheit hier angekommen, doch die Gendarmen verwehrten uns die Weiterfahrt. Wir, das sind Umar, ein Rebellenkommandant aus Darfur, Ibrahim, der Übersetzer, und Abakr, der tschadische Fahrer. Nach Sonnenaufgang steht unserer Weiterreise nichts mehr im Weg, trotzdem fordert der Herr über die Strassensperre ein Trinkgeld von umgerechnet knapp 13 Franken. «Unsere Papiere sind in Ordnung», halten wir entgegen. «Es ist nur für die Formalitäten», antwortet der Gendarm. In der Nacht hat er unsere Namen im Schein einer Taschenlampe in ein Buch eingetragen. «Was Sie verlangen, ist gegen das Gesetz», widersprechen wir. Nun wird der Gendarm sichtlich ungehalten, trotzdem lässt er uns fahren.

Ein Rückschlag

Es dauert nicht lange, bis wir in einer kleinen Ortschaft ankommen. Dort sollen zwei Fahrzeuge der Rebellen auf uns warten und uns schnurstracks über die Grenze nach Darfur bringen. Der Kontaktmann, der uns am Satellitentelefon genannt wurde, ist ein Markthändler und Besitzer einer Imbissstube. Noch bevor er uns ein Frühstück aus gestampften Bohnen mit Zwiebeln und Fleischstücken offeriert, erzählt er, was es mit den beiden Autos auf sich hat. Sie sind beide von einer rivalisierenden Rebellenfaktion beschlagnahmt worden, nur wenige Kilometer jenseits der Grenze. Der Kommandant der kleinen Gruppe von Kämpfern ist ebenfalls festgenommen worden. Den Grund scheint niemand zu kennen. Ibrahim, der Übersetzer, hat diese Reise seit Wochen geplant und vorbereitet. Alles klappte bisher wie am Schnürchen – die Beschaffung der Reisepapiere in Tschads Hauptstadt Njamena und der Transport bis zur Grenze, alles ohne Zeitverlust. Dies ist der erste, schwere Rückschlag. Die Rebellen und ihre tschadischen Helfer sitzen unter einem Sonnendach gleich hinter dem Marktstand und diskutieren. Am Schluss wird entschieden, ein Auto zu mieten, das uns zu einem Stützpunkt «unserer» Rebellenfaktion in Darfur bringen soll.

Am späten Nachmittag ist es so weit: Ein Pickup mit einem vollen Fass Diesel auf der Laderampe steht vor der Tür. Es gibt sogar ein Reserverad und einen Kanister mit etwa 40 Litern Wasser. Was fehlt, ist eine bewaffnete Eskorte, denn die Rebellen haben ihre Waffen tief in Darfur zurückgelassen, bevor sie nach Tschad kamen. Trotz einem mulmigen Gefühl im Bauch fahren wir los. Jeder dahergelaufene Bandit mit einer Flinte in der Hand kann uns jetzt Probleme bereiten. Doch es gibt keine Alternative, wollen wir nicht Tage in dem Marktflecken verlieren.

Diesmal heisst der Fahrer Jamal, ein Einheimischer, der den Weg kennt. Hinzu kommen Ibrahim und Umar sowie ein junger Kämpfer namens Mohammed mit Turban und Sonnenbrille. Wir verlassen den Marktflecken, wie die Sonne schon tief steht. Beim tschadischen Grenzposten interessiert sich niemand für unser halbleeres Fahrzeug. Das Auto ist in relativ gutem Zustand. Nur die Windschutzscheibe ist von Sprüngen übersät, von denen die schlimmsten mit einer daraufgeklebten langen Glasscherbe überdeckt sind.

Brunnen in Feindeshand

Praktisch die gesamte Grenze zwischen Tschad und dem Sudan wird durch Wadis, ausgetrocknete Flussbette, markiert. Das Wadi, das wir zu durchqueren haben, führt noch etwas Rest-



Kurz nach der Regenzeit ist in den Wadis von Darfur Wasser in geringer Tiefe zu finden.

KURT PELDA

wasser, kein Problem für den Geländewagen. Die letzten Regenfälle liegen etwa einen Monat zurück, die Trockenzeit hat also eben erst begonnen. Die Halbwüste ist deshalb vergleichsweise üppig bewachsen, hier ein bisschen gelbes Gras, dort ein paar stachlig-grüne Büsche und verkrüppelte Bäume. In der Nähe des Wadis haben die Einheimischen Hirsefelder angelegt, die kurz vor der Ernte stehen. Als Vogelscheuchen wurden farbige Tücher aufgehängt, die im Wind lustig flattern. Von ein paar Nomaden mit ihren Schafen, Ziegen und Dromedaren abgesehen, ist die Gegend menschenleer. Kein einziges Dorf weit und breit.

Es wird früh dunkel, und Jamal versucht, die Scheinwerfer einzuschalten. Doch irgendetwas funktioniert nicht. Also wird die Kühlerhaube geöffnet. Jamal klemmt sich eine Taschenlampe zwischen Hals und Schultern und hantiert in ihrem Schein mit Drähten und Klemmen. Nach einer halben Stunde ist das Problem gelöst, und wir fahren weiter. Auf einer Piste, die zu unserer linken Seite liegt, kommen uns Lichter entgegen. Jamal biegt nach links ab und hält neben dem Fahrzeug, einem uralten blauen Toyota. Auf Laderampe und Kabine drängen sich mindestens 20 Zivilisten. Zuerst begrüssen sich Jamal und der Fahrer des Toyotas, dann entspinnt sich eine längere Diskussion. Ibrahim übersetzt mir das Ergebnis: Die Piste, auf der wir uns befinden, führt direkt zu einem Brunnen. Dieser wird von einer ehemaligen Rebellenfaktion «gehalten», die zur Regierung übergelaufen ist.

Seit dem Grenzübergang hat Mohammed, der junge Rebell auf der Ladefläche, Jamal auf diesen Fehler hingewiesen. Doch Jamal ist älter und gehört zudem einer anderen Ethnie an. Als Einheimischer glaubte er deshalb, nicht auf den jungen Fremdling hören zu müssen, obwohl Mohammed erst vor fünf Tagen durch dieses Gebiet nach Tschad gekommen war und sich an den richtigen Weg genau erinnern kann. Offenbar hatte Jamal keine Ahnung, wer den Brunnen beherrscht. Diese Fehleinschätzung hätte unserer Reise fast ein vorzeitiges Ende beschert.

Französische Büchsenkost

Wir sind jetzt alle etwas nervös. Immerhin ist es dunkel, vor uns befinden sich feindlich gesinnte Kämpfer, und Jamal scheint den Weg nicht zu kennen. Der Fahrer des blauen Toyotas schlägt uns vor, ihm ein Stück weit zurück in Richtung Tschad zu folgen. Er wolle uns eine Abzweigung zeigen, eine Piste, auf der die Posten der Überläufer zu umfahren seien. Inzwischen habe ich die von den Überläufern kontrollierten Orte auf dem Bildschirm meines Satelliten-Navigationsgeräts gefunden. Wir werden darauf achten, diesen Weilern nicht zu nahe zu kommen. Die Abzweigung ist bald erreicht, es sind nur wenige Reifenspuren im Sand, die Jamal schon bald wieder verliert. Der blaue Toyota ist inzwischen ausser Sichtweite. Jamal fährt kreuz und quer durch die Halbwüste, ohne die Spur wiederzufinden.

Da sehen wir das Feuer eines Nomadenzelts. Jamal fährt hin, steigt aus und bespricht sich mit den neugierig gewordenen Männern. Dann beginnt die Suche von neuem, doch mit den Angaben der Nomaden findet Jamal die Spur. Die neue Piste ist um einiges schlechter als die alte, aber das nehmen wir gerne in Kauf. Wir sind noch kaum eine Stunde gefahren, als Jamal das Auto abrupt zum Stehen bringt. Wir steigen aus, wieder wird diskutiert. Jamal scheint die Gegend doch besser zu kennen, als das vorhin den Anschein machte. Er erzählt, dass sich vor uns, in der Nähe der Piste, das Lager jener Rebellen befinde, die «unserer» Faktion die beiden Fahrzeuge geraubt hätten.

Auch diesen Herren wollen wir nicht unbedingt in die Hände fallen. Ein Umfahrungsmanöver in der Nacht scheint jedoch zu riskant zu sein. Die Aufständischen könnten unsere Lichter se-

hen und die Verfolgung aufnehmen. Am Tag könne er sich aber anhand von Felsformationen und Hügeln orientieren und die Stelle gefahrlos umfahren, gibt Jamal zu bedenken. Wir verlassen die Piste und schlagen uns ein paar hundert Meter abseits in die Büsche, um unser Nachtlager einzurichten. Zum Abendessen gibt es in Büchsen verpackte Rationen der französischen Armee, die wir in Abéché in Tschad für solche Fälle gekauft haben. Wider Erwarten machen die Notrationen dem guten Ruf der französischen Küche alle Ehre. Danach wickeln wir uns gegen die Kälte der Nacht in Decken und Schlafsäcke ein.

Kurt Pelda berichtet über den weiteren Verlauf seiner Reise in Form von Tagebuch-Notizen auf www.nzz.ch. Damit er und seine Begleiter nicht unnötig gefährdet werden, behält er sich das Recht vor, Angaben zu Ortschaften, Reiserouten und Personen wegzulassen oder zu ändern. Die genaue Route wird er erst nach Abschluss der Reise bekanntgeben.

Militärstützpunkt in Sri Lanka bombardiert

Colombo, 22. Okt. (Reuters) Tamilische Rebellen haben nach eigenen Angaben den grössten Angriff seit zwanzig Jahren auf einen Stützpunkt der Armee durchgeführt. Vor dem Morgengrauen am Montag habe ein Kleinflugzeug der Rebellen den Luftwaffenstützpunkt Anuradhapura im Norden des Landes bombardiert, bestätigte das Militär. Die Befreiungstiger von Tamil Eelam (LTTE) erklärten, mehrere ihrer Kämpfer hätten den Stützpunkt auch vom Boden aus angegriffen. Nach LTTE-Angaben wurden acht Flugzeuge und Helikopter der Armee zerstört. Die Streitkräfte meldeten den Verlust von zwei Helikoptern und von einem Übungsflugzeug. Ein Kampfhelikopter sei aus technischen Gründen bei der Verfolgung der Rebellen abgestürzt, und die Besatzung sei dabei umgekommen. Auf dem Stützpunkt wurden nach Militärangaben bei dem Angriff 9 Soldaten getötet und 20 verwundet. Von den Angreifern seien mindestens 20 getötet worden. Die Luftwaffe bombardierte als Vergeltung ein kleines Flugfeld nahe der Stadt Iranamadu im Gebiet der tamilischen Rebellen. Vor einigen Monaten hatten die LTTE erstmals einen Luftangriff mit einem Kleinflugzeug geflogen, das vermutlich in Einzelteilen ins Land geschmuggelt und dort zusammengebaut worden war.

Stichwahl um das Amt des Präsidenten in Slowenien

Ljubljana, 22. Okt. (ap) In Slowenien kommt es nach dem knappen Ausgang der Präsidentschaftswahlen vom Sonntag am 11. November zu einer Stichwahl. Der konservative ehemalige Regierungschef Lojze Peterle erhielt zwar am Sonntag nach vorläufigen Ergebnissen mit 28,5 Prozent die meisten Stimmen, verfehlte aber die absolute Mehrheit. Wer der Gegenspieler Peterles sein wird, stand am Montag noch nicht fest, da vor allem die Stimmen der im Ausland lebenden Slowenen noch nicht ausgezählt waren. Das Endergebnis soll erst am 29. Oktober verkündet werden. Nach dem derzeitigen Stand der Stimmentauszählung käme der Diplomat Danilo Türk in die Stichwahl. Der ehemalige Zentralbankpräsident Mitja Gaspari liegt jedoch nur ganz knapp dahinter. Beide sind parteilos.

Anzeige

★ RTT: Europe © Pictureau/Corbis

CITYJET

FOR AIR FRANCE

Landen Sie direkt im Herzen von London

Zürich nach London City

221 CHF

airfrance.ch

Tarif gültig für Hin-und Rückflug ab Zürich inklusive aller Taxen und Ticket-Service-Entgeld auf airfrance.ch. Reisepériode 10. November bis 16. Dezember 07 und 1. bis 31. Januar 08.

	Inventarwert	% (Jahr)
3V Asset Management www.3vam.ch Vertreter für die Schweiz: Fortis Foreign Fund Services AG Tel. +41 (0) 58 322 07 67, Fax +41 (0) 58 322 08 68		
3V Inv. Swiss Small&Mid Cap CHF	214.76	0.39
Aberdeen GLOBAL FUNDS www.aberdeen-global.com Vertreter für die Schweiz: Fortis Foreign Fund Services AG Tel. +41 (0) 58 322 07 67, Fax +41 (0) 58 322 08 68		
Aktienfonds World Equity Fd A2 USD	14.96	10.24
American Opportunities Fd A2 USD	16.14	7.46
Asia Pacific Fd A2 USD	58.73	24.84
Australasian Equity Fd A2 EUR	31.31	21.59
European Equity Fd A2 USD	44.21	-1.16
Technology Fd A2 USD	44.27	11.99
Emerging Markets Fd A2 USD	49.26	31.05
Japanese Equity Fd A2 JPY	352.00	-13.09
UK Opportunities Fd A2 GBP	16.16	1.00
Obligationsfonds Asia Pac. & Australian Bd Fd A2 USD	5.79	3.39
European High Yield Bond Fd A2 EUR	14.25	1.71
Emerging Markets Bond Fd A2 USD	25.62	4.49

Abrius Investment Management AG Tel. +41 41 662 40 45 / www.abrius.ch Vertreter für die Schweiz: First Independent Fund Services Ltd. Tel. +41 44 206 16 40	
--	---

Abrius World Eq. Sel. A CHF	121.11	—
Abrius World Eq. Sel. B CHF	123.92	-11.81
Abrius US Eq. Sel. A USD	189.87	-11.16
Abrius US Eq. Sel. B USD	191.93	-10.36

ACCURO www.accuro.org +41 44/288 18 88 Vertreter für die Schweiz: Liechtensteinische Landesbank (Schweiz) AG, Zürich Tel. 044 421 46 11, www.llb.ch	
---	--

Accuro Global Top 20 Fund CHF	W	150.25	-4.29
-------------------------------	---	--------	-------

AQUILA Aquila Investment AG T +41 44 213 65 85 www.aquila-funds.ch	
---	--

Aquila Int. Fd.-Acatis Eur. Equity EUR	6	1677.57	6.78
Aquila Int. Fd.-Corby Swiss Equity CHF	6	1636.12	6.14
Aquila Int. Fd.-Global Bond CHF	6	1137.54	1.41
Aquila Int. Fd.-Global Equity CHF	6	899.27	13.58
AWMZ Total Return Ser. I USD	6	1121.61	7.81
AWMZ Total Return Ser. II USD	6	1080.58	7.73

ALLIANCEBERNSTEIN www.alliancebernstein.com/investments Vertreter für die Schweiz: BNP Paribas Securities Services S.A.	
--	--

American Blend A USD	14.93	6.64
American Growth A USD	35.81	13.47
American Income A USD	8.64	-0.33
American Income A2 USD	17.05	3.96
American Value A USD	11.85	2.78
Asian Technology A USD	17.21	5.78
Emerging Markets Debt A USD	15.69	1.70
Emerging Markets Debt A2 USD	17.26	6.22
Emerging Markets Growth A USD	14.22	33.89
European Eq. Blend A EUR	18.55	3.63
European Growth A EUR	10.76	5.28
European Income A EUR	7.18	-3.23
European Income A2 EUR	12.18	0.16
European Strategic Value A EUR	15.02	—
European Value A EUR	14.77	3.00
Global Bond A USD	9.31	1.05
Global Bond A2 USD	14.60	4.58
Global Bond Euro A EUR	9.54	-1.02
Global Bond Euro A2 EUR	11.60	3.75
Global Conservative A USD	17.32	3.17
Global Equity Blend A EUR	16.04	3.89
Global Equity Blend A2 USD	19.33	8.96
Global Growth Trends A EUR	16.02	7.09
Global Growth Trends A USD	69.27	11.87
Global High Yield A USD	4.91	1.64
Global High Yield A2 USD	8.61	6.96
Global Strategic Income A USD	15.03	0.20
Global Strategic Income A2 USD	15.93	2.84
Global Strategic Income A EUR	14.66	—
Global Strategic Income A2 EUR	14.98	—
Global Value A EUR	16.07	0.56
Global Value A USD	18.53	6.01
Greater China A USD	61.52	57.74
India Growth A EUR	114.11	44.37
India Growth I USD	17.32	—
International Health Care A USD	164.38	7.03
International Technology A USD	144.98	21.85
Japan Equity Blend A JPY	10797.00	-4.15
Japan Growth A JPY	10754.00	-4.65
Japan Strategic Value A JPY	10886.00	-2.39
Short Maturity Dollar A USD	9.13	-0.32
Short Maturity Dollar A2 USD	11.27	2.45

Allianz Global Investors Vertreter für die Schweiz: Dresdner Bank (Schweiz) AG, Zürich Tel. 044 258 51 11 www.dresdner-bank.ch	
--	--

Bondspezial A EUR	35.53	-2.04
Bondspezial AT EUR	86.55	-2.40
Concentra A EUR	68.45	15.61
Energiefonds A EUR	75.60	17.63
Euro Bond Total Return A EUR	53.46	-0.08
Euro Bond Total Return C EUR	53.27	-0.45
Euro Bond Total Return P EUR	53.68	0.43
Euro Bond Total Return IH CHF	48.52	0.40
Euro Bond Total Return IH SKK	48.82	-1.01
Euro Rentenfonds A EUR	1991.68	0.36
Euro Rentenfonds K EUR	47.88	0.22
Euro Rentenfonds R A EUR	40.77	2.07
Euroreazins A EUR	42.21	-0.15
Euroreazins K A EUR	38.81	1.48
FD Iberia A EUR	217.87	12.59
FD Schweiz A EUR	214.77	3.00
Industria A EUR	107.81	4.39
Informationstechnologie A EUR	92.49	10.06
Interglobal A EUR	190.70	10.64
Interglobal Rentenfonds A EUR	32.19	-1.83
Rohstofffonds A EUR	144.02	35.80
Small Cap Europe A EUR	112.27	7.55
Global Bond High Grade A EUR	49.76	-1.15
Global Bond High Grade AT EUR	97.21	-1.12
Vermögensbildung Deutschland A EUR	133.34	18.49
Vermögensbildung Europa A EUR	53.75	8.02
Wachstum Europa A EUR	58.14	8.53

Allianz Global Investors Fund AGIF BRIC Eq. AT EUR	122.16	—
AGIF BRIC Eq. CT EUR	127.76	—
AGIF BRIC Eq. I EUR	1286.51	—
AGIF EuroI. Eq. Gr. AT EUR	109.96	—
AGIF Europe Eq. Gr. AT EUR	113.53	—
AGIF Global Equity AT USD	116.63	19.40

Allianz Suisse-Strategy Fund Allianz Suisse-Flexible Fund AT CHF	103.55	-0.30
Allianz Suisse-Flexible Fund I CHF	100.55	—
Allianz Suisse-Flexible Fund IT CHF	112.29	0.21

Allianz Global Investors Fund V Global Em. Mkts Eq. A EUR	48.30	—
Internet Fund A EUR	39.27	22.03
Osteuropa A EUR	158.38	19.68
Osteuropa A USD	321.81	30.12
US Equity A EUR	44.96	3.50
US Equity AH EUR	62.60	11.20
US Equity CZ USD	37.91	12.33
US Equity I USD	12.73	13.17

Allianz Global Investors Fund VI plc. China A EUR	20.96	62.65
China A USD	29.82	76.27
Indonesia A EUR	9.65	17.40
Indonesia A USD	13.78	27.59
Korea A EUR	13.11	31.20
Korea A USD	18.72	42.14
Thailand A EUR	8.63	12.52
Thailand A USD	12.35	21.75

Allianz Anlagestiftung Tel. 058 358 83 25 www.allianz-suisse.ch	
--	--

Obligationen CHF Inland CHF	9	106.83	-1.06
Obligationen CHF Ausland CHF	9	103.32	-1.57
Obligationen Fremdwährung CHF	9	110.61	2.77
Aktien Schweiz CHF	9	199.75	3.29
Aktien Ausland CHF	9	189.09	8.75
BVG-25 CHF	9	126.53	1.41
Allianz Suisse 25 Vorsorge 3a CHF	9	116.43	0.47
Allianz Suisse 25 Freizügigkeit CHF	9	115.75	0.20

	Inventarwert	% Jah
 ARTEMIS The Private Bank www.artemisonline.co.uk Vertreter für die Schweiz: BNP Paribas Securities Services, Zürich. Tel. +41 58 212 63 22, Fax +41 58 212 63 19		
Pan European Fund A Dist EUR	113.65	—
Pan European Fund A Acc EUR	114.55	—
Pan European Fund I Dist EUR	114.08	—
Pan European Fund I Acc EUR	115.08	—
Global Equity A Acc EUR	124.52	—
Global Equity I Acc EUR	125.25	—
UK Equity A Dist EUR	151.43	—
UK Equity A Acc EUR	152.17	—
UK Equity I Dist GBP	106.00	—
UK Equity I Dist EUR	151.99	—
UK Equity I Acc GBP	106.82	—
UK Equity I Acc EUR	153.16	—

AVI 00352 46 71 71 666 Asset Value Investors pfcs.lux@pictet.com Vertreter in der Schweiz: Pictet & Cie, Genève	
--	--

European Asset Value Fd EUR	74.08	—
-----------------------------	-------	---

AXA Rosenberg Investment Management Ltd Vertreter in der Schweiz: FIRST INDEPENDENT FUND SERVICES, Ltd. Tel. +41 (0) 44 206 16 40	
---	--

AXA Rosenberg US Equity Alpha Fund All Cntry As.Pac. x-Jp Eq. Alp. B EUR	4	14.96	40.07
US Equity Alpha Fund B EUR	4	9.17	-0.54
US Equity Alpha Fund B USD	4	13.11	7.55
US Equity Alpha Fund B Hedged EUR	4	9.48	5.69
UK Equity Alpha Fund B EUR	4	20.15	-0.05
UK Equity Alpha Fund B GBP	4	14.03	3.24
UK Small Cap Alpha Fund B EUR	4	33.32	-7.65
UK Small Cap Alpha Fund B GBP	4	23.24	-4.48
Pan European Equity Alpha Fd B EUR	4	12.84	6.29
Pan European Sm. Cap Alpha Fd B EUR	4	19.71	-0.55
Europe ex-UK Equity Alpha Fd B EUR	4	12.47	7.22
Europe ex-UK Sm. Cap Alpha Fd B EUR	4	20.86	5.19
Euroblorc Equity Alpha Fund B EUR	4	12.19	8.26
Japan Equity Alpha Fund B EUR	4	7.00	-8.74
Japan Equity Alpha Fund B JPY	4	1150.38	-4.70
Japan Small Cap Alpha Fund B EUR	4	12.26	-8.23
Japan Small Cap Alpha Fund B JPY	4	2007.34	-4.38
Pacific ex-Japan Equity Alpha Fd B EUR	4	23.13	25.91
Pacific ex-Japan Equity Alpha Fd B USD	4	33.07	36.37
Pacific ex-Jpn Sm. Cap Alpha Fd B EUR	4	55.42	40.02
Pacific ex-Jpn Sm. Cap Alpha Fd B USD	4	79.22	51.76
Global Equity Alpha Fund B EUR	4	10.38	1.86
Global Equity Alpha Fund B USD	4	14.81	10.19
Global Em. Mkts Eq. Alpha B USD	4	16.62	—
Global Em. Mkts Eq. Alpha B EUR	4	14.92	—
Global Small Cap Alpha Fund B EUR	4	18.61	0.76
Global Small Cap Alpha Fund B USD	4	26.54	8.90

AXXION S.A. Vertreter für die Schweiz: MILESI ASSET MANAGEMENT, BASEL Tel. +41 61 206 04 00, www.milesi-asset.ch	
--	--

Vamos Global EUR	41.90	-1.18
Vamos Global Equity CHF	92.56	2.17

Banca del Ceresio, Lugano Tel. 091 / 923 84 22	
--	--

VITRUVIUS Capital Opp. cap. USD	6	117.67	14.38
VITRUVIUS Capital Opp.Cap.Hgd. EUR	6	114.26	12.65
VITRUVIUS Em. Mark. Eq. Hedge EUR	6	494.49	33.10
VITRUVIUS Emerg. Mark. Eq. cap. USD	6	486.40	35.18
VITRUVIUS Europ. Equity cap. EUR	6	232.96	7.48
VITRUVIUS Growth Opp Hedge EUR	6	58.11	18.21
VITRUVIUS Growth Opp. cap. USD	6	51.32	19.91
VITRUVIUS Japanese Eq. cap JPY	6	161.17	-2.32
VITRUVIUS Japanese Eq. Hedge EUR	6	214.27	-0.16
VITRUVIUS US Equity cap. USD	6	129.63	8.34
VITRUVIUS US Equity Hedge EUR	6	146.54	6.89
VITRUVIUS Swiss Equity cap. CHF	6	140.70	5.50
VITRUVIUS Swiss Eq. cap. Hedge EUR	6	104.60	6.44
VITRUVIUS Italian Equity cap. EUR	6	130.61	-2.16
VITRUVIUS Res. Liquidity cap. EUR	6	113.16	2.70

Bank Leumi le-Israel (Schweiz) Leumi (Lux) USD Liquidity Fd. Leumi (Lux) Euro Liquidity Fd.	
--	--

Leumi (Lux) USD Liquidity Fd.	127.40	0.42
Leumi (Lux) Euro Liquidity Fd.	121.35	0.85

banklinth Tel. +41 (0) 55 285 71 11, www.banklinth.ch	
---	--

Regiofonds Zürichsee CHF	4	214.85	22.32
--------------------------	---	--------	-------

Banque Privée Edmond de Rothschild Genève Vertreter für die Schweiz: LCF Edmond de Rothschild Pfund www.lcf-pruifund.ch , Tel. +41 (0) 22 818 91 11	
---	--

Alternativfonds Alpha Diversified A USD	146.96	12.79
Alpha Emerging Markets A USD	219.41	32.60
Alpha Traders A cap USD	151.43	18.49
Alpha Uncomrelated (S) A cap USD	175.60	16.69
Alpha Volatility A cap USD	161.36	8.99
Alpha Property Sec. A USD	118.62	—
Aktienfonds Asian Equities A cap USD	1379.46	41.01
Asian Equities A cap EUR	140.67	—
Japan Equities A cap JPY	17954.00	-5.89
Swiss Equities A cap CHF	199.84	6.49
USA Equities A cap USD	134.36	11.98

Banque Baring Brothers Sturdzsa SA Vertreter für die Schweiz Tel. +41 22 317 98 11, e-mail: ngf@bbbsa.ch	
---	--

Nippon Growth Fund JPY	4	118042.00	12.90
------------------------	---	-----------	-------

Banca Interbimobiliare di Investimenti e Gestioni (Suisse) SA Tel. 091 913 66 66 Vertreter für die Schweiz: Fortis Foreign Fund Services AG Tel. +41 (0) 58 322 07 67, Fax +41 (0) 58 322 08 68	
---	--

BIM Symphonia Comb. EUR	4	1346.08	2.61
BIM Symphonia Comb. Plus EUR	4	1203.71	3.95
BIM Symphonia Italian Eq. EUR	4	5.36	1.71
BIM Symphonia Long Term EUR	4	5.10	0.99

BANCA DEL SEMPIONE Base Investments Sicav Tel. 004191/910 71 11	
--	--

Bonds EUR (EUR)	2	103.36	-0.13
Bonds USD (USD)	2	106.14	3.27
Bonds CHF (CHF)	2	100.25	-1.03
Bonds Opportunities (EUR)	2	102.06	—
Equities Asia (EUR)	2	109.50	2.90
Equities Asia (USD)	2	155.19	13.70
Equities Switzerland (CHF)	2	129.13	5.37
Equities Europe (EUR)	2	144.74	5.10
Equities Italy (EUR)	2	132.69	0.58
Short Term CHF (CHF)	2	100.89	-0.60
Short Term EUR (EUR)	2	102.12	0.66
Short Term USD (USD)	2	103.88	-0.01

BERENBERG LUX INVEST S.A. Vertreter in der Schweiz: First Independent Fund Services: Tel. +41 44 206 16 40	
---	--

Berenberg Funds European Small & Mid Caps B Dist EUR	1	203.07	13.97
European Small & Mid Caps I Dist EUR	1	206.01	14.65
European Small & Mid Caps T Dist EUR	1	144.15	—
FoHl-East Eurov. S&M Caps I Dist EUR	1	331.57	—
FoHl-East Eurov. S&M Caps B Dist EUR	1	125.76	—

Berenberg Systematic Approach European Stockpicker A EUR	4	94.34	—
European Stockpicker C EUR	4	0.00	—
Global Stockpicker A EUR	4	111.42	—
Global Stockpicker B USD	4	124.65	—
Global Stockpicker C EUR	4	0.00	—
Global Stockpicker D USD	4	0.00	—

bwf fondsleitung ag Tel. + 423 231 17 00 www.bwfgroup.ch Vertreter für die Schweiz: Liechtensteinische Landesbank (Schweiz) AG, Zürich Tel. 044 421 46 11 www.llb.ch	
---	--

bwf fondsleitung ag		
Tel. + 423 231 17 00 www.bwfgroup.ch		
Vertreter für die Schweiz: Liechtensteinsche		
Landesbank (Schweiz) AG, Zürich Tel. 044 421 46 11 www.llb.ch		
bwf raw materials fund EUR	136.95	24.27
bwf europe quant sel. fund EUR	103.65	—
bwf us quant selection fund USD	123.80	10.83
bwf asia-pacific quant. sel. fund USD	150.40	—
bwf global bond sel. fund CHF	104.25	1.49

Problemquartiere in den Niederlanden

Milliardeninvestitionen zur Problembewältigung geplant

Problemquartiere gibt es nicht nur in den Grossstädten der Niederlande. Die Regierung hat insgesamt 40 Quartiere identifiziert, die lebenswerter gemacht werden sollen. Dazu gehört das ärmste Quartier im Lande, das in der friesischen Provinzhauptstadt Leeuwarden liegt.

vau. Leeuwarden, im Oktober
Akke Bronger ist eine engagierte Frau. Fast täglich ist sie im Quartierzentrum anzutreffen, wo sie sich als Freiwillige der kleinen und grossen Probleme der Bewohnerinnen und Bewohner von Heechterp-Schwieringen annimmt, einem etwas eintönigen Wohnquartier in der friesischen Provinzhauptstadt Leeuwarden. Das Quartier, in dem heute rund 4000 Personen leben, war in den fünfziger und sechziger Jahren gebaut worden – schnell, einfach und möglichst günstig.

Schlechte Bildung

Auch nach mehr als 32 Jahren wohnt Bronger immer noch gerne hier, wie sie im Gespräch betont. Ihre Tochter habe jüngst gar eine Eigentumswohnung im Quartier gekauft. Trotzdem ist sie froh, dass Heechterp-Schwieringen zu den 40 auserwählten Quartieren im Lande zählt, die von der niederländischen Regierung als Problemquartiere identifiziert wurden. Den Haag will in den nächsten zehn Jahren kräftig in diese Quartiere und in die Menschen, die dort wohnen, investieren. Ihr Quartier sei zwar wesentlich kleiner als die Problemquartiere in den grossen Städ-

ten, aber auch hier sei nicht alles zum Besten bestellt. Ja, erwidert sie, eigentlich sehe es hier ganz nett aus: Kleine einfache Reihenhäuschen, zwei- bis maximal vierstöckige Wohnblöcke und angrenzende grüne Erholungsgebiete charakterisieren die Gegend. Aber die Probleme, erklärt sie, spielten sich hinter den Haus- und Wohnungstüren ab. Grösstes Problem seien die Arbeitslosigkeit und die Armut.

Laut Berechnungen des Haager Büros für Statistik handelt es sich bei Heechterp-Schwieringen um das ärmste Quartier im ganzen Lande. Mit 88 Prozent ist der Anteil der Sozialwohnungen enorm hoch. 16 Prozent der Bewohner leben von der Invalidenversicherung oder empfangen Sozialhilfe. Aber auch die offizielle Arbeitslosenquote ist mit 21 Prozent erschreckend hoch. Während in Leeuwarden im Durchschnitt 29 Prozent der Haushalte mit weniger als 1250 Euro netto monatlich auskommen müssen, liegt der entsprechende Anteil hier bei nicht weniger als 65 Prozent.

Die sozialen Probleme in diesem Quartier sind äusserst komplex. 17 Prozent aller schwierigen Sozialfälle in der Stadt, denen die Behörden besonders viel Aufmerksamkeit schenken, sind hier zu finden. Gleichzeitig ist das Quartierleben durch Anonymität geprägt. Beinahe die Hälfte der Einwohner ist zwischen 18 und 34 Jahre alt. Der Anteil der Immigranten, die aus 40 verschiedenen Ländern stammen, liegt bei 40 Prozent. Von einem Quartier mit typischen Integrationsproblemen zu sprechen, wäre aber falsch. Die Probleme bei den einheimischen Familien sind mindestens so gross wie diejenigen der Zugewanderten. 60 Prozent der Bewohner haben höchstens die obligatorische Schulzeit absolviert und sich anschliessend nicht weitergebildet. Aber bereits nach der Grundschule, meint Bronger, seien viele Jugendliche nicht länger bereit, regelmässig die Schule zu besuchen – wahrscheinlich, weil auch Vater und Mutter keiner Arbeit nachgingen.

Da es sich beim vorhandenen Wohnungsvorrat mehrheitlich um äusserst günstige Wohnungen handelt, die im Schnitt maximal 300 Euro pro Monat kosten, zieht das Quartier viele Menschen mit einem kleinen Einkommen an, darunter übrigens auch sehr viele Studenten. Bronger fühlt sich eigentlich in ihrem Quartier sicher, trotzdem bedauert sie es, dass es hier kein Polizeibüro mehr

gibt. Auch keine Polizeiagenten, die speziell dem Quartier zugeteilt werden. Sie ist enthusiastisch über die Pläne, welche die Stadt in ihrem Quartier in die Tat umsetzen will. Sie hofft allerdings, dass die Bewohner, denen jetzt geholfen werden soll, später nicht in ein besseres Quartier umziehen und die frei gewordenen Wohnungen wieder durch neue Problemfamilien besetzt werden.

Mitmachen gefordert

Leeuwarden war die erste Stadt in den Niederlanden, die konkrete Pläne zur Verbesserung der Situation den verantwortlichen Ministerinnen und Ministern in Den Haag vorgelegt hat. Roel Sluiter, Mitglied der Stadtregierung, führt dies vor allem darauf zurück, dass die friesische Provinzhauptstadt der Stadterneuerung seit geraumer Zeit viel Beachtung schenkt. Die Haager Regierung will in den kommenden zehn Jahren 2,5 Milliarden Euro in die 40 Problemquartiere investieren. Leeuwarden bekommt 23 Millionen, also 2,3 Millionen pro Jahr. An der Zahl der Bevölkerung gemessen, sei dies der zweithöchste Betrag, der einer Stadt gegönnt werde, betont der Politiker, der der sozialdemokratischen Arbeitspartei PvdA angehört. Zwar werden auch die verschiedenen Ministerien Mittel für das Grossprojekt bereitstellen, der Hauptteil wird allerdings von privaten Stiftungen, den sogenannten «woningcorporaties», kommen, die einen grossen Teil des Wohnungsmarktes in den Niederlanden kontrollieren. Die definitive Zusage steht zwar noch aus, es wird allerdings allgemein davon ausgegangen, dass der Dachverband dieser Stiftungen, Aeds, nach anfänglichem Widerstand das Vorhaben am Ende doch noch unterstützen wird.

Die Pläne für Heechterp-Schwieringen wurden zusammen mit den Quartierbewohnern, den im Quartier aktiven «corporaties» und den verschiedenen behördlichen Instanzen ausgearbeitet. Ziel sei es, die Situation aller Bewohner zu verbessern. Einfach werde es nicht gehen. In gewissen Strassen würden die Vorhänge nie geöffnet, erklärt Sluiter. Apathie den ganzen Tag lang. Alkohol, Drogen, psychische und finanzielle Probleme, Gewalt, Kinder, die ohne Frühstück zur Schule gehen müssten und keine Erziehung bekämen, so präsentiere sich der Problemkatalog. Aber auch diesen Menschen müsse geholfen werden. Will er

auch streng auftreten? Menschen, die die Schule abgebrochen und keine Lehre gemacht hätten, könne man nicht so einfach in einen Betrieb schicken, sie müssten begleitet werden. Nicht jeder habe die gleichen Bedürfnisse, die gleiche Hilfe nötig. Es gebe aber natürlich auch Grenzen. Wer ein konkretes Angebot nicht akzeptiere, dem drohe die Streichung der Sozialhilfe.

Die Experten, die Sluiter zur Seite stehen, sind sich einig. Der Plan kann nur dann erfolgreich sein, wenn neben den verschiedenen Instanzen auch die Quartierbewohner selbst mitmachen. Die Idee, zusammen eine positive Veränderung herbeizuführen, brauche natürlich auch ihre Zeit. Hier gebe es noch viel Arbeit. Wichtig scheint den Initianten, neben der persönlichen Unterstützung und Hilfeleistung auch das Quartier lebenswerter zu machen – auf den öffentlichen Plätzen, aber beispielsweise auch mit zusätzlichen Gärten zwischen den Wohnblöcken. Es mangle hier an einer echten Identität. Absicht ist deshalb, die Bewohner vermehrt an sich zu binden, nicht zuletzt um zu verhindern, dass die Menschen später wieder in ein besseres Quartier ziehen.

Wieder Polizeipräsenz

An den Wohnblöcken soll übrigens nicht allzu viel verändert werden. Ein Teil davon ist bereits in den neunziger Jahren renoviert worden. Lediglich dort, wo die Wohnungen für Familien zu klein sind, sollen Eingriffe vorgenommen werden. Pläne bestehen aber auch, nach denen Eigentümer, die Wohnungen zu überhöhten Preisen vermieten, verpflichtet werden, Renovationen vorzunehmen. Im Weiteren soll den Bewohnern gezeigt werden, wie beim Energieverbrauch gespart werden kann, um die monatlichen Lasten zu senken. Sluiter ist zuversichtlich, dass sein Problemquartier bald wieder einen eigenen Polizisten bekommt. In den Plänen Den Haags sei dies vorgesehen. Die Polizei habe nach der ersten Renovationsphase in den neunziger Jahre festgestellt, dass sich die Situation verbessert habe, und darauf das Polizeibüro geschlossen. Ein Polizeiposten sei zwar auch nicht immer eine Garantie für mehr Sicherheit, aber mehr Präsenz auf der Strasse werde von den Bewohnern sicherlich geschätzt. Er erwarte deshalb in Zukunft mehr Einsatz der Ordnungshüter in Heechterp-Schwieringen.

Tschechien zieht Soldaten aus dem Irak ab

Prag, 22. Okt. (ap) Tschechien zieht im kommenden Jahr einen Grossteil seiner Truppen aus dem Irak ab. Die Zahl der Soldaten werde von derzeit 100 auf 20 reduziert, erklärte Verteidigungsministerin Vlasta Parkanova am Montag in Prag. Gleichzeitig stockt Tschechien sein Kontingent in Afghanistan auf. Dort sind zurzeit 225 tschechische Soldaten als Teil der von der Nato geführten Internationalen Schutztruppe stationiert.

A. LANGE & SÖHNE

AUDEMARS PIGUET

BLANCPAIN

BREITLING

BVLGARI

CARTIER

CHANEL

FRANCK MULLER

GIRARD-PERREGAUX

IWC

JAEGER-LECOULTRE

POMELLATO

ULYSSE NARDIN

VACHERON CONSTANTIN

ZENITH



SUPEROCEAN HÉRITAGE 46
REF. A1732024/B868



AVENGER SKYLAND
REF. A1338012/F534



MONTBRILLANT LÉGENDE
REF. A2334021/G548



BREITLING
1884

FORTIS INVESTMENTS

Vertreter für die Schweiz: Fortis Foreign Fund Services AG
Tel. +41 (0) 58 322 07 67, Fax +41 (0) 58 322 08 68

Aktienfonds		Inventarwert	% (Jahr)
OBAM Equity Europe C EUR	1	213.35	33.47
Eq. Best Selection Europe C EUR	1	164.66	6.53
Eq. Best Selection Japan C EUR	1	67.30	-11.63
Equity Biotechnology World C EUR	1	449.19	0.94
Eq. Consumer Durables Europe C EUR	1	123.06	9.69
Eq. Consumer Durables World C EUR	1	75.86	-4.25
Eq. Consumer Goods Europe C EUR	1	149.28	13.22
Eq. Consumer Goods World C EUR	1	359.64	4.17
Equity Energy Europe C EUR	1	219.69	15.71
Equity Envir. Sust. World C EUR	1	120.15	23.45
Equity Euro C EUR	1	316.49	10.78
Equity Euro C EUR	1	527.12	7.32
Equity Europe Emerging C EUR	1	1785.05	16.76
Equity Finance Europe C EUR	1	105.13	-4.53
Equity Finance World C EUR	1	468.92	-5.38
Equity Fundamental 130/30 C EUR	1	102.22	—
Equity Greater China C USD	1	527.91	66.12
Equity Industrials Europe C EUR	1	146.45	14.11
Equity Japan C JPY	1	10024.00	-6.15
Equity Latin America C USD	1	501.33	41.63
Equity Materials Europe C EUR	1	230.69	23.56
Equity Pharma Europe C EUR	1	114.06	-1.12
Equity Pharma World C EUR	1	396.83	-3.54
Equity Russia C EUR	1	118.47	—
Equity Small Caps Europe C EUR	1	776.51	6.61
Equity Small Caps USA C USD	1	104.87	-0.91
Equity Small Caps World C USD	1	110.64	—
Equity Small Caps Japan C USD	1	54.95	—
Equity SRI Europe C EUR	1	363.76	5.50
Equity Technology Europe C EUR	1	31.44	-1.93
Equity Technology World C EUR	1	350.40	11.66
Equity Telecom Europe C EUR	1	119.84	13.89
Equity Technology World C EUR	1	451.72	13.36
Equity Turkey C EUR	1	268.16	53.39
Equity USA C USD	1	119.10	8.31
Equity Utilities Europe C EUR	1	219.98	12.69
Equity Utilities World C EUR	1	153.91	16.18
Equity World C EUR	1	213.17	3.89
Equity World Emerging C USD	1	832.71	39.97
Equity Resources World C USD	1	675.09	33.72
Equity Best Selection Asia C EUR	1	807.04	55.70
Equity Best Selection USA C USD	1	399.38	8.88
Equity Best Selection World C EUR	1	344.31	10.82
Equity Best Selection World C EUR	1	300.49	6.59

Obligationen		Inventarwert	% (Jahr)
Bond Convertible Europe C EUR	1	126.00	14.18
Bond Convertible Europe C EUR	1	123.01	2.49
Bond Convertible World C EUR	1	133.39	6.35
Bond Corporate EUR C EUR	1	366.13	0.15
Bond Corporate USD C USD	1	374.06	-0.03
Bond Corporate High Yield C USD	1	127.54	1.85
Bond Corporate High Yield Euro C EUR	1	127.54	-0.12
Bond Euro C EUR	1	98.64	—
Bond Euro C EUR	1	355.29	0.38
Bond Europe Emerging C EUR	1	458.66	0.43
Bond Europe Plus C EUR	1	293.45	-0.81
Bond Europe Opportunities C cap EUR	1	207.16	-0.31
Bond Government Euro C EUR	1	113.75	0.56
Bond Inflation-linked C EUR	1	102.60	0.21
Bond Currencies High Yield C EUR	1	1061.45	1.96
Bond Long Euro C EUR	1	459.83	-2.70
Bond Medium Term Euro C EUR	1	116.54	2.02
Bond Medium Term USD C USD	1	2539.12	4.52
Bond SRI Euro C EUR	1	99.77	0.63
Bond USD C USD	1	523.18	3.75
Bond World C EUR	1	216.21	-2.66
Bond World Emerging C USD	1	742.10	3.08
Bond World Europe, Local C EUR	1	85.56	6.94
Bond World 2001 C EUR	1	103.74	0.34
Geldmarktfonds		Inventarwert	% (Jahr)
Money Market Euro C EUR	1	1594.72	2.63
Money Market USD C USD	1	1553.96	-10.82
Gemischte Fonds		Inventarwert	% (Jahr)
Absolute Return Stability C EUR	1	114.27	3.24
Absolute Return Growth C EUR	1	122.48	4.32
Credit Spread Emerging C EUR	1	127.57	1.43
Real Estate Europe C EUR	1	244.98	-20.51

Gartmore SICAV
info.de@gartmore.com
Tel. 0049 69 714 00 50
Vertreter für die Schweiz: Fortis Foreign Fund Services AG
Tel. +41 (0) 58 322 07 67, Fax +41 (0) 58 322 08 68

Aktienfonds		Inventarwert	% (Jahr)
Asia Pacific Fund A EUR	1	11.04	34.02
Asia Pacific Fund B EUR	1	10.86	34.22
Asia Pacific Fund D1 USD	1	12.26	4.58
Continental European Fund A EUR	1	6.58	7.51
Continental European Fund A1 EUR	1	6.47	6.59
Continental European Fund B EUR	1	6.20	7.05
Continental European Fund D USD	1	12.42	15.82
Cont. Europ. Sm. Comp. Fd A1 EUR	1	8.40	5.62
Cont. Europ. Sm. Comp. Fd A2 EUR	1	8.40	5.74
Cont. Europ. Sm. Comp. Fd B EUR	1	8.29	5.19
Emerging Markets Fund A EUR	1	13.46	33.59
Emerging Markets Fund A2 EUR	1	13.39	33.52
Emerging Markets Fund B EUR	1	12.93	33.14
Emerging Markets Fund D USD	1	23.05	43.82
Emerging Markets Fund D1 USD	1	23.04	43.79
Euro Money Fund A2 EUR	1	5.01	-0.39
Eurobloc Fund A EUR	1	7.45	4.86
Eurobloc Fund B EUR	1	7.44	4.84
Eurobloc Fund D1 EUR	1	7.35	3.48
Global Bond Fund B2 EUR	1	4.81	-0.99
Global Bond Fund D2 USD	1	5.05	4.78
Global Focus Fund A EUR	1	8.43	7.27
Global Focus Fund A1 EUR	1	8.43	7.28
Global Focus Fund B EUR	1	8.31	6.82
Global Focus Fund D1 USD	1	8.44	15.54
Global Focus Fund S1 GBP	1	3.38	11.40
Japanese Fund A EUR	1	2.94	-9.55
Japanese Fund B EUR	1	2.86	-9.89
Japanese Fund D1 USD	1	7.00	-2.61
Japanese Fund Y1 JPY	1	914.87	-6.67
Latin American Fund A EUR	1	16.82	34.89
Latin American Fund B EUR	1	16.57	34.34
Latin American Fund D1 USD	1	16.66	45.25
Pan European Fund A EUR	1	4.92	4.85
Pan European Fund A1 EUR	1	4.92	4.71
Pan European Fund B EUR	1	4.76	4.23
Pan European Sm. Comp. Fd. A EUR	1	6.44	6.26
Pan European Sm. Comp. Fd. A1 EUR	1	6.44	6.23
Pan European Sm. Comp. Fd. A2 EUR	1	6.43	6.25
Pan European Sm. Comp. Fd. B EUR	1	6.25	5.78
Sterling Corp. Bond Fund A EUR	1	6.18	-3.79
Sterling Corp. Bond Fund A2 EUR	1	6.52	-7.66
Sterling Corp. Bond Fund I EUR	1	6.30	-3.46
Sterling Corp. Bond Fund S2 GBP	1	1.98	-4.21
United Kingdom Fund S1 GBP	1	2.04	0.05
US Dollar Money Fund D2 USD	1	5.74	1.19
US Opportunities Fund A EUR	1	6.20	10.31
US Opportunities Fund B EUR	1	6.11	9.88
US Opportunities Fund D1 USD	1	6.09	18.63
US Smaller Companies Fund A EUR	1	6.94	-7.11
US Smaller Companies Fund B EUR	1	6.97	-7.42
US Smaller Companies Fund D1 USD	1	6.59	0.10

Goldman Sachs Asset Management
Vertreter in der Schweiz: Goldman Sachs Bank AG
Tel. +41 (0) 44 224 19 63

Aktienfonds		Inventarwert	% (Jahr)
GSM Alpha+Mid Eq. PF USD	1	14.92	4.45
Asia Pf acc USD	1	19.19	44.72
Asia PF USD	1	25.78	44.42
Euro Fixed Inc. PF acc EUR	1	10.05	4.04
Euro Fixed Inc. PF EUR	1	10.32	0.54
Europe CORE Equity PF acc EUR	1	13.57	7.36
Europe CORE Equity PF EUR	1	15.46	7.38
Europe Eq. Target Alpha PF acc EUR	1	13.52	7.81
Europe Eq. Target Alpha PF dist EUR	1	18.04	7.85
Europe PF acc EUR	1	13.31	7.86
Europe PF EUR	1	137.56	8.03
Europe PF I acc EUR	1	9.48	—
Europe PF USD	1	18.66	16.53
Europe Small Cap PF acc EUR	1	13.11	-0.53
Europe Small Cap PF EUR	1	252.17	-0.54
Europe Small Cap PF USD	1	20.14	7.47
Glb CORE Equity PF acc USD	1	13.87	10.43
Glb CORE Eq. PF acc (ClBase) USD	1	13.63	9.74
Glb CORE Eq. PF (ClBase) USD	1	13.59	9.72
Glb Core SM Equity PF I USD	1	16.79	10.32
Glb Core SM Equity PF B USD	1	16.84	10.89
Glb Em. Mkts. Debt PF acc USD	1	11.86	3.94
Glb Em. Mkts. Debt PF USD	1	14.65	4.29
Glb Em. Mkts. Eq. PF acc USD	1	18.89	33.97
Glb Em. Mkts. Eq. PF USD	1	36.41	33.87
Glb Equity PF acc USD	1	13.53	10.18
Glb Equity PF USD	1	31.47	10.22
Glb Financial Services PF acc USD	1	13.51	-1.24
Glb Financial Services PF USD	1	21.41	-1.28
Glb Fixed Inc. PF acc USD	1	11.36	6.67
Glb Fixed Inc. PF USD	1	15.60	6.60
Glb Fixed Inc. PF (Hedged) acc EUR	1	10.30	1.88
Glb Fixed Inc. PF (Hedged) EUR	1	10.24	—
Glb Fixed Inc. PF (Hedged) dist EUR	1	10.26	2.03
Glb High Yield Pf Euro Hedged EUR	1	8.68	2.28

Aktienfonds		Inventarwert	% (Jahr)
Glb High Yield PF acc USD	1	11.65	3.37
Glb High Yield PF USD	1	9.19	3.48
Glb Small Core Eq. PF A dist Snap USD	1	9.42	—
Glb Small Core Eq. PF F acc Snap EUR	1	8.85	—
Glb Technology PF CHF	1	17.41	17.79
Glb Technology PF GBP	1	3.18	17.34
Glb Technology PF acc USD	1	14.16	22.49
Glb Technology PF USD	1	9.36	22.51
Japan Pf acc JPY	1	10824.16	-6.65
Japan Pf JPY	1	1251.00	-6.64
Japan Small Cap PF acc JPY	1	8309.88	-16.64
Japan Small Cap PF JPY	1	2149.00	-16.67
Sterling Brd.Fixed Inc PF acc GBP	1	10.24	0.49
Sterling Brd.Fixed Inc PF GBP	1	7.85	0.61
US CORE Eq. PF acc (ClBase) USD	1	11.91	2.50
US CORE Eq. PF (ClBase) USD	1	11.90	2.43
US CORE Equity PF acc USD	1	12.18	4.10
US CORE Equity PF USD	1	21.32	3.97
US Fixed Income PF acc USD	1	10.90	4.01
US Fixed Income PF USD	1	11.21	4.14
US Growth Equity PF acc USD	1	12.33	12.91
US Growth Equity PF USD	1	9.91	12.87
US Growth Opport. PF acc USD	1	12.71	18.45
US Growth Opport. PF USD	1	13.80	18.35
US Mortgage Backed Sec. PF acc USD	1	10.97	3.88
US Mortgage Backed Sec. PF USD	1	2.30	4.18

Hamon Investment Group
Vertreter für die Schweiz:
FIRST INDEPENDENT FUND SERVICES, Tel. 044 206 16 40

Aktienfonds		Inventarwert	% (Jahr)
Hamon Asian Fds. - Asian Mkt Ldrs USD	1	40.90	69.92

Henderson Global Investors
Tel. +41(0)43 888 6262
Fax +41(0)43 888 6263

Vertreter für die Schweiz: Fortis Foreign Fund Services AG
Tel. +41 (0) 58 322 07 67, Fax +41 (0) 58 322 08 68

Aktienfonds		Inventarwert	% (Jahr)
American Equity Inc A1 USD	1	14.94	21.46
American Equity Acc A2 USD	1	14.94	21.46
Asia-Pacific Property Eq. Inc A1 USD	1	16.75	15.36
Asia-Pacific Property Eq. Acc A2 USD	1	16.92	15.97
Asia-Pacific Property Eq. II USD	1	16.95	15.94
Asia-Pacific Property Eq. I2 USD	1	17.21	16.92
Asian Dividend Inc.Fd. A1 Inc USD	1	14.32	31.54
Asian Dividend Inc.Fd. A2 Acc USD	1	15.31	35.73
Asian Dividend Inc.Fd. II Inc USD	1	14.81	—
Asian Dividend Inc.Fd. I1 Acc USD	1	15.02	—
Continental European Eq. Inc A1 EUR	1	33.56	5.93
Continental European Eq. Acc A2 EUR	1	34.39	7.54
Abs. Return Fixed Income Inc A1 USD	1	—	—
Abs. Return Fixed Income Acc A2 USD	1	—	—
Strategic Yield Inc A1 EUR	1	7.96	-4.67
Strategic Yield Acc A2 EUR	1	11.79	0.26
Global Opportunities Inc A1 USD	1	17.54	19.56
Global Opportunities Acc A2 USD	1	17.55	19.55
Global Property Eq. Inc A1 USD	1	16.98	1.62
Global Property Eq. Acc A2 USD	1	17.21	2.56
Global Technology Acc A1 USD	1	32.79	25.83
Global Technology Acc A2 USD	1	32.79	25.83
Japanese Equity Acc A2 USD	1	12.09	-7.50
Japanese Equity Inc A1 USD	1	12.09	-7.50
Japanese Smaller Co's Inc A1 USD	1	21.93	-9.90
Japanese Smaller Co's Acc A2 USD	1	21.93	-9.90
Pacific Equity Inc A1 USD	1	88.87	34.79
Pacific Equity Acc A2 USD	1	89.26	35.39
Pan European Alpha Plus Inc A1 EUR	1	10.99	5.77
Pan European Alpha Plus Acc A2 EUR	1	11.03	6.16
Pan European Bond Inc A1 EUR	1	9.69	-6.10
Pan European Bond Acc A2 EUR	1	11.80	-2.40
Pan European Equity Acc A2 EUR	1	18.02	7.26
Pan European Equity Inc A1 EUR	1	17.92	6.92
Pan European Eq. Dividend Inc A1 EUR	1	15.31	-2.61
Pan European Eq. Dividend Acc A2 EUR	1	16.75	-3.27
Pan European Property Eq. Inc A1 EUR	1	32.91	-22.08
Pan European Property Eq. Acc A2 EUR	1	33.32	-21.54
Pan European Smaller Co's Inc A1 EUR	1	28.52	12.64
Pan European Smaller Co's Acc A2 EUR	1	28.63	12.63

HISCOX
Tel. +44 (0) 207 448 61 46
www.hiscox.com/him
Vertreter für die Schweiz: Fortis Foreign Fund Services AG
Tel. +41 (0) 58 322 07 67, Fax +41 (0) 58 322 08 68

Aktienfonds		Inventarwert	% (Jahr)
Hiscox Insurance PF Fd. (Inc) GBP	1	1.84	0.93

HSBC
www.hsbc-funds.de
Tel. +49 211 910 46 36
Vertreter für die Schweiz: HSBC Private Bank (Suisse) SA
Tel. +41 (0) 58 705 43 98

Aktienfonds		Inventarwert	% (Jahr)
HSBC Global Investment Funds			
Global Equity A dist EUR	1	20.71	1.26
Global Core Plus Bond A dist EUR	1	9.61	5.70
Chinese Equity A dist EUR	1	122.35	77.41
Asia Freestyle A USD	1	21.97	41.85
Asia Pacific ex Jap. Eq. High D AC USD	1	18.59	37.60
Asia Pacific ex Jap. Eq. High D AD USD	1	16.87	35.10
Asia ex Japan Equity A dist EUR	1	40.01	27.14
Indian Equity A dist USD	1	199.85	39.41
Europe ex UK Equity A dist EUR	1	22.20	2.61
Asia ex Japan Eq. Smaller A dist EUR	1	26.12	35.80
Glb. Emerging Mkts Bonds A dist EUR	1	17.06	5.05
Glb. Emerging Mkts Equity A dist USD	1	22.54	39.51
Pan European Equity A dist EUR	1	40.46	1.02
Hong Kong Equity A dist EUR	1	142.97	52.05
Japanese Equity A dist JPY	1	1403.58	-4.34
Korean Equity A cap USD	1	21.53	47.76
Singapore Equity A dist USD	1	49.57	40

Kritik der Religionskritik

In seinem Artikel «Das Pendel schwingt zurück» (NZZ 8. 10. 07) stellt Uwe Justus Wenzel die religionskritischen Schriften von Richard Dawkins, Christopher Hitchens und Sam Harris als eher überflüssige Gehässigkeiten religionsverachtender Intellektueller dar, die von der Fortschrittlichkeit der modernen Theologie nichts wissen wollen und so tun, als ob es keine kritische Hermeneutik gäbe und damit auch keine Entwicklung in der Interpretation «heiliger Schriften».

Dies ist nach meiner Auffassung nicht zutreffend. Die genannten Autoren sind sich bewusst, dass es «moderne» oder «fortschrittliche» Formen der Exegese gibt und dass es entsprechend auch Formen der Religiosität gibt, gegen die man keine mit Wut geschriebenen Bücher zu veröffentlichen braucht. Bloss ist diesen Autoren eben auch nicht entgangen, dass die vielzitierte «Rückkehr der Religionen» sich zum überwiegenden Teil eben gerade nicht in einer friedliebenden, «aufgeklärten» und zeitgemässen Spiritualität kundtut, sondern sich im Gegenteil in Form eines absolutistisch daherkommenden Fundamentalismus manifestiert.

Simon Schneeberger (Zürich)

Es sei Richard Dawkins und Co. unbekommen, ihre Meinungen zu vertreten, aber bitte nicht als Sachwalter der Wissenschaft. Die Aussage, dass religiöse Kindererziehung Misshandlung ist, kann nur als fundamentalistisch eingestuft werden. Der Atheismus ist ein zu akzeptierender Glaube, eine Weltanschauung, so wie ein Gottesglaube auch, und keine Partei sollte wissenschaftliche Beweise suggerieren. Der letzte Satz des Artikels, der wohl stimmt, könnte auch so lauten: Wären die Ungläubigen weniger empfindlich

und würden sie sich nicht durch Feindbilder (= Gott) blockieren, könnten sie weitaus weisere Bücher schreiben – oder intelligentere – über Wissen allgemein und auch über Religion.

Manfred Fiehn (Berlin)

Mein Eindruck ist seit langem, dass Bücher gegen Religion kaum zu etwas Neuem führen und zumindest denjenigen nicht weiterhelfen, die zwischen ängstlichem Festhalten an den religiösen Traditionen und ihrem barschen Abweisen einen moderaten dritten Weg suchen. Ich gehöre zu dieser Gruppe, und ich kann mit einer Darstellung, die so tut, als seien «Transzendenz» und «Spiritualität» allgemein brauchbare Begriffe, wenig anfangen. Wenn dann dem Autor Sam Harris eine gewisse Achtung zuteilwird, weil er zu «Transzendenz» und «Spiritualität» einen Zugang hat, sehe ich mich als Kenner seines Buches «The End of Faith» veranlasst, auf eines hinzuweisen: Harris begehrt vehement gegen die schlichte, naheliegende Annahme auf, dass mit dem Tod alles (und für immer) vorbei ist. Damit steht er keineswegs allein, gibt es doch genügend Menschen, die zwar von «Gott» nichts wissen wollen, sich aber an die Vorstellung klammern, dass nach dem Tode doch noch etwas – natürlich Erfreuliches – kommt.

Die heutige «Wasserscheide» bei den Weltanschauungen verläuft nicht vorrangig zwischen «Unglaube» und «Gott-Glaube», sondern zwischen vernünftiger oder – so muss ich es leider nennen – unvernünftiger Einstellung zum Tode. Das ist nun allerdings kein spezielles Thema der Moderne, denn sowohl im frühen Judentum als auch in der Antike waren die meisten Menschen davon überzeugt, dass es mit dem Tode aus ist (abgesehen von einer tris-

ten Schattenexistenz im Hades). Wollte man heutzutage weiterhin für Religion oder eine damit vergleichbare Haltung eintreten, so müsste es sich dabei um ein sehr auf das Diesseits ausgerichtetes Streben handeln, wenn es mit modernem Weltverständnis vereinbar sein soll.

Christian Walther (Marburg)

Die Werke der genannten Autoren kommen in der Kritik ziemlich schlecht weg. In erster Linie scheinen dem Kritiker der harsche Stil und die Radikalität der Werke nicht zu passen. Ihre Kritik reagiere auf Kreationisten und andere religiöse Fanatiker, deren religiöse Anschauungen auch allzu leicht abzulehnen seien. Was der Autor bei seiner Kritik vernachlässigt: Die Autoren kritisieren zwar Religion im Allgemeinen, zielen aber damit in erster Linie auf Amerika, nicht auf das vergleichsweise aufgeklärte Europa: Amerika, wo (je nach Umfrage) etwa 45 Prozent (!) der Bürger die Bibel von der ersten bis zur letzten Seite als exaktes Wort ihres Gottes verstanden haben wollen und nur 18 Prozent an die Evolution «glauben». Ein Land, dessen christlich-fundamentalistischer Präsident bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit die Bibel anruft und der sich hinter Ideen wie «Intelligent Design» (Kreationismus in pseudowissenschaftlichem Gewand) stellt. Ein solches Amerika braucht kein wohltuend feinfühliges Abwägen, keine Zugeständnisse an die Leistungen der «kritischen Hermeneutik», wie es der Kritiker offenbar besser finden würde. Ein solches Amerika braucht in Bezug auf Religion harsche, kompromisslose Kritik, die auf (im positiven Sinne) respektlose Weise geäussert wird.

Caspar Humm (Wädenswil)

«Gaias Rache»

Bei der Buchrezension zu James Lovelocks Buch «Gaias Rache» (NZZ 10. 10. 07) habe ich gemeint, nicht das Buch gelesen zu haben, das sich Helmut Weissert vorgenommen hat. Dazu nur wenige, aber zentrale Punkte. Warum beklagt Weissert, dass James Lovelock seinen Therapievorschlügen zu viel Platz eingeräumt habe? Hätte er das nicht gemacht, wäre sicher bemängelt worden, das Buch sei bei den Symptomen hängengeblieben und nie zu realisierbaren Therapien gekommen. Ich werde den Verdacht nicht los, dass es bei der Kritik vorwiegend darum gegangen ist zu beklagen, dass der «grüne» Lovelock sich klar für die Kernenergie als wichtige Lösung einsetzt und den alternativen Energien gut begründet daneben nur einen bescheidenen Platz einräumt.

Die Überschrift des letzten Abschnitts «Eine verpasste Chance» liegt zum Inhalt des rezensierten Buches völlig quer, weil Lovelock in diesem Buch «klipp und klar erklärt, wie es um die Erde steht und wie es dazu gekom-

men ist». Schon im ersten Kapitel «Der Zustand der Erde» schreibt er (S. 12): «Der Schaden ist bereits angerichtet. Nachhaltige Entwicklung oder Business as usual für Erfolg versprechende Politik zu halten, gleicht der Erwartung, dass ein an Lungenkrebs Erkrankter gesundet, wenn er mit dem Rauchen aufhört.» Solche Aussagen wiederholen sich im Buch schon fast aufdringlich. Auch die zweite Schlussfolgerung muss anders gezogen werden. In zwei von neun Kapiteln, «Gaias Lebensgeschichte» und «Chemikalien, Nahrung und Rohstoffe», und vielen weiteren Passagen wird in diesem Buch ausführlich und nachvollziehbar dargestellt, wie es zur heutigen Situation gekommen ist. Ich meine, wer das Gegenteil der Schlussfolgerungen der Rezension sucht, der wird es im Buch «Gaias Rache» finden.

Peter Bützer (Altstätten)

Namensrecht in Italien

Warum schaut man bei der Reform des Schweizer Namensrechts (vgl. NZZ 12. 10. 07) nicht über die südliche Grenze und macht es wie dort? Wenn ein Vater namens Piero Nessi seinen Sohn als Giovanni Nessi, di Piero e (z. B.) Maria Bianchi beim Zivilstandsamt angibt, bleibt ihm der Name Giovanni Nessi fürs ganze Leben. Im Falle einer Tochter geht es nicht anders: Giulia Nessi di Piero e di Maria Bianchi bleibt ihr Leben lang Giulia Nessi. Heiratet sie, wird sie Giulia Nessi in Rota (wenn der Mann Mario Rota heisst). Im Fall des Todes des Ehemannes heisst es bei der Frau Giulia Nessi, vedova Rota. Stirbt zuerst der Mann, heisst es Mario Rota lascia la moglie Giulia Nessi usw.

Ursula Knoepfel (Küsnacht)

Antisemitismus im Alltag

Ein herrlicher Sonntagnachmittag auf der Terrasse des Restaurants auf Rigi Scheidegg, in Sichtweite des Spielplatzes mit fröhlich spielenden Kindern. Am Tisch nebenan eine Familie – drei Erwachsene, zwei Kinder. Die liebe Tante ist wohl dazugestossen. Man spricht einen Innerschweizer Dialekt. Und plötzlich höre ich aufmerksamer zu. Die Tante im Alter zwischen 25 und 30 Jahren redet mit netter Stimme auf die Kinder ein: «Nachdem ihr eure Glace gegessen habt, geht und verschleucht die Schwarzweissen [damit meint sie Kinder einer jüdisch-orthodoxen Familie, die in der Nähe picknickt, mit schwarzen Röcken und schwarzen Jacken sowie weissen Socken] vom Trampolin. Dieses ist für euch da und unsere Kinder und nicht für *die*. Nein, das ist kein Problem, *die* zu verjagen, sonst komme ich mit!» [...] «Einmal bin ich geflogen, und einer von *denen* hat neben mir gesessen. *Die* setzen sich nie neben eine Frau – sie könnte ja die Periode haben und unrein sein. *Er* hat aber nichts gesagt. Da hat er aber Glück gehabt!» [...] «Ihr wisst, warum sie die Zottel tragen? Ja weil *die* sich für etwas Besseres halten!» [...] «In Zürich gibt es ein ganzes Quartier mit *denen*. Und wegen *denen* macht man in der Nacht die Strassen zu, und man kann nicht mehr durchfahren. Frecheheit!» – Ich fühle mich fast schon wie ein Zeitzeuge. Ich Held zahle und gehe, ohne ein Wort zu sagen, meines Weges. Das Erschreckende an der Geschichte ist, dass es kein Stammtischgespräch war, sondern die liebevoll vorgetragenen Äusserungen einer jungen Frau, die den Antisemitismus schon jetzt in die nächste Generation gesät hat.

Zbynek Jelen (Zürich)

Gefahren der Euro-Stärke

Die Dollarschwäche vom Februar 1995 bis November 1996 bildete eine Hauptursache der zehnjährigen Rezession in der EU. Vorher hatten die grossen Währungskrisen in der EU vom September 1992 (Ausschluss Italiens und Grossbritanniens aus dem Europäischen Währungssystem) und von Ende Juli 1993 (Auseinanderbrechen des Währungssystems) das Terrain für eine europäische Schwächephase vorbereitet. Von diesen Einflüssen erholten sich die EU-Volkswirtschaften, vor allem jene Frankreichs und Deutschlands, erst Mitte dieses Jahrzehnts. Da die Schweiz handelsmässig mit der EU stark verflochten ist, wurde sie auch von der Rezession erfasst.

Zurzeit spielt sich währungsmässig gerade das Gegenteil der beschriebenen Phase ab. Es ist nicht der Dollar, sondern der Euro, der eine massive Höherbewertung erfährt. Die Auswirkungen auf die europäische Wirtschaft sind aber grundsätzlich die gleichen in Form einer rückläufigen Konkurrenzfähigkeit der Euro-Staaten. Einzelne Länder, wie Frankreich oder Italien, beklagen sich schon offen darüber. In

der NZZ vom 3. 10. 07 wurde unter dem Titel «Unbehagen über den starken Euro» erwähnt, «Marktteilnehmer zögen den Schluss, dass es aus der Politik Bestrebungen geben könnte, den Euro herunterzureden». Ein solches Vorgehen wäre aber ungünstig, lassen sich doch durch den Markt bewirkte Entwicklungen mittelfristig nicht aufhalten, ja falsche Gegenmassnahmen würden nachher die negativen Wirtschaftseinflüsse verstärken.

Das Problem muss konkret gelöst werden, und es zeigt, dass sich die grundsätzliche Situation seit der Einführung des Euro nicht geändert hat. Im Gegenteil. Die im Vergleich mit dem inneren Wert des Euro unterschiedlichen Volkswirtschaften erschweren generelle Gegenmassnahmen. Der Kern liegt in der US-Finanzpolitik, der die EU (noch) nicht gewachsen ist. Dies lässt auch erkennen, dass die Unabhängigkeit des Schweizerfrankens, der immer wieder als sicherer Hafen dient, von weltweiter Bedeutung ist, obwohl man ihn häufig kleinzureden versucht.

Walter Kreis-Schäppi (Conthey)

Schulschwänzen

Wie könnte dem Absentismus an den Schulen (NZZ 11. 10. 07) nachhaltig begegnet werden? Eine entsprechende Studie der Universität Freiburg vermag keine Patentrezepte aufzuzeigen. Dagegen bot sich vor gut zwei Jahren im Kanton Zürich eine Möglichkeit. Die Bildungsdirektion schickte damals das neue Oberstufenzeugnis der Volksschule in die Vernehmlassung. Teile der Lehrerschaft forderten vehement, die Zahl der Absenzen – entschuldigte und unentschuldigte – sei in geeigneter Weise im Zeugnis zum Ausdruck zu bringen. Das Ansinnen fand indes kein Gehör. Zwar kann nun das «pünktliche und ordnungsgemässe Erscheinen zum Unterricht» auf dem neuen Formular taxiert werden. Beim Absenzenwesen drückte sich aber die Bildungsdirektion vor der Verantwortung, das Kind beim Namen zu nennen. Dies angeblich aus Gründen der Diskriminierung.

Zürich hat somit eine Chance zur Eindämmung des Schulschwänzens vertan. Zudem sehen sich Schülerinnen und Schüler, die regelmässig den Unterricht besuchen, nach wie vor schlecht belohnt. Dass die Schwänzerrate laut Studie durch strengere Kontrollen gesenkt werden könnte, tönt in den Ohren einer offensichtlich gegen Windmühlen kämpfenden Lehrerschaft wie purer Zynismus. Sie wird auch fortan von den Behörden im Regen stehen gelassen.

Max Knöpfel (Pfäffikon ZH)

Warum kein Südanflug auf Piste 32?

Warum genau gibt es eigentlich keine Südanflüge auf Piste 32? Wurde dies je schlüssig und nachvollziehbar erklärt? Wer Pistenververlängerungen ins Auge fasst und dabei Kantonsstrassen und Bahnlinien verlegen muss, wer eine Parallelpiste ins Auge fasst und dabei den Höhragenwald opfert, eine Autobahn überdecken muss – und dies alles in einem nach Bundesrecht geschützten Hochmoor –, der wird doch noch fähig sein, ein paar in den Endanflug ragende Hochbauten zu schleifen beziehungsweise dort schon heute Landungen mit einer etwas nach Nordwesten versetzten Pistenschwelle für leichte und mittelschwere Jets zu jeder Betriebszeit zu ermöglichen. Warum nur sind die umtriebigen Leute aus der Pfannenstielregion noch nie auf diese (sie entlastende) Idee gekommen?

Walter Kubli-Steiner (Niederweningen)

Fehlender Vermittler

Anscheinend fehlt es im Konflikt an der türkisch-irakischen Grenze an einem geeigneten Vermittler mit internationalem Ansehen, der den Dialog zwischen der türkischen Regierung, der irakischen Zentralregierung in Bagdad, der kurdischen Regionalregierung im Nordirak, den türkischen PKK-Guerillas mit Lagern im Nordirak und den USA effektiv vermitteln könnte. Die beteiligten Konfliktparteien sind derzeit anscheinend an einer effektiven Vermittlung auch gar nicht interessiert, um keine machtpolitischen Konzessionen machen zu müssen.

Solange der Konflikt als «niedrigschwellig» einzustufen ist, begnügen die Beteiligten sich mit Propaganda, Säbelrasseln, Lippenbekenntnissen und Beschwichtigungen. Die türkischen Generäle werden aber auf Dauer nicht zusehen, wie Monat für Monat Soldaten, Polizisten und zivile Dorfschützer durch Guerillaaktionen der PKK getötet werden. Von den nordirakischen Kurdenparteien kann durchaus gefordert werden, dass sie auf den Abschluss eines Demilitarisierungsabkommens mit den PKK-Guerillas drängen. Die EU-Staaten sollten sich stärker als Vermittler in diesem Konflikt anbieten, damit die Gewalthandlungen an der türkisch-irakischen Grenze sich nicht zu einem Flächenbrand entwickeln, der immer weiter um sich greift.

Michael Ton (Dresden)

«Biosprit statt Lebensmittel»

In seinem Leserbrief (NZZ 4. 10. 07) kritisiert Roland Straub völlig zu Recht die in manchen Fällen ökologisch und ökonomisch sehr fragwürdige Gewinnung von Agrotreibstoffen wie Palmöl oder Ethanol aus Mais. Jedoch muss klargestellt werden, dass solche Fehlentwicklungen keineswegs von den Umweltorganisationen zu verantworten sind. Vielmehr werden sie z. B. von WWF, Greenpeace und der Schweizerischen Energienstiftung (SES) unmissverständlich kritisiert. Eine pauschale Förderung aller Agrotreibstoffe ohne Ansehen ökologischer und ökonomischer Sachargumente verlangen etwa in der Schweiz oder in den USA vielmehr Kreise, deren Anliegen auch sonst wenig mit Umweltschutz zu tun haben, eher mit einer Ausweitung des ausufernden Treibstoffverbrauchs.

Rüdiger Paschotta (Zürich)

Neue Zürcher Zeitung

UND SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 228. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Markus Spillmann

Stellvertreter: Hansrudolf Kamer

Koordination: Beat Brenner

International: Hansrudolf Kamer, Reinhard Meier, Jörg Dedial, Hans U. Wieser, Cyrill Stieger, Anton Christen, Jörg Bischoff, Oswald Iten, Werner J. Marti, Andrea Spalinger

Schweiz: Matthias Saxer, Christoph Wehrli, Bruno Lezzi, Claudia Schoch, Walter Hagenbüchle, Alfred Neukom, Hanspeter Mettler, Claudia Baer, Claudia Wirz, Markus Hofmann, Martin Senti, Paul Schnee-

berger; Bundeshaus: Beat Waber, Monika Rosenberg, Katharina Fontana, Daniel Gerny, Eva Matter Schaffner

Wirtschaft/Börse: Gerhard Schwarz, Heinz Bitterli, Thomas Kreyenbühl, Jost Willi, Reinhold Gempeler, Beat Brenner, Werner Enz, Beat Gygi, Ermes Gallarotti, Nicole Rützi Ruzicic, Andrea Martel Fus, Michael Rasch

Feuilleton: Martin Meyer, Marianne Zelter-Vogt, Christoph Egger, Roman Hollenstein, Angela Schader, Peter Hagmann, Barbara Villiger Heilig, Andreas Breitenstein, Andrea Köhler, Uwe Justus Wenzel, Roman Bucheli

Zürich: Thomas Ribí, Thomas Felber, Alois Feusi, Michael Baumann, Adrian Krebs, Rebekka Haeefli, Christina Neuhaus, Dorothee Vögeli, Florian Sorg, Irène Troxler, Marcel Gyr, Jürg Meier, Benjamin Tommer, Urs Bühler, Michael Furger, Kuno Gurtner, Walter Bernet; Zürcher Kultur: Urs Steiner, Philipp Meier, Ueli Bernays

Sports: Felix Reidhaar, Claudio Klages, Peter Jegen, Christoph Fisch, Jan Mühlethaler, Thomas Renggli, Flurin Claluna

Nachrichtenredaktion: Nicoletta Wagner

Wissenschaft / Forschung und Technik: Heidi Blattmann, Christian Speicher, Alan Niederer, Stephanie Kusma, Vera Bettenworth

Beilagen (Mobil · Digital / Reisen und Freizeit / Dossier): Walter Hagenbüchle, Friedemann Bartu, Rainer Stadler, Stefan Betschon, Susanna Müller

Weitere Redaktionen (Leitung): NZZ Folio: Daniel Weber; NZZ Film und Fernsehen: Wolfgang Frei; NZZ Online: Fredy Greuter; NZZ am Sonntag: Felix E. Müller

VERLAG UND PRODUKTION

Direktor: Daniel Hofer

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 252 13 29 Internet: www.nzz.ch E-Mail: redaktion@nzz.ch

Verlag: Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 258 13 23, E-Mail: verlag@nzz.ch

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich

Schweiz: Tel. 044 258 15 30, Fax 044 258 18 39 E-Mail: leserservice-schweiz@nzz.ch

International: Tel. +41 44 258 18 03, Fax +41 44 258 18 29, E-Mail: leserservice-international@nzz.ch

Inserate: Publicitas, NZZ Media Falkenstr. 11, CH-8021 Zürich Tel. 044 258 16 98, Fax 044 258 13 70 E-Mail: anzeigen@nzzmedia.ch Internet: www.nzzmedia.ch

Druck: Zürcherstr. 39, CH-8952 Schlieren; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 258 18 74, E-Mail: print@nzz.ch

PREISE (INKL. MWST)

Abonnement Inland inkl. Internetausgabe NZZGlobal: 434 Fr. (12 Monate), 238 Fr. (6 Monate), 132 Fr. (3 Monate). Für Umleitungen wird eine Bearbeitungsgebühr von 7 Fr. erhoben. Unterbrüche, die mehr als 6 aufeinanderfolgende Ausgabebette umfassen, werden ab der 7. Ausgabe vergütet.

Abonnement inkl. NZZ am Sonntag und Internet-Ausgaben NZZGlobal: 520 Fr. (12 Monate, Kombirabatt

100 Fr.), 292 Fr. (6 Monate, Kombirabatt 50 Fr.), 166 Fr. (3 Monate, Kombirabatt 25 Fr.)

Abonnement Ausland inkl. Internetausgabe NZZGlobal: 33 € 49,50 Fr. (jeweils für 1 Monat) Übrige Preise auf Anfrage

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2007

BEGLAUBIGTE AUFLAGE

Verkaufte Auflage: 143 875 Expl. (WEMF 2007)

GESCHÄFTSLEITUNG

Markus Spillmann, Daniel Hofer, Alfred Hümmerich

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen.

© Neue Zürcher Zeitung AG

Inventarwert	% (Jahr)
NOMURA	
Tel. +41 (0) 44 295 71 11, Fax +41 (0) 44 242 21 41	
Nomura Funds-Japan Active Open EUR	924.23 -12.50
Nomura Funds-Japan Active Open USD	1098.62 -3.14
Nomura Funds-Japan Active Open JPY	105501.00 -6.28

Nordea	
www.nordea.ch	
Absolute Return Fund EUR	10.93 0.55
Absolute Return High Yield Fund EUR	10.17 -
Biotech Fund USD	11.86 10.53
Central&East. Europ. Eq. Fund EUR	14.71 13.85
Danish Bond Fund DKK	275.21 1.26
Danish Equity Fund DKK	242.98 -1.04
Danish Kroner Reserve DKK	151.77 2.67
Danish Long Bond Fund DKK	180.53 0.08
Danish Mortgage Bond Fund DKK	160.54 1.50
Dollar Bond Fund USD	16.13 5.29
Euro Bond Fund EUR	7.75 0.39
EURO Reserve EUR	14.67 2.23
European Equity Fund EUR	18.20 10.84
European High Yield Bond Fd EUR	16.50 1.72
European Value Fund EUR	42.08 -0.47
Far Eastern Value Fund USD	22.68 31.86
Finnish Equity Fund EUR	24.09 13.42
Global Bond Fund (DKK) DKK	233.30 -1.04
Global Bond Fund (EUR) EUR	10.45 -1.23
Global Core Equity Fund EUR	11.95 1.62
Global Equity Fund EUR	5.65 2.36
Global Stable Equity Fund EUR	9.83 -
Global Value Fund EUR	12.79 -5.40
IT Fund USD	41.53 13.81
Japanese Equity Fund JPY	1107.00 -8.51
Japanese Value Fund JPY	1124.00 -18.67
Nordic Equity small Cap Fund EUR	65.58 12.78
Nordic Equity small Cap Fund EUR	10.14 -
North American Equity Fund USD	10.34 5.73
North American Value Fund USD	45.38 3.92
Norwegian Bond Fund NOK	143.23 0.89
Norwegian Equity Fund NOK	168.15 2.16
Norwegian Kroner Reserve NOK	153.15 3.00
Sterling Bond Fund GBP	31.69 0.67
Swedish Bond Fund SEK	205.55 -0.08
Swedish Equity Fund SEK	203.27 1.78
Swedish Kroner Reserve SEK	163.84 2.42
US-Dollar Reserve USD	15.10 3.07

Tel. +49 (0) 210 39 45 70, ÖkoRenta AG	
Vertreter für die Schweiz: Fortis Foreign Fund Services AG	
Tel. +41 (0) 58 322 07 67, Fax +41 (0) 58 322 08 68	

Ökovision	129.97	9.17
-----------	--------	------

Oppenheim	
Pramerica	
Vertreter für die Schweiz: Fortis Foreign Fund Services AG	
Tel. +41 (0) 58 322 07 67, Fax +41 (0) 58 322 08 68	

FCP OP Med.Bioethel.Trds EUR	106.68	-9.19
------------------------------	--------	-------

Optimal Multiselect (Ireland) plc.	
Vertreter für die Schweiz: Optimal Investment Services S.A.	

Optimal Japan Opp. (Ireland) A EUR	M	131.30	-1.26
Optimal Japan Opp. (Ireland) B EUR	M	91.75	-0.89
Optimal Japan Opp. (Ireland) A USD	M	136.46	0.15
Optimal Japan Opp. (Ireland) B USD	M	139.47	0.54
Optimal Japan Opp. (Ireland) A JPY	M	9391.23	-3.50
Optimal Japan Opp. (Ireland) B JPY	M	10260.00	-3.13
Optimal Europ. Opp. (Ireland) A EUR	M	1579.37	4.36
Optimal Europ. Opp. (Ireland) B EUR	M	1447.10	4.75
Optimal Europ. Opp. (Ireland) A USD	M	1466.61	5.56
Optimal Europ. Opp. (Ireland) B USD	M	1398.04	5.96
Optimal Global Opp. (Ireland) A EUR	M	124.51	8.17
Optimal Global Opp. (Ireland) B EUR	M	125.69	8.58
Optimal Global Opp. (Ireland) A USD	M	133.93	9.61
Optimal Global Opp. (Ireland) B USD	M	135.45	10.02
Optimal US Opp. (Ireland) A USD	M	159.66	10.41
Optimal US Opp. (Ireland) B USD	M	163.57	10.83
Optimal US Opp. (Ireland) A EUR	M	150.92	8.92
Optimal US Opp. (Ireland) B EUR	M	117.73	9.33

Performa Fund	
www.performa-fund.com, Vertreter in der Schweiz: VP Bank (Schweiz) AG, Tel. +41 44 226 24 24	

HNW Performa European Eq. EUR	V	38.28	10.57
HNW Performa US Real Est. Sec. USD	V	40.92	-7.90
HNW Performa Asian Equity Fund	V	15.95	21.11
HNW Perf.Intern. Fixed Inc.(EURO) EUR	V	11.11	-0.80
HNW Perf. (USD) Intern. Fixed Inc. USD	V	19.89	3.65
HNW Performa US Equities USD	V	13.81	10.48

		Permal			
		Multi-Manager Funds (Lux)			
c/o Citco (Luxembourg) S.A.					
Tel. +352 260 236 400, Fax +352 260 236 470					
Vertreter für die Schweiz: Fortis Foreign Fund Services AG					
Tel. +41 (0) 58 322 07 67, Fax +41 (0) 58 322 08 68					
Global Multi-Manager L/S Fd A USD	A	1558.25	10.57		
Global Multi-Manager L/S Fd A EUR	A	1506.89	9.08		
Global Multi-Manager L/S Fd C USD	A	1481.42	9.73		
Global Multi-Manager L/S Fd C EUR	A	1432.39	8.25		
Multi-Strategy Fund A USD	A	1421.05	7.07		
Multi-Strategy Fund A EUR	A	1306.08	5.66		
Multi-Strategy Fund C USD	A	1356.24	6.25		
Multi-Strategy Fund C EUR	A	1251.12	4.83		
Natural Resources Fund A USD	A	1573.13	15.16		
Natural Resources Fund A EUR	A	1512.61	13.54		
Natural Resources Fund C USD	A	1516.14	14.29		
Natural Resources Fund C EUR	A	1462.79	12.68		

Natural Resources Fund C EUR		1462.79	12.60
PIMCO		Tel. +353 1 407 36 21 Fax +353 1416 1441	
Vertreter für die Schweiz: BNP Paribas Securities Services			
Diversified	Income Adm (H) acc EUR	8.75	—
Diversified	Income E (H) acc EUR	8.76	—
Diversified	Income E inc USD	10.92	0.28
Diversified	Income H Retail acc USD	11.49	3.70
Diversified	Income H Retail inc USD	10.96	-0.63
Diversified	Income Inst (H) acc EUR	8.76	—
Diversified	Income Inst (H) acc GBP	6.66	-4.72
Diversified	Income Inst (H) acc SEK	87.27	2.79
Diversified	Income Inst (H) inc GBP	6.12	0.16
Diversified	Income Inst (H) inc NOK	69.64	-1.07
Diversified	Income Inst acc USD	0.00	—
Diversified	Income Inst (H) acc EUR	8.75	—
Emerging	Markets Bd A acc USD	24.59	5.27
Emerging	Markets Bd E (H) acc EUR	23.11	3.63
Emerging	Markets Bd E acc USD	24.77	5.00
Emerging	Markets Bd A inc USD	10.77	0.94
Emerging	Markets Bd H Inst acc USD	25.09	5.55
Emerging	Markets Bd H Retail(H)accEUR	23.26	—
Emerging	Markets Bd H Retail(H)accSGD	37.60	—
Emerging	Markets Bd H Retail acc USD	23.85	4.97
Emerging	Markets Bd H Retail inc USD	21.30	0.80
Emerging	Markets Bd Inst (H) acc EUR	23.42	4.37
Emerging	Markets Bd Inst (H) acc GBP	14.09	5.94
Emerging	Markets Bd Inst (H) inc CHF	22.23	-0.80
Emerging	Markets Bd Inst (H) inc EUR	21.32	-0.14
Emerging	Markets Bd Inst (H) inc GBP	12.03	2.47
Emerging	Markets Bd Inst acc USD	25.09	5.69
Emerging	Markets Bd Inst inc USD	17.72	0.57

PIONEER			
Investments			
Tel. 0800 55 40 91, Fax 0800 55 40 83			
Vertreter für die Schweiz: Fortis Foreign Fund Services AG			
Tel. +41 (0) 58 322 07 67, Fax +41 (0) 58 322 08 68			
Core European Equity A EUR	V	8.04	2.03
Core European Equity A USD	V	11.46	10.30
Eastern European Equity A EUR	V	22.39	12.29
Eastern European Equity A USD	V	31.90	21.29
Emerging Markets Bond A EUR	V	7.86	0.13
Emerging Markets Equity A EUR	V	10.43	35.10

Emerging Markets Bd Inv acc USD	24.62	5.39
Emerging Markets Bd Inv inc USD	11.99	0.33
EuroBorPLUS E acc EUR	10.34	1.87
EuroBorPLUS Inst acc EUR	10.46	2.45
EuroBorPLUS Inc acc EUR	10.40	2.16
Euro Bond A acc EUR	14.19	0.92
Euro Bond E acc EUR	14.50	0.55
Euro Bond E inc EUR	9.25	-1.60
Euro Bond H Retail acc EUR	14.35	0.56
Euro Bond H H Retail acc EUR	11.05	0.36
Euro Bond H Inst acc EUR	11.34	1.07
Euro Bond H Inst inc EUR	11.19	-
Euro Bond Inst (H) acc CHF	22.48	-0.35
Euro Bond Inst (H) acc GBP	10.84	2.55
Euro Bond Inst (H) inc GBP	8.31	0.73
Euro Bond Inst (H) inc GBP	14.72	1.38
Euro Bond Inst inc EUR	12.67	-1.55
Euro Bond Inc acc EUR	14.45	1.12
Euro Bond Inc inc EUR	12.29	-1.44
Euro Real Return Inst acc EUR	9.91	-0.50
EuroStocksPLUS T. Return E acc EUR	12.27	7.92
EuroStocksPLUS T. Return H Retl acc EUR	12.24	7.94
EuroStocksPLUS Tl Return Inst inc EUR	11.89	5.78
Global Bond A acc USD	16.79	3.07
Global Bond Adm (H) inc GBP	11.38	-
Global Bond A acc USD	15.41	1.52
Global Bond E acc USD	17.13	2.76
Global Bond E inc USD	10.08	0.30
Global Bond H inst acc USD	17.25	3.42
Global Bond H Retail acc USD	16.39	2.76
Global Bond Inst (H) acc CHF	20.49	0.89
Global Bond Inst (H) acc EUR	15.62	2.23
Global Bond Inst (H) acc GBP	11.65	3.65
Global Bond Inst (H) acc NOK	0.00	-
Global Bond Inst (H) acc SEK	114.86	1.27
Global Bond Inst (H) inc CHF	17.67	-2.71
Global Bond Inst (H) inc EUR	14.41	0.96
Global Bond Inst (H) inc GBP	10.26	-1.25
Global Bond Inst (H) inc NZD	25.05	0.83
Global Bond Inst (UnH) acc USD	19.33	6.74
Global Bond Inst (UnH) inc USD	18.09	2.73
Global Bond Inst acc USD	17.39	3.57
Global Bond Inst acc EUR	14.06	1.44
Global Bond Inv (H) acc EUR	15.47	1.91
Global Bond Inv (H) acc NOKK	103.14	2.23
Global Bond Inv (UnH) acc USD	19.16	3.39
Global Bond Inv acc USD	16.88	3.24
Global Bond Inc acc USD	11.84	1.11
Global Bond Ex-US A acc USD	11.76	2.80
Global Bond Ex-US Inst (H) acc USD	9.60	1.91
Global Bond Ex-US Inst acc USD	1.31	3.20
Global Bond Ex-US Inst inc USD	0.00	-
Global Bond Ex-US Inst USD	11.67	2.95
Global High Yield Bd E (H) acc EUR	13.12	2.42
Global High Yield Bd E inc USD	10.73	0.28
Global High Yield Bd H Retail acc USD	11.75	3.52
Global High Yield Bd H Retail inc USD	10.55	-2.85
Global High Yield Bd Inst acc NOK	72.58	-
Global High Yield Bd Inst (H) inc EUR	12.16	-1.54
Global High Yield Bd Inst inc GBP	0.00	-
Global High Yield Bd Inst inc USD	0.00	-
Global Inv Grade Credit E (H) acc EUR	10.57	-0.75
Global Inv Grade Credit H Retail acc USD	10.52	2.24
Global Inv Grade Credit Inst (H) acc EUR	11.14	3.63
Global Inv Grade Credit Inst (H) acc EUR	10.67	2.99
Global Inv Grade Credit Inst (H) acc EUR	10.78	4.56
Global Inv Grade Credit Inst inc USD	10.65	0.76
Global Inv Grade Credit acc USD	11.92	4.10
Global Real Return A acc USD	12.04	3.26
Global Real Return E (H) acc EUR	11.55	1.58
Global Real Return E acc USD	12.04	2.99
Global Real Return E inc USD	10.23	1.89
Global Real Return H inst acc USD	12.15	3.59
Global Real Return H Retail acc USD	11.82	2.96
Global Real Return Inst (H) acc EUR	11.72	2.36
Global Real Return Inst (H) acc GBP	6.87	3.93
Global Real Return Inst (H) GBP	6.51	2.36
Global Real Return Inst (H) inc EUR	11.30	0.80
Global Real Return Inst acc USD	12.21	3.65
Global Real Return Inst inc USD	11.87	1.89
Global Real Return Inv (H) acc EUR	11.58	2.03
Global Real Return Inv (H) acc GBP	6.85	-
Global Real Return Inv acc USD	12.07	3.43
High Yield Bond E (H) acc EUR	15.49	2.24
High Yield Bond E acc USD	17.57	3.60
High Yield Bond E inc USD	11.21	-0.97
High Yield Bond H inst acc USD	17.69	4.24
High Yield Bond H Retail acc USD	16.31	3.49
High Yield Bond H Retail inc USD	14.40	-0.55
High Yield Bond Inst (H) acc EUR	15.71	3.02
High Yield Bond Inst (H) acc EUR	13.99	-2.17
High Yield Bond Inst (H) acc GBP	11.17	4.59
High Yield Bond Inst (H) inc GBP	8.72	0.93
High Yield Bond Inst acc USD	17.81	4.34
High Yield Bond Inst inc USD	11.12	0.58
High Yield Bond Inv (H) acc EUR	14.95	2.68
High Yield Bond Inv acc USD	16.77	3.97
High Yield Bond Inc USD	8.68	0.62
Low Average Duration Adm acc USD	11.44	5.24
Low Average Duration E inc USD	0.00	-
Low Average Duration H inst acc USD	10.31	2.59
Low Average Duration H Retail acc USD	11.53	4.91
Low Average Duration Inst (H) inc EUR	8.13	-0.73
Low Average Duration Inst (H) inc GBP	5.42	-
Low Average Duration Inst acc USD	11.62	5.73
Low Average Duration Inst inc USD	10.06	2.03
Low Average Duration Inc acc USD	11.48	5.32
Low Average Duration Inc inc USD	9.98	1.73
StocksPLUS H Retail acc USD	13.79	-
StocksPLUS Inst (H) inc EUR	0.00	-
StocksPLUS Inst (H) acc GBP	6.62	-
StocksPLUS Inst acc USD	13.92	7.74
StocksPLUS Inst inc USD	11.79	3.69
StocksPLUS Inst USD	13.50	7.48
Total Return Bond (UnH) acc EUR	12.57	-1.95
Total Return Bond A acc USD	17.54	5.94
Total Return Bond E (H) acc EUR	13.55	3.91
Total Return Bond E acc USD	17.69	5.18
Total Return Bond E inc USD	10.21	2.41
Total Return Bond H inst acc EUR	17.83	5.82
Total Return Bond H Retail (H) acc EUR	13.64	-
Total Return Bond H Retail (H) acc SGD	26.88	-
Total Return Bond H Retail acc USD	16.90	5.16
Total Return Bond H Retail inc USD	15.47	1.44
Total Return Bond Inst (H) inc GBP	7.93	3.66
Total Return Bond Inst (H) acc EUR	13.73	4.57
Total Return Bond Inst (H) inc EUR	12.21	-3.25
Total Return Bond Inst acc USD	17.93	5.97
Total Return Bond Inst USD	13.54	3.73
Total Return Bond Inv (H) acc EUR	13.61	4.37
Total Return Bond Inv inc USD	17.37	5.66
Total Return Bond Inc USD	13.75	3.28
UK Sterling ComPLUS Adm acc GBP	12.02	1.01
UK Sterling ComPLUS E inc GBP	9.65	-1.73
UK Sterling ComPLUS Inst acc GBP	12.17	1.42
UK Sterling ComPLUS Inst acc GBP	10.92	-1.44
UK Sterling Inflat.-Linked E inc GBP	10.32	0.98
UK Sterling Inflat.-Linked Inst (H) inc EUR	16.44	-0.60
UK Sterling Inflat.-Linked Inst acc GBP	12.80	2.92
UK Sterling Inflat.-Linked Inst inc GBP	11.72	1.12
US Dollar Investment, Grade Inst acc GBP	0.00	-
US Dollar Liquidity Inst inc USD	1.00	0.00
US Dollar Short-Term H inst acc USD	11.40	4.49
US Dollar Short-Term H Retail acc USD	10.65	0.66
US Dollar Short-Term inst acc USD	11.01	1.38
US Dollar Short-Term inst inc USD	9.84	-2.19
US Dollar Short-Term inv inc USD	9.49	4.14

Tel. 0800 55 40 91, Fax 0800 55 40 83	
Vertreter für die Schweiz: Fortis Foreign Fund Services AG	
Tel. +41 (0) 58 322 07 67, Fax +41 (0) 58 322 08 68	

Ökovision	129.97	9.17
-----------	--------	------

Oppenheim	
Pramerica	
Vertreter für die Schweiz: Fortis Foreign Fund Services AG	
Tel. +41 (0) 58 322 07 67, Fax +41 (0) 58 322 08 68	

FCP OP Med.Bioethel.Trds EUR	106.68	-9.19
------------------------------	--------	-------

Optimal Multiselect (Ireland) plc.	
Vertreter für die Schweiz: Optimal Investment Services S.A.	

Global Real Return Inst (H) acc EUR	11.72	2.36
Global Real Return Inst (H) acc GBP	6.87	9.33
Global Real Return Inst (H) GBP	6.51	2.36
Global Real Return Inst (H) inc EUR	11.30	0.80
Global Real Return Inst acc USD	12.21	3.65
Global Real Return Inst inc USD	11.87	1.89
Global Real Return Inv (H) acc EUR	11.58	2.03
Global Real Return Inst (H) acc GBP	6.85	-
Global Real Return Inc acc USD	12.07	3.43
High Yield Bond E (H) acc EUR	15.49	2.24
High Yield Bond E acc USD	13.57	3.60
High Yield Bond E inc USD	11.21	-0.97
High Yield Bond H Inst acc USD	17.69	4.24
High Yield Bond H Retail acc USD	16.31	3.49
High Yield Bond H Retail inc USD	14.40	-0.55
High Yield Bond Inst (H) acc EUR	15.71	3.02
High Yield Bond Inst (H) inc EUR	13.99	-2.17
High Yield Bond Inst (H) acc GBP	11.17	4.53
High Yield Bond Inst (H) inc GBP	8.72	0.98

Verheerende Waldbrände in Kalifornien

Zehntausende fliehen – ein Todesopfer

Los Angeles, 22. Okt. (apf) Die verheerenden Wald- und Buschbrände im Süden Kaliforniens sind ausser Kontrolle geraten: Mindestens eine Person kam ums Leben, Zehntausende mussten in Sicherheit gebracht werden. Bis Sonntagabend wüteten laut den Behörden mindestens elf Grossbrände, vor allem in der Region von Los Angeles, San Diego und Santa Barbara. In der Nähe der Ortschaft Potrero etwa 50 Kilometer östlich von San Diego an der Grenze zu Mexiko starb ein Mann bei dem Versuch, sein Haus vor dem Feuer zu schützen. Vier Feuerwehrmänner, die ihm zu Hilfe kamen, wurden durch die Flammen schwer verletzt. Die Medien berichteten von insgesamt mehr als einem Dutzend Verletzten. Allein in Ramona, rund 50 Kilometer nordöstlich von San Diego, mussten 36 000 Einwohner ihre Häuser verlassen. Die Küstenstrasse zwischen Los Angeles und San Francisco wurde gesperrt.

Evakuierungen in Prominentenviertel

Auch mehrere Villenviertel von Malibu wurden vorsorglich evakuiert. Dort zerstörten die Flammen die Presbyterianer-Kirche und mehrere Villen. Der berühmte Küstenort mit seinen rund 12 000 Einwohnern zählt zu den teuersten Wohngegenden der USA. Zu seinen prominenten Bewohnern gehören unter anderem Sting, Mel Gibson, Robert Redford, Barbra Streisand, Cher und Richard Gere. Bereits 1993 waren im «Dorf der Millionäre» bei verheerenden Waldbränden 400 Häuser zerstört worden.

In Kalifornien herrscht seit Tagen grosse Hitze mit Temperaturen um 30 Grad Celsius. Der Brand begann am Sonntagmorgen mit einem schweren Sturm im Malibu-Canyon, durch den ein Hochspannungsmast umstürzte. Windstösse von mehr als 110 Kilometern pro Stunde fachten das Feuer an und trieben es in Richtung der Häuser. In weniger als drei Stunden legten die Flammen nach Angaben der Feuerwehr sechs Kilometer zurück. 1500 Feuerwehrleute und mehrere Löschhelikopter waren im Einsatz. Die konnten zunächst aber nicht viel ausrichten. Gouverneur Arnold Schwarzenegger rief für die betroffenen Gebiete den Notstand aus.

Indonesischer Pilot ignoriert Warnungen

Ursache für Bruchlandung geklärt

Jakarta, 22. Okt. (ap) Ein Pilotenfehler war nach Ansicht der indonesischen Behörden im März Auslöser eines Flugzeugunglücks mit 21 Todesopfern. Der Pilot der indonesischen Passagiermaschine habe Warnungen der Fluglotsen ignoriert und sei trotz seiner zu hohen Geschwindigkeit auf der Rollbahn des Flughafens Yogyakarta aufgesetzt, erklärte ein Sprecher. Die Boeing 737-400 näherte sich laut den Angaben der Landebahn mit 408 Kilometern pro Stunde. Das waren rund 160 Kilometer in der Stunde mehr als normal. Das Flugzeug schoss über die Landebahn hinaus und ging in Flammen auf. Rund 115 Insassen überlebten das Unglück.

Der Pilot habe den Alarm seines bordeigenen Warnsystems offenbar nicht gehört oder ignoriert, hiess es weiter. Auch der Co-Pilot habe ihn mehrfach aufgefordert, noch nicht zu landen, sondern erneut über dem Flughafen zu kreisen. Beide Männer überlebten. In einem Untersuchungsbericht übte die Behörde scharfe Kritik an den Sicherheitsvorkehrungen auf dem Flughafen. Es habe zu lange gedauert, die Flammen zu löschen. Ausserdem seien nicht genügend Löschmittel vorrätig gewesen. Das habe die Überlebenschancen der Insassen möglicherweise deutlich reduziert, hiess es.



Schüler der Max-Rayne-Hand-in-Hand-Schule in Jerusalem.

SASSOS TIRAM

Förderung der jüdisch-arabischen Koexistenz

Hauptgebäude der Hand-in-Hand-Schule in Jerusalem eingeweiht

Mit der Fertigstellung des Schulhauses der Max-Rayne-Hand-in-Hand-Schule in Jerusalem ist ein Projekt vollendet, das die Förderung von Dialog und Koexistenz zwischen Juden und Arabern zum Ziel hat. Die Eidgenossenschaft hat das Unternehmen finanziell mit unterstützt.

Ung. Jerusalem, 22. Oktober

In Anwesenheit von Delegationen aus der Schweiz, Deutschland, Grossbritannien, Liechtenstein und Österreich wurden am Sonntag in Jerusalem die neuen, sich über 5000 Quadratmeter erstreckenden Gebäude der Max-Rayne-Hand-in-Hand-Schule für jüdisch-arabische Erziehung eingeweiht. Nach zweijähriger Bauzeit ist damit ein in der Heiligen Stadt ebenso einzigartiges wie leider immer noch ungewöhnliches Projekt vollendet worden. Ungewöhnlich ist das Projekt, weil eine Schule, an der jüdische, christliche und muslimische Kultur ebenso parallel unterrichtet werden wie die hebräische und die arabischen Sprachen, in Israel immer noch Pioniercharakter hat. Es gibt kaum solche Projekte, sieht man einmal vom arabisch-jüdischen Friedensdorf Neveh Shalom bei Latrun und ein paar weiteren, kleineren Projekten im Norden des Landes ab.

Die Delegation aus der Schweiz wurde angeführt von Walter Fust, dem Direktor der zum Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten gehörenden Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza). Mit ihrem Beitrag von 3 Millionen Franken für das neue Gebäude zählt die Deza zu den wichtigsten Spendern für das Bauprojekt. Hinzu kommen über 230 000 Franken von acht Kantonen.

Das Hauptgebäude beherbergt auf rund 1600 Quadratmetern die Zimmer für die Klassen zwei bis acht. Zusammen mit privaten Spenden beläuft der Anteil der Schweiz sich auf rund 4 Millionen Franken, nach Angaben der Jerusalem-Foundation gut ein Drittel der gesamten Baukosten. Vom laufenden Budget übernimmt die Stadt Jerusalem 60 Prozent. Die restlichen 40 Prozent (umgerechnet knapp 1,2 Millionen Franken) werden von Eltern getragen oder durch Spenden aus dem Ausland gedeckt. Erwähnenswert ist auch die Liechtenstein-Bibliothek mit einem Ressourcen-Zentrum und einem Bestand von 5000 Buchbänden. Die 1966 vom damaligen Bürgermeister

Teddy Kollek gegründete Jerusalem-Stiftung war federführend bei der Errichtung des Schulbaus. Sie stellt die Förderung von Dialog und Koexistenz unter den verschiedenen Bevölkerungsteilen Jerusalems, deren Verhältnis durch politische und kulturelle Differenzen belastet ist, in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit. Die Entwicklung belegt, dass die Hand-in-Hand-Schule trotz anfänglicher Opposition konservativ-religiöser Kreise im jüdischen Jerusalem ein echtes Bedürfnis befriedigt.

Angefangen hatte alles 1998 in einem Klassenzimmer einer anderen Schule, in der man als eine Art exotische Pflanze geduldet war, die – so wurde vermutet – im rauen Wind des Jerusalemer Alltags sowieso nicht lange würde überleben können. Im Schuljahr 2006/07 aber zählte man bereits 370 Kinder, 64 mehr als im Jahr davor, und im laufenden Schuljahr wird die Schule bereits von 410 Kindern besucht. Die jährliche Wachstumsrate sank nie unter 20 Prozent, und dieses Jahr konnte erstmals eine achte Klasse eröffnet werden, womit das volle Volksschul-Pensum erreicht wurde. Die Wartelisten werden immer länger.

Die Max-Rayne-Schule will laut der Jerusalem-Foundation helfen, Frieden und multikulturelle Koexistenz zu Realitäten werden zu lassen. «Jerusalem gehört nicht nur seinen Bürgerinnen und Bürgern, sondern der ganzen Welt», meinte Zeev Druckman bei der Einweihungsfeier. Aufgrund dieser integrativen Zielsetzung unterstützt auch die Deza das Projekt. Walter Fust erklärte dazu, dass die Deza weitere Projekte im interkulturellen Bereich prüfe. Wer den Frieden in der Region stärken wolle, müsse vor allem die Erziehung der Kinder auf beiden Seiten fördern.

Zweifache Schwangerschaft

London, 22. Okt. (dpa) Eine 32-jährige Engländerin, die zweimal innerhalb kurzer Zeit schwanger geworden war, brachte Ende September zwei gesunde Mädchen zur Welt. Dies hat das Memorial Hospital in Darlington mitgeteilt. Die Patientin hatte ihre Schwangerschaft im Januar entdeckt; erst später bemerkte man den zweiten Herzschlag. Offenbar hatte die schwangere Frau einen weiteren Eisprung. Die zweite Eizelle wurde kurz nach der ersten befruchtet. Deshalb sind die Mädchen medizinisch gesehen keine Zwillinge, obwohl sie am selben Tag geboren wurden.

Tonnen ungekühlten Fleisches geschmuggelt

Schweizer Restaurants beliefert

Basel, 22. Okt. (sda) 26,3 Tonnen Fleisch soll ein Metzger innerhalb eines halben Jahres illegal aus Deutschland in die Schweiz eingeführt haben. Das Fleisch wurde ungekühlt im Auto über die grüne Grenze geschmuggelt. Dem Bund entgingen rund 460 000 Franken Abgaben. Das Fleisch habe der Metzgermeister aus dem Mittelland an Firmen und Restaurants weiterverkauft, teilte die Zollkreisdirektion Basel am Montag mit. Der 37-Jährige hatte zwei Bekannte beauftragt, das vorgängig bestellte Fleisch in Deutschland abzuholen und per Auto und Lieferwagen in die Schweiz zu schmuggeln.

Der Schmuggler habe die Gewinnmarge selber eingesackt, sagte ein Zollsprecher auf Anfrage: Die Kundschaft – zumeist «gutbürgerliche Restaurants» – habe übliche Preise bezahlt. Die Abnehmer seien über die Herkunft im Unklaren gelassen worden. Höchstens grössere Kunden hätten Verdacht schöpfen sollen. Die Ermittlungen liefen weiter.

«Alles gegessen»

Die drei Tatverdächtigen gestanden den Mitte Oktober von der Zollfahndung Basel aufgedeckten Schmuggel. In ihrem Zuständigkeitsgebiet wohnt der Hauptverdächtige; ins Land kam die Schmuggelware im Raum Schaffhausen. Bei Hausdurchsuchungen wurden Bargeld, Computer, Fahrzeuge und Dokumente sichergestellt. Die am Schmuggel Beteiligten hätten in Kauf genommen, dass ungekühltes und grenztierärztlich unkontrolliertes Fleisch in Umlauf gekommen sei, hält der Zoll weiter fest. Das Risiko bei der Einschleppung von Fleisch, das den lebensmittelpolizeilichen Vorschriften nicht entspricht, ist laut der Eidgenössischen Zollverwaltung nicht unerheblich.

Der Zoll konnte die Schmuggler nicht in flagranti erwischen, sondern nur Beweismittel sicherstellen. Fleisch wurde keines mehr gefunden; das sei «alles gegessen», hiess es. Da auch Herkunftszugnisse fehlten, sei die Herkunft des Fleisches unklar. Dieses könne auch aus Drittländern stammen. Den Schmugglern drohe eine bis zu sechsstellige Busse.

KURZMELDUNGEN

5000 Nerze in Dänemark befreit. Von einer Nerzfarm im Westen Dänemarks sind in der Nacht zum Montag rund 5000 Tiere entkommen. Die Polizei vermutet hinter dem Vorfall in der Nähe von Asp – wie schon bei ähnlichen Fällen in der Vergangenheit – eine Aktion radikaler Tierschützer. Dänemark ist einer der weltweit grössten Produzenten von Nerz-Fellen. Auf dänischen Pelzfarmen werden pro Jahr mehr als zwölf Millionen Tiere gezüchtet. (ap)

Über 50 Tote bei Unfällen in China. Bei zwei Unfällen in Fabriken sind in China erneut Dutzende Personen ums Leben gekommen. Allein bei einem Brand in einer Schuhwerkstatt im Südosten des Landes kamen nach offiziellen Angaben mindestens 37 Arbeiter ums Leben. Vergitterte Fenster machten die Fabrik in der südostchinesischen Küstenprovinz Fujian zur Todesfalle. Bei einem zweiten Unfall gleichentags in Xiushan im Südwesten kamen mindestens 16 Personen bei der Explosion in einer Fabrik für Feuerwerkskörper ums Leben. Die jüngsten Bemühungen Pekings um einen verbesserten Arbeitsschutz zeigen bis jetzt wenig Wirkung: Nach offizieller Statistik kommen landesweit jeden Tag rund 320 Personen bei Arbeitsunfällen um. (sda)

China nennt Starttermin für Mondmission. Die erste chinesische Mondmission soll am Mittwoch ins All starten. Die beste Zeit für den Start sei gegen 18 Uhr Ortszeit, wie ein Sprecher der chinesischen Raumfahrtbehörde am Montag in Peking mitgeteilt hat. Das Zeitfenster reiche jedoch bis zum Freitag. Eine Rakete soll eine 2,5 Kilogramm schwere Sonde zum Mond bringen, die dreidimensionale Bilder und Bodenproben aufnehmen kann. (ap)

NZZ Podium

TREFFPUNKT ZU THEMEN DER ZEIT

Die Veranstaltungsreihe der NZZ

«NZZ Podium» – für alle, die sich für Inhalt und Tiefe interessieren

Kenntnis, Hintergrund und Urteilskraft – Qualitäten, die man an der «Neuen Zürcher Zeitung» schätzt. Diese Werte charakterisieren auch die Gesprächsrunden von «NZZ Podium». Fragen und Herausforderungen aus Politik, Wirtschaft, Kultur sowie Wissenschaft werden in Referaten und anschliessenden Diskussionen erörtert.

Journalisten der «Neuen Zürcher Zeitung» und Experten aus dem In- und Ausland bürgen für fundierte und spannende Debatten. Russland, China, Naher Osten kommen zur Sprache, Biorhythmen und Lebensentwürfe werden diskutiert.

«NZZ Podium» findet im NZZ Bistro, Falkenstrasse 12, 8008 Zürich, statt. Informationen unter www.nzzpodium.ch.

Neue Zürcher Zeitung

Unsere Partner



Swiss Re



INTERNATIONAL

Opposition siegt in Polen

Die liberale Bürgerplattform unter Donald Tusk hat bei den vorgezogenen Parlamentswahlen in Polen einen klaren Sieg errungen. Die Partei Kaczynskis, Recht und Gerechtigkeit, geht in die Opposition. **1, Kommentar 3**

Amerikanische Warnung an Iran

Nach Präsident Bush hat nun auch Vizepräsident Cheney Iran vor den Folgen seiner atomaren Ambitionen gewarnt. Ein Militär markierte derweil Zurückhaltung gegenüber der Option eines militärischen Eingreifens. **2**

Chinas neue Führungselite

Chinas Staats- und Parteichef, Hu Jintao, hat in Peking seine beiden möglichen politischen Erben vorgestellt. Über die Ansichten der neuen Protagonisten des inneren Machtzirkels ist bis anhin nur wenig bekannt. **3**

Mit den Rebellen in Darfur

Im Konflikt um die westsudanesische Region Darfur stehen Weichenstellungen bevor. Friedensverhandlungen zwischen den Rebellen und der Regierung in Khartum sind für Ende Oktober geplant. Ein Augenschein vor Ort. **7**

Friesisches Problemquartier

Die niederländische Regierung will mit Milliardeninvestitionen 40 Problemquartiere wieder lebenswerter gestalten. So auch das ärmste Quartier im Lande, das in der friesischen Provinzhauptstadt Leeuwarden liegt. **9**

SCHWEIZ

Grüner und wirtschaftsnäher

Die National- und Ständeratswahlen haben insgesamt nur zu kleinen Verschiebungen zwischen links und rechts geführt. Umso wichtiger sind so die Personen für die künftigen Entscheide im Parlament. Im Profil fallen grüne und andere Farbtupfer auf. **15, Kommentar**

Die Wahl des Bundeskanzlers

Der Wahlsieg der SVP hat den Gedankenspielen um eine Abwahl von Bundesrat Blocher den Boden entzogen. Damit rückt die Wahl eines neuen Bundeskanzlers am 12. Dezember im Parlament ins Zentrum der Diskussionen. **15**

Reaktionen aus In- und Ausland

Nicht nur die schweizerische Presse hat sich zum Ausgang und zu den Konsequenzen der Wahlen geäussert. Auch im Ausland stiessen die Nationalrats- und Ständeratswahlen auf Interesse. Die Kommentare sind vielstimmig. **22**

Hochnebel und mässige Bise

Allgemeine Lage. Zwischen einem Hoch über Südkandinavien und einem Tief über Südosteuropa fliesst mit lebhaften Winden aus Osten mildere Luft zum Schweizer Alpenraum. Einzig die östlichen und südlichen Alpen werden von feuchterer Mittelmeerluft gestreift.

Prognosen bis Dienstagabend. Deutschschweiz, Nord- und Mittelbünden: Über der Alpennordseite oft Hochnebel, Obergrenze bei 1700 bis 2200 Metern, darüber und in den Alpen meist sonnig, in der Ostschweiz sowie in Nord- und Mittelbünden aus Osten zeitweise dichtere Wolkenfelder. In den Bergen mässiger bis starker Ostwind, im Mittelland mässige Bise. Westschweiz und Wallis: Über dem Mittelland einige Hochnebbelfelder, sonst sonnig. Im Mittelland starke, über dem Jura zum Teil stürmische Bise. Alpensüdseite und Engadin: Ziemlich sonnig, einige dichtere Wolkenfelder, besonders im Engadin. Zeitweise Nordwind bis in die Niederungen.

Aussichten bis Montag. Im Norden: Bis Samstag über der Alpennordseite oft Hochnebel, Obergrenze auf 1200 bis 1700 Metern. Darüber und in den Alpen recht sonnig, zeitweise dichtere Wolkenfelder. Anfangs mässige Bise. In den Bergen Temperaturanstieg. Am Sonntag und Montag teilweise sonnig. Im Süden: Am Mittwoch und Donnerstag wechselnd bewölkt. Am Freitag und Samstag einige Niederschläge, vor allem am Freitag. Am Sonntag und Montag veränderlich und etwas Regen wahrscheinlich.

Meteo Schweiz

www.meteoschweiz.ch

Tel. 162

Ihre Nummer für jedes Wetter

CHF – 50 + CHF – 50/Min.



Bei verheerenden Wald- und Buschbränden im Süden Kaliforniens ist seit dem Wochenende mindestens eine Person ums Leben gekommen. Zehntausende mussten in Sicherheit gebracht werden. (Vermischtes Seite 13)

DAN STEINBERG / AP

WIRTSCHAFT

Gelassene Reaktion auf Wahlen

Der Wahlausgang hat bei Vertretern der Wirtschaft eine verhalten positive, aber nicht begeisterte Reaktion ausgelöst. An die weiter erstarkte SVP ergeht der Appell, das Anliegen der Personenfreizügigkeit zu unterstützen. **23**

Die SPD mit alten Zöpfen

Die SPD möchte die deutsche Sozial- und Arbeitsmarktpolitik wieder auf traditionelle linke Positionen zurückführen. Damit würde der Aufschwung am Arbeitsmarkt zwar belastet, aber kaum abgewürgt werden. **23**

Sukkurs für Weltbank-Chef

Bei der Weltbank scheinen die Turbulenzen, die zum Rücktritt von Paul Wolfowitz geführt hatten, schon weit zurückzuliegen. Der neue Präsident, Robert Zoellick, erhält jedenfalls von allen Seiten Lob für seine Arbeit. **23**

Marktfreundliches aus Polen

Der Sieg der oppositionellen Bürgerplattform bei den polnischen Parlamentswahlen ist eine gute Nachricht für die Wirtschaft des Landes. Die Partei zeigt sich marktfreundlich und besitzt ambitionierte Wirtschaftspläne. **25**

FEUILLETON

Eine Opernrarität in Zürich

Mit «Hänsel und Gretel» ist er weltbekannt, doch «Die Königskinder» von Engelbert Humperdinck werden kaum gespielt. Jetzt widmet sich das Opernhaus Zürich dem Werk. **47**

Peter Weibels offenes Werk

Das Werk von Peter Weibel ist geprägt durch Bewegung und permanente Offenheit. Das zeigen nun auch seine neuesten Publikationen. **49**

BÖRSEN UND MÄRKTE

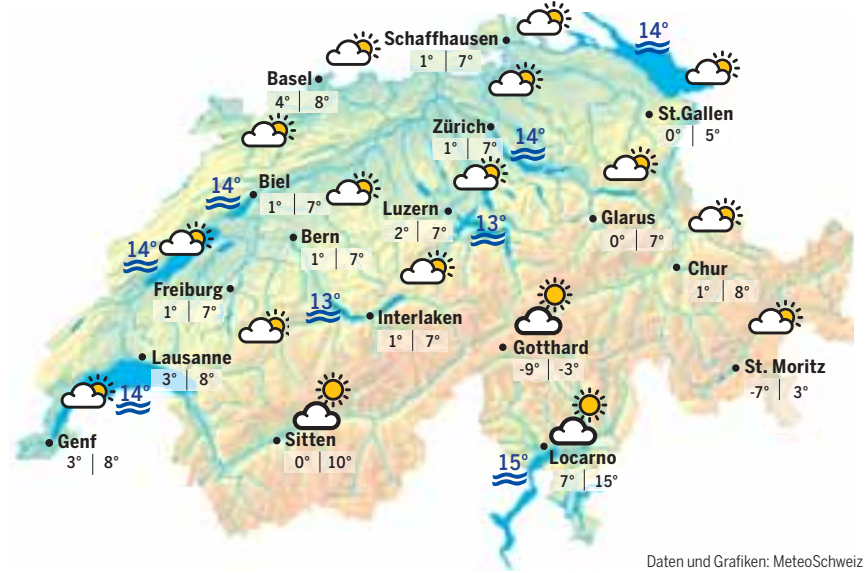
Unsicherheit über SIV-Markt

Die Schaffung eines Fonds für strukturierte Investmentvehikel (SIV) sollte Vertrauen an den Märkten wecken. Er sorgt aber für Verunsicherung. **33**

	Vortrag	Schluss	Veränderung
SMI	8937.20	8845.39	▼ -1.03%
Dow Jones	13522.02	13567.06	▲ 0.33%
Nikkei 225	16814.37	16438.47	▼ -2.24%
Euro in Franken ¹	1.6712	1.6643	▼ -0.69 Rp.
Dollar in Franken ¹	1.1721	1.1782	▲ 0.61 Rp.
Erdöl (WTI, in \$)	86.95	86.02	▼ -0.93 \$.
Gold (Fr./kg)	28882	28693	▼ -189 Fr.

¹ Kurse 18.45 Uhr

WETTER



Daten und Grafiken: MeteoSchweiz

Das Wetter im Ausland

Lage am Mittag Ortszeit (22.10.) und Prognose (24.10.)

Europa	München	4 w	4 S	Vancouver*	10 R	12 R	Tel Aviv	30 s	31 s
Amsterdam	8 s	9 b	Nizza	16 s	20 Rs	Washington*	24 s	16 s	Asien
Athen	21 w	21 s	Oslo	8 w	8 b		Bangkok	31 s	34 s
Barcelona	17 w	22 s	Palma	20 w	21 s		Bombay	34 w	37 s
Berlin	6 w	9 s	Paris	9 s	9 s		B. Aires*	23 s	27 s
Bordeaux	12 s	13 s	Prag	6 s	12 s		Mexico City*	22 w	19 Rs
Brüssel	8 s	8 s	Rom	12 s	18 s		São Paulo*	33 s	20 Rs
Budapest	12 R	15 s	Sofia	6 R	15 s	Afrika			
Dublin	13 R	12 s	Stockholm	9 w	6 s	Dakar	29 s	35 s	
Frankf./M.	4 w	9 s	Warschau	5 w	11 s	Johannesb.	22 s	26 s	
Hamburg	7 s	10 b	Wien	7 w	10 s	Kairo	35 s	30 s	
Helsinki	6 s	6 s	Nordamerika			Lagos	28 Rs	29 Rs	
Istanbul	21 w	21 s	Chicago*	25 w	14 s	Nairobi	24 w	22 Rs	
Kopenhagen	7 w	9 s	Denver*	3 b	18 s	Tunis	14 w	20 s	Australien, Neuseeland
Las Palmas	25 s	26 s	Honolulu*	28 s	30 s		Auckland	15 Rs	17 Rs
Lissabon	21 s	19 Rs	L. Angeles*	27 s	24 s	Naher Osten	Melbourne	20 s	17 b
London	12 s	11 w	Miami*	31 w	30 Rs	Dubai	32 s	34 s	
Madrid	16 s	18 R	New York*	21 s	16 s	Teheran	24 s	21 Rs	
Málaga	26 s	24 Rs	San Franc.*	19 s	26 s				
Moskau	8 w	9 b	Toronto*	24 s	9 s				

b – bedeckt; E – Eis (Vereisung); G – Gewitter; R – Regen; Rs – Regenschauer; s – sonnig; S – Schneefall; Ss – Schneeschauer; w – bewölkt. * Erste Kolonne Daten des Vortages.

VERMISCHTES

Jüdisch-arabische Koexistenz

Die Max-Rayne-Hand-in-Hand-Schule in Jerusalem ist ein Projekt, das die Förderung von Dialog und Koexistenz zwischen Juden und Arabern zum Ziel hat. Die Eidgenossenschaft hat einen Schulhausbau finanziell mitunterstützt. **13**

MOBIL · DIGITAL

Reisen mit dem Kinderwagen

Eltern, die regelmässig mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sind, wissen es: Die Reise ist zu oft ein Hindernislauf, vor allem wenn ein Kinderwagen zur Reiseausrüstung gehört. Dies, obwohl die Bahnen viel in neues Rollmaterial investieren. **B 1**

Seltenheit in der Kompaktklasse

In der Kompaktklasse buhlen immer mehr Hersteller um die Kunden. BMW hat nun – vor allem mit Blick auf die USA – seine 1er-Baureihe um ein Coupé mit Stufenheck ergänzt. Diese Kombination macht das Auto in seinem Segment zu einer Seltenheit. **B 3**

NZZ ONLINE

DNA-Test für Immigranten

In Paris entscheidet das Parlament darüber, ob sich Immigranten künftig einem DNA-Test unterziehen lassen müssen. Das Vorhaben der Regierung stösst indessen nicht nur in Frankreich auf Kritik. **www.nzz.ch**

ZAHLNRÄTSEL NR. 246

		8	17			4	11
13				24	27	6	
33							
	18						
						20	
	4	11	23				17
27							
12					11		

Spielregeln:
Kakuro: Die Zahlen 1 bis 9 müssen in einer Reihe die Gesamtsumme ergeben. Diese ist in den schwarzen Kästchen links davon bzw. darüber vorgegeben. Jede Zahl darf innerhalb einer Summe nur einmal vorkommen.

Auflösung Nr. 245

1	2	6	3	7	4	5
4	5	2	7	1	6	3
5	4	3	6	2	7	1
2	6	1	4	3	5	7
3	7	5	1	4	2	6
7	3	4	5	6	1	2
6	1	7	2	5	3	4

Die nächsten vier Tage

Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag												
Nordschweiz															
 8°	 10°	 9°	 10°												
Westschweiz															
 10°	 12°	 11°	 12°												
Südschweiz															
 15°	 15°	 13°	 15°												
<table><tr><th></th><th>Wind (km/h)</th><th>(°C)</th></tr><tr><td>3000 m E</td><td>30-50</td><td>-4°</td></tr><tr><td>2000 m E</td><td>20-30</td><td>-2°</td></tr><tr><td>1000 m NE</td><td>20-30</td><td>0°</td></tr></table>					Wind (km/h)	(°C)	3000 m E	30-50	-4°	2000 m E	20-30	-2°	1000 m NE	20-30	0°
	Wind (km/h)	(°C)													
3000 m E	30-50	-4°													
2000 m E	20-30	-2°													
1000 m NE	20-30	0°													

Anzeige

Glatt

Your First Shopping Destination

www.glatt.ch · Über 100 Geschäfte · 4750 Gratisparkplätze

Grüner und zugleich wirtschaftsnäher

Profil des neuen Parlaments – Prominente Ab- und Neugewählte

Weil die Verschiebungen zwischen links und rechts insgesamt klein bleiben, sind die Personen für die künftigen Entscheide im Parlament umso wichtiger. Da fallen grüne und andere Farbtupfer auf.

wab. Bern, 22. Oktober

Parteilpolitisch zeichnet sich auch das neue Parlament durch unstabile Verhältnisse aus. Im Nationalrat braucht es in der Regel weiterhin mehr als zwei Parteien zur Mehrheitsbildung. Einzig bei Themen, bei denen es in der Vergangenheit zu einer unheiligen Allianz des rechten und linken Pols kam (Armee, Verteilung des Nationalbankgoldes), genügen auch in Zukunft die Stimmen von SVP und SP für ein Veto. SVP-Gewinne und FDP-Verluste halten sich die Waage, wenn man auch die beiden Sitzverluste kleiner Rechtsparteien (EDU, SD) einbezieht. Eine deutliche Verschiebung gibt es am ehesten zwischen Links und Mitte, fielen die Verluste der SP doch teilweise zugunsten von CVP und Grünliberalen aus. Ausgeprägt – mit ausgleichender Wirkung – bleibt ferner die Dominanz der Mitteparteien FDP und CVP im Ständerat.

Die Personen entscheiden

Die Parteien bemühen sich zwar schon seit längerem um eine stärkere Fraktionsdisziplin; zumindest bei Geschäften, denen sie strategische Bedeutung attestieren, wollen sie geschlossen auftreten und stimmen. Damit versuchen insbesondere CVP und FDP, die traditionell heterogener stimmen als SP und SVP, ihr Profil zu schärfen. In all jenen Bereichen, in denen sich keine geschlossenen Blöcke bilden, wird es in Zukunft indes noch verstärkt auf einzelne Personen ankommen. Dies gilt namentlich für die Umwelt- und Energiepolitik sowie die Sozial- und Familienpolitik. Aber auch in wirtschaftspolitischen Fragen, etwa zur Liberalisierung des Postmarkts, zur Privatisierung der Swisscom oder zum Freihandel und teilweise in der Steuerpolitik, wird es weiterhin auf einzelne Stimmen ankommen.

Unter den 23 abgewählten Nationalratsmitgliedern fallen zunächst die Sitzverluste prominenter Verbandsvertreter auf: In Solothurn wurde mit Rudolf Steiner (fdp.) auch der Präsident des Hauseigentümergeverbandes und der Elektrizitätswirtschaft (VSE) abgewählt. In der kommenden Legislatur dürfte die Revision des Mietrechts (Entkoppelung vom Hypothekarzins), die vor knapp vier Jahren in einer Referendumsabstimmung von der Linken gebodigt wurde, wieder aufs Tapet kommen, und in der Energiepolitik stehen erst recht wichtige Weichenstellungen an. Andere Vorstandsmitglieder des Hauseigentümergeverbands wurden indes wiedergewählt (der Baselbieter Hans Rudolf Gysin im Nationalrat, der Schaffhauser Hannes Germann im Ständerat), ebenso wie die Mieterverbandspräsidentin Anita Thanei (sp., Zürich). Und in der Stromwirtschaft nehmen

INHALT

Die Parteien nach der Wahl

Die SP beklagt die Abwanderung zu den Grünen, die CVP sucht nach Fehlern, die FDP hat Mühe, die Ursache ihrer Niederlage zu erkennen. **16**

Die Zusammensetzung des Bundesrates

Nach den Wahlen ist die Diskussion um die Zusammensetzung des Bundesrates neu entbrannt. Braucht der Bundesrat eine Blutauffrischung? **17**

Ursachen und Folgen der Resultate

In allen Landesteilen hat die SVP zugelegt: detaillierte Analysen der Gründe und Konsequenzen dieser Tendenz. **20**

Anzeige

Introducing:

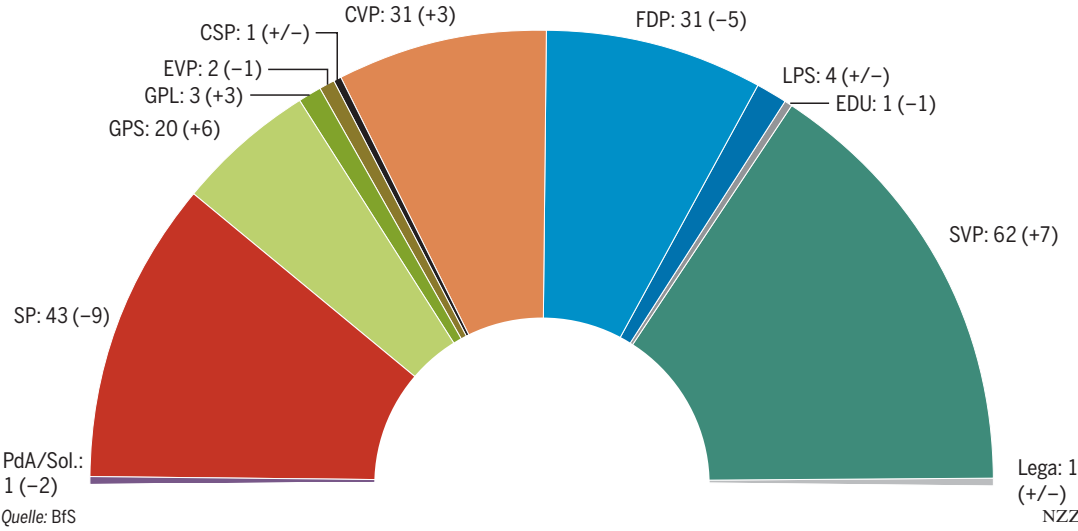
BURBERRY
Luxury Bags



M O D E S T A M B R E A D I Z I E R U N G

Poststrasse 5-7, 8001 Zürich
044 211 08 37 info@gassmann-mode.ch

Nationalrat: Mandatsverteilung nach Parteien 2007 (2003)



weiterhin zahlreiche Parlamentarier Verbands- und Verwaltungsratsmandate wahr.

In einer anderen Organisation, die traditionell auf eine direkte Vertretung im Parlament Wert legt, dem Nutzfahrzeugverband Astag, hat der (im Frühjahr freiwillig aus dem Ständerat ausgeschiedene) Carlo Schmid bereits seinen Rücktritt von der Verbandsspitze angekündigt. Auch im Umweltbereich ist mit dem Berner Marc F. Suter (fdp.) ein Präsident, jener des Fonds Landschaft Schweiz, abgewählt worden, was den Fonds umso mehr schmerzen dürfte, als das Parlament über seine Weiterexistenz nach dem Jahr 2011 wird entscheiden müssen.

Die meisten Wirtschaftsverbände sowie Gewerkschaften, deren Präsidenten bisher dem Parlament angehörten, konnten «ihren» Sitz hingegen halten: Pierre Triponez (fdp., Bern) für das Gewerbe, Hansjörg Walter (svp., Thurgau) für die Bauern, Werner Messmer (fdp., Thurgau) für die Baumeister, Paul Rechsteiner (sp., St. Gallen) für den Gewerkschaftsbund und Hugo Fasel (csp., Freiburg) für Travail Suisse. Der Bauernverband ist neu auch mit seinem Direktor (Jacques Bourgeois, fdp., Freiburg) im Nationalrat vertreten.

Unternehmer stark vertreten

Auch ein Blick auf die Berufe der Wieder- und Neugewählten zeigt, dass die Wirtschaftskompetenz im Parlament insgesamt eher gestärkt als geschwächt wird. Unternehmer und Gewerbetreibende stellen mit fast einem Viertel im Nationalrat klar die grösste Gruppe. Zu bekannten Namen

SVP erhebt Anspruch auf Bundeskanzler

Freisinn und Sozialdemokraten für «Entpolitisierung» des Amtes

Nach ihrem Wahlsieg erhebt die SVP Anspruch auf das frei werdende Amt des Bundeskanzlers. Auch die übrigen Bundesratsparteien haben Interesse an diesem «Manager»-Posten. Die Wahl erfolgt nach der Erneuerungswahl des Gesamtbundesrats am 12. Dezember.

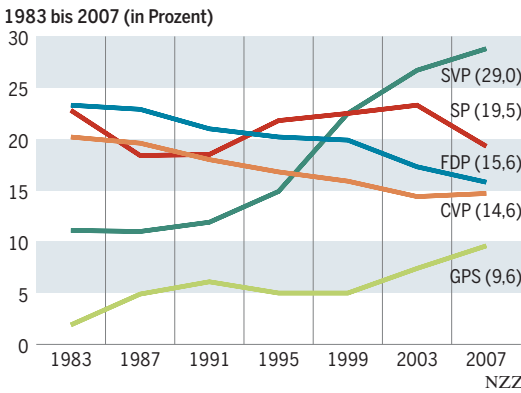
rom. Bern, 22. Oktober

Nach der Wahl ist vor der Wahl: Dies gilt besonders im Hinblick auf die Wahl eines neuen Bundeskanzlers beziehungsweise einer neuen Bundeskanzlerin. Nachdem die freisinnige Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz bereits vor Monaten ihren Rücktritt auf Ende der Amtsperiode angekündigt hatte, meldeten alle vier Bundesratsparteien ihr Interesse an der wichtigen Stabsstelle des Bundesrats an. In Bezug auf mögliche Kandidaten hielten sie sich bisher mehr oder weniger bedeckt, weil man in den Parteizentralen erst einmal die Ergebnisse der Parlamentswahlen abwarten wollte. SVP-Präsident Ueli Maurer sprach allerdings bereits im April von einem «logischen Anspruch» seiner Partei auf das Amt des Bundeskanzlers. Mit Sicherheit werde die SVP als stärkste politische Kraft eine Kandidatur präsentieren. Am Montag bekräftigte er diesen Anspruch gegenüber der NZZ. Die Kantonalparteien würden in den nächsten Tagen aufgefördert, entsprechende Kandidaturen einzureichen.

Abtastende Zurückhaltung

Nach dem erneuten Wahlsieg ist der Anspruch der SVP auf den Chefposten in der Bundeskanzlei legitimiert. Allerdings hat auch die CVP neuerdings bessere Karten als auch schon. CVP-Generalsekretär Reto Nause sagte vor einem halben Jahr, die Kanzlerwahl sei eminent wichtig in Bezug auf die parteipolitischen Ansprüche. Absolut entscheidend seien dabei die Resultate der Parlamentswahlen. Am Tag nach diesen Wahlen äussert sich Nause trotz Sitzgewinnen betont vorsichtig. Zuerst wolle die CVP mit der FDP, den Grünliberalen und der EVP Gespräche über politische Inhalte und über mögliche Koalitionen führen. Erst nachher komme die Personalpolitik: «Wir wollen keinen Postenschacher», sagte Nause ungewohnt zurückhaltend.

Wähleranteile bei Nationalratswahlen



unter den Bisherigen (etwa Johann Schneider-Ammann, Ruedi Noser, Markus Hutter, Otto Ineichen, Philipp Müller bei der FDP; Adrian Amstutz, Jean-François Rime, Peter Spuhler, Hansruedi Wandfluh, Bruno Zuppiger bei der SVP) kommen neu etwa der Bündner Unternehmer (und HC-Davos-Präsident) Tarzisius Caviezel (fdp.) sowie die pointiert wirtschaftsnah politisierende Zürcher FDP-Präsidentin Doris Fiala hinzu.

Dass in der Romandie die Grünen auf Kosten der extremen Linken und in Zürich die Grünliberalen auf Kosten der SP mehrere Sitze gewonnen haben, könnte ebenfalls dazu beitragen, dass im Parlamentsalltag Grün und Wirtschaftsnah in Zukunft weniger widersprüchliche Tendenzen sein werden als in der Vergangenheit.

Vor einem halben Jahr sagte FDP-Generalsekretär Guido Schommer, für die Wahl zum Bundeskanzler sollten vor allem Führungseigenschaften und fachliche Qualifikationen den Ausschlag geben. An dieser Aussage hält Schommer auch nach den für die FDP wenig gloriosen Wahlen fest. Er sieht am Tag danach sogar echte Chancen für eine sozusagen entpolitierte Bundeskanzlerwahl. Abgesehen von den Grünen, die bereits wieder kopflos agierten, hätten sich nämlich alle Parteien am Wahlabend ausgesprochen zurückhaltend geäussert. Niemand spreche heute von irgendwelchen «Kompensationsgeschäften». Deshalb wäre es möglich, den Bundeskanzler für einmal nicht gemäss der Parteienlogik, sondern aufgrund der Qualifikationen zu wählen.

Unverbindliches «Namedropping»

Schommer sieht denn auch keinen Grund, von der bereits publik gewordenen Kandidatur des Aargauer Staatsschreibers Peter Grünenfelder, Mitglied der FDP, abzurücken. Auch die CVP hat schon mit verschiedenen Leuten Gespräche geführt, die «ein gewisses Interesse» – so Nause – am Chefposten in der Bundeskanzlei bekundet haben. Unter ihnen befindet sich die derzeitige Vizekanzlerin Corina Casanova. Bei der SVP hat bisher die stellvertretende Generalsekretärin im Volkswirtschaftsdepartement, Nathalie Falcone, ihr Interesse angemeldet. Genannt wird als möglicher Kandidat auch der derzeitige SVP-Generalsekretär Gregor Rutz. Wie Parteipräsident Maurer der NZZ erklärte, liegen der SVP bereits gut ein halbes Dutzend Bewerbungen vor. Die Kantonalparteien sollen nun weitere Kandidaten melden. Die SVP werde «ganz klar Anspruch auf das Amt erheben», sagte Wahlsieger Maurer.

Trotz Wahlverlusten bekundet auch die SP immer noch Interesse am wichtigen Verwaltungsjob. «Für dessen Besetzung sollte nicht nur die Parteifarbe ausschlaggebend sein», sagt Generalsekretär Thomas Christen in seltener Übereinstimmung mit seinem freisinnigen Pendant Schommer. – Eines ist klar: Auch wenn man den Bundeskanzler «entpolitisieren» möchte, wird sich kaum ein politisches Neutrum für das Amt finden lassen. Denn fachliche Qualifikationen und Mitgliedschaft in einer Partei schliessen sich nicht aus – zum Glück für die Politik.

Im Tal der Tränen

Die Stimmberechtigten haben am Sonntag zwar primär die SP gerupft. Dass aber auch die FDP erneut und viele Federn lassen musste, stimmt nachdenklich. Denn anders als bei den Genossen ist eine scheinbar einfache Erklärung – klimapolitische Erwärmung und konjunkturbedingte Satttheit, gepaart mit der Inhaltslosigkeit eines Anti-Blocher-Wahlkampfes – für deren Niederlage nicht zur Hand.

Etwas ratlos wirkte denn auch Parteipräsident Pelli am Sonntagabend, als er konstatierte, die sachpolitischen Themen der Partei seien im emotionsgeladenen Wahlkampf offenbar nicht genügend wahrgenommen worden. In der Tat, dem ist so. Es liegt nicht etwa an fehlenden klugen Konzepten oder programmatischen Aussagen: Die «vier Schweizer» sind sachlich und wohltuend knapp abgefasst. Aber die intellektuellen Gedankenskizzen mit etlichen Widersprüchen blieben von den Themen entrückt, die den diesjährigen Wahlkampf prägten und der SVP und den Grünen zum Erfolg verhalfen.

Wenig ergiebig, betrachtet man die Wahleresultate im Detail, war überdies, scheinbar attraktive Wählersegmente – «urban, weiblich, weltoffen» – anzusprechen. Urban ist der Schweiz inzwischen sehr vieles, weiblich mehr als 50 Prozent der Bevölkerung; und wer bitte will nicht weltoffen sein? Nein, zentraler für die Ursachenforschung ist die Frage, wie sie in den letzten vier Jahren immer wieder gestellt wurde: Für was steht der Freisinn? – Die sogenannte Mitte sichert zwar auch im neuen Parlament die notwendigen Mehrheiten. Das allein aber kann weder politisches Ziel noch ideeller Nährstoff sein für eine Partei, die antritt, um Wahlen zu gewinnen. Der FDP mangelt es an Klarheit, was sie anders machen will als die anderen im Rund – und darüber hinaus an innerer Disziplin und Mut, eine solchermaßen zu formulierende Politik konsequent und eigenständig für mindestens eine Legislaturperiode ohne Wenn und Aber zu verfolgen.

Dies schliesst Zweckbündnisse nicht aus, sofern diese – wie im Zürcher Ständeratswahlkampf mit der SVP – den prioritären Zielen der Partei dienen. In einem Wahlkampf gehen solche Bündnisse Stil- oder Charakterfragen vor, wenn diese auch nicht einfach unter den Tisch zu wischen sind. Eine Wahl aber ist immer eine Auswahl zwischen Optionen, was auch bedeuten kann, unter vielen schlechten die beste Variante zu finden – und mitunter keine zu wählen, die Stimme zu verwirken und an politischer Kraft einzubüssen.

Prioritär müsste für eine klar bürgerlich-liberale Kraft angesichts des sich verschärfenden internationalen Wettbewerbs die Stärkung des Wirtschaftsstandorts Schweiz sein, der für Wohlstand und soziale Sicherheit unabdingbar bleibt. Dazu gehörte Mut und Entschlossenheit, auch in den eigenen Reihen auf liebgewonnene Pfründen zu verzichten, nicht jedem Konsens zuliebe unheilige Allianzen einzugehen und vielleicht auch einmal allein auf weiter Flur für eine Vorlage zu kämpfen.

Die lauwarne Unterstützung der nationalen Parteileitung für das Vorpreschen der Zürcher FDP in Sachen Verbandsbeschwerderecht – ob diese nun materiell klug sei oder nicht – oder die «Vernehmlassung» zur Easy Swiss Tax waren in den letzten Monaten Beispiele, wie man es besser nicht macht. «Perception counts»: Das müsste eigentlich in einer Partei, in der so viele Kommunikationsfachleute sitzen, auf offene Ohren stossen.

Die hehre Vorstellung, staatstragend, anständig und sachorientiert zu politisieren, führe automatisch zu Wahlsiegen, ist im Zeitalter medialen Dauerwahlkampfes blauäugig. Gefordert ist dabei sicher nicht Sackhüpfen in seichten Comedy-Shows oder markige Sprüche in «Arena»-Sendungen, auch kein Politikmarketing à la CVP oder Schäfchen-Polemik im Stil einer SVP. Viel gewonnen wäre schon, einzelne Pferde im eigenen Stall gemeinsam vor den Karren zu spannen, statt sie munter wiehernd querbeet galoppieren zu lassen. Wer vor einem Wahlakt Koalitionsgespräche mit allen politischen Konkurrenten führen will oder gar Fusionsgedanken wälzt, trägt dazu bei, die Partei austausch- und damit unwählbar zu machen.

Solche eher handwerkliche Unzulänglichkeiten für die Wahlniederlage 2007 anzuerkennen, garantiert sicher noch nicht, dass die FDP den Weg aus dem Tal der Tränen findet. Aber wenigstens wäre ein Anfang gemacht. Einen Versuch wäre es allemal wert.

msn.

FDP will Personal- und Kurswechsel vermeiden

Suche nach Ursachen der Niederlage bereitet den Freisinnigen Mühe

Bis jetzt löste das Wahldebakel der FDP weder Rücktrittsforderungen noch einen Richtungsstreit aus. Der eingeschlagene Kurs stimme, das Tempo, der Auftritt und die Verpackung nicht, so der Tenor.

sig. Die FDP, die bis 1943 eine Mehrheit im Bundesrat stellte, verfügt heute über einen Wähleranteil von 15,6 Prozent und 31 Sitze im 200-köpfigen Nationalrat. Auf eine Trendwende hatten selbst die grössten Optimisten im freisinnigen Lager nicht gehofft. Das Ausmass der Niederlage erstaunte aber auch die Pessimisten. Die Parteispitze traf sich am Montag in Bern, um eine erste Auslegeordnung vorzunehmen. Doch die Analyse fiel ihr schwer, wie Fraktionschef Felix Gutzwiller einräumte: «Es gibt kein Interpretationsmuster, das sofort ins Auge springt.»

Alle Flügel haben verloren

Die Freisinnigen verloren oder gewannen sowohl in urbanen wie in ländlichen Gebieten, und das Wahlergebnis lässt sich nicht zugunsten eines Flügels auslegen. Die Zürcher FDP, die eher rechts der Fraktion in Bern politisiert und oft scharfe Kritik an der Bundespartei geübt hatte, erlitt eine Niederlage. Die Debatte über den «Fiala-Freisinn» und den «Pelli-Freisinn» ist nicht wieder aufgeflammt. Auch die Neugewählten sind nicht einem Flügel zuzuordnen. Die Internet-Wahlhilfe «Smartvote» siedelt etwa die Hälfte von ihnen eher links oder rechts des Fraktionsmittels an.

Der Rücktritt des Parteipräsidenten war auch am Tag nach den Wahlen kein Thema. Einen Rückfall in die Zeit der ständigen Wechsel im Präsidium wollen auch Fulvio Pellis Kritiker vermeiden. Die Zürcher Filippo Leutenegger und Doris Fiala gingen in Interviews zwar hart ins Gericht mit der Bundespartei, forderten Pelli jedoch nicht zum Rücktritt auf. Die im Kanton Zürich verfolgte Strategie einer engeren Zusammenarbeit mit der SVP wurde nach der Wahlniederlage in sämtlichen Zürcher Bezirken nicht mehr als nationales Erfolgsrezept gepriesen. Wenn schon, schlug das Pendel eher etwas auf die andere Seite aus. Gutzwiller betonte vor allem die Eigenständigkeit der FDP-Fraktion,

Die Genossen unter Klimaschock

SP-Präsident Fehr beklagt Abwanderung seiner Basis zu den Grünen

Die SP hat flächendeckend Wähleranteile verloren, zumeist an die Grünen. SP-Präsident Fehr macht das Klima-Thema für die Abwanderung seiner Basis hauptverantwortlich. Derweil verlangt die GPS eine Regierung ohne SVP, löst damit aber kaum noch Echo aus.

se. Am Tag danach sucht man in der SP verkatert nach möglichen Gründen für das grosse Wahldebakel vom Sonntag. Die Genossen müssen den Rückgang ihres Wähleranteils um 3,8 Punkte auf 19,5 Prozent verkraften und den damit verbundenen Verlust von neun Nationalratssitzen. Die Niederlage war flächendeckend, nur gerade in den vier Kantonen Luzern, Freiburg, Waadt und Jura vermochten sich die Genossen zu halten. In allen übrigen Kantonen geriet die SP tief in die roten Zahlen. Profitiert von den SP-Verlusten haben zumeist grüne Parteien: In Zürich waren es die neuen Grünliberalen, in den übrigen Ständen freuten sich die vielfarbigen GPS-Kantonalparteien über markanten Zuwachs.

Ein etwas ratloser SP-Präsident

Eine ganze Reihe sozialdemokratischer Nationalräte müssen nun ihr Pültchen räumen. Die Wiederwahl nicht geschafft haben der Solothurner Boris Banga, die Neuenburgerin Valérie Garbani, die drei Zürcherinnen Vreni Hubmann, Barbara Marty Kälin und Vreni Müller-Hemmi sowie der Walliser Jean-Noël Rey. Einzig mit Blick auf die Ständeratswahlen können die Sozialdemokraten noch hoffen. Hier hat sie im ersten Anlauf sechs Sitze ins Trockene gebracht: Neben den Bisherigen Simonetta Sommaruga (Bern), Anita Fetz (Basel-Stadt), Ernst Leuenberger (Solothurn) und Alain Berset (Freiburg) schafften zwei Neue den Sprung ins Stöckli, Claude Janiak in Basel-land und Claude Hêche im Jura. In sieben weiteren Kantonen stehen Kandidaten für zweite Wahlgänge bereit. Ob die SP die neun Sitze im Ständerat halten kann, bleibt aber offen.

Richtungsstreit klingt an

Gefasst, aber etwas ratlos wirkte am Montag SP-Präsident Hans-Jürg Fehr. Seiner Ansicht nach gibt es für die Verluste seiner Partei vor allem eine Erklärung: «Rot verliert an Grün, das grüne Politikthema hat die Wählerwanderung ausgelöst», gibt er zu Protokoll. Bis Mitte der letzten Legislatur habe die SP in den Kantonen mehrheitlich zugelegt, will Fehr seine These belegen: «Der Kipp-Punkt stimmt zeitlich mit dem Aufkommen des Themas Klimawandel überein.» Zum Schluss ihres Wahlkampfs hat die SP noch etwas unbedarft versucht, ihre vom Steuerthema dominierte Kampagne auf das Umweltthema zu

der auch die vier Nationalräte der Liberalen Partei angehören.

Fast nirgendwo gelang es der FDP, in urbanen Gebieten zuzulegen (Basel gehört zu den Ausnahmen). Die «Hop Sviz»-Plakate mit den kolossalen blühenden Neubauten und abstrakten Projekten («intelligente Schweiz») sprachen offenbar nicht einmal die engere Zielgruppe an. Dass eine liberale 15-Prozent-Partei sich von den Agglomerationen abwendet und ihr Glück anderswo sucht, scheint aber nicht vorstellbar. Die befragten FDP-Exponenten wollen den seit einigen Jahren eingeschlagenen Kurs denn auch nicht grundsätzlich ändern, sondern die Verpackung der Botschaften verbessern und geschlossener auftreten.

Mehr Herzblut und Präsenz

Der Solothurner Nationalrat Kurt Fluri weist zudem auf eine ganz banale Ursache für das schlechte Abschneiden der Partei hin. «Ich wünsche mir seriösere Fraktionssitzungen», sagt er. Viele seien nicht präsent, hätten die Berichte der Dossier-Verantwortlichen nicht gelesen und investierten zu wenig Zeit und Herzblut in die Sachgeschäfte. Zudem habe die FDP ein «diffuses Parteiprofil». Wenn die Bundespartei und eine kantonale Sektion ganz anders in den Wahlkampf zögen, irritiere das die Wähler. Von einem geschlosseneren Auftritt verspricht sich Fluri zudem, dass die FDP das Image eines «Juniorpartners» der SVP abschütteln kann, das gar nicht mit der Realität übereinstimme.

Der Liberale Claude Ruey präzisierte gegenüber der NZZ, wie er eine Fusion seiner Partei mit der FDP herbeiführen will. Dem LPS-Präsidenten schwebt ein Modell vor, wie es die Grünen kennen, die national eine Partei bilden, in den Kantonen aber teilweise mit verschiedenen Listen antreten. In seinem Kanton, der Waadt, sei eine Fusion mit der FDP unvorstellbar, sagt Ruey. Auf nationaler Ebene würde die LPS aber von Synergien mit der grösseren FDP profitieren. Eine klare Absage erhielt Ruey bereits von der liberal-demokratischen Partei Basel-Stadt. Die einzige Deutschschweizer Sektion sei nicht mehr Mitglied der LPS, sagte Parteipräsidentin Maria Iselin-Löffler, und wolle sich auch nicht der FDP anschliessen.

lenken: «Das war kommunikativ fast nicht zu bewältigen», meint Fehr rückblickend. – Die SP-Spitze macht es sich vielleicht etwas gar leicht, will sie nun ihre Niederlage allein unbeeinflussbaren Grosswetterlagen und Megatrends anlasten. Gerade Fehr selber ist sich dessen wohl bewusst, hat doch die SP gerade auch in seinem Heimatkanton Schaffhausen markant an Boden verloren – und hier ist keine grüne Partei angetreten. Man werde die Niederlage genau analysieren, räumt Fehr denn auch ein. Am 30. November will die Geschäftsleitung den Wahlausgang mit den Kantonalparteien diskutieren, und am 1. Dezember könnte eine bereits abgesagte Delegiertenversammlung doch noch einberufen werden.

In der SP dürfte der schwelende Richtungsstreit am Sonntag neue Nahrung bekommen haben. Am Montag jedenfalls meldeten sich bereits SP-Stimmen, die einen moderateren, von den Gewerkschaften losgelösten Parteikurs verlangen, unter ihnen die beiden SP-Ständeräte Claude Janiak und Simonetta Sommaruga. Eine konsequentere Betonung der sozialen Frage forderten umgehend syndikalistische Genossen wie Christine Goll, André Daguet oder Pierre-Yves Maillard. Es war schliesslich an alt Bundesrat Otto Stich, Fehr offen den Rücktritt nahezu legen. Der Präsident indes zeigt sich wenig amts-müde. Man werde aber in der Analyse alles in Frage stellen, sagt Fehr: «Führungspersonal, Strategie, Bündnis und Kampagne. Da gibt es keine Tabus.»

Grüne fordern Rauswurf der SVP

Ganz wie es sich für Wahlverlierer geziemt, hielten sich die Sozialdemokraten am Montag mit allzu lauten Forderungen hinsichtlich der Regierungszusammensetzung zurück. Anders die Grünen: Sie haben im Nationalrat um sechs Mandate zugelegt und hätten – wäre die Regierungen-Konkordanz eine rein arithmetische – denn auch Anspruch auf einen Sitz im Bundesrat. Ganz in Siegerlaune forderte die GPS am Montag aber keineswegs eine arithmetische Umformung des Bundesrats, sondern eine politische: Sie bot der SP, der CVP und der FDP an, über eine Mitte-Links-Regierung ohne die SVP zu diskutieren; das Echo bei der Konkurrenz blieb verhalten.

Die GPS hat am Sonntag ihren Wähleranteil um 2,1 Punkte auf 9,5 Prozent steigern können, was ihr neu 20 Nationalratsmandate einbringt, auch gelang ihr in Genf mit Robert Cramer der langersehnte Einzug in den Ständerat. Ein Bundesratssitz für die GPS steht damit zwar noch nicht in Reichweite – die Grünen werden es sich aber wohl kaum nehmen lassen, an ihrer Delegiertenversammlung vom 1. Dezember medienwirksam mit einer eigenen Bundesratskandidatur aufzuwarten.

SVP mit strikter Führung zur Stärke

Lohn langjähriger Politik und etwas Wahlkampf-Glück

So stark, wie die SVP heute ist, war seit Einführung des Proporzwahlsystems 1919 noch nie eine Partei. Das Ergebnis ist das Resultat geschickter Führung, zum Teil aber auch der Schwäche der andern.

es. Nach einem Wahlsieg muss in der Regel keiner abtreten. Bei der SVP ist aber oft alles etwas anders. So denkt der Zürcher Parteistrategie Christoph Mörgeli am Tag nach der Wahl laut im Radio DRS über die Nachfolge von Parteipräsident Ueli Maurer nach. Hintergrund ist Maurers Ständeratskandidatur. Maurer selbst sieht keinen Anlass zu einem Rücktritt im Falle einer Wahl. Er verweist auf den Thurgauer Uhlmann, der vor Jahren auch beide Funktionen miteinander verband. Doch eventuell denkt Mörgeli schon etwas weiter voraus: Die erfolgreiche Führungscrew Maurer/Blocher benötigt eine etappenweise Erneuerung. Es muss ein neuer starker Mann der jüngeren Generation etabliert sein, wenn dereinst Bundesrat Blocher von der Bühne abtritt. Mörgeli brachte neben dem Berner Adrian Amstutz den St. Galler Toni Brunner als neuen Präsidenten ins Spiel. Dieser steht aber selber noch im Wahlkampf um einen Ständeratssitz. Der Berner Adrian Amstutz wiederum will vorerst nichts von einem Wechsel im Präsidium wissen. Das sei kein Thema, erklärte er gegenüber der NZZ.

So stark wie bisher keiner

In der Tat, die SVP hat am Wochenende in allen Kantonen zugelegt. Gesamtschweizerisch kommt sie nach den Berechnungen vom Montag auf einen Wähleranteil von 29 Prozent. Damit legte sie gegenüber 2003 nochmals um 2,3 Prozentpunkte zu. Noch nie erzielte seit Einführung der Proporzwahl 1919 eine Partei einen so hohen Wähleranteil. Wie die SVP am Montag mitteilte, hat sie ihr Wahlziel von 100 000 neuen Wählern übertroffen. Nach ersten Berechnungen beträgt der Zuwachs gegen 115 000 Wähler. Die SVP ist inzwischen in elf der zwanzig Kantone, in welchen nach dem Proporzsystem gewählt wird, wählerstärkste Partei. Nirgends hat sie an Wähleranteilen verloren. Im Gegenteil, ausser in Basel-Stadt legte sie überall zu. Selbst in der Westschweiz gelang es ihr, Spitzenpositionen zu erobern. So hat sie sowohl in der Waadt als auch in Genf die SP auf den zweiten Platz verwiesen. Im Jura, wo sie der CVP den Nationalratssitz abnahm, zieht sie

Grün-evangelisch angehauchte Mitte

Die CVP sucht nach Fehlern und die GLP nach einer Fraktion

CVP und Grünliberale sind Wahlgewinnerinnen. Die Bilanz der CVP ist aber durchzogen; in Stammlanden verlor sie – sie will wissen, wieso. Zudem führt sie Gespräche, auch mit der GLP, die Anschluss in der Mitte sucht: bei der CVP, der EVP oder gar der FDP.

hof. Die CVP gehört zu den Gewinnerinnen der Wahlen. 35 000 neue Wähler entschieden sich für die christliche Mittepartei. Ihre Präsenz im Nationalrat konnte sie nach Jahren der Verluste um 3 Sitze von 28 auf 31 ausbauen und zog mit der FDP gleich. Dem Stand, den sie vor ihrem Einbruch vor vier Jahren eingenommen hatte, ist sie allerdings noch fern. 1999 zählte die CVP 35 Nationalräte. Den Wähleranteil vermochte sie in den jüngsten Wahlen nur um geringe 0,2 Prozent zu steigern. Die Diskrepanz zwischen Gewinn an Sitzen und Wähleranteil hängt auch mit dem durchgezogenen Bild zusammen, das sich bei der Analyse der Veränderungen in den einzelnen Kantonen ergibt. Beachtlichen Gewinnen in Zürich, Bern und Neuenburg (wo die CVP zum ersten Mal antrat und gleich über 3 Prozent erreichte, aber keinen Sitz eroberte) stehen schmerzliche Verluste in christlichdemokratischen Stammlanden gegenüber. In Schwyz, Graubünden und dem Wallis büsste sie über 3 Prozent ein, im Jura gar über 14.

Priorität der CVP bei Ständeratswahlen

Dies ist dem CVP-Fraktionspräsidenten, dem Freiburger Ständerat Urs Schwaller, selbstverständlich nicht entgangen – auch wenn er zunächst nochmals seiner «grossen Zufriedenheit» über den Wahlausgang Ausdruck geben will. Es sei in den kommenden Wochen Aufgabe der Partei, den Gründen der Verluste in den einzelnen Kantonen nachzugehen, sagt Schwaller. Dass sich dort die CVP-Botschaft nur ungenügend durchgesetzt habe, könne mit «Struktur und Organisation» zusammenhängen, die überprüft werden müssten. Priorität haben für Schwaller zurzeit aber die zweiten Wahlgänge für den Ständerat. In der kleinen Kammer gehört die CVP neben der FDP noch immer zu den Grossen. 11 Sitze hat sie dort bereits auf sicher. In St. Gallen, Luzern, im Tessin sowie im Wallis stehen die Chancen gut, die Nachwahlen zu gewinnen.

Zu möglichen politischen Partnern, mit denen die CVP in der neuen Legislatur zusammenarbeiten will, äussert sich Schwaller noch nicht konkret. Man wolle weiterhin aus der Mitte heraus politisieren, auch wenn einige behaupteten, diese

erstmals mit einem Kandidaten in den Nationalrat ein, ebenso in Obwalden und Schaffhausen. Besondere SVP-Hochburgen sind heute Schwyz mit einer Wählerstärke von 44,9 Prozent und Thurgau mit 42,4 Prozent. In sieben weiteren Kantonen (Zürich, Bern, Glarus, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Aargau) erreicht ihr Wähleranteil über einen Drittel.

SVP-Präsident Ueli Maurer führt den Erfolg auf die konsequente, verlässliche Politik der letzten Jahre zurück: klare Politik im Verhältnis zur EU mit bilateralen Verträgen, soweit diese für die Schweiz von Nutzen sind, Kampf gegen kriminelle Ausländer, gegen Jugendgewalt, gegen Scheinehen, gegen ihrer Ansicht nach grosszügige Einbürgerungen und Engagement für Steuersenkungen. Damit sprach die Partei Themen an, welche die Bürger beschäftigen. Und dass sie dabei einfache Antworten parat hält, hat offenbar bei vielen verfangen. Maurer räumt weiter ein, dass die Wahlkampagne optimal koordiniert gewesen sei und sich die Strategie der Fokussierung auf Bundesrat Blocher bezahlt gemacht habe. Schliesslich sieht er, nicht zu Unrecht, auch in der Schwäche der Gegner einen Vorteil für seine Partei. Die andern hätten Fehler gemacht. Das Ergebnis sind 7 zusätzliche Nationalratssitze. Die SVP schickt neu mit 62 Nationalräten doppelt so viele Abgeordnete nach Bern wie die FDP oder die CVP.

Versagen der andern Parteien

Der Politikwissenschaftler Professor Andreas Ladner vom IDHEAP in Lausanne attestiert der SVP, dass ihre Strategie aufgegangen sei. Die Kampagne mit der Zuspitzung auf Bundesrat Blocher habe Wähler mobilisiert. Für Ladner hatten die andern Parteien der SVP-Strategie wenig entgegenzusetzen gewusst. Sie hätten es ihr leichtgemacht, die dominierende Partei im Wahlkampf zu sein. Die SP beispielsweise trug zur Thematisierung der Wiederwahl Blochers bei, indem sie wieder und wieder betonte, diesen nicht zu wählen. Die CVP lavierte, was auch nicht für eine Klärung förderlich war. Weiter brachten die Debatten um die Schäfchen-Plakate der SVP Stimmen. Das Ihre trugen die Auseinandersetzungen um den GPK-Bericht, die Rolle Blochers beim Rücktritt von Bundesanwalt Roschacher sowie der Steuerstreit mit der EU bei. Die SVP präsentierte sich im Wahlkampf als schweizerische Partei, die im Gegensatz zur ihren Konkurrenten klar geführt wird und deren Politik planbar ist.

gebe es gar nicht, sagt Schwaller, womit er auf eine Aussage des FDP-Präsidenten Fulvio Pelli anspielt. Beschlüsse zu möglichen Partnerschaften in gewissen Themen könnten erst gefällt werden, wenn er die Fraktion vollständig versammelt habe. Gespräche mit anderen Parteien würden bereits jetzt eingeleitet.

Konzentration auf die Mitte

Mögliche Kandidatin für ein politisches Zusammenspannen ist unter anderen die noch junge Grünliberale Partei (GLP), die ihren Sitzanteil im Nationalrat von 1 auf 3 steigern konnte. Damit verfehlte sie die angestrebte Fraktionsstärke von mindestens 5 Sitzen zwar deutlich. Durchschlagenden Erfolg konnte die noch junge Partei aber dennoch feiern, und zwar in Zürich (+7,6 Prozent), während sie in St. Gallen, ihrer zweiten Basis in der Deutschschweiz, mit einem Wähleranteil von 3,1 Prozent leer ausging. CVP-Fraktionschef Schwaller kann sich eine Zusammenarbeit mit der GLP durchaus vorstellen.

Für Tiana Angelina Moser, Co-Präsidentin der GLP und frisch gewählte Zürcher Nationalrätin, stellt die CVP eine durchaus valable Partnerin dar. Die GLP würde sich bei der Klärung der Fraktionsbildung auf alle Fälle auf «die Mitte» konzentrieren, sagt sie. Dazu gehört für Moser neben der CVP auch die EVP. Der wiedergewählte Zürcher GLP-Nationalrat Martin Bäumle, der bisher fraktionslos agierte, will auch die FDP nicht aus dem Reigen der Gesprächspartner ausgeschlossen wissen.

Die Avancen der GLP stossen bei der EVP auf offene Ohren. Deren Generalsekretär, Joel Blunier, kann sich bestens vorstellen, mit den Grünliberalen zusammen eine Fraktion zu bilden. Die EVP hat in den Wahlen 1 Sitz von bisher insgesamt 3 verloren. Wichtig sei für die EVP, dass sie Teil einer eher kleinen Fraktion werde, sagt Blunier. In einer grossen laufe man Gefahr, als Juniorpartner unterzugehen. Trotzdem zeigt man sich in diesem Zeitpunkt offen für beinahe alle möglichen Varianten. Selbst die CVP könnte allenfalls an der evangelischen Schwesterpartei Interesse haben, würde sie doch derart im Nationalrat die FDP um 2 Sitze übertrumpfen. Die EVP werde in den nächsten Tagen sicher mit den Grünliberalen und der EDU, mit der die EVP bisher eine Fraktion bildete, dies aber wegen Wahlverlusten nicht mehr kann, zusammenkommen, sagt Blunier. Einer Fraktion anzugehören, in der die rechtskonservative EDU sitzt, steht Moser von der GLP ablehnend gegenüber. Die EDU politisiere klar neben der Mitte, sagt Moser.

Keine Anzeichen für einen Rücktritt Schmid aus freien Stücken

Die Gedankenspiele um die kommenden Bundesratswahlen

Bundesrat Samuel Schmid will sich zurzeit nicht öffentlich zu den Gedankenspielen Fulvio Pellis und Ueli Maurers über einen Rücktritt der drei amtsältesten Bundesräte äussern. Es deutet nichts darauf hin, dass Schmid aus freien Stücken zurücktreten wird.

Lz. Mit Blick auf die kommenden Bundesratswahlen sei er bereit, auch über Bundesrat Schmid zu sprechen, wenn es die FDP mit ihrem Vorschlag für einen Ersatz der drei amtsältesten Bundesräte, Moritz Leuenberger, Pascal Couchepin und Samuel Schmid, tatsächlich ernst meine. Dies hat der SVP-Präsident, Nationalrat Ueli Maurer, im Schweizer Fernsehen am Sonntag bekanntgegeben und damit eine Idee des FDP-Präsidenten Fulvio Pelli aufgenommen.

Unterschiedliche Blickwinkel

Bundesrat Samuel Schmid will sich augenblicklich nicht in der Öffentlichkeit zu dieser Thematik vernehmen lassen, wie er knapp verlauten liess. Er hat aber immer wieder gesagt, dass er vom Parlament gewählt sei und sich nicht parteipolitischer Taktik verpflichtet fühle. Eine solche Haltung entspricht dem gegenwärtigen Stand der Dinge; denn vorderhand handelt es sich ja erst um Gedankenspiele einzelner Politiker, mit denen sich die Bundeshausfraktionen in ihren neuen Zusam-

mensetzungen – wenn überhaupt – erst noch zu befassen haben. Nicht zuletzt deshalb erachtet es Nationalrat Markus Hutter (fdp., Zürich), Mitglied der Sicherheitskommission der grossen Kammer, als Ausdruck schlechten politischen Stils, über die Köpfe dieser drei Bundesräte hinweg zu «disponieren». Es sei neu, vor allem aber bedenklich, dass das Amtsalter in dieser Art thematisiert werde, meinte Hutter auf Anfrage. Anders sieht dies der Zürcher SVP-Nationalrat Hans Fehr, Geschäftsführer der Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (Auns): «Der Ansatz Fulvio Pellis und Ueli Maurers ist interessant, vermutlich aber erst zu einem späteren Zeitpunkt», sagte Hans Fehr auf Anfrage.

Klare Worte findet der neugewählte Berner SVP-Nationalrat Hans Grunder. Den «eigenen» Bundesrat Schmid in solche Planspiele mit einzu-beziehen, empfinde er als «Rückenschuss», der nicht goutiert werden könne. Der Verteidigungsminister, so sagte Grunder im Gespräch mit der NZZ, politisiere sachlich – ganz im Sinne der Berner SVP. Nicht auf die Äste hinauswagen will sich hingegen Nationalrat Adrian Amstutz (svp., Bern) und rief die offizielle Parteilinie in Erinnerung. Er halte sich an den Beschluss der SVP-Fraktion, gab er gegenüber der NZZ zu verstehen. Die SVP stehe zur Konkordanz und portiere die Bundesräte Blocher und Schmid. Wer anstelle der beiden Magistraten eine Wahl annehme, sei nicht mehr Angehöriger der SVP-

Fraktion. In einem solchen Fall gehe die SVP in die Opposition. Grundvoraussetzung für das Kalkül der Partei sei, dass sich die anderen Parteien an die Konkordanz hielten und die beiden SVP-Bundesräte im Interesse der Parteiziele handelten, erklärte Amstutz.

Der Kollegialität verpflichtet

Es ist tatsächlich neu, wie Markus Hutter diagnostiziert, dass Amtsalter und damit Regierungserfahrung als Nachteile und damit auch als Vorwürfe ins Feld geführt werden. Wer es wirklich ernst meinte, müsste im selben Atemzug auch die Frage des Lebensalters zur Diskussion stellen, was angesichts der wachsenden Lebenserwartung an und für sich schon problematisch ist. Zudem hätte man damit Bundesrat Blocher ins Visier genommen.

Es scheint also eher der Fall zu sein, dass das Amtsalter als Deckmantel genommen wird, um sich dreier Bundesräte zu entledigen und eines der schwergewichtigen Departemente mit einem linientreuen SVP-Bundesrat zu besetzen. Ob dies dann der vielbeschworenen Konkordanz förderlich wäre? Wohl kaum. Denn Konkordanz bedingt auch Kollegialität. Und dieser fühlt sich Bundesrat Schmid auch dort verpflichtet, wo er sich in Sachfragen gegen die Mehrheit seiner Partei stellt. So unterstützte er den Uno-Beitritt ebenso wie die bilateralen Verträge und das Schengen-Abkommen.

Geänderte Regeln – grosse Rochade?

Neues Verfahren der Departementsverteilung steht vor der Diskussion

Im Frühling hat die Regierung beschlossen, dass sie neue Regeln für die Departementsverteilung im Dezember prüfen wird. Sieben Wochen vor dem Termin ist diese Frage noch nicht entschieden.

fon. Bern, 22. Oktober

Am Montag haben die Präsidenten von SVP und FDP, Ueli Maurer und Fulvio Pelli, ihren Wunsch nach einer «Blutaufrischung» im Bundesrat bekräftigt. In einer Diskussionssendung auf Radio DRS forderten sie, dass ein Teil der sieben Bundesräte sozusagen im Paket ausgewechselt und durch neue, jüngere Leute ersetzt werden müsse – im Visier stehen die amtsältesten Magistraten, Moritz Leuenberger, Pascal Couchepin und Samuel Schmid. Der Einzug frischer Leute könne der Landesregierung neue Dynamik verleihen, meinten Maurer und Pelli. Sie betonten aber, dass es sich dabei bloss um ein mittelfristiges Ziel handle.

Bundesräte sollen Ressorts freigeben

Auch wenn ein grösserer personeller Wechsel noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte, ist aber offensichtlich, dass dem Siebnergremium neuer Schwung guttun würde. Deshalb dürfte nun zunehmend die Frage der Neuverteilung der

Departemente in den Vordergrund rücken. Eine grosse Rochade könnte nämlich ebenfalls dazu beitragen, die zum Teil etwas amtsmüde wirkenden Magistraten frisch zu motivieren und die Verantwortung für festgefahrene Dossiers in neue Hände zu legen.

Die Frage der Departementsverteilung, die sich bei jeder Gesamterneuerungswahl stellt, ist dieses Mal besonders aktuell. Denn die Landesregierung selber hat vor wenigen Monaten den Anstoss dazu gegeben, dass die Karten dieses Mal neu gemischt werden können. Im vergangenen Mai hat sie nämlich beschlossen, dass alle Bundesräte im Dezember ihre bisherigen Ressorts zur Verfügung stellen, bevor diese wieder verteilt werden. Ziel sei es, eine gewisse Distanz zwischen dem Amtsinhaber und dem Departement zu schaffen und die künftige Verteilung so objektiv wie möglich vorzunehmen, erläuterte Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey damals das Vorhaben. Nicht persönliche Wünsche sollten im Vordergrund stehen, sondern die Frage, welche Lösung für das Land am besten sei.

Nach welchem Verfahren die Wiederverteilung der Departemente ablaufen soll, war im Frühling noch unklar. Fünf Monate später – und sieben Wochen vor dem entscheidenden Termin – ist diese Frage noch nicht entschieden. Wie Bundesratssprecher Oswald Sigg auf Anfrage erläu-

tert, wird die Bundeskanzlei diese Woche die Angelegenheit mit der dafür zuständigen Micheline Calmy-Rey diskutieren.

Unterschiedliche Interessen

Ob sich der Bundesrat tatsächlich zu neuen Regeln für die Wiederverteilung der Ressorts durchringen kann und wie diese aussehen sollen (statt des üblicherweise angewendeten Anciennitätsprinzips etwa ein Losentscheid oder Absprachen mit Blick auf den erwarteten Rücktritt einzelner Mitglieder), wird sich also in den kommenden Wochen zeigen. Dabei sind bezüglich der Kooperationsbereitschaft einzelner Mitglieder gewisse Zweifel angebracht. So hat nämlich Finanzminister Hans-Rudolf Merz die Öffentlichkeit bereits wissen lassen, dass er auf jeden Fall Finanzminister bleiben wolle.

Auch Innenminister Pascal Couchepin dürfte kaum den Wunsch haben, für kurze Zeit noch ein neues Ressort zu übernehmen – laut der FDP-Spitze will der Walliser im Laufe der neuen Legislatur zurücktreten. Wenig Lust auf einen Wechsel wird wahrscheinlich auch der Amtsälteste der sieben, Moritz Leuenberger, verspüren. Denn bleibt er auf seinem Posten, kann er seinem Widersacher Christoph Blocher auch weiterhin den Weg zum begehrten Infrastrukturdepartement verbauen.

Bundesrat und Proportionalität

Was eine arithmetische Konkordanz verlangen würde

Von Daniel Bochsler, Pascal Sciarini und Alex Fischer*

Würde die Landesregierung aufgrund rein arithmetischer Kriterien zusammengesetzt, so lautete die Formel nach dem letzten Wahlsonntag neu wie folgt: je zwei Sitze für die SVP und die SP sowie je ein Sitz für die FDP, die CVP und die Grüne Partei.

Nach den Parlamentswahlen geht das Wahlspektakel in die nächste Runde: Welche Parteien stellen wie viele Bundesräte? Auch wenn der Entscheid über die Bundesratsformel letztlich ein politischer Entscheid ist, so verliert doch die politische Konkordanz in der Regierung durch die Polarisierung immer mehr an Boden. Gemeinsame Ziele der vier Regierungsparteien gibt es kaum noch, und mangels Koalitionsvertrag oder Koalitionsdisziplin berufen sich die Parteien meistens auf Aspekte der Proportionalität, um einen Vertretungsanspruch im Bundesrat zu begründen.

Die ideale Proporzformel

Doch rechnet man die Resultate mittels einfacher Proportionalitätsrechnung aus, erscheint die Sitzverteilung alles andere als klar: Lässt man die Kleinparteien mit einem nationalen Wähleranteil unter 3 Prozent aus dem Spiel, dann hätte die SVP mit ihren 29 Prozent Stimmenanteil Anrecht auf 2,3 Sitze, vor der SP mit 1,5 Sitzen, FDP und CVP mit je 1,2 Sitzen und den Grünen mit 0,8 Sitzen. Weil es jedoch keine halben Bundesratssitze gibt, müssen die Werte mit Hilfe einer Formel, wie sie gemeinhin in Proporzwahlssystemen ver-

wendet wird, auf ganze Zahlen auf- oder abgerundet werden. – Die Methode nach dem Pariser Mathematikprofessor André Sainte-Laguë garantiert dabei, dass die Abweichungen von der Proportionalität auf ein Minimum beschränkt bleiben, und gilt deshalb als die ideale Proporzformel. Der Kanton Zürich hat diese Formel folglich für Proporzwahlen eingeführt, andere Kantone dürften bald nachziehen. Würde Sainte-Laguës Methode auf die Wahlresultate vom vergangenen Sonntag angewandt, könnten SVP und SP ihre je zwei Mandate behalten, je ein Mandat ginge an FDP, CVP und Grüne. Unabhängig davon, ob die Berechnung auf den Wähleranteilen, den Sitzanteilen im Nationalrat oder verschiedenen Prognosen für die endgültige Sitzverteilung im National- und im Ständerat beruht oder ob man gar die vier Liberalen zur FDP hinzurechnet, ist das Ergebnis nach Sainte-Laguë stabil genug, um immer genau gleich auszufallen.

Wer rein arithmetisch für eine andere Bundesratsformel argumentieren möchte, müsste also eine andere, weniger proportionale Berechnungsmethode heranziehen. Es bietet sich dafür etwa die Formel nach Hagenbach-Bischoff an, die heute in den meisten Schweizer Kantonen und für die Nationalratswahlen angewandt wird und die die grossen Parteien überteuert. Damit hätte die SVP – auf Grundlage ihrer Wähleranteile oder der Nationalratssitze – einen dritten Sitz zugute, währenddessen zwei Sitze an die SP und je ein Sitz an FDP und CVP gingen.

Doch die Resultate sind unter Hagenbach-Bischoff alles andere als stabil: Würde die Berechnung nämlich auf sowohl die 200 Nationalrats- als auch die 46 Ständeratsmandate gestützt, so erhielten SVP und SP sicherlich zwei Sitze, FDP und CVP je einen sicheren Sitz. Der letzte Sitz ginge an

FDP oder CVP, je nachdem, welche Partei nach erfolgtem zweitem Wahlgang für den Ständerat die stärkere Vertretung in der Bundesversammlung stellt. Nach heutigem Stand hat die CVP in den noch ausstehenden zweiten Wahlgängen für den Ständerat leicht bessere Aussichten für einen zweiten Bundesratssitz als die FDP, ausser letztere würde auch die vier liberalen Nationalratssitze als eigene beanspruchen. Solange aber Proportionalität das Hauptkriterium spielen sollte, treten all diese Varianten ohnehin in den Hintergrund gegenüber der mathematischen idealen Sainte-Laguë-Formel, die den Grünen einen Sitz garantiert.

Koalitionsfähigkeit entscheidend

Zu einer arithmetisch proportionalen Zusammensetzung dürfte es jedoch in der realen Politik kaum kommen: Die Grünen lehnen es ab, an der Seite von Christoph Blocher im Bundesrat zu politisieren, und schlagen stattdessen eine politische Regierungskoalition unter Ausschluss der SVP vor. Letztlich definiert den Gewinner der Bundesratswahlen weder Sainte-Laguë noch Hagenbach-Bischoff, sondern viel eher Machiavelli: Nicht wer die beste Legitimation hat, gewinnt, sondern wer sich durchsetzen kann, und dazu sind starke Koalitionen unerlässlich. Vieles kommt dabei auf die CVP an. Ausgerechnet die schwächste der vier bisherigen Bundesratsparteien hat hier die stärksten Karten in der Hand. Sie spielt sowohl im Nationalrat als wahrscheinlich auch im neuen Ständerat das Zünglein an der Waage, kann damit mit den Parteien links wie auch rechts mehrheitsfähige Koalitionen schmieden, und das bringt auch der CVP selbst strategische Vorteile. Die CVP hätte es also theoretisch in der Hand – auch wenn arithmetisch kaum legitimiert –, ein zweites Bundesratsmandat zurückzugewinnen.

SVP

¹ Ohne Majorzkan-tone.

Quelle: BZ

* Die Politologen Daniel Bochsler und Pascal Sciarini arbeiten an der Universität Genf, Alex Fischer an der Central European University in Budapest.

Neu gewählte Nationalrätinnen und Nationalräte

Bilder der neuen Zürcher Nationalräte auf Seite 58 / Für die Bilder der übrigen neu Gewählten vgl. NZZ vom 22. Oktober

											
<i>Andreas Aebi</i> (svp., Bern)	<i>Andrea Geissbühler</i> (svp., Bern)	<i>Jean-Pierre Graber</i> (svp., Bern)	<i>Alec von Graffenried</i> (gp., Bern)	<i>Hans Grunder</i> (svp., Bern)	<i>Ricardo Lumengo</i> (sp., Bern)	<i>Erich von Siebenthal</i> (svp., Bern)	<i>Christian Wasserfallen</i> (fdp., Bern)	<i>Eric Nussbaumer</i> (sp., Basel-Land)	<i>Lukas Reimann</i> (svp., St. Gallen)	<i>Corina Eichenberger</i> (fdp., Aargau)	<i>Esther Egger</i> (cvp., Aargau)
											
<i>Daniel Brélaz</i> (gp., Waadt)	<i>Olivier François</i> (fdp., Waadt)	<i>Alice Glauser</i> (svp., Waadt)	<i>Jean-Pierre Grin-Hoffmann</i> (svp., Waadt)	<i>Jacques Neiryneck</i> (cvp., Waadt)	<i>Adèle Thorens Goumaz</i> (gp., Waadt)	<i>Eric Voruz</i> (sp., Waadt)	<i>Hugues Hiltbold</i> (fdp., Genf)	<i>Antonio Hodggers</i> (gp., Genf)	<i>Christian Lüscher</i> (lps., Genf)	<i>Yves Nidegger</i> (svp., Genf)	<i>Jean-Charles Rielle</i> (sp., Genf)

Nationalratssitze nach Parteien und Kantonen 2003 und 2007																	
	SVP		SP		FDP		CVP		GPS		LPS		EVP		Übrige		Total
Kanton	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007
Zürich	12	12	7	10	4	5	3	2	4	3	–	–	1	1	3	1	34
Bern	10	8	6	8	4	4	1	1	3	2	–	–	1	1	1	2	26
Luzern	3	3	1	1	2	2	3	3	1	1	–	–	–	–	–	–	10
Uri	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Schwyz	2	2	1	1	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	4
Obwalden	1	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Nidwalden	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Glarus	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Zug	1	1	–	–	–	–	1	1	1	1	–	–	–	–	–	1	3
Freiburg	1	1	2	2	1	1	2	2	–	–	–	–	–	–	1	1	7
Solothurn	2	2	1	2	1	2	2	1	1	–	–	–	–	–	–	–	7
Basel-Stadt	1	1	2	3	1	1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	5
Basel-Land	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	–	–	–	–	–	–	7
Schaffhausen	1	–	1	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
Appenzell A.-Rh.	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Appenzell I.-Rh.	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	1
St. Gallen	5	4	2	2	1	2	3	3	1	1	–	–	–	–	–	–	12
Graubünden	2	2	1	1	1	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	5
Aargau	6	6	3	3	2	2	3	2	1	1	–	–	–	1	–	–	15
Thurgau	3	3	1	1	1	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	6
Tessin	–	–	2	2	3	3	2	2	–	–	–	–	–	–	1	1	8
Waadt	5	4	4	4	3	4	1	–	3	2	1	2	–	–	1	2	18
Wallis	1	1	1	2	1	1	4	3	–	–	–	–	–	–	–	–	7
Neuenburg	1	2	1	2	1	1	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	5
Genf	2	2	3	3	1	1	1	1	2	1	2	2	–	–	–	1	11
Jura	1	–	1	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	2
Schweiz	62	55	43	52	31	36	31	28	20	14	4	4	2	3	7	9	200

Liste der gewählten Nationalrätinnen und Nationalräte

Zürich	Pierre Triponez (fdp., bisher), 1943, Direktor Gewerbeverband, Muri
Ruedi Aeschbacher (evp., bisher), 1941, alt Stadtrat, Grüt	Christian Waber (edu., bisher), 1948, Bauführer, Wasen
Marlies Bänziger (gp.), 1960, Primarlehrerin, Winterthur	Hansruedi Wandfluh (svp., bisher), 1952, Unternehmer, Frutigen
Martin Baümle (glp., bisher), 1964, Wissenschaftler, Dübendorf	Christian Wasserfallen (fdp.), 1981, Ingenieur, Bern
Max Binder (svp., bisher), 1957, Landwirt, Illnau	Ursula Wyss (sp., bisher), 1973, Ökonomin, Bern
Toni Bortoluzzi (svp., bisher), 1947, Schreiner, Affoltern a. A.	Luzern
Verena Diener (glp.), 1949, Zürich	Yvette Estermann (svp.), 1967, Ärztin, Kriens
Hans Fehr (svp., bisher), 1957, Geschäftsführer Auns, Eglisau	Ida Glanzmann-Hunkeler (cvp., bisher), 1958, Kauffrau, Altishofen
Jacqueline Fehr, (sp., bisher), 1963, Projektarbeiterin, Winterthur	Otto Ineichen (fdp., bisher), 1941, Unternehmer, Sursee
Mario Fehr (sp., bisher), 1958, Jurist, Adliswil	Josef Kunz (svp., bisher), 1945, Landwirt, Grosswangen
Doris Fiala (fdp.), 1957, Unternehmerin, Zürich	Ruedi Lustenberger (cvp., bisher), 1950, Unternehmer, Romoos
Chantal Galladé (sp., bisher), 1972, Pädagogin, Winterthur	Felix Müri (svp., bisher), 1958, Unternehmer, Emmenbrücke
Ruth Genner (gp., bisher), 1956, Beraterin, Zürich	Louis Schelbert (gp., bisher), 1952, Gewerkschaftssekretär, Luzern
Bastien Girod (gp.), 1980, Umweltnaturwissenschaftler, Zürich	Pius Segmüller (cvp.), 1952, Sicherheitschef Fifa, Luzern
Christine Goll (sp., bisher), 1956, Präsidentin VPÖD, Zürich	Georges Theiler (fdp., bisher), 1949, Unternehmer, Luzern
Andreas Gross (sp., bisher), 1952, Politologe, Zürich	Hans Widmer (sp., bisher), 1941, Kantonsschullehrer, Luzern
Urs Hany (cvp., bisher), 1955, Geschäftsleiter, Niederhasli	Uri
Alfred Heer (svp.), 1961, Unternehmer, Zürich	Gabi Huber (fdp., bisher), 1956, Rechtsanwältin, Altdorf
Daniel Jositsch (sp.), 1965, Professor, Stäfa	Schwyz
Markus Hutter (fdp., bisher), 1957, Unternehmer, Winterthur	Peter Föhn (svp., bisher), 1952, Unternehmer, Muotathal
Hans Kaufmann (svp., bisher), 1948, Berater, Wettswil a. A.	Pirmin Schwander (svp., bisher), 1961, Unternehmer, Lachen
Filippo Leutenegger (fdp., bisher), 1952, Verleger, Zürich	Andy Tschümperlin (sp., bisher), 1962, Schulleiter, Rickenbach
Ueli Maurer (svp., bisher), 1950, Geschäftsführer, Wemetshausen	Reto Wehrli (cvp., bisher), 1965, Anwalt, Schwyz
Christoph Mörgeli (svp., bisher), 1960, Dozent, Uerikon	Obwalden
Tiana Angelina Moser (glp.), 1979, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Zürich	Christoph von Rotz-Spichtig (svp.), 1966, Informatiker, Sarnen
Ruedi Noser (fdp., bisher), 1961, Unternehmer, Wetzikon	Nidwalden
Natalie Rickli (svp.), 1976, Produktmanagerin, Winterthur	Eduard Engelberger (cvp., bisher), 1940, Unternehmer, Stans
Kathy Riklin (cvp., bisher), 1952, Lehrerin, Zürich	Glarus
Hans Rutschmann (svp., bisher), 1947, Architekt, Rafz	Werner Marti (sp., bisher), 1957, Rechtsanwalt, Glarus
Ernst Schibli (svp., bisher), 1952, Landwirt, Otelfingen	Zug
Barbara Schmid-Federer (cvp.), 1965, Unternehmerin, Männedorf	Josef Lang (al., bisher), 1954, Berufsschullehrer, Zug
Jürg Stahl (svp., bisher), 1968, Geschäftsleiter, Winterthur	Gerhard Pfister (cvp., bisher), 1962, Geschäftsleiter, Oberägeri
Anita Thanei (sp., bisher), 1954, Rechtsanwältin, Zürich	Marcel Scherer (svp., bisher), 1952, Landwirt, Hünenberg
Daniel Vischer (gp., bisher), 1950, Rechtsanwalt, Zürich	Freiburg
Bruno Zuppiger (svp., bisher), 1952, Unternehmer, Zürich	Jacques Bourgeois (fdp.), 1958, Direktor Bauernverband, Freiburg
Bern	Dominique de Buman (cvp., bisher), 1956, Jurist, Freiburg
Andreas Aebi (svp.), 1958, Landwirt, Alchenstorf	Hugo Fasel (csp., bisher), 1955, Dozent, St. Ursen
Evi Allemann (sp., bisher), 1978, Studentin, Bern	Christian Levrat (sp., bisher), 1970, Gewerkschafter, Vuadens
Adrian Amstutz (svp., bisher), 1953, Unternehmer, Sigriswil	Therese Meyer-Kaelin (cvp., bisher), 1948, Laborantin, Estavayer-le-Lac
André Daguet (sp., bisher), 1947, Gewerkschaftssekretär, Bern	Jean-François Rime (svp., bisher), 1950, Industrieller, Bulle
Walter Donzé (evp., bisher), 1946, Geschäftsführer, Frutigen	Jean-François Steiert (sp., bisher), 1961, Delegierter, Freiburg
Therese Frösch (gp., bisher), 1951, Sozialarbeiterin, Bern	Solothurn
Andrea Geissbühler (svp.), 1950, Lehrerin, Herrenschwanden	Elvira Bader (cvp., bisher), 1955, Bäuerin, Mümliswil
Jean-Pierre Graber (svp.), 1946, Schulleiter, La Neuveville	Pirmin Bischof (cvp.), 1959, Rechtsanwalt, Solothurn
Alec von Graffenried (gp.), 1962, Anwalt, Bern	Roland Borer (svp., bisher), 1951, Unternehmer, Kestenholz
Hans Grunder (svp.), 1956, Unternehmer, Hasle-Rüegsau	Kurt Fluri (fdp., bisher), 1955, Stadtpräsident, Solothurn
Ursula Haller (svp., bisher), 1948, Gemeinderätin, Thun	Bea Heim (sp., bisher), 1946, Rhythmik- und Heilpädagogin, Starrkirch-Wil
Norbert Hochreutener (cvp., bisher), 1946, Jurist, Wabern	Walter Wobmann (svp., bisher), 1957, Verkaufsleiter, Gretzenbach
Rudolf Joder (svp., bisher), 1950, Fürsprecher, Belp	Brigit Wyss (gp.), 1960, Juristin, Solothurn
Margret Kiener Nellen (sp., bisher), 1953, Anwältin, Bolligen	Basel-Stadt
Ricardo Lumengo (sp.), 1962, Jurist, Biel	Jean-Henri Dunant (svp., bisher), 1934, Chirurg, Basel
Christa Markwalder-Bär (fdp., bisher), 1975, Juristin, Burgdorf	Anita Lachenmeier-Thüring (Grünes Bündnis), 1959, Lehrerin, Basel
Simon Schenck (svp., bisher), 1946, Sportchef ZSC Lions, Trubschachen	Peter Malama (fdp.), 1960, Direktor, Basel
Johann Schneider-Ammann (fdp., bish.), 1952, Unternehmer, Langenthal	Rudolf Rechsteiner (sp., bisher), 1958, Berater, Basel
Erich von Siebenthal (svp.), 1958, Bergbauer, Gstaad	Silvia Schenker (sp., bisher), 1954, Sozialarbeiterin, Basel
Hans Stöckli (sp., bisher), 1952, Stadtpräsident, Biel	Basel-Landschaft
Franziska Teuscher (gp., bisher), 1958, Biologin, Bern	Kathrin Amacker-Amann (cvp.), 1962, HR-Managerin, Binningen

Attilio Bignasca (lega., bisher), 1943, Unternehmer, Lugano
Marina Carobbio-Guscetti (sp., bisher), 1966, Ärztin, Lumino
Ignazio Cassis (fdp., bisher), 1961, Kantonsarzt, Bellinzona
Fulvio Pelli (fdp., bisher), 1951, Advokat, Lugano
Fabio Pedrina (sp., bisher), 1954, Ökonom, Airolo
Meinrado Robbiani (cvp., bisher), 1951, Gewerkschaftssekretär, Lugano
Chiara Simoneschi-Cortesi (cvp., bisher), 1946, Politikerin, Comano
Waadt
Josiane Aubert (sp., bisher), 1949, Lehrerin, Le Sentier
Daniel Brélaz (gp.), 1950, Stadtpräsident, Lausanne
André Bugnon (svp., bisher), 1947, Landwirt, St-Prex
Charles Favre (fdp., bisher), 1957, Unternehmensberater, Echallens
Olivier François (fdp.), 1955, Stadtrat, Lausanne
Alice Glauser (svp.), 1954, Bäuerin, Champvent
Jean-Pierre Grin-Hoffmann (svp.), 1947, Landwirt, Pomy
Roger Nordmann (sp., bisher), 1973, Berater, Lausanne
Marianne Huguenin (pop., bisher), 1950, Bürgermeisterin, Renens
Isabelle Moret (fdp., bisher), 1970, Rechtsanwältin, Yens
Jacques Neiryneck (cvp.), 1931, Schriftsteller, Ecublens
Guy Parmelin (svp., bisher), 1959, Landwirt, Bursins
Luc Recordon (gp., bisher), 1955, Anwalt, Jouxtiens-Mézery
Claude Ruey (lib., bisher), 1949, Anwalt, Nyon
Géraldine Savary (sp., bisher), 1968, Politikerin, Lausanne
Adèle Thorens Goumaz (gp.), 1971, Politologin, Lausanne
Pierre-François Veillon (svp., bisher), 1950, Agronom, Les Plans-sur-Bex
Eric Voruz (sp.), 1945, Gewerkschaftssekretär, Morges
Wallis
Viola Amherd (cvp., bisher), 1962, Rechtsanwältin, Brig-Glis
Maurice Chevrier (cvp., bisher), 1961, Advokat, Sitten
Christophe Darbellay (cvp., bisher), 1971, Gesch'f./Parteiprärs., Martigny
Oskar Freysinger (svp., bisher), 1960, Lehrer, Savièse
Jean-René Germanier (fdp., bisher), 1958, Direktor, Vétroz
Stéphane Rossini (sp., bisher), 1963, Lehrer, Haute-Nendaz
Roberto Schmidt (cvp.), 1962, Gemeindepräsident, Susten
Neuenburg
Didier Berberat (sp., bisher), 1956, Stadtrat, La-Chaux-de-Fonds
Didier Burkhalter (fdp., bisher), 1960, Ökonom, Neuenburg
Francine John-Calame (gp., bisher), 1954, Soz'arbeiterin., Le Cerneux
Yvan Perrin (svp., bisher), 1966, Polizist, La Côte-aux-Fées
Sylvie Perrinjaquet (lib.), 1956, Staatsrätin, Neuenburg
Genf
Luc Barthassat (cvp., bisher), 1960, Landwirt, Plan-les-Ouates
Martine Brunschwig-Graf (lib., bisher), 1950, Genf
Hugues Hiltbold (fdp.), 1969, Architekt, Carouge
Antonio Hodgers (gp.), 1976, Verwalter, Genf
Ueli Leuenberger (gp., bisher), 1952, Berater, Genf
Christian Lüscher (lib.), 1963, Advokat, Genf
Yves Nidegger (svp.), 1957, Advokat, Genf
Jean-Charles Rielle (sp.), 1952, Arzt, Genf
André Reymond (svp., bisher), 1940, Generalvertreter, Veyriez
Maria Roth-Bernasconi (sp., bisher), 1955, Juristin, Gran-Lancy
Carlo Sommaruga (sp., bisher), 1959, Advokat, Genf
Jura
Dominique Baettig (svp.), 1953, Psychiater, Delsberg
Jean-Claude Rennwald (sp., bisher), 1953, Direktion Unia, Delsberg

Freud und Leid der Frauen

SVP-Frauen legen zu, Einbussen bei den SP-Frauen

Nach einer langen Wartezeit können die SVP-Frauen am Aufschwung ihrer Partei teilhaben. Sie haben ihre Sitzzahl im Nationalrat fast verdreifacht. Bei der SP hingegen geht ein Gutteil der Verluste auf das Konto der Frauen. Insgesamt ist der Frauenanteil im Nationalrat gestiegen.

crz. Viele Jahre lang mussten sich die SVP-Frauen mit nur gerade 3 Sitzen im Nationalrat begnügen. Von den Gewinnen ihrer Partei konnten sie zahlenmässig nicht profitieren. Doch nun hat sich das Blatt für sie gewendet. Das Ziel, die Frauenvertretung von 3 auf 6 Sitze zu verdoppeln, haben die SVP-Frauen nicht nur erreicht, sondern deutlich übertroffen. Neu wird die SVP mit 8 Frauen im Nationalrat vertreten sein. Gemessen an den insgesamt 62 Sitzen dieser Partei ist der Frauenanteil aber trotz dieser markanten Steigerung immer noch vergleichsweise tief. Gleichwohl geben sich die SVP-Frauen zufrieden. Sie sehen in diesem Resultat eine «Bestätigung der politischen Arbeit der vergangenen vier Jahre».

Liberaler Frauenlobby

Grund zur Freude sehen auch die FDP-Frauen. Trotz den schmerzhaften Einbussen der Mutterpartei konnte sich die neue liberale Frauenvertretung behaupten. Von den neu 31 FDP-Sitzen im Nationalrat gehen 6 an Frauen. Zählt man die Sitze der beiden liberalen Martine Brunschwig Graf und Sylvie Perrinjaquet dazu, so kommt die freisinnig-liberale Frauenvertretung auf 8 Sitze. Das bedeute eine Stärkung der liberalen Frauenlobby, schreibt Barbara Perriard von den FDP-Frauen.

Auch die CVP-Frauen sind guter Laune. Im Ständerat verloren sie zwar 1 Frauenmandat, dafür haben sie im Nationalrat 3 Sitze hinzugewonnen. Die Gewinne in Zürich und im Aargau seien dabei «eine Überraschung», sagt die Präsidentin der CVP-Frauen, Nationalrätin Ida Glanzmann. Ziel sei es gewesen, 1 bis 2 Sitze dazuzugewinnen. Das Wahlziel der CVP-Frauen ist damit erreicht.

Herb enttäuscht sind hingegen die SP-Frauen, wie Zentralsekretärin Barbara Berger sagt. Die Wahlschlappe der Sozialdemokraten ging zu einem guten Teil auf das Konto der Frauen. Allein im Kanton Zürich wurden 3 SP-Frauen abgewählt. Insgesamt sank der Frauenanteil bei der SP von 46 auf 42 Prozent, eine Entwicklung,



Eine der Frauen, die für frischen Wind unter der Bundeskuppel sorgen dürfen: Adèle Thorens, sie zieht für die Waadtländer Grünen in den Nationalrat ein.

MAGALI GIRARDIN / KEYSTONE

die schmerzen muss, strebt doch die SP eine paritätische Vertretung der Geschlechter an. Man werde nun über die Bücher gehen müssen, meint Berger. Immerhin, ein paar Glanzpunkte sind auch den SP-Frauen vergönnt – nämlich bei den Ständeratswahlen in Bern, Basel und in Genf. Die Grünen wiederum konnten ihren Frauenanteil von just 50 Prozent halten. Die Hälfte ihrer Sitze geht an Frauen. Auch die Grünliberalen sorgen für einen höheren Frauenanteil im Nationalrat.

Weitere Chancen im Ständerat

Insgesamt ist der Frauenanteil im Nationalrat im Vergleich zu den Wahlen von 2003 um 3,5 Prozentpunkte auf 29,5 Prozent gestiegen. Neu halten die Frauen im Nationalrat 59 Mandate. Im Ständerat sind es bis anhin 6 Mandate. In einigen Kantonen haben die Frauen noch Chancen, weitere Ständeratssitze zu erobern, insbesondere in der Waadt und in Neuenburg.

Satte Mehrheit für 50+

(sda) Im Parlament werden weiterhin die älteren Politiker den Ton angeben: 155 der bisher 234 Gewählten sind über 50 Jahre alt. Das Durchschnittsalter ist mit 52 Jahren gegenüber dem letzten Parlament minim gestiegen. Die über 50-Jährigen haben im neuen Parlament wie zuvor schon eine satte Zweidrittelmehrheit. Die meisten Vertreter stellen dabei die Parlamentarier zwischen 50 und 59 Jahren: Mit 114 Sitzen bestellen sie fast die Hälfte aller Mandate. Die zweitgrösste Gruppe bilden die 40- bis 49-Jährigen mit 57 Sitzen. Das sind 24 Prozent. In der Unterzahl sind die Jüngeren: Die 6 unter 30-Jährigen kommen auf einen Anteil von 2,6 Prozent. Zusammen mit den unter 40-Jährigen erreichen sie nicht einmal einen Zehntel aller Sitze. Der nach vier Jahren ohne Nationalratsmandat wiedergewählte Waadtländer CVP-Mann Jacques Neirynck ist mit 76 Jahren ältester Parlamentarier.

Wähleranteile bei den Nationalratswahlen nach Parteien und Kantonen 2003 und 2007

Kanton	SVP		SP		FDP		CVP		GPS		LPS		EVP		Übrige	
	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003
Zürich	33,9	33,4	19,8	25,7	13,2	16,2	7,6	5,4	10,4	8,5	–	–	3,7	4,1	10,9	6,7
Bern	33,6	29,6	21,2	28,0	15,1	14,8	3,7	2,3	12,9	9,3	–	–	5,4	5,2	8,1	10,9
Luzern	27,2	22,9	11,4	11,1	19,5	22,3	31,3	29,4	9	9,8	–	–	0,8	0,8	0,8	3,6
Uri*	–	31,3	–	–	87,3	36,6	–	–	–	30,6	–	–	–	–	12,7	1,5
Schwyz	44,9	43,6	13,9	17,6	16,8	15,4	20,1	23,4	3,4	–	–	–	0,9	–	–	–
Obwalden**	32,9	33,6	11,6	–	–	–	32,5	66,4	–	–	–	–	–	–	23	–
Nidwalden**	–	–	–	–	–	88,5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	11,5
Glarus*	35,1	5,9	55,5	67,1	–	–	–	12,3	–	–	–	–	–	–	9,4	14,6
Zug	29,1	27,7	9,1	13,4	21,5	22,4	23,3	22,9	17	–	–	–	–	–	–	13,6
Freiburg	22,0	21,4	22,7	21,5	13,8	12,8	24,8	25,4	6,3	4,0	–	–	0,8	0,7	9,6	14,2
Solothurn	27,1	22,5	19,5	25,4	21	24,0	20,4	21,0	10	6,0	–	–	1,8	1,2	0,4	–
Basel-Stadt	18,5	18,6	35,2	40,9	11,3	9,9	7,4	6,6	12,1	5,7	9,2	8,5	3,6	2,9	2,9	3,4
Basel-Land	28,5	26,5	25,2	24,7	17	19,9	11,4	10,0	13,8	12,6	–	–	2,8	2,6	1,3	3,7
Schaffhausen	39,1	28,5	34,2	39,7	26,7	29,1	–	2,7	–	–	–	–	–	–	–	–
Appenzell A.-Rh.*	–	38,3	–	19,9	67,7	41,1	–	–	–	–	–	–	–	–	32,3	0,8
Appenzell I.-Rh.*	–	21,7	–	–	–	–	84,6	69,2	–	–	–	–	–	–	15,4	9,1
St. Gallen	35,8	33,1	14,7	18,4	13,6	14,7	21,4	22,2	6,4	7,1	–	–	2	1,5	6,1	3,1
Graubünden	34,7	33,9	23,7	24,9	19,1	15,8	20,3	23,5	–	–	–	–	–	–	2,2	1,9
Aargau	36,2	34,6	17,9	21,2	13,6	15,3	13,5	15,6	8,1	6,0	–	–	4,2	5,2	6,5	2,1
Thurgau	42,4	41,0	11,7	14,1	12,1	11,9	15,2	16,5	10,2	7,9	–	–	2,8	2,7	5,6	5,9
Tessin	8,3	7,6	17,8	25,8	27,7	29,8	26,3	24,6	4,6	3,0	–	–	–	–	15,4	9,3
Waadt	22,4	20,3	22,0	21,7	14,6	18,5	5,6	4,4	14,3	11,3	8,1	11,1	1,1	0,7	12,0	12,0
Wallis	16,6	13,4	14,7	19,1	16,0	17,1	44,9	47,9	3,9	2,6	1	–	–	–	2,9	–
Neuenburg	23,2	22,5	25,9	29,2	12,7	14,8	3,3	–	9,4	13,8	13,2	14,4	1,2	–	12,2	5,2
Genf	21,1	18,3	19,1	24,8	7,7	7,3	9,7	11,8	16,4	11,2	14,8	16,8	1,2	–	10,1	9,8
Jura	13,7	8,3	36,9	34,2	13,4	16,3	25	39,4	–	–	–	–	–	–	11	1,8
Schweiz	29,0	26,7	19,5	23,3	15,6	17,3	14,6	14,4	9,6	7,4	1,8	2,2	2,4	2,3	7,5	6,4

* Majorzkantone; ** stille Wahl. Übrige: Lega (Tessin), CSP (Freiburg), PdA (Waadt), SD (Bern), EDU (Bern), GLP (Zürich, St. Gallen) u. a.

Die Politik ist kompetitiver geworden

Angeregte Wahlbeteiligung

se. Noch kann man bei eidgenössischen Wahlen von einer «schweigenden Mehrheit» sprechen, doch der Trend in der Partizipation weist seit dem Tiefpunkt von 1995 (42,2 Prozent) wieder klar in Richtung einer stärkeren Mobilisierung, was führte zu dieser Wende? Betrachtet man die Stimmeteiligung im internationalen Vergleich, so ist diese in der Regel in älteren Demokratien höher als in jüngeren und in modernen Gesellschaften ausgeprägter als in strukturell weniger entwickelten. Dass ausgerechnet die Schweiz (neben amerikanischen Gliedstaaten) nicht in dieses Erklärungsschema passt, dürfte im Wesentlichen damit zu tun haben, dass hier der Wettbewerb zwischen den Parteien lange Jahre eher flau war. Politikwissenschaftler redeten in den 1980er Jahren nicht von ungefähr von einer «elektoralen Genügsamkeit» der Parteien – das heisst, der Kuchen war verteilt, und die Parteien gaben sich im Wesentlichen zufrieden mit ihrem Anteil. Niemand zielte darauf ab, absolute Mehrheiten zu erlangen.

Es ist die SVP, die seit Anfang der 1990er Jahre von solcher Genügsamkeit nichts mehr wissen will. Sie hat den Parteienwettbewerb aufgefrischt, was einen entsprechend anregenden Effekt auf die Wahlbeteiligung ausübt. Besonders in Schwung kam die Partizipation nun durch die Anpassung der Regierungszusammensetzung vor vier Jahren. Die Wähler bekamen erstmals nach Jahrzehnten wieder einmal vor Augen geführt, dass Parlamentswahlen auch in der Konkordanz einen direkten Einfluss auf die Regierungsbildung haben können. Die Wahlbeteiligung, die schon 1999 um 1,1 Punkte angestiegen war (auf 43,3 Prozent), wuchs 2003 erneut um 1,9 Punkte (auf 45,2 Prozent) und nun, 2007, sogar um 3,7 Punkte auf 48,9 Prozent. Die steigende Wahlbeteiligung kann somit durchaus mit einem rationalen Verhalten von Parteien und Wählern erklärt werden: Parteien investieren in Kampagnen, wenn es sich lohnt, und Stimmbürger beteiligen sich an Wahlen, wenn es konkret um etwas geht. Die höhere Wahlbeteiligung ist somit ein Resultat des verschärften Parteienwettbewerbs nicht nur im Kampf um Parlamentssitze, sondern auch hinsichtlich der Regierungszusammensetzung.

Wahlbeteiligung bei den Nationalratswahlen (in %)

Kantone	2007	2003	1999
Zürich	52,4	45,1	45,1
Bern	46,4	42,1	41,1
Luzern	53,0	50,9	52,9
Uri	24,1	44,4	36,3
Schwyz	52,3	48,2	41,0
Obwalden	59,7	45,7	– ¹
Nidwalden	*	39,4	46,0
Glarus	32,6	25,3	28,2
Zug	53,7	52,6	53,5
Freiburg	48,0	45,4	41,2
Solothurn	50,7	47,4	50,0
Basel-Stadt	52,4	49,6	47,4
Baselland	49,3	44,2	41,8
Schaffhausen	65,3	63,2	61,9
Appenzell A.-Rh.	33,3	49,3	51,2
Appenzell I.-Rh.	21,1	35,1	51,5
St. Gallen	46,8	42,8	43,6
Graubünden	41,9	39,1	40,6
Aargau	47,3	42,3	42,0
Thurgau	46,9	42,9	44,6
Tessin	47,6	48,6	49,7
Waadt	44,3	42,7	31,5
Wallis	59,8	53,6	52,7
Neuenburg	50,3	50,4	34,0
Genf	47,5	45,9	36,3
Jura	44,0	46,6	40,9
Schweiz	48,9	45,2	43,3

* Stille Wahlen.

Quelle: BFS.

Zeitlos.

INDEM GIRARD-PERREGAUX DIE BERUFUNG ZUR MANUFAKTUR BEWUSST AUFNIMMT UND AKTIV WEITERENTWICKELT, PRÄSENTIERT SICH DAS UNTERNEHMEN ALS EINES DER GANZ WENIGEN IN DER SCHWEIZER UHRENINDUSTRIE, WELCHES SEINE EIGENEN WERKE ENTWICKELT UND FERTIGT.

GP
GIRARD-PERREGAUX
WATCHES FOR THE FEW SINCE 1791



WWW.TC.FINANCIAL

FAMILIENWERTE SEIT 1760

BAHNHOFSTRASSE 31, ZÜRICH

TELEFON +41 (0)43 344 63 63, WWW.BEYER-CH.COM

BEXER
UHREN & JUWELLEN

Auch die Romandie gehört jetzt definitiv zu «Blocher-Land»

Moderater Zuwachs für die SVP in der welschen Schweiz

Bei den Nationalratswahlen in der französischen Schweiz hat die SVP zwei Sitze gewonnen. In der Waadt wie auch in Genf ist die Partei von Bundesrat Christoph Blocher jetzt die stärkste politische Kraft, doch hat sie hier noch nicht den Wähleranteil, den sie in ihren Deutschschweizer Stammlanden erreicht. Dies könnte sich aber ändern.

C. Bi. Lausanne, 22. Oktober

Die Resultate der eidgenössischen Wahlen in der Romandie entsprechen weitgehend jenen der Gesamtschweiz. Hier wie dort frapptiert vor allem, dass die SVP erneut zulegen konnte. Allerdings: Auch wenn welsche Medien in grossen Lettern von einem «Triumph» der SVP berichten, ist ihr Zuwachs in der welschen Schweiz, wie zu erwarten war, eidgenössisch moderat ausgefallen. Im Kanton Waadt holt sich die Volkspartei einen zusätzlichen Nationalratssitz, was nicht überrascht. Zudem bekommt sie neu einen von zwei Nationalratssitzen im Kanton Jura – selbst für den Gewählten Dominique Baettig eine grosse Überraschung. Dieser konnte von einem Zuwachs seiner Partei, aber auch von taktischen Fehlern der CVP sowie von einer Listenverbindung mit der FDP profitieren.

SVP Waadt hofft auf Ständerat

Zudem könnte die SVP Waadt im zweiten Durchgang am 11. November einen Ständeratssitz holen, was eine historische Premiere wäre. Dies ist

aber nur dann möglich, wenn die bürgerlichen Parteien – Liberale und CVP inbegriffen! – massiv und geschlossen für das Tandem «Charles Favre (fdp.) - Guy Parmelin (svp.)» stimmen.

Auch in Wählerprozenten ist das Wachstum der SVP zwar durchaus ansehnlich, aber nicht spektakulär. Bei den Nationalratswahlen in den Kantonen Freiburg, Neuenburg, Waadt und Genf verbesserte sie sich um 0,6 bis 2 Prozent. Damit gewann sie in all diesen Kantonen rund einen Fünftel der Stimmen. Besonders interessant ist der Fall der Waadt: Weil die SP nur ganz wenig zulegen konnte – immerhin einer der spärlichen Lichtblicke für die Sozialdemokraten an diesem Wochenende – und die FDP weiter verlor, ist die SVP jetzt gar die grösste Partei des Kantons.

Genfer Sensation – wirklich?

Noch bemerkenswerter ist, dass die SVP auch in Genf zur Nummer 1 geworden ist, mit einem Wähleranteil von gut 20 Prozent. Das sieht zwar sehr aufregend aus; und tatsächlich wurde schon am Wahlabend am welschen Fernsehen schwadroniert, für das internationale Genf sei dies ein Affront, eine Sensation, eine hochnotpeinliche Premiere. Politisch kundigere Köpfe erinnern sich indessen daran, dass schon die rechtsnationale Vigilance in den 1970er Jahren vorübergehend zur stärksten Partei des Kantons geworden war.

Doch selbst wenn der Zuwachs der SVP in der Romandie nicht übersteigert dargestellt werden sollte, Fakt ist, dass sie in allen welschen und zweisprachigen Kantonen – sogar im Wallis – an Boden gewinnt und zu einer wichtigen politischen

Kraft geworden ist. Selbst dort, wo sie sich nicht auf eine bereits existierende Bauernpartei stützen konnte und aus dem Boden gestampft werden musste – nämlich in Neuenburg und in Genf –, hat sie innerhalb von wenigen Jahren Fuss fassen können. Die Zeiten, da die kantonsweit dominierende FDP in der Waadt und die ebenso dominierende CVP in Freiburg die kleine Agrarierpartei huldvoll als kleinen Satelliten behandelte und als Hilfsrad zur Beschaffung von Mehrheiten benutzte, sind vorbei. Die SVP ist keine Wasserträgerin mehr, im Gegenteil: Immer mehr ist sie es, die den anderen bürgerlichen Parteien den Marsch bläst.

Ohne SVP keine bürgerliche Mehrheit

Jedenfalls lautet das Fazit dieser Wahlen so: Ohne die SVP sind die bürgerlichen Parteien in den welschen Kantonen mit Ausnahme des Wallis kaum mehr mehrheitsfähig. Im Kanton Neuenburg beispielsweise, wo sich die FDP, die Liberalen und die SVP diesmal zusammengeschlossen hatten, konnten sie bei den Nationalratswahlen einen Sitz gewinnen (er ging an die Liberalen); auch beim Ständerat sieht es nach einem Sitzgewinn für die FDP aus. Gegenbeispiel: Im Kanton Genf liessen FDP, CVP und die Liberalen bei den Ständeratswahlen die SVP draussen vor der Tür. Die SVP kam hierauf mit einem eigenen Kandidaten. Mit dem Resultat, dass sich die SP und die Grünen prompt beide Ständeratssitze angelten.

SVP hat Casting-Probleme

Die FDP, die Liberalen und die CVP werden sich also auch in der welschen Schweiz mit der SVP

arrangieren müssen. Dies fällt ihnen nicht leicht; vor allem die CVP Genf und Waadt will von einem Zusammengehen mit der «Blocher-Partei» einstweilen nichts wissen. Dies könnte sich nach und nach ändern; aber nur, wenn die SVP ihrerseits passable und für die anderen Parteien akzeptable Köpfe präsentiert, die es verstehen, gewisse Provokationen aus der Deutschschweizer Parteizentrale auf ein «Romandie-kompatibles» Niveau herunterzubrechen. Der welsche Partei-Vize Yvan Perrin hat dies in den letzten Jahren mit einem Geschick gemacht. Dennoch fehlt es der SVP in der welschen Schweiz nach wie vor an Politikern, die in der öffentlichen Debatte bestehen können. Wenn die Partei in der welschen Schweiz ihr Personalproblem löst, dann freilich steht einem weiteren Zuwachs wohl kaum etwas im Wege.

Zweiter Freiburger Ständerat gewählt

Freiburg, 22. Okt. (ap) Im Kanton Freiburg kann nach CVP-Ständerat Urs Schwaller auch der Bisherige Alain Berset von der SP seinen Ständeratssitz behalten. Jean-Claude Cornu von der FDP hat am Montag seinen Verzicht auf den zweiten Wahlgang angekündigt. Die Wiederwahl von Berset muss noch formell bestätigt werden.

CVP holt im Wallis zweiten Ständeratssitz

Sitten, 22. Okt. (sda) Im Kanton Wallis kommt es im Ständeratsrennen nicht zu einem zweiten Wahlgang. SVP, SP und FDP gaben am Montag ihren Verzicht bekannt. Nach Jean-René Fournier (cvp.) ist damit auch der Visper Gemeindepräsident René Imoberdorf von der Oberwalliser CSP still gewählt.

Das Wunder von Obwalden der SVP

Stärkste Partei in den Kantonen Zug und Schwyz

Die SVP konnte auch in der Zentralschweiz weiter wachsen; in Obwalden hat sie sogar einen Sitz erobert. Die bürgerliche Mitte konnte ihr neues Selbstbewusstsein nicht ummünzen.

mjm. Luzern, 22. Oktober

Waren es die nationale Kampagne der Mutterpartei mit Übervater Christoph Blocher und die gute Mobilisierung der SVP? Oder war es die Kandidatur des CVP-nahen Bildhauers und Musikers Luke Gasser, der die bürgerlichen Stimmen splittete? Oder war es eine Mischung aus beidem? Über das Wunder von Obwalden, über die Gründe für den ersten Sitzgewinn der SVP in einem Urkanton gehen die Meinungen auseinander. Dem Sarner Christoph von Rotz ist ein historischer Sieg gelungen. Der Fraktionschef der SVP im Obwaldner Kantonsrat und Informatiker am Rechenzentrum des Kantons hat erreicht, was es seit der Gründung des Bundesstaates nicht gegeben hat. Die Mehrheitspartei CVP ist nicht mehr mit einem Vertreter aus Obwalden in Bern präsent. 61 Stimmen trennen von Rotz vom Zweitplacierten, von CVP-Präsident Patrick Imfeld. Zum ersten Mal hat die SVP in einem Einerwahlkreis in der Urschweiz einen Sieg errungen. In Bern wolle er in erster Linie als Obwaldner und dann als SVP-Mann auftreten, bekannte von Rotz nach der Wahl.

Zufriedene Luzerner SVP

Auch in der Luzerner SVP herrschte am Sonntagabend Zufriedenheit. Statt unter Druck von CVP und FDP zu sein, die von ihrem neuen Selbstbewusstsein profitieren wollten, gewann die Partei weiter hinzu. Im Vergleich zu den Frühlingswahlen, wo der amtierende Regierungsrat Daniel Bühlmann abgewählt wurde, erzielte sie einen Zuwachs von sechs Prozent, im Vergleich zu den letz-

ten Nationalratswahlen ein Mehr von zwei Prozent. In einigen Vorortsgemeinden ist die SVP zur wählerstärksten Partei vor der CVP aufgestiegen. Sie hat in den Ämtern Willisau und Entlebuch stärker Fuss gefasst. Das Profil der drei gewählten Nationalräte – Landwirt, Freiberufler und Ärztin – ist breiter geworden. «Wir haben die Ohrfeige vom Frühling weggesteckt, unseren dritten Sitz konsolidiert und das Vertrauen zurückgewonnen», bilanziert Wahlkampfleiter und Grossrat Paul Winiker.

In den Kantonen Schwyz und Zug kann die SVP ebenfalls zufrieden sein. Sie wurde als wählerstärkste Partei gestärkt und konnte ihre Bisherigen problemlos bestätigen. In Schwyz machte die SVP mehr als doppelt so viele Stimmen wie CVP und FDP zusammen. In Zug legte die SVP weiter zu (+1,4), die CVP steigerte sich leicht (+0,4), während FDP (–0,9) und Linke (–0,9) die Zeche bezahlten. Die den Grünen nahestehenden Zuger Alternativen sind fast doppelt so stark geworden wie die SP, die stark schrumpfte. Auch in Schwyz spielten die neugegründeten Grünen die entscheidende Rolle. Sie halfen mit einigen tausend Stimmen mit, den SP-Sitz zu sichern.

Missgeschicke der CVP

Die FDP scheiterte in Zug und Schwyz mit dem Versuch, den vor vier Jahren verlorenen Sitz zurückzuholen. Auffällig viel Missgeschick hat die CVP auf sich geladen. In Schwyz war der Versuch, zwei Ständeratssitze zu holen, chancenlos. In Luzern kostete der Versuch mit zwei Listen und der Konzentration der Bisherigen auf eine der beiden Listen einen Bisherigen den Kopf. Der CVP-Ständeratskandidat muss in einen zweiten Wahlgang gehen. Das hätte es früher nicht gegeben, sagte dazu ein gestandenes CVP-Mitglied. Früher hätten immer die andern in zweite Wahlgänge gehen müssen. In der Zentralschweiz, in den CVP-Stammlanden, hat die SVP die bisherige Hierarchie praktisch umgekehrt.

«Ich war auch in der Slowakei Patriotin»

mjm. Die linke Hand auf die Brust gelegt und in der Rechten einen Blumenstrauss haltend: So sang die neugewählte Luzerner Nationalrätin Yvette Estermann die Nationalhymne am Sonntag auf der SVP-Wahlfeier. Yvette Estermann, geboren 1967 in Bratislava, hat ihre Wurzeln in der Slowakei. Sie spricht fehlerfrei Deutsch, mit deutlichem Akzent. Die Ärztin (Dr. med.) wanderte 1993 aus Liebe in die Schweiz ein, wechselte in die Homöopathie, weil sie selbständig arbeiten wollte, heiratete und wurde 1999 eingebürgert. Sie hat ein Kind und lebt mit ihrer Familie in Kriens. In der SVP, zu der sie ihr freiheitsliebender Impuls führte, hat sie eine Blitzkarriere hinter sich. Vor zwei Jahren rutschte sie im Kantonsparlament nach. Auf ihrer Wahlwerbung trägt sie eine Entlebucher Tracht.

Es sei jedes Mal ein besonderes Erlebnis, die Nationalhymne zu singen, sagt die 40-Jährige am Montagmorgen. Ein Juwel an Lyrik sei die Nationalhymne, und sie habe für sie persönlich eine besondere Bedeutung. Als die sowjetischen Besatzer 1968 in die damalige Tschechoslowakei einmarschiert seien, sei die Landeshymne verboten worden. Die Nationalhymne sei für sie deshalb ein Symbol der Freiheit, Patriotin zu sein, sei eine der schönsten Tugenden. In einem Vorstoss im Luzerner Parlament verlangte sie, dass die Landeshymne

im Gesangsunterricht berücksichtigt werden solle. Das Land, wo sie herkomme, trage sie weiterhin im Herzen mit sich. «Ich war auch in der Slowakei Patriotin.» Dass sie und andere SVP-Anhänger an der Manifestation in Bern von Chaoten als «Scheisspatrioten» verhöhnt worden seien, schmerzt sie noch heute.

Yvette Estermann ordnet sich selber rechts in der SVP ein, weiter rechts als ihr Vorgänger, der zurücktretende Parteipräsident und Nationalrat Otto Laubacher, der ebenfalls in Kriens wohnt. Sie findet, dass sich der Bund genug bei der Integration engagiert, dass der Bau von Minaretten verboten werden soll, und sie kann nicht verstehen, dass der straflose Schwangerschaftsabbruch in den ersten 12 Monaten möglich sein soll. Sie spricht sich dafür aus, dass die Degression bei den Steuertarifen möglich sein soll. Ihre Vision – nur dieses Wort hat sie von der Linken übernommen – beschreibt sie auf ihrer Homepage: «Die Schweiz soll wieder das werden, was sie früher einmal war: eine Perle der Freiheit, der Demokratie, des Friedens und der Sicherheit!» Dafür, dass die SVP bei Secondos und Ausländern so gut ankommt, hat sie eine Erklärung. «Die Leute in der Schweiz wissen nicht, was sie haben. Manche Ausländer wissen besser, wie die Vorteile der Schweiz sind.»

Toni Brunner auf der Überholspur

Der heikle Entscheid der sankt-gallischen SP zur Ständeratswahl

Erst am 25. November fällt die Entscheidung, wer den Kanton St. Gallen im Ständerat vertritt. Toni Brunner hat die besten Karten. Nur die SP könnte verhindern, dass der kantonale SVP-Präsident der politischen Mitte einen Sitz wegschnappt.

kru. St. Gallen, 22. Oktober

Seit der fröhliche Toggenburger Jungbauer Toni Brunner 1995 in die Politik geraten ist, bewegt sich die zuvor erfolglose sankt-gallische SVP auf der Überholspur. Sukzessive legte sie bei Legislativwahlen zu, am Sonntag erreichte sie den Spitzenwert von 35,8 Prozent Wählerstimmen. Damit gelangte sie innert nur zwölf Jahren auf die Stufe ihrer Schwesterparteien in den benachbarten Kantonen Thurgau und Graubünden, wo die SVP seit Jahrzehnten eine staatstragende Rolle spielt. In den vier Ostschweizer Proporzkantonen brachte es die Volkspartei am Sonntag auf einen Stimmenanteil von insgesamt 36,7 Prozent.

Die Lücke hinter Toni Brunner

Brunner ist Lokomotive und Sympathieträger zugleich. Keiner seiner sankt-gallischen Parteikollegen hat es bisher geschafft, sich auf ähnlichem Niveau zu profilieren. Der 25-jährige Lukas Reimann aus Wil, der neu in den Nationalrat einzieht, ist im Kantonsparlament vor allem mit obskuren Vorstössen und dem Kampf gegen eine «Islamisierung» aufgefallen. Roland Büchel aus Oberriet, der im Fall einer Wahl Brunners in den Ständerat in die grosse Kammer nachrücken würde, lancierte jüngst einen perfiden Vorstoss gegen einen unbescholtenen, seit acht Jahren in der Schweiz lebenden Ägypter, in dem er diesen in die Nähe des Terrorismus rückte.

Die SVP hält nun zwar fünf von zwölf Nationalratssitzen, ist aber am Einzug in die Exekutive

von Kanton und Stadt St. Gallen bisher stets deutlich gescheitert. Andererseits stellt die FDP, die gerade noch einen Nationalratssitz hält, drei von sieben Regierungsräten. Der FDP fehlt es am guten Konzept, nicht aber an fähigen Köpfen. Bei der sankt-gallischen SVP verhält es sich tendenziell umgekehrt. Insofern wird interessant sein, mit wem sie in den anstehenden Wahlkampf um die Regierungssitze steigen wird. Für Mittwochabend hat sie eine Delegiertenversammlung mit Blick auf die Wahlen vom 16. März angesetzt.

Taktische Spiele um Ständeratssitze

Würde Toni Brunner als Regierungsrat kandidieren, so viel lässt sich prophezeien, würde er gewählt. Die Frage stellt sich allerdings nicht. Vielmehr geht es nun darum, ob Toni Brunner im zweiten Wahlgang vom 25. November als erster sankt-gallischer SVP-Vertreter in den Ständerat einziehen wird. Am Sonntag überholte er knapp die beiden Bisherigen, Eugen David (cvp.) und Erika Forster (fdp.), verfehlte aber das absolute Mehr deutlich. Wahlentscheidend dürfte sein, ob die stark geschwächte SP die Kandidatur von Regierungspräsidentin Kathrin Hilber, die am Sonntag an vierter Stelle landete, aufrechterhält oder nicht. Die Sozialdemokraten haben die Wahl: Wollen sie die geringen Chancen wahrnehmen, ihre derzeit profilierteste Politikerin in den Ständerat zu hieven, oder wollen sie den Einzug Toni Brunners in den Ständerat verhindern? Bis am Dienstagnachmittag haben sie sich Zeit für den Entscheid ausbedungen. Tritt Hilber an, dürfte dies Eugen David oder Erika Forster entscheidende Stimmen kosten, verzichtet sie – bei gleichzeitiger Wahlempfehlung für das Duo aus der politischen Mitte –, dürfte die Hausmacht Brunners nicht für eine Wahl ausreichen. Allerdings hat Toni Brunner die arrivierten Parteien in den letzten zwölf Jahren schon mehrfach überraschen können.

Totgesagte leben länger

Differenzierter Rechtsdrall im Tessin

bhn. Bellinzona, 22. Oktober

Eigentlich bleibt im Südkanton alles, wie es ist. Die bisherigen Nationalräte sind auch die zukünftigen. Aber eben nur eigentlich. Denn, so schreibt der Kommentator der Tessiner Tageszeitung «La Regione»: «Der raue Wind von rechts, der im Norden bläst, reicht nun auch bis ins Tessin.» Zwar hatten noch vor einem Jahr viele politische Beobachter bereits am Grabstein der damals dahinsiechenden Lega dei Ticinesi gemeisselt. Doch die Patientin erwachte im Frühjahr dieses Jahres plötzlich aus dem Koma, präsentiert sich nun in neu gewonnener Gesundheit, hat 5,1 Punkte zugelegt und vereinigt neu 12,6 Prozent der Stimmenden auf sich. Aus der einstigen Protestbewegung ist eine Partei geworden, an der kein Politiker mehr vorbeikommt. Nur dem Umstand, dass die Rechte im Tessin zersplittert ist als anderswo, ist es geschuldet, dass der Rechtsrutsch nicht noch drastischer ausfiel. Denn mit den erzielten 8,6 Prozent der Tessiner SVP hätte eine Liste Lega/SVP exakt so viele Stimmen erzielt wie die Tessiner CVP. Oder, wie es der

«amtsjüngste» und neu bestätigte Nationalrat Ignazio Cassis (fdp.) am Wahlsonntag formulierte: «Eigentlich bin ich Lega-Präsident Giuliano Bignasca ein Bier schuldig – wenn er mit der SVP zusammengespant hätte, hätte es mich eventuell den Sitz gekostet.» Die SVP mit Tessiner Vorzeichen heisst Lega dei Ticinesi. Deutlich wurde das auch bei diesen Wahlen. Vergleicht man die Gemeinden Ascona und Orselina, in denen sehr viel Stimmbürger aus der Deutschschweiz wohnen, mit anderen Gemeinden, punktete in Ersterer eher die SVP, während die dem rechten Lager zuneigende Tessiner Wählerschaft sich viel mehr in der Partei Bignascas als in derjenigen Blochers zu Hause fühlt. Wer für das Tessin in den Ständerat einziehen soll, wird erst am 18. November entschieden, da keiner der Kandidaten das absolute Mehr erreichte. Es ist anzunehmen, dass neben Dick Marty (fdp.) Filippo Lombardi (cvp.) das Rennen machen wird. Die Anhänger der Tessiner SVP, die für Pierre Rusconi votiert haben, werden eher dem CVP-Mann als Franco Cavalli von der SP ihre Stimme geben.

Das Mittelland wird zum SVP-Land

Nach Bern und Aargau jetzt auch in Solothurn stärkste Partei

Im Gegensatz zu Bern hat die SVP in den Kantonen Aargau und Solothurn keine Sitze hinzugewonnen. Sie ist jedoch jetzt auch am Südfuss des Juras, wo über Jahrzehnte die FdP dominierte, die stärkste Partei. Das soll sich bei den nächsten kantonalen Wahlen auswirken.

kfr. Solothurn, 22. Oktober

Vor 18 Monaten erlitten die Bürgerlichen im Kanton Bern eine der deutlichsten Niederlagen in ihrer Parteigeschichte. Seither hat die Regierung eine rot-grüne Mehrheit, und im Grossen Rat können sich SVP und FDP nur durchsetzen, wenn sie Verbündete finden. Der Wahlsonntag stellte die Verhältnisse auf den Kopf: Die SVP fand mit einem um 4 auf 33,6 Prozent gesteigerten Wähleranteil sowie 2 Sitzgewinnen (neu 10 Sitze) zu alter Stärke und verschaffte sich einen Abstand von mehr als 12 Prozenten zur arg gebeutelten SP, die nach einem Verlust von fast 7 Prozenten nur noch auf 21,0 Prozent kommt und zudem 2 ihrer bisher 8 Mandate einbüsste. Der linke Einbruch konnte auch durch den Sitzgewinn der Grünen (neu 3) nicht aufgefangen werden, obwohl sie um 3,6 auf 12,9 Prozent zulegt. Zusammen mit der bei unveränderter Sitzzahl (4) leicht auf 15,1 Prozent verbesserten FDP wissen die Bürgerlichen jetzt fast 50 Prozent der Wähler hinter sich.

Neue Ausgangslage auf zwei Ebenen

Die 3 restlichen Mandate verbleiben für CVP, EVP und EDU, und die Schweizer Demokraten verloren den einzigen Sitz. Kaum zu bestreiten ist, dass die Verschiebungen auch mit den Ereignissen vom 6. Oktober zu tun haben. Die Berner SVP nutzte die Gunst der Stunde, um im Sog der landesweiten Kampagne und mit der Mobilisie-

Ernüchterung bei den Basler Bürgerlichen

Keine Sitzgewinne trotz mehr Stimmen

ai. Basel, 22. Oktober

Die bürgerlichen Wahlallianzen haben in den beiden Basel nicht die erhofften Erfolge erzielt. Zwar gelang es ihnen bei den Nationalratswahlen beiderorts, ihre Stimmenanteile zu vergrössern – von 44 auf 45 Prozent in Basel-Stadt, von 56 auf 57 Prozent in Baselland; Sitzgewinne resultierten daraus aber keine. Und bei den Ständeratswahlen setzte es gar schwere Schlappen ab; beide Male kamen die Kandidaten der Rechten nur auf rund ein Drittel der Stimmen, was vor allem im Baselbiet noch zu reden geben wird.

Gestärkte Mitte

In Basel-Stadt, wo die bürgerliche Wahlallianz erstmals auch die SVP umfasste, haben die Freisinnigen den jahrelangen Niedergang gestoppt und den Stimmenanteil von 9,9 auf 11,3 Prozent vergrössert. Die CVP vermochte ebenfalls zuzulegen, von 6,6 auf 7,3 Prozent, während die Liberalen (LDP) einen halben Punkt auf 8 Prozent verloren, wohl die Quittung für den versuchten Sololauf mit der «Gewerbe-Liste». Die SVP konnte mit 18,5 Prozent ihren Stimmenanteil nur knapp halten, womit sich die Frage stellt, ob die Partei am Rheinknie langsam an ihre Grenze stösst. Für einmal hat das bürgerliche Lager nicht wegen der SVP, sondern dank den Gewinnen der Mitteparteien zugelegt. – Schwere Verluste erlitt dagegen die SP, deren Wählerunterstützung von 40,9 auf 35,1 Prozent sank, ein Einbruch, der durch die Gewinne des Grünen Bündnisses (von 9,2 auf 12,1 Prozent) nicht aufgewogen werden konnte.

Baselbieter SVP verlangt ihren Tribut

Im Unterschied zur Entwicklung in Basel hat die SVP in Baselland ihren Siegeszug fortgesetzt und den Stimmenanteil um 2 Punkte auf 28,5 Prozent erhöht. Zu den Gewinnern gehörte auch hier die CVP, die von 10 auf 11,4 Prozent zulegte. Dagegen verlor die FDP erneut an Boden und sackte von 19,9 auf 17,1 Prozent ab, was die Vormachtstellung der SVP im bürgerlichen Lager weiter zementiert. Die Partei dürfte daraus entsprechende Ansprüche ableiten und dabei die «Bürgerliche Zusammenarbeit» («BüZa») wieder einmal einer Belastungsprobe unterziehen. – Anders als im Stadtkanton hat die SP in Baselland ihre Stimmenbasis um einen halben Punkt auf 25,2 Prozent ausgebaut, wohl nicht zuletzt dank dem «Ständerats-Bonus»; Claude Janiak, der ins Stöckli gewählt wurde, war auch Kandidat für den Nationalrat und erzielte dabei mit über 35 000 Stimmen ein Glanzresultat, das die Parteistatistik deutlich verbessert. Die Grünen haben ihre Wählerbasis um einen guten Punkt auf 13,8 Prozent erhöht. – Was die Mandate betrifft, konnte die SVP immerhin im Jura einen Erfolg feiern; dank einer Listenverbindung mit der FDP gelang es dem SVP-Vertreter Dominique Baettig, einen eigentlich für die CVP vorgesehenen Nationalratssitz zu erobern. Auch im Jura hat die SP den Stimmenanteil erhöht, von 34,2 auf 36,9 Prozent, während die CVP einen Sturz von 39,5 auf 25 Prozent erlebte. Die SVP hat 5,4 Punkte auf 13,7 Prozent gewonnen, die FDP hat 3 Punkte auf 13,3 Prozent verloren.

rung für die Ständeratswahl die Kräfteverhältnisse wieder zurechtzurücken. Über die Auswirkungen auf die nächsten kantonalen Wahlen kann spekuliert werden; diese finden jedoch erst 2010 statt. Hingegen ist abzusehen, dass die Bürgerlichen für die in den Gemeindewahlen von Ende November 2008 in der Stadt Bern angestrebte Wende Auftrieb erhalten werden. Dabei sind die Aussichten beim Gemeinderat (Exekutive) besser als für den Stadtrat, in dem Rot-Grün-Mitte mit 46 von 80 Sitzen die Mehrheit hält. Einiges hängt davon ab, ob die FDP den in der Bewältigung der Krawalle wenig souverän agierenden Polizeidirektor Stephan Hügli zurückzieht.

Solothurner SVP will Regierungssitz

Im Kanton Solothurn, zwischen den SVP-Hochburgen Bern und Aargau, hielten bisher die SP (zweimal in eidgenössischen Wahlen) und die FdP (auf kantonomer Ebene) die Stellung als stärkste Partei. Das ist jetzt Makulatur; die erst vor 16 Jahren gegründete SVP stellte alles in den Schatten, obwohl sie auf ihrer Liste über allenfalls 3 (von 7)

zugkräftige Kandidaten verfügte. Sie realisierte zwar keinen Sitzgewinn; solche gelangen der CVP – sie verlor den Sitz vor vier Jahren an die SVP und eroberte in der Zwischenzeit die Doppelvertretung im Regierungsrat zurück – zulasten der FdP und den Grünen zulasten der SP.

Bereits am Wahltag reklamierte die SVP die Einbindung in die Regierungsverantwortung für sich. Sie hatte diese schon mehrfach mit wechselnden Kandidaturen, aber ohne Erfolg angestrebt. Mag man die Klage der SVP über die FdP, sie habe sich den Verlust des zweiten Sitzes mit der Absage an eine Listenverbindung selber zuzuschreiben, noch für diskussionswürdig halten, so gilt das nicht mehr für den Hinweis, der einzige Schaden für den Kanton sei, dass der Solothurner Stadtpräsident Kurt Fluri (statt des abgewählten Rudolf Steiner) weiter nach Bern dürfe. Es wirft ein Licht auf das Auftreten der mittlerweile stärksten Partei; sie hat es sich selber zuzuschreiben, wenn sie in Persönlichkeitswahlen nicht zum Zug kommt. Mit umgekehrtem Vorzeichen beklagt dasselbe die FdP, die ihren Sinkflug weiter-

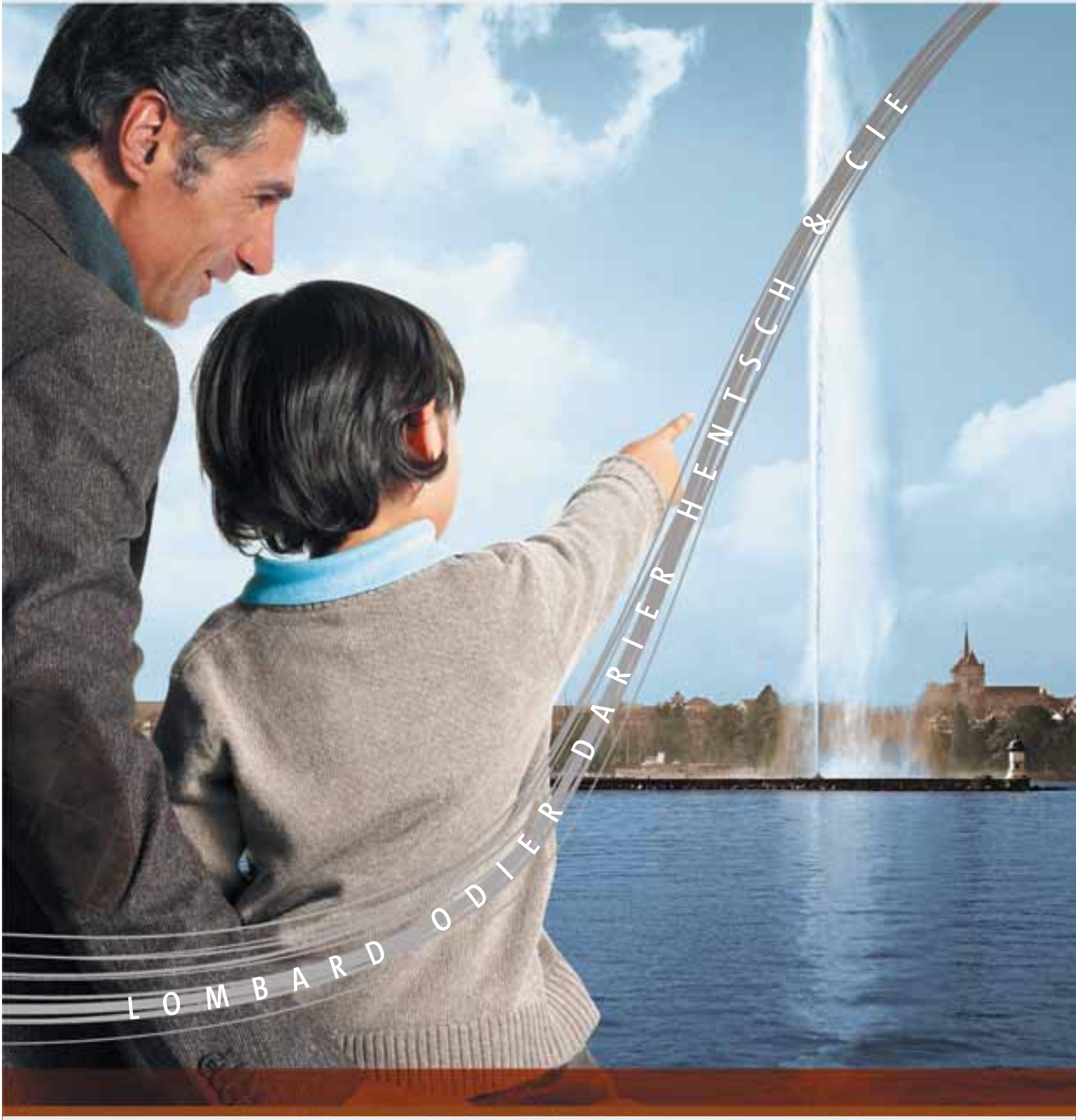
hin nicht aufhalten kann. Sie errang zwar am Sonntag das 63. Gemeindepräsidium (von 125); sie hat aber Mühe, mit sachpolitischen Anliegen gegen die plakativ auftretende SVP und gegen die CVP, bei der einzelne Kandidaten mit einem grossen Mitteleinsatz auftrumpften, zu punkten.

Bestätigte Stärkeverhältnisse im Aargau

Die geschwächten Solothurner Parteien dürften bis zu den nächsten Wahlen (Anfang März 2009) noch mit einigen sach- und personalpolitischen Forderungen konfrontiert werden. Am gleichen Tag wählt der Kanton Aargau. Hier war die SVP schon 2003 zum Massstab für das ganze Mittelland geworden; jetzt konnte sie die Spitzenposition weiter ausbauen, und die Ausgangslage für die Wahl des Grossen Rates ist komfortabel. Im Nachbarkanton Solothurn will die SVP, die erst 17 der 100 Sitze im Kantonsrat hält, ihre Vertretung ausbauen. Allerdings sind auf der «tieferen» Ebene und mit kantonalen Themen die Erfolge schwieriger zu erringen als im Verbund mit der Landespartei, welche die Stossrichtung vorgibt.

Anzeige

Vermögen vermehren
und nachhaltig bewahren





Lombard Odier Darier Hentsch & Cie

Privatbankiers – Die Referenz seit 1796



Konservative Revolution, ökologische Ansprüche und Suche nach Mehrheiten

Schweizerische und ausländische Pressestimmen zum Ausgang und zu den Konsequenzen der Wahlen

Die Pressekommentare, aus denen hier Auszüge wiedergegeben werden, befassen sich mit Ursachen und Bedeutung des Wahlsultats und mit den Folgen für die konkrete Politik.

Die Schweiz sieht nicht mehr gleich aus

Jean-Jacques Roth, «Le Temps»

Wird ihr Erfolg die SVP zur Konkordanz verpflichten und sie in eine eher konstruktive als oppositionelle Kraft verwandeln? In jedem Fall wird die «konservative Revolution» von 2003 weiter voranschreiten. Man wird ihre Auswirkungen auf den Umfang und die Rolle des Staats, auf die Steuern und die Privatisierungen sehen. Aber sie wird von einer immer mächtigeren ökologischen Erwartung durchkreuzt werden. Schöne Aussichten, diese beiden Ziele in Einklang zu bringen!

Ihr Erfolg zeigt, dass sich diese Wahl mehr an den Fragen der Identität, der Verhaltensweisen und der Werte entschieden hat als auf der Achse Links–Rechts. Diese neuen Spaltungen werden die politische Landschaft, wo sich nun alles schneller und stärker bewegt, weiter umgestalten. Die Schweiz sieht sich selbst nicht mehr gleich.

Wechselnde Allianzen

Patrick Feuz, «Der Bund»

Letztlich bedeuten diese Verschiebungen für die konkrete Politik in der Schweiz wenig. Bestimmend bleibt das System der wechselnden Allianzen. In der Aussenpolitik werden FDP und CVP weiterhin mit Rot-Grün für pragmatische Öffnungsschritte sorgen. In Finanz- und Wirtschaftsfragen werden sich die Bürgerlichen inklusive CVP auch künftig die Treue halten. In der Sozial- und Familienpolitik, beim Service public und in Klimafragen bleiben Mitte-Links-Mehrheiten aus CVP, Rot-Grün, EVP und – je nachdem – Grünliberalen möglich. Allerdings wird im Ständerat im Ringen zwischen Mitte-Links und Mitte-Rechts noch stärker als bisher jede einzelne Stimme zählen, je nach Ausgang der zweiten Wahlgänge.

«Konsens – Dissens»

Peter Buri, «Aargauer Zeitung»

Die Schweizerinnen und Schweizer haben gestern für die Fortsetzung der in den letzten vier Jahren praktizierten Konsenspolitik mit integrierter Regierungsopposition votiert. Offenbar versprechen sie sich von dieser Konstellation mehr Prosperität als von einseitiger Polarisierung beziehungsweise Harmonisierung. Katalysator und Schlüsselfigur des «Konsens – Dissens»-Systems ist Blocher. Das gestrige Resultat ist ein Votum für seinen Verbleib im Bundesrat. Aber auch für die Fortsetzung der im Dezember vor vier Jahren neu definierten Zauberformel – ob mit den «alten» oder neuen, jüngern Bundesratsmitgliedern.

Zwei Drittel auf der Verliererseite

Urs Buess, «Basler Zeitung»

Als uneingeschränkte Sieger stehen einzig und allein die SVP und ihre Anhänger da. Sie setzen sich ein für eine konservative, isolationistische Schweiz. Was die Werthaltung betrifft, stehen unter dem Strich alle anderen auf der Verliererseite – wohl mehr als zwei Drittel der Wählenden.

Gewiss haben die Grünen markant zugelegt, was förderliche Auswirkungen auf die Umwelt- und Energiepolitik der nächsten Jahre haben dürfte. Aber der grüne Erfolg hat in erster Linie die verbündete SP geschwächt. Und die CVP-Gewinne wiegen die FDP-Verluste nicht auf. Gemeinsam ist den Verlierer-Parteien, dass sie in den kommenden Jahren für unser Land wichtige Probleme gegen SVP-Widerstände zu bewältigen haben: Wie weiter, um in Europa zu bestehen? Der schwache Franken lässt grüssen. Wie weiter in der Bildungs-, Familien-, Sozialpolitik? All die Parteien, die sich die Wahlthemen zu einem nicht unbedeutenden Teil von der SVP diktieren liessen, haben nun die Aufgabe, sich aus einer Position der Niederlage zu mehrheitsfähigen Lösungen zusammenzuraufen. Das dürfte gegenüber einer noch selbstbewussteren SVP noch schwieriger werden.

Die Mitte noch nicht abgeschrieben

Andrea Masiiger, «Südschweiz»

Eine weitere Erkenntnis dieses Wahl-Wochenendes ist der Umstand, dass die Mitte noch nicht abgeschrieben ist. Die FDP bekam zwar die Quittung für einen weitgehend themenfreien Wahlkampf. Die CVP konnte ganz leicht zulegen, was darauf hindeutet, dass es viele Wählerinnen und Wähler angesichts des Gezerres an den Polen nach einer vernünftigen Mitte düstert. Nicht auszudenken, wie eine Mittepartei punkten könnte, die nicht nur die Mitte zum Programm hat.

Die Tragik der Grünen ist schliesslich, dass sie bloss einen Pyrrhussieg errungen haben. Was ihnen zugute kam, ging der grünsten aller nicht-grünen Parteien, der SP, verloren – ein Nullsummenspiel insgesamt. Die Ökologie wird damit im nationalen Parlament nicht gestärkt, die Klimadebatte ist also spurlos an den Schweizer Wahlen vorbeigezogen.

Peter Hartmeier, «Tages-Anzeiger»

Dieses Resultat beweist, dass es immer grössere Bevölkerungsgruppe die Lösung der durch



«Die SVP-Bise» weht über die ganze Schweiz». Der Karikaturist Burki in «24 heures» (Lausanne).

Klimawandel und Umweltzerstörung hervorgerufenen Probleme als vordringlich betrachtet. Die historische Schlappe der Sozialdemokratie ist Ausdruck dieses Wertewandels. Sie verlor ihre Sitze fast ausschliesslich an das grüne Lager. Vor allem in den städtischen Agglomerationen steigt die Zahl der Menschen an, welche keine SP mehr wählen wollen, die als verlängerter Arm der Gewerkschaften operiert.

«Aus für Kuscheldemokratie?»

eg. Berlin, 22. Oktober

Die deutschen Kommentatoren haben auf den Ausgang der eidgenössischen Parlamentswahlen und die nochmaligen Zugewinne der SVP unaufgeregert reagiert. Die «Süddeutsche Zeitung» bemerkt, in dem Urnengang seien die bisherigen Machtverhältnisse zunächst einmal bestätigt worden. Langfristig gerate aber das Konkordanzsystem ins Wanken, da 40 Prozent der Wählerschaft – SVP und Grüne – eine politisierte Regierung vorzögen. Die «Welt» konstatiert mit Blick auf Blocher und die polnischen Kaczynski-Zwillinge, Populisten seien unangenehme Zeitgenossen, weil sie laut und dreist aufträten und nichts zur Lösung der von ihnen angeprangerten Missstände beizutragen wüssten. Dennoch findet die Zeitung, Blocher tue der Schweiz gut, weil er den dicken Staub des Konsenses aufgewirbelt und ausgesprochen habe, was viele Wähler dächten. Im Übrigen empfiehlt der Kommentator seinen Landsleuten, sich nicht über die behäbige helvetische Konkordanz lustig zu machen. Denn die Schweiz sei eine auf ihrer Liebe zu Freiheit und Unabhängigkeit gegründete Willensnation. Auch die anderen Pressestimmen lesen sich nicht, als glaube man in Deutschland, die Schweiz versinke nun im Sumpf aus Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Die wenigsten Zeitungen nehmen mit einem Kommentar Stellung zum Wahlausgang.

«Europhobes Helvetien»

Ch. M. Paris, 22. Oktober

Blocher stärker denn je und die Schweiz noch weiter weg von der Europäischen Union – dies ist der Grundton der französischen Analysen vom Wahlausgang im benachbarten Kleinstaat. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde die Tatsache verzeichnet, dass der «fremdenfeindliche Populist» Blocher, wie ihn das Linksblatt «Libération» titulierte, seinen Vormarsch auch in der französischsprachigen Schweiz fortzusetzen vermochte. «Le Monde» bezeichnete die SVP als nationalistisch und konservativ, ihren Anführer hingegen als Extremisten, dessen Sieg die politischen Spielregeln in der Schweiz durcheinanderbringe. Der Wahlkampf hatte in den französischen Medien, die sonst kaum über die Schweiz berichten, ungewöhnlich viel Aufmerksamkeit erfahren. Das SVP-Plakat mit dem Hinauswurf des schwarzen Schafes wurde so auch weitherum in Frankreich bekannt. Nun verdankt die Schweiz dem Wahlsieger Blocher, dass sie in mancherlei Kommentaren selber als schwarzes Schaf in der europäischen Völkerfamilie eingestuft wird. Blocher ist im Übrigen in französischer Optik nicht nur der einzige im Ausland bekannte Schweizer neben dem Tennistar Roger Federer, sondern auch der antieuropäische Neandertaler schlechthin. In der Verkürzung der überaus knappen Fernsehberichterstattung über das Wahlergebnis entstand zuweilen der Eindruck, Blocher habe die Macht in Bern übernommen und die Schweiz sich endgültig von Europa verabschiedet. In ausgewogeneren Pressestimmen fand sich hingegen auch die Überlegung, die SVP sei zwar die weitaus stärkste Partei, jedoch nicht stark genug, um ihr «ultraliberales und europhobes» Programm durchzusetzen. In Wirklichkeit werde sich kaum viel ändern in «Helvetien».

Die Partei wird sich daher grundlegende Gedanken über sich selbst machen müssen: Ihre im Zweifelsfall konservative staatsgläubige Wirtschaftspolitik und das zu spät entdeckte, in breiten Kreisen vor sich hin schwelende Unbehagen über die Ausländerpolitik kostete die SP massiv Wählerstimmen. Die Partei wird sich, wenn sie Wähler zurückholen will, inhaltlich neu positionieren müssen: vom Streit über Ladenöffnungs-

«Sieg der extremen Rechten»

Tz. Rom, 22. Oktober

Die führenden italienischen Tageszeitungen haben den Wahlausgang in der Schweiz unterschiedlich gewichtet. Der bürgerliche, in Mailand erscheinende «Corriere della Sera», das auflagenstärkste Blatt, berichtete nicht nur weit ausführlicher als die linksliberale «La Repubblica», die zweitgrösste und in Rom publizierte Zeitung. Der «Corriere» setzte sich mit dem Sieg der «extremen Rechten» auch weit kritischer oder, je nach Standpunkt, mehr alarmistisch auseinander. Schon am Wochenende hatte das Blatt in einer zweiseitigen Vorschau warnend festgehalten, dass ein Sieg der xenophoben, nahezu rassistischen SVP absehbar sei und die «Schweiz, wie wir sie kennen, nämlich jene des Dialogs und des sozialen Friedens, bald nur noch eine Erinnerung sein könnte». In einem relativ knappen Artikel, der einem weit umfangreicheren Bericht über die Wahlen in Polen hintangestellt war, machte demgegenüber der Korrespondent von «La Repubblica» geltend, dass die Suppe nun kaum so heiss gegessen werden dürfte, wie sie während des Wahlkampfes gekocht worden war. Die SVP werde ihre xenophobe und populistische Rhetorik vermutlich wieder abschwächen, um mit den anderen bürgerlichen Parteien eine Art von Mitte-Rechts-Allianz innerhalb des traditionellen Konkordanzsystems bilden zu können.

«Kein Vorbild»

cer. Wien, 22. Oktober

Die österreichischen Medien berichten ausführlich und in prominenter Placierung über die Wahlergebnisse im westlichen Nachbarland. Die bürgerliche «Presse» widmet dem Thema in ihrer Montagausgabe flächendeckend die Frontpage und bietet sowohl die ausführlichste als auch die differenzierteste Berichterstattung. Im Kommentar wird festgestellt, die Schweiz sei kein Sonderfall, sondern ein Land wie jedes andere auch: Der Stil der personalisierten, polarisierenden und von der SVP faktisch monopolisierten Wahlkampagne sei zwar widerwärtig, aber in Europa keineswegs ein Einzelfall – erinnert wird an die österreichischen Freiheitlichen (FPÖ) mit ihren xenophoben Slogans. Von einer Machtübernahme der SVP oder, wie das in zwei Bundesländern einflussreiche Lokalblatt «Kleine Zeitung» titelt, gar einer Revolution sei die Schweiz trotz allem weit entfernt. Der liberale «Standard» bezeichnet die Niederlage der SP als «Überraschung des Tages» – für Schweizer Verhältnisse müsse man dies als eigentliches Wahldebakel werten. Auch die Grünen könnten sich über ihren Erfolg nicht so recht freuen, zumal ihr wichtigster Verbündeter, die SP, massiv geschwächt wurde. Kritisch nehmen die «Salzburger Nachrichten» die Nachbarn unter die Lupe: «Was wir von der Schweiz (nicht) lernen können». Die Schweiz werde von den Österreichern unreflektiert als demokratiepolitisches Vorbild hingestellt, ja zum «Musterland der Demokratie» hochstilisiert. In Wahrheit sei schon die geringe Stimmbeteiligung bei den Volksabstimmungen kaum sehr demokratisch, die Idealisierung der Schweizer Neutralität sei fragwürdig, und punkto «mangelnder Vergangenheitsbewältigung» gebe es «eine wenig begeisterte Ähnlichkeit zu Österreich».

zeiten über die Steuerbelastung des Mittelstandes bis zum Kampf gegen Bürokratie im Alltag.

Parteien, erwacht!

Pierre Ruetschi, «Tribune de Genève»

Wenn sie ihren Absturz aufhalten wollen, ist es dringend, dass die Sozialdemokraten eine schreiende Wahrheit erkennen: Von Zürich bis Genf antworten sie nicht mehr auf die Fragen und Bedürfnisse der Schweizer, die in der Zeit der Globalisierung verzweifelt etwas suchen, woran man sich halten kann. Sie sind von ihrer Basis abgekoppelt, ihre Rhetorik ist überholt. Die gleichen Schwächen finden sich bei den Parteien der rechten Mitte. Sie haben den Kompass verloren infolge der Macht der SVP, die sie zu einem zögernden Hin und Her der Allianzen gebracht hat. Die feinen Gleichgewichte der schweizerischen Mechanik sind zerbrochen, und die Konkordanzpolitik ist bedroht. Der Herr des Spiels, Christoph Blocher, fühlt sich Flügel wachsen und will sich am kommenden 12. Dezember des Bundesrats bemächtigen. (...) Die Parteien mögen erwachen, zur Linken und zur Rechten; sie mögen Vorschläge machen, erneuern, statt nur zu opponieren. Sonst nähren sie die nicht ganz weissen Schafe der SVP noch mehr.

Soziale Probleme weniger akut

Carlo Manzoni, «Corriere del Ticino»

Der Wahlerfolg der Grünen ist eine Konsequenz der neuen Sensibilität der Bevölkerung in Klimafragen. In der derzeitigen Phase des ökonomischen Aufschwungs brennen der Bevölkerung die sozialen Probleme weniger auf den Nägeln als die zunehmend sichtbaren Umweltschäden. (...) Dies fiel umso mehr ins Gewicht, als die SP eine farblose Wahlkampagne führte.

«Nationalistischer Winkelried»

Mr. London, 22. Oktober

Die Engländer loben gerne gleichzeitig die Weltoffenheit und das Abseitsstehen der Schweiz von der EU, weil sie sich darin ein bisschen erkennen. Über die Wahlen haben die britischen Medien im Vorfeld deshalb wegen der von der SVP plakatierten Schafe ausführlich und kritisch berichtet, zum Teil mit Sonderkorrespondenten. Am Montag wurden die Hochrechnungen mit Verwunderung über die schockierende «hässliche Kampagne» (BBC) kommentiert wegen der Verwilderung schweizerischer Sitten ganz links bei den Chaoten und ganz rechts, so der «Guardian» und der «Independent», bei einer «rassistischen» und «islamfeindlichen» SVP, die auch von der neoliberalen «Financial Times» als «ultrakonservativ» bezeichnet wurde. Zerreißproben für die schon 2003 wegen der SVP gestörte «gemütliche» Zauberformel-Regierung wurden vorausgesagt mit mehr Druck auf die absteigende, wie die Tories einst staatstragende FDP und mit Beschuldigung der SP wegen einer blutarmen Anti-Blocher-Kampagne. Die «Times» sah im biografischen Aussenseitertum des «nationalistischen Winkelrieds» Blocher, den die BBC als neuntreichsten Mann der Schweiz ortete, mit Berufung auf alt Bundesrat Adolf Ogi eine gefährliche Tendenz. Reuters befürchtete eine Bewölkung der Beziehungen mit der EU.

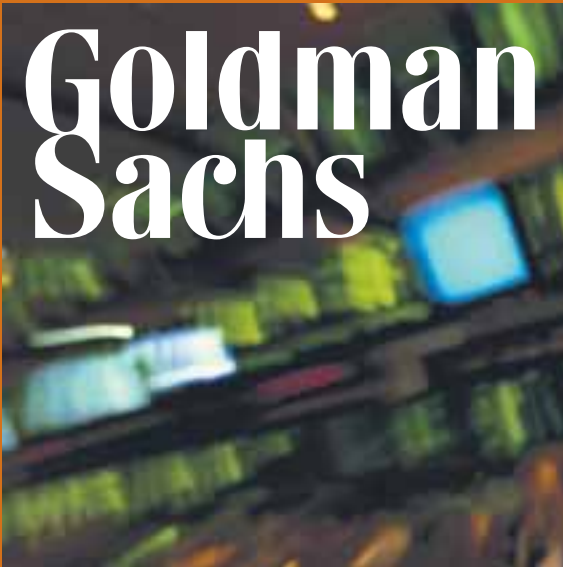
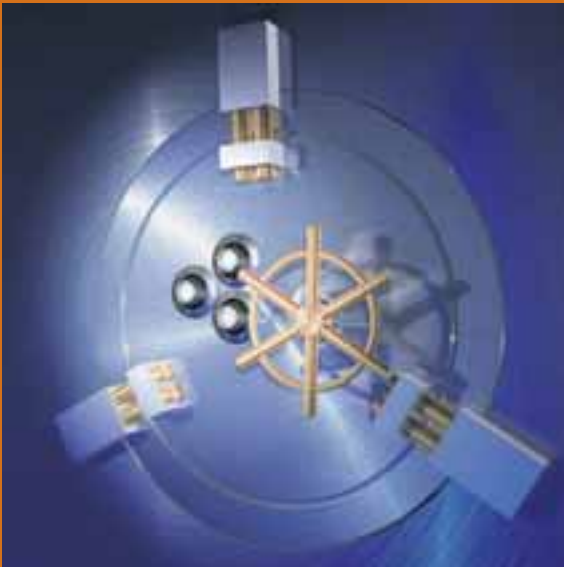
«Caudillo Blocher»

pgp. Madrid, 22. Oktober

So kontrovers Spaniens Medien die Innenpolitik abhandeln, so einig sind sie in ihren Schlagzeilen zu den Schweizer Wahlen. Im rechten «El Mundo» ist vom «Sieg der fremdenfeindlichen Rechten» die Rede, der im konservativ-monarchistischen «ABC» zum «Triumph der fremdenfeindlichen Ultrarechten» zugespitzt wird, und als «populistisch und xenophob» charakterisiert die staatliche Nachrichtenagentur EFE die SVP. Deren Galionsfigur nennt das linksliberale «El País» einen nationalistischen «Caudillo», wobei dieser Begriff im Spanischen nicht so negativ besetzt ist wie «Führer» im Deutschen. Das letztgenannte Blatt hatte am ausführlichsten und ausgewogensten über die Schäfchen-Plakat-Kampagne der SVP berichtet, auch wenn sein Korrespondent zu Blochers Vorhaben etwas gar vereinfacht «die Kriminalisierung der muslimischen und ausser-europäischen Immigration» zählte und den schwarzen Samstag von Bern als Strassenschlacht zwischen SVP-Anhängern und links-grünen Antirassisten und Menschenrechtlern beschrieben hatte. Als einziges Blatt wartet «El País» auch am Montag schon mit einem Kommentar unter dem Titel «Helvetische Intoleranz» auf. Darin wird besorgt festgestellt, dass die Rechte umso mehr Erfolg habe, je frecher sie sich gebe; der Schweiz drohe heute die «ominöse Hinwendung zu einem von der Staatsmacht administrierten Rassismus». «ABC» rapportiert aus Wien, dass Blocher ein Kabinett ohne Sozialisten vorschlägt.

NZZ ONLINE

www.nzz.ch



Goldman Sachs Multi Barrier Reverse Convertible

15.50% auf ABB, Credit Suisse und Nestlé

in CHF

Marketingperiode bis zum 31. Oktober 2007:

Basiswerte		Indikativer Ausübungspreis ⁽¹⁾ ⁽²⁾		Barriere ⁽²⁾	
ABB	(Valor: 1222171, Bloomberg: ABBN VX)	CHF	32.70	CHF	25.51
Credit Suisse	(Valor: 1213853, Bloomberg: CSGN VX)	CHF	79.00	CHF	61.62
Nestlé	(Valor: 1205604, Bloomberg: NESN VX)	CHF	515.00	CHF	401.70

Symbol:	REVS ⁽³⁾	Währung:	CHF
Valor:	3493800	Stückelung:	1'000 CHF
Emittent:	Goldman Sachs International	Coupon*:	15.50% zahlbar am 07. November 2008
Lead Manager:	Goldman Sachs Bank AG	Barriere:	78% ⁽²⁾
Liberierung:	07. November 2007	Rückzahlung:	physisch
Verfalltag:	31. Oktober 2008	* Diese Auszahlung beinhaltet einen einkommensteuerpflichtigen Zinsanteil von 3.00% (indikativ).	
Rückzahlungstag:	07. November 2008		

Multi Barrier Reverse Convertibles in der Marketingperiode bis zum 31. Oktober 2007:

Basiswerte	Symbol ⁽³⁾	Valor	Coupon (annualisiert)	Währung	Nominal	Barriere ⁽²⁾	Rückzahlung ⁽⁴⁾	Verfalltag
Roche, UBS, Zurich Financial	REVS ⁽³⁾	3493796	12.50% (12.50%)	CHF	CHF 1'000	78%	physisch	31.10.2008
Credit Suisse, Nestlé, Novartis, UBS	REVS	3493795	7.00% (7.00%)	CHF	CHF 1'000	59%	physisch	01.11.2010
Credit Suisse, Novartis, Roche, UBS, Zurich Fin.	REVS	3493794	10.25% (10.25%)	CHF	CHF 1'000	69%	physisch	31.10.2008
Hannover Rück, Münchener Rück, SCOR, Swiss Re	REVST	3493793	13.25% (13.25%)	EUR	EUR 1'000	65%	physisch	31.10.2008
Allianz, Bayer, Porsche	REVSS	3493792	20.00% (16.91%)	EUR	EUR 5'000	72%	physisch	30.12.2008
AT&T, General Electric, McDonald's	REVSV	3493799	16.00% (16.00%)	USD	USD 1'000	72%	physisch	31.10.2008
BHP Billiton, Rio Tinto, Xstrata	REVS	3493791	16.25% (16.25%)	GBP	GBP 1'000	59%	physisch	31.10.2008

Stand: 17.10.2007

1) Entspricht der indikativen Aktienreferenz. 2) Endgültige Fixierung erfolgt am Festlegungstag. 3) Es ist vorgesehen, die Produkte an der SWX Swiss Exchange zu kotieren. 4) Das heisst Lieferung der Aktie mit der schlechtesten Performance, wenn mindestens ein Basiswert die Barriere während der Laufzeit berührt oder unterschreitet UND ein oder mehrere Schlussfixierungskurse am Verfalltag gleich oder tiefer sind als die bei Auflegung festgelegten Ausübungspreise; ansonsten Cash-Rückzahlung.

www.goldman-sachs.ch oder +41 (0)44 224 1144

Garantin: The Goldman Sachs Group, Inc.; Rating der Garantin: Aa3 (Moody's)/AA- (S&P®); Art der Garantie: unwiderrufliche, unbedingte Zahlungsgarantie; Emittentin: Goldman Sachs International; Lead-Manager: Goldman Sachs Bank AG

Dieses Inserat stellt weder ein Kotierungsinserat noch einen Emissionsprospekt im Sinne von Art. 652a resp. 1156 OR dar. Dieses Inserat erscheint ausschliesslich zum Zweck der Information über die im Inserat aufgeführten Produkte. Die Produkte qualifizieren nicht als Anteile einer kollektiven Kapitalanlage im Sinne des Bundesgesetzes über die kollektiven Kapitalanlagen (KAG) und sind daher auch nicht der Aufsicht der Eidgenössischen Bankenkommission (EBK) unterstellt. Die Anleger sind dem Bonitätsrisiko der Emittentin bzw. der Garantin ausgesetzt. Sämtliche Angaben sind ohne Gewähr. Goldman Sachs Bank AG, Public Distribution, Münsterhof 4, Postfach, CH-8022 Zürich, Telefon: +41 (0)44 224 1144, Telefax: +41 (0)44 224 1020, www.goldman-sachs.ch, E-Mail: swisswarrants@gs.com © Goldman Sachs, 2007. All rights reserved.

Microsoft beugt sich den EU-Forderungen

Keine Berufung gegen Gerichtsentscheid

Ht. Brüssel, 22. Oktober

Der US-Softwarekonzern Microsoft und die EU-Kommission scheinen ihr jahrelanges wettbewerbsrechtliches Ringen beigelegt zu haben. Die EU-Wettbewerbskommissarin Neelie Kroes erklärte am Montag, Microsoft habe endlich konkrete Schritte unternommen, um den Verpflichtungen aus dem Kommissionsentscheid von 2004 voll nachzukommen. Der Konzern wiederum wird laut eigenen Angaben auf eine Berufung gegen das Urteil des EU-Gerichts erster Instanz verzichten, mit dem dieses das Vorgehen der Kommission kürzlich im Wesentlichen bestätigt hat (vgl. NZZ 18. 9. 07). «Brüssel» hatte Microsoft gebüsst und unter anderem die Offenlegung von Interoperabilitäts-Informationen verfügt. Letztere sollen Konkurrenten die Entwicklung von Betriebssystemen für Arbeitsgruppen-Server ermöglichen, die problemlos mit Microsoft-Produkten (Windows-Betriebssystemen) «kommunizieren» können. Denn angesichts eines Microsoft-Marktanteils von 95% bei PC-Betriebssystemen haben nur Windows-kompatible Konkurrenzprodukte eine Chance auf dem Markt.

Den letzten offenen Streitpunkt bildeten die Bedingungen für diese Offenlegung. Der US-Konzern hat nun die hierfür geforderten Gebühren massiv gesenkt und zugesagt, die Nutzung der Informationen auch «Open-Source»-Entwicklern, seinen Hauptkonkurrenten bei Software für Arbeitsgruppen-Server, zu ermöglichen. Er bietet zwei Lizenz-Arrangements an: Erstens gibt ein «No Patent Agreement» für eine einmalige Gebühr von 10 000 € Zugang zu den Interoperabilitäts-Angaben. Zweitens können Konkurrenten unter einem «Patent Agreement» eine weltweite Lizenz für jene Patente erwerben, die aus Sicht von Microsoft auf einen Teil der Interoperabilitäts-Angaben anwendbar sind (was manche Drittparteien bestreiten). Die Lizenzgebühr hierfür wird auf 0,4% der Einnahmen aus dem Konkurrenzprodukt gesenkt. Für Unternehmen, die die Gültigkeit der Microsoft-Patente bestreiten oder die sie für ihr Vorhaben nicht benötigen, würde das «No Patent Agreement» ausreichen.

Die Lösung des Konflikts ist laut Kroes das Ergebnis einer Reihe von Kontakten mit Microsoft-CEO Steve Balmer, die nach dem Gerichtsurteil mit einem gemeinsamen Essen in Holland begonnen hätten. Offen blieb vorerst, ob die Kommission – wie im März angedroht – Microsoft noch wegen der bisherigen, aus Brüsseler Sicht überhöhten Gebühren büssen wird.

Der Machtwechsel in Polen freut die Investoren

Siegreiche Bürgerplattform mit ambitionierten Wirtschaftsplänen

Der Sieg der oppositionellen Bürgerplattform bei den polnischen Parlamentswahlen ist eine gute Nachricht für die Wirtschaft des Landes. Die neue und marktfreundlich eingestellte Regierungspartei verspricht, der Wirtschaft mit Ausgabenenkungen, Steuererleichterungen und einer rascheren Übernahme des Euro neue Impulse zu verleihen.

tf. Wien, 22. Oktober

Mit dem unerwartet deutlichen Sieg der liberalen Bürgerplattform (PO) bei den polnischen Parlamentswahlen ist jenes Ergebnis eingetreten, das von Investoren im Vorfeld als Best-Case-Szenario bezeichnet worden war. Die bisherige Oppositionspartei unter Führung des voraussichtlichen zukünftigen Regierungschefs Donald Tusk gilt als marktfreundlich, kompetent und kalkulierbar. Ihr wird am ehesten zugetraut, den in den vergangenen Jahren vor dem Hintergrund einer boomenden Konjunktur etwas erlahmten Reformeifer neu zu beleben, die Standortattraktivität des Landes zu stärken und dem politischen Betrieb nach den turbulenten Monaten der jüngeren Vergangenheit zu mehr Stabilität und Ruhe zu verhelfen. Erwartungsgemäss dominierten zu Wochenbeginn am Finanzmarkt denn auch die positiven Kommentare, und der Zloty, der bereits vergangene Woche in der Hoffnung auf ein starkes Abschneiden der liberalen Opposition ein Fünf-Jahre-Hoch erklimmen hatte, legte gegenüber dem Euro erneut leicht zu.

Diszipliniere Ausgabenpolitik

Die PO wird zur Ausübung der Regierungsmacht aber auf einen Koalitionspartner angewiesen sein, zumal sie kein absolutes Mehr zu erringen vermochte. Die Umsetzung der im Wahlkampf versprochenen Wirtschaftsreformen ist somit keinesfalls gesichert, und mancher ehrgeizige Plan wird im Ringen um eine stabile Mehrheit, die auch ein drohendes Veto von Präsident Lech Kaczynski zu parieren vermag, die eine oder andere Verwässerung erfahren. Dennoch stehen die Chancen gut, dass unter der PO zumindest die Richtung stimmen wird. Unter der bisherigen Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit (PiS) der Gebrüder Kaczynski – Jaroslaw ist Ministerpräsident – war dies nicht immer der Fall. Mit einigen populistisch motivierten Ausgabenprogrammen, einer Sistierung der Privatisierungspolitik, dem konfrontati-

ven Auftritt gegenüber der EU und einem sprunghaften Regierungsstil förderte die Partei weder das Vertrauen der Investoren noch das ökonomische Wachstum.

Fortschritte erhofft man sich unter der neuen Regierungsführung bei der Sanierung der öffentlichen Finanzen. Im kommenden Jahr will die PO laut ihrem wirtschaftlichen Sprecher Zbigniew Chlebowski das Haushaltsdefizit auf 20 Mrd. Zł. (9,1 Mrd. Fr.) verringern; das im September von der derzeitigen Regierung verabschiedete Budget sah noch einen Fehlbetrag von 28,6 Mrd. Zł. vor. Mit einer Regel, die das maximale Ausgabenwachstum des Staatshaushalts von der erwarteten Inflationsrate abhängig macht, will die PO die Nachhaltigkeit der Fiskalpolitik stärken und den Inflationsdruck eindämmen. Diese Massnahmen sollen nicht zuletzt helfen, den heimischen Zloty möglichst bald durch den Euro ablösen zu können. Während sich die europaskeptische PiS stets vor einer klaren Euro-Strategie gedrückt hat, formuliert die gegenüber Brüssel deutlich unverkrampfter auftretende PO unzweideutige Ziele: 2009 soll der Zloty im Rahmen des Wechselkursmechanismus II an den Euro gebunden werden, und bis 2012 oder 2013 erhofft man sich eine Übernahme der europäischen Einheitswährung.

Flat Rate Tax geplant

Auch steuerpolitisch setzt sich die Partei von Donald Tusk ambitionierte Ziele: So soll sowohl die bisherige Einkommenssteuer, die gestaffelte Sätze bis zu einer Höhe von 40% vorsieht, als auch die derzeit bei 19% fixierte Körperschaftsteuer im Jahr 2009 durch eine Flat Rate Tax mit einem Einheitssatz von 15% abgelöst werden; die Körperschaftsteuer soll danach weiter gesenkt werden, und zwar auf 10% bis 2011. Unterstützt wird zudem ein Abstossen staatlicher Beteiligungen an Unternehmen; unter der Regierung Kaczynski kam die Privatisierungspolitik praktisch zu einem Stillstand, und die Zwillingbrüder placierten zahlreiche Zöglinge in Führungsgremien staatlicher Unternehmen. In Aussicht gestellt werden von der PO ferner eine dringend notwendige Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur und eine Reform des Gesundheitswesens. Für all dies benötigt man aber die Zustimmung von Koalitionspartnern, was im Falle der Euro-Strategie oder der Schuldenbegrenzung leichter fallen dürfte als bei der geplanten Flat Rate Tax, die in Polen von vielen als allzu radikal kritisiert wird.

Weiterer Bericht im International-Teil

Neue Gespräche zwischen Thales und Safran

Pläne für einen Rüstungs-«Champion»

Ug. Paris, 22. Oktober

Die französische Rüstungs- und Flugzeugbranche scheint wieder in Bewegung zu sein. Das Projekt einer Fusion des Rüstungselektronikkonzerns Thales mit der Flugzeugmotoren- und Mobilfunkgruppe Safran ist laut unbestätigten Pressemeldungen so weit fortgeschritten, dass ein konkreter Vorschlag bereits im November unterbreitet werden kann. Sollte es zu dieser Fusion kommen, würde ein neuer französischer Grosskonzern für die Verteidigungs- und Flugzeugausrüstung entstehen. Mit einem Umsatz von 24 Mrd. € und einer Börsenkapitalisierung von 15,5 Mrd. € wäre diese Gruppe weltweit der zweitgrösste Flugzeugausrüster nach General Motors.

Frankreich strebt seit geraumer Zeit das Ziel einer Konzentration von Rüstungsfirmen an, die wegen ihrer relativ geringen Grösse im weltweiten Wettbewerb behindert seien. Es geht nicht um die Realisierung von Kostensynergien, vielmehr um den Aufbau eines nationalen «Champions». An Thales und Safran ist der Staat mit 27,3% bzw. 31,3% auch als Aktionär direkt beteiligt. Das Amt des Staatspräsidenten steuere die

Gespräche. Vermieden werden soll vor allem eine Wiederholung der schlecht durchdachten Entstehung von Safran durch die vom Staat vorangetriebene Fusion des Flugzeugmotorenbauers Snecma und der Kommunikations-Gruppe Sagem.

Bei Safran treibt vor allem Aufsichtsratspräsident Francis Mer die Fusion voran. Sein Gesprächspartner, Thales-Chef Denis Ranque, ist auch an einer Fusion interessiert, stellt aber Vorbedingungen. So soll sich Safran vom wenig rentablen Mobilfunkgeschäft trennen. Auch will er Gewissheit über das Dollar-Hedging von Safran im US-Geschäft haben. Eine Fusion von Thales mit Safran ist allerdings nicht die einzige Option: Immer wieder wird über ein Zusammenspannen von Thales mit Finmeccanica oder von Safran mit Alstom spekuliert.

Kühne & Nagel mit gutem Gewinnwachstum

Keine Abschwächung im dritten Quartal

nz. Der Logistikkonzern Kühne & Nagel hat im dritten Quartal mit einer Steigerung des Reingewinns um mehr als einen Drittel auf 142,9 (i. V. 106,1) Mio. Fr. hochgesteckte Erwartungen der Finanzanalytiker übertroffen. Der im Speditions-wesen stark beachtete Rohertrag expandierte dabei um 14,7% auf 1,32 Mrd. Fr., was auf eine unverändert kräftige Konjunktur in den Hauptmärkten von Kühne & Nagel deutet. Konzernchef Klaus Herms stellte für das Gesamtjahr einen sehr guten Abschluss in Aussicht.

In den ersten neun Monaten wuchs die Seefracht mit einer tonnagemässigen Ausweitung um 16% ungefähr doppelt so schnell wie der Gesamtmarkt. Der Betriebsgewinn (Ebit-Basis) erhöhte sich um 13,8% auf 273 Mio. Fr. Der Logistikkonzern wies darauf hin, dass das Geschäft vor allem bei den Asien-Verkehren rund lief und dass sich zusätzliche Impulse aus dem dank neuen IT-Applikationen verbesserten Frachtraum-Management bemerkbar machten. Die Luftfracht setzte sich mit einer Zunahme der Tonnage um 15% noch stärker als die Seefracht von dem auf 4% geschätzten Marktwachstum ab. Der Ebit wurde in der Folge um 31,4% auf 132,3 Mio. Fr. gesteigert. Bezogen auf die fakturierten Umsatzerlöse von 2,7 (2,5) Mrd. Fr., wurde in dieser Sparte die Ebitda-Marge auf 5,5 (4,5)% verbessert. Als drittes Standbein des Konzerns steuerte die dank

EADS-Aktionäre billigen Führungsstruktur

Heftige Kritik der Kleinaktionäre an Lagardère

vau. Amsterdam, 22. Oktober

Die Aktionäre des europäischen Luftfahrt-, Raumfahrt- und Verteidigungs-Konzerns EADS haben an einer ausserordentlichen Aktionärsversammlung in Amsterdam die neue Führungsstruktur gutgeheissen. Das Unternehmen hatte nach der schweren Krise rund um den Super-Jet A380 bereits vor Monaten beschlossen, künftig auf die Doppelstruktur mit je zwei Ko-Vorstands- und je zwei Verwaltungsratspräsidenten zu verzichten. Diese Anpassung musste von den Aktionären gebilligt werden. Der Deutsche Rüdiger Grube von DaimlerChrysler wurde am Montag als alleiniger Verwaltungsratspräsident bestätigt, ebenso der Franzose Louis Gallois als CEO. In das Aufsichtsgremium wurden elf Mitglieder gewählt, darunter vier unabhängige Vertreter wie der Stahl-Baron

US-Votum für einheitliche Rechnungslegungsnormen

SEC-Beamte auf Besuch in der Schweiz

nz. Kontakte zwischen Aufsichtsgremien führen der Finanzzentren und mehr noch die Frage, wie diese in Krisensituationen zusammenarbeiten, beschäftigen zurzeit viele Marktteilnehmer. Der Präsident der Eidgenössischen Bankenkommission (EBK), Eugen Haltiner, sowie zwei Führungsverantwortliche der US-Finanzmarktaufsichtsbehörde SEC (Securities and Exchange Commission) fanden am Montag vor der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer den auch aufmerksame Zuhörer. Haltiner erinnerte an die enge Verwobenheit zwischen den beiden Finanzzentren New York und Zürich sowie auch an die Notwendigkeit, einen noch intensiveren Dialog zu führen. Just aus diesen Gründen fand auf Einladung der EBK das Treffen mit den Amerikanern in der Schweiz statt. Der Informationsaustausch sei nicht immer einfach gewesen; in Bundesgerichtsurteilen neueren Datums sei zwar das Anrecht der SEC bzw. von ausländischen Aufsichtsbehörden in diesen Belangen bekräftigt worden, doch gelte es gleichzeitig, das Bankkundengeheimnis zu respektieren.

Kommissarin Kathleen Casey und auch der für internationale Angelegenheiten zuständige Direktor der SEC, Ethiopis Tafara, legten in ihren Kurzreferaten viel Gewicht auf das wachsende Bedürfnis, international die Spielregeln zu harmonisieren. Casey stellte fest, es sei kein Zufall, dass zurzeit vermehrt Studien zur Wettbewerbskraft der einzelnen Finanzzentren angestellt würden. Sie ging zwar nicht so weit, die den Unternehmen erhebliche Zusatzkosten verursachende Sarbanes-Oxley Act zu kritisieren, doch wurde die gegenseitige Anerkennung von Normen als gangbarer Weg bezeichnet. Die SEC-Kommissarin warb für einheitliche Rechnungslegungsnormen. Es sollte doch möglich sein, die Buchhaltungsstandards US-GAAP und IFRS (International Financial Reporting Standards) bis 2009 gut aufeinander abzustimmen. Es müsse ein «robuster Prozess der Konvergenz» in Gang kommen, wobei eine Option auch darin bestünde, zusammen mit dem über IFRS wachenden International Accounting Standards Board (IASB) einen neuen Buchhaltungsstandard zu schaffen. Tafara legte dar, der Anteil grenzüberschreitender Börsentransaktionen habe auch in Amerika stark zugenommen. Um den Schutz der Anleger zu verstärken, wäre es in diesem Zusammenhang wünschenswert, im Falle eines begründeten Verdachts auf Betrug Gelder auf ausländischen Konten schneller blockieren zu können.

Anzeige

Privatklinik
HOHENEGG



«Meine Erfahrung:
Fachkompetenz,
individuelle
Betreuung und
Diskretion.»

8706 Meilen am Zürichsee
Telefon +41 (0)44 925 12 12
www.hohenegg.ch

Kühne & Nagel in Zahlen			
Geldwerte in Mio. Fr.			
Januar bis September	2005	2006 ¹	2007
Umsatz	10 079	13 289	15 378
Rohertrag	2 012	3 824	4 427
Operatives Ergebnis (Ebitda)	399	611	709
in % des Umsatzes	4,0	4,6	4,6
Gewinn vor Steuern	305	429	539
Reingewinn	215	314	408

¹ Erstkonsolidierung von ACR Logistics.

ACR deutlich verstärkte Sparte Kontraktlogistik 74,4 (50,8) Mio. Fr. zum Konzern-Ebit bei. Auch da wurden mit einem Umsatzwachstum von einem Fünftel Marktanteilgewinne sichergestellt.

Mit einem Ebit von 2,9 (–7,9) Mio. Fr. aus einem Umsatzvolumen von über 2 Mrd. Fr. fand die vierte Sparte der Organisation, der Landverkehr, noch nicht aus dem Mauerblümchendasein heraus. Jedoch wären die hohen Tonnagen in der See- und Luftfracht ohne die Impulse aus diesen in jüngster Zeit vor allem in Deutschland verstärkten Aktivitäten nicht zu erreichen gewesen. Der robuste Geschäftsgang von Kühne & Nagel spiegelte sich u. a. in der Zunahme des betrieblichen Cashflows im Zeitraum von Januar bis September um 52% auf 531 Mio. Fr. sowie in einer Mehrung des Eigenkapitals um 14% auf 2,25 Mrd. Fr. seit Jahresbeginn.



Unabhängige Beratung seit 1974

**Rechts- und Steuerberatung
Gestion
Vermögensverwaltung**

TREUCO Treuhand-Gesellschaft
Claridenstrasse 25, CH-8027 Zürich, www.treuco.ch
Tel. +41 (0)44 289 25 25, Fax +41 (0)44 289 25 50

Mitglied der Treuhand-Kammer
Mitglied Verband Schweizerischer Vermögensverwalter



EXCELLENCE IN EMERGING MARKETS. JULIUS BÄR BLACK SEA FUND.

Die Schwarzmeer-Region – Wirtschaftskraft und Konvergenz.
Ihr Schlüssel zu aufstrebenden Volkswirtschaften und wachsenden Finanzmärkten.

- Julius Bär Black Sea Fund: einfacher Zugang zur hochdynamischen und stark prosperierenden Schwarzmeer-Region.
- Geballte Kraft: ein aufstrebender Wirtschaftsraum mit 300 Millionen Konsumenten, der doppelt so schnell wächst wie Westeuropa.
- Ressourcenstärke: das Schwarzmeer-Gebiet ist reich an Energie-, Mineral- und Agrarrohstoffen sowie vielen gut ausgebildeten Spezialisten.
- Dreh- und Angelpunkt: die Black Sea-Region ist ein erstklassiger und strategisch wichtiger Transitkorridor für Energierohstoffe und Waren.

Fondsdetails

Fondsdomizil	Luxemburg
Anlageberatung	Bank Julius Bär & Co. AG, Zürich
Umbrella (SICAV)	Julius Bär Multistock
Aktivierung des Fonds	29. Dezember 2006
Basiswährung	EUR
Währungen	EUR / CHF / USD
Benchmark	MSCI Emerging Markets Europe Net
Verwaltungsgebühr	A- und B-Anteile: 1,40 % p.a.

Anteilsklasse A (ausschüttend):	
– ISIN EUR / CHF / USD	LU0276680468 / LU0276684882 / LU0276683728
– Valor EUR / CHF / USD	2803553 / 2835998 / 2835954
Anteilsklasse B (thesaurierend):	
– ISIN EUR / CHF / USD	LU0276683058 / LU0276685004 / LU0276684023
– Valor EUR / CHF / USD	2803558 / 2836005 / 2835963
Kurspublikationen	www.juliusbaer.com/fonds, Datastream: BAER, Reuters: LUXJULIUS, Telekurs: ISIN, Micropal: JB, Bloomberg: JBIF

Ihr Kontakt im Julius Bär Asset Management: Patrick Fischli, Tel. +41 (0) 58 888 6072

Rechtlicher Hinweis: Die Angaben in diesem Inserat gelten nicht als Angebot und dienen lediglich der Information. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts wird keine Haftung oder Gewähr übernommen. Anlagen sollen erst nach der gründlichen Lektüre der aktuellen Versionen von Rechtsprospekt, Kurzprospekt, Satzungen sowie Jahres- und Halbjahresbericht sowie nach einer Beratung durch einen unabhängigen Finanz- und Steuerspezialisten getätigt werden. Die erwähnten Dokumente erhalten Sie kostenlos unter Tel. +41 (0) 58 888 1111 oder bei den unten angegebenen Adressen. Die beschriebenen Julius Bär Anlagefonds nach Luxemburger Recht (SICAV) sind in der Schweiz zum öffentlichen Anbieten und Vertreiben zugelassen. Vertreter: Julius Baer Investment Funds Services Ltd., Hohlstrasse 602, Postfach, CH-8010 Zürich. Zahlstelle: Bank Julius Bär & Co. AG, Bahnhofstrasse 36, Postfach, CH-8010 Zürich.

Macquarie greift erneut nach der deutschen Techem Chancenreicheres Übernahmeangebot

pra. Berlin, 22. Oktober
Die australische Investment-Bank Macquarie bzw. der von ihr geführte Infrastruktur-Fonds Macquarie European Infrastructure Fund II hat am Montag ein neues Übernahmeangebot für den mittelständischen deutschen Energiedienstleister Techem AG angekündigt. Der Fonds bietet 58 € pro Aktie, wodurch Techem mit 1,4 Mrd. € bewertet wird. Der Preis liegt um 17,9% über dem letzten Aktienkurs bzw. um 24,4% über dem Durchschnittskurs der vergangenen drei Monate. Die Prämie wurde an der Börse offenbar als attraktiv eingestuft, da der Aktienkurs sogleich bis knapp unter den Angebotspreis schnellte.

Management stimmt zu
Obschon Macquarie vor einem Jahr schon einmal ein Angebot für Techem vorgelegt hatte und damit am Widerstand des Unternehmens sowie konkurrierender Investoren und Hedge-Funds gescheitert war, wurden die Erfolgsaussichten von Marktteilnehmern nun als günstig eingestuft. Das Angebot ist höher als die damals in zwei Anläufen gebotenen 44 € bzw. 55 €. Zudem hat die australische Gruppe das Mindestquorum der angedienten Aktien auf 50 (damals: 70,5)% plus eine Aktie reduziert, wovon sie nach eigenen Angaben bereits mehr als 25% besitzt. Auch die Unterstützung des Techem-Managements konnte sie sich diesmal sichern, nachdem eine Vereinbarung über die Fortführung der Strategie, der Standorte und der Mitarbeiter getroffen worden war.

Unabhängigkeit zugesichert
Die auf innovative Systeme und Dienstleistungen für die Abrechnung von Heiz- und Wasserkosten spezialisierte Techem hat im vergangenen Geschäftsjahr mit 2500 Mitarbeitern einen Umsatz von 523 Mio. €, ein Ebit von 106,4 Mio. € und einen Gewinn von 57,3 Mio. € erwirtschaftet. Das margen- und wachstumsstarke Unternehmen soll nach Angaben von Macquarie unter der neuen Eigentümerschaft die Unabhängigkeit behalten.

UNTERNEHMEN

Schweiz
Cargologic kauft Zürcher Freilager am Flughafen. Die auf die Abwicklung von Luftfracht spezialisierte Cargologic AG übernimmt am Flughafen Zürich von der Zürcher Freilager AG deren Zollfreilager. 32 Mitarbeiter wechseln die Stelle. Die zur deutschen Rhenus-Gruppe gehörende Cargologic, die früher von der Swissair kontrolliert wurde, will ihre Position am Flughafen Zürich weiter ausbauen. *nz.*

Italien
Versorger fusionieren. Die Fusion der beiden Versorger AEM Milano und ASM Brescia ist perfekt. Die AEM-Aktionäre stimmten dem Zusammenschluss zu. A2A soll am 1. Januar den Betrieb aufnehmen. Mit einer Marktkapitalisierung von ungefähr 9 Mrd. € dürfte A2A an die zweite Stelle nach dem Energiekonzern Enel aufrücken. *(Reuters)*

Grossbritannien
Permira übernimmt japanischen Chemiekonzern. Die Beteiligungsfirma Permira hat nach eigenen Angaben für 2,2 Mrd. \$ den auf Landwirtschaft spezialisierten japanischen Chemiekonzern Arysta LifeScience Corp. übernommen. Verkäufer sei die Private-Equity-Gesellschaft Olympus Capital Holdings Asia, teilt Permira weiter mit. Arysta hat 2006 einen Umsatz von 1,1 Mrd. \$ verbucht. Das Geschäft ist die erste Übernahme von Permira in Japan. *(Reuters)*

Schweden
Electrolux mit verschlechterten Aussichten. Der Haushaltgüter-Konzern Electrolux hat den Umsatz in den ersten neun Monaten um 1,5% auf 77,1 Mrd. sKr. (rund 14 Mrd. Fr.) gesteigert; bei unveränderten Wechselkursen betrug das Plus 5,4%. Der Betriebsgewinn stieg auf vergleichbarer Basis um fast 10% auf 2,8 Mrd. sKr., und der Reingewinn nahm um 5,7% auf 1,8 Mrd. sKr. oder sKr. 6,41 (i. V. 4,16) pro Aktie zu. Gegenwärtig bereitet der europäische Markt Kopferbrechen: Obwohl die neu lancierten «Weisswaren» ein positives Echo fanden, wurde weit weniger verkauft als erwartet. Die gute Entwicklung in Nord- und Lateinamerika konnte diese Schwäche teilweise auffangen. Die Aussichten sind wegen der erwarteten Konjunkturabschwächung in den USA düsterer. *I. M.*

USA
Merck schreibt hohe Zuwachsraten. Der Pharmakonzern Merck & Co. hat im dritten Geschäftsquartal u. a. dank Einsparungen einen um 62,7% höheren Reingewinn von 1,53 (i. V. 0,94) Mrd. \$ oder 70 (43) Cent je Aktie erwirtschaftet. Ohne Sonderposten betrug das Ergebnis je Aktie 75 Cent oder 6 Cent mehr, als die Wall-Street-Auguren erwartet hatten. Der Umsatz stieg um 12,4% auf 6,07 (5,41) Mrd. \$. Zugpferde waren die Medikamente Singulair (1 Mrd. \$), Cozaar und Hyzaar (814 Mio.) sowie Fosamax (725 Mio. \$). Für die ersten neun Monate stellt sich der Gewinn auf 4,91 (3,96) Mrd. \$ oder \$ 2,24 (1,81) je Aktie bei einem Umsatz von 17,95 (16,59) Mrd. \$.

American Express übertrifft die Erwartungen. Der Finanzdienstleister American Express Co. hat im dritten Quartal einen um 15% höheren Reingewinn von 1,07 (i. V. 0,93) Mrd. \$ oder 90 (79) Cent je Aktie erzielt. Die Analytiker hatten mit einem Ergebnis je Aktie von 85 Cent gerechnet. Der Umsatz stieg um 10,8% auf 6,95 (6,27) Mrd. \$. *Cls.*

Apple schlägt alle Prognosen. Der Elektronikkonzern Apple Inc. hat im dritten Quartal sowohl die Umsatz- wie die Ertragsprognosen weit übertroffen. Der Reingewinn wird mit 904 (542) Mio. \$ oder \$ 1,01 (0,62) je Aktie um 66,8% bzw. um 62,9% höher ausgewiesen. Der Umsatz stieg um 28,5% auf 6,22 (4,84) Mrd. \$. Die Analytiker hatten mit einem Ergebnis je Aktie von 86 Cent und mit einem Umsatz von 6,07 Mrd. \$ gerechnet. Apple verkaufte im Berichtsquartal 2,16 Mio. Macintosh-Computer (+34%), 16,2 Mio. iPod-Musikgeräte (+17%) und 1,19 Mio. iPhones. *Cls.*

Texas Instruments mit höherem Ertrag. Der Elektronikkonzern Texas Instruments hat im dritten Quartal einen um 10,5% verbesserten Reingewinn von 776 (i. V. 702) Mio. \$ oder 54 (56) Cent je Aktie erwirtschaftet. Ohne einen ausserordentlichen Veräusserungsgewinn von 2 Cent je Aktie betrug das Ergebnis 52 Cent oder 2 Cent mehr, als die Analytiker erwartet hatten. Der Umsatz ging als Folge des Verkaufs des Halbleitergeschäfts um 2,7% auf 3,66 (3,76) Mrd. \$ zurück. *Cls.*

Der Kasinobetreiber MGM für Dubai zu teuer Suspendierung der Aktienkäufe

Cls. New York, 22. Oktober
Die staatliche Investmentgesellschaft Dubai World hat den Kauf von weiteren Aktien von MGM Mirage, dem führenden und vom Investor Kirk Kerkorian kontrollierten Hotel- und Kasino-Betreiber in Las Vegas, zunächst suspendiert. Dubai World hatte im August angekündigt, dass sie zunächst für 2,35 Mrd. \$ eine 9,5%ige Beteiligung an MGM erwerben wolle, die später auf 20% aufgestockt werden könne. Weitere 2,7 Mrd. \$ will Dubai für einen 50%igen Anteil an dem grossen, im Bau befindlichen City-Center-Komplex von MGM Mirage aufwenden. Dubai World hat seither 14,2 Mio. Aktien oder 4,8% zum Stückpreis von 84 \$ von MGM Mirage selbst erworben und weitere Titel an der Börse gekauft. Der Kurs war Anfang Oktober auf fast 100 \$ gestiegen; inzwischen hat er sich wieder auf 91 \$ zurückgebildet. Der Preis sei auf diesem Niveau zu hoch, erklärte Sultan Ahmed bin Sulayem, der Chairman von Dubai World, am Montag. Man werde erst wieder Titel dazukaufen, wenn sich der Markt normalisiert habe. Der Börsenwert von MGM Mirage ist seit Jahresbeginn um 60% auf 26 Mrd. \$ gestiegen. Der Immobilienmarkt in Las Vegas erfreut sich eines ungebrochenen Booms. MGM kontrolliert rund einen Drittel des «Strip» in Las Vegas und rund die Hälfte der Hotelbetten und verfügt über grosse Landreserven. Zu den 20 Hotels in Las Vegas und anderswo zählen das «Bellagio», das «Mandalay» und das «MGM Grand». Der 90-jährige Kerkorian besitzt 54% des Aktienkapitals. MGM und Dubai World wollen gemeinsame Projekte in Las Vegas und anderswo entwickeln.

NZZ ONLINE
Laufend aktualisierte Nachrichten, Analysen und Hintergründe zu Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport. www.nzz.ch

Marktführer und Trendsetter
im nachhaltigen Investment.



Nachhaltige Investments sind der langfristige Trend für die Zukunft. Kompetenz, Unabhängigkeit und Erfahrung sind die Grundlagen für den Erfolg unserer umwelt- und sozialverträglichen Anlagefonds. Wollen Sie mehr über den Marktführer wissen? Dann fragen Sie am besten Ihren Kundenberater oder rufen Sie uns direkt an: 061 277 77 37.

Responsibly yours

www.sarasin.ch/nachhaltigkeit



SARASIN

JETZT ANMELDEN!

FINANCEFORUM®

Treffpunkt der Finanzelite

Unsere Partner

avalog
essential for banking

COMIT

IBM

Microsoft

SAP

Sun
microsystems

Technologiepartner

netcetera

17. Finance Forum im Kongresshaus, Zürich

6./7. November 2007

Finanzplatz Schweiz – Spagat zwischen Tradition und Innovation

Anmeldung und Infos unter www.finance-forum.com

T...Systems...

WAF/NA
Waser Finanz AG

B|SOURCE
SOURCING FOR BANKS

rtc.ch
IT-Outsourcing & Banking Software

trivadis
makes IT easier.

KORDOBA

PROFIDATA GROUP

Legando

TATA
TATA CONSULTANCY SERVICES

ADNOVUM

finnova
complete modular bankware

... zeigen zusammen mit weiteren 150 Firmen neue, innovative Lösungen für die Finanzwelt.

Executive School of Management,
Technology and Law (ES-HSG)



Universität St. Gallen

Management-Seminar für Nachwuchskräfte

Zertifikatskurs

Jeweils 3 Durchführungen:

General Management 1

2007: 19. – 24. November (ausgebucht)

2008: 18. – 23. Februar | 22. – 27. September

Persönlicher Feedback-Tag, Strategisches Management, Prozessmanagement, Kundenorientierung, Finanz- und Rechnungswesen, Führung

General Management 2

2007: 06. – 08. Dezember (ausgebucht)

2008: 10. – 12. April | 23. – 25. Oktober

Finanzmanagement, Innovationsmanagement, Internationales Management

Management Tools

2008: 24. – 26. Januar | 12. – 14. Juni |

13. – 15. November

Vernetztes Denken und Handeln, Projektmanagement, Businessplan-Technik

Management Skills

2008: 14. – 16. Februar (ausgebucht)

11. – 13. September | 04. – 06. Dezember

Kommunikations- und Verhandlungstraining, Gesprächsführung

Details & Beratung

Universität St. Gallen, Management-Seminare
Dufourstrasse 40 a, CH-9000 St. Gallen

Telefon +41 71 224 23 68

management-seminare@unisg.ch

Weitere Seminarangebote:



www.es.unisg.ch/management-seminare

Ihre Super-8/N-8-Filme

16/9,5 mm, kopiert auf DVD, Video . . .

& Ihre Video-Filme bearbeitet perfekt:

nicolas schnittstudio-produktionen

Tel. 041 370 35 64 (täglich 9–21 Uhr)

www.nicolasvideo.ch

TAGUNG VON

SwissHoldings

Turbulenzen auf dem Übernahmemarkt – Wohin geht die Reise?

28. November 2007 in Bern

Tagung zu Situation und Aussichten auf dem Markt für Unternehmensübernahmen und zur neuen börsengesetzlichen Offenlegung

Referenten: A. Affentranger (Implenia), Dr. U. Berg (Sulzer), Dr. D. Dubs (Bär & Karrer), Prof. C. Loderer (Uni Bern), Nationalrat J. N. Schneider-Ammann, Prof. K. Spremann (Uni St. Gallen), F. Stirnimann (EBK), Ch. Widmer (SWX), Dr. H. R. Widmer (UEK)

Detailprogramm und Anmeldungen: www.swissholdings.ch

SwissHoldings, Nägeligasse 13, PF 402, 3000 Bern 7
T 031 356 68 68 / F 031 352 32 55 / sh@swissholdings.ch

SwissHoldings ist die Vereinigung der Industrie- und Dienstleistungskonzerne in der Schweiz. Sie setzt sich ein für optimale Rahmenbedingungen in der Schweiz als Holding- und Unternehmensstandort. Ihre 44 Mitglied-firmen repräsentieren mehr als die Hälfte der Börsenkapitalisierung aller an der SWX kotierten Gesellschaften.

1. Veröffentlichung

Bundesgesetz über die kollektiven Kapitalanlagen (KAG) vom 23. Juni 2006

Änderung des Fondsreglements des Vontobel Diversified Alpha Fund (CHF), Anlagefonds schweizerischen Rechts mit besonderem Risiko

Die Vontobel Fonds Services AG, Zürich, als Fondsleitung und die Bank Vontobel AG, Zürich, als Depotbank haben verschiedene Reglements- bzw. Vertragsänderungen beim Vontobel Diversified Alpha Fund (CHF) (nachfolgend auch der «Fonds») vorgenommen. Im Folgenden die wesentlichsten Änderungen:

1. Anlageziel (§ 8 Fondsvertrag)

Die Bestimmung über das Anlageziel lautet neu wie folgt (§ 8 Ziff. 2 Fondsvertrag)

Das Anlageziel dieses Anlagefonds besteht hauptsächlich darin, ein attraktives, diversifiziertes Portfolio zusammenzustellen, das eine tiefe Korrelation zu den traditionellen Finanz- und Kapitalmärkten aufweist und ein attraktives Ertrags-Risiko-Profil bietet und langfristig eine positive Rendite durch Kapitalwachstum in der Referenzwährung CHF anstrebt. Die Referenzwährung muss mit den Anlagewährungen nicht zwingend identisch sein. Neben Anlagen in CHF darf der Fonds Anlagen in anderen Währungen tätigen, welche sich für die Wertentwicklung des Fonds optimal eignen.

2. Rechnungsjahr (§ 20 Fondsvertrag)

Das Rechnungsjahr läuft neu vom 1. Januar bis zum 31. Dezember (erstmalig bis zum 31. Dezember 2008).

3. Publikationsorgane

Publikationsorgane des Anlagefonds sind das «Schweizerische Handelsamtsblatt» und neu anstelle der «Neuen Zürcher Zeitung» www.swissfunddata.ch. Die Publikation der Ausgabe- und Rücknahmepreise bzw. des Nettoinventarwerts erfolgt neu auf www.swissfunddata.ch.

4. Weitere Anpassungen

Das Regelment bzw. der Fondsvertrag wurde im Übrigen an das KAG angepasst. Insbesondere entfällt der Zeichnungsschein, neu ist auch das Pooling von Vermögen verschiedener Anlagefonds möglich.

Die vollständigen Vertragsänderungen können im Wortlaut kostenlos bei der Fondsleitung bezogen werden. Die Anleger haben das Recht, innert 30 Tagen seit der zweiten und letzten Veröffentlichung dieser Mitteilung (i) Einwendungen bei der Eidgenössischen Bankenkommission, Postfach, 3001 Bern, gegen die beantragten Vertragsänderungen im Sinne von Art. 27 KAG zu erheben oder (ii) bei der Fondsleitung oder der Depotbank die Auszahlung ihrer Anteile in bar zu verlangen.

Zürich, 23. Oktober 2007

Die Fondsleitung: Vontobel Fonds Services AG, Zürich
Die Depotbank: Bank Vontobel AG, Zürich

Von der Notwendigkeit einer Wirtschaftspolitik aus einem Guss

Absage an ein konzeptionsloses Regieren nach Stimmungslage

Von Thomas Straubhaar*

Ordnungspolitik erscheint heute vielen als eher verstaubtes Gebiet der Wirtschaftspolitik. Egon Tuchtfeldt, der während Jahrzehnten an der Universität Bern Ökonomie gelehrt hat, sah das immer anders. Sein Schüler Thomas Straubhaar entwickelt aus Anlass des Hinschieds von Tuchtfeldt im August dieses Jahres einige Reflexionen zur Notwendigkeit von klaren ordnungspolitischen Leitbildern und Visionen in der Wirtschaftspolitik. (Red.)

Neben vielen anderen wirtschaftspolitisch aktuellen wie auch relevanten Fragen galt das Interesse Egon Tuchtfeldts stets der Ordnungspolitik. Aufbauend auf vertieften soziologischen und politikwissenschaftlichen Kenntnissen sowie der Dissertation «Wissenssoziologie als dogmengeschichtliches Erkenntnismittel», zeigt sich an Publikationen über «die Staatsfunktionen bei Adam Smith» oder an der Analyse der Schriften von Alfred Müller-Armack sein Streben nach einer Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft. Dazu gehört, dass Tuchtfeldt als Initiator und Mitherausgeber (u. a. zusammen mit Friedrich A. von Hayek) für die Herausgabe ausgewählter Werke Wilhelm Röpkes, für eine Auswahl der wichtigsten Schriften Müller-Armacks und für die Veröffentlichung des wirtschaftspolitischen Hauptwerks von Nobelpreisträger Jan Tinbergen sorgte.

Zwischen Populismus und Pragmatismus

Für die heutige Diskussion immer noch und immer wieder von neuem von fundamentaler Bedeutung ist die von Tuchtfeldt postulierte Notwendigkeit logisch konsistenter wirtschaftspolitischer Leitbilder. Die Forderung nach einer ordnungspolitisch fest verankerten Wirtschaftspolitik aus einem Guss ist heute wenig populär. Seit Präsident Clinton mit seinem «Regieren nach Stimmungslage» sowohl ökonomisch wie auch politisch durchaus erfolgreich war, werden wirtschaftspolitische Positionen rasch und flexibel dem Bild der jüngsten Meinungsumfragen in der Bevölkerung angepasst. So wirkt auch das wirtschaftspolitische Programm der grossen Koalition in Deutschland konzeptionslos. Der Kurs schwankt zwischen Pragmatismus und Populismus. Kanzlerin Merkel moderiert mehr, als dass sie führt. Sie verzichtet darauf, die ihr durch das Grundgesetz verliehene Richtlinienkompetenz zu nutzen. Worthülsen, wie die vom «vorsorgenden Sozialstaat» bei der SPD oder jene des «solidarischen Menschen als Kern der christdemokratischen Vorschläge zur Erneuerung des Staates» prägen die Debatte. Ordnungspolitische Leitbilder wie das untrennbar mit der Nachkriegszeit und dem Wiederaufstieg Deutschlands verbundene Konzept der sozialen Marktwirtschaft fehlen vollständig. In konjunkturell guten Zeiten mag dieses Manko nicht sonderlich schwer wiegen. Was aber, wenn bei einer schwächeren Konjunktur strukturelle Mängel durchschlagen?

Politiker bevorzugen Aktionismus

Die von Egon Tuchtfeldt geforderten Leitbilder der Wirtschaftspolitik sollen Grundsätze, Ziele, Instrumente und Träger der Wirtschaftspolitik in einen schlüssigen, widerspruchsfreien Zusammenhang bringen. Sie sollen die – wie immer definierten – relativ abstrakten politischen Vorstel-

lungen und Programme über die «erwünschte Gesellschaft» mit konkreten Problemen des Alltags verbinden. So bieten sie einen übergeordneten Orientierungs- und Bezugsrahmen, der für alles wirtschaftspolitische Handeln als Kompass dient. Die Politik soll von der «grossen Linie» her agieren, nicht nur punktuell reagieren. Das macht Leitbilder für die wirtschaftspolitischen Akteure zu einer wenig geliebten Restriktion. Leitbilder verpflichten Politiker auf einen langfristigen Kurs; sie verunmöglichen kurzatmigen hektischen Aktionismus. Für die Wähler sind sie ein Massstab, an dem sich Versprechungen und Erfolg von Regierungen messen lassen.

Ein Grundproblem aller Leitbilder liegt in der Frage, inwieweit es möglich ist, langfristige wirtschaftspolitische Strategien mit der kurzfristigen Dynamik der entscheidungsrelevanten Verhältnisse in Einklang zu bringen: Einerseits muss ein Leitbild hinreichend Spielraum und Flexibilität lassen für ungewisse Entwicklungen in der Zukunft. Die Lösung neuer Probleme darf also nicht durch programmierte oder programmatische Scheuklappen erschwert werden. Andererseits sollen wirtschaftspolitische Leitbilder auch nicht zu grob gerastert sein – denn dann vermögen sie der Politik nicht mehr als Richtschnur zu dienen. Wie

Der Homo oeconomicus – eine Spuk- und Schreckgestalt

Für Egon Tuchtfeldt war die Erweiterung des ökonomischen Denkens um eine soziale Komponente zentral. Der «homo oeconomicus» war für ihn immer auch «homo socialis». Daher war er von den anthropologischen Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft jenseits von Angebot und Nachfrage so angetan, und deshalb spielte der von Alfred Müller-Armack geprägte Begriff der sozialen Irenik – des harmonischen Ausgleichs des ökonomischen Menschenbilds mit der sozialen Verantwortung – für ihn eine grosse Rolle. Nutzen- bzw. gewinnmaximierende Entscheidungen einzelner Menschen in einer Wettbewerbswirtschaft funktionierender Märkte waren und sind das beste Mittel, um die Verschwendung knapper Ressourcen zu vermeiden, gesamtwirtschaftlichen Wohlstand zu mehren und so die Basis der Umverteilung zu verbreitern. Das ökonomische Menschenbild ist in sich schlüssig, vernachlässigt aber, dass der Mensch nur in der Theorie ein «homo oeconomicus» ist, jenes sich rational verhaltende, nutzen- oder gewinnmaximierende Konstrukt, jene «Spuk- und Schreckgestalt», wie Werner Sombart einmal formuliert hat.

Der wahre Egoist kooperiert

In der Praxis wissen wir spätestens seit Aristoteles, dass der Mensch ein soziales Wesen ist. Kaum geboren, bedarf er schon der mitmenschlichen Pflege und der liebevollen Zuwendung durch die Eltern. Er ist ein Nesthocker, kein Nestflüchter, um ein bekanntes Begriffspaar aus der Verhaltensforschung zu verwenden. Schon Kinder erleben soziale Macht: positiv durch menschliche Zuwendung, negativ durch Entzug derselben oder sogar durch Misshandlungen. Auf diese Weise werden sie konditioniert und wachsen in ihre sozialen Rollen hinein. Allmählich erweitert sich der Kreis von Menschen, mit dem der Einzelne soziale, zwischenmenschliche Verbindungen eingeht – von der Familie über Nachbarn bis hin zu Mitgliedern in Klubs, Vereinen und anderen Netzwerken. Menschen helfen sich gegenseitig, lernen voneinander, machen dabei gute oder schlechte Erfahrungen. Der Mensch ist Produkt seines Erbguts, seiner vielschichtigen Umwelt und des soziokulturellen Wandels, den er in der

schwierig es ist, zwischen dogmatischer Fixierung und richtungslosem Pragmatismus Orientierungshilfen für ein möglichst grundsätzliches und doch elastisches Handeln zu finden, wissen Politiker, die sich periodisch einer Wiederwahl oder – in einer direkten Demokratie – einzelnen Sachabstimmungen stellen müssen, nur zu genau.

Soll ein Leitbild längerfristig gültig sein, stellt sich die Frage nach seiner tatsächlichen Bedeutung in der Realität. Erfüllen Leitbilder wirklich ihren Zweck als Bezugssysteme für politisches Handeln? Eindeutig äussert sich dazu der ehemalige amerikanische Aussenminister und sicherheitspolitische Berater von Präsident Nixon, Henry A. Kissinger: «Mir sagen alle erfahrenen Leute, dass es einer amerikanischen Regierung einfach nicht möglich sein werde, erst die Endziele und dann die Taktik auf diese Endziele festzulegen.» Nur zu oft folgen also einer «Politik der grossen Worte» bestenfalls «kleine Schritte», dazu noch unkoordiniert. Diese Feststellung ist nicht überraschend. Zu stark ist die Versuchung, durch rasche Aktionen politische Handlungsfähigkeit zu demonstrieren, selbst wenn die unsichtbare Hand des Marktes viel bessere Ergebnisse erzeugte als die sichtbare Hand der Politik.

Regel erst im Laufe der Zeit wahrnimmt. Neben dem Eigensinn und den Egoismus des «economic man» treten der Gemeinsinn und der Altruismus des «homo socialis». Das Motto «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst» der christlichen Soziallehre beschreibt den Sachverhalt der Solidarität ebenso treffend wie die weltlicheren Formulierungen «Einer für alle, alle für einen» oder «Wir sitzen alle in einem Boot». Genauso kann die soziale Verbundenheit mit anderen auch als effizientes Mittel verstanden werden, um individuelle Ziele zu erreichen. So lässt sich beispielsweise die auf spieltheoretischen Überlegungen basierende Tit-for-Tat-Strategie von Robert Axelrod auf das einfache Motto reduzieren, dass der wahre Egoist im eigenen Interesse kooperiert.

Umstrittene Minimalbedürfnisse

Mit Blick auf die konkrete Umsetzung gilt für jedes wirtschaftspolitische Leitbild, dass zwischen ökonomischer Effizienz und sozialer Zielsetzung ein Spannungsfeld besteht, das es in irenischem Geiste zu vereinen gilt. Die soziale Komponente politischen Handelns bedarf immer der ökonomischen Basis. Umverteilt werden kann nur, was zuvor produziert und erwirtschaftet wurde. Die entscheidende ökonomische Frage lautet: Wie lassen sich politisch gesetzte normative Ziele mit minimalen Effizienzverlusten erreichen? Die entscheidende politische Frage lautet: Welchen Preis in Form marktwirtschaftlicher Ineffizienz ist eine Gemeinschaft gewillt zu bezahlen, um sozialpolitische Ziele verfolgen zu können?

Die erste Frage findet ihre Antwort in den Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft. Demgemäss gilt es, zwischen Primär- und Sekundärverteilung zu trennen. Die Primärverteilung der Einkommen soll möglichst unverfälscht die individuelle Leistungsfähigkeit spiegeln. Sie soll dann durch direkte Steuern und Transfers zu einer den individuellen Bedürfnissen entsprechenden Sekundärverteilung korrigiert werden. Damit kommt es zur zweiten Frage, nämlich, wie grosszügig die individuellen Minimalbedürfnisse festgelegt in guten wirtschaftlichen Zeiten relativ wenig Konfliktstoff liefert, wird sie bei rauherem

Egon Tuchtfeldt

Th. St. Am 23. August ist in Muri bei Bern der am 27. 11. 1923 in Burg bei Dithmarschen (Schleswig-Holstein) geborene Ökonom Egon Tuchtfeldt gestorben. Er war von 1962 bis 1989 Professor für Wirtschaftspolitik an der Universität Bern. Ein enorm reichhaltiges Schriftenverzeichnis dokumentiert die Vielfalt der ökonomischen sowie sozialwissenschaftlichen Themen, die Tuchtfeldt erforscht hat. Herausragend sind seine Arbeiten zur Theorie der Wirtschaftspolitik und zur Theorie der Wirtschaftssysteme. Zahlreiche Publikationen zu Fragen der sektoralen Wirtschaftsentwicklung, der internationalen Wirtschaftsbeziehungen und der Wettbewerbspolitik ergänzen das breite, interdisziplinär angelegte Forschungsspektrum. Als Herausgeber mehrerer Schriftenreihen hat Tuchtfeldt gegen 200 Bände anderer Autoren von der Buchidee über die akribische Prüfung der Manuskripte bis zur Finanzierung und Vermarktung begleitet. Von seinen wegweisenden ordnungspolitischen Aufsätzen seien hier genannt:

Wirtschaftspolitische Konzepte – zur Klärung eines vielgebrauchten Begriffs, in: Schweizer Monatshefte 53, 1973, S. 369–372.

Anthropologische Grundlagen und Prinzipien der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, in: K. Weigelt (Hrsg.): Kirche und Wirtschaft. Forschungsbericht der Konrad-Adenauer-Stiftung, Bd. 26, St. Augustin 1983.

Der Wandel des Gerechtigkeitsbegriffs, in: Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde der Universität Mannheim e. V. 33, Nr. 2, 1984, S. 33–47.

Soziale Marktwirtschaft als wirtschafts- und gesellschaftspolitische Aufgabe, in: Politische Studien 37, 1986, S. 635–651.

Wirtschaftsklima umstrittener. Dies hat sich ganz deutlich in den zunehmenden Schwierigkeiten der Industriestaaten gezeigt, ihre in den wachstumsstarken Nachkriegsjahren vermehrt eingegangenen sozialpolitischen Verpflichtungen nachhaltig finanzieren zu können. Natürlich lassen sich sozialpolitische Transfers auch durch Staats-schulden vorfinanzieren. Das Problem wird dann aber nur in die Zukunft verschoben.

Soziale Tauschgerechtigkeit

Nimmt man die Forderung nach einer möglichst unverfälscht der individuellen Leistungsfähigkeit entsprechenden Primärverteilung und einer den individuellen Bedürfnissen entsprechenden Sekundärverteilung ernst, sollte ein wirtschaftspolitisches Leitbild von mündigen Menschen ausgehen, die frei entscheiden und eigenverantwortlich handeln. Dem Subsidiaritätsprinzip folgend, spielen aktive Eigenleistung und Selbsthilfe die wichtigsten Rollen. Das genuin Soziale einer Marktwirtschaft liegt in der Tauschgerechtigkeit und der Chance, selbstbestimmt handeln zu können und entsprechend der individuellen Leistungsfähigkeit mit Einkommen belohnt zu werden. Erst sekundär kommen soziale Ausgleichsmechanismen zum Tragen.

Das Postulat der Fairness gebietet es, die Startchancen für alle Personen auf einem minimalen Niveau sicherzustellen und jegliche Marktmacht sowie rechtliche und soziale Diskriminierung beim Wettbewerb um wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Positionen zu verhindern. Ziel der Sozialpolitik muss es sein, die Grundbedürfnisse der Einzelnen durch die Gemeinschaft abzusichern. Dabei geht es um soziale Mindestsicherung, nicht um ökonomische Gleichstellung aller. Eine Rückbesinnung auf ein einfaches wirtschaftspolitisches Leitbild, das Primär- und Sekundärverteilung strikt trennt, würde helfen, wichtige politisch gesetzte Ziele mit geringsten ökonomischen Kosten zu erreichen, finanzielle Mittel zu sparen und mehr Geld für soziale Zwecke zur Verfügung zu haben – nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz.

* Der Autor hat in Bern bei Egon Tuchtfeldt studiert; er ist Professor für Wirtschaftspolitik in Hamburg, wo er das Hamburgische Weltwirtschaftsinstitut leitet.





HUBLOT

GENEVE



BEXER

UHREN & JUWELEN

BAHNHOFSTRASSE 31, 8001 ZÜRICH - SCHWEIZ
TELEFON +41 (0)43 344 63 63, WWW.BEYER-CH.COM
Hublot live TV on: www.hublot.com

➔ BIGGER BANG ➔

Für Taktgeber.

Wer vorne stehen will, muss gut informiert sein. Vertrauen Sie auf die «Neue Zürcher Zeitung». Authentische Korrespondentenberichte, kluge Analysen, klare Kommentare und spannende Reportagen. Die «Neue Zürcher Zeitung» – für Menschen, die weiterkommen wollen. Bestellen Sie jetzt das fünfwöchige Gratisabonnement: Tel. 044 258 15 30 oder www.nzz.ch/abo

Neue Zürcher Zeitung

Tektonische Verschiebungen in der Weltwirtschaft

um. (Washington) Noch finden wichtige Jahrestagungen in Washington statt, so wie am Wochenende jene von Internationalem Währungsfonds (IMF), Weltbank und dem Institute of International Finance (IIF). Aber gerade an diesen Treffen ist klar geworden, wie stark sich die Kräfteverhältnisse zwischen Industrieländern und Emerging Markets verschoben haben. Beim IIF, der die wichtigsten Finanzinstitute aus aller Welt repräsentiert, wurde eingestanden, dass die gegenwärtige Finanzkrise ihren Ursprung im Finanzsektor

der entwickelten Länder habe und dass die Emerging Markets für einmal geradezu als «safe haven» eingestuft würden. Die G-24, eine Gruppierung von aufstrebenden Staaten, forderte denn auch unverblümt, dass der IMF gefälligst seine Überwachungsaufgaben auch in den Industrieländern ernst nehmen solle. Das gestiegene Selbstbewusstsein schöpfen diese Länder aus ihrem stetig steigenden Beitrag zum Wachstum der Weltwirtschaft sowie aus ihrer Rolle als Quelle von Ersparnissen. Vorab die USA sind auf diese Spargelder zur

Finanzierung ihres Leistungsbilanzdefizits angewiesen, doch wenn diese durch sogenannte Sovereign Wealth Funds in die Industrieländer zurückgeschleust werden, beschleicht diese plötzlich Angst vor unerwünschten ausländischen staatlichen Engagements. Auch mit der Abgabe von Einfluss in den multilateralen Institutionen tun sich die Industrieländer schwer, allen voran die Europäer. Doch auf die Länge wird man sich gegen die Verschiebung des Kräftegleichgewichts in der Weltwirtschaft nicht stemmen können.

Deutschlands zu kurzer reformpolitischer Atem

pra. (Berlin) Es klingt wie Ironie. Am selben Tag, an dem die SPD die Abkehr von den Arbeitsmarktreformen ihres früheren Bundeskanzlers Schröder propagiert, veröffentlicht die Deutsche Bundesbank im Monatsbericht einen Aufsatz, der die positive Wirkung ebendieser Reformen belegt. Die Volkswirtschaft wächst, wie die Bundesbank geschätzt hat, 2007 und 2008 auf einem um einen viertel Prozentpunkt höheren Pfad als in den drei Vorjahren. Das Potenzialwachstum, das zyklische Schwankungen ausschliesst und nur

annäherungsweise bestimmt werden kann, liege derzeit bei 1,5 bis 1,75 Prozentpunkten und damit etwa wieder auf dem «normalen» Niveau Ende der neunziger Jahre. Als eigentliche Triebkraft erweisen sich die Investitionen der Unternehmen, welche nach dem mehrjährigen Exportboom und den tiefgreifenden Restrukturierungen endlich auch im Inland wieder ihre Kapazitäten ausbauen. Zudem ist der dämpfende Einfluss des jahrelang schrumpfenden Arbeitsvolumens, der jährlich ein viertel Prozentpunkt Wachstum gekostet

habe, zu einem Ende gekommen. Die Arbeitsmarktreformen haben zu einem grösseren und flexibleren Arbeitsangebot geführt, das die Produktionsmöglichkeiten der stark wachsenden Wirtschaft signifikant erhöht hat. Die Bundesbank lobt die Reformen deshalb als richtigen Schritt. Gleichzeitig weist sie darauf hin, dass das Potenzialwachstum im internationalen Vergleich weiterhin bescheiden ist. Eine Erhöhung auf 2% würde «einen langen reformpolitischen Atem» erfordern. Das Gegenteil ist derzeit der Fall.

Vielfalt im Euro-Raum an falscher Stelle

rg. Im April dieses Jahres haben sich die Finanzminister der EU an ihrem Treffen in Berlin darauf verpflichtet, bis 2010 den Haushaltsausgleich zu erreichen. Schon wenige Monate später scherte allerdings Frankreich aus. Der neue Gebieter im Elysée insistierte auf einer Fristverlängerung bis 2012, weil er das Land von Grund auf reformieren wolle. Das ist zumindest ehrlich, denn es gibt auch andere Euro-Staaten, die – ohne es offen einzugestehen – die grösste Mühe bekunden, das gegebene finanzpolitische Versprechen einzu-

lösen. Davon zeugen die am Montag publizierten endgültigen Daten von Eurostat zu Defizit und Verschuldung der öffentlichen Hand im vergangenen Jahr. Zwar glitt in der Euro-Zone 2006 die jährliche Neuverschuldung auf 1,5 (i. V. 2,5)% des Bruttoinlandprodukts (BIP) zurück. Aber die für die einzelnen Euro-Länder ausgewiesenen Defizitquoten weichen zum Teil stark von diesem Durchschnittswert ab. Auf der einen Seite gibt es Euro-Länder, die sich geradezu mustergültig verhalten und dank finanzpolitischer Diszi-

plin sowie guter Konjunktur Einnahmenüberschüsse erzielen, beispielsweise Dänemark (+4,6%) oder Finnland (+3,8%). Auf der anderen Seite gibt es aber nach wie vor grosse Defizitsünder wie Italien (–4,4%) und Portugal (–3,9%), die nicht einmal die Vorgaben des Stabilitätspakts (max. –3%) respektieren. Vielfalt gilt als eine der Stärken Europas. Doch in finanzpolitischer Hinsicht wäre mehr Einheit, und zwar in Richtung geordnete Staatsfinanzen, vorzuziehen – so, wie es in Berlin eigentlich vereinbart worden war.

Rendite

+41 (0)58 283 78 88
www.derinet.ch

Ihre Idee

Sie rechnen in den nächsten Monaten mit einem stagnierenden Marktumfeld, mögen aber einen Rückschlag bis zu einem bestimmten Niveau nicht ausschliessen.

Unsere Lösung: Defender VONTI

Valor	Titel	Knock-in Preis	Strike	Maturity	Max Rendite	Bid	Ask
2875877	10.95% ABBN	16.35	21.8	22.02.2008	2.19 %	102.20 %	102.60 %
2924119	10.75% ABBN	18.64	23.3	22.02.2008	2.47 %	102.20 %	102.60 %
2921981	10.00% ABBN	16.69	22.25	27.03.2008	2.85 %	102.20 %	102.60 %
2873550	9.00% AABA	19.84	24.8	22.02.2008	3.90 %	101.00 %	101.40 %
2924121	9.45% ADEN	65.44	81.8	22.02.2008	35.84 %	91.05 %	91.40 %
2921982	8.00% ADEN	62.33	83.1	27.03.2008	26.20 %	91.85 %	92.20 %
2784148	9.15% ADEN	64.8	81	28.12.2007	42.75 %	93.25 %	93.60 %
2873552	10.30% ALV	121.52	151.9	22.02.2008	8.97 %	99.60 %	100.00 %
2921984	8.55% ALV	116.72	155.62	27.03.2008	7.88 %	99.40 %	99.80 %
2922010	15.80% AAPL	63.62	84.83	27.03.2008	4.95 %	103.40 %	103.80 %
2784174	15.85% AAPL	68.68	85.85	28.12.2007	5.01 %	101.20 %	101.60 %
2921985	8.90% BALN	100.8	134.4	27.03.2008	13.31 %	97.20 %	97.60 %
2784149	9.95% BALN	99.2	124	28.12.2007	5.34 %	100.20 %	100.60 %
2921986	8.55% BAS	60.98	76.22	27.03.2008	4.28 %	101.00 %	101.40 %
2696603	10.35% BAY	31.53	39.41	26.10.2007	0.00 %	99.80 %	100.20 %
2921987	9.85% BAY	35.58	44.47	27.03.2008	4.47 %	101.40 %	101.80 %
2921988	10.40% BNP	70.68	83.15	27.03.2008	32.33 %	90.25 %	90.60 %
2873554	7.45% CIBN	68.32	85.4	22.02.2008	153.16 %	65.75 %	66.00 %
2921990	8.00% CIBN	66.8	83.5	27.03.2008	124.79 %	65.15 %	65.40 %
2784175	10.20% CSCO	21.54	26.93	28.12.2007	6.56 %	100.00 %	100.40 %
3447776	8.65% CIT	60.75	46.73	08.10.2008	6.85 %	101.20 %	101.60 %
2873555	9.60% CLN	16.12	20.15	22.02.2008	108.88 %	73.50 %	73.80 %
2828921	10.90% CBK	22.41	28.01	25.01.2008	11.43 %	99.00 %	99.40 %
2921991	10.85% CBK	26.04	32.55	27.03.2008	30.50 %	91.05 %	91.40 %
2873558	8.75%Oil	38.99	51.99	22.02.2008	4.82 %	100.60 %	101.00 %
2921979	11.25% NEA Z	47.51	59.39	27.03.2008	4.74 %	101.80 %	102.20 %
2873559	9.25% CSGN	68.49	85.61	22.02.2008	22.04 %	95.00 %	95.40 %
2921992	8.50% CSGN	74.42	93.02	27.03.2008	40.60 %	86.85 %	87.20 %
3340820	12.75% DAX	9008.72	7507.27	26.09.2008	15.07 %	96.80 %	97.20 %
2873560	10.35% DBK	84.01	105.01	22.02.2008	47.26 %	87.85 %	88.20 %
2873561	8.60% DJEUR50	3547.11	4173.07	22.02.2008	8.74 %	99.20 %	99.60 %
2873562	10.40% EOA	79.64	99.55	22.02.2008	3.95 %	101.40 %	101.80 %
2784176	8.65% XOM	58.46	73.08	28.12.2007	5.32 %	100.00 %	100.40 %

Preise vom 22. Oktober 2007, 17:00 Uhr

Valor	Titel	Knock-in Preis	Strike	Maturity	Max Rendite	Bid	Ask
2828940	8.65% GE	31.76	37.36	25.01.2008	5.96 %	100.00 %	100.40 %
3447773	15.25% GOO	679.52	566.27	08.10.2008	30.40 %	88.25 %	88.60 %
2922012	12.50% GOOG	352.46	469.94	27.03.2008	4.89 %	102.20 %	102.60 %
2781804	7.60% HOLN	87.44	109.3	25.01.2008	2.46 %	100.60 %	101.00 %
3204749	10.55% HD	30.24	37.8	25.07.2008	30.40 %	86.25 %	86.60 %
2784151	10.00% BAER	53.08	66.35	28.12.2007	1.37 %	101.00 %	101.40 %
2784152	9.95% KUD	32.75	40.94	28.12.2007	117.35 %	81.85 %	82.20 %
2873563	10.40% LIN	66.86	83.58	22.02.2008	5.63 %	100.80 %	101.20 %
2921995	9.70% OR	68.04	80.05	27.03.2008	5.67 %	100.80 %	101.20 %
2921996	12.50% MRK	82.08	96.57	27.03.2008	27.52 %	92.65 %	93.00 %
2697183	10.50% MSFT	22.82	26.85	26.10.2007	8.70 %	99.60 %	100.00 %
2922015	7.60% MSFT	21.56	28.74	27.03.2008	4.83 %	100.40 %	100.80 %
2784166	9.50% MUV2	99.48	124.35	28.12.2007	3.97 %	100.40 %	100.80 %
2921997	5.95% NESN	399.29	469.75	27.03.2008	2.98 %	100.60 %	101.00 %
2784153	5.45% NESN	376.13	442.5	28.12.2007	1.62 %	100.20 %	100.60 %
2873564	8.70% NOBE	325	406.25	22.02.2008	82.77 %	78.90 %	79.20 %
2873565	11.85% NOK1V	12.4	15.5	22.02.2008	4.59 %	101.60 %	102.00 %
2921998	7.15% NOVN	63.41	74.6	27.03.2008	50.74 %	83.25 %	83.60 %
2784155	5.75% NOVN	61.87	72.55	28.12.2007	92.71 %	85.25 %	85.60 %
2924123	10.30% PPHN	76.2	95.25	22.02.2008	9.42 %	99.60 %	100.00 %
2818975	10.10% PPHN	62.4	78	28.12.2007	1.92 %	101.00 %	101.40 %
3447775	10.20% PFE	29.42	24.52	08.10.2008	8.81 %	100.80 %	101.20 %
2922016	9.15% PFE	21.04	26.3	27.03.2008	23.42 %	93.25 %	93.60 %
2784179	9.70% PFE	21.77	27.21	28.12.2007	46.54 %	92.65 %	93.00 %
2873567	10.65% POR3	815.9	1019.9	22.02.2008	4.15 %	101.40 %	101.80 %
2828935	9.60% CFR	56.77	66.78	25.01.2008	3.10 %	101.00 %	101.40 %
2921999	9.00% CFR	56.54	70.68	27.03.2008	4.21 %	101.20 %	101.60 %
2922000	8.85% RIEN	557.6	697	27.03.2008	20.63 %	94.20 %	94.60 %
2920869	6.10% ROG	183.92	229.9	22.02.2008	20.02 %	95.00 %	95.40 %
2828936	7.40% ROG	185.05	217.7	25.01.2008	16.34 %	97.00 %	97.40 %
2922001	8.35% ROG	195.42	229.9	27.03.2008	31.90 %	89.85 %	90.20 %
2922002	8.55% RD5A	21.55	25.35	27.03.2008	5.62 %	100.40 %	100.80 %
2784167	6.65% RD5A	21.85	27.31	28.12.2007	3.68 %	100.00 %	100.40 %
2705851	10.00% RWE	57.44	71.8	26.10.2007	0.00 %	99.80 %	100.20 %
3340818	10.90% S&P 500	1775.24	1479.37	26.09.2008	12.39 %	97.60 %	98.00 %
2784168	9.35% SAP	32.22	40.27	28.12.2007	16.26 %	98.00 %	98.40 %
2873556	10.30% SCR	22.35	26.29	22.02.2008	3.86 %	101.40 %	101.80 %
2873569	10.35% SIE	62.56	78.2	22.02.2008	7.29 %	100.20 %	100.60 %
2873570	5.60% SMI	7781.85	9155.12	22.02.2008	7.40 %	98.80 %	99.20 %
3340819	7.00% SMI	10531.08	8775.9	26.09.2008	6.69 %	99.40 %	99.80 %
2828933	9.35% PHBN	73.52	91.9	25.01.2008	2.18 %	101.20 %	101.60 %

Eine Auswahl von über 3000 Produkten, welche wir für Sie an der SWX® Swiss Exchange kotiert haben.

Produkt der Woche	
13.60% Multi Defender VONTI auf ABB, Roche, Swiss Re	
Basiswerte	ABB Ltd Namenaktie Roche Holding AG Genussschein Swiss Re Namenaktie
Emissionspreis	100%
Referenzwährung	CHF
Coupon*	13.60% (12.68394% p.a.)
Zinsanteil*	3.16%
Ausübungspreis	100% der Schlusskurse am 26. Oktober 2007
Barriere	70% der Schlusskurse am 26. Oktober 2007
Rückzahlung	28. November 2008
CH-Valorennummer / ISIN	349 5068 / CH0034950680
Zeichnungsschluss	26. Oktober 2007, 12.00 Uhr
*Indikativ, wird am 26. Oktober 2007definitiv fixiert.	

Valor	Titel	Knock-in Preis	Strike	Maturity	Max Rendite	Bid	Ask
2873571	10.45% SUN	1200.75	1601	22.02.2008	5.67 %	100.80 %	101.20 %
2828937	8.65% SLHN	243.2	304	25.01.2008	4.49 %	100.40 %	100.80 %
2922004	9.25% SLHN	278.59	327.75	27.03.2008	18.94 %	95.00 %	95.40 %
2920873	7.70% RUKN	82.4	103	22.02.2008	5.02 %	100.40 %	100.80 %
2828938	8.40% RUKN	84.48	105.6	25.01.2008	5.02 %	100.20 %	100.60 %
2922005	9.40% RUKN	87.55	103	27.03.2008	9.04 %	99.20 %	99.60 %
2784170	9.00% FP	43.56	54.45	28.12.2007	5.60 %	100.00 %	100.40 %
2784171	12.05% TUI	12.98	16.23	28.12.2007	5.00 %	100.60 %	101.00 %
2873573	7.90% UBSN	61	76.25	22.02.2008	55.54 %	85.25 %	85.60 %
2920964	7.20% UBSN	62.08	77.6	22.02.2008	60.57 %	84.05 %	84.40 %
2922006	8.75% UBSN	65.96	77.6	27.03.2008	46.81 %	84.85 %	85.20 %
2784172	7.10% UNO	16.4	20.5	28.12.2007	3.02 %	100.20 %	100.60 %
2784173	9.70% VOW	64.6	80.75	28.12.2007	3.12 %	100.60 %	101.00 %
2873575	8.60% ZURN	274.4	343	22.02.2008	5.84 %	100.20 %	100.60 %
2920880	8.15% ZURN	283.8	354.75	22.02.2008	8.34 %	99.40 %	99.80 %
2922008	9.75% ZURN	301.54	354.75	27.03.2008	12.57 %	97.80 %	98.20 %

Ihre Idee

Sie rechnen in den kommenden Monaten mit einem neutralen bis leicht steigenden Marktumfeld.

Unsere Lösung: VONTI und VONCORE

VONTI

Valor	Titel	Strike	Maturity	Max Rendite	Bid	Ask
2894662	9.15% CHFBU	2.97	04.02.2008	4.51 %	100.80 %	101.20 %
2894663	9.20% CHFBE	2.97	04.02.2008	75.73 %	82.95 %	83.30 %
3214596	9.15% CHFBU	3.67	08.07.2008	27.35 %	88.35 %	88.70 %
3050314	8.90% CHFBU	2.92	02.05.2008	11.19 %	98.20 %	98.60 %
2737665	9.50%CHBU	2.74	25.10.2007	3.93 %	99.70 %	100.10 %
2737667	10.30%CHFBE	2.74	25.10.2007	1252.32 %	78.30 %	78.60 %
2894664	13.00% EURBU	4.36	04.02.2008	11.82 %	96.60 %	100.00 %
2894665	12.35% EURBE	4.36	04.02.2008	44.90 %	90.45 %	90.80 %
3214598	12.40% EURBU	4.91	08.07.2008	33.39 %	86.85 %	87.20 %
3050317	11.85% EURBU	4.37	02.05.2008	19.05 %	95.60 %	96.00 %
2737668	11.85% EURBU	3.96	25.10.2007	5.94 %	99.70 %	100.10 %
2737669	13.15% EURBE	3.96	25.10.2007	1818.20 %	70.40 %	70.70 %
3050321	14.25% GBPBU	5.6	02.05.2008	31.03 %	91.05 %	91.40 %
3050319	13.20% NOKBU	5.38	02.05.2008	17.02 %	97.20 %	97.60 %
2894666	16.00% USDBU	5.38	04.02.2008	89.71 %	80.70 %	81.00 %
2894667	16.95% USDBE	5.38	04.02.2008	12.42 %	100.40 %	100.80 %
3214599	15.85% USDBU	5.76	08.07.2008	77.35 %	69.80 %	70.10 %

Wall-Street-Notizen

Heterogene Aktivisten-Schar

	Freitagsschluss (19. 10.)	5 Tage in %	1 Jahr in %	5 Jahre in %
Dow Jones	13 522	−3.31	12.66	60.02
S&P 500	1 500	−3.11	9.65	68.58
Nasdaq	2 725	−1.97	16.35	110.80

Quelle: Bloomberg

dek. (*New York*) Mit dem Zusammenbruch des Kreditmarkts ist auch die Arbeit der Aktionärs-aktivisten schwieriger geworden. Bei der New York Times hat Hassan Elmasry von Morgan Stanley Investment Management kürzlich das Handtuch geworfen. Elmasry ist zwar nicht ein typischer Aktivist, doch seine Taktik bei der New Yorker Tageszeitung war durchaus vergleichbar mit den Methoden der Branche. Er hat sich lange für eine Vereinfachung der Aktienstruktur eingesetzt und mit seinen Forderungen immer wieder für Aufruhr gesorgt. Das Times-Management und die Hauptaktionäre weigerten sich jedoch, die Aktienstruktur zu öffnen, was eine Übernahme verunmöglicht. Fundamental hat sich das Geschäft im Einklang mit dem Rest der Zeitungsbranche sehr schleppend entwickelt. Die Aktien sind in zwei Jahren um rund 35% gefallen.

* Ebenfalls unter Druck geraten ist Edward Lampert, dessen Sears-Anlage stark gefallen ist. Lampert gilt in Wall-Street-Kreisen als Zauberer und wird sogar als Nachfolger von Warren Buffett gehandelt. Im Gegensatz zu Buffett ist Lampert jedoch sehr aggressiv mit seinen Unternehmen. Er kauft in der Regel die Mehrheit und greift dann aktiv ein. Oft setzt er eigene Vertraute ein, um die Performance zu verbessern. Mit Sears ist er jedoch in Schieflage geraten. Der Einzelhändler spürt den Konkurrenzdruck von allen Seiten und ist nicht in der Lage, die Margen zu halten. Auch der Cashflow liegt weit unter den Erwartungen der Wall Street. Als Trumpf bleiben Lampert jedoch die Immobilien von Sears, deren Wert laut eigenen Angaben weit unterschätzt wird.

* Weit besser gefahren ist Carl Icahn, der alteingesessene Aktivist, dessen Methoden immer wieder für Schlagzeilen sorgen. Gleich zwei seiner Ziele haben jüngst von Übernahmegesprächen profitiert. BEA Systems, ein Softwareunternehmen, wird von Oracle umworben, und die Aktien sind um über 35% avanciert. Auch Biogen Idec, ein Biotech-Unternehmen, hat sich kürzlich (zum Teil unter dem Druck von Icahn) zum Verkauf freigegeben, was die Aktien um rund 20% hochschiessen liess. Was macht Icahn besser als die anderen? Im Gegensatz zu der New York Times und Sears sind BEA Systems und Biogen Idec stabile Unternehmen mit solidem Geschäftsgang. Bei BEA fehlt zwar das Wachstum, doch die fundamentale Lage ist in Ordnung. Auch Biogen steht trotz einigen Ausrutschern fundamental gut da. Das Geschäft der Aktivisten ist freilich nicht einfach, und es gibt keine Formel, der man folgen kann. Insofern fällt es auch den restlichen Anlegern schwer, auf die richtigen Aktivisten zu setzen, zumal diese nicht immer erfolgreich sind. Mit der Trittbrett-Strategie, bei der man einfach einem berühmten Investor folgt, muss man also sehr vorsichtig sein.

INHALT

Marktübersicht/Devisen	34
Aktien Schweiz	35
Aktien Europa/Eurex	36
Aktien Amerika	37
Aktien Asien und Rohwaren	38
Optionsscheine	39
Obligationen/Zinsen	40
Anzeige	

Für effiziente Ausbildungs- und Tourismuswerbung



TOURMEDIA AG, 8021 Zürich
Tel. 044 385 55 66
Fax 044 385 55 77
E-Mail: info@tourmedia.ch
www.tourmedia.ch

Banken prüfen Beitritt zu «Kreditkrisenfonds»

UBS und Credit Suisse halten sich bis anhin bedeckt

feb. Die am Montag vergangener Woche angekündigte Schaffung eines 80 Mrd. bis 100 Mrd. \$ grossen Stützungs-Fonds für strukturierte Investmentvehikel (SIV) durch die US-Banken Citigroup, Bank of America und JP Morgan sollte eigentlich Vertrauen an den Finanzmärkten wecken, sorgt stattdessen aber für Verunsicherung. Der Grund dafür ist nicht zuletzt die mangelnde Klarheit über die Ausgestaltung des «Super-Fonds», der offiziell den Namen «Master Liquidity Enhancement Conduit» («M-Lec») trägt. Entdessen prüfen europäische Banken wie die Dresdner Bank den Beitritt zum «Super-Fonds», wie ein Sprecher am Montag mitteilte.

Ein europäischer «Super-Fonds»?

SIV sind eigenständig agierende Zweckgesellschaften von Banken, mit denen Kreditrisiken aus der Bilanz ausgelagert werden. Im Zug der Kredit- und Liquiditätskrise waren sie in Verruf geraten und mussten seit Beginn der Kreditkrise im Juli gemäss der Nachrichtenagentur Bloomberg bereits 75 Mrd. \$ an Vermögenswerten verkaufen. Der «Super-Fonds», der in rund drei Monaten aufgelegt werden soll, will verhindern, dass die SIV weitere Teile ihrer 360 Mrd. \$ schweren Anlagen verkaufen müssen und so die Krise verschärfen. Der Fonds soll neue Investoren für die kurzfristigen Geldmarktpapiere, über die sich die SIV finanzieren, gewinnen. Bisher hat seine Schaffung aber eher neue Ängste vor einer Ausweitung der Krise ausgelöst: Die Börsen gaben in den vergangenen Tagen nach, und die Risikoprämien von Kreditausfall-Swaps von US-Banken stiegen erneut auf ihre Niveaus vom August.

Derzeit spekulieren die Marktteilnehmer über neue «M-Lec»-Teilnehmer. Die bisherigen Träger sind allesamt prominent im SIV-Markt engagiert, wobei Citigroup am stärksten von der Krise betroffen ist. Laut Ian Linnell, Bank-Chefanalytiker bei der Rating-Agentur Fitch, hat die US-Bank alleine 89 Mrd. \$ in SIV investiert. Erst am Samstag waren bei Tango Finance, einem gemeinsamen SIV der Citigroup und der niederländischen Rabobank, Finanzierungsschwierigkeiten aufgetreten.

Die betroffenen Banken versuchen derzeit, möglichst viele andere Institute in das «Super-Fonds»-Boot zu holen – auch europäische. Es ist damit zu rechnen, dass weltweit alle wichtigen Investmentbanken angesprochen werden. Dies dürfte auch für die Schweizer Grossbanken UBS und Credit Suisse gelten. Diese gaben zu «M-Lec» jedoch keine Stellungnahme ab. Am Montagabend gab hingegen ein Sprecher der Allianz-Tochter Dresdner Bank bekannt, die Initiatoren des Fonds seien an die Bank herangetreten. Am Wochenende hatte Deutsche-Bank-Chef Josef Ackermann eine Bewertung des «Su-

Grosse Pläne der Hamburger Hafengesellschaft

Börsengang über gut 1 Milliarde Euro

pra. *Berlin, 22. Oktober*

Die Hamburger Hafengesellschaft steht vor dem Sprung vom reinen Staatsunternehmen zur Publikumsgesellschaft. Wie die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) am Montag bekanntgab, können die Aktien der Gesellschaft vom 26. Oktober bis 15. November gezeichnet werden. Angeboten werden nach einer Kapitalerhöhung 30% der A-Aktien, welche das wirtschaftliche Ergebnis der Konzernbereiche Hafenlogistik, Container, Intermodal und Logistik umfassen. Die restlichen 70% bleiben im Besitz der Stadt Hamburg. Die S-Aktien, die das Immobiliengeschäft repräsentieren, stehen nicht zum Verkauf.

Die Preisspanne ist noch nicht festgelegt; Finanzanalytiker gehen von einem Volumen von rund 1,1 Mrd. € aus. Der Löwenanteil der Einnahmen fliesst an die Stadt, welche diese zum weiteren Ausbau des Hafens verwenden will, der heute mit einem Umschlag von 8,9 Mio. TEU (Standardcontainer) zu den zehn grössten Häfen der Welt gehört und nach Rotterdam die Nummer zwei in Europa ist. Das Eigenkapital der HHLA wird durch die Kapitalerhöhung im Umfang von 100 Mio. € gestärkt. Auch die HHLA, die rund zwei Drittel des Containerumschlags in Hamburg bewältigt, hat grosse Pläne. Der Containerumschlag von 6,1 Mio. TEU soll auf den bestehenden drei Terminals bis 2012 verdoppelt werden. Zudem will man sich an den Ausschreibungen für die neuen Hamburger Terminals beteiligen. Gleichzeitig soll die Technologieführerschaft durch eigene IT-Lösungen weiterentwickelt und der nachgelagerte Verkehr auf Schiene und Strasse ausgebaut werden. Schwerpunkt bleibt Hamburg, doch als Einzugsgebiet für Logistik und Hinterland-Transport gelten auch der Ostseeraum und Ostmitteleuropa.

Die HHLA sieht sich als Profiteur der Globalisierung, die hohe Wachstumsraten ermöglicht. Im vergangenen Jahr legte der Umsatz um 22% auf 1,0 Mrd. € und der Konzerngewinn um 68% auf 117 Mio. € zu. Im ersten Halbjahr wuchs der Umsatz des 4300 Mitarbeiter beschäftigenden Unternehmens um 16% auf 561 Mio. €.

per-Fonds» als verfrüht bezeichnet, zumal die Details noch nicht vollständig bekannt seien.

Auch in Europa ein ernstes Problem

SIV sind auch in Europa verbreitet, allerdings in geringerem Ausmass als in den USA. Dennoch haben europäische Banken wie die IKB und die SachsenLB bereits mit Milliardenverlusten ihrer SIV-ähnlichen «Conduits» für Schlagzeilen gesorgt. Deshalb gilt es als durchaus denkbar, dass europäische Banken «M-Lec» beitreten. Eine denkbare Alternative sei die Schaffung eines europäischen M-Lec-Vehikels, heisst es von einer Seite. Andere Beobachter halten dies für unwahrscheinlich: Der SIV-Markt sei schliesslich global, und die Schaffung mehrerer «Super-Fonds» ineffizient.

Ein Negativeffekt der Gespräche könnte die steigende Unsicherheit im Markt sein. Schliesslich werde bei den Gesprächen das wirkliche Ausmass des Problems deutlicher, hiess es. Letztlich gilt es unter Marktteilnehmern als ausgemacht, dass mit den vormals ausgelagerten SIV deutliche Belastungen in die Bilanzen der Banken «heimkehrten». Trotzdem hält es der Fitch-Analytiker für nicht ausgeschlossen, dass «M-Lec» im Markt der kurzfristigen Geldmarktpapiere für einen «Kickstart» sorgt. Auch die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) sieht den Fonds positiv, zumal mit ihm eine Trennung der Spreu vom Weizen der den SIV unterliegenden Vermögenswerte erreicht werden könne.

Devisen

Dollar verschafft sich Luft

(*Reuters*) Die schwachen Aktienmärkte haben dem Dollar am Montag Luft verschafft. Zu Beginn des Handels in Fernost war die US-Deise zum Franken auf ein Jahrestief von Fr. 1.1603 gesunken. Hier wirkte noch nach, dass die Finanzminister der sieben grössten Industrieländer bei ihrem Treffen in Washington offiziell keine Aussagen zur Dollarschwäche gemacht hatten. Doch dann setzte sich im Markt die Meinung durch, dass der Dollarrückgang übertrieben sein könnte. In Dollar rechnende Anleger stellten ihre Positionen glatt. Andere hätten im Folge der schwacher Finanzmärkte Nachschusspflichten (Margin Calls) nachkommen müssen und dafür Dollar gebraucht, hiess es weiter. Diese Entwicklung könnte gemäss Marktbeobachtern noch einige Tage anhalten. Zum Zürcher Bankenschluss notierte der Euro auf Fr. 1.6672 (Freitag 1.6706), und der Dollar erholte sich auf Fr. 1.1767 (1.1721), knapp unter dem Tageshoch von Fr. 1.1781.

Weitere Marktberichte Seite 34 und 35

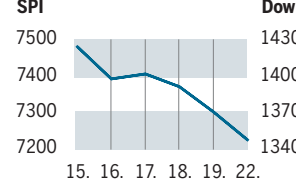
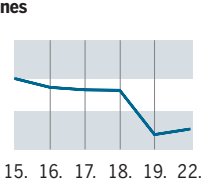
Interesse für die Optionenbörse in Philadelphia

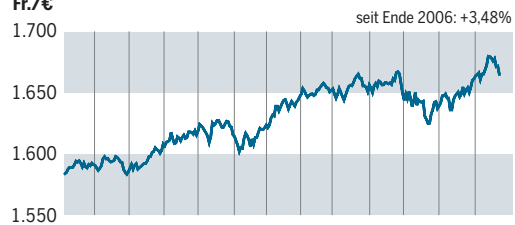
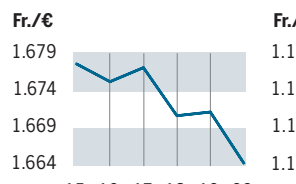
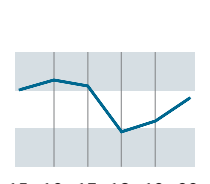
Eingang mehrerer Kaufangebote

Cls. *New York, 22. Oktober*

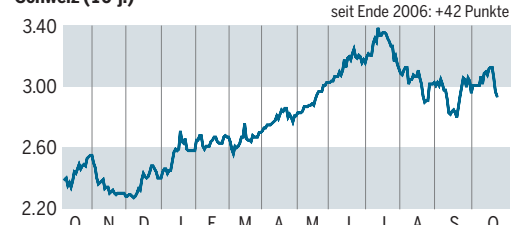
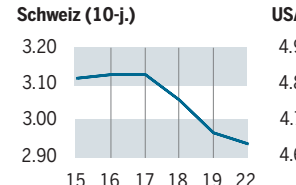
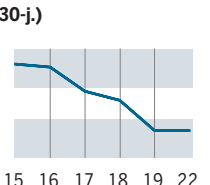
Am Dienstag läuft die Frist für die Vorlegung von Kaufangeboten für die Philadelphia Stock Exchange ab. Die drittgrösste Optionenbörse der USA hatte im August die New Yorker Investmentbank Greenhill & Co. mit der Prüfung strategischer Alternativen beauftragt und dabei die Möglichkeit eines Verkaufs oder eines Börsenganges eröffnet. Dem Vernehmen nach sind mehrere Offerten eingegangen, die in den nächsten Tagen geprüft werden sollen. Zu den Interessenten hatten von Anfang an die NYSE Euronext, der Nasdaq Stock Market sowie eine Gruppe von Brokerhäusern um Goldman Sachs und Susquehanna International gezählt. Interesse wird auch der American Stock Exchange nachgesagt.

Die Philadelphia Stock Exchange wurde 1790, zwei Jahre vor der NYSE, gegründet und ist damit die älteste Börse der USA. 1949 schloss sie sich mit der Börse Baltimore, 1954 mit der Börse Washington und 1969 mit der Börse in Pittsburgh zusammen. Mit einem Marktanteil von knapp 15% ist sie nach der Chicago Board Options Exchange und der in New York ansässigen International Securities Exchange (ISE) der drittgrösste Markt für Aktienoptionen. Gehandelt werden neben rund 2000 Aktien und 1700 Optionen auch diverse Index- und Devisen-Optionen. Wie andere regionale Börsen hat auch Philadelphia in den vergangenen Jahren elektronisch aufgerüstet. Vor zwei Jahren hatten sich Merrill Lynch, Morgan Stanley und Citidel Investment Group mit je 10% und CS Group, UBS und Citigroup mit je 5% beteiligt. Die sechs bezahlten für die 45%ige Beteiligung nur 33,75 Mio. \$, was eine Klage anderer Aktionäre provozierte, die erst kürzlich beigelegt wurde. Der Marktwert der Börse wird auf 600 Mio. bis 750 Mio. \$ veranschlagt. Die Deutsche Börse hatte im Mai zusammen mit der SWX für die ISE 2,8 Mrd. \$ geboten, ein Preis, der damals als sehr hoch erachtet wurde. Die Philadelphia Stock wies 2006 trotz dem stark gestiegenen Handelsvolumen mit einem Umsatz von 113,5 Mio. \$ (+37%) noch immer einen Verlust von 0,42 (i. V. 13,9) Mio. \$ aus.

SPI	seit Ende 2006: +4,31%		
			
SPI	Dow Jones		
			
15. 16. 17. 18. 19. 22.	15. 16. 17. 18. 19. 22.	NZZ	
	Vortag	Schluss	Veränderung
Schweiz			
SMI	8937.20	8845.39	−1.03%
SPI	7304.42	7227.51	−1.05%
Vereinigte Staaten			
Dow Jones	13522.02	13566.97	0.33%
S&P 500	1500.63	1506.33	0.38%
Nasdaq	2725.16	2753.93	1.06%
Europa			
Stoxx 50	3819.90	3777.24	−1.12%
Euro-Stoxx 50	4411.26	4356.24	−1.25%
Stoxx Gesamt	380.88	375.82	−1.33%
Grossbritannien			
FTSE 100	6527.90	6459.30	−1.05%
Deutschland			
DAX Xetra	7884.12	7794.94	−1.13%
Frankreich			
CAC 40	5740.48	5661.27	−1.38%
Japan			
Nikkei 225	16814.37	16438.47	−2.24%

Fr./€	seit Ende 2006: +3,48%		
			
Fr./€	Fr./\$		
			
15. 16. 17. 18. 19. 22.	15. 16. 17. 18. 19. 22.	NZZ	
Kurse 18.45 Uhr	Vortag	Schluss	Veränderung
Euro			
in Franken	1.6712	1.6643	−0.69 Rp.
in Dollar	1.4261	1.4130	−1.31 Cent
in Yen	164.13	161.37	−2.76 Yen
Dollar			
in Franken	1.1721	1.1782	0.61 Rp.
in Yen	115.13	114.22	−0.91 Yen
Pfund			
in Franken	2.3998	2.3873	−1.25 Rp.
Yen (100)			
in Franken	1.0181	1.0314	1.33 Rp.
Franken (100)			
in Euro	59.8254	60.0704	24.50 Cent
in Dollar	85.3170	84.8644	−45.26 Cent

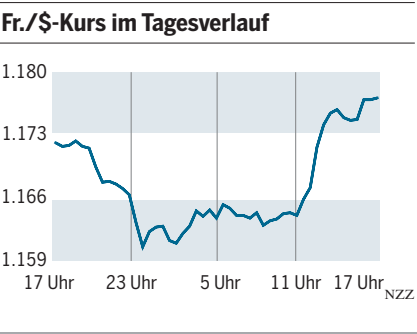
Geld- und Kapitalmärkte

Schweiz (10-j.)	seit Ende 2006: +42 Punkte		
			
Schweiz (10-j.)	USA (30-j.)		
			
15. 16. 17. 18. 19. 22.	15. 16. 17. 18. 19. 22.	NZZ	
Jahresende 2006	Vortag	Schluss	
Geldmarkt (3 Monate)			
Franken-Libor	2.10%	2.79%	2.77%
Euribor	3.73%	4.64%	4.63%
Dollar-Libor	5.36%	5.15%	5.09%
Yen-Libor	0.57%	0.96%	0.95%
Kapitalmarkt (Benchmark-Anleihen)			
Schweiz (10-j.)	2.52%	2.97%	2.94%
Deutschland (10-j.)	3.91%	4.26%	4.14%
Grossbritannien (10-j.)	4.78%	4.95%	4.91%
USA (10-j.)	4.77%	4.43%	4.44%
Japan (10-j.)	1.62%	1.63%	1.59%

Kursquelle:  **Telekurs Financial** www.telekurs-financial.com

KENNZAHLEN AMERIKA						
	Ende 2006	Vortag	Schluss	% Tag	% 07	
Dow Jones Average						
Industrial	12463.15	13522.02	13566.97	0.33	8.86	
Transport	4560.20	4801.36	4845.27	0.91	6.25	
Versorgung	456.77	438.66	501.86	0.64	9.87	
Gesamt	4120.96	4435.36	4460.87	0.57	8.25	
Standard & Poors						
S&P 100	660.41	700.31	702.63	0.33	6.39	
S&P 500	1418.30	1500.63	1506.33	0.38	6.21	
S&P 400 Mid Cap	804.37	879.07	884.82	0.65	10.00	
S&P 600 Small Cap	400.02	415.48	421.44	1.43	5.35	
New York Stock Exchange						
NYSE Composite Ind.	9139.02	9920.27	9930.78	0.11	8.66	
Nasdaq						
Nasdaq 100	1756.90	2131.08	2157.45	1.24	22.80	
Composite	2415.29	2725.16	2753.93	1.06	14.02	
Amex						
Composite	2056.43	2440.28	2431.56	-0.36	18.24	
Small Caps USA						
Russell 2000	787.66	798.79	810.08	1.41	2.85	
Toronto						
S&P/TSX 60	742.77	810.02	814.85	0.60	9.70	
S&P/TSX Composite	12908.39	14001.66	14043.60	0.30	8.79	
S&P/TSX Mining	643.03	890.92	874.43	-1.85	35.99	
S&P/TSX Gold	325.39	304.68	302.08	-0.85	-7.16	
Sao Paulo						
Bovespa	44473.71	60894.29	61215.13	0.53	37.64	
Mexiko						
IPC	26448.32	31823.40	31969.48	0.46	20.88	
Buenos Aires						
Merval	2090.46	2270.41	2236.87	-1.48	6.90*	
Caracas						
IBC	52233.68	38033.16	37473.31	-1.47	-28.68*	
Bogota						
IGBC	11161.14	10277.34	10205.73	-0.70	-8.56*	
Lima						
Lima General	12884.20	22180.17	21930.55	-1.13	70.21*	
Santiago						
Santiago IGPA	12373.68	15419.77	15347.44	-0.47	24.30*	
*Vortageskurse						

KENNZAHLEN ASIEN/AFRIKA						
	Ende 2006	Vortag	Schluss	% Tag	% 07	
Tokio						
INIKex 225	17225.83	16814.37	16438.47	-2.24	-4.57	
Topix	1681.07	1591.28	1563.07	-1.77	-7.02	
Hongkong						
Hang Seng	19964.72	29465.05	28373.63	-3.70	42.12	
Red Chip	3330.06	6494.90	6241.69	-3.90	87.43	
Singapur						
Straits Times	2985.83	3747.98	3642.64	-2.81	22.00	
Sydney						
All Ordinaries	5644.30	6723.30	6592.10	-1.95	16.79	
Auckland						
NZSX-10	4151.48	4467.42	— geschlossen		7.61	
Bangkok						
SET	679.84	875.83	860.09	-1.80	26.51	
Kuala Lumpur						
Composite	1096.24	1370.17	1350.81	-1.41	23.22	
Jakarta						
Composite	1805.52	2563.75	2453.21	-4.31	35.87	
Seoul						
Composite	1434.46	1970.10	1903.81	-3.36	32.72	
Manila						
Composite	2982.54	3819.75	3667.87	-3.98	22.98	
Taipeh						
Weighted	7823.72	9611.72	9360.63	-2.61	19.64	
Bombay						
BSE 500	5270.76	6807.66	6831.70	0.35	29.62	
China						
Shanghai A	2815.13	6106.69	5948.71	-2.59	111.31	
Shanghai B	130.12	384.12	372.32	-3.07	186.14	
Johannesburg						
All Shares	24915.20	30766.21	30146.62	-2.01	21.00	



DEISENKURSE

Europäischer Handel

(Mittelkurse 18 h)

	Fr.	Euro	\$	£	Yen
Schweiz	—	1.6648	1.1778	2.3880	1.0328
Euro	0.6006	—	0.7073	1.4344	0.6203
USA	0.8491	1.4138	—	2.0272	0.0088
Grossbrit.	0.4187	0.6972	0.4931	—	0.0043
Japan	96.8200	161.2400	114.0700	231.2189	—
Kanada	0.8330	1.3874	0.9811	1.9894	0.8604
Australien	0.9672	1.6097	1.1390	2.3098	0.0100

Nordamerikanischer Handel

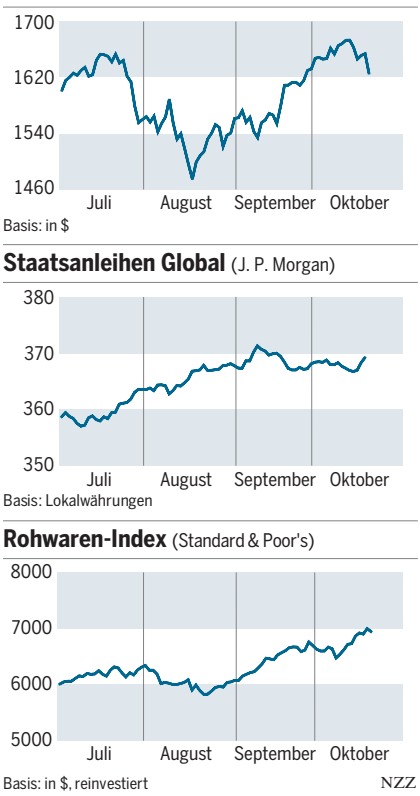
(Mittelkurse 22 h)

	Fr.	Euro	\$	£	Yen
Schweiz	—	1.6696	1.1772	2.3928	1.0278
Euro	0.5989	—	0.7051	1.4331	0.6157
USA	0.8494	1.4184	—	2.0327	0.0087

AKTIEN USA						
Taucher von Schering-Plough						
<i>(Reuters)</i> Angeführt von Kursavancen bei Technologieaktien, haben die US-Börsen Gewinne verzeichnet. Zwar drückten Sorgen um das Wirtschaftswachstum die Stimmung. Der Dow-Jones-Index notierte am Schluss um 0,33% fester. Der S&P legte um 0,38% zu. Die Nasdaq stieg um 1,06%. Apple-Papiere und Aktien des Chipkonzerns Texas Instruments legten kurz vor Veröffentlichung ihrer Quartalszahlen um 2,3% bzw. 1% zu. In der Folge profitierten auch Microsoft-Papiere mit einem Anstieg um 1,1%, Oracle-Titel mit einem Plus von 2,2% und Google-Aktien mit einer Verbesserung um 0,9%. Der Pharmakonzern Merck & Co. hatte seinen Quartalsgewinn überraschend deutlich gesteigert, was zu Kursaufschlägen von 2,9% führte. Zu den Verlierern gehörten dagegen trotz einem Gewinnanstieg im dritten Quartal die Papiere des US-Pharmakonzerns Schering-Plough. Die Aktie fiel um 13,4%, da die Anleger mehr erwartet hatten.						

ROHWAREN						
Wachstums-Ängste belasten						
<i>Fdr.</i> Befürchtungen über eine Verlangsamung des globalen Wachstums sorgten am Montag für rückläufige Notierungen in vielen Rohwaren-Kategorien. Der New Yorker Erdölpreis kam von seinem Rekordniveau von knapp über 90 \$/Fass bis um 13 Uhr Lokalzeit auf \$ 87.14 zurück, und auch Brent-Qualität in London korrigierte nach unten. Die Benzin- und Heizölpreise gaben ebenfalls nach. Gewinnmitnahmen und Gerüchte über einen Waffenstillstand an der türkisch-irakischen Grenze trugen zur Entspannung der Lage bei. Der Goldpreis wurde in London um rund 12 \$ tiefer auf \$ 751.25/Unze fixiert, und an der Comex kostete der Dezemberkontrakt am frühen Nachmittag noch \$ 755.60/Unze, nachdem er vorübergehend auf 749 \$ gefallen war. Silber gab ebenso nach wie Platin und Palladium. Unter den Agrarprodukten verloren Zucker und Mais Terrain, wobei bei Letzterem eine höhere Ernte im US-Westen erwartet wird. Die Basismetalle waren generell schwächer.						

AKTIEN EUROPA						
Rohwaren und Banken verlieren						
<i>(Reuters)</i> Wegen andauernder Sorgen vor den Folgen der US-Hypothekenkrise für die Weltwirtschaft haben die Anleger an den europäischen Aktienmärkten am Montag weiter Kasse gemacht. Allerdings beschrieben Händler in Frankfurt die Umsätze als relativ gering und die Stimmung als durchaus gelassen. Der Stoxx-50-Index fiel um 1,1% und der Euro-Stoxx-50 um 1,2%. Die grössten Verluste verbuchten Werte aus dem Rohstoffsektor. Händler begründeten dies damit, dass die Branche bei einem nachlassenden weltweiten Wirtschaftswachstum die rückläufige Nachfrage als Erstes zu spüren bekomme. Die Aktien von Anglo American büsstun 4,8%, die von BHP Billiton 3,9% und die von Rio Tinto 3,7% ein. Erneut schwach tendierten die Finanzwerte. Commerzbank bestätigte, die Belastungen aus der US-Hypothekenkrise seien höher ausgefallen, als bisher mit 80 Mio. € erwartet worden war. Die Titel verloren knapp 3%; die von Fortis und Société Générale 3,4% bzw. 2,4%.						



AKTIEN ASIEN						
Hohe Verluste in Tokio						
<i>us.</i> Der 225 Titel umfassende Nikkei Average hat die neue Woche so begonnen, wie er die vergangene Woche beschlossen hatte – mit starken Verlusten. Nachdem der Index am Freitag mit einem Verlust von fast 300 Punkten aus dem Markt gegangen war, gab es am Montag mit einem Minus von 375,9 Zählern oder 2,24% einen weiteren kräftigen Kursrutsch. Es handelte sich dabei um den grössten Tagesverlust seit dem 17. August, als der Nikkei um 874,81 Punkte abgetaucht war. Am Montag schloss er auf 16 438,47 Zählern. Zeitweilig hatte sich der Verlust sogar auf fast 550 Punkte gesteigert. Vor allem der gegenüber dem Yen schwächere Dollar drückte die Titel der Exportindustrie ins Minus. Es wird befürchtet, dass die Exporte in die USA unter einer deutlichen Stärkung des Aussenwerts der japanischen Währung leiden könnten. Später verbesserte sich der Index wieder etwas, weil einige Makler die tiefe Bewertung als eine günstige Kauf Gelegenheit betrachteten.						

OBLIGATIONEN						
Kredit- und Rezessionssorgen						
<i>(Reuters)</i> Die Angst vor einer Ausweitung der US-Kreditkrise bis hin zu einer Rezession hat auch am Montag den Franken-Obligationen Auftrieb verliehen. Das Geschäft verlief dabei allerdings ohne grössere Umsätze im Kassamarkt. Angesichts der Kursverluste an den Aktienbörsen sank der Risikoappetit der Investoren merklich. Auf den Einkaufslisten standen weiterhin nur Top-Schuldner. Andere Papiere, vor allem Unternehmensanleihen, fanden kaum Beachtung, was sich auch im starken Anstieg der Credit-Spreads zeigte. Der Crossover-Index, ein Mass für die Risikoprämien von Unternehmens- gegenüber Staatsanleihen, stieg auf rund 345 (am Freitag 320). Der Dezember-Conf, der am Freitag um mehr als einen Prozentpunkt gestiegen war, legte weitere 41 Basispunkte auf 125,86% zu. Der Umsatz betrug rund 1390 Kontrakte. Der zehnjährige Kaszinzinssatz sank auf 2,98% (Freitag 3,05) und der dreimonatige Liborsatz auf 2,773% (2,785).						

KENNZAHLEN EUROPA						
	Ende 2006	Vortag	Schluss	% Tag	% 07	
Stoxx 50	3697.22	3819.90	3777.24	-1.12	2.16	
Euro-Stoxx 50	4119.94	4411.26	4356.24	-1.25	5.74	
Stoxx Gesamt	365.26	380.88	375.82	-1.33	2.89	
Euro-Stoxx Gesamt	395.63	424.89	419.20	-1.34	5.96	
Eurotop 100	3092.79	3268.90	3229.45	-1.21	4.42	
Eurotop 300	1483.47	1563.83	1543.66	-1.29	4.06	
Euronext 100	962.84	1016.81	—	—	5.61	
Next 150	1751.53	1879.77	—	—	7.32	
Zürich						
SMI	8785.74	8937.20	8845.39	-1.03	0.68	
SPI	6929.18	7304.42	7227.51	-1.05	4.31	
SMI Mid TR	1813.66	1979.03	1952.30	-1.35	7.64	
London						
FTSE 100	6220.80	6527.90	6459.30	-1.05	3.83	
FTSE 350	3272.70	3415.70	3379.70	-1.05	3.27	
Techmark 100	1512.38	1718.39	1705.47	-0.75	12.77	
AIM	1054.60	1143.10	1128.99	-1.23	7.05	
Frankfurt						
DAX Xetra	6596.92	7884.12	7794.94	-1.13	18.16	
M-DAX	9404.89	10451.15	10296.47	-1.48	9.48	
SDAX	5567.36	5929.82	5775.01	-2.61	3.73	
Paris						
CAC 40	5541.76	5740.48	5661.27	-1.38	1.70	
CAC AllShares	5707.40	6101.72	—	—	6.91	
Mailand						
MIIB 30	41570.00	40460.00	39762.00	-1.73	-4.35	
Madrid						
Ibex 35	14146.50	15529.70	15327.80	-1.30	8.35	
Wien						
ATX	4463.47	4796.48	4708.02	-1.84	5.48	
Amsterdam						
AEX	495.34	551.05	541.43	-1.75	9.31	
Brüssel						
Bel 20	4388.53	4416.42	4373.57	-0.97	-0.87	
Stockholm						
OMX S30	1147.27	1169.69	1145.87	-2.04	-0.12	
Kopenhagen						
KFX	441.48	495.21	488.13	-1.43	10.57	
Oslo						
OBX	371.37	422.80	412.53	-2.43	11.08	
Helsinki						
Hex 25	2910.49	3258.60	3192.56	-2.03	9.69	
Lissabon						
Oporto PSI 20	11197.59	12748.04	12623.92	-0.97	12.47	
Dublin						
Irish Overall	9408.12	7791.86	7644.80	-1.89	-18.74	
Athen						
ASE Composite	4394.13	5190.32	5119.77	-1.36	16.51	
Istanbul						
ISE 100	39117.46	55486.84	53969.78	-2.73	37.97	
Prag						
PX Ind	1588.90	1876.10	1848.40	-1.48	16.33	
Warschau						
WIG 20	3285.49	3813.76	3798.43	-0.40	15.61	
Budapest						
BUX	24844.32	27772.48	27750.28	-0.08	11.70	
Moskau						
RTS (in \$)	1921.92	2142.42	2098.57	-2.05	9.19	
Tel Aviv						
Tase-100	925.60	1132.75	1142.59	0.87	23.44	

Kurse vom 22. Oktober

Börse reagiert besonnen auf die schwachen US-Vorgaben

(Reuters) Verluste auf breiter Front haben am Montag das Geschehen an der Schweizer Börse gekennzeichnet. Im späteren Handelsverlauf setzte mit Unterstützung des schwächeren Erdölpreises und einer leichten Gegenbewegung der US-Aktien eine zaghafte Erholung ein. Trotzdem dürften weiterhin Rezessions- und Inflationsängste, die politischen Spannungen und die Kreditkrise die Entwicklung an der SWX dominieren. Händler bezeichneten das Geschäft nicht als besonders nervös. «Wir haben rasch gesehen, dass sich der befürchtete Einbruch doch sehr in Grenzen halten würde, und das hat die Leute wieder beruhigt. Panikverkäufe sind daher ausgeblieben», sagte einer. Der Schweizer Leitindex *Swiss-Market-Index* (SMI) schloss um 1,03% tiefer auf 8845,39. Mit Ausnahme von Nestlé und Synthas lagen alle anderen der insgesamt 20 SMI-Werte im Minus. Der breiter gefasste *Swiss-Performance-Index* (SPI) sank um 1,05% auf 7227,51.

Zu den grössten Verlierern zählten zyklische und vom Erdölpreis abhängige Werte wie die Chemieaktien *Clariant* und *Ciba*, die um 2,6% beziehungsweise um 2,3% tiefer aus dem

Handel gingen. Gewinnmitnahmen liessen die Aktien von *ABB*, *Adecco*, *Swatch* oder *Richemont* um 1% bis 2% fallen. Beim Elektrotechnikkonzern *ABB* steht am Donnerstag zudem der Quartalsbericht an. Unter grösserem Abgabedruck standen vor allem die Banken. Dabei sorgten immer wieder neue Institute für negative Schlagzeilen. Nach den US-Banken Wachovia und Bank of America legte die deutsche Commerzbank diesbezüglich mit einer Warnung nach. In der Folge gaben die Aktien der *CS Group* um 1,1% nach, die der *UBS* um 1,7%. Die Ver-

sicherungswerte sackten um 1% bis gut 2% ab. *Swiss Re* und *Standard Life* sollen laut Marktkreisen rund 730 p je Aktie für die britische Resolution bieten. Die *Nestlé*-Aktien waren zu Handelsschluss unverändert. Die Titel der Pharmariesen *Novartis* und *Roche* GS gaben um 0,7% und 0,8% nach. Roche hat für das Krebsmittel Tarceva in Japan die Zulassung für die Behandlung von Lungenkrebs erhalten.

Das Quartalsergebnis von *Kühne & Nagel* lag im Rahmen der Erwartungen, trotzdem verloren die Aktien 1%. Die Titel von *Valora* schlossen nach anfänglichen Einbussen um 2% höher. Der Einstieg des Investors Adriano Agosti mit 11% habe die Spekulationen über die Zukunft des mit Schwierigkeiten kämpfenden Unternehmens angeheizt. «Damit dürfte aber das Potenzial kurzfristig ausgereizt sein. Nun folgt doch wieder ein monatelanges Tausziehen der Aktionäre mit dem Verwaltungsrat», sagte ein Händler. Unter Gewinnmitnahmen litten verschiedene Aktien, die jüngst stark gestiegen waren. Dazu zählten *Burckhardt Compression*, die 4% einbüssten, und *Sulzer*, die um 1% tiefer aus dem Markt gingen.

KENNZAHLEN									
Swiss-Performance-Index (SPI)									
Gesamt	Vortag	Tages-H	Tages-T	Schluss	% Tag	% 07			
Chemie	1523.33	1513.29	1496.22	1498.54	-1.63	7.04			
Rohtstoffe	2435.42	2417.64	2382.53	2382.53	-2.17	27.06			
Bau und Mat.	2028.04	2013.36	1981.28	1991.12	-1.82	8.37			
Industrie	1547.66	1529.02	1504.04	1523.40	-1.57	30.05			
Automobil	1134.73	1134.73	1105.93	1134.73	0.00	-5.87			
Nahrung	2133.57	2148.48	2118.60	2132.55	-0.05	22.21			
Konsumgüter	2321.42	2294.82	2261.84	2262.41	-1.68	20.08			
Gesundheit	1253.02	1246.70	1238.63	1242.62	-0.83	-7.76			
Einzelhandel	1014.10	1019.05	994.72	1012.93	-0.12	22.70			
Medien	516.78	512.74	508.46	512.74	-0.78	3.50			
Reisen u. Freizeit	1575.92	1557.93	1528.72	1552.16	-1.51	0.47			
Telekommunikat.	911.86	910.24	896.78	896.78	-1.54	-6.08			
Energie	4382.40	4411.05	4324.69	4363.24	-0.44	-0.95			
Banken	2176.37	2151.38	2132.97	2144.87	-1.45	-8.37			
Versicherungen	866.62	857.08	849.28	855.04	-1.34	6.54			
Finanzdienste	1265.35	1253.23	1238.17	1248.02	-1.37	18.03			
Technologie	748.58	744.79	726.02	740.85	-1.03	0.33			
Investiges.	993.94	990.43	981.82	990.40	-0.36	11.83			
Small Caps	13987.64	13930.45	13855.02	13924.06	-0.45	20.20			
Mid Caps	9088.49	9001.45	8934.15	8970.87	-1.29	9.63			
Large Caps	6995.85	6950.55	6893.00	6923.99	-1.03	2.95			
SPX	567.55	563.45	559.29	561.58	-1.05	2.24			

Andere Indizes									
SMI	8937.20	8883.27	8801.08	8845.39	-1.03	0.68			
SLI	1377.48	1365.77	1354.34	1360.10	-1.26	3.55			
SMIM	1795.25	1776.09	1761.21	1771.00	-1.35	6.31			
SMIC	12850.26	12772.71	12654.54	12718.26	-1.03	2.80			
UBS-100	539.93	536.04	532.04	534.19	-1.06	1.86			
Z&B Immofonds	205.29	205.26	205.02	205.26	-0.02	-0.61			
Swiss Entrepreneur	2118.36	2099.26	2086.34	2098.64	-0.93	17.28			

MARKTSTATISTIK									
Meistgehandelte Titel									
Virt-x: SMI	Umsatz (in 1000 Fr.)	Veränd. in %	Kursveränd. in Fr.	Schluss					
UBS N	1084329.71	18.87	-1.10	63.65					
Nestlé N	900565.09	33.88	0.00	513.50					
Novartis N	745237.95	14.14	-0.45	61.20					
CS Group N	721565.92	-1.56	-0.85	77.05					
ABB N	664410.77	16.14	-0.58	31.58					

SWX									
Swatch N	45064.36	235.84	-0.55	71.80					
Sonova Hldg N	42712.96	-40.42	-2.50	172.50					
Sulzer N	38748.85	-31.23	-18.00	1232.00					
Galenica N	30259.31	-53.73	1.00	544.00					
Uster Technologie N	21305.44	-78.95	-0.60	52.00					

Grösste Tagesgewinne/-verluste									
SMI	Veränderung in %	in Fr.	Volumen in Stück	Schluss					
Synthas	+0.84	+1.20	570343	144.60					
Nestlé N	+0.00	+0.00	174931	513.50					
Novartis N	-0.73	-0.45	12156909	61.20					
Roche GS	-0.75	-0.90	343758	118.90					
Balco GS	-0.83	-1.70	2541231	202.50					
Clariant N	-2.58	-0.38	6994459	14.33					
Swiss Life N	-2.26	-7.25	461028	313.00					
Richemont	-1.86	-1.50	1956868	79.20					
Holcim N	-1.82	-2.30	1685353	124.10					
Julius Bär Hldg N	-1.81	-1.70	1413513	92.10					

GAPPI									
Saviz	+3.42	+9.75	260	295.00					
Golbach M. N	+2.73	+1.50	15181	56.50					
Intorbald N	+2.04	+12.00	1460	599.50					
Valora N	+2.00	+5.50	68882	280.00					
Comet Hold.	+1.74	+4.50	2537	262.50					

Zehnder I									
Pragmatica I	-6.02	-148.00	452	2312.00					
Schmalz+B.	-5.94	-0.33	5551	5.23					
Burkhardt N	-5.00	-5.80	34179	110.20					
Vontobel N	-3.98	-13.25	19407	319.75					
	-3.98	-2.50	199753	61.00					

Umsätze Aktien und Optionen									
Virt-x: SMI	Mio. Fr.	Vortag	Stück	Vortag (in 1000)					
Börslich	6635.7	6228.2	84335	72418					
Ausserbörslich	1053.1	1239.5	9901	13831					

SWX									
Börslich	455.1	486.9	4796	4430					
Ausserbörslich	77.5	140.6	801	1442					

Titelstatistik									
	Inländisch		Ausländisch						
	Vortag	Aktuell	Vortag	Aktuell					
Kot.Aktien	287	287	198	198					
Davon Gehand.	223	235	116	118					
Hoeh.Vortrag	74	47	34	13					
Tief.Vortrag	123	158	75	104					
Gleich Vort.	25	30	7	1					
Bez.Kurs	22857	25457	1178	1415					

INDEX-DERIVATE									
Strike	Nov 07	Dez 07	Jan 08	Mrz 08	Jun 08	Sep 08	Dez 08	Jun 09	
SMI-Optionen (Eurex)									
Call	8650	s305.9	388.5	s450.5	s538.7	s588.9	s710.0	—	—
	8700	269.5	355.3	s415.9	s506.5	s559.4	s680.4	s792.2	859.8
	8750	251.1	321.2	s382.7	s475.4	s530.3	s651.6	—	—
	8800	211.1	295.0	s350.7	s444.9	s502.2	s623.1	s735.5	805.0
	8850	164.0	239.4	s267.6	s371.5	s508.2	s573.7	—	—
	8900	140.0	224.6	s291.0	s387.2	s448.2	s568.5	s680.8	s743.3
	8950	111.8	212.6	s263.4	s360.0	s422.5	s542.1	—	—
	9000	101.0	197.1	230.0	322.0	s397.8	s515.9	s628.4	s694.3
	9050	73.2	s165.8	s213.0	s308.3	s373.8	s490.7	—	—

ANLAGEFONDS							
52-Wochen-			Tages-		Vol. in		
H.	T.	Vortrag	H.	T.	Stück	Schluss	
118	106	EUR 1mm	113	80	113	2821	11340

Kurse vom 22. Oktober

LONDON							FTSE 100: -1.05%						
52-Wochen-H	T	Vortag	H	Tages-T	Schluss								
12.10	5.87	Alliance & Leic.	7.35	7.35	6.98	7.28							
7.40	5.30	Amvescap	6.79	6.81	6.60	6.78							
35.10	24.03	Anglo American	32.00	31.04	30.08	30.46							
8.86	4.36	Antofagasta	8.19	7.98	7.62	7.81							
9.56	7.66	Asic Brit. Food	8.40	8.49	8.29	8.47							
35.29	22.00	Astrazeneca	24.61	24.50	24.02	24.37							
8.24	6.43	Aviva	6.97	7.05	6.82	6.97							
7.21	5.16	B Sky B Group	6.70	6.69	6.59	6.80							
5.19	3.69	BAE Systems	4.90	4.87	4.73	4.84							
7.94	5.68	Barclays	5.30	5.89	5.68	5.80							
13.10	6.45	Barratt Dev PLC	6.67	6.72	6.45	6.54							
17.97	13.93	BAT	17.80	17.94	17.46	17.95							
9.28	6.32	BG Group	8.80	8.70	8.58	8.63							
18.98	8.77	BHP Billiton	18.35	17.91	17.48	17.64							
7.30	5.05	BP Amoco	6.11	6.10	6.02	6.05							
7.30	5.84	Britannic	7.22	7.30	7.16	7.18							
5.80	3.63	British Airways	4.21	4.20	4.05	4.14							
6.00	3.84	British Energy	5.79	5.39	5.00	5.32							
2.03	2.63	British Telecom	3.09	3.08	3.04	3.06							
2.38	1.34	Cable & Wireless	1.86	1.85	1.82	1.83							
7.28	5.54	Capitry Schweppe	6.14	6.15	6.01	6.13							
8.59	5.12	Cardica Grp	7.51	7.46	7.33	7.40							
28.40	20.32	Carnival	22.32	22.89	21.96	22.68							
3.84	2.65	Carphone Wareh.	3.23	3.27	3.15	3.24							
3.99	3.22	Centrica	3.67	3.72	3.54	3.70							
3.84	2.67	Compass Group	3.22	3.21	3.14	3.19							
8.76	6.07	Daily Mail A	6.31	6.40	6.15	6.18							
11.29	9.56	Diageo	11.07	11.04	10.87	11.10							
2.23	1.13	DSG International	1.21	1.22	1.13	1.21							
7.85	5.33	Enterprise Inns	6.08	6.06	5.95	6.05							
6.39	4.54	Experian	4.75	4.70	4.54	4.64							
2.28	1.58	Friends Provident	1.67	1.68	1.58	1.66							
15.48	12.05	GlassSmithKline	12.43	12.50	12.26	12.39							
18.36	9.97	Hammerston REIT	10.44	10.55	9.97	10.37							
11.76	8.49	HBOS	8.35	8.32	8.12	8.26							
5.00	3.46	Homes Retail Group	3.73	3.85	3.58	3.80							
9.89	8.38	HSBC Holding	9.24	9.23	9.10	9.23							
13.45	9.62	ICI Group	10.42	10.39	10.21	10.31							
5.66	4.15	ICI	5.31	5.29	5.17	5.26							
6.60	3.76	Imcap	6.58	6.59	6.57	6.57							
24.32	17.95	Imperial Tobacco	24.17	24.17	23.62	23.70							
16.90	9.14	Intercont Hotels	10.36	10.33	10.14	10.21							
4.86	3.27	International Power	4.65	4.72	4.55	4.68							
1.25	0.97	ITV	0.98	0.98	0.97	0.97							
19.10	13.45	Johnson Matthey	17.19	17.10	16.74	16.93							
16.12	9.97	Kazakhmys	15.34	14.90	14.10	14.55							
2.87	1.63	Kingfisher	1.71	1.70	1.63	1.66							
23.57	15.18	Land Sec R.E.I.T.	15.55	15.60	15.18	15.39							
1.68	1.24	Legal & General	1.30	1.29	1.27	1.28							
14.22	10.00	Liberty Int	10.78	10.93	10.57	10.89							
6.22	5.08	Lloyds TSB	5.37	5.33	5.25	5.30							
44.00	27.21	Lorinam	35.05	34.25	33.04	33.61							
6.40	4.40	Man Group	5.40	5.34	5.19	5.28							
7.59	5.61	Marks & Spencer	6.11	6.16	5.95	6.12							
9.09	5.61	Mitchells & Butlers	6.44	6.34	6.17	6.31							
2.54	2.44	Morrison WM	2.93	2.98	2.83	2.97							
8.20	6.63	National Grid	7.83	7.84	7.69	7.79							
25.04	17.08	Next	19.91	20.07	19.30	19.99							
12.58	1.12	Northern Rock	1.87	1.95	1.76	1.85							
1.93	1.43	Oil Mutual	1.67	1.68	1.63	1.66							
9.25	7.20	Pearson	7.65	7.81	7.57	7.76							
15.44	8.80	Persimmon Plc	9.71	9.64	9.32	9.49							
8.11	6.07	Prudential Group	7.34	7.32	7.17	7.30							
30.18	21.82	Reckitt Benckiser	28.89	28.62	28.21	28.32							
6.94	5.52	Reed Elsevier	6.01	6.05	5.93	6.02							
1.86	1.43	Rentokil Initial	1.67	1.67	1.63	1.67							
6.69	4.20	Reuters Group	6.44	6.50	6.39	6.44							
6.09	4.74	Rochem	5.40	5.38	5.29	5.33							
46.56	25.02	Rio Tinto	42.06	41.05	40.02	40.58							
5.79	4.03	Rolls-Royce	5.36	5.30	5.20	5.25							
7.24	4.96	Royal Bk. of Sc.	5.11	5.12	4.96	5.02							
21.21	16.11	Royal Dutch A	20.55	20.50	20.19	20.32							
21.73	16.00	Royal Dutch Shell-B	20.51	20.43	20.10	20.21							
1.74	1.26	RoyalS&N Alliance	1.49	1.48	1.45	1.47							
15.47	10.07	SAB Miller	14.32	14.37	14.06	14.36							
2.80	2.20	Sage Group	2.37	2.40	2.32	2.37							
6.00	3.89	Sainsbury	5.82	5.79	5.60	5.78							
15.77	9.45	Schroders	14.60	14.49	14.21	14.33							
13.66	8.90	Schroders NVTG	12.75	12.57	12.00	12.42							
16.20	12.93	Scot&South. Ener.	15.31	15.37	15.03	15.29							
7.78	5.14	Scottish&Newcast.	7.67	7.72	7.55	7.64							
15.99	12.23	Severn Trent	13.88	13.92	13.66	13.87							
13.15	9.27	Shire	11.94	11.90	11.65	11.72							
6.67	4.75	Smith & Nephew	6.14	6.13	6.02	6.09							
12.06	8.77	Smiths Group	11.18	11.20	10.97	11.15							
14.79	12.87	Standard Chartered	16.47	16.30	15.94	16.06							
3.57	2.68	Standard Life	2.85	2.81	2.75	2.76							
8.28	3.77	Tate & Lyle	4.53	4.47	4.31	4.43							
5.41	2.38	Taylor Wimpey	2.51	2.47	2.38	2.40							
4.79	3.83	Tesco	4.64	4.66	4.55	4.64							
6.55	3.43	Tullow Oil	6.22	6.04	5.82	5.86							
17.22	12.81	Unilever	16.17	16.18	15.95	16.12							
8.07	6.24	United Utilities	7.07	7.10	6.96	7.03							
23.39	10.76	Vedanta Resources	21.63	20.86	20.24	20.54							
1.80	1.27	Vodafone Grp	1.75	1.80	1.72	1.80							
19.68	13.25	Whitbread	17.35	17.17	16.73	17.08							
14.25	7.55	Wolsley	7.82	7.86	7.55	7.80							
8.01	6.30	WPP Grp	6.65	6.60	6.50	6.58							
36.37	20.91	Xstrata	34.33	33.50	32.05	32.60							
6.45	4.06	Yell Group	4.49	4.47	4.37	4.43							

ISTANBUL							TR 20: -2.73%						
52-Wochen-H	T	Vortag	H	Tages-T	Schluss								
11.20	7.05	Akbank	9.90	9.60	9.30	9.50							
6.34	1.92	Dogan Sirketler	2.37	2.31	2.26	2.31							
18.52	9.22	Enka Insat	16.20	16.70	15.45	16.50							
6.65	4.74	Finansbank	5.30	5.30	5.25	5.25							
6.85	3.62	Koc Holding-B	6.15	5.95	5.75	5.95							
8.15	5.00	Sabancı Holding	7.70	7.65	7.00	7.65							
36.25	23.30	Tupras	30.50	30.25	29.25	30.25							
10.80	4.22	Turk Garanti Bk N	9.90	9.75	9.15	9.65							
11.70	6.25	Turkcell Itelsim	10.60	10.30	9.80	10.10							
8.70	5.55	Turkiye Is Bank -C-	7.85	7.70	7.30	7.85							

11.70	6.25	Turckel Iletisim	10.60	10.30	9.80	10.10
8.70	5.55	Turkiye Is Bank -C-	7.85	7.70	7.30	7.65
TEL AVIV			TA 25: 0.85%			
52-Wochen-			Tages-			
H	T		Vortag	H	T	Schluss
578.00	274.20	Afrika-Israel Inv.	390.00	393.80	380.00	387.90
23.76	18.08	Bank Hapoalim	20.98	21.05	20.54	21.05
18.65	14.45	Bank Leumi	18.05	18.45	17.93	18.06

Kurse vom 22. Oktober

NASDAQ 100						(AUSSERH. S&P 500)	1.24%
52-Wochen-H. T.	Vor-tag	Tages-H. T.	Vol. (1000)	P/E	Schluss		
23.66 14.22 Activision	22.00	23.00	21.61	2380	56	22.98	
6.49 4.41 Altel	5.20	5.24	5.08	5027	–	5.16	
18.94 10.50 BEA Systems	18.20	18.67	18.15	8039	51.6	18.59	
10.58 6.04 BEA Comm	8.70	8.83	8.54	2575	38.1	8.77	
84.83 64.65 Cephalon	70.50	71.33	70.00	481	31.3	71.01	
4.93 1.83 Charter Comm. A	2.60	2.70	2.54	1612	–	2.68	
26.79 20.38 Check Point S.	25.98	26.79	25.56	1945	21.8	25.90	
9.88 6.90 CNet Networks	8.52	8.70	8.26	755	–	8.61	
2.35 1.05 Conxant Syst.	1.34	1.35	1.30	2258	–	1.32	
52.33 24.16 Cyrc	50.64	51.45	50.31	3486	105	50.41	
45.98 29.34 Dollar Tree Stores	37.46	36.99	33.69	2363	18.6	36.89	
52.51 33.66 Echo Star	48.72	48.96	46.55	875	32.2	48.65	
41.43 28.22 Ericsson	29.13	29.09	28.22	2384	–	29.04	
12.84 10.64 Flextronics Int.	11.50	11.70	11.35	3233	18.8	11.48	
7.16 3.04 Gemstar TV Guide	6.91	7.01	6.68	1984	30.3	6.97	
13.96 7.04 Human Genome	9.25	9.54	9.14	940	–	9.50	
40.99 25.08 IAC/InterActive	28.41	28.78	28.25	855	48.5	28.66	
47.94 26.28 Imclone Syst.	46.15	45.90	45.13	641	24.5	46.05	
17.10 13.75 Intgr. Device Tec.	13.93	14.14	13.83	834	–	14.07	
28.10 86.27 Intuitive Surgical	269.34	287.10	265.00	1075	93.1	285.86	
85.00 54.70 Invitrogen	82.78	83.37	82.37	204	–	83.24	
37.95 16.57 Juniper Netw.	35.62	35.91	34.80	4395	73.2	35.59	
41.91 31.95 Lunc	34.52	34.55	33.95	375	14.5	34.43	
21.85 15.25 Marvel Tech	17.48	17.68	17.12	4624	–	17.61	
42.46 29.69 Microchip Techn.	30.08	30.68	29.69	1288	18.8	30.65	
12.29 9.49 Millennium Phar.	11.31	11.48	11.13	2173	–	11.23	
27.98 18.01 PLD Biopharma	20.04	20.60	19.72	1060	–	20.57	
118.80 60.46 Research Motion	114.97	115.01	110.73	8684	–	113.38	
8.60 5.57 RF Micro Devices	7.06	7.20	6.88	541	17.4	7.33	
63.24 22.25 Sepracor	23.70	23.47	22.25	2161	13.9	23.01	
17.85 8.85 Sunrift-Stone	13.05	13.28	12.92	1302	–	13.10	
29.11 21.85 Synopsys	24.78	28.09	27.31	279	41.2	28.03	
45.56 30.34 Teva Pharma	44.37	44.42	43.98	2102	–	44.34	

WEITERE TITEL

52-Wochen-H. T.	Vor-tag	Tages-H. T.	Vol. (1000)	P/E	Schluss
28.21 14.16 ABB	27.14	27.14	26.64	1159	– 27.09
44.03 31.17 Accenture A	39.27	39.35	37.90	1423	24.6 39.15
43.35 33.25 Berkshire Hat. B	42.43	42.96	4198	10	0.5 42.13
38.80 27.25 Cablevision	31.51	31.85	31.45	918	24.3 31.59
51.96 36.91 CNA Financial	39.58	40.42	38.92	369	9.1 39.78
87.06 59.80 DST Systems	84.01	86.85	83.30	299	22.6 86.17
56.46 35.49 Equity Res-S&I	39.52	40.01	39.11	976	180.3 39.67
73.75 71.43 Genentech	70.03	76.00	73.99	1082	29.3 75.00
27.10 17.70 Liberty Hacht-A	20.03	20.35	19.90	1478	23.8 20.25
61.60 51.19 Novartis	52.59	52.29	51.90	904	17.8 52.12
65.25 49.84 UBS N	54.52	54.63	53.79	934	9.5 54.47
66.03 52.91 Unibancal	53.37	53.90	52.90	488	10.5 53.25
881.01 719.00 Washington Post	790.07	785.00	776.27	11	24.8 781.70

TORONTO S&P/TSX 60: 0.60%

52-Wochen-H. T.	Vor-tag	Tages-H. T.	Vol. (1000)	P/E	Schluss
40.01 23.12 Ace Avian Hldg.	28.67	28.95	28.66	67	29 28.74
23.87 12.97 Aeroplan Inc. TU	23.25	23.20	22.50	861	– 22.73
55.86 35.70 Agrico Eagle	51.80	52.00	49.36	982	37.7 52.00
55.79 29.08 Agrium	52.88	53.84	51.29	679	89.9 53.85
104.60 48.38 Alcan Alum.	97.18	99.06	98.57	1410	19 98.85
54.73 46.70 Bank N. Scotia	50.45	50.82	50.01	1661	127 50.74
72.75 59.03 Bank of Mont.	60.73	61.42	60.30	1644	13.2 61.42
41.24 29.74 Barrick Gold	40.07	40.07	39.10	2747	29 39.65
42.80 26.79 BCE	40.66	40.43	40.46	2081	15.3 40.66
28.78 16.60 Biovail	17.06	17.42	17.04	280	15.9 17.42
6.97 3.67 Bombardier B	5.52	5.59	5.41	4772	47.4 5.58
49.12 31.50 Brookfield LtHg-A	36.82	37.71	36.11	846	16.6 37.71
58.90 35.35 Cameco	43.66	44.48	42.56	1368	41 43.83
51.45 85.08 Can. Imp. Bank	56.71	98.11	96.40	859	10.8 98.11
61.00 48.89 Can. Nat. Railway	91.04	51.42	50.54	1865	14.5 51.62
80.02 52.45 Can. Nat. Res.	74.83	74.84	72.88	1521	15.1 74.81
91.00 60.06 Can. Pacific Rail.	67.80	68.80	67.03	596	13.1 68.80
75.75 68.05 Can. Tire A	80.03	79.90	78.55	219	56.6 79.90
35.82 24.32 Cdn Oil Trust Uts	34.26	34.45	33.44	929	57.4 34.45
13.50 5.60 Celestica	6.70	6.74	6.52	372	– 6.67
53.35 38.17 Cogeco	47.87	48.70	47.85	752	30.1 48.70
9.66 7.90 Globe Gort	7.00	7.20	6.86	446	– 7.20
41.48 33.62 Enbridge	37.00	38.16	37.00	547	20.7 38.16
71.21 51.55 Encana	62.85	62.80	61.53	1857	11 62.70
61.22 41.00 Enbridge Res	44.58	44.81	44.08	191	13.2 44.81
62.43 21.50 Fordng Cdn Coal	38.52	39.71	38.38	451	15.2 39.71
35.89 22.40 Goldcorp	30.73	30.69	29.03	3924	77 30.38
46.65 33.71 Husky Energy	42.74	43.03	41.82	8050	13.6 43.02
54.70 36.53 Imperial Oil	47.47	47.99	46.76	4846	14.8 47.99
9.65 7.02 Jazz Air Incm Fd	7.57	7.71	7.50	924	405.3 7.70
19.96 10.58 Kinross Gold	16.35	16.35	15.85	5705	29.3 16.34
55.90 43.46 Loblaw	43.85	44.15	43.51	356	– 43.85
15.84 9.94 Lundin Mining	12.53	12.30	12.00	1915	8.5 12.28
10.21 79.50 Magna Int. A	86.63	88.00	86.13	486	13.9 87.50
42.00 36.00 Manulife Fin.	40.95	41.50	40.93	1466	18.5 41.50
22.15 19.15 MDS	20.76	21.08	20.32	1558	9 21.07
66.80 50.55 Natl. Bk. Canada	51.44	51.78	50.55	1155	3 51.78
37.60 27.21 Nexen	30.84	30.57	30.00	2194	21.1 30.57
37.35 15.33 Nortel Networks	15.65	15.99	15.00	955	– 15.86
43.70 31.24 Nova Chemicals	37.67	38.05	37.02	562	– 37.47
44.40 28.48 Penn West Energy	30.90	31.34	30.78	492	42.9 31.34
61.50 41.00 Petro-Canada	51.99	52.61	51.33	2850	10.4 52.00
112.95 42.23 Polaris Corp.	103.92	105.71	100.50	1256	35.9 105.14
117.89 41.08 Research Motion	110.96	112.61	108.58	1298	63.2 111.30
52.20 30.44 Rogers Comm.	46.42	47.37	46.20	1604	66.7 47.00
61.08 49.15 Royal Bk. Can.	53.28	54.15	53.03	1833	17.6 54.15
28.74 16.62 Shaw Comm. B	25.50	26.00	25.00	1272	24.3 25.90
56.45 44.35 Shoppers Drug M.	54.12	54.47	53.69	266	25.7 54.35
51.14 50.30 Soli Quantum M.	50.95	93.05	89.76	1151	13.2 91.00
54.14 44.11 Sun Life Fin.	51.03	51.94	51.01	791	13.7 51.90
11.50 79.66 Suncor Energy	100.96	101.59	99.79	1727	20.9 101.28
22.67 16.90 Talsman Energy	19.73	19.80	19.27	2439	9.6 19.80
53.35 37.80 Teck B	46.70	46.62	45.56	1832	9 46.20
66.45 51.12 Telus	55.63	56.43	54.92	641	18.8 55.93
51.95 41.00 Thornton	42.02	42.20	41.75	446	17.1 42.05
37.74 30.52 Tim Hortons	35.63	35.74	35.01	745	– 35.65
37.10 63.45 Toronto D. Bk.	69.00	69.96	68.65	1865	13.8 69.75
72.36 22.78 Transalta	30.92	30.90	30.06	1020	152.8 30.06
41.35 34.75 TransCan. Pipe	37.17	37.81	37.00	997	17.6 37.81
83.90 67.87 Weston Group	68.80	69.20	67.87	57	– 69.03
17.86 9.05 Yamana Gold	13.42	13.19	12.83	8413	– 13.19
15.29 11.55 Yellow Pages Tu	13.78	14.03	13.80	627	15.1 13.87

Das Magazin für Studium und Karriere.

NZZ campus
Unter Frischlingen
für Studium und Karriere

Gesucht: die Besten

Ausgabe aus dem Studienlabirynth

Jetzt kostenlos bestellen:
www.nzz-campus.ch/magazin

NZZ campus Fit für Studium und Karriere

S&P 500		DOW JONES INDUSTRIAL: FETT		NASDAQ 100: *	
52-Wochen-H. T.	Vor-tag	Tages-H. T.	Vol. (1000)	P/E	Schluss
A					
59.50 45.42 Abbott Lab.	51.40	51.82 50.52	2961	43.4	51.64
85.76 65.75 Abercrombie Ft-A	76.43	78.50 75.20	936	16.3	77.98
64.31 52.81 Ace Ltd.	58.92	61.00 58.34	812	10.8	60.54
47.49 37.20 Adobe Systems*	46.27	47.16 46.00	2797	41.7	47.12
23.00 11.27 Adv. Micro D	13.80	13.90 13.50	4693	—	13.75
24.24 16.69 AES	20.23	20.69 19.78	1301	128.3	20.52
55.21 38.22 Aetna	52.85	53.40 52.10	728	16.1	53.32
61.66 45.52 Affiliated Cmpt-A	51.19	51.50 50.60	253	20.5	51.00
58.90 42.50 Aflac	56.67	58.36 56.34	1088	19	58.21
40.40 30.26 Agilent Techn.	37.30	37.09 36.18	678	26.5	36.60
99.40 68.05 Air Prod. & Ch.	95.82	95.68 94.09	712	23.6	94.77
59.69 27.75 Akamai Techn.	33.08	33.36 32.15	2379	76.2	32.78
48.77 27.25 Alcoa	34.74	37.80 36.68	3763	15	37.73
57.44 41.59 Allegheny Energy	54.98	55.73 54.35	540	26.3	55.65
119.65 74.31 Allergan	93.94	94.91 91.85	840	13.3	94.79
68.58 52.90 Allied	63.49	63.88 62.82	691	44.9	63.70
14.10 11.48 Allied Waste	12.64	12.85 12.51	1440	28.6	12.85
66.14 50.25 Allstate	54.49	54.96 53.93	1582	6.5	54.45
70.75 52.83 Alltel	70.75	70.87 70.58	1362	26.8	70.74
26.24 17.51 Alterra*	23.11	23.36 22.82	2408	24.8	23.31
51.20 45.15 Altria	70.50	71.69 70.50	4299	15.2	71.17
72.24 40.68 Am. El. Power	45.63	46.31 45.05	617	19	46.25
65.89 53.91 Am. Express	51.11	57.13 55.70	6143	17.3	56.87
72.97 60.00 Am. Int. Group	62.27	63.93 62.56	5003	10.3	63.54
44.87 30.10 Am. Standard Cos	34.98	35.70 34.49	1639	13.8	35.54
96.73 32.14 Amazon.com	89.76	91.69 89.02	5191	125.1	91.29
96.10 54.55 Amcab Fin.	51.49	52.23 56.13	1178	7.7	52.18
49.96 35.00 Amer. Cao. Stage.	47.49	42.15 40.17	639	4	48.12
55.24 47.10 Ameren	52.46	52.83 52.05	551	17.6	52.74
67.45 48.77 Ameriprise Fnd	60.91	63.24 59.13	915	21.9	63.17
54.86 42.67 Amerisource Bc.	54.27	54.41 53.29	624	17	43.92
77.00 46.30 Amgen*	55.95	56.30 55.50	3359	16	56.12
59.12 38.40 Anadarko Petr.	56.94	56.30 55.05	145	11.4	56.11
51.10 29.44 Analog Devices	34.63	34.73 34.13	1136	21.9	34.46
45.19 46.07 Aon-Busch	53.11	51.37 50.91	1718	19.6	51.30
56.95 33.07 AON Corp.	43.35	46.62 42.92	576	19.8	44.24
68.13 33.01 Apache	33.94	32.74 30.15	1779	13.3	31.37
97.40 63.33 Apollo Group A	65.20	66.10 63.72	1109	30.2	65.93
174.90 76.77 Apple Computer*	173.32	174.90 169.56	27844	49.1	174.36
39.43 29.79 Applied Biosystem	35.32	34.59 34.63	456	38.9	35.01
23.00 16.84 Applied Mat.*	20.10	20.59 20.01	6738	16.8	20.46
65.79 38.65 Apt Inv & Mgmt	40.37	44.02 43.05	522	—	43.76
40.00 30.46 Archer-Daniels	34.90	35.00 34.64	1741	10.6	34.92
71.03 50.23 Ashland	62.37	62.49 60.43	685	17.9	61.46
62.13 45.27 Assurant	54.89	56.35 54.23	441	9.4	56.33
42.97 31.75 AT&T	41.39	41.32 40.82	6378	20.8	41.17
50.30 42.07 Aut. Data Process	47.52	47.48 46.95	950	25.9	47.33
51.31 34.11 Autodesk	46.56	47.84 45.86	1034	35.2	47.49
129.19 16.90 Automation	118.17	117.16 16.90	1031	11.6	17.16
140.27 107.10 Autzone	116.67	120.58 117.25	386	14.1	120.16
149.94 103.48 Avalonbay Cmu	109.11	112.26 107.50	565	47.4	111.82
77.45 11.45 Aveda	10.41	12.45 17.40	1877	37.1	17.44
71.15 53.90 Avera Denison	54.59	55.99 54.11	381	15.8	55.66
41.85 29.00 Aven	36.19	36.85 35.92	829	30.6	36.76
B					
100.29 62.26 Baker Hughes	99.79	91.01 88.81	2176	20.6	90.69
56.03 40.17 Ball	52.84	53.84 52.50	471	16.4	53.73
55.08 45.62 Bank of America	47.57	48.14 47.14	9375	10.8	47.78
49.95 35.26 Bank of NY Mellon	45.95	46.58 44.95	2607	21.5	46.22
59.96 77.09 Barr	83.83	85.65 84.76	215	29.6	85.62
57.52 45.41 Barr Pharmaceut.	54.55	54.59 53.64	258	—	54.22
72.25 47.36 Bausch & Lomb.	68.46	64.90 64.84	715	88.9	64.89
60.09 43.38 Baxter Intl.	58.10	58.84 57.39	1587	23	58.18
47.24 35.72 BB&T	36.01	36.53 35.72	1270	12.6	36.05
176.61 99.78 Bear Stearns	116.41	118.88 114.58	2124	10.3	117.85
84.43 63.88 Becton, Dickinson	81.74	81.77 80.86	485	26.5	81.42
43.42 32.08 Bect. Bath. & Bey.*	31.34	33.88 32.92	1545	15.5	33.34
55.00 45.19 Bemis	28.04	28.53 27.64	606	16.1	28.32
55.51 17.85 Best Buy	45.66	47.10 46.49	1859	16.8	47.02
36.00 28.92 Big Lots	26.88	27.31 26.10	2082	17.8	26.92
84.75 43.47 Biogen IDEC	80.22	80.31 78.24	4484	47.4	80.11
34.13 23.49 Bji Services	25.32	25.54 24.82	1766	95	26.16
96.91 77.00 Black&Decker	77.55	82.10 77.38	938	12.6	81.54
25.95 17.96 Block (H&R)	21.51	21.55 21.10	810	19.3	21.38
36.92 24.82 BMC Software	31.55	32.45 31.20	666	27.8	32.42
10.80 7.75 Boeing	93.90	95.50 92.60	3344	20.5	94.93
133.02 91.25 Boston Properties	100.04	102.10 98.03	467	12.7	102.10
18.09 12.11 Boston Scientific	14.42	14.41 13.91	4481	24.2	14.30
32.35 23.93 Bristol My Squ.	23.29	29.09 28.69	3134	39.3	28.81
43.20 26.80 Broadcom A*	40.55	41.79 40.30	3490	93.7	41.70
79.88 63.17 Brown Forman	72.07	72.58 71.20	115	22.4	72.73
49.39 13.60 Brunswick	20.00	20.23 19.60	628	10	20.36
95.45 71.76 Burt. N. Santa Fe	82.48	83.27 81.00	1565	16.9	83.00

Kurse vom 22. Oktober

JOHANNESBURG ALL SHARES: -2.01%

52-Wochen-H. T.	Vortrag	Tages-H. T.	Schluss
149.93	105.00	126.50	123.00
56.00	30.00	50.20	51.00
493.07	302.23	443.13	421.95
1304.49	727.50	1102.00	1036.00
373.73	226.36	297.95	297.00
133.99	73.94	128.47	130.00
151.00	116.00	134.79	130.00
261.55	121.32	254.19	252.02
8.94	5.08	8.29	8.45
10.08	3.50	5.30	5.22
10.50	6.00	9.00	9.20
103.51	43.04	99.01	99.90
26.06	12.31	23.67	23.75
158.50	100.00	122.01	122.00
123.00	60.00	65.25	66.80
264.00	156.00	236.93	235.49
105.99	69.75	73.31	73.25
17.00	10.00	14.75	14.85
194.00	145.93	151.99	152.93
118.79	64.10	116.15	116.99
23.95	18.00	21.51	21.90
203.00	114.37	186.50	190.00
154.46	107.46	137.00	133.00
26.73	20.66	23.30	23.41
38.00	29.40	35.99	36.51
194.00	153.30	185.90	186.00
48.00	35.65	46.75	47.50
38.50	27.10	35.03	35.36
215.43	142.43	200.00	201.54
24.12	16.85	23.23	23.64
195.02	127.88	183.00	182.99

SYDNEY S&P/ASX 100: -1.90%

52-Wochen-H. T.	Vortrag	Tages-H. T.	Schluss
7.78	6.42	7.45	7.38
11.02	9.00	10.33	10.20
31.74	25.75	30.93	30.75
47.70	23.86	47.10	46.06
14.93	10.60	13.81	13.71
17.95	12.95	16.01	16.01
60.45	46.57	59.14	58.57
7.25	5.62	6.54	6.54
6.63	4.69	4.96	4.88
98.64	61.90	83.02	80.10
3.99	2.83	3.17	3.16
44.70	36.22	40.90	40.65
6.00	4.15	5.83	5.76
35.49	24.13	32.40	32.20
114.04	69.35	109.60	107.39
16.08	8.85	15.90	15.77
38.50	31.20	36.90	36.69
9.16	7.47	8.78	8.83
18.78	14.65	15.28	15.38
4.97	3.58	4.63	4.61
45.90	33.83	43.45	43.35
23.37	18.02	21.64	21.36
30.00	23.35	28.70	28.42
56.66	34.81	54.94	52.99
32.98	20.34	32.62	32.12

AUCKLAND: GESCHLOSSEN

52-Wochen-H. T.	Vortrag	Tages-H. T.	Schluss
3.50	2.00	3.08	—
9.70	7.06	9.43	—
4.50	3.18	4.34	—
4.30	3.36	3.70	—
13.42	9.10	12.38	—
1.71	1.34	1.49	—
5.56	4.05	5.48	—
6.55	5.00	5.95	—
5.15	4.08	4.54	—

ROHWAREN

EDELMETALLE

Langzeit-H. T.	Eröffnung	Tages-H. T.	Settle	Δ
Gold (Comex)				
100 troy oz.	—	—	—	—
770.40	686.60	Nov	—	—
774.90	634.00	Dez	753.50	761.00
780.80	639.50	Feb	760.50	759.80
785.50	666.40	Apr	—	—
788.40	654.00	Jun	—	—
Umsatz 2819; offene Kontrakte 403033				
Silber (Comex)				
5000 troy oz.; Cent/oz.				
1389.50	1240.00	Nov	—	—
1530.00	1124.50	Dez	1343.00	1357.00
1528.50	1157.00	Jan	—	—
Umsatz 3; offene Kontrakte 80051				
Platin (Nymex)				
50 troy oz.; \$/troy oz.				
1459.00	1155.00	Jan	1434.80	1442.00
1428.20	1295.00	Apr	—	—
Umsatz 5; offene Kontrakte 15466				
Palladium (Nymex)				
100 troy oz.; \$/troy oz.				
389.00	320.00	Dez	360.00	365.25
389.70	329.75	Mrz	—	—
389.00	346.60	Jun	—	—
Umsatz 13151; offene Kontrakte 15911				

EDELMETALLKURSE

Hongkong	Vortrag	Schluss
Int. Markt loco London	Geld	Brief
Gold Spot (\$/oz.)	757.00	758.00
New York		
Gold Spot (\$/oz.)	Geld	Brief
Gold Spot (\$/oz.)	764.10	764.90
London Fixing		
Morgen	Nachm.	Morgen
Gold Fix Am 11½ USD	768.25	763.00
Silber (\$/oz.)	13.8300	13.5350
Platin (\$/oz.)	1454.00	1452.00
Palladium (\$/oz.)	371.00	370.00

Zürich (Mittelkurs)	Vortrag	H.	Tages- T.	Schluss
Gold				
\$/oz.	767.20	768.60	745.60	756.20
Fr/kg	28882.00	28699.00	28142.00	28697.00
Silber				
\$/oz.	13.54	13.58	13.27	13.48
Fr/kg	509.00	512.00	499.00	512.00
Platin				
\$/oz.	1445.00	1446.00	1425.50	1436.00
Fr/kg	54537.00	54352.00	53479.00	54634.00
Palladium				
\$/oz.	369.50	369.50	354.50	364.50
Fr/kg	14155.00	13817.00	13345.00	14077.00
Standardbarren 12.5 kg (= 400 oz) 995/-				

Standardbarren 12,5 kg (= 400 oz) 995/-.

METALLE/INDUSTRIEWAREN

Kupfer (Grade A) (LME)	Vortrag	Schluss
Kassa	7909.00	7909.00
3 Mte	7869.00	7870.00
Aluminium (High Grade) (LME)		
Kassa	2509.00	2508.00
3 Mte	2557.00	2559.00
Zink (Special High Grade) (LME)		
Kassa	2970.00	2970.00
3 Mte	2954.00	2955.00
Nickel (LME)		
Kassa	32345.00	32350.00
3 Mte	32200.00	32250.00
Blei (LME)		
Kassa	3829.50	3825.00
3 Mte	3700.00	3705.00
Zinn (LME)		
Kassa	16245.00	16240.00
3 Mte	16300.00	16305.00

TOKIO

52-Wochen-H. T.	Vortrag	Tages-H. T.	Schluss
5650	4730	5230	5130
7450	5340	5930	5920
4940	3820	4450	4310
1010000	781000	925000	916000
5580	4200	5190	5240
947	650	749	735
4940	3430	3830	3770
1070000	705000	890000	884000
2615	1912	2050	2015
5560	3780	4300	4230

TOKIO

52-Wochen-H. T.	Vortrag	Tages-H. T.	Schluss
5490	2135	2640	3040
6840	3400	3730	3590
4820	1422	2270	2670
1778	1276	1584	1535
977	706	929	930
1036	703	750	747
2725	2185	2420	2390
14900001130000	Central Jp RW	1170000	1170000
4510	2790	2865	2880
3200	1708	1798	1770
1984	1558	1660	1652
3990	2960	3560	3680
1673	967	1121	1096
6670	4730	5190	5130
13500	9370	12690	12490
1052	635	850	830
4760	3640	4070	4020
1330000	884000	1280000	1250000
1591	878	1444	1384
693000	497000	679000	665000
8790	4610	7410	7180
2800	1504	1724	1650
3920	2455	2495	2530
3660	2985	3300	3300

HONGKONG HANG SENG: -3.70%

52-Wochen-H. T.	Vortrag	Tages-H. T.	Schluss
37.95	16.14	33.85	33.05
49.60	36.35	46.80	46.50
22.10	16.78	21.90	20.95
23.50	16.56	22.75	22.50
138.80	83.80	132.50	128.50
7.68	3.47	7.30	7.12
152.20	59.00	147.50	144.60
26.35	13.40	25.95	25.00
36.00	17.50	32.85	32.35
51.10	8.09	16.12	15.68
51.70	22.30	46.75	46.50
60.00	48.10	52.60	52.00
15.30	6.14	14.30	14.46
26.85	15.12	23.45	23.00
133.00	70.80	119.10	117.50
155.90	98.70	149.50	147.00
17.18	11.00	14.04	13.98
65.00	39.39	59.75	59.00
20.00	14.96	19.12	18.94
42.70	35.85	39.30	39.25
153.50	127.68	150.70	147.00
88.85	68.80	85.34	84.80
7.03	3.45	6.81	6.72
6.50	3.80	3.91	3.97
7.70	2.70	7.18	7.00
36.00	20.00	32.45	31.10
26.65	18.00	25.15	24.90
5.40	4.50	5.03	5.00
42.50	15.00	41.60	40.50
140.00	84.00	134.60	130.10
101.40	79.40	100.20	98.20
43.00	26.20	40.35	39.10
23.45	13.62	22.80	22.35

Aktienindizes nach Möglichkeit in vollzähliger Darstellung. Allfällige Kürzungen nach der Rangfolge der Marktkapitalisierung.

TOKIO

52-Wochen-H. T.	Vortrag	Tages-H. T.	Schluss
1550	990	1027	1043
3810	1984	3680	3630
4070	2580	3150	3120
958000	586000	616000	622000
964	475	798	777
1557	1048	1114	1099
2870	1726	1944	1895
680000	481000	520000	513000
229000	150000	155000	153000
36650	21110	24870	23760

TOKIO

52-Wochen-H. T.	Vortrag	Tages-H. T.	Schluss
30250	24250	25680	25350
1944	1409	1586	1570
4090	1992	3830	3750
13390	9660	10160	9820
1190	668	937	926
1500	992	1419	1385
905	482	699	682
3060	1472	2950	2910
4000	2520	3010	2980
1728	1125	1297	1299
9340	7470	7990	7830
691	504	559	546
9510	6730	8010	7920
1780	984	1664	1661
71500	23330	66100	65300
1202	762	1033	1017
7110	4930	5290	5250
635000	483000	534000	522000
513	394	401	419
4730	2325	3200	3170
2230	1330	2415	2380
12200	4400	9870	9860
6360	5060	5810	5760
1936	1282	1319	1316

SINGAPORE

52-Wochen- H. T.		Vortrag	H. T.	Tages- T. Schluss
2.28	1.21	Allgreen Prop.	1.79	1.77 1.70 1.77
8.75	5.15	Capitaland	7.75	7.70 7.50 7.66
1.62	0.99	Charter Semiconductor	1.08	1.07 1.03 1.06
17.90	10.70	City Development	15.70	15.40 15.10 15.53
2.48	1.56	Comfortel	1.94	1.93 1.88 1.93
11.40	5.70	Creative Techn.	6.00	5.95 5.80 5.88
20.30	11.60	Cycle & Carriage	19.00	18.50 18.20 18.33
5.45	3.02	Dairy Farm	4.92	4.90 4.82 4.91
1.49	1.00	Datacraft Asia	1.12	1.14 1.11 1.11
25.00	0.27	DBS Group Holdings	21.40	21.00 20.60 20.77
6.40	4.26	Fraser & Neave	5.75	5.80 5.60 5.70
1.06	0.30	Genting Intl	0.70	0.69 0.67 0.68
4.94	3.54	HK Land	4.52	4.50 4.38 4.44
29.90	18.87	Jardine Math.	28.40	28.00 27.70 27.57
17.20	11.30	Jardine Strategic	16.50	16.00 15.70 15.75
15.30	7.65	Keppel Corp	14.70	14.40 13.90 14.22
9.90	5.15	Keppel Land	8.35	8.30 8.05 8.28
2.62	1.97	MobileOne	2.10	2.10 2.05 2.08
6.40	1.95	Neptune Orient Line	5.10	5.00 4.80 4.88
4.10	1.79	Olam Intl	3.28	3.18 3.06 3.07
9.80	6.85	Overs. Chinese Bank	9.00	8.95 8.75 8.88
4.48	2.51	Parkway Hold.	4.00	3.98 3.84 3.88
6.90	3.50	Sembcorp Ind	6.30	— — 0.00
5.70	2.28	Sembcorp Marine	5.60	— — 0.00
20.20	15.00	Singapore Airlines	19.50	19.50 19.00 19.33
17.20	4.48	Singapore Exchange	14.90	14.60 14.00 14.22
12.10	7.85	Singapore Land	9.95	9.75 9.50 9.55
4.02	2.87	Singapur Techn. Engr.	3.70	3.68 3.60 3.63
4.22	2.54	SingTel 1000	3.98	3.88 3.80 3.83
1.88	0.96	ST Assembly Test	1.63	1.62 1.60 1.61
1.54	0.76	Total Access Com-F-	1.20	1.23 1.18 1.21
6.05	3.78	United Overseas Land	5.15	5.05 4.94 4.93
24.20	17.40	United Overse. Bk.	22.10	21.60 21.30 21.33
17.00	12.10	Venture Corp.	14.80	14.30 14.00 14.00
4.20	1.96	Wing Tai	3.56	3.50 3.38 3.43

Kurse vom 22. Oktober

SCHWEIZER UND AUSLÄNDISCHE OPTIONSSCHEINE

	Verfall		Strike	Ratio	Vortrag	Vol in 1000	Schluss	Impl. Vol.
Optionen auf Schweizer Aktien								
ABB N								
ABBCK	20.03.08	C	36.00	10.00	0.15	10452	0.13	33.9
ABBOM	21.12.07	P	28.00	8.00	0.05	1363	0.06	36.0
ABBEA	21.12.07	C	30.00	5.00	0.62	1375	0.58	39.4
ABBEA	19.09.08	C	32.00	20.00	0.23	226	0.21	34.5
ABBCF	19.12.08	C	30.00	10.00	0.62	190	0.56	37.7
ABBFH	20.06.08	C	29.50	12.00	0.42	144	0.40	35.0
ABBCG	15.02.08	C	30.00	4.00	0.90	415	0.80	32.0
ABBGW	21.12.07	C	32.00	10.00	0.19	773	0.16	34.3
ABBDH	21.12.07	C	32.00	5.00	0.37	307	0.32	34.3
ABBBH	19.09.08	C	36.00	20.00	0.15	193	0.13	33.2
ABBBE	17.12.10	C	40.00	5.00	0.29	440	0.28	34.6
ABBBM	19.12.08	C	25.00	10.00	0.89	450	0.86	34.5
ABBBJ	21.12.07	C	36.00	5.00	0.10	241	0.09	34.5
ABBBM	20.06.08	C	40.00	5.00	0.24	239	0.21	32.7
ABBBW	21.12.07	C	34.00	5.00	0.20	991	0.18	34.6
ABBBK	20.06.08	C	30.00	5.00	1.03	211	0.84	31.1
ABBBK	15.02.08	P	26.50	4.00	0.09	688	0.14	35.3
ABBBF	18.12.09	C	32.00	20.00	0.35	163	0.32	33.1
ABBBN	14.03.08	C	32.50	10.00	0.27	410	0.22	30.3
ABBBM	18.12.09	C	30.00	20.00	0.38	7309	0.37	34.0
ABBBP	20.03.08	P	29.00	10.00	0.12	233	0.13	31.9
ABBBP	16.11.07	P	30.00	5.00	0.08	2387	0.11	37.0
ABBBW	21.12.07	C	33.00	4.00	0.42	134	0.32	35.9
ABBBR	20.03.08	C	28.00	10.00	0.53	1906	0.50	35.5
ABBBR	19.09.08	C	30.00	10.00	0.53	504	0.52	35.1
ABBBR	20.03.08	C	30.00	10.00	0.44	157	0.35	31.8
ABBBSC	21.12.07	P	28.00	4.00	0.11	370	0.13	37.2
ABBSR	21.12.07	C	32.00	4.00	0.46	133	0.43	36.7
ABBSZ	19.06.09	C	36.00	20.00	0.23	341	0.23	36.2
ABBTB	14.12.07	C	30.50	10.00	0.26	705	0.22	32.2
ABBTW	14.03.08	C	29.00	10.00	0.50	250	0.40	31.0
ABBTX	13.06.08	C	38.00	10.00	0.14	356	0.13	31.8
ABBTU	18.12.09	C	27.00	15.00	0.67	412	0.59	33.9
ABBUU	20.03.08	C	30.00	10.00	0.41	1104	0.37	34.4
ABBDV	21.12.07	C	30.00	5.00	0.63	1234	0.55	36.2
ABBVJ	16.11.07	C	31.00	5.00	0.35	2050	0.30	35.8
ABBBM	20.03.08	C	28.00	8.00	0.75	220	0.62	34.9
ABBBV	21.12.07	C	33.00	5.00	0.28	219	0.23	33.3
ABBBV	21.12.07	C	28.00	8.00	0.62	163	0.51	34.2
ABBBW	21.12.07	C	27.00	10.00	0.57	139	0.48	29.4
ABBBW	20.06.08	C	31.00	10.00	0.42	175	0.38	32.6
ABBBW	18.12.09	C	36.00	10.00	0.58	400	0.51	33.9
ABBBX	18.12.09	C	22.00	5.00	2.57	750	2.32	31.3
ABBBX	19.09.08	C	32.00	10.00	0.47	184	0.40	32.8
ABBBY	17.12.10	C	50.00	20.00	0.21	256	0.17	33.7
ABBBZ	21.12.07	C	24.50	10.00	0.83	245	0.70	30.0
ABBBZ	20.03.08	C	33.00	5.00	0.48	5686	0.44	33.4
ABBBZM	18.01.08	C	30.00	15.00	0.24	16145	0.21	36.4
SABBO	21.12.07	P	34.50	8.00	0.34	500	0.35	40.0
Actelion N								
ATLDH	19.09.08	C	64.00	22.00	0.34	1703	0.31	41.1
ATLUC	20.03.08	C	58.00	16.00	0.45	200	0.38	43.2
ATLTY	20.06.08	C	60.00	20.00	0.33	202	0.31	38.1
ATLUG	20.06.08	C	73.00	40.00	0.08	337	0.06	36.7
ATLVB	16.11.07	C	62.00	10.00	0.17	165	0.11	47.6
ATLWI	20.03.08	C	66.00	20.00	0.17	157	0.14	39.1
ATLWJ	20.06.08	C	68.00	30.00	0.13	270	0.13	39.3
ATLWL	19.12.08	C	80.00	50.00	—	500	0.08	40.2
Adecco N								
ADECY	20.03.08	C	85.00	50.00	0.05	200	0.03	29.5
ADEED	19.12.08	C	120.00	10.00	0.03	300	0.05	27.6
ADEJI	20.06.08	C	75.00	25.00	0.25	190	0.20	26.9
ADEUC	20.03.08	C	74.00	20.00	0.24	768	0.22	29.2
ADEUI	19.12.08	C	80.00	20.00	0.34	420	0.26	26.2
ADEVO	16.11.07	C	76.00	10.00	0.14	552	0.08	31.0
ADEWH	19.12.08	C	120.00	50.00	0.02	580	0.01	27.6
ADEZT	—	C	70.00	15.00	0.39	348	0.32	28.1
Arbonia-F.								
AFGBI	20.06.08	C	650.00	200.00	0.04	393	0.03	30.9
Ch. Vögele								
VCHUZ	18.12.09	C	130.00	150.00	0.08	150	0.08	30.8
Ciba SC N								
CIBDU	20.03.08	C	57.50	25.00	0.12	192	0.10	29.8
CIBHJ	16.11.07	C	60.00	10.00	0.04	369	0.03	34.7
CIBMK	19.12.08	C	70.00	20.00	0.07	200	0.08	27.6
CIBML	21.12.07	C	65.00	10.00	0.03	200	0.02	30.6
CIBRN	20.03.08	C	68.00	10.00	0.06	250	0.04	27.2
Clariant N								
CLADI	19.12.08	C	16.90	5.00	0.20	556	0.17	25.4
CLAGB	18.12.09	C	24.00	10.00	0.04	200	0.04	26.2
CLACG	19.12.08	C	15.00	5.00	0.38	460	0.29	24.8
CLAKO	20.03.08	C	15.00	4.00	0.35	844	0.20	27.6
CLAWB	20.03.08	C	14.25	10.00	—	300	0.11	26.8
CLNBS	—	C	15.00	5.00	0.29	250	0.24	24.2
CLNDK	20.03.08	C	14.50	7.00	0.21	160	0.17	32.6
CLNDM	20.06.08	C	15.00	6.00	0.34	504	0.21	30.7
CLNEM	19.12.08	C	19.89	10.00	0.06	763	0.05	29.4
CLNIQ	19.12.08	C	20.00	4.00	0.12	1200	0.05	22.2
CLNUJ	19.12.08	C	18.00	4.00	0.22	1210	0.14	24.5
CLNUW	19.12.08	C	19.00	8.00	0.10	235	0.06	26.3
CLNUZ	18.12.09	C	25.00	10.00	0.04	356	0.03	25.6
CLNVF	16.11.07	C	15.00	5.00	0.11	370	0.05	33.3
CLNVJ	21.12.07	C	15.00	5.00	0.13	777	0.09	30.1
CLNVZ	16.11.07	C	16.00	5.00	0.04	482	0.02	34.1
CLNWU	21.12.07	C	17.00	10.00	0.02	128	0.02	30.7
CLNZN	19.12.08	C	17.00	5.00	0.19	600	0.14	23.2
CLNWB	21.12.07	C	14.00	8.00	0.15	876	0.07	24.4
CS Group N								
CSGAS	20.03.08	C	75.00	20.00	0.40	8015	0.33	28.8
CSGBS	—	C	85.00	20.00	0.19	560	0.16	21.0
CSGHI	21.12.07	C	77.50	20.00	0.24	1247	0.17	29.2
CSGHN	20.03.08	C	80.00	20.00	0.22	330	0.20	26.9
CSGHI	16.11.07	C	78.00	10.00	0.21	343	0.18	27.9
CSGIS	15.08.08	C	90.00	49.75	0.06	206	0.05	23.7
CSGSJ	16.11.07	C	82.00	10.00	0.07	310	0.07	29.1
CSGLB	21.12.07	C	79.59	14.92	0.16	1385	0.15	26.7
CSGLY	21.12.07	C	79.59	20.00	0.14	500	0.08	21.3
CSGNC	19.09.08	C	82.50	16.00	0.33	24140	0.31	24.6
CSGPP	20.03.08	P	84.50	19.88	0.40	750	0.46	22.0
CSGPS	—	P	70.00	20.00	0.19	1500	0.22	26.9
CSGSJ	21.12.07	P	85.00	10.00	0.67	200	0.89	27.5
CSGUF	21.12.07	C	89.48	8.00	0.06	800	0.04	26.3
CSGUM	15.02.08	C	85.00	49.75	0.09	165	0.04	26.9
CSGVQ	19.12.08	C	100.00	10.00	0.16	200	0.16	23.0
CSGWA	21.12.07	C	87.55	7.96	0.07	220	0.05	24.9
CSGWX	19.12.08	C	79.59	9.95	0.90	150	0.66	23.6
CSGXB	21.12.07	P	74.62	29.85	0.05	218	0.08	28.2
CSGXY	19.12.08	C	94.51	20.00	0.14	1000	0.11	22.3
CSGZZ	20.06.08	C	89.54	20.00	0.09	500	0.08	21.8
SCSGA	21.12.07	C	74.00	20.00	0.22	168	0.20	17.9
G. Fischer N								
FIXX	21.12.07	C	860.00	200.00	0.22	130	0.18	30.0
Forbo N								
FORDA	16.05.08	C	700.00	200.00	0.42	600	0.42	47.1
FORDB	20.06.08	C	750.00	200.00	0.42	600	0.38	47.7
Geberit N								
GEWRN	19.12.08	C	170.00	50.00	0.19	550	0.15	28.0
Givaudan N								
GIWUW	21.12.07	C	975.00	400.00	0.22	200	0.40	30.9
GIWYL	19.12.08	C	1250.00	400.00	0.18	135	0.16	21.8
Holcim N								
HOLCC	16.11.07	C	125.00	20.00	0.24	660	0.17	27.7
HOLKU	21.12.07	C	130.00	50.00	0.10	132	0.07	28.9
Jelmoli I								
JELDA	21.12.07	C	3600.00	1000.00	0.12	1381	0.11	39.5
JELDC	20.03.08	C	3250.00	1000.00	0.39	1100	0.37	39.1
Julius Bär Hldg N								
BABET	21.12.07	C	100.00	10.00	0.31	150	0.24	34.7
BABEG	15.08.08	C	90.00	20.00	0.64	150	0.60	31.8
BABEV	20.06.08	C	120.00	20.00	0.13	240	0.12	32.1
BARTY	21.12.07	C	85.00	25.00	0.44	150	0.38	35.3
Kuehli								
KUDBC	20.03.08	C	45.00	10.00	0.02	300	0.03	34.4
KUDDI	20.03.08	C	38.00	20.00	0.09	160	0.06	34.3
KUDRI	17.12.10	C	39.75	19.87	0.30	651	0.26	31.6
KUDUC	20.03.08	C	36.00	20.00	0.10	155	0.08	32.7
KUDVC	21.12.07	C	32.00	1				

OBLIGATIONEN

OBLIGATIONENINDIZES				
Umsätze Obligationen				
Marktwerte		Nominalwerte		
Mio. Fr. (Vortrag)		Mio. Fr.	(Vortrag)	
Börslich				
Inländische Schuldner	66.7	72.4	68.1	72.1
Ausländische Schuldner	59.2	57.7	60.6	59.2
Gesamt	126.0	130.0	128.7	131.3
Ausserbörslich				
Inländische Schuldner	12.0	9.5	12.0	9.1
Ausländische Schuldner	69.8	75.6	64.3	75.2
Gesamt	81.9	85.1	76.3	84.3
Gesamtumsatz	207.9	215.1	207.9	215.6

Swiss-Bond-Indizes SWX							
	Vortrag	Schluss	% Tag	% 07	Rendite	Duration	
Gesamt	130.39	130.71	0.25	-0.36	3.07	5.82	
Inland	131.87	132.20	0.25	-0.21	2.98	5.87	
Bausanleihen	155.62	156.07	0.29	-0.75	2.94	6.83	
Übriges	130.55	130.83	0.21	-0.35	3.05	4.87	
Restl. 1-3 J.	123.98	124.08	0.08	1.91	2.70	1.96	
Restl. 3-5 J.	128.28	128.49	0.16	1.59	2.74	3.78	
Restl. 5-7 J.	133.00	133.32	0.24	0.74	2.87	5.26	
Restl. 7-10 J.	134.42	134.89	0.35	-0.49	2.95	7.50	
Ausland	143.14	143.82	0.48	-0.48	3.19	12.21	
Supranationale	144.99	145.34	0.24	-0.59	3.21	5.71	
Unternehmen	145.34	145.76	0.29	-1.37	3.13	7.71	
Restl. 1-3 J.	144.97	145.23	0.18	-0.34	3.02	4.92	
Restl. 3-5 J.	144.58	144.92	0.24	-0.60	3.22	5.69	
Restl. 5-7 J.	122.93	123.03	0.08	1.70	2.87	1.75	
Restl. 7-10 J.	127.96	128.17	0.16	1.10	2.93	3.68	
Gesamt	132.29	132.59	0.23	0.21	3.04	5.40	
Restl. 1-3 J.	137.45	137.90	0.33	-0.61	3.25	7.62	
Restl. 3-5 J.	139.35	140.03	0.49	-1.36	3.43	12.31	

Liquid-Swiss-Indizes Credit Suisse						
Index	% Tag	% Jahr	Swap Spread	Rendite	Duration	
Gesamt	—	—	-0.39	—	3.07	—
AAA	—	—	-0.62	—	2.98	5.77
AA	—	—	-0.13	—	3.26	4.41
A	—	—	0.49	—	3.30	4.14
BBB	—	—	0.48	—	3.47	—
Öffentl. Hand	—	—	-0.47	—	2.95	5.88
Pfandbriefe	—	—	-0.45	—	3.06	5.21
Finanz	—	—	-0.36	—	3.41	4.03
Industrie	—	—	0.54	—	3.23	4.40
Versorgung	—	—	0.25	—	3.18	3.93

Bond-Indizes ZKB					
	Vortrag	Schluss	% Tag	% 07	Rendite
Edigenossen	128.47	128.88	0.32	-0.02	2.85
Restl. 1-3 J.	120.32	120.58	0.22	2.15	2.46
Restl. 3-5 J.	124.22	124.63	0.33	1.93	2.56
Restl. 5-7 J.	127.16	127.65	0.39	1.19	2.71
Restl. 7-10 J.	131.48	131.97	0.39	-0.62	2.90
AAA	138.48	138.89	0.30	-0.49	3.12
Restl. 1-3 J.	129.16	129.49	0.25	0.43	2.94
Restl. 3-5 J.	122.00	122.09	0.07	1.69	2.79
Restl. 5-7 J.	127.00	127.28	0.22	1.21	2.82
Restl. 7-10 J.	131.79	132.19	0.30	0.27	2.93
AA	135.99	136.55	0.41	-1.42	3.08
Restl. 1-3 J.	130.57	130.90	0.25	0.34	2.95
Restl. 3-5 J.	123.44	123.58	0.11	1.67	2.77
Restl. 5-7 J.	128.00	128.28	0.22	1.15	2.83
Restl. 7-10 J.	132.64	133.02	0.29	0.15	2.94
A	138.36	138.88	0.38	-1.64	3.10
Restl. 1-3 J.	134.28	134.48	0.15	0.88	3.12
Restl. 3-5 J.	128.11	128.23	0.09	1.69	2.98
Restl. 5-7 J.	135.34	135.54	0.15	0.93	3.08
Restl. 7-10 J.	139.43	139.72	0.21	0.01	3.22
Foreign AAA*	123.63	123.98	0.28	0.23	3.04
For AAA 1-3 J.	116.56	116.75	0.16	1.83	2.69
For AAA 3-5 J.	122.47	122.82	0.29	1.22	2.83
For AAA 5-7 J.	126.26	126.67	0.32	-0.04	3.03
For AAA 7-10 J.	123.39	123.78	0.35	-2.08	3.24
Foreign AA*	123.76	124.05	0.23	-0.39	3.29
For AA 1-3 J.	116.69	116.76	0.06	1.48	3.03
For AA 3-5 J.	121.87	122.21	0.28	0.72	3.11
For AA 5-7 J.	126.49	126.90	0.32	-0.60	3.26
For AA 7-10 J.	129.75	130.14	0.30	-3.12	3.52

* Auf korrigierter Basis

LIBOR-SÄTZE					
	Tagesgeld*	1 M	3 M	6 M	12 M
Fr.	2.13	2.38	2.77	2.87	2.98
€	4.04	4.17	4.63	4.61	4.60
£	5.83	6.06	6.28	6.23	6.14
\$	4.78	4.89	5.09	4.93	4.71
Yen	4.61	4.80	4.98	5.00	4.89
austr.	6.41	6.67	6.96	7.15	7.37
Yen	0.575	0.67	0.95	1.05	1.12

* Euro-Deposito tomorrow next, Briefkurs.

SWAP-SÄTZE							
		2 J	3 J	4 J	5 J	7 J	10 J
Fr.	(360)	2.92	2.95	3.00	3.06	3.17	3.32
\$	(360)	4.55	4.61	4.69	4.77	4.92	5.09
£	(360)	4.45	4.43	4.43	4.44	4.48	4.57
€	(360)	5.77	5.69	5.64	5.59	5.51	5.39
Yen	(360)	1.04	1.12	1.21	1.30	1.48	1.76

BENCHMARK-ANLEIHEN				
	Zinssatz	Verfall	Schluss	Rendite
Schweiz	4.25	05.06.17	110.82	2.94
USA	4.63	15.02.17	101.55	4.43
USA (30-1)	4.75	15.02.37	100.50	4.75
Deutschland	3.75	04.01.17	97.04	4.14
Grossbritannien	4.00	07.09.16	93.90	4.91
Frankreich	3.75	25.04.17	96.03	4.26
Italien	5.25	01.08.17	106.74	4.44
Spanien	3.80	31.01.17	95.62	4.38
Japan	3.10	20.09.17	113.81	1.63

SONDERZIEHUNGSRECHTE				
	Vortrag	Aktuell	Y-Hoch	Y-Tief
Fr.	1.8277	1.8296	1.8751	1.8157
€	1.0910	1.0932	1.4105	1.0910
£	1.5600	1.5619	1.5619	1.4893
€	0.7629	0.7624	0.7820	0.7458
Yen	181.7730	179.7780	188.1330	171.3260

Brainware. NZZ

PRIMÄRMARKTKURSE FÜR FRANKEN-NEUEMISSIONEN									
Betrag (in Mio.)	Coupon		Zeichnungsfrist	Liberierung	Verfall	Emissionspreis	Geld	Brief	Rendite (in %)
CHF-Inlandschuldner									
200	3.000	Zürcher Kantonalbank	31.10.07	05.11.07	05.11.13	100,125	+0,180	+0,380	2.91
385	3.250	Pfandbriefzentrale, S. 383	25.10.07	02.11.07	02.11.15	100,675	+0,450	+0,650	3.06
CHF-Auslandschuldner									
250	3 ML+12	Banque Fédérative du Crédit Mutuel	25.10.07	29.10.07	29.10.09	100,005	-0,050	+0,150	n. a.
150	3 ML+8	General Electric Capital Corp., USA	01.11.07	05.11.07	05.11.09	100,000	-0,050	+0,150	n. a.
250	3 ML+14	Dresdner Bank AG, Frankfurt	01.11.07	05.11.07	05.11.09	100,000	-0,050	+0,150	n. a.
150	3 ML+7	Australia & NZ Banking Group, Sydney	01.11.07	05.11.07	05.11.09	100,020	-0,050	+0,150	n. a.
300	3.250	General Electric Capital Corp., USA	12.11.07	15.11.07	15.11.10	100,654	-0,300	-0,100	3.05
100	2.500	Erste Europäische Pfandbrief- & Kommunalkreditbank, Luxemburg	26.10.07	31.10.07	03.12.10	99,136	-0,200	0,000	2.80
150	2.750	Österreichische Kontrollbank AG, Wien (Reop.)	30.10.07	05.11.07	14.06.11	99,918	+0,130	+0,330	2.68
250	3.000	DnB NOR Boligkredit, Oslo	12.11.07	16.11.07	26.04.12	100,156	0,000	+0,200	2.92
225	3.250	Deutsche Bank AG, Frankfurt (Reop.)	09.11.07	16.11.07	24.07.12	99,635	+0,200	+0,400	3.24
350	3.000	Kreditanstalt für Wiederaufbau, Germany	24.10.07	29.10.07	29.11.13	100,253	+0,050	+0,250	2.91
200	3.000	Österreichische Kontrollbank AG, Wien	30.10.07	05.11.07	05.12.13	100,218	+0,130	+0,330	2.90
105	3.750	Cargill Inc., Delaware, USA	05.11.07	07.11.07	07.11.14	100,702	-0,250	-0,250	3.68
200	3.250	Akademiska Hus, Göteborg	23.10.07	26.10.07	26.10.15	100,632	+0,120	+0,320	3.11
250	3.375	DnB NOR Boligkredit, Oslo	12.11.07	16.11.07	16.11.16	100,857	+0,150	+0,350	3.22
135	3.000	Dexia Municipal Agency, La Defense	02.11.07	06.11.07	09.08.17	102,156	+0,200	+0,400	3.19
100	3.375	Kreditanstalt für Wiederaufbau, Germany	12.11.07	14.11.07	30.08.17	101,703	+0,300	+0,500	3.11
250	3.250	Caisse des Dépôts, France	07.11.07	13.11.07	13.11.17	100,590	+0,310	+0,510	3.12
100	3.125	Bank Nederlandse Gemeenten, The Hague	30.10.07	06.11.07	02.07.18	99,235	+0,100	+0,300	3.18
75	3.125	Europäische Investitionsbank, Luxemburg	12.11.07	16.11.07	30.06.36	93,450	+1,450	+1,950	3.38

Quelle: Credit Suisse

Kurse vom 22. Oktober

52-Wochen-T				Laufzeit	Vortrag	Schluss	Rend. in %
103.60	99.60	3¼	Basler KB	02/10	100.95	101.05	2.79
102.15	96.30	2½	Basler KB	03/13	98.15	98.60	2.59
104.15	98.05	3¼	Bque Cant Geneve	04/14	99.75	99.75	3.84
100.40	99.91	2.9	GECC	06/09	100.35	100.35	2.67
100.30	99.90	2.72	GECC	07/10	100.10	100.20	2.67
116.05	102.50	2	Graubuedner KB	06/14	102.90	104.85	—
98.90	90.55	2¼	Graubuedner KB	05/15	93.35	93.85	3.02
100.75	98.05	2½	Julius Basr Hdq	04/10	98.50	98.65	2.89
102.65	94.30	2¼	Luzerner KB	06/16	96.80	97.40	3.08
103.20	103.70	5	Neue Aargauer KB	00/10	103.55	104.50	3.06
100.00	94.40	2¼	Plandbriefzentrale	07/15	97.10	97.55	3.00
100.00	99.10	2	Schwyzer KB	03/08	99.51	99.50	2.87
100.21	97.91	2.7	Sigma Finance Corp	06/09	98.50	98.40	3.04
103.05	99.55	3	St.Galler KB	07/17	102.40	102.75	3.17
107.90	103.55	4¼	Thurgauer KB	01/10	104.40	104.40	2.89
99.55	95.55	2¼	Valliant KB	00/14	97.20	97.15	3.36
101.75	100.18	3¼	Zuercher KB	98/08	100.18	100.18	2.73
101.75	100.90	3¼	Zuercher KB	07/10	101.20	101.45	2.81
104.90	100.60	3¼	Zuercher KB	09/11	101.95	102.10	2.81
98.95	94.65	2	Zuercher KB	04/11	96.30	96.30	2.79
100.40	96.50	2¼	Zuercher KB	07/12	98.45	98.55	2.86
97.25	92.85	1¼	Zuercher KB	05/12	94.75	94.55	2.80
102.50	101.05	3¼	Zuercher KB	07/12	101.95	102.95	2.82
107.50	102.00	3¼	Zuger KB	01/12	103.60	103.40	2.89

Reihenfolge Fondsinformationen: Fondsname, Rechnungswährung, Konditionen Ausgabe / Rücknahme, Kursbesonderheiten, Inventarwert (in der Regel Werte vom Vortag, 22.10.2007, Abweichungen siehe Besonderheiten), Performance 2007 in %

ABN AMRO Asset Management
www.asset.abnamro.com
 E-Mail: asset.ch@abnamro.com

Vertreter in der Schweiz:
ABN AMRO Bank (Schweiz)
Tel. +41 44 631 50 60

Geldmarktfonds
 Euro Plus Fund A EUR 1/1 € 53,65 2,4
 Interest Growth Fund Euro EUR 1/1 € 64,17 0,9
 Interest Growth Fund USD USD 1/1 € 84,70 1,6

Obligationenfonds
 2001 Euro Bond Fund A EUR 1/1 € 53,79 1,9
 ARBF V300 A EUR 1/1 € 53,67 0,2
 Euro Bond Fund A EUR 1/1 € 76,95 0,3
 Euro Credit Bond Fund A EUR 1/1 € 53,84 -0,3
 Euro Government Bond Fund A EUR 1/1 € 54,69 0,4
 Euro Inflation-Linked Bond Fund A EUR 1/1 € 50,23 -0,2
 Europe Bond Fund EUR 1/1 € 100,29 0,1
 Gbl Emerg. Mkts Bond Fund (Euro) EUR 1/1 € 86,01 -5,7
 Gbl Emerg. Mkts Bond Fund (USD) USD 1/1 € 241,50 -4,2
 Global Bond Fund Alernta A EUR 1/1 € 216,98 0,0
 Global Bond Fund USD USD 1/1 € 106,13 5,5
 High Yield Bond Fund Euro EUR 1/1 € 68,24 1,9
 Stable Euro Bond Fund A EUR 1/1 € 51,29 1,5
 US Bond Fund USD 1/1 € 102,85 6,0

Aktienfonds
 Asia Pac High Div.Eq. A USD 2/2 € 87,03 33,5
 Asian Tigers Equity Fund A USD 1/1 € 123,26 41,6
 Brazil Equity A USD 2/2 € 86,07 54,5
 China Equity Fund USD 1/1 € 314,91 84,2
 Consumer Goods Fund A EUR 1/1 € 66,33 7,8
 Denmark Fund A DKK 1/1 € 305,46 0,2
 Durable & Luxury Goods Fund A EUR 1/1 € 62,81 -4,1
 Eastern Europe Equity Fund A EUR 1/1 € 456,46 18,3
 Energy Fund EUR 1/1 € 126,63 25,5
 Europe Equity Dynamic Fund A EUR 1/1 € 73,76 -0,2
 Europe Equity Fund EUR 1/1 € 136,19 1,1
 Europe Equity Growth Fund EUR 1/1 € 33,70 5,3
 Europe Equity Revival Fund A EUR 1/1 € 60,30 -10,8
 Europe Opportunities Fund A EUR 1/1 € 83,14 8,3
 Financials Fund A EUR 1/1 € 74,13 -3,9
 Gbl Emerg. Mkts Equity Fund USD 1/1 € 157,25 34,8
 Germany Equity Fund EUR 1/1 € 222,38 13,2
 Global Equity Growth Fund USD 1/1 € 60,87 7,1
 Global Equity Value Fund EUR 1/1 € 77,27 -0,6
 Global High Dividend Equity Fund A EUR 1/1 € 67,45 1,5
 Health Care Fund EUR 1/1 € 31,84 -7,7
 High Div.Eq. A EUR 2/2 € 65,23 1,1
 India Equity Fund A USD 1/1 € 111,38 39,5
 Industrials Fund A EUR 1/1 € 70,49 8,5
 Information Technology Fund EUR 1/1 € 34,92 10,7
 Japan Equity Fund USD 1/1 € 49,44 -3,6
 Latin America Equity Fund USD 1/1 € 280,13 42,8
 Materials Fund A EUR 1/1 € 108,03 30,5
 Nordic Fund A SEK 1/1 € 5502,29 8,6
 Russia Equity Fund A EUR 1/1 € 108,25 2,9
 Small Companies Europe Equity Fd EUR 1/1 € 49,87 1,8
 Sustainable Global Equity Fund EUR 1/1 € 40,55 0,9
 Telecommunication Services Fund A USD 1/1 € 74,10 10,4
 US Equity Growth Fund USD 1/1 € 140,36 18,3
 US Equity Select Fund A USD 1/1 € 104,03 8,4
 US Opportunities Fund A USD 1/1 € 102,24 19,8
 Utilities Fund A EUR 1/1 € 92,89 7,6

Strategiefonds
 AAAI Asia Pac.Alt.Strat A EUR 2/2 € 61,95 4,1
 AAAI Gbl Multi Strat. A EUR 2/2 € 181,42 0,1
 AAAI Relat. Val Strat Fd A EUR 2/2 € 57,51 4,2
 Lifecycle 2015 A EUR 2/2 € 52,49 -0,3
 Lifecycle 2018 A EUR 2/2 € 53,44 -0,1
 Lifecycle 2020 A EUR 2/2 € 53,93 0,2
 Lifecycle 2022 A EUR 2/2 € 54,19 -0,8
 Lifecycle 2025 A EUR 2/2 € 54,20 -0,8
 Lifecycle 2028 A EUR 2/2 € 54,33 -0,8
 Lifecycle 2030 A EUR 2/2 € 54,19 -0,8
 Lifecycle 2032 A EUR 2/2 € 54,21 -0,8
 Lifecycle 2035 A EUR 2/2 € 54,26 -0,8
 Lifecycle 2038 A EUR 2/2 € 54,24 -0,8
 Lifecycle 2040 A EUR 2/2 € 54,11 -0,9
 Model Fund 1 EUR 1/1 € 60,86 1,3
 Model Fund 2 EUR 1/1 € 58,79 0,5
 Model Fund 3 EUR 1/1 € 55,67 -0,7
 Model Fund 4 EUR 1/1 € 51,03 -0,7
 Model Fund 5 EUR 1/1 € 46,12 -0,6
 Model Fund 6 EUR 1/1 € 39,24 0,2

Andere Fonds
 Asia Bond Fund USD 1/1 € 109,07 4,3
 Europe Convertible Bond Fund A EUR 1/1 € 65,87 6,8

Accresco Investment AG
Tel. Nr. 061 283 50 00
info@accresco.ch

Strategiefonds
 Altair Global Balanced Fund CHF 5/6 € 131,70 7,5

Advanced Investment Techniques
Tel. 022 319 79 79
www.aitech.ch

Obligationenfonds
 AIT Europe Value Equity EUR 2/1 € 97,23 -8,6
 AIT Inter-7 Bond Fund CHF 2/1 € 93,96 0,3
 AIT Switzerland Value Equity CHF 2/1 € 109,07 -2,2

AIG Privat Bank AG
Tel. 044 227 55 55
www.aigprivatebank.com

Obligationenfonds
 AIG Bd. Fund High Yld Europe EUR 2/1 € 123,97 -1,3
 AIG Diversified CAT Bd Fd A-Klasse CHF 2/1 € 105,51 5,9
 AIG Diversified CAT Bd Fd A-Klasse CHF 2/1 € 110,77 7,0
 AIG Diversified CAT Bd Fd A-Klasse CHF 2/1 € 115,85 8,4
 AIG Diversified CAT Bd Fd I-Klasse USD 2/1 € 106,17 0,3
 AIG Diversified CAT Bd Fd I-Klasse USD 2/1 € 109,71 7,4
 AIG Diversified CAT Bd Fd I-Klasse USD 2/1 € 114,13 9,8
 AIG PB Bond Fund CHF CHF 2/2 € 152,23 -1,3
 AIG PB Bond Fund EUR EUR 2/2 € 74,43 -0,3
 AIG PB Bond Fund USD USD 2/2 € 155,45 3,8

Aktienfonds
 AIG Best Select Equity CHF 1/2 € 13,71 5,5
 AIG Diversified Private Equity Fund B EUR 1/1 € 93,58 -
 AIG Eq Fd Small & Mid Caps (CH) A CHF 2/1 € 200,13 16,2
 AIG Eq Fd Small & Mid Caps (CH) B CHF 2/1 € 202,13 16,6
 AIG PB Eq Fd European Small Co EUR 2/2 € 119,68 7,4
 AIG PB Equity Fund Europe EUR 2/2 € 117,05 8,7
 AIG PB Equity Fund Gold USD 2/2 € 39,81 24,5
 AIG PB Equity Fund Japan JPY 2/2 € 263,84 -0,2
 AIG PB Equity Fund North America USD 2/2 € 249,06 6,9
 AIG PB Equity Fund Southeast Asia USD 2/2 € 223,29 41,8
 AIG PB Equity Fund Switzerland CHF 2/2 € 422,93 6,8

Strategiefonds
 Absolut Fund CHF 1/2 € 113,60 -
 AIG Best Select Portfolio CHF 1/2 € 12,13 -0,5
 AIG Best Select-Mixed (CHF) CHF 2/1 € 114,49 3,4
 AIG PB Global Portfolio Fund CHF 2/2 € 269,63 7,2
 AIG Vorsorge Invest 25 CHF 2/2 € 102,32 0,9
 AIG Vorsorge Invest 50 CHF 2/2 € 107,21 2,3

Alternative Investments
 AIG Diversified Strategies Fund A USD 2/1 € 1701,38 6,4
 AIG Diversified Strategies Fund B CHF 2/1 € 1250,67 3,8
 AIG DSF II (CHF) A-Klasse CHF 2/2 € 112,43 2,8
 AIG DSF II (CHF) I-Klasse CHF 2/2 € 113,63 3,2
 AIG DSF II (EUR) A-Klasse CHF 2/2 € 116,08 3,9
 AIG DSF II (Event Driven) I-Klasse USD 2/2 € 1259,42 5,7
 AIG DSF II (GBP) A-Klasse GBP 2/2 € 118,15 5,0
 AIG DSF II (GBP) I-Klasse GBP 2/2 € 119,87 5,4
 AIG DSF II (Long/Short Eq) I-Klasse USD 2/2 € 1215,77 6,0
 AIG DSF II (US) A-Klasse USD 2/2 € 121,68 5,1
 AIG DSF II (US) I-Klasse USD 2/2 € 122,34 5,4
 AIG Insurance-Linked Strat.Fd A-Kla. CHF 1/6 € 103,59 5,4
 AIG Insurance-Linked Strat.Fd A-Kla. EUR 1/6 € 107,21 6,5
 AIG Insurance-Linked Strat.Fd I-Kla. USD 1/6 € 112,37 8,0
 AIG Insurance-Linked Strat.Fd I-Kla. CHF 1/6 € 104,61 4,2
 AIG Insurance-Linked Strat.Fd I-Kla. USD 1/6 € 113,55 20,8

Alpstar S.A. - A member of the DMF Group
Tel. +41 22 8394488
investorrelations@alpstar.ch
Fondsdirektion: Pictet Funds SA

Alternative Investments
 ALPSTAR-Multistراتيجيات EUR I EUR 2/2 € 1804,00 39,4
 ALPSTAR-Multistراتيجيات EUR P EUR 2/2 € 1780,00 39,0

Altrafin Advisory AG
www.apagusfund.com

Andere Fonds
 Apagus Absolute Return Fd (CHF) A CHF 2/2 € 112,06 7,8
 Apagus Absolute Return Fd (EUR) A EUR 2/2 € 113,31 8,2
 Apagus Absolute Return Fd (USD) A USD 2/2 € 117,37 9,4

Ameo Financial Services Ltd.
Tel. 044 787 48 00
Fax. 044 787 48 09
www.amecofs.com

Strategiefonds
 Tsunami Fund CHF 2/1 € 134,18 -8,5

AMG Analysen & Anlagen AG
Tel. 041 711 26 62
www.amg.ch

Aktienfonds
 AMG Europa-Infra EUR 2/3 € 104,50 4,5
 AMG Gold, Mineralien & Metalle EUR 2/3 € 150,64 26,0
 AMG Substanzwerte Schweiz CHF 2/3 € 179,37 17,4

ARVEST Funds AG
Tel. +41 55 415 65 90
Fax +41 55 415 65 99
www.arvest.ch

Obligationenfonds
 ARVEST GLOBAL STARS FUND CHF 4/4 € 1330,56 14,9

Baloise Fund Invest
Tel. +41 61 285 70 32
Fax +41 61 285 91 47
www.baloise.ch

Obligationenfonds
 BFI EuroFund (EUR) R EUR 2/1 € 63,51 0,2
 BFI Swissfranc Bond (CHF) R CHF 2/1 € 99,53 -2,6

Aktienfonds
 BFI Equity Fund (EUR) R EUR 2/1 € 139,41 2,7
 BFI EuroStock (EUR) R EUR 2/1 € 53,42 8,8
 BFI InvestStock (CHF) R CHF 2/1 € 94,46 5,9
 BFI SwissStock (CHF) R CHF 2/1 € 115,29 3,8

Banka del Gottardo
Tel. +41 91 808 23 19
Fax +41 91 808 33 02
www.gottardo.com

Vertreter in der Schweiz:
Banka del Gottardo
Tel. +41 91 808 23 19

Geldmarktfonds
 GOTAM UMB.F. - MMF USD USD 2/1 € 1271,58 3,6
 GOTAM UMB.F. - MMF CHF CHF 2/1 € 1095,61 1,5
 GOTAM UMB.F. - MMF EUR EUR 2/1 € 1216,10 2,0

Obligationenfonds
 Gott.Bd Fd CHF CHF 2/1 € 101,90 -0,4
 Gott.Bd Fd EUR EUR 2/1 € 107,88 -1,1
 Gott.Bd Fd USD USD 2/1 € 112,36 5,4

Aktienfonds
 Gott.Eq (Lux) Far East USD 2/1 € 245,06 41,5
 Gott.Eq (Lux) Japan JPY 2/1 € 11621,98 -3,0
 Gott.Eq Fd Asia USD 2/1 € 34,85 15,2
 Gott.Eq Fd Europe EUR 2/1 € 133,58 8,7
 Gott.Eq Fd North-America USD 2/1 € 145,01 6,0
 Gott.Eq Fd Switzerland CHF 2/1 € 215,41 2,8

Strategiefonds
 Gott.St. (Lux) Bal (CHF) CHF 2/1 € 116,63 5,5
 Gott.St. (Lux) Bal (EUR) EUR 2/1 € 105,06 5,3
 Gott.St. (Lux) Inc (CHF) CHF 2/1 € 112,81 4,2
 Gott.St. (Lux) Inc (EUR) EUR 2/1 € 112,53 3,4
 Gott.St. Fd Balanced (CHF) CHF 2/1 € 126,93 6,7
 Gott.St. Fd Inc (CHF) CHF 2/1 € 104,32 2,1

Andere Fonds
 Gott.Bd Fd Convertibles CHF 2/1 € 172,11 9,5

Bank CA St. Gallen
Tel. +41 71 226 73 73
www.casg.ch

Aktienfonds
 CA Globe Invest B CHF 2/1 € 1047,80 4,8
 CA Globe Invest I CHF 2/1 € 1061,15 5,5

BANK CIAL (SCHWEIZ)
Tel. +41 61 264 16 40
www.cial.ch

Obligationenfonds
 C/CIAL BOND CHF B CHF 2/1 € 1032,48 -2,5
 C/CIAL BOND DOLLAR B USD 2/1 € 791,98 -4,5
 C/CIAL BOND EUROPE B EUR 2/1 € 643,26 0,0

Aktienfonds
 C/CIAL ACTION AMERICA B USD 2/1 € 1207,75 6,6
 C/CIAL ACTION EUROPE B EUR 2/1 € 1805,65 9,1
 C/CIAL ACTION SWISS B CHF 2/1 € 2330,93 1,8

Strategiefonds
 C/CIAL STRATEGY GLOBAL (CHF) B CHF 2/1 € 1164,83 3,3
 C/CIAL STRATEGY GLOBAL (EUR) B EUR 2/1 € 608,54 1,4

Andere Fonds
 C/CIAL BOND CONVERT B EUR 2/1 € 1079,19 1,2

Banque Cantonale de Genève
Tel. 022 317 27 27
www.bcgce.ch

Obligationenfonds
 OYSTER Europ. Corp. Bds EUR EUR 2/1 € 168,42 0,8
 OYSTER Europ. Fixed Inc EUR USD 2/1 € 174,72 0,5
 OYSTER US Dollar Bonds USD USD 2/1 € 262,81 4,6

Aktienfonds
 OYSTER Europ. Opp. EUR EUR 2/1 € 364,67 7,5
 OYSTER Europ. Small Cap EUR EUR 2/1 € 384,30 16,5
 OYSTER Europe Value EUR EUR 2/1 € 263,54 7,4
 OYSTER PPP Emerging Mkts EUR EUR 2/1 € 352,12 24,9
 OYSTER PPP Emerging Mkts USD USD 2/1 € 349,50 27,5
 OYSTER Glob. Emerg. Mkts EUR EUR 2/2 € 210,66 25,4
 OYSTER Glob. Emerg. Mkts USD USD 2/2 € 217,46 28,4
 OYSTER Italian Opp. EUR EUR 2/1 € 52,45 3,9
 OYSTER Italian Value EUR EUR 2/1 € 411,30 19,5
 OYSTER Japan Opp. EUR JPY 2/2 € 1749,07 -4,8
 OYSTER Japan Opp. YEN EUR 2/1 € 180,08 -3,7
 OYSTER Oncology EUR EUR 2/1 € 109,43 5,3
 OYSTER Oncology EUR USD 2/1 € 163,42 7,4
 OYSTER Respo. Development EUR EUR 2/2 € 205,82 8,1
 OYSTER Technology EUR EUR 2/1 € 91,97 19,8
 OYSTER Technology USD USD 2/1 € 154,87 22,5
 OYSTER USA Opportunities EUR EUR 2/2 € 163,33 -4,7
 OYSTER USA Opportunities USD USD 2/1 € 154,24 -3,0
 OYSTER World Opp. EUR EUR 2/2 € 203,42 6,5
 OYSTER World Opp. USD USD 2/2 € 417,51 8,5

Strategiefonds
 OYSTER Diversified CHF CHF 2/1 € 190,88 4,6
 OYSTER Diversified EUR EUR 2/1 € 258,25 5,6

BANK SYZ & CO AG
OYSTER Fonds
Tel. +41 22 819 0905
www.oysterfunds.com

Obligationenfonds
 OYSTER Europ. Corp. Bds EUR EUR 2/1 € 168,42 0,8
 OYSTER Europ. Fixed Inc EUR USD 2/1 € 174,72 0,5
 OYSTER US Dollar Bonds USD USD 2/1 € 262,81 4,6

Aktienfonds
 OYSTER Europ. Opp. EUR EUR 2/1 € 364,67 7,5
 OYSTER Europ. Small Cap EUR EUR 2/1 € 384,30 16,5
 OYSTER Europe Value EUR EUR 2/1 € 263,54 7,4
 OYSTER PPP Emerging Mkts EUR EUR 2/1 € 352,12 24,9
 OYSTER PPP Emerging Mkts USD USD 2/1 € 349,50 27,5
 OYSTER Glob. Emerg. Mkts EUR EUR 2/2 € 210,66 25,4
 OYSTER Glob. Emerg. Mkts USD USD 2/2 € 217,46 28,4
 OYSTER Italian Opp. EUR EUR 2/1 € 52,45 3,9
 OYSTER Italian Value EUR EUR 2/1 € 411,30 19,5
 OYSTER Japan Opp. EUR JPY 2/2 € 1749,07 -4,8
 OYSTER Japan Opp. YEN EUR 2/1 € 180,08 -3,7
 OYSTER Oncology EUR EUR 2/1 € 109,43 5,3
 OYSTER Oncology EUR USD 2/1 € 163,42 7,4
 OYSTER Respo. Development EUR EUR 2/2 € 205,82 8,1
 OYSTER Technology EUR EUR 2/1 € 91,97 19,8
 OYSTER Technology USD USD 2/1 € 154,87 22,5
 OYSTER USA Opportunities EUR EUR 2/2 € 163,33 -4,7
 OYSTER USA Opportunities USD USD 2/1 € 154,24 -3,0
 OYSTER World Opp. EUR EUR 2/2 € 203,42 6,5
 OYSTER World Opp. USD USD 2/2 € 417,51 8,5

Strategiefonds
 OYSTER Diversified CHF CHF 2/1 € 190,88 4,6
 OYSTER Diversified EUR EUR 2/1 € 258,25 5,6

BANK SYZ & CO AG
Fonds alternatifs ACE
Tel. +41 22 819 9800
www.3-a.ch

Alternative Investments
 Ace Long Short cls. B CHF 2/1 € 1222,40 1,8
 Ace Long Short cls. C USD 2/1 € 1261,60 2,6
 Ace Long Short cls. B USD 2/1 € 1574,22 3,9
 Ace Macro cls. B CHF 2/1 € 1194,79 -1,4
 Ace Multi Arbitrage cls. B CHF 2/1 € 1333,97 7,7
 Ace Multi Arbitrage cls. B USD 2/1 € 1320,37 8,5
 Ace Multi Arbitrage cls. B CHF 2/1 € 1466,52 9,8
 Ace Multi Strategy cls. B USD 2/1 € 1327,44 7,7
 Ace Multi Strategy cls. B EUR 2/1 € 1439,89 8,6
 Ace Multi Strategy cls. B CHF 2/1 € 2219,11 9,9
 Ace Natural Resources cls. B CHF 2/1 € 1044,41 -
 Ace Natural Resources cls. B EUR 2/1 € 1051,66 -
 Ace Natural Resources cls. B USD 2/1 € 1064,98 -

Barclays Global Investors Limited
Vertreter in der Schweiz:
Barclays Bank (Suisse) SA iShares®
Tel. +41 22 819 5710

Obligationenfonds
 iShares & Corporate Bond USD 2/2 € 104,90 -0,8
 iShares & Tips USD 2/2 € 141,99 -
 iShares & Treas Bd 1-3 USD 2/2 € 124,12 1,2
 iShares & Treas Bd 7-10 USD 2/2 € 156,72 -
 iShares DJ Asia/Pac Sel Div USD 2/2 € 39,82 21,9
 iShares EUR Corporate Bond CHF 2/2 € 196,77 0,9
 iShares EUR Gov Bd 1-3 EUR 3/2 € 130,50 -0,4
 iShares EUR Gov Bd 1-5 EUR 3/2 € 153,83 -
 iShares EUR Gov Bd 3-5 EUR 2/2 € 138,34 -
 iShares EUR Gov Bd 7-10 EUR 2/2 € 144,41 -
 iShares Euro Inflation Lkd Bd CHF 2/2 € 264,75 4,6
 iShares MSCI Eur ex-UK EUR 2/2 € 30,51 6,2
 iShares MSCI North America USD 2/2 € 29,60 8,1

Aktienfonds
 iShares 500 USD 2/2 € 15,00 5,9
 iShares DJ Euro STOXX 50 CHF 2/2 € 73,93 11,1
 iShares DJ Euro STOXX Growth CHF 2/2 € 53,25 15,2
 iShares DJ Euro STOXX MidCap CHF 2/2 € 84,22 7,4
 iShares DJ Euro STOXX Sel Div CHF 2/2 € 58,96 7,4

iShares DJ Euro STOXX SmallCap CHF 2/2 € 52,68 5,4
 iShares DJ Euro STOXX Value CHF 2/2 € 58,87 13,9
 iShares DJ STOXX 50 CHF 2/2 € 63,97 7,4
 iShares FTSE / Xinhua China 25 USD 2/2 € 193,37 74,6
 iShares FTSE E/N As Prop Yld USD 2/2 € 35,19 -
 iShares FTSE E/N Gbl Prop Yld USD 2/2 € 26,99 -
 iShares FTSE E/N US Prop Yld USD 2/2 € 25,83 -
 iShares FTSE EPRA/Mac Gbl Inf USD 2/2 € 30,68 -
 iShares FTSE UK Dividend Pls CHF 2/2 € 28,27 -6,8
 iShares FTSE/EPRA Eur Prty Idx CHF 2/2 € 51,33 -10,6
 iShares FTSEurofirst 100 CHF 2/2 € 54,54 11,3
 iShares FTSEurofirst 80 CHF 2/2 € 23,31 14,3
 iShares MSCI AC Far East ex-Jap USD 2/2 € 53,28 44,9
 iShares MSCI Brazil USD 2/2 € 57,77 60,8
 iShares MSCI Eastern Europe USD 2/2 € 44,90 22,6
 iShares MSCI Emerging Markets USD 2/2 € 47,95 38,8
 iShares MSCI Japan USD 2/2 € 14,01 -0,5
 iShares MSCI Korea USD 2/2 € 42,08 37,0
 iShares MSCI Taiwan USD 2/2 € 40,99 17,8
 iShares MSCI Turkey USD 2/2 € 48,23 -
 iShares MSCI World USD 2/2 € 34,49 10,0

BCV 0848 808 885
Gérifonds +41 21 321 32 00
www.gerifonds.com
info@gerifonds.com

Obligationenfonds
 AMC Pro International Bonds -A CHF 3/1 € 99,55 3,9
 AMC Pro International Bonds -B CHF 3/1 € 99,88 4,0
 AMC Pro International Bonds -C CHF 3/1 € 100,03 4,1
 AMC Pro Swiss Bonds -A CHF 3/1 € 94,54 -0,9
 AMC Pro Swiss Bonds -B CHF 3/1 € 94,64 -0,7
 AMC Pro Swiss Bonds -C CHF 3/1 € 94,72 -0,6
 AMC Pro Swiss Bonds -D CHF 3/1 € 94,69 -0,6
 BCV DYNAGEST Intl Bond Expo -A CHF 2/1 af 102,32 2,8
 BCV DYNAGEST Intl Bond Expo -B CHF 2/1 af 102,86 3,1
 BCV DYNAGEST Intl Bond Expo -C CHF 2/1 af 103,57 3,4

Aktienfonds
 AMC Pro International Bonds -A CHF 3/1 € 99,55 3,9
 AMC Pro International Bonds -B CHF 3/1 € 99,88 4,0
 AMC Pro International Bonds -C CHF 3/1 € 100,03 4,1
 AMC Pro Swiss Bonds -A CHF 3/1 € 94,54 -0,9
 AMC Pro Swiss Bonds -B CHF 3/1 € 94,64 -0,7
 AMC Pro Swiss Bonds -C CHF 3/1 € 94,72 -0,6
 AMC Pro Swiss Bonds -D CHF 3/1 € 94,69 -0,6
 BCV DYNAGEST Intl Bond Expo -A CHF 2/1 af 102,32 2,8
 BCV DYNAGEST Intl Bond Expo -B CHF 2/1 af 102,86 3,1
 BCV DYNAGEST Intl Bond Expo -C CHF 2/1 af 103,57 3,4

Aktienfonds
 AMC Pro International Bonds -A CHF 3/1 € 99,55 3,9
 AMC Pro International Bonds -B CHF 3/1 € 99,88 4,0
 AMC Pro International Bonds -C CHF 3/1 € 100,03 4,1
 AMC Pro Swiss Bonds -A CHF 3/1 € 94,54 -0,9
 AMC Pro Swiss Bonds -B CHF 3/1 € 94,64 -0,7
 AMC Pro Swiss Bonds -C CHF 3/1 € 94,72 -0,6
 AMC Pro Swiss Bonds -D CHF 3/1 € 94,69 -0,6
 BCV DYNAGEST Intl Bond Expo -A CHF 2/1 af 102,32 2,8
 BCV DYNAGEST Intl Bond Expo -B CHF 2/1 af 102,86 3,1
 BCV DYNAGEST Intl Bond Expo -C CHF 2/1 af 103,57 3,4

Aktienfonds

Reihenfolge Fondsdaten AG in Zusammenarbeit mit der SWX Swiss Exchange

CS BF (Lux) Asia B	USD	211	108.89	5.9	CS EF (Lux) Sm C Germany I	EUR	211	1454.00	12.5
CS BF (Lux) Asia A	USD	211	1058.73	6.4	CS EF (Lux) Sm C Japan B	JPY	211	97986.00	-19.2
CS BF (Lux) Asia R EUR	EUR	211	106.66	4.6	CS EF (Lux) Sm C Japan I	JPY	211	131978.00	-18.5
CS BF (Lux) AusS A	AUD	211	1101.67	2.1	CS EF (Lux) Sm C Japan R EUR	EUR	211	14.57	-18.1
CS BF (Lux) AusS B	AUD	211	2791.92	2.1	CS EF (Lux) Sm C USA A	USD	211	3230.74	-3.1
CS BF (Lux) CanS A	CAD	211	1189.17	0.9	CS EF (Lux) Sm C USA R EUR	EUR	211	12.60	-4.8
CS BF (Lux) CanS B	CAD	211	2725.31	0.9	CS EF (Lux) Style Inv. Europe B	EUR	211	20.91	4.1
CS BF (Lux) CanS I	CAD	211	1045.40	1.2	CS EF (Lux) Style Inv. Europe I	EUR	211	1709.64	4.9
CS BF (Lux) Corporate Euro A	EUR	211	10.67	-0.3	CS EF (Lux) UK B	GBP	211	281.63	5.8
CS BF (Lux) Corporate Euro B	EUR	211	12.32	-0.3	CS EF (Lux) USA B	USD	211	774.00	7.1
CS BF (Lux) Emerg Europe B	EUR	211	187.79	6.4	CS EF (Lux) USA D	USD	211	1635.15	8.3
CS BF (Lux) Emerg Europe I	EUR	211	1502.87	6.8	CS EF (Lux) USA I	USD	211	1055.59	7.6
CS BF (Lux) Emerg Markets B	USD	211	2739.43	9.4	CS EF (Lux) USA Value B	EUR	211	11.29	5.7
CS BF (Lux) Emerg Markets I	USD	211	1781.02	9.9	CS EF (Lux) USA Value I	EUR	211	14.05	3.8
CS BF (Lux) Emerg Markets R CHF	CHF	211	105.49	-	CS EF (Lux) USA Value I	USD	211	1000.00	-
CS BF (Lux) Emerg Markets R EUR	EUR	211	101.97	-	CS EF (Lux) World B EUR	EUR	211	6.92	0.1
CS BF (Lux) Euro A	EUR	211	115.02	-0.1	CS EF (Lux) World I CHF	CHF	211	988.76	-
CS BF (Lux) Euro B	EUR	211	369.10	-0.1	CS EF (Lux) World R CHF	CHF	211	9.92	-1.1
CS BF (Lux) Euro I	EUR	211	1389.07	0.3	CS EF (Lux) World R USD	USD	211	10.25	1.5
CS BF (Lux) High Yd Euro B	EUR	211	86.57	-0.3	CS EF (Lux) Global Energy	USD	211	513.41	28.4
CS BF (Lux) High Yd Euro I	EUR	211	863.15	-2.9	CS EF (Lux) Global Energy	USD	211	252.98	19.7
CS BF (Lux) High Yd US\$ B	USD	211	167.12	3.1	CS EF (Lux) Global Pharma	USD	211	1071.36	1.7
CS BF (Lux) High Yd US\$ I	USD	211	1578.75	3.5	CS EF (Lux) High Tech	USD	211	123.29	20.1
CS BF (Lux) II (Euro) A	EUR	211	100.18	1.2	CS EF (Lux) Japan	JPY	211	7987.00	-7.2
CS BF (Lux) II (Euro) B	EUR	211	107.32	1.2	CS EF (Lux) Korea	USD	211	1399.91	34.7
CS BF (Lux) II (Euro) D	EUR	211	1034.87	2.1	CS EF (Lux) Prime 50 Asia	USD	211	1469.33	8.9
CS BF (Lux) II (Euro) I	EUR	211	1097.65	1.6	CS EF (Lux) Prime 50 Europe	CHF	211	327.86	17.1
CS BF (Lux) II (Str) A	CHF	211	97.23	-0.0	CS EF (Lux) Prime 50 Europe	CHF	211	166.01	5.1
CS BF (Lux) II (Str) B	CHF	211	102.30	-0.0	CS EF (Lux) Prime 50 Europe	CHF	211	879.27	12.6
CS BF (Lux) II (Str) I	CHF	211	1038.72	0.2	CS EF (Lux) Swiss Select A	CHF	211	253.47	4.4
CS BF (Lux) II (US\$) A	USD	211	102.01	5.8	CS EF (Lux) Swiss Select A	CHF	211	17.78	6.3
CS BF (Lux) II (US\$) B	USD	211	112.11	5.8	CS EF (Lux) Swiss Select D	CHF	211	1086.58	7.7
CS BF (Lux) Sfr A	CHF	211	278.74	-1.6	CS EF (Lux) Swiss Select D	CHF	211	1766.39	7.0
CS BF (Lux) Sfr B	CHF	211	464.24	-1.6	CS EF (Lux) Swissac	CHF	211	318.20	6.5
CS BF (Lux) Sfr I	CHF	211	49.51	2.0	CS EF Tiger	USD	211	1723.95	36.2
CS BF (Lux) Sh-Term Euro A	EUR	211	128.39	2.0	CS Sicav One (L) Equity Al-Buraq B	USD	211	109.08	-
CS BF (Lux) Sh-Term Euro B	EUR	211	1040.40	2.4	CS Sicav One (L) Equity Al-Buraq I	USD	211	1069.91	-
CS BF (Lux) Sh-Term Euro P	CHF	211	93.67	0.5	CS Syst. Alpha (Lux) Eqty Eurozone I	EUR	311	132.40	7.4
CS BF (Lux) Sh-Term Sfr A	CHF	211	121.07	0.5	CS Syst. Alpha (Lux) Eqty Eurozone I	EUR	311	1016.70	7.8
CS BF (Lux) Sh-Term Sfr B	CHF	211	1008.21	-	CS Syst. Alpha (Lux) Eqty Japan B	JPY	311	10980.00	-5.9
CS BF (Lux) Sh-Term US\$ A	USD	211	103.40	4.0	CS Syst. Alpha (Lux) Eqty Japan I	JPY	311	114094.00	-5.6
CS BF (Lux) Sh-Term US\$ B	USD	211	276.58	4.0	CS Syst. Alpha (Lux) Eqty UK B	GBP	311	130.84	4.3
CS BF (Lux) Sh-Term US\$ D	USD	211	1106.94	4.8	CS Syst. Alpha (Lux) Eqty USA B	USD	311	118.86	7.0
CS BF (Lux) Sh-Term US\$ M	USD	211	1043.18	-	CS Syst. Alpha (Lux) Eqty USA I	USD	311	1208.59	7.1
CS BF (Lux) Sh-Term US\$ P	USD	211	1169.55	4.3	XMTCH (Lux) MSCJ EMMMA	USD	311	121.80	35.9
CS BF (Lux) Target Return (Euro) A	EUR	211	104.67	2.0	XMTCH (Lux) MSCJ EMU Large Cap	EUR	311	135.92	11.1
CS BF (Lux) Target Return (Euro) B	EUR	211	114.22	2.0	XMTCH (Lux) MSCJ EMU Mid Cap	EUR	311	92.77	-
CS BF (Lux) Target Return (Euro) D	EUR	211	1057.81	2.9	XMTCH on SMI	CHF	311	137.78	-
CS BF (Lux) Target Return (Euro) I	EUR	211	1153.32	2.4	XMTCH on SMI	CHF	311	89.03	3.6
CS BF (Lux) Target Return (Sfr) A	CHF	211	99.89	0.7	XMTCH on SMIM	CHF	311	181.56	9.0
CS BF (Lux) Target Return (Sfr) B	CHF	211	103.85	0.6					
CS BF (Lux) Target Return (US\$) A	USD	211	105.93	3.4	Strategiefonds				
CS BF (Lux) Target Return (US\$) B	USD	211	113.34	3.4	CS PF (Lux) Balanced (Euro) B	EUR	211	133.41	1.1
CS BF (Lux) Target Return (US\$) D	USD	211	1081.57	4.3	CS PF (Lux) Balanced (Sfr) B	CHF	211	192.97	2.5
CS BF (Lux) Target Return (US\$) I	USD	211	1107.65	3.8	CS PF (Lux) Balanced (US\$) B	USD	211	224.81	8.3
CS BF (Lux) TOPS (Euro) A	EUR	211	102.48	1.6	CS PF (Lux) Fixed Inc (Euro) A	EUR	211	90.56	-0.2
CS BF (Lux) TOPS (Euro) B	EUR	211	110.34	1.6	CS PF (Lux) Fixed Inc (Euro) B	EUR	211	75.03	-0.2
CS BF (Lux) TOPS (Euro) D	EUR	211	1030.20	2.5	CS PF (Lux) Fixed Inc (Sfr) A	CHF	211	95.05	0.1
CS BF (Lux) TOPS (Euro) I	EUR	211	1130.43	2.1	CS PF (Lux) Fixed Inc (Sfr) B	CHF	211	130.87	0.1
CS BF (Lux) TOPS (Sfr) A	CHF	211	100.88	0.4	CS PF (Lux) Fixed Inc (US\$) A	USD	211	110.81	5.0
CS BF (Lux) TOPS (Sfr) B	CHF	211	103.21	0.4	CS PF (Lux) Fixed Inc (US\$) B	USD	211	180.84	5.0
CS BF (Lux) TOPS (US\$) A	USD	211	104.73	3.4	CS PF (Lux) Focus (Sfr) A	CHF	211	130.41	0.2
CS BF (Lux) TOPS (US\$) B	USD	211	113.86	3.4	CS PF (Lux) Focus (Sfr) B	CHF	211	158.72	0.1
CS BF (Lux) TOPS (US\$) D	USD	211	1049.87	4.1	CS PF (Lux) Growth (Euro) B	EUR	211	135.44	2.5
CS BF (Lux) TOPS (US\$) I	USD	211	1155.45	3.6	CS PF (Lux) Growth (Sfr) B	CHF	211	202.62	4.1
CS BF (Lux) US\$ A	USD	211	1172.54	5.4	CS PF (Lux) Growth (US\$) B	USD	211	227.14	9.6
CS BF (Lux) US\$ B	USD	211	2723.15	5.4	CS PF (Lux) Income (Euro) A	EUR	211	107.27	0.2
CS BF (Lux) US\$ I	USD	211	1348.42	5.8	CS PF (Lux) Income (Euro) B	CHF	211	131.76	0.2
CS BF (Lux) E A	GBP	211	607.44	-1.9	CS PF (Lux) Income (Sfr) A	CHF	211	167.74	1.0
CS BF (Lux) E B	GBP	211	1688.01	-1.9	CS PF (Lux) Income (US\$) A	USD	211	135.40	6.6
CS BF (Lux) E I	GBP	211	1146.61	-1.6	CS PF (Lux) Income (US\$) B	USD	211	213.01	6.5
CS BF Dynamic Euro D	EUR	211	1008.03	0.8	CS PF (Lux) Income (US\$) I	USD	211	1069.50	7.1
CS BF Dynamic Euro E	EUR	211	69.84	-0.3	CS PF (Lux) Reddito (Euro) A	EUR	211	70.78	1.1
CS BF Dynamic Intern.	USD	211	90.89	5.6	CS PF (Lux) Reddito (Euro) B	EUR	211	104.85	1.2
CS BF Dynamic Sfr	CHF	211	115.30	-1.1	CS Prime Strat Fd Basic (Sfr) A	CHF	211	124.17	0.7
CS BF Dynamic US\$	USD	211	154.17	4.7	CS Privilege Fund	CHF	211	109.82	1.4
CS BF Dynamic E	GBP	211	112.46	-2.5	CS PU (Lux) Balanced	EUR	211	1104.71	3.5
CS BF International	USD	211	51.02	6.8	CS PU (Lux) Income	EUR	211	1169.07	2.3
CS BF Premium (Euro) A	EUR	211	97.17	1.3	CS Sicav One (L) TR Challenge (Euro) B	CHF	211	99.01	-
CS BF Premium (Sfr)	CHF	211	92.98	-1.2	CS Sicav One (L) TR Challenge (Sfr) B	CHF	211	98.95	-
CS BF Premium (US\$)	USD	211	100.72	3.4	CS Sicav One (L) TR Challenge (US\$) B	USD	211	99.93	-
CS BF Premium (E)	GBP	211	101.39	1.7	CS Sicav One (L) TR Challenge (US\$) I	USD	211	98.08	-
CS BF Swiss Franc	CHF	211	1050.44	-2.0	CS Sicav One (L) TR Defen. (Euro) B	EUR	211	102.09	-
CS SICAV II (Lux) Bond Euro A	EUR	211	97.14	0.1	CS Sicav One (L) TR Defen. (Sfr) B	CHF	211	91.55	-
CS SICAV II (Lux) Bond Euro B	EUR	211	100.51	0.1	CS Sicav One (L) TR Defen. (US\$) B	USD	211	101.22	-
CS SICAV II (Lux) Bond Euro I	EUR	211	100.62	0.4	CSF (Lux) TR Asia Pacific B	USD	211	144.46	9.6
CS SICAV II (Lux) Bond Sfr A	CHF	211	95.45	-2.2	CSF (Lux) TR Asia Pacific R CHF	CHF	211	126.79	7.1
CS SICAV II (Lux) Bond US\$ A	USD	211	103.60	-2.2	CSF (Lux) TR Asia Pacific R EUR	EUR	211	132.68	8.1
CS SICAV II (Lux) Bond US\$ B	USD	211	106.42	-2.2	CSF (Lux) TR GI BRIC (Euro) B	EUR	211	108.06	2.0
CS SICAV II (Lux) Bond E A	GBP	211	96.51	-2.1	CSF (Lux) TR GI BRIC (Euro) R CHF	CHF	211	106.36	0.8
CS SICAV II (Lux) Bond E B	GBP	211	100.00	-2.1	CSF (Lux) TR GI BRIC (Euro) R EUR	EUR	211	109.61	3.0
CS SICAV II (Lux) EMM Bonds B	USD	211	99.77	-	CSF (Lux) TR Global (Euro) I	EUR	211	117.04	2.3
CS SICAV II (Lux) EMM Bonds R CHF	CHF	211	99.70	-	CSF (Lux) TR Global (Euro) I	EUR	211	1062.54	2.9
CS SICAV II (Lux) EMM Bonds R EUR	EUR	211	99.72	-	CSF (Lux) TR Global (Yen) N	JPY	211	103677.00	1.9
CS SICAV II (Lux) GI Cv B	USD	211	100.04	-					
CS SICAV II (Lux) GI Cv R CHF	CHF	211	99.97	-	CS 1a Immo PK	CHF	511	1265.00	2.4
CS SICAV II (Lux) GI Cv R EUR	EUR	211	99.99	-	CS EUROREAL A CHF	CHF	211	93.83	2.8
CS SICAV II (Lux) HY Bonds USS R CHFC	CHF	211	99.73	-	CS EUROREAL A EUR	EUR	211	61.14	3.6
CS SICAV II (Lux) IL Bonds (Euro) A	EUR	211	98.44	1.1	CS PortfolioReal A	EUR	211	102.27	-
CS SICAV II (Lux) IL Bonds (Euro) B	EUR	211	100.75	1.1	CS RE Fund International	CHF	511	1225.00	6.5
CS SICAV II (Lux) IL Bonds (US\$) A	USD	211	106.75	6.1	CS RE Fund Interswiss	CHF	511	202.40	2.2
CS SICAV II (Lux) IL Bonds (US\$) B	USD	211	109.30	6.1	CS RE Fund Property Plus	CHF	511	1165.01	3.1
CS SICAV II (Lux) Tang. Ret. (Sfr) A	CHF	211	102.01	0.5	CS RE Fund Stat	CHF	511	141.00	2.3
CS SICAV II (Lux) Tang. Ret. (Sfr) B	CHF	211	102.01	0.5					
CS SICAV II (Lux) Tang. Ret. (US\$) A	USD	211	106.17	0.5	Alternative Investments				
CS SICAV II (Lux) Tang. Ret. (US\$) B	USD	211	113.39	3.4	CSPTST (Lux) Europ. Strategies B	EUR	211	1701.17	4.7
CS SICAV II (Lux) Tang. Ret.(Euro) A	EUR	211	102.99	1.5	CSPTST (Lux) Event Driven B	USD	211	1494.18	8.6
CS SICAV II (Lux) TOPS (Euro) B	EUR	211	106.09	1.5	CSPTST (Lux) Event Driven H EUR	USD	211	1145.82	9.2
CS SICAV II (Lux) TOPS (Euro) I	EUR	211	102.42	1.8	CSPTST (Lux) Event Driven I	USD	211	1091.64	9.2
CS SICAV II (Lux) TOPS (US\$) A	USD	211	103.44	1.8	CSPTST (Lux) G7 Eq Long/Short B	USD	211	2076.19	8.0
CS SICAV II (Lux) TOPS (US\$) B	USD	211	104.65	3.6	CSPTST (Lux) G7 Eq Long/Short H EUR	USD	211	1112.70	6.8
CS SICAV II (Lux) TOPS (US\$) I	USD	211	109.14	3.6	CSPTST (Lux) G7 Eq Long/Short I	USD	211	1314.86	8.5
CSF (Lux) Christian Values B	EUR	211	98.26	-	CSPTST (Lux) Multi Strategy B	CHF	211	1322.68	6.6
CSF (Lux) Christian Values D	EUR	211	99.12	-	CSPTST (Lux) Multi Strategy H CHF	CHF	211	1159.31	4.2
CSF (Lux) RR Engineered (Euro) B	EUR	211	101.11	0.5	CSPTST (Lux) Multi Strategy H EUR	EUR	211	1212.24	5.3
CSF (Lux) RR Engineered (Sfr) I	CHF	211	101.05	-	CSPTST (Lux) Multi Strategy S CHF	CHF	211	1247.10	7.2
CSF (Lux) TR Engineered (Euro) B	EUR	211	103.23	2.2	CSPTST (Lux) Multi Strategy S EUR	CHF	211	997.76	-
					responsAb GI Microfinance Fd B	USD	211	1019.87	-
					responsAb GI Microfinance Fd H CHF	CHF	411	117.87	6.3
					responsAb GI Microfinance Fd H EUR	CHF	411	106.47	3.8
					responsAb GI Microfinance Fd H EUR	EUR	411	110.89	5.2

Aktienfonds				respons AB Gl Microfinance Fd H CHF CHF 4/1 bt respons AB Gl Microfinance Fd H EUR EUR 4/1 bt				106.87 3.8 110.49 5.2	
CS EF (Lux) Asian Property B	USD	2/1	19.25	22.5	Andere Fonds				
CS EF (Lux) Asian Property I	USD	2/1	1579.80	23.6	CS BF (Lux) Conv. Europe B	EUR	2/1 e	12.92	4.9
CS EF (Lux) Asian Tigers B	USD	2/1	24.09	35.8	CS BF (Lux) Conv. Europe I	EUR	2/1 e	1371.89	5.3
CS EF (Lux) Convergence Europe B	EUR	2/1 e	17.09	19.8	CS BF Convert International A CHF	CHF	2/1 e	223.29	11.1
CS EF (Lux) Dividend Europe A	EUR	2/1 e	183.33	5.0	CS BF Convert International A USD	USD	2/1 e	290.29	15.7
CS EF (Lux) Dividend Europe B	EUR	2/1 e	191.07	5.0	CS Commodity Fund Plus Euro A	EUR	2/1 e	14.43	19.8
CS EF (Lux) Dividend Europe I	EUR	2/1 e	1886.35	6.0	CS Commodity Fund Plus Euro A	EUR	2/1 e	1016.48	20.8
CS EF (Lux) Dividend Europe R CHF	CHF	2/1 e	172.13	3.9	CS Commodity Fund Plus Sfr A	CHF	2/1 e	13.60	18.8
CS EF (Lux) Dividend Europe R USD	USD	2/1 e	186.67	6.2	CS Commodity Fund Plus Sfr I	CHF	2/1 e	980.09	19.7
CS EF (Lux) East Europe B	EUR	2/1 e	141.09	10.1	CS Commodity Fund Plus USS A	USD	2/1 e	15.37	22.2
CS EF (Lux) East Europe I	EUR	2/1 e	2974.04	11.0	CS Commodity Fund Plus USS I	USD	2/1 e	969.87	23.2
CS EF (Lux) Emerg Markets B	USD	2/1 e	245.96	32.6	CS MF (Lux) Balanced Global B	EUR	2/1 e	15.56	3.6
CS EF (Lux) Emerg Markets I	USD	2/1 e	3202.21	33.6	CS MF (Lux) Constellation Global B	EUR	2/1 e	20.54	5.8
CS EF (Lux) Euro. AlphaMax B	EUR	2/1 e	74.40	4.6	CS MF (Lux) Constellation Global I	EUR	2/1 e	1598.74	6.4
CS EF (Lux) Euro. Blue Chips B	EUR	2/1 e	359.18	5.1	CS MF (Lux) Equity Europe B	EUR	2/1 e	24.36	5.4
CS EF (Lux) Euro. Blue Chips I	EUR	2/1 e	1054.65	6.1	CS MF (Lux) Moderation B	EUR	2/1 e	10.84	1.4
CS EF (Lux) Euro. Property B	EUR	2/1 e	21.01	-26.8	CS SICAV II (Lux) TR Challenger Euro	BEUR	1/1 e	99.97	-
CS EF (Lux) Euro. Property I	EUR	2/1 e	2240.27	-26.2	CS SICAV II (Lux) TR Defender Euro B	EUR	1/1 e	100.07	-
CS EF (Lux) Future Energy B EUR	EUR	2/1 e	12.27	21.1	CSF (Lux) DJ-AIG Com Idx Pl (Euro) B	EUR	2/1 e	109.46	8.8
CS EF (Lux) Future Energy R CHF	CHF	2/1 e	12.50	19.8	CSF (Lux) DJ-AIG Com Idx Pl (Sfr) B	EUR	2/1 e	1057.81	9.7
CS EF (Lux) Future Energy R USD	USD	2/1 e	10.55	-	CSF (Lux) DJ-AIG Com Idx Pl (Euro) I	CHF	2/1 e	106.06	7.4
CS EF (Lux) Germany B	EUR	2/1 e	320.21	16.9	CSF (Lux) DJ-AIG Com Idx Pl (Sfr) I	CHF	2/1 e	1050.79	8.3
CS EF (Lux) Germany I	EUR	2/1 e	1294.01	18.0	CSF (Lux) DJ-AIG Com Idx Pl B	USD	2/1 e	114.62	10.8
CS EF (Lux) GL Biotech B	USD	2/1 e	79.30	8.9	CSF (Lux) DJ-AIG Com Idx Pl D	USD	2/1 e	1136.37	-
CS EF (Lux) GL Financials B	EUR	2/1 e	97.01	-11.2	CSF (Lux) DJ-AIG Com Idx Pl I	USD	2/1 e	1066.58	11.7
CS EF (Lux) GL Health B	EUR	2/1 e	6.46	-6.4	XMTCX on SBID 3-7	CHF	3/3 e	93.35	1.0
CS EF (Lux) GL InfoTech B	USD	2/1 e	44.66	23.0	XMTCX on SBID 7+	CHF	3/3 e	97.71	-3.7
CS EF (Lux) GL Prestige B	EUR	2/1 e	12.13	6.8					
CS EF (Lux) GL Prestige R USD	USD	2/1 e	9.73	-2.7					
CS EF (Lux) GL Resources B	USD	2/1 e	390.01	37.0					
CS EF (Lux) GL Resources I	USD	2/1 e	3374.30	37.0					
CS EF (Lux) GL Resources R EUR	EUR	2/1 e	21.21	33.9					
CS EF (Lux) GL Security B	USD	2/1 e	12.19	20.2					
CS EF (Lux) GL Security R CHF	CHF	2/1 e	11.77	17.0					
CS EF (Lux) GL Security R EUR	EUR	2/1 e	11.91	18.0					
CS EF (Lux) GL Sustain. B	EUR	2/1 e	183.23	2.3					
CS EF (Lux) GL Sustain. I	EUR	2/1 e	678.01	3.1					
CS EF (Lux) GL Telecom. B	USD	2/1 e	76.51	18.0					
CS EF (Lux) GL Telecom. I	USD	2/1 e	1484.19	19.0					
CS EF (Lux) Greater China B	USD	2/1 e	23.47	42.7					
CS EF (Lux) Greater China I	USD	2/1 e	1831.93	43.7					
CS EF (Lux) Infrastructure B	USD	2/1 e	10.88	-					
CS EF (Lux) Infrastructure I	USD	2/1 e	1131.14	-					
CS EF (Lux) Infrastructure N JPY	JPY	2/1 e	101090.00	-					
CS EF (Lux) Infrastructure R CHF	CHF	2/1 e	11.92	-					
CS EF (Lux) Infrastructure R EUR	EUR	2/1 e	11.90	-					
CS EF (Lux) Italy B	EUR	2/1 e	466.84	-1.5					
CS EF (Lux) Italy I	EUR	2/1 e	1000.00	-					
CS EF (Lux) Jap Megatrend B JPY	JPY	2/1 e	21755.00	-9.3					
CS EF (Lux) Jap Megatrend I JPY	JPY	2/1 e	77111.00	-8.4					
CS EF (Lux) Jap Megatrend R CHF	CHF	2/1 e	269.83	-9.6					
CS EF (Lux) Jap Megatrend R EUR	EUR	2/1 e	11.51	-8.9					
CS EF (Lux) Latin America B	USD	2/1 e	3882.70	44.3					
CS EF (Lux) Latin America I	USD	2/1 e	431.16	45.4					
CS EF (Lux) Leading Brands B	USD	2/1 e	196.96	12.0					
CS EF (Lux) Russia Explorer B	EUR	2/1 e	12.53	9.5					
CS EF (Lux) Sm C Europe B	EUR	2/1 e	1580.93	7.9					
CS EF (Lux) Sm C Europe I	EUR	2/1 e	729.28	8.8					
CS EF (Lux) Sm C Germany R	EUR	2/1 e	1278.08	11.6					

Deka(Swiss) Privatbank AG				Deka(Swiss) Privatbank AG					
Tel. 0041 44 308 88 88				Tel. 0041 44 308 88 88					
Fax 0041 44 308 89 99				Fax 0041 44 308 89 99					
www.deka.ch				www.deka.ch					
Obligationenfonds				Obligationenfonds					
Deka-Team-EM Bond CF	EUR	2/1	51.33	1.4	Deka-Team-EM Bond CF	EUR	2/1	51.33	1.4
Deka-Team-EM Bond TF	EUR	1/1	51.30	0.8	Deka-Team-EM Bond TF	EUR	1/1	51.30	0.8
Deka-Team-Global-Bond ex-EM	EUR	1/1	31.28	-2.2	Deka-Team-Global-Bond ex-EM	EUR	1/1	31.28	-2.2
RenditeDeka	EUR	2/1	19.69	1.1	RenditeDeka	EUR	2/1	19.69	1.1
Aktienfonds				Aktienfonds					
Deka-BioTech CF	EUR	2/1	21.13	0.0	Deka-BioTech CF	EUR	2/1	21.13	0.0
Deka-BioTech TF	EUR	1/1	22.06	0.7	Deka-BioTech TF	EUR	1/1	22.06	0.7
Deka-GlobalResources CF	EUR	2/1	70.56	33.8	Deka-GlobalResources CF	EUR	2/1	70.56	33.8
Deka-GlobalResources TF	EUR	1/1	70.73	33.0	Deka-GlobalResources TF	EUR	1/1	70.73	33.0
Deka-PharmaTech CF	EUR	2/1	39.50	-5.8	Deka-PharmaTech CF	EUR	2/1	39.50	-5.8
Deka-PharmaTech TF	EUR	1/1	39.21	-6.4	Deka-PharmaTech TF	EUR	1/1	39.21	-6.4
Deka-Team-EmergingMarkets CF	EUR	2/1	83.55	23.5	Deka-Team-EmergingMarkets CF	EUR	2/1	83.55	23.5
Deka-Team-GlobalSelect CF	EUR	2/1	46.00	1.8	Deka-Team-GlobalSelect CF	EUR	2/1	46.00	1.8
Deka-Team-GlobalSelect TF	EUR	1/1	45.42	1.2	Deka-Team-GlobalSelect TF	EUR	1/1	45.42	1.2
Deka-Team-ImmoFest USA TF	EUR	1/1	56.49	-14.5	Deka-Team-ImmoFest USA TF	EUR	1/1	56.49	-14.5
Andere Fonds				Andere Fonds					
Sigma Plus Konservativ	EUR	2/1	40.73	0.5	Sigma Plus Konservativ	EUR	2/1	40.73	0.5
Sigma Plus Offensiv	EUR	2/1	51.65	1.5	Sigma Plus Offensiv	EUR	2/1	51.65	1.5
DWS Investments Schweiz				DWS Investments Schweiz					
Tel. 00800 600 10 600				Tel. 00800 600 10 600					
www.dws.ch				www.dws.ch					
Geldmarktfonds				Geldmarktfonds					
DWS (CH) - Money Market Euro	EUR	1/1	81.49	2.6	DWS (CH) - Money Market Euro	EUR	1/1	81.49	2.6
DWS (CH) - Money Market SFR	CHF	1/1	73.95	1.5	DWS (CH) - Money Market SFR	CHF	1/1	73.95	1.5



NZZvotum.ch – die Diskussions-Plattform der «Neuen Zürcher Zeitung» zur Politik

Politikerinnen und Politiker
der Parteien diskutieren
im Polit-Blog der «Neuen Zürcher
Zeitung» aktuelle Themen.

Iwan Rickenbacher,
Kommunikationsberater, bloggt bis
zu den Bundesratswahlen
vom 12. Dezember 2007
auf NZZvotum.

www.nzzvotum.ch

NZZ *votum*



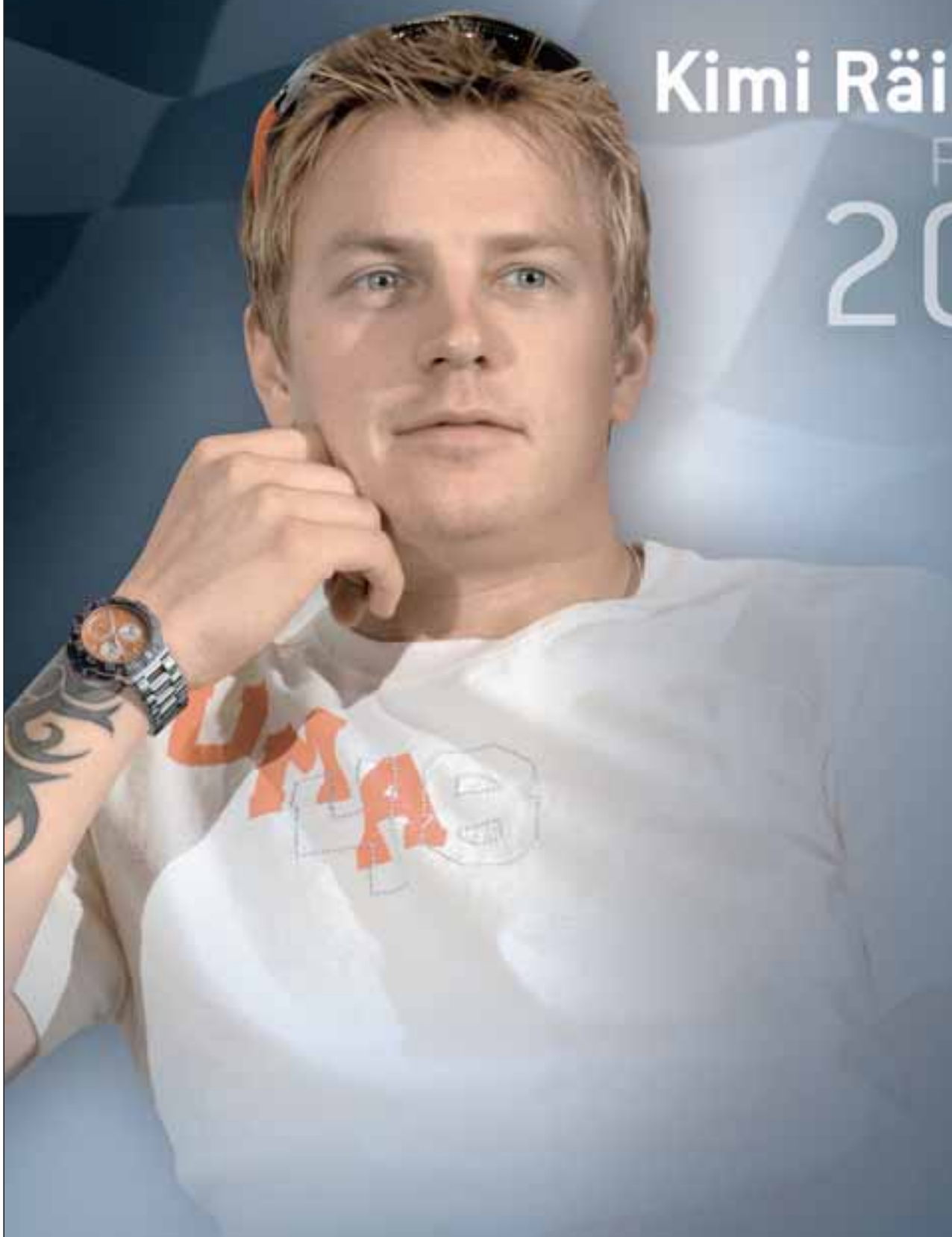
TAG Heuer

SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860

Kimi Räikkönen

F1 World Champion

2007



TAG Heuer is proud to congratulate its brand ambassador for chronograph and eyewear Kimi Räikkönen for winning the 2007 FIA Formula One World Championship*.

For his first F1 season running for Scuderia Ferrari F1, TAG Heuer ambassador Kimi Räikkönen won his 1st F1 world championship. TAG Heuer is all the more proud that its collaboration with Kimi started back in 2002. Kimi Räikkönen is now entering TAG Heuer dream team of "F1 World champions" such as Juan Manuel Fangio, Emerson Fittipaldi, Niki Lauda, Jody Scheckter, Alain Prost, Ayrton Senna or Mika Häkkinen. Together with TAG Heuer ambassadors Fernando Alonso and Lewis Hamilton from Vodafone McLaren Mercedes, Kimi has shown to the world "What he is made of" offering the most thrilling and exciting F1 championship since decades. More than ever TAG Heuer epitomizes the pinnacle of motor racing!

KIMI RÄIKKÖNEN, HIS NEW TAG HEUER FORMULA 1
AND HIS TAG HEUER SUNGLASSES

www.tagheuer.com

*subject to FIA official final results

Kinder, Künstler und die Wahrheit, die sie sagen

Engelbert Humperdincks «Königskinder» im Opernhaus Zürich

Ganz so einfach ist es also doch nicht. Natürlich stand Engelbert Humperdinck (1854–1921) ganz und gar im Banne Richard Wagners. Liess er sich früh von den «Meistersingern» begeistern, wurde er durch die Begegnung mit dem «Ring des Nibelungen» zum feurigen Wagnerianer, schrieb er schliesslich, nach der persönlichen Begegnung mit dem Meister, dessen «Parsifal» ins Reine und geriet er nach Wagners Tod in eine schwere künstlerische Krise. Und natürlich ist das alles Schritt auf Tritt zu hören (wenn Musik von Humperdinck denn überhaupt zu hören ist).

Indessen, und das ist nun das ganz grosse Verdienst des Opernhauses Zürich, lässt sich jetzt auch hören, dass Humperdinck nicht bloss epigonal seinem Übervater verpflichtet blieb, sondern durchaus seinen eigenen Weg gefunden hat. Einen Weg, der letztlich zwar in einem Stumpengeleise endete, der aber doch reichhaltig gesäumt ist von der Vielfalt der Töne, die um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert aufkamen, und einer unglaublich ausgebauten Fertigkeit, dieses brodelnde Angebot zu nutzen. Bisweilen gewinnt man sogar den Eindruck, Humperdinck habe sich mit geradezu spitzbübischem Hintersinn der Fertigteile aus Wagners Werk bedient, sie listig mit eigenem Gewürz versehen und mit einem Handwerk sondergleichen zu etwas Neuem gefügt. Das ist anregend, erheiternd und bewegend zugleich.

Kunstmärchen

Zu erfahren ist es nicht an «Hänsel und Gretel» – jener Oper von 1893, die Humperdinck bis heute lebendig erhalten hat und die jetzt wieder auf dem Spielplan des Opernhauses Zürich steht –, sondern an den «Königskindern» von 1910. Und *dass* es zu erfahren ist, geht zuallererst auf den Dirigenten Ingo Metzmacher zurück. Eigentlich hätte Armin Jordan, der «Die Königskinder» 2005 in Montpellier dirigiert und auf CD aufgenommen hat, am Pult stehen sollen, doch der Tod des Dirigenten vor einem guten Jahr hat das zunichte gemacht. Glückliche Fügung hat nun Ingo Metzmacher nachrücken lassen – glücklich darum, weil Metzmacher seit diesem Herbst das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin leitet, sich dort auf die Suche nach dem Deutschen in der Musik gemacht hat (vgl. NZZ vom 10. 10. 07) und in diesem Kontext auch «Die Königskinder» zu konzertanter Aufführung bringen wird.

Anders als Fabio Luisi, der sich den «Königskindern» 2005 in München gewidmet hat, verfolgt Metzmacher einen klar erkennbaren, persönlichen und mutigen Interpretationsansatz – den das Orchester der Oper Zürich hinreissend umsetzt: in einer klanglichen Schönheit, wie sie in diesem schwierigen Raum nur selten gelingt, in einer Geschmeidigkeit der Diktion, die entspannt atmende Übergänge ermöglicht, in einer Farbenpracht, die in die Tiefe hören lässt, und, zuvörderst, in einer Wärme, die echt ans Herz geht. Metzmacher spitzt die Tonfälle zu, das ist seine Art; er fördert damit Hörlust wie Erkenntnisgewinn. Bei den tiefen Bläsern in ihren diversen Klangkombinationen lässt Wagner grüssen, die hohen Streicher mit ihren irisierenden Oktavierungen geben zu erkennen, wie sehr sich die deutschen Komponisten nach 1900 auch von französischer Farbenkunst beeinflussen liessen, und mehr als einmal klingt an, dass «Die Königskinder» in ihrer ersten Version von 1897 ein orchestral begleitetes Melodram waren.

Frisch und munter geht es los, durchaus kraftvoll, wie es die üppige Orchestrierung Humperdincks vorsieht, aber in keinem Augenblick an der Schmerzgrenze. Das Erinnerungsmotiv mit den Jagdhörnern tritt schmetternd hervor – und

Restaurierte Trajansmärkte

(sda) Nach zweijähriger Restaurierung ist eines der bedeutendsten antiken Bauwerke Roms, die mehrere Stockwerke hohen Trajansmärkte, für das Publikum wiedereröffnet worden. Das gesäuberte, erdbebensicher abgestützte und bautechnisch verstärkte Meisterwerk römischer Ingenieurskunst beherbergt nun das Museum der Kaiserforen, das sich auf über 2000 Quadratmetern der antiken Architektur widmet. Die Märkte waren keine «Shopping-Mall der Antike», wie lange angenommen wurde. Das polyfunktionale Bauwerk beherbergte vor allem die Verwaltung des Trajansforums, des letzten, grössten und auch prächtigsten der Kaiserforen.

INHALT

Plädoyer für die Mischkultur

Von der postkolonialen Epoche ist der Soziologe Albert Memmi enttäuscht. Er plädiert für eine Mischkultur – die er, als in Frankreich lebender tunesischer Jude, selbst verkörpert. **48**

Peter Weibels offenes Werk

Das Werk von Peter Weibel ist geprägt durch Beständigkeit in der Bewegung und Offenheit. Das zeigen auch seine neuesten Publikationen. **49**

Fernseh- und Radioprogramme

51



Gänsemagd (Isabel Rey) und Königssohn (Jonas Kaufmann) auf dem Weg ins Leben.

MIRIAM GRAF

da ist er schon, dieser enthusiastische Ton, der sich in den Sextsprüngen zu Beginn einer Phrase, den Terz- oder Quintlagen an deren Ende konkretisiert. Eine Hexe sollen wir da sehen, die ein unschuldig Mädglein abrichtet, doch der Ausstatter Mathis Neidhardt zeigt uns weder Wald noch Häuschen, vielmehr ein Labor, in dem unter der Leitung einer strengen Chefin (Liliana Nikiteanu zeigt es nicht ohne Schmunzeln) zweifellos gemanipulierte Pflanzen gezogen werden – «Die Königskinder» sind, so sagt der Regisseur Jens-Daniel Herzog, ein Kunstmärchen und eines für Erwachsene, also darf es an die Gegenwart anspielen. Auch der junge Mann mit seinem Ruck-

sack, der, kaum ist die Chefin draussen, zum Fenster hereinspaziert, ist unverkennbar von heute.

Wie bei Siegmund und Sieglinde nimmt das Unheil nun seinen Lauf: mit einem (hier allerdings von Hand gereichten) Trank und mit junger Liebe, wie sie Isabel Rey als süsse Gänsemagd und Jonas Kaufmann als stimmprächtiger Königssohn so anrührend zeigen. Allein, der Jüngling ist forsch, das Mädchen noch scheu, weshalb es fürs Erste nicht klappt. Dafür sind bald zur Stelle die Herren Spiessbürger aus der Märchenstadt Hellabrunn, der derbe Holzhacker (Reinhard Mayr) und der verklemmte Besenbinder (Volker Vogel), für den Humperdinck augenzwinkernd auf «Hän-

Gold und Stein

Erzählungen von Regina Ullmann – und ein Roman über sie

«Träger Deiner selbst und so vieler Kräfte über Dich hinaus», so charakterisierte Rainer Maria Rilke «Die Landstrasse» in einem Brief, mit dem er Regina Ullmann 1921 zum Erscheinen ihres zweiten Erzählungsbandes gratulierte. Die Formulierung mag ein Doppeltes andeuten. Einerseits reflektieren viele der Geschichten dieses Bandes das von mächtigeren Kräften beherrschte und verwundete Dasein der Verfasserin, anderseits beweist ihre Poesie einen divinatorischen Zugang zu den Kräften jenseits der Sprache.

Zurückgeblieben, stotternd, schielend, lernschwach; früh vaterlos; dem erstickenden Einfluss der Mutter bis zu deren Tod unterworfen; früh schwanger von zwei Männern und gezwungen, die Töchter heimlich zu gebären und fortzugeben; zeitlebens mit materiellen, schliesslich lebensbedrohlichen politischen Umständen kämpfend – das sind die Vorzeichen des Schreibens von Regina Ullmann, der 1884 in St. Gallen geborenen, in München aufgewachsenen Jüdin mit dem österreichischen Pass, die eine überzeugte Katholikin wurde und, in Verknennung der Gefahr, erst im letzten Moment in ihr Herkunftsland entkam, bevor es jüdischen Flüchtlingen die Zuflucht verwehrte. In all der entsetzlichen «Zusammenhangslosigkeit» überdauerte eine Konstante: die Nähe zum Unbewussten, die sich als Sprachversagen und Erleuchtung gleichermassen äusserte.

Im Schwebezustand

Kaum zu überschätzen ist für ihre, ja vielleicht alle Dichtung die Aussagekraft einer Kindheits-episode, die Ullmann mehrfach aufgezeichnet hat. Das scheinbar legasthenische, stets an seiner Langsamkeit scheiternde Mädchen gibt mit einem Mal das beste Diktat ab, denn der Gewinnerin winkt ein goldener Griffel; in dem mit Goldpapier umwickelten Stift sieht sie das Werkzeug, «mit dem die Engel im Himmel schreiben». Die liebevoll bemühte Lehrerin aber schimpft sie wegen der jahrelangen «Täuschung» aus. Regina Ullmann hat den goldenen Griffel nie gewonnen. Doch es hat andere gegeben, die jenes Gold zu heben halfen, das sie «in einen geistesabwesenden Zustand versetzte» – zuallererst der treue, respektvolle Helfer Rilke, der ihr Freundinnen, Verleger und Geldgeber vermittelte.

Etwa die junge Freundin von Lou Andreas-Salomé, Ellen Delp. Mit der späteren Biografin

hat Ullmann gegen Lebensende ihre Werke herausgegeben, aus denen später eine Werkausgabe und eine Auswahl der Erzählungen zusammengestellt wurden. Doch stets ist der Schriftstellerin nur, wie ihr Hesse schrieb, «die höchste Anerkennung einer kleinen Elite, nicht aber die der Welt» zuteilgeworden. Die Neuauflage der ursprünglichen Sammlung jener elf Erzählungen, die nach dem ersten Band von 1912, «Von der Erde des Lebens», zustande kamen, folgt dem Wunsch, sie möge «den Nachgeborenen nicht verlorengehen», mit dem Peter Hamm sein Nachwort schliesst – einen Aufsatz, der die Bezüge zu Stifter und Gott-helf, zu Gertrud Kolmar und Adelheid Duvanel andeutet, die Assoziationen an Kafka und, natürlich, die Verwandtschaft zu Robert Walser.

Unbedeutend sind sowohl die Erzählanlässe – eine Rauf der Landstrasse, ein Erdbeerendiebstahl, eine Weihnachtsvisite, ein Zirkusbesuch – wie auch die Gestalten: die umherirrende Schwangere, der Alte, der Knecht, die Tagelöhnerin, der Bucklige. Mit ihnen führt die Lektüre in einen Schwebezustand zwischen Einzelheit und Transzendenz, Rohem und Geformtem, kindlicher Diesseitigkeit und tiefen Horizon-ten. «Sommer, aber ein jüngerer Sommer als dieser; ein Sommer, an Jahren noch gleichaltrig mit mir, war damals. Ich war zwar dennoch nicht froh, nicht von Grund auf froh, aber ich musste es sein in der Art, wie alle es sind. Die Sonne zündete mich an [. .] Eine unheimliche Landstrasse war das. Eine allwissende Landstrasse. Da ging nur, wer in irgendeinem Sinne allein gelassen worden war.» So beginnt die Titelerzählung. Ullmanns scherische, durch (mit Rilkes Wort) «Gewähren-lassen» schwer errungene Naivität öffnet die Sprache hin zu einer neuen Erzähllogik; man betritt mit ihr keine magisch überhöhte, sondern eine unmittelbar spirituelle Welt.

Die katholische Motivik von Leid und Mitleid, kreatürlicher Unschuld und Selbstaufgabe wird immer wieder von einem existenziellen Zweifel durchzogen, der in zahllosen Passagen von kafka-scher Schärfe aufscheint, sei es in «Der Bucklige»

Das nächste Lesezeichen:

*Christoph Ransmayrs Bildergeschichte
«Damen & Herren unter Wasser»*

sel und Gretel» zurückgreift. Der Dritte im Bunde ist ein Musiker, und Oliver Widmer macht klangvoll deutlich, dass die Gänsemagd alles andere als eine Gänsemagd sei. Ihr Gebet am Ende kommt nicht an das aus «Hänsel und Gretel» heran, aber die im Dunkeln Gott sei Dank unbemerkte Träne bleibt nicht aus.

Hellabrunn ist eine ganz normale Stadt mit MacDonald et cetera, aber: Sie sucht sich einen König. Um zwölf Uhr mittags soll er eintreffen. So folgen Aufzüge von Bürgern und eine Prügel-szene ganz wie in den «Meistersingern» – und doch nicht wirklich ganz. Denn fein, aber merklich lässt die Produktion spüren, dass hier etwas nicht stimmt. Subtil werden wir auf die Seite des Musikers gezogen, der, ganz Künstler, die Wahr-heit schon gesehen hat. Die Masse will sie nicht sehen, das führen der Chor, der Jugendchor und der Kinderchor des Opernhauses Zürich, von Ernst Raffelsberger vorbereitet, unüberhörbar vor. Wenn sich dann das Stadttor öffnet, erscheint nicht der erhoffte Herrscher, sondern die Gänse-magd, die sich dem zum Strassenwischer degradierten Königssohn als Königstochter anschlies-sen möchte. Das geht natürlich nicht, weshalb die beiden zusammen mit dem Musiker schnurstracks verjagt werden. Übrig bleibt: Marie-Thérèse Al-bert, das herzige Kind, das die Wahrheit ebenso gesehen hat wie der Künstler.

Kein Liebestod

Das Ende ist rasch vermeldet, obwohl es den ein-drücklichsten Teil dieses ohnehin eindrücklichen Abends ausmacht. Von Krankheit und Erschöp-fung gezeichnet, findet das junge Paar vor die Hexenhütte, wo es zum Liebestod im Geiste von «Tristan und Isolde» kommen sollte. Nicht Trank nehmen die beiden zu sich, sondern das vergiftete Brot, das die Königstochter noch als Gänsemagd hatte backen müssen. Hier schwingt sich Hum-perdinck zu einem tragischen Ton von eigener Kraft auf, der von Ingo Metzmacher in ganzer Grösse zur Geltung gebracht wird und der Isabel Rey wie Jonas Kaufmann noch einmal in helles Licht bringt, während es Jens-Daniel Herzog mit Rampensingen bewenden lässt. Zu spät kommen der Musiker und die Kinder, das junge Paar hat schon seinen Tod gefunden. Aber nicht einen Lie-bestod, der bleibt ihnen verwehrt; die beiden ster-ben jeder für sich allein. Sie sollten zusammen nicht kommen. Und Humperdinck ist nicht Wag-ner. Sondern Humperdinck.

Peter Hagmann

(«Jeder hatte gleichsam schon einmal an dem Schweif fliegender Pferde gehalten»), sei es im «Mädchen», wo es heisst, dass die «gute Fügung» nicht barmherzigist, sondern die Opfer der Lächer-lichkeit preisgibt: «Denn es ist wirklich komisch, wenn dieser Taugenichts auf eine jener vielen abge-legenen Auktionen dieser Welt gerät.» Ullmann, die wie ein wandelnder Anachronismus in die Münchner Bohème der Jugendstilzeit stolperte, hat in ihre Frömmigkeit nicht nur das jüdische Erbe mitgebracht, sondern auch die Erfahrungen mit der Libertinage, deren Opfer sie geworden war.

Die Affäre mit Otto Gross

Ullmanns Liebesgeschichte mit dem anarchistischen Sexualrevolutionär Otto Gross, von dem sie im Zuge einer Tag-und-Nacht-Therapie schwan-ger wurde, ist aus dem Stoff, aus dem Romane sind, eine Mischung aus Tragödie und Posse im Kontext von Psychoanalyse und Lebensreform, Drogen und exzessive Promiskuität inbegriffen. Die unermüdlche Eveline Hasler hat daraus nach ihrem bewährten Facts-and-Fiction-Rezept einen weiteren Roman über eine historische Frauen-gestalt gestrickt. Wieder ist es ihr gelungen, in ge-schickter Balance zwischen trivialer Unterhal-tung und dokumentarischer Einfeldung ein mate-rialgerechtes Porträt zu erstellen. Gleichwohl, die angestrebte «Lebensnähe» richtet ihren Gegen-stand sprachlich und gedanklich zu.

Ein Bruchstück aus einem Ullmann-Gedicht gibt dem Roman den Titel: «Stein bedeutet Liebe». Doch das Erschreckende dieser Gleich-setzung bleibt bei Hasler ausgeklammert. Allein die Konfrontation der muttergeschädigten Klien-tin mit dem Sohn des Begründers der Kriminolo-gie Hans Gross, einer Verkörperung des Prinzips «Überwachen und Strafen», ist so explosiv, dass sie das Format sprengen müsste, das auf Rührung – also Konsum – angelegt ist. Regina Ullmanns Ge-schichten dagegen tun weh, so schreiend weh wie ihre Geschichte. Zusammen geben sie eine Ah-nung, welches Steinerweichen Regina Ullmann aufbrachte, um zu jenem Gold vorzustossen, das auf Erden nur Goldpapier ist.

Dorothea Dieckmann

Regina Ullmann: Die Landstrasse. Erzählungen. Mit einem Nachwort von Peter Hamm. Verlag Nagel & Kimche, Zürich 2007. 181 S., Fr. 36.–.
Eveline Hasler: Stein bedeutet Liebe. Roman. Verlag Nagel & Kimche, Zürich 2007. 176 S., Fr. 36.–.

Fernöstlicher Bildersaal

Eine Ausstellung in Karlsruhe bewegt sich jenseits der westlichen Paradigmen

Unter dem Titel «Thermocline of Art – New Asian Waves» (kuratiert von Wonil Rhee, Peter Weibel und Gregor Jansen) zeigt das Karlsruher Zentrum für Kunst und Medientechnologie Kunstwerke von mehr als 100 zeitgenössischen Künstlern aus 20 asiatischen Ländern: von China, Japan, Korea und Indien bis Afghanistan, Tibet und Usbekistan. Fotografien, Videos, Filme, Installationen, Skulpturen, Gemälde und Objekte – ein fernöstlicher Bildersaal, den der westliche Betrachter irritiert, überwältigt, aber zunehmend fasziniert durchstreift.

Deutungsmuster

Bestimmte westlich geprägte Wahrnehmungsweisen und Deutungsmuster aber erweisen sich gegenüber diesen «östlichen» Bildern als mehr oder weniger unangemessen. Es sind diese Bilder, die den westlichen Betrachter mit einer Ikonografie des Simultanen, der vielen Orte und Zeiten, der vielen Perspektiven konfrontieren.

Soweit wir versucht sein sollten, die uns vertrauten Verortungen vorzunehmen – etwa nach Konzepten wie eigen und fremd; national und universal; kolonial und postkolonial; ethnisch und postethnisch oder gar historisch und posthistorisch –, laufen wir ins Leere. Die Bilder entziehen sich diesen in unseren westlichen Paradigmen von Zeit und Geschichte, Raum und Grenze begründeten exklusiven Ordnungsbegriffen. Gerade das atemberaubende Tempo, in welchem die jüngsten Modernisierungsschübe in Asien die Restbestände seiner alten Kulturen aufzulösen scheinen, schärft die Wahrnehmung der Verflüssigung der Positionen und der beschleunigten Übergänge, der durchlässigen Grenzen.

Ein hyperaktives Bewusstsein verdichtet Ort und Zeit im Augenblick des Übergangs. Die neue asiatische Bildkunst übersetzt die Schocks der schwindelerregend beschleunigten Transformationsprozesse in eben diese eigenartige Ikonografie des Simultanen und der «Stillstände». Alles erscheint (noch einmal) auf dieser Bühne des Gleichzeitigen, des besonderen Moments des Übergangs: die abgetretenen Götter der jüngsten westlichen Geistesherrschaft, die zersplitterten

Köpfe der Marx, Engels und Lenin (Zeng Fanzhi, China) ebenso wie ein verschwindender (oder kommender) Zen-Mönch (Okamoto Mitsuhiro, Japan), ein mythisches Haus des Gedächtnisses (Manabu Ikeda, Japan) oder leere und wüste Investitionsruinen in Hongkong (Anothermountainman, Hongkong) usw.

Ikonografie des Simultanen

Diese besondere Ikonografie des Simultanen ist Verdichtung und Weitung in einem. So treten aus dem kollektiven Unbewussten der Kolonisierten die Traumata der Frühzeit wieder zutage; so wie die gegenwärtigen Prozesse der Globalisierung in ihnen etwas fortsetzen, was mit westlichen Kolonialherren begonnen hatte. Die neue Bildkunst aus Asien aber behauptet von nun an einen eigenen Bilddiskurs. «The Empire writes back!» Die Emanzipation der Peripherie vom Zentrum hat sich längst ereignet. In den globa-

len Distributionsnetzen werden diese Begriffe vollends obsolet. So erscheint in diesem Bilddiskurs der Europäer seinerseits als der Betrachtere, der Gedeutete, Beurteilte – und zwar in seiner Rolle als Missionar, Vordenker, Kolonial- und Kriegsherr, als Eindringling mit der Übermacht seines technischen Geräts, als Zerstörer des fremden Hauses und der fremden Landschaft (L. Abdul, Dinh Q. Lê, E. Tan). Die neue asiatische Bildkunst fasziniert den westlichen Betrachter durch Eigenständigkeit, Gegenwärtigkeit, Vitalität und Sinnlichkeit, mit der die Bilder die inzwischen universelle Erfahrung der Globalisierung in die besonderen Ikonogramme des Schocks übersetzen.

Götz Grossklaus

Thermocline of Art – New Asian Waves. Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM), Karlsruhe. Bis 4. November 2007. Götz Grossklaus ist emeritierter Professor für Literatur- und Medienwissenschaft an der Universität (TH) Karlsruhe.



Akino Kondoh: «Ladybird Requiem», 2005–2006, Videostill.

PD

A la française

Das Quatuor Ebène in Zürich

So berühmt wie das Borodin- und das Emerson-Quartett, die vor und nach ihnen in der Tonhalle Zürich auftreten, sind die vier Streicher des Quatuor Ebène noch nicht. Aber das Potenzial, das in den vier jungen Musikern aus Frankreich steckt, ist gewaltig. In Zürich, wo sich Pierre Colombet, Gabriel Le Magadure, Mathieu Herzog und Raphaël Merlin zum ersten Mal präsentierten, begeisterten sie das Publikum mit ihrem klassisch-romantischen Programm auf Anhieb. Erste Eindrücke nach Joseph Haydns Streichquartett op. 76/1 in G-Dur: Da herrschen sichtbarer Teamgeist und hörbares Temperament, Homogenität des Klangs und bestechende Gestaltungskraft. Und, das ist gerade bei einem jungen Ensemble eine beachtliche Qualität, es wird nichts übertrieben oder künstlich aufgeladen. Bei Anton Weberns Sechs Bagatellen op. 9 sind dann die Qualitäten der Reduktion und des Andeutens gefragt, was dem Quartett hervorragend gelingt.

Spürbar in ihrem Reich befinden sich die vier Musiker in Maurice Ravel's F-Dur-Quartett, das zum Höhepunkt des Abends wird. Welch eine Beweglichkeit herrscht im ersten Satz, welch eine Fülle an Klangfarben und Tonfällen wird beim zweiten hervorgezaubert. Und dann die unnachahmliche Poesie des langsamen Satzes: Innige Kantilenen verbinden sich da mit subtilen Begleitungen. Vielleicht muss man Franzose sein, um das Werk auf diese Weise interpretieren zu können. Doch was braucht es für Schuberts Streichquartett «Der Tod und das Mädchen»? Das Quatuor Ebène bringt hier durchaus auch kraftvolle und draufgängerische Elemente ins Spiel. Doch wie schon bei Haydn zielt es nicht auf das Sprengen der Grenzen. Und genau diese Qualität vermisst man gelegentlich angesichts einer Komposition, bei der es um fatale Liebe und Tod geht. In eine ganz andere Welt führt dann die Zugabe mit einem Stück von Miles Davis, das, mit demonstrativem Understatement dargeboten, grosse Wirkung hervorruft.

Thomas Schacher

Übersetzer-Gespräche

(pd) An den Zuger Übersetzer-Gesprächen 2007 stellt die Übersetzerin Doreen Daume den polnisch-jüdischen Schriftsteller Bruno Schulz vor, dessen «Zimtläden» sie neu ins Deutsche übersetzt. In zwei Gesprächsrunden spricht sie mit Fachleuten über ihre Arbeit. Am 2. November (20 Uhr) diskutiert sie mit den Übersetzern Elisabeth Edl, Andrea Ott und Helmut Frielinghaus über den Sinn von Neuübersetzungen. Am 3. November (10 Uhr 30) unterhält sie sich mit Jakob Ekier und Rolf Fieguth über Bruno Schulz und Franz Kafka. Die Veranstaltungen finden in der Zuger Kantonsbibliothek statt.

Im Schnittpunkt der Kulturen

Eine Begegnung mit dem Soziologen und Schriftsteller Albert Memmi

Mit seiner Studie «Porträt des Kolonisiererten» avancierte Albert Memmi vor 50 Jahren zu einem der führenden Denker über die Probleme der nachkolonialen Epoche. Selbst von drei Kulturen – der jüdischen, der arabischen und der westlichen – geprägt, sieht er in der Öffnung und Durchmischung der Gesellschaft eine Perspektive für die Zukunft.

Streng auf die 90 geht er zu, und kürzlich hat er Bilanz gezogen. Was haben die vergangenen Jahrzehnte gebracht, welche Hoffnungen sind Wirklichkeit geworden, welche gescheitert? Das Fazit fällt verhalten aus: Es hätte besser laufen können. Viele Chancen blieben ungenutzt. Und auch auf die Zukunft darf man, wie die Dinge stehen, keine allzu grossen Hoffnungen setzen. Dies zu sagen, ist bitter. Noch bitterer wohl, weil es sich nicht um die Summe eines einzelnen Lebens, sondern um die Geschichte gleich mehrerer junger Staaten handelt.

Ausgesprochen nüchtern liest sich das jüngste Buch des tunesisch-französischen Soziologen und Schriftstellers Albert Memmi. «Portrait du décolonisé» («Porträt des Dekolonisierten») heisst es, handelt von der gegenwärtigen Lage der vor vier, fünf Jahrzehnten unabhängig gewordenen Staaten Afrikas und der südlichen Welt – und knüpft schon im Titel an jenes «Portrait du colonisé» («Porträt des Kolonisierten») an, das ihn, als es vor einem halben Jahrhundert erschien, mit einem Schlag aus einen der führenden Dekolonisierungstheoretiker bekannt machte.

Kein Romantiker des Multikulturalismus

Doch vom Ruhm der alten Tage mag Memmi, geboren 1920 als Sohn einer jüdischen Handwerkerfamilie in Tunis, nicht reden. Ihn interessiert das Kommende, die Zukunft. Am Vorabend hatte er einen Vortrag gehalten, «Transkulturelle Identitäten» lautete das Thema. Und darauf, auf das individuelle Selbstverständnis des Menschen am Beginn eines neuen Jahrtausends, kommt er auch im Interview immer wieder zurück. Ein solches Thema setzt man nicht unbedingt voraus bei

einem, der aussieht wie er. Das Halstuch elegant um den Kragen geschlungen, die Farbe von Hose und Jackett fein abgestimmt, macht Memmi nicht unbedingt den Eindruck eines Wanderers zwischen den Welten, der einen ebenso langen wie beschwerlichen Weg aus dem Orient in den Okzident gegangen ist. Auch wenn er spricht, meidet er allen multikulturell bewegten Überschwang. Memmi, der Verfasser hochsensibler politpsychologischer Essays, der feinsinnige Chronist der zahllosen durch den Kolonialismus einst hervorgerufenen intellektuellen und seelischen Verwerfungen, der Fürsprecher entwurzelter Existenzen, erlaubt sich keine Romantik. Einen leichten Anflug von Nostalgie vielleicht, aber die bezieht sich strikt auf das eigene Leben. Zuletzt, berichtet er, sei er noch einmal in Tunesien gewesen, in Sidi Bou Said, dem kleinen Künstlerstädtchen hoch über dem Meer. Der Blick über die weite Bucht, die Luft, der Wind, die Sonne, natürlich habe ihn all das schmerzlich an seine Jugend erinnert.

Pariser Blickwinkel

Aber damit lässt er es dann bewenden – und widmet sich schon wieder der Gegenwart. Die kommentiert er seit über einem halben Jahrhundert von Paris aus, wo er einen Lehrstuhl für Soziologie innehatte. In dieser Position konnte er jene Standards des Denkens pflegen, die ihn seit frühester Jugend angezogen hatten. Mit der Religion seiner Vorfahren, berichtet er, habe er nie etwas anfangen können.

Seit je habe ihn der westliche Rationalismus fasziniert, ihm fühle er sich verpflichtet. Und doch, geprägt hat ihn eine ganz andere Erziehung, zumal sprachlich: «Ich bin zwar ein französischer Autor», erklärt er. «Aber bisweilen passiert es mir trotzdem, dass ich mir eines Wortes nicht sicher bin. Dann suche ich es zunächst in meiner Muttersprache.» Und hier werden die üblichen Erwartungen gründlich durchkreuzt. Denn die Muttersprache dieses so durch und durch europäisch anmutenden Denkers ist Arabisch. «Selten gebrauchte Worte», lacht er, «habe ich auf Französisch immer noch nicht direkt im Kopf. Bei Obstsorten zum Beispiel. Ein Wort wie etwa das für Reineclaude – das kommt mir auf Arabisch viel schneller auf die Zunge als auf Französisch.»



Jenseits der Illusionen: Albert Memmi.

KERSTEN KNIPP

halten, interessierten sie sich für die Probleme der Menschen in den ihnen überantworteten Staaten – mangelnde Bildung, Armut, Arbeitslosigkeit – wenig. So sei der Dauerkonflikt mit Israel für sie ein regelrechter Glücksfall. Denn er ziehe den gesammelten Unmut der Region zuverlässig auf sich. Dies ändere freilich nichts daran, dass die Israeli, wollten sie auf Dauer in Frieden leben, die mehrheitlich von den Palästinensern bewohnten Gebiete räumen müssten.

Peinliche Erinnerungen

So deutlich er die Missstände im Nahen Osten nennt, so wenig verschweigt er die in Europa. Mit Vorliebe spricht Memmi über die Franzosen maghrebinischer Herkunft, denen auch der zweite Teil seines jüngsten Buches gewidmet ist. Deren Begeisterung für die neue Heimat werde von der Aufnahmegesellschaft in keiner Hinsicht honoriert. Im Gegenteil, die Franzosen fühlten sich durch die Anwesenheit der Maghrebiner peinlich an ihre kolonialen Abenteuer erinnert. Zuflucht fänden die Einwanderer allein in den Migrantenvierteln. Willens und bereit, die Traditionen der alten Heimat aufzugeben, begegneten sie diesen dort in konzentrierter Form aufs Neue. In den engen Grenzen des «Ghettos» werde den Eingewanderten bewusst, wie wenig sie in die Mehrheitsgesellschaft integriert seien. Das wieder veranlasse sie, sich der alten Identität zu besinnen – die ihre Orientierungskraft aber längst verloren habe.

«Wenn wir das Zusammenleben der alten und neuen Franzosen, überhaupt das der verschiedenen Kulturen glücklich bewältigen wollen, dann müssen wir ein ganz neues Selbstverständnis unserer selbst gewinnen.» Das Schlüsselwort dazu heisst für ihn «métissage». Es meint die Mischung der Kulturen, ihre fortschreitende Öffnung füreinander. Warum, argumentiert er, sollte man sich nicht einen Muslim als Bürgermeister von Paris vorstellen? Oder einen Juden an der Spitze einer arabischen Stadt? Bis dahin dürfte es noch dauern. Doch Hoffnung, lacht Albert Memmi, darf und muss man haben. Denn vielleicht, meint er augenzwinkernd, fügt sich die Geschichte der Hoffnung am Ende ja doch.

Kersten Knipp

Zwei Frauen, eine Linie

Peter Weibels offenes Werk schliesst auch das offene Auge für andere mit ein

Das Werk von Peter Weibel ist geprägt durch Beständigkeit in der Bewegung und permanente Offenheit. Das zeigen nun auch seine neuesten Publikationen. Unter anderem hat er auch zwei Künstlerinnen entdeckt, die vorhanden waren, aber nicht präsent sind.

In Graz war im Jahr 2004 eine eindrucksvolle Ausstellung des Künstlers, Theoretikers, Dichters, Kurators und Museumsdirektors Peter Weibel zu sehen. Unter dem Titel «Das offene Werk, 1964 – 1979» waren Objekte und Installationen aller nur denkbaren Medien, Materialien und Erscheinungsformen versammelt, die gerade in ihrer Divergenz eine genaue Auskunft gaben über das, was Weibels Werk geprägt hat: die Beständigkeit in der Bewegung, die permanente Offenheit. Dass Weibel sich alles offenhält, vor allem auch den Widerspruch, darf man ebenso erfahren, wenn man den Katalog zur Hand nimmt, der nun der Ausstellung folgt. Er wiegt ein paar Kilo, ist aber nur broschiiert, ohne festen Umschlag. Eigentlich kann man dieses Schwerstdruckwerk nur auf einem Lesepult für Folianten zu sich nehmen. Mit anderen Worten: So viel anspruchsloser Anspruch war selten.

Offenheit als Disposition

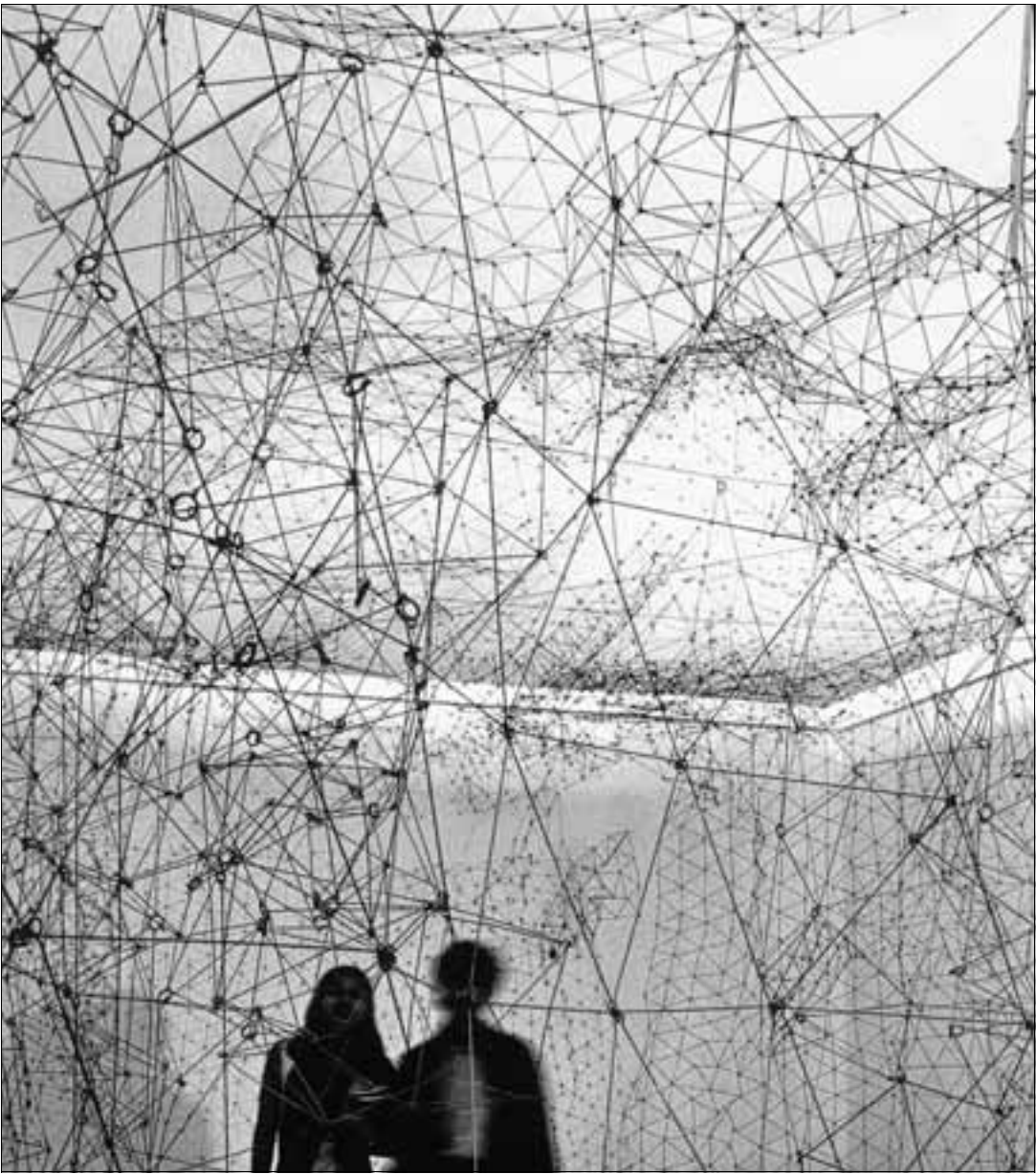
Dass Offenheit aber keine Laune ist, sondern eine Disposition, zeigen zwei andere Publikationen, die Weibel zum Herausgeber haben. Auch hier handelt es sich um die Folgen einer von ihm initiierten Ausstellung und um Kataloge, die das Ereignis weit hinter sich lassen. «Thinking the Line» hiess die 2003/04 in Kraichtal, Karlsruhe, Graz und Miami gezeigte Ausstellung, die zwei Künstlerinnen gewidmet war: Gertrud Goldschmidt, geboren 1912 in Hamburg, 1939 über England nach Venezuela emigriert, 1994 in Caracas verstorben; und Ruth Landshoff, geboren 1903 in München und 1935 mit ihrem Mann Hermann Vollmer nach New York ausgewandert, wo sie 1980 starb. In einer Zeit, in der die Künstlerproduktionsmaschine sich so beschleunigt hat, dass zu Entdeckungen keine Zeit bleibt, ist es eine belebende Erfahrung, diese zwei Künstlerinnen kennenzulernen, die einem frisch und fordernd aus Katalogen entgegentreten, die durch Texte, Bilder, Biografien und Bibliografien die Qualität von Monografien haben.

Ruth Vollmer, deren Vater Dirigent und Musikologe war, ging mit 19 Jahren nach Berlin, übte sich im Zeichnen, bastelte Spielzeug, baute kleine Objekte. In die Emigration nach New York nahm sie ihre im Bauhausstil gearbeiteten Möbel mit. Hier begann sie sofort und erfolgreich Fensterdekorationen für Tiffany's und Lord & Taylor zu entwerfen. Eine Gruppe von Mannequins aus Maschendraht löste allerdings ziemlichen Ärger aus. Aus Maschendraht, Stahl- und Kupferteilen entstehen später Reliefs, eine im Museum of Modern Art gezeigte Skulptur hat den Titel «Komposition im Raum». In den fünfziger Jahren arbeitete Ruth Vollmer mit Ton, probte geometrische und biomorphe Formen, lernte das Werk von Giacometti kennen, besuchte ihn in Paris. Kugel, Kreis, Oval, Muschel, Turm und Tetraeder sind Formen, die sie faszinieren. Sie variiert sie spielerisch, bald mit dem Bleistift, bald in Bronze, nicht, um sie kleinzurechnen oder zu monumentalisieren, sondern weil sie hier das Grundmuster der Natur erkennt. Und baut 1969/70 eine Serie von Skulpturen, die Modelle der Mathematiker Jakob Steiner und Erna Herrey replizieren.

Das ist der Punkt, an dem ein fulminanter Katalog-Essay von Peter Weibel einsetzt, in dem er die Genese von Ruth Vollmers Werk mit der Wissenschaft der Zeit verknüpft, mit der Anschaulichen Geometrie des Göttinger Mathematikers David Hilbert und Edmund Husserls «Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie». Ruth Vollmer war eine in New York anerkannte und auch von Kollegen bewunderte Künstlerin, Sol Le Witt und Robert Smithson kommentierten ihr Werk, die junge Eva Hesse sah in ihr eine kritische und mütterliche Verbündete. Für Peter Weibel aber ist Ruth Vollmer die Künstlerin, die durch die Öffnung der geschlossenen Form in die kinetische Bewegung die künstlerische Wende des 20. Jahrhunderts vollzogen hat.

«Das Unsichtbare sichtbar machen»

Gertrud Goldschmidt, die sich als Künstlerin knapp Gego nannte, war die Tochter einer Hamburger Bankiersfamilie. Mit 16 Jahren wünschte sie sich eine Zukunft auf See, und ihre Familie bestellte einen Tutor, der sowohl Kapitän der Handelsmarine wie auch Professor am Institut für Meereskunde war. Nach dem Abitur schrieb sie sich aber an der Stuttgarter Technischen Hochschule ein, Abteilung Architektur, eine der besten dieser Zeit im Lande, und machte 1938 ihr Examen als Architektur-Ingenieur. In ihrer neuen Heimat Venezuela beginnt sie eine Karriere als Designerin, positioniert sich dann auch als Künstlerin, experimentiert mit dem Bau dreidimensionaler Objekte und nimmt 1957, zusammen mit den Künstlerkollegen Rafael Soto, Alejandro Otero und Carlos Cruz-Díaz, an der Ausstellung «Abstrakte Kunst in Venezuela» in der Münchner Galerie Gurlitt teil.



Gego: «Reticulárea ambientación», Installation in Caracas, 1969.

PD

«Die Linie denken», dieser Ausstellungstitel trifft auf Gego noch mehr zu als auf Ruth Vollmer. Ihr Interesse an Strukturen und Volumina, an durch Horizontale und Vertikale geschaffenen Formen und Räumen ist die Basis ihrer Arbeit, als deren Ziel sie Paul Klees Devise «Das Unsichtbare sichtbar machen» zitierte. Mit ihren aus Aluminium-, Kupfer- oder Stahl-Draht, aus Stäben und Metallstücken in geometrische Muster gefügten oder ins poetische Durcheinander zarter Gespinste entlassenen Arbeiten, die manchmal auch einen Mobile-Charakter haben, war Gego in Venezuela in einer für sie idealen künstlerischen Situation, in der sie auch rasch Anerkennung fand, 1968 sogar den National-Preis für Zeichnung zugesprochen bekam. – Es gibt zahlreiche Publikationen über die Künstler, die, Stichwort

«entartet», in der Hitler-Zeit Europa verlassen mussten. Aber es gibt, jenseits der grossen Namen wie Beckmann, Ernst oder Grosz, nur wenige Informationen über diejenigen, die nicht ins Sternenreich der grossen Sammlungen katapultiert wurden, die aber in ihrem neuen Lebenskreis erfolgreich gearbeitet und ein Werk eigenen Charakters hinterlassen haben. Wie Ruth Vollmer und Gertrud Goldschmidt. Dass wir ihre Geschichte auf Englisch lesen müssen, erklärt sich nicht zuletzt dadurch, dass Adolf Hitler eine Karriere als Künstler leider verwehrt blieb.

Petra Kipphoff

Peter Weibel: Das offene Werk. 1034 S., € 58.00. Gego: Thinking the Line. 264 S., € 39.80. Ruth Vollmer: Thinking the Line. € 39.80. Alle herausgegeben von Peter Weibel und Nadja Rottner, Verlag Hatje/Cantz, Ostfildern 2006.

Europa und die Barbaren

Immanuel Wallerstein über Legitimationsstrategien des «Westens»

Immanuel Wallerstein, Verfasser des Standardwerks «Das moderne Weltsystem», hat 2004 drei Vorlesungen am St. Johns College der University of British Columbia gehalten und in der Buchausgabe des Textes eine vierte dazugegeben. Es geht um die Legitimationsstrategien des «Westens», die eine Intervention in der Welt der «Barbaren» rechtfertigen sollten – und sollen. Wallerstein unterscheidet drei historische Entwicklungsstufen in den Rechtfertigungsversuchen: Die erste war die Behauptung, allein über universal gültige Werte zu verfügen, zunächst ausgedrückt in der Vorrangstellung des Christentums gegenüber den «Heiden». Das ist plausibel durchgespielt in der Auseinandersetzung des 16. Jahrhunderts zwischen dem milden Freund der Indios, Bartolomé de Las Casas, und seinem strengen Widersacher Juan Ginés de Sepúlveda.

Während Las Casas in Grenzen kulturellativistisch argumentierte und den Spaniern das Recht bestritt, fremde Sitten und Gebräuche als barbarisch auszuroten, bestand das stärkste Argument Sepúlvedas gerade darin, man müsse naturrechtswidrige Praktiken – etwa Menschenopfer – verhindern. Als guter Kasuist argumentierte Las Casas nach dem Prinzip des geringsten Schadens. Sicherlich würden bei manchen Stämmen Kinder geschlachtet und rituell verspeist – doch haben nicht auch die Spanier viele Frauen und Kinder getötet, einfach so? Dennoch blieb Sepúlveda letztlich Sieger; Las Casas konnte als naiver Unterstützer des Bösen abgetan werden. Das ist auf die Gegenwart beziehbar, denn Wallerstein betrachtet die Frage nach dem Recht zur Intervention als das Zentrum der politischen und moralischen Struktur des modernen Weltsystems.

Der «Orientalismus» als zweite Stufe der Entwicklung entstand in der Auseinandersetzung mit den asiatischen Hochkulturen. Nun war es nicht mehr so einfach, «Barbarei» zu unterstellen. Man konstruierte – bei Anerkennung des Reichtums dieser Kulturen – eine essenzialistische «Anders-

heit», die überdies einen kleinen, aber entscheidenden Defekt aufwies: Die «Anderen», so behauptete man, seien unfähig, sich in Richtung Modernität weiterzuentwickeln. Statt Christentum musste nun Zivilisation exportiert werden. Das ist der leenswerteste Teil des Buches, der in Auseinandersetzung mit Edward W. Saïds Standardwerk über den Orientalismus in die Frage einmündet, wie der Westen aus dieser Falle wieder herauskomme: Unter welchen Bedingungen kommen wirklich universale Werte zustande? Wallerstein hat einen klaren Blick dafür, dass Europa und der Westen eben nur die letzten zweihundert Jahre den Weltmarkt dominiert haben und dass diese Ausnahmestellung nun vermutlich zu Ende ist. Das hat kulturelle Folgen.

Die letzte Stufe in der Reihe der Legitimationen ist der wissenschaftliche Universalismus. Was der Autor dazu schreibt, liest sich wesentlich zäher und spart auch die Frage aus, welche Rolle dieser Universalismus bei einer sich eventuell verschärfenden Klimadebatte spielen wird. Stattdessen geht es um die Orte der Wissensproduktion und darum, dass die Universitäten ihr Monopol verlieren könnten. Ausserdem ist dieser Abschnitt mit einem nicht ganz nachvollziehbaren Krisenszenario zum globalen Kapitalismus unterlegt. Und ob die Rolle der Intellektuellen gerade darin bestehen sollte, die «falsche Neutralität» abzulegen und zu parteiischen «Generalisten» zu werden – das ist sicherlich diskutabel, erfordert aber eine genauere Begründung, als Wallerstein sie vorlegt. Hier reizt der Band zum Einspruch. Denn eine unvoreingenommene Analyse des Weltsystems in der heutigen Ära des Übergangs kann nur gelingen, wenn die Ressource Wissenschaft dem Zugriff von Kapital und Politik entzogen bleibt. Das setzt aber eine gewisse Neutralität voraus.

H. D. Kittsteiner

Immanuel Wallerstein: Die Barbarei der anderen. Europäischer Universalismus. Aus dem amerikanischen Englisch von Jürgen Pelzer. Klaus Wagenbach, Berlin 2007. 109 S., Fr. 19.70.

Belagert und beschossen

Giles Foden erinnert an einen vergessenen Krieg in Afrika

Ende 1899: Es herrscht Krieg im Süden Afrikas, Krieg zwischen Briten und Buren. Weisse Kolonisten – hier die Engländer, da Holländer, Deutsche, Franzosen – streiten um Land, Gold und Diamanten. Tausende Menschen sterben. Ein Ort im Osten der Region wird besonders heftig umkämpft, Ladysmith, eine kleine, damals britische Stadt unweit des burischen Oranje-Freistaats. Hundertachtzehn Tage belagern und beschiessen die Buren das Kaff. Dann, Anfang 1900, erlöst ein Expeditionskorps die Eingeschlossenen.

Der britische Erzähler Giles Foden beschreibt den Kampf auf der Basis von Dokumenten und mit der Kraft der Imagination. Foden, 1967 in England geboren, ist in Afrika aufgewachsen. Der dunkle Kontinent hat ihn nie losgelassen, nicht als Journalisten und nicht als Schriftsteller. Besonderen Erfolg hatte sein Roman «Der letzte König von Schottland» (1998, deutsch 2001) über Idi Amins Schreckensherrschaft im Uganda der siebziger Jahre; das Buch wurde unlängst mit Forest Whitaker verfilmt.

Churchill schreibt mit

Was führte Foden nach Ladysmith? Auf dem Dachboden des Elternhauses – so der Autor – habe er ein schäbiges schwarzes Buch gefunden, mit Kopien von Briefen seiner Vorfahren. Und siehe: Der Urgrossvater war Soldat in der Stadt. Weiteres Material lieferten die Berichte eines britischen Korrespondenten, «From London to Ladysmith via Pretoria» (1900). Die Erinnerungen an afrikanische Abenteuer machten damals den Verfasser rasch bekannt, man sollte noch von ihm hören. Bei Giles Foden erscheint er als Figur, ein junger Sprücheklopfer, arrogant, knopfnasig, in verblichener Khakiuniform und braunen Kalbslederstiefeln: Winston S. Churchill.

Foden betrachtet den Krieg von beiden Seiten der Front, von oben und unten, aus weisser und schwarzer Perspektive. Neben das reale Personal – da ist auch ein Sanitäter namens Gandhi – stellt er fiktive Charaktere: einen irischen Wirt und Freiheitskämpfer; seine schöne Tochter Bella samt ihrem portugiesischen Liebhaber (einem Barbier); Soldaten, naiv, bald demoralisiert; einen Zulu mit Frau und Sohn.

«Ladysmith» – so heisst der Roman im Original – erschien 1999. Foden hatte unter Druck geschrieben; zum Zentenarium, dem runden Jahrestag der Belagerung, musste das Buch fertig sein. Einmal mehr beweist der Autor mit diesem Werk sein Geschick im Umgang mit packenden historischen Stoffen. Doch einmal mehr auch reicht die Handwerkskunst des Erzählers nicht heran an die Präzision des Chronisten. Giles Foden zeichnet zu viele Protagonisten, er hetzt durch wechselnde Kulissen und ferne Jahrzehnte; kaum ahnt man die Konturen eines Bildes, verschwimmt es schon wieder. Die Lovestory im Zentrum des Geschehens hat etwas Aufgesetztes. Und aufgesetzt, mit Klischees überladen wirkt die Sprache. Soldaten sind «in heller Aufregung», denn Bomben fallen «wie Äpfel an einem windigen Tag». Eine Dame Jane spricht «mit nachsichtigem Lächeln», der schönen Bella wird es «schwer ums Herz», und dann plötzlich dies: «Keuchen und Stöhnen liessen ihm das Blut in den Adern gefrieren.»

Fanal fürs kommende Jahrhundert

Bertührend, manchmal schockierend sind die Ansichten, die Aussichten im Buch: das Panorama – als stünde man selbst auf den dreitausend Meter hohen Drakensbergen mit Blick auf den Ort. Der Stacheldrahtzaun entlang der Berge, jener Zaun, der British Natal von den Burenrepubliken trennte. Die Zinnäckerreihen der Stadt und das Zeltlager in der Savanne. Dann die Reihen der Einheimischen, im Staub, auf der Flucht. Und «schwarze Gesichter hinter den Stangen der Güterwagen, die um Brot und Fleisch baten». Treffend schildert Foden Rassenwahn und Grausamkeiten. Wer anno 1899 auf Rechte von «Eingeborenen» verwies, war schon ein «Kaffernfreund». Im Kampf verletzte Buren wurden von den Engländern «niedergemacht»; die Buren ihrerseits «erschossen jeden Afrikaner, der für die Briten gearbeitet hatte».

Der «Zweite Burenkrieg» war ein schon moderner Krieg, mit neuen Waffen, nachgestellten Siegenszenen und einer schauerlichen Erfindung, dem Konzentrationslager. Dieser Krieg gab einen Vorgeschmack auf die Schrecken des 20. Jahrhunderts. Modern war auch die Publicity (Foden zeigt es mit beissender Ironie): Der Waffengang wurde von sensationshungrigen Reportern begleitet; sie frisierten die Geschehnisse zu Geschichten für ihr Massenpublikum im Norden. Eine Lehre dieses fast vergessenen Krieges stellt der Autor heraus, eine bittere und zeitlose Lehre: Der informierte Bürger ist ein manipulierter Bürger. «Wahr» ist nicht, was irgendwo in der Welt passiert. «Wahr» ist, was darüber in der Zeitung steht.

Uwe Stolzmann

Giles Foden: Die letzte Stadt von Afrika. Aus dem Englischen von Ulrich Blumenbach. Aufbau-Verlag, Berlin 2006. 378 S., Fr. 36.–.

NZZ ONLINE

Alle aktuellen Kinofilme: www.nzz.ch/kino

Ein wunderbarer Mensch ist nach schwerer Krankheit von uns gegangen.

Ueli Ammann

Dr. oec.

7.9.1938 - 20.10.2007

In Liebe und Dankbarkeit

Regula Ammann-Hohl
Nico und Marco Ammann

Bettina Ammann

Dieter und Madleen Ammann-Sauer
Matthias Ammann und Denise Pernet Ammann
mit Loic
Sabine Ammann Bertschinger und Felix Bertschinger
mit Noah und Finn
Beat Ammann

Martha Ammann-Muzzarelli
Kathrin Ammann Grünig und Christophe Grünig
mit Nicolas, Gregory und Maxime
Claudia und Michael Bretscher-Ammann

Lilly Hohl-Frey

Jürg und Claudine Hohl
Philip und Sara Hohl

Verwandte und Freunde

Die Abdankung findet am Montag, 29. Oktober 2007, um 14.30 Uhr
in der reformierten Kirche Zollikon statt.

Anstelle von Blumenspenden gedenke man der Stiftung Kinderspital Kantha Bopha,
Dr. med. Beat Richner, Kambodscha, PK 80-60699-1

Familie Ammann, Höhestasse 74, 8702 Zollikon

Our lives are
like the lives of the birds:
When the big day comes,
we all must fly alone.

Das Leben der Menschen
ist wie das Leben der Vögel:
Wenn der grosse Tag kommt,
muss jeder allein fliegen.

Liebe Ulla, liebes Mami

2 Wochen vor deinem 60. Geburtstag müssen wir unendlich traurig und tief betroffen von dir Abschied nehmen. Tapfer und stark hast du gegen deine Krankheit gekämpft und deinen Lebenswillen nie verloren. Wir sind dir dankbar für alles, was du uns gegeben hast und für jeden Moment, in dem wir mit dir zusammen sein durften.

Ulla Maria Schoedler-Schleuniger

6. November 1947 bis 19. Oktober 2007

Wir werden dich nie vergessen. Du lebst auf ewig in uns weiter!

Jürg Schoedler-Schleuniger
Beni Schoedler
Cathy Schoedler
Betty Schoedler und Roman Brügger
Fritz Schleuniger, Vater
Monika Schleuniger
Ueli Schleuniger und Heidi Bitschnau
Verwandte und Freunde, u.a. aus Canada / USA

Traueradresse:
Jürg Schoedler-Schleuniger, Obergütschhalde 10, 6003 Luzern

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir von dir Abschied am Freitag, 26. Oktober 2007, 11.00 Uhr, in der Kirche Sta. Maria zu Franziskanern, Luzern. Die Urnenbeisetzung findet vorgängig um 9.00 Uhr auf dem Friedhof Friedental im Familien- und Freundeskreis statt.

Dreissigster: Samstag, 24. November 2007, 9.30 Uhr, Sta. Maria zu Franziskanern

Anstelle von Blumen gedenke man der Krebshilfe Zentralschweiz, PC-Konto 60-13232-5.

Kantonsschule Zürich
Literargymnasium Rämibühl

Zürich, 22. Oktober 2007

TODESANZEIGE

Ich habe die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, dass am 16. Oktober 2007

Prof. Dr. Henri Blaser

Französischlehrer am Literargymnasium von 1945 bis 1983 im 93. Altersjahr gestorben ist. Prof. Blaser blieb auch nach seiner Pensionierung der Schule verbunden und interessierte sich bis zuletzt für ihre Weiterentwicklung und ihr Wohlergehen.

Angehörigen unserer Schule bleibt die Erinnerung an einen originellen und sehr engagierten Kollegen und Lehrer.

Der Rektor des Literargymnasiums Rämibühl
Christoph Baumgartner

Freunde, ehemalige Schüler und Kollegen, die seiner gedenken möchten, sind herzlich eingeladen, sich am Freitag, 26. Oktober, um 11 Uhr im Restaurant Schiffflände, Seestrasse 394, 8124 Maur, zu treffen. (Bus Nr. 747 ab Klusplatz, Bus Nr. 743 ab Stettbach)

Anstelle von Blumen wird um eine Spende zu Gunsten von «Nos Oiseaux», 2000 Neuchâtel, PC 20-117-8, gebeten.

In Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem Vater und Grossvater

Albert Bühlmann-Vogel

24. Februar 1913 bis 17. Oktober 2007, Udligenswil
Mitinhaber Bühlmann Fenner AG Luzern

Nach einem reich erfüllten Leben hat er uns bei bester Gesundheit unerwartet im 95. Lebensjahr verlassen.

In stiller Trauer:
Urs und Ursula Bühlmann-Brun
mit Andres und Gregor
Rolf Bühlmann, Thailand
Peter und Esther Bühlmann-Lauber
Albert Bühlmann

Trauergottesdienst: Dienstag, 30. Oktober 2007, 10.30 Uhr, reformierte Kirche Matthäus, Seehofstrasse Luzern.
Urnenbeisetzung im engsten Familienkreis.
Traueradresse: Urs Bühlmann-Brun, Hirschengraben 53, 6003 Luzern.

Anstelle von Blumenspenden gedenke man des Alterwohnungsfonds Bächli Udligenswil,
Bankkonto 12246.85, Raiffeisenbank Adligenswil Clearing: 81168, Postkonto 60-155685.

Du bist nicht mehr da, wo Du warst,
aber Du bist überall, wo wir sind.

8045 Zürich, 20. Oktober 2007
Wannerstrasse 39

Traueradresse: Käti Briner
Triemlistrasse 140, 8047 Zürich

Unser über alles geliebter Bruder, Schwager, Onkel, Götti, Cousin und Freund

Thomas Briner

19. 6. 1954 – 20. 10. 2007

ist heute Morgen nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. Wir vermissen ihn sehr.

Ein besonderer Dank an alle, die Tomi während seiner schweren Krankheit bis zuletzt beige-
standen sind.

In Liebe und Dankbarkeit

Peter Briner und Jacqueline Reiniger
Käti und Mehmet Briner Örünik
Sabina und Fernando Briner Romitelli
mit Luca und Daniele
Anverwandte und Freunde

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 26. Oktober 2007, um 14.00 Uhr
im Friedhof Uetliberg, anschliessend Trauerfeier in der Friedhofkapelle.

Herr, es ist Zeit
Der Sommer war sehr gross
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren
Und auf den Fluren lass die Winde los

Mein lieber Ehemann, unser Vater, Grossvater und Schwiegervater

Kurt Ritzmann-Dietiker

Dr. med.

ist am 25. September 2007 im 87. Altersjahr von seinem schweren Leiden erlöst worden.

Auf seinen Wunsch haben wir in aller Stille, im engsten Familienkreis, Abschied
genommen.

Verena Ritzmann-Dietiker
Renate und Konstantin Anastasiadis-Ritzmann
mit Alexis und Melina
Sabina Ritzmann
Katharina und Jack Bos-Ritzmann
mit Jemima und Dana

Wir danken von Herzen für die Zuneigung und Freundschaft, die ihm im Leben ent-
gegengebracht wurden, ganz besonders unseren Nachbarn und unserem Hausarzt für
die Fürsorge und Unterstützung.

Weitere Traueranzeigen finden Sie auf Seite 52

SF 1
9.30 S Schätze der Welt – Erbe der Menschheit 10.00 S Kulturelle Eigenheiten. 10.15 S Wirtschaft und Gesellschaft. 10.30 S nano. 11.00 S G Heisse Fahrt ins Ungewisse (W). 12.00 S G Wege zum Glück. 12.40 S glanz & gloria. 13.00 S Tagesschau. 13.20 S 5gegen5 (W). 13.50 S G Zart oder Bart? (W). 15.15 S Warten auf Gott. 15.50 S glanz & gloria (W). 16.05 Der Bergdoktor. 16.55 S G Wege zum Glück. 17.45 G Telesgud. 18.00 S Tagesschau. 18.15 S 5gegen5. 18.40 S glanz & gloria. 19.00 S G Schweiz aktuell. 19.25 S SF Börse. 19.30 S G Tagesschau.
20.00 S G Kommissar Stolberg. Krimi-Serie. Vermisst. Mit Rudolph Kowalski, Victoria Mayer, Aurl Manthei. 21.05 S Kassensturz. U.a.: Im Stich gelassen: Rega verweigert Unfallopfer Heimtransport; Mystery-Shopping: So testen ihre Verkäufer; Powerline-Adapter im Test: Internet aus der Steckdose; Lohnender Krankenkassenwechsel: Prämiensparen wie noch nie. 21.50 S 10 vor 10. Moderation: Cornelia Boesch. 22.20 S Club. Talk-Show. 23.45 S Tagesschau. Anschl. Meteo. 0.05 S Der Adler – Die Spur des Verbrechens. 1.00 S Kassensturz (W). 1.35 S 5gegen5 (W).

SÜDWEST

6.00 Morgenprogramm. 11.10 Panda, Godofrilla & Co. 12.00 S Landesschau. 13.00 S G Mein süsses Geheimnis. Komödie (D/A 2006). 14.30 S Weltreisen. 15.00 S Planet Wissen. 16.00 S Aktuell. 16.05 S Kaffee oder Tee? Dazw. 17.00 Aktuell. 18.00 S Aktuell. 18.15 Grünzeug. 18.45 S Landesschau. 19.45 S Aktuell. 20.00 S G Tagesschau. 20.15 S G Tatort. Krimi (D 1996). Schneefieber. 21.45 S Aktuell. 22.00 S Fahr mal hin. 22.30 S Schlaglicht. Reportage. 23.00 Wie bringt man Gott zum Lachen ... 23.30 Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg 2007. 0.15 Die Unschuldigen mit den schmutzigen Händen. Psychokrimi (F/D/I 1974). 2.15 S Rote Rosen. Telenovela.

BAYERN 3

6.00 Morgenprogramm. 11.55 G Querbeet durchs Gartenjahr. 12.40 Rote Rosen. 13.30 G Dahoam is Dahoam. 14.00 anno. 15.00 Südwind. 16.00 Rundschau. 16.05 Wir in Bayern. 17.00 Erntebrauchä in Bayern. 17.30 Rundschau. 17.35 Abendschau – Regionalzeit. 18.00 Abendschau. 18.45 Rundschau. 19.00 Gesundheit! vom Bauernhof- und Skimuseum Schlensee. 19.45 G Dahoam is Dahoam. 20.15 Münchner Runde. Diskussion. 20.15 Rundschau-Magazin. 21.15 Vor Ort – die Reportage. 21.45 G Tatort. Krimi (D 2003). Sonne und Sturm. 23.15 Rundschau-Nacht. 23.25 S Ciccylo. Sozialdrama (F/NV 1995). 1.30 Planet Erde. 1.35 Münchner Runde.

DRS 1

5.15 Agenda. 5.32 Regionalnachrichten. 5.45 Presse-Schlagzeilen. 6.00 Heute Morgen. 6.15 Regionalnachrichten. 6.20 Heute aktuell. 6.32 Regionaljournal. 6.42 Morgengeschichte. 7.00 Heute Morgen. 7.15 Regionalnachrichten. 7.20 Presse-schau. 7.32 Regionaljournal. 7.42 Morgenstund' hat Gold im Mund. 8.00 Heute Morgen. 8.12 Regionaljournal. 8.15 Espresso. Das Konsummagazin. 8.50 Morgengeschichte. 9.08 Gratulationen. 9.30 Memo. 10.03 Treffpunkt. 11.10 Ratgeber. 11.40 Mailbox. 12.03 Regionaljournal. 12.30 Rendez-vous. 13.00 Tagesgespräch. 13.40 Zitt isch Gäld. 14.05 Sies-ta. Warum es gut tut, nicht alles preiszu-sagen. 15.20 Wuko. 15.45 AllerWeltsGe-schichte/Heute aktuell. 16.40 Kultur-Tipp. 17.08 Sport. 17.30 Regionaljournal. 18.00 Echo der Zeit. 18.45 Sport. 19.03 Fiirabigsmusik. Volksmusik zur Jagd. 19.30 SiggSaggSugg. «Hubert und de Oepfelbaum». Gschicht vo und mitem Bruno Hächler. 20.03 Doppelpunkt. Kil-perpillen - gefälschte Medikamente. 21.03 Swissmade. Musig us de Schwiiz. 22.06 Sport. 22.08 Rock Classics. Mit Michael Brunner. 0.05 Nachtlub. Auf MW 531 KHz: Leichte Musik von 5.00 bis 0.00.

SWR 2

5.03 Morgenprogramm. 12.00 Aktuell. Mit Nachrichten. 12.30 Journal. Maga-zin. 13.05 Mittagskonzert. Mischa Mais-ky, Violoncello; Pavel Gililov, Klavier. Musik von R. Strauss. 14.05 Mischa Maisky und Pavel Gililov spielen Dvorák. 15.05 Klassiker. Mit Jascha Heifetz, Charles Munch, Hermann Scherchen und u. a. (Aufnahmen von 1959 und 1954). 16.05 Impuls. Magazin. 17.05 Forum. 17.50 Jazz vor Sechs. 18.00 Aktuell. Mit Nachrichten. 18.30 Wirtschaft. 18.40 Regionaljournal. 19.05 Kammermusik. Werke von J. C. F. Fischer, H. I. F. Biber, C. Halffter und F. E. Fesca. 20.03 Literatur. Das Verlangen nach Liebe. Gespräch mit Uwe Kossack. 21.03 Essay. Literatur für alle? Was von Harry Potter bleibt. 22.05 Dschungel. «Vier Himmels» und «Silber-astreif». Hörspiele von Phonofix. 22.30 Dschungelmusik. 23.03 Radiophon. Col-lagen. 0.05 ARD-Nachtkonzert.
--

SF 2
9.05 S Jackie Chan (W). 9.30 Z Welcome, Mrs. President – Commander in Chief. 10.15 Z Everwood. 11.00 S Das hässliche Entlein & ich. 11.20 S Disneys American Dragon. 11.50 S SpongeBob. 12.10 S SMS Galaxy. 12.20 S Die Gameshow. 12.50 S Disneys Kim Possible. 13.15 S Typisch Andy! 13.35 S Jackie Chan (W). 14.00 Z G Die Simpsons. 14.25 Z King of the Hill (W). 14.45 Z Chaos City. 15.10 Z Arrested Development. 15.40 Neues aus Entenhausen. 16.05 S Jim Knopf. 16.30 S Inuk. 16.45 S De chli rot Traktor. 17.00 Z King of the Hill. 17.25 Z G Die Simpsons. 17.50 S Tennis: ATP-Turnier.

19.55 S Stunthero. Casting-Show. Jury: Michael Steiner und Stefan Gubser. 20.30 S Live: Fussball: UEFA Cham-pions League. 3. Spieltag: Glasgow Rangers – FC Barcelo-na. Moderation: Dani Kern. Anschl. UEFA Champions League: Zusammenfassungen. 23.15 S Sport aktuell. 23.40 Z G Enthüllung. Thriller nach Michael Crichton (USA 1994). Mit Michael Douglas, Demi Moore, Donald Sutherland, Car-oline Goodall. Buch: Paul At-tanasio. Regie: Barry Levinson. 1.50 S Club. Talk-Show. 2.30 S Stunthero (W). 3.00 Z G Rufmord – Jenseits der Moral. Politthriller (USA/D/GB 2000).
--

ORF 1

6.00 Morgenprogramm. 11.50 S Full House. 12.15 S Eine himmlische Familie. 13.00 Kinderprogramm. 15.00 S G News. 15.05 Die Simpsons. 15.25 S Reba. 15.45 S ZIB Flash. 15.50 Eine schrecklich nette Familie. 16.15 S Mein cooler Onkel Char-lie. 16.35 Charmed. 17.20 Kiddy Contest – Das Camp. 17.45 S ZIB Flash. 17.50 S Wie bitte? 18.10 Die Simpsons. 18.35 O. C., California. 19.25 Malcolm mittendrin. Comedy-Serie. 19.50 S Szene. 20.00 S ZIB 20. 20.07 S Wetter. 20.15 S G SOKO Donau. 21.00 S ZIB Flash. 21.10 G Der Bulle von Tölz. Krimi (D/A 1995). Tod im Internat. Mit Ottfried Fischer. 22.50 S Fussball: UEFA Champions League. 3. Spieltag. 0.00 S ZIB 24. 0.20 S Wie bitte? (W).
--

ORF 2

6.00 Morgenprogramm. 11.45 S Wetter-schau. 12.00 Österreich-Bild (W). 12.25 Orientierung. 12.55 Seitenblicke (W). 13.00 S ZIB. 13.15 S Frisch gekocht. 13.40 S Bianca. 14.25 S G Wege zum Glück. 15.10 S Sturm der Liebe. 16.00 S Die Barbara Karlich Show. 17.00 S ZIB. 17.05 S Heute in Österreich. 17.40 S Herbstzeit. 18.30 S Konkret: Das Service-magazin. 18.50 S Infos und Tipps. 19.00 S Bundesland heute. 19.30 S Zeit im Bild. 19.49 S Wetter. 19.55 S Sport. 20.05 Seitenblicke. 20.15 S G Kinder der Südsee. 21.05 S Report. 22.00 S ZIB 2. 22.30 kreuz und quer. 23.05 kreuz und quer. 0.00 Alle Kinder dieser Welt. Episodenfilm (I/F 2005).
--

ARD
5.30 ZDF-Morgenmagazin. 9.00 S heute. 9.05 S Rote Rosen. 9.55 S Wet-terschau. 10.03 Brisant. 10.30 S G Suchkind 312. Nachkriegsdrama (D 2007) (W). 12.00 S heute mittag. 12.15 S ARD-Buffer. 13.00 S ZDF-Mittagsma-gazin. 14.00 Tagesschau. 14.10 S Rote Rosen. 15.00 Tagesschau. 15.10 S Sturm der Liebe. 16.00 G Tagesschau. 16.10 S G Pinguin. Löwe & Co. 17.00 G Tagesschau. 17.15 Brisant. 17.47 Tages-schau. 17.55 S Verbotene Liebe. 18.20 S Marienhof. 18.50 S Sternenfänger. 19.20 S Das Quiz mit Jörg Pilawa. 19.50 Das Wetter. 19.55 Börse im Ersten.

20.00 G Tagesschau. 20.15 S G Der Dicke. Anwalts-Serie. Getrennte Wege. Mit Dieter Pfaff, Gisela Schneeberger, Burcu Dal. 21.05 S G In aller Freundschaft. Arzt-Serie. Der Ernst des Le-bens. Mit Udo Schenk. 21.50 Plusminus. Moderation: Karin Lambert-Butenschön. 22.15 Tagesthemen. 22.45 S Menschen bei Maischberger. Talk-Show. Gäste: Ralf Jahns (Vater von Marco), Michael Nagel (Marcos Rechtsanwalt), Ömer Aycan (Rechtsanwalt der Familie von Charlotte). u.a. Der Fall Mar-co: Unschuldig hinter Gittern? 0.00 Nachtmagazin. 0.20 G Angst über den Wolken. Actionthriller (USA/D 1998).

SAT 1

5.30 Morgenprogramm. 11.30 Richterin Barbara Salesch (W). 12.30 Richter Ale-xander Hold (W). 13.25 Britt (W). 14.15 Zwei bei Kallwass (W). 15.10 Richterin Barbara Salesch (W). 16.05 Richter Ale-xander Hold (W). 17.00 Niedrig und Kuht – Kommissare ermitteln. 17.30 Joya rennt. 17.50 Joya reist. 18.00 Lens-en & Partner. 18.30 Sat.1 News. 18.45 Live: Sat.1 – Das Magazin. 19.15 Ver-damm! Lange her – Das Wiedersehen. 19.45 K 11 – Kommissare im Einsatz. 20.15 Der geheimnisvolle Schwieger-sohn. Thriller (D 2007). 22.15 Live: Akte 07 / 43. 23.15 24 Stunden – My Story. Menschen in ungewöhnlichen Situatio-nen. 0.15 The Ellen Show. Comedy-Serie.

PRO SIEBEN

5.00 Morgenprogramm. 12.03 Deine Chance! 3 Bewerber – 1 Job. 13.00 SAM. 14.00 We Are Family! So lebt Deutsch-land. 15.00 Lebe deinen Traum! Jetzt wird alles anders. 16.00 Charmed. 17.00 taff. 18.00 Newstime. 18.10 Die Simp-sons. 19.05 Galileo. U.a.: Das grosse Feuer-Mach-Duell! Das Döner-Wettes-sen. Moderation: Daniel Aminati. Anschl. Wetter. 20.15 Werner – Gekotzt wird später. Zeichentrickfilm (D 2003). Regie: Michael Schaack und Toby Gen-kel. 22.00 Witzig ist witzig. 23.30 TV total. 0.00 Elton vs. Simon. Wer kann länger angekettelt bleiben? 0.30 switch. 1.00 Nachtschicht. 2.00 Cinetip: Die Ermordung des Jesse James.

ZDF
5.30 S ZDF-Morgenmagazin. 9.00 S heute. 9.05 S Volle Kanne – Service täg-lich. Dazw. 10.00 heute. 10.30 S G Wege zum Glück. 11.15 Reich und schön. 12.00 S heute mittag. 12.15 S dreh-scheibe Deutschland. 13.00 S ZDF-Mit-tagsmagazin. 14.00 S heute – in Deutschland. 14.15 S SOS Tierbabys. 15.00 S heute/Sport. 15.15 S Ruhrpott-Schnauzen. 16.00 S heute – in Europa. 16.15 S G Wege zum Glück. 17.00 S G heute/Wetter. 17.15 S hallo deutsch-land. 17.45 S Leute heute. 18.00 S SOKO Rhein-Main. 19.00 S G heute. 19.25 S Die Rosenheim-Cops.

20.15 S G Paläste der Macht (3/3). Doku-Reihe von Gero von Boehm. 21.00 S Terrorziel Deutschland. Tödlicher Wettlauf zwischen Er-mittlern und Fanatikern. 21.45 S G heute-journal. 22.15 S G 37°: Für immer ungeküsst? Film von Iris Bettray und Julia-ne Metten-Gardiner. 22.45 S Johannes B. Kerner. Talk-Show. Lebensmittelmarkt in Deutschland: Wie wir beim Essen betrogen werden. Gäste: Renate Künnast, Sarah Wiener, Thilo Bode, Matthias Horst, Kai Jitpner & Michael Bechtatou. 0.00 S heute nacht. 0.15 S Neu im Kino. 0.20 G Der Eindringling. Psychothril-ler (B 2005) (W).

VOX

6.00 Morgenprogramm. 11.55 auf und davon – Mein Auslandsstagebuch. 12.55 Menschen, Tiere & Doktoren. 14.00 Wil-des Kinderzimmer. 15.05 Eine himmli-sche Familie. 16.00 auf und davon – Mein Auslandsstagebuch. 17.00 Men-schen, Tiere & Doktoren. 18.00 Wis-senshunger. 18.30 ganz & gar Henssler. 19.00 Das perfekte Dinner. 19.50 Unter Voldampf! 20.15 Goodbye Deutsch-land! Die Auswanderer. Reportage-Reihe. 22.15 stern TV-Reportage. 23.10 Mehr Sprit für den Kiez (1/2). Neues von der Reeperbahn-Tankstelle. 2. Teil am 30.10. 0.10 Nachrichten. 0.30 CSI: NY. 1.25 Goodbye Deutschland! Die Aus-wanderer. Reportage-Reihe (W).
--

KABEL 1

5.20 Morgenprogramm. 11.36 Hinterm Mond geht links. 12.05 King of Queens 13.05 Eine schrecklich nette Familie 14.00 Bill Cosby Show 15.05 Roseanne 16.05 kabel eins news. 16.15 Abenteuer Alltag – Jetzt bauen wir! 16.45 Aben-teurer Alltag – So leben wir Deutschen. 17.15 S Abenteuer Leben – täglich Wis-sen. 18.15 King of Queens. 19.15 Quiz Taxi. 19.45 Quiz Taxi. 20.15 Glauben ist alles! Komödie (USA 2000). Mit Ben Stiller. Regie: Edward Norton. 22.40 S Abenteuer Leben. 23.35 BIZZ. 0.25 S Abenteuer Auto. 1.10 Kinotipp: Die Er-mordung des Jesse James durch den Feigling Robert Ford. 1.25 Filmquiz. 1.35 Nachtschicht. 2.35 Viper.

3SAT
6.15 Morgenprogramm. 11.10 S Europa-magazin. 11.40 S €co. 12.10 S Thema. 13.00 S ZIB. 13.15 S Bilderstreit (W). 14.15 S sonntags – TV fürs Leben. 14.45 Mit Schwert und Kreuz. 15.30 S Schät-ze der Welt – Erbe der Menschheit. 15.45 S Die Leute von der Felseninsel. 16.30 S Reisewege. 17.15 Feierabend – nein, danke! 17.45 S Schweizweit. U.a.: Wie Gewalt entsteht: Herr der Fliegen als Bühnenstück; Wegbereiter der Mo-derne: Grosse Le-Corbusier-Retrospek-tive. 18.00 Zoff am Gartenzaun. 18.30 S nano. Mit Kristina zur Mühlen. 19.00 S G heute. Anschl. Wetter. 19.20 Kulturzeit.

20.00 G Tagesschau. 20.15 S G Feine Dame. Schwarze Komödie (A 2006). Mit Aglaia Szyszkowitz. Regie: Xaver Schwarzenberger. 21.45 Kurz vor dem Sturm. Kurzfilm (PL 2003). Regie: Su-zanne Allee. 22.00 S ZIB 2. 22.25 S Import Export – Das Kino des Ulrich Seidl. Dokumenta-tion von Sven von Reden. 22.55 Z G Der Weg nach Koktebel. Road-Movie (RUS 2003). Mit Gleb Puskepalis, Igor Tscherne-witsch, Wladimir Kutscherenko. Regie: Aleksej Popogrebskij und Boris Chlebnikow. 0.35 S 10 vor 10. 1.05 S Berg und Geist: Hanspeter Latour.

SF INFO

18.15 S Tagesschau. 18.25 Telesguard. 18.35 S Tagesschau. 18.50 Telesguard. 19.00 S Tagesschau. 19.15 Telesguard. 19.30 S Schweiz aktuell. 20.00 S Tages-schau. 20.25 S Schweiz aktuell. 20.50 S Glanz & Gloria. 21.00 S Tagesschau. 21.25 S Schweiz aktuell. 21.50 Telesguard. 22.00 S Tagesschau. 22.30 S 10 vor 10. 23.00 S 10 vor 10. 23.25 S Sport. 23.45 S Glanz & Gloria (W). 0.00 S 10 vor 10.
--

KINDERKANAL

14.10 S Schloss Einstein. 15.00 S Der Sleepover Club. 15.50 S Logo! 16.00 S Shaolin Wuzang. 16.45 S Mona der Vam-pir. 17.10 S Die Schule der kleinen Vam-pire. 17.35 Karlsson vom Dach. 18.00 Shaun das Schaf. 18.15 S Baby Looney Tunes. 18.40 S Macius. 18.50 S Unser Sandmännchen. 19.00 S Sissi. 19.25 S Wissen macht Ah! 19.50 S Logo! 20.00 S KI.KA Live. 20.15 S Krimi.de Leipzig.
--

RTL 2

14.40 Spirou & Fantasio. 15.05 Pokito TV. 15.15 Yu-Gi-Oh! GX. 15.40 Naruto. 16.05 Takeshi's Castle. 16.30 Immer wieder Jim. 17.30 Hor mal, wer da häm-mer! 19.00 MythBusters (W) Die Wis-sensjäger. 20.00 News. 20.15 Zuhause im Glück – Unser Einzug in ein neues Leben. 22.15 exklusiv – die reportage. 23.15 exklusiv – die reportage. 0.15 News (W). 0.30 Forbidden TV.
--

ARTE
8.45 ARTE Kultur (W). 9.00 Chic (W). 9.30 G Die kulinarischen Abenteuer der Sarah Wiener. 9.55 S Fidel, der Che und die afrikanische Odyssee (1/2) (W). 10.55 S Fidel, der Che und die afrikanische Odyssee (2/2) (W). 12.00 Paulet-tes: Die Vorderseite (W). 12.30 Wunden-Welten (W). 13.30 Chic. 14.00 S 360° – Geo-Reportage (W). 14.55 S Frühling, Sommer, Herbst, Winter ... und Frühling. Parabel (ROK/D 2003) (W). 16.50 S Ein Leben im Sattel (W). 17.35 WunderWel-ten. 18.30 S Willkommen bei ... Berit. 19.00 Antarktis voraus! Dokumentation von Roland Gockel. 19.45 Z ARTE Info.

20.00 ARTE Kultur. 20.10 ARTE Meteo. 20.15 G Die kulinarischen Abenteuer der Sarah Wiener. Doku-Soap von Nathalie Stein-bart und Volker Heise. 20.40 Themenabend: Europa – Wer macht den Reibach? Einführung. 20.42 Kann sich Europa seine Bau-ern noch leisten? Die Agrarpoli-tik der Europäischen Union. 21.30 Europa – Wohin geht dein Geld? Ermittlungen über die Milliarden des EU-Haushaltes. 22.15 Gesprächsrunde. 22.45 Marcel Marceau oder Das Ge-wicht der Seele (W). 23.45 S Im Reich der Reblaus. Gesellschaftsporträt (A 2005). 1.30 Z ARTE Info.

TSR 1

18.10 Z Top Models. 18.35 S Tapis rouge. 18.45 S Météo régionale. 18.55 S Le jour-nal. 19.20 S Météo. 19.30 S G Le journal. 20.00 S Météo. 20.05 S La minute kios-que. 20.10 S G A bon entendre. 20.45 S G Trois c'est mieux. Téléfilm humori-stique (F 2004). 22.30 S Infrarouge. 23.35 S Le journal. 23.45 S Météo. 23.50 S Samsara. Drame sentimental (I/F/IND 2001). 2.10 S Le journal.

TSR 2

14.05 S tsrinfo. 15.35 S Nouvo. 16.00 S Zavéu. 17.05 S Ça c'est fait. 17.25 Z Joey. 17.50 S Kaamelott. 18.00 S Tennis. 20.00 S Banco Jass. 20.05 S Ligue des champions UEFA. 20.30 S Live: Football. Ire phase. 3e journée. Groupe E: Ligue des champions: Glasgow Rangers (Eco) / FC Barcelona (Esp). 22.15 S Football. 23.34 S Banco Jass. 23.40 S Toute une histoire. 0.35 S G A bon entendre.
--

TSI 1

15.15 Le sorelle McLeod. 16.00 Telegior-nale Flash. 16.05 Z G Il commissario Kress. 17.10 I Cucinatori. 18.00 Telegior-nale. 18.10 Zerovero. 19.00 Il Quotidia-no. 19.40 Buonasera. 20.00 G Telegior-nale. 20.35 Meteo. 20.40 Attenti a quei due. 21.10 Z G Grey's Anatomy. 22.40 Z Jordan. 23.30 Telegiornale. 23.45 Tan-dem. Film commedia (F 1987). 0.40 Z Law & Order: Criminal Intent.
--

RADIO- UND TV-TIPPS

DRS 2,

Und doch bleibe ich stets bei Dir, meine rechte Hand hast Du erfasst. Psalm 73, 23

Wir trauern unendlich um

Lutz Ehrlich.

1921 – 2007

Er hat uns am 21. Oktober für immer verlassen.

Silvia Ehrlich

Blanka und Ferdinand Wild-Ehrlich

Dana Burgauer

Die Beerdigung erfolgt im engsten Familienkreis.

Die Abschiedsfeier findet am 25. Oktober 2007 um 16:00 Uhr in den Räumen der jüdisch liberalen Gemeinde Or Chadash, Hallwylstrasse 78 in 8004 Zürich statt.

8713 Uerikon, 22. Oktober 2007

Margit Labhard-Borsari

kurz nach ihrem 100. Geburtstag hat uns unsere liebe Mutter, Grossmutter und Tante für immer in Frieden verlassen.

Rolf und Eleni Labhard-Milona

Manuela Labhard

Bouki Labhard-Theodosiadou, Minneapolis

Margita Labhard, Minneapolis

Giovanni DelSignore und Familie, Firenze

Franco DelSignore und Familie, Milano

Wir verabschieden uns Donnerstag, 25. Oktober 2007, 11 Uhr in der Ritterkapelle in Uerikon, Seestrasse 256.

BESTATTUNGEN UND BEISETZUNGEN

Stadt Zürich

Bevölkerungsamtsamtshaus HelvetiaplatzMolkenstrasse 5/9, 8004 ZürichTelefon 044 412 31 78

Friedhof-Öffnungszeiten:1. 9. bis 2. 11. 2007, 7–19 Uhr

Bestattungen und Beisetzungen vom Dienstag, 23. Oktober 2007

Amrein, Ernst, Jg. 1913, von Grosswangen LU, verwitwet von Amrein geb. Spörri, Marta Lina. – 14.00 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Sihlfeld D, anschliessend Abdankung im Sihlfeld Krematorium.

Barino geb. Köcke, Monika Sybille, Jg. 1945, von Vacallo TI, 8008 Zürich, Arbenzstrasse 11. – 10.30 Uhr Trauerfeier in der Friedhofkapelle Enzenbühl.

Bernet geb. Tagliabue, Rosa Maria, Jg. 1914, von Sirmach TG, verwitwet von Bernet-Tagliabue, Alfons Josef, 8050 Zürich, Grünhaldenstrasse 19. – 10.30 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Schwandenholz, anschliessend Abdankung in der Friedhofkapelle Schwandenholz.

Dekumbis geb. Lambrigger, Anna Margaretha, Jg. 1921, von Zürich und Leuk VS, verwitwet von Dekumbis-Lambrigger, Walter. – 14.00 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Nordheim, anschliessend Abdankung in der röm.-kath. Kirche Allerheiligen.

Federer-Josel, Johannes Wilhelm, Jg. 1942, von Berneck SG, Gatte der Federer geb. Josel, Gerlinde Maria Paula, 8050 Zürich, Eisfeldstrasse 18. – 14.00 Uhr im Krematorium Nordheim in der Halle II, Abdankungsfeier mit Sarg.

Frei-Giger, Kurt Werner, Jg. 1925, von Zürich und Oetwil an der Limmat ZH, Gatte der Frei geb. Giger, Margaretha Wilhelmina, 8049 Zürich, Segantinistrasse 206. – 14.15 Uhr Trauerfeier in der Friedhofkapelle Hönigerberg.

Hunn geb. Wey, Elisa, Jg. 1917, von Zürich und Sarmenstorf AG, verwitwet von Hunn-Wey, Eugen Alois, 8055 Zürich, Burstwiesenstrasse 20. – 14.00 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Uetliberg, anschliessend Abdankung in der Friedhofkapelle Uetliberg.

Jordi, Johanna, Jg. 1919, von Zürich, Wyssachen BE, 8004 Zürich, Werdgässchen 15. – 14.45 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Sihlfeld D.

Meier geb. Fischer, Berta, Jg. 1924, von Gebenstorf AG, verwitwet von

Meier-Fischer, Ernst, 8047 Zürich, Ginsterstrasse 10. – 14.00 Uhr Trauerfeier in der Friedhofkapelle Sihlfeld A.

Mühlethaler geb. Ebner, Aloisia, Jg. 1929, von Zürich und Bollodigen BE, Gattin des Mühlethaler-Ebner, Eugen, 8046 Zürich, Riedenhaldenstrasse 252. – 14.00 Uhr Trauerfeier in der ref. Kirche Unterdorf.

Müller geb. Früh, Margrith, Jg. 1922, von Zürich und Amriswil TG, verwitwet von Müller-Früh, Edwin, 8041 Zürich, Klebestrasse 24. – 10.30 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Leimbach, anschliessend Abdankung in der Friedhofkapelle Leimbach.

Stadelmann-Rüegg, Roman, Jg. 1921, von Zürich und Escholzmat LU, Gatte der Stadelmann geb. Rüegg, Josefina, 8004 Zürich, Agnesstrasse 49. – 10.30 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Sihlfeld D, anschliessend Abdankung im Sihlfeld Krematorium.

Stein, Liesbeth Selma, Jg. 1924, von Zürich und Zuffikon AG, 8005 Zürich, Limmatstrasse 186. – 14.45 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Affoltern.

Svoboda, Elsa Lina, Jg. 1907, von Zürich, 8038 Zürich, Studackerstrasse 22. – 14.45 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Manegg.

Tanner geb. Gsteiger, Rosa, Jg. 1912, von Fanas GR, verwitwet von Tanner-Gsteiger, Artur, 8008 Zürich, Inselhofstrasse 4. – 14.00 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Schwamendingen, anschliessend Abdankung in der ref. Kirche Schwamendingen.

Trachsler geb. Nipkow, Hildegard Alice Giulietta Elisabeth, Jg. 1913, von Pfäffikon ZH, verwitwet von Trachsler-Nipkow, Walter Hans, 8044 Zürich, Restelbergstrasse 7. – 14.15 Uhr Trauerfeier in der Friedhofkapelle Fluntern.

Zudrell geb. Zudrell, Liselotte Eveline, Jg. 1958, von Zürich und Grenchen SO, 8037 Zürich, Röschiachstrasse 77. – 10.30 Uhr Abdankung im Krematorium Nordheim in der Halle II, anschliessend Erdbestattung im Friedhof Nordheim.

Bestattungen und Beisetzungen vom Mittwoch, 24. Oktober 2007

Ihme, Margot Anneliese, Jg. 1934, deutsche Staatsangehörige, 8003 Zürich, Albisriedenstrasse

«Die Liebe vergeht niemals.»

Küsnacht, im Oktober 2007

Traueradresse: Marlies Gretener-EnzBruderholzstrasse 17, 4102 Binningen

ABSCHIED UND DANK

Nach einem langen und reich erfüllten Leben ist unsere liebe Tante, Grosstante und Urgrosstante

Margherita Greta Guggenbühl-Weiss

6. Mai 1908 – 10. Oktober 2007

still von uns gegangen.

Ihr Leben war geprägt von Liebe, Hilfsbereitschaft und Verständnis. Ihre Lebensfreude und ihre vielfältigen Interessen sind für uns unvergesslich. Sie war der Mittelpunkt unserer Familien, und dafür sind wir ihr von Herzen dankbar.

Dem Pflgeeteam in der Parkresidenz Meilen, ihrem Hausarzt Dr. A. Steiner und all jenen, die unsere Greta in den letzten Jahren liebevoll umsorgt und gepflegt haben, danken wir herzlich.

Ebenso herzlich danken wir Frau Pfarrerin H. Jäggi Kosic für ihre persönlichen und einfühlsamen Abschiedsworte sowie Frau R. Kolar und Herrn J. Tobler für die stilvolle musikalische Umrahmung der Trauerfeier.

In stiller Trauer und liebevoller Erinnerung

Die Trauerfamilien

Wir haben am 19. Oktober 2007 im engsten Familienkreis von unserer lieben Greta Abschied genommen.

Allfällige Spenden bitten wir im Sinne der Verstorbenen an «Médecins Sans Frontières», PK 01-16997-3, Genf, zu richten.

Ultima latet

Traurig nehmen wir Abschied von unserem sehr geschätzten Kameraden und ehemaligen Kommandanten

Hptm Benno Fischer

(Kdt LW Radar Kp 14 von 1992–1995)

Benno, Du warst uns Chef, Vorbild und Freund. Du hast Deine Kompanie durch Dein Wesen geprägt, mit Weisheit und Fürsorge geführt, mit Kreativität belebt, mit Hingabe geformt und mit Fingerspitzengefühl Akzente gesetzt. Deine humorvolle, kantige und väterliche Art werden wir dankbar in Erinnerung behalten. Wir haben gerne mit Dir Dienst geleistet!

Gemeinsam mit Deinen Liebsten Sarah, Andrea und Rose-Marie wurdest Du bei einem Höhlenbesuch in Thailand jäh aus dem Leben gerissen.

Wir vermissen Dich!

Deine ehemaligen Kameraden der LW Radar Kp 14

Abschiedsfeier: 23. Oktober 2007, 13.30 Uhr, Bruder-Klaus-Kirche, Biel.
Gedenkandacht: 24. Oktober 2007, 18.30 Uhr, Kirche St. Fiden, St. Gallen.

Frühlingsahnung

Wenn des Winters starrer Traum
Berg und Flur mit Schnee bedeckt,
Jeder dürre Zweig am Baum
Jammernd sich gen Himmel strecket:
Kannst du da begreifen, sag’
Wie nach wen’gen Mondesneigen
Der jetzt frosterstarnte Hag
Einen Blütenflor wird zeigen?
Doch du weisst, der lichte Trost
Naht auf unsichtbaren Wegen
Und im rauhen Winterfrost
Lächelst du dem Lenz entgegen.
Und so kann, so kann auch ich
Nicht begreifen und nicht fassen,
Wie in meiner Seele sich
Noch ein Glück wird ziehen lassen.
Doch ich weiss: zur Wonne geht,
Wer da wallt auf Dornenbahnen,
Und durch meinen Winter weht
Ein tief selig Frühlingsahnen!

Betty Paoli

Cinema

CINEGUIDE Der wöchentliche Kino- und Film-Guide für alle Kinos der Stadt Zürich. Im praktischen Pocket-Format – erhältlich in Ihrem Kino				ZÜRICH IST GROSSES KINO!
abaton 1 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Escher-Wyss Pl. www.kitag.com	2.45/5.30 Mi 8.15 D CHUCK UND LARRY – WIE FEUER UND FLAMME Di 8.15 D RATATOUILLE	Premiere 3. Wo. •K/8•	2.45/5.45 Di 8.45 E/d/f Anne Hathaway in BECOMING JANE Mi 9 E/d/f ATONEMENT	2. Wo. •J/12• Ladies Night
abaton 2 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Escher-Wyss Pl. www.kitag.com	2.30/5.15/8 D Shia LaBeouf, Carrie-Anne Moss in DISTURBIA Ein perfekter Mix aus Date-Movie und Thriller...	2. Wo. •J/14•	2/5/8 CH-D DUTTI – DER RIESE Dokumentarfilm über den MIGROS-Erfinder Gottlieb Duttweiler.	5. Wo. •J/14•
abaton 3 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Escher-Wyss Pl. www.kitag.com	2.45 D KÖNIGE DER WELLEN – SURF'S UP 5.15/8.15 D SUPERBAD Der Überraschungs-Erfolg aus den USA endlich auch bei uns!	6. Wo. •K/8• 3. Wo. •E•	2/8 E/d/f Angelina Jolie in A MIGHTY HEART 5 E/d/f KNOCKED UP – BEIM ERSTEN MAL	6. Wo. •J/14• 9. Wo. •J/12•
abaton 4 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Escher-Wyss Pl. www.kitag.com	3/5.45/8.30 E/d/f Adam Sandler, Kevin James in I NOW PRONOUNCE YOU CHUCK AND LARRY Eine gelungene Komödie mit sympathischen Darstellern.	Premiere •J/12•	2.30/5.30/8.30 E/d/f Chris Cooper, Ryan Philippe in BREACH Spannender Thriller über einen FBI-Agenten, der als US-Landesverräter enttarnt wurde.	5. Wo. •E•
abaton 5 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Escher-Wyss Pl. www.kitag.com	2.30/5.30/8.30 E/d/f Shia LaBeouf, Carrie-Anne Moss in DISTURBIA Ein perfekter Mix aus Date-Movie und Thriller...	2. Wo. •J/14•	2.30/5.30/8.30 CH-D Stefan Gubser, Mona Petri in HELLO GOODBYE Exzellent gespieltes Schicksalsdrama aus der Schweiz.	2. Wo. •E•
abaton 6 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Escher-Wyss Pl. www.kitag.com	2.30/5.30/8.30 D Ein Film von Maggie Peren STELLUNGSWECHEL Diese fünf Männer wissen, worauf es ankommt!	3. Wo. •J/14•	3/6/9 E/d/f Kevin Kline in TRADE – WILLKOMMEN IN AMERIKA Ein eindrückliches Drama um Kinder- und Frauenhandel.	Premiere •E•
abaton 7 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Escher-Wyss Pl. www.kitag.com	2/5.30/8.30 E/d/f Matt Damon in THE BOURNE ULTIMATUM Jason Bourne weiss jetzt alles...	7. Wo. •J/14•	2.15 D 5.15 Di 8.15 Mi 8 E/d/f Das 5-Sterne Menu dieses Kinoherbstes! RATATOUILLE Ein neues Meisterwerk aus der Disney/Pixar Küche...	3. Wo. •K/8•
abaton 8 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Escher-Wyss Pl. www.kitag.com	2/4.15/6.30/9 CH-D Mike Müller, Axel Stein, Christian Tramitz in TELL Jedes Land hat die Helden, die es verdient.	4. Wo. •J/12•	corso 1 0900 556 789 1.10 Min./Anr. am Bellevue www.kitag.com	2.15 D 5.15 Di 8.15 Mi 8 E/d/f Das 5-Sterne Menu dieses Kinoherbstes! RATATOUILLE Ein neues Meisterwerk aus der Disney/Pixar Küche...
abaton 9 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Escher-Wyss Pl. www.kitag.com	3/8.45 D Matt Damon in THE BOURNE ULTIMATUM 5.45 D KNOCKED UP – BEIM ERSTEN MAL	7. Wo. •J/14• 9. Wo. •J/12•	corso 2 0900 556 789 1.10 Min./Anr. am Bellevue www.kitag.com	Di 2/4.15/6.30/9 Mi 3/5.45 E/d/f 8. Wo. •J/12• Gewinner Publikumspreis Locarno DEATH AT A FUNERAL Eine neue Komödie vom Regisseur von «In & Out» und «Bowfinger»
abaton 10 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Escher-Wyss Pl. www.kitag.com	3 D THE SIMPSONS MOVIE 5.45/8.45 D 1408 Nervenkitzel pur, frei nach einer Kurzgeschichte von Stephen King.	13. Wo. •K/10• 5. Wo. •E•	corso 3 0900 556 789 1.10 Min./Anr. am Bellevue www.kitag.com	2.30/5.30 Di 8.30 Mi 8.15 E/d/f 7. Wo. •J/14• Matt Damon in THE BOURNE ULTIMATUM Jason Bourne weiss jetzt alles...
abaton a 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Escher-Wyss Pl. www.kitag.com	Digitale Kinoprojektion! 2.30/5.30 Mi 8.30 D RATATOUILLE Di 9 E/d/f THE HEARTBREAK KID	3. Wo. •K/8• Ciné-Card-Night	corso 4 0900 556 789 1.10 Min./Anr. am Bellevue www.kitag.com	2/5/8 E/d/f Der neue Film von Michael Moore SICKO Ein Doku-Film über das Gesundheitssystem in Amerika.
abaton b 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Escher-Wyss Pl. www.kitag.com	Digitale Kinoprojektion! 3/6/9 E/d/f RATATOUILLE Ein neues Meisterwerk aus der Disney/Pixar Küche...	3. Wo. •K/8•	frosch studio 1 0900 556 789 1.10 Min./Anr. b. Predigerplatz	Im frisch renovierten Kino! 2.30/5.30/8.30 E/d/f NO RESERVATIONS Romantische Liebeskomödie zwischen Töpfen und Pfannen mit Catherine Zeta-Jones, Aaron Eckhart.
abc 1 0900 556 789 1.10 Min./Anr. b. Hauptbahnhof www.kitag.com	2.15/5.15/8.15 D Das 5-Sterne Menu dieses Kinoherbstes! RATATOUILLE Ein neues Meisterwerk aus der Disney/Pixar Küche...	3. Wo. •K/8•	frosch studio 2 0900 556 789 1.10 Min./Anr. b. Predigerplatz	Im frisch renovierten Kino! 3/6/9 D YELLA Nina Hoss in einem deutschen Drama über den Traum einer ehelichen Liebe.
abc 2 0900 556 789 1.10 Min./Anr. b. Hauptbahnhof www.kitag.com	3/5.45/8.30 D Shia LaBeouf, Carrie-Anne Moss in DISTURBIA Ein perfekter Mix aus Date-Movie und Thriller...	2. Wo. •J/14•	metropol 1 0900 556 789 1.10 Min./Anr. am Stauffacher www.kitag.com	2.30/5.30/8.30 E/d/f 7. Wo. •J/14• Matt Damon in THE BOURNE ULTIMATUM Jason Bourne weiss jetzt alles...
abc 3 0900 556 789 1.10 Min./Anr. b. Hauptbahnhof www.kitag.com	2.45 D 5.30/8.45 E/d/f Adam Sandler, Kevin James in I NOW PRONOUNCE YOU CHUCK AND LARRY Eine gelungene Komödie mit sympathischen Darstellern.	Premiere •J/12•	metropol 2 0900 556 789 1.10 Min./Anr. am Stauffacher www.kitag.com	3/6/9 E/d/f THE DARK IS RISING – WINTERSONNENWENDE Gelungene Fantasy-Verfilmung der Jugendbuchserie von Susan Cooper.
abc 4 0900 556 789 1.10 Min./Anr. b. Hauptbahnhof www.kitag.com	3 D KÖNIGE DER WELLEN – SURF'S UP 5.45/8.30 CH-D TELL Jedes Land hat die Helden, die es verdient.	6. Wo. •K/8• 4. Wo. •J/12•	plaza 1 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Badenerstr. 109 www.kitag.com	Mi 6/9 E/d/f Jodie Foster in THE BRAVE ONE Ein packender Psychothriller von Neil Jordan.
arena 1 0900 912 912 1.- Min./Anr. Sihlicity www.arena.ch	1.15 D THE SIMPSONS 13. Wo. •K/10• 3.30/6/8.45 E/d/f Catherine Zeta-Jones in NO RESERVATIONS Die romantischste Komödie des Jahres!	6. Wo. •J/12•	plaza 2 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Badenerstr. 109 www.kitag.com	8.30 E/d/f 6. Wo. •J/12• Catherine Zeta-Jones, Aaron Eckhart in NO RESERVATIONS 5.30 E/d/f 7. Wo. •K/10• HAIRSPRAY
Arena 2 0900 912 912 1.- Min./Anr. Sihlicity www.arena.ch	2.30 Dialekt TELL mit Mike Müller & Axel Stein 5.30/8.30 E/d/f TRADE mit Kevin Kline. Ein eindrückliches Drama um Frauenhandel.	4. Wo. •J/12• Premiere •AB 16 J.	plaza 3 0900 556 789 1.10 Min./Anr. Badenerstr. 109 www.kitag.com	5.30/8.30 E/d/f 5. Wo. •E• John Cusack, Samuel L. Jackson in 1408 Nervenkitzel pur, frei nach einer Kurzgeschichte von Stephen King.
Arena 3 0900 912 912 1.- Min./Anr. Sihlicity www.arena.ch	2.30/5.15/8.15 E/d/f BECOMING JANE Die schönste Romanze des Jahres. Eine ergreifende Lovestory. Sihlicity: Parkhaus mit 850 PP, Tram N° 13 & S, Bus N° 33 & 89	2. Wo. •J/12•	Riffraff 1 044 444 22 00 Langstr./Neugasse www.riffraff.ch	3/5/7/9 Fr/Sa-Noct. 23.15 So 13.15 F/d 2. Wo. •J/14• PERSEPOLIS Die zauberhafte Verfilmung der gefeierten Comics von Marjane Satrapi. Cannes: Grosser Junypreis! AM LIMIT So-Mat. 11 D Letzte T. •J/14•
Arena 4 0900 912 912 1.- Min./Anr. Sihlicity www.arena.ch	2.30/5.30/8.45 E/d/f RATATOUILLE Das neueste Meisterwerk aus der Disney/Pixar Küche! Von den Machern von «Finding Nemo» & «Monster AG» Sihlicity: Parkhaus mit 850 PP, Tram N° 13 & S, Bus N° 33 & 89	3. Wo. •K/8•	Riffraff 2 044 444 22 00 Langstr./Neugasse www.riffraff.ch	4.45/9.15 Fr/Sa-Noct. 23 D SCHWARZE SCHAFE «Ein aufsässiger und energiegeladener Spass!» The Times HALLAM FOE 2.15/6.45 Fr/Sa 22.30 E/d/f Letzte T. •E• Der stärkste schottische Film seit TRAINSPOTTING.
Arena 5 0900 912 912 1.- Min./Anr. Sihlicity www.arena.ch	2.15/5.15/8.30 D RATATOUILLE Das neueste Meisterwerk aus der Disney/Pixar Küche! Von den Machern von «Finding Nemo» & «Monster AG» Sihlicity: Parkhaus mit 850 PP, Tram N° 13 & S, Bus N° 33 & 89	3. Wo. •K/8•	Riffraff 3 044 444 22 00 Langstr./Neugasse www.riffraff.ch	2.30/4.30/6.30/8.45 So-Mat. 11.30 CH-Dial. Prem. •K/8• HEIMATKLÄNGE Der neue, faszinierende Musikfilm von Stefan Schwietert (Accordion Tribe) – unerhört mutig, ungehört gut
Arena 6 0900 912 912 1.- Min./Anr. Sihlicity www.arena.ch	1.30/3.45 D KÖNIGE DER WELLEN 6. Wo. •K/8• 6 D DEATH AT A FUNERAL 8. Wo. •J/12• 8.45 D 3. Wo. •AB 16 J. SUPERBAD Noch lustiger als «American Pie»	6. Wo. •K/8• 8. Wo. •J/12• 3. Wo. •AB 16 J.	Riffraff 4 044 444 22 00 Langstr./Neugasse www.riffraff.ch	CHRICU 2.30/4.30/6.30/8.30 So-Mat. 11/13 Dial. •J/12• «Chum mir mache e Film zäme, i stöge de irgendeinisch us». Kraftvoller Schweizer Dokumentarfilm 2 DAYS IN PARIS Fr/Sa-Noct. 23.15 Ov/d/f DAS LEBEN DER ANDEREN So 11.15 D •J/14•
Arena 7 0900 912 912 1.- Min./Anr. Sihlicity www.arena.ch	2.30/8.30 D DISTURBIA 3.30/6/8.45 E/d/f Robert DeNiro, Michelle Pfeiffer, Rupert Everett in STARDUST	2. Wo. •J/14• 4. Wo. •J/12•	Uto Studio 044 241 92 53 Kalkbreitestr. 3	3/8.30 D 19. Wo. •J/14• SHOPPEN Originell, witzig und dialogstark! 6 h Ov/d/f 6. Wo. •E• THE BUBBLE Nach «Yossi & Jagger» der neue starke Film von Ethan Fox.
Arena 8 0900 912 912 1.- Min./Anr. Sihlicity www.arena.ch	2.15/5.15/8.15 D Adam Sandler, Kevin James in CHUCK UND LARRY – WIE FEUER UND FLAMME Chuck hat endlich die perfekte Frau gefunden. Zu blöd, dass er schon versprochen hat, seinen besten Freund zu heiraten.	Premiere •J/14•	Xenix 044 242 04 11 b. Helvetiaplatz www.xenix.ch	TROP JOLIES POUR ÊTRE HONNÊTES 5.15 F MARSEILLE 7.15 D/F/d STAN THE FLASHER 9.15 F SAMS IN GEFAHR Mi 2.30 D Kinderfilm
Arena 9 0900 912 912 1.- Min./Anr. Sihlicity www.arena.ch	2.15/8.30 E/d/f Matt Damon, Julia Stiles in THE BOURNE ULTIMATUM Was andere anfangen, bring er zu Ende. 5.15 E/d/f HAIRSPRAY	7. Wo. •J/14• 7. Wo. •K/10•	Filmpodium 044 211 66 66 Nüscherstr. 11 www.filmpodium	Filmreihen: King Vidor, Kostüme: Edith Head THE FOUNTAINHEAD Di 6.15 E/d/f •J/14• BUENOS AIRES 1977 Di 8.45 Sp/d/f Gesamtprogramm siehe www.filmpodium.ch
Arena 10 0900 912 912 1.- Min./Anr. Sihlicity www.arena.ch	2.30/4.45/7 D SOS PLANET (SD CINEMA!) •K/8• 1.45/4.50/8.30 D •K/10• ODYSSEE (SD CINEMA!) •AB 12 J. 3.15/6.15/7.45 D GEISTERHAUS (SD CINEMA!)	•K/8• •K/10• •AB 12 J.	Roland 044 241 42 71 Langstr. 111 www.cinesex.ch	Nonstop 10.30 bis 23.30 D •AB 18 J. 1. STECK IHN REIN Arschgeil! 2. WAHNSINN'S TITSEN RIESEN-MOPSE! 2 Filme für 1 Eintritt! Mit modernsten Videokabinen!
Arthouse Alba 044 250 55 40 am Central www.artisan.ch	3/6/8.30 F/d ODETTE TOULEMONDE Ein bezaubernder Film über das Glück von Eric-Emmanuel Schmitt (MONSIEUR IBRAHIM) Neu: Mit der Arthouse Kinokarte günstiger ins Kino!	Premiere Tickets online •J/12•	Sternen Oerlikon 043 288 97 18 Franklinstr. 9 www.cinesex.ch	Nonstop 11 bis 23 E •AB 18 J. 1. DARK-LOVE Ausgesaugt! 2. SEX-MASCHINEN D Mit den schärfsten Lippen! 2 Filme für 1 Eintritt! Mit modernsten Videokabinen!
Arthouse Commercio 044 250 55 30 Stadelhofen www.artisan.ch	3/5/7/9 F/d NUE PROPRIÉTÉ Eine sorgfältig beobachtete Familiengeschichte mit einer grossartigen Isabelle Huppert. MARKUS RAETZ So 12.45 D von I. Schumacher 6. Wo. •E•	3. Wo. Tickets online •E•	Stüssihof 044 260 61 55 Stüssihofstätt 13 www.cinesex.ch	Nonstop 11 bis 24 D •AB 18 J. 1. HEISSE LATEX-OPFER Gummisau! 2. MÖRDERISCHE GIRLS 2 Kill Girls 2. Teil – noch geiler! 2 Filme für 1 Eintritt! Mit modernsten Videokabinen!
Arthouse Le Paris 044 250 55 60 Stadelhofenplatz www.artisan.ch	2.15/5.30/8.45 Ov/d/f LUST, CAUTION Nach BROKEBACK MOUNTAIN das neue Meister- werk von Ang Lee, Goldenes Löwe Venedig 07. ZU FUSS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA 12.15 Dial. •K/10•	Premiere Tickets online •E•	Walche 044 362 41 29 Neumühlequai 26 www.cinesex.ch	Nonstop 10 bis 23 D •AB 18 J. 1. FRANKFURTER FICKWASSER 2 2. STOPF MEIN BRENNENDES ... 3. SEXTAPE 3 Filme für 1 Eintritt! Mit modernsten Videokabinen!
Arthouse Movie 1 044 250 55 10 Nägelhof 4 www.artisan.ch	2.30/4.45/9 D 5. Wo. Tickets online •J/14• DUTTI DER RIESE von Martin Witz «Ein kinematografisches Vergnügen...» O MEIN PAPA 7 h So-Mat. 12 D 6. Wo. •J/12• Ein faszinierendes Porträt über den Komponisten Paul Burkhard.	5. Wo. Tickets online •J/14• 6. Wo. •J/12•	Altterskategorien: <E> ab 16 Jahren <J/12, J/14> zugelassen ab 12 J., empfohlen ab 12 bzw. 14 J.; Vorstellungen nach 21 Uhr nur mit Erwachsenenbegleitung <K/6, K/8, K/10> zugelassen ab 6 J., empfohlen ab 6, 8, 10 J.; Erwachsenenbegleitung generell empfohlen <SB> zugelassen ab 4 J., unter 6 J. Erwachsenenbegl. obligatorisch	
Arthouse Movie 2 044 250 55 10 Nägelhof 4 www.artisan.ch	3/6/8.30 F/d 9. Wo. Tickets online •J/12• ZUSAMMEN IST MAN WENIGER ALLEIN – ENSEMBLE, C'EST TOUT Claude Berris Erfolgskomödie mit Audrey Tautou RETOUR À GORÉE So-Mat. 12.30 Ov/d/f 2. Wo. •E•	9. Wo. Tickets online •J/12•		
Arthouse Nord-Süd 044 250 55 20 Schiffstrasse www.artisan.ch	DIE TUNISREISE PAUL KLEE 3 h Ov/d/f v. B. Moll 5. Wo. •J/12• 4.45/8.30 Ov/d/f EUPHORIA Russische Passion am Don LES BALISEURS DU DÉSERT 6.30 F/d Reprise •J/12• von Nacer Khemir («Bab'Aziz»)	5. Wo. •J/12• 2. Wo. •E•		
Arthouse Piccadilly 044 250 55 50 Stadelhofen www.artisan.ch	3/6/8.30 D/Ov/d 3. Wo. Tickets online •J/14• AUF DER ANDEREN SEITE Fatih Akins («Gegen die Wand») meisterhafter neuer Film mit Hanna Schygulla, preisgekrönt in Cannes. RAJAS REISE So 12.15 Ov/d von Karl Saurer 8. Wo. •K/10•	3. Wo. Tickets online •J/14•		

Kunsthandel

SCHULER
AUKTIONEN

FÜR DIE DEZEMBER-AUKTION 2007 SIND UNS WILLKOMMEN:
PORZELLAN, GLAS UND JUGENDSTIL



Für eine persönliche Beratung steht Ihnen unsere Expertin lic. phil. I Franziska Mathis gerne zur Verfügung.

043 399 70 31
mathis.franziska@schulerauktionen.ch

Figur „Tempelweihe“, Rosenthal, Entw.: F. Liebermann 1912, H 37 cm. Zuschlag: CHF 7'500.-

Schuler Auktionen, Seestrasse 341, 8038 Zürich T 043 399 70 10 F 043 399 70 11
info@schulerauktionen.ch www.schulerauktionen.ch

21. Buch- und Kunstauktion:
27. Oktober 2007 ab 10.00 Uhr:

Vorbesichtigung: 24.-26.10. 2007
Täglich 12 - 19h 778 Lose:

Seltene alte Drucke, Geschichte historische Medizin, Helvetica , bes. Graubünden, Erstausgaben, Ansichten, Landkarten, Grafik, Gemälde. Antiquitäten u.v.m.

Illustr. Katalog CHF 30.-- oder online auf
www.falkauktionen.ch
FALK + FALK
Münstergasse 21, 8001 Zürich
T: +41-44-420 18 30, F: +41-44-420 18 33

Zu verkaufen

140 m² Antike Kalksteinplatten

ca. 350 jährig, geschnitten, Stärke ca. 3 cm, Fr. 380.–/m²

041 933 27 44 www.otto-meyer.ch

Asthma –
die Lungenliga hilft

Spendenkonto: 30-882-0
www.lungenliga.ch

LUNGENLIGA

NZZ
Intelligente Vielfalt

Rückt
Hintergründe
in den
Vordergrund.

Die «NZZ am Sonntag» ist so vielseitig wie Ihre Interessen.
Ob Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport oder Lifestyle: Sie dürfen sich auf journalistische Kompetenz, intelligente Unterhaltung und somit auf höchsten Lesegenuss freuen. Jetzt 5 Sonntage kostenlos testen: Telefon 044 258 15 30. Weitere Angebote unter www.nzz.ch/abo

NZZamSonntag
Mit Verstand zu geniessen.

ZÜRCHER THEATER									
DI 23	SCHAUSPIELHAUS Pfaufen und Schiffbau, Tel. 044 258 77 77			OPERNHAUS Theaterplatz, Tel. 044 268 66 66 www.opernhaus.ch			OPERNHAUS STUDIOBÜHNE Theaterplatz, Tel. 044 268 66 66		
	20.00-21.15 h, Di-Abo-A DON JUAN von Molière Regie: Werner Düggelin; mit: Arens, Bluhm, Bühning, Flachs Nóbrega, Heller König, Krüger, Schwientek, Seifert, Zirner Unterstützt von Credit Suisse			19.00-22.15 h, Prem Abo B, Preise VI KÖNIGSKINDER Humperdinck Metzmacher; Rey, Nikiteanu, Pessatti, Welschenbach; Kaufmann, Widmer, Mayr, Vogel, Slawinski 18.00 h Einführung Unt. v.d. Freunden der Zürcher Oper			27. Okt. 15.00-18.00 h, 28. Okt. 16.00-19.00 h OPERA VIVA ein Mitspieltheater für Kinder über «Die Zauberflöte»		
MI 24	19.00 h, Eintritt frei VERLEIHUNG DER GOLDENEN MASKE durch die Gesellschaft der Freunde des Schauspielhauses			19.00-21.30 h, Mi Abo B, Preise V ANDREA CHENIER Giordano 18.00 h Einf. Santi; Angeletti, Chalker, Kallisch, Schmid; Giordani, Gallo, Bermudez, Moody, Murga, Scorsin, Strazanac, Yilmaz, Zysset, Acikada, Adair Ein Kulturengagement der Credit Suisse			24., 25., 26., 27., 28. Okt. 20.00 h ERICH VOCK (Kabarettprogramm «Vocklore - Der Reiz der Schweiz» 29. Okt. 20.00 h INTELLEKT MICH mit Andreas Thiel, Pedro Lenz, Gabriel Vetter und Gästen ab 31. Okt. Mi, Sa, So DER RÄUBER HOTZENPLOTZ (Märchenkasse tägl. 10.00-14.00 h, Tel. 044 261 12 65		
	20.00-22.30 h KABALE UND LIEBE von Friedrich Schiller, Regie: David Bösch 20.30 h, Gastspiel DECREATION Choreografie von William Forsythe			«Andrea Chenier» Ein Kulturengagement der Credit Suisse			THEATER STADELHOFEN Stadelhofenstr. 12, Tel. 044 252 94 24		
FR 26	20.00 h, Gastspiel DECREATION Choreografie v. W. Forsythe 20.30 h, Junges Schauspielhaus CLUB-LOUNGE ab 16 Jahren, Eintritt frei Anmeldung für Beiträge 044 258 75 18			19.00-22.30 h, Migros-Volksvorstellung DIE ZAUBERFLÖTE Mozart 18.00 h Einf. Rieder; Guo, Kleiter, Liebau, Peetz, Trattnigg, Welschenbach; Breslik, Drole, Muff, Bermudez, Moody, Schasching, Slawinski, Winkler, Zürcher Sängerknaben			24. Okt. 14.30 h HOTZENPLOTZ! (Theater Gustavs Schwestern; Kasperltheater ab 5 J. 24. Okt. 19.30 h SILKE SCHEUERMANN (Literarischer Club Zürich 29., 30. Okt. 10.00 h, 31. Okt. 14.30 h VATERBÄR UND FEINDELMAU Figurentheater Margrit Gysin, Liestal ab 4 Jahren 1. Nov. 10.00 h, 3. Nov. 14.30 h, 4. Nov. 11.00 h EIN TAG FÜR DEN KLEINEN BÄREN Figurentheater M. Gysin & M. Huber, Liestal ab 3 J. 1., 3. Nov. 20.15 h, 4. Nov. 18.00 h SABINA SPIELREIN mit G. Rossi und R. Camenisch, Regie: K.H. Russius		
	15.00-16.15 h, So-Abo-B DON JUAN von Molière Regie: Werner Düggelin 20.00 h, Gastspiel DECREATION Choreografie von William Forsythe 19.30 h, Junges Schauspielhaus BIKINI von Tina Müller Regie: Peter Raffalt			11.15-13.45 h, Konzert-Abo/Misch-Abo, Preise I Tonhalle 2. PHILHARMONISCHES KONZERT Metzmacher; Merbeth, Goerne; Orch. der Oper Zürich - Beethoven: Sinfonie Nr. 4; Zemlinsky: Lyrische Sinfonie op. 18 14.00-15.15 h Wiederaufnahme DAS KINDERFÜCHSLEIN Janacek/Krampe 19.00-22.30 h, Mozart Abo/So Ab Abo B, Preise V DIE ZAUBERFLÖTE Mozart Rieder; Guo, Kleiter; Salminen, Korchak, Drole			23., 24., 25., 26., 27., 29. Okt. 18.00-22.00 h GHOSTS: WHO'S WATCHING YOU (Mikeska; plus:blendwerk 24., 25., 26. Okt. 20.00 h HANDUNDFUSS Anna Huber und Fritz Hauser		
MO 29	20.00 h DIE GLASMENAGERIE von T. Williams 20.00-22.30 h DECREATION Choreografie v. W. Forsythe Theater-Montag unterstützt von Migros-Kulturprozent			«Königskinder» Unterstützt von den Freunden der Zürcher Oper			THEATER DER KÜNSTE Gessnerallee 9, 11, 13; Tel. 043 305 43 66		
	19.30 h, Junges Schauspielhaus BIKINI von Tina Müller Regie: Peter Raffalt Mit Teilnehmern des Praxisjahres am Jungen Schauspielhaus			19.00-22.15 h, Di Abo 5, Preise V KÖNIGSKINDER Humperdinck Metzmacher; Rey, Nikiteanu, Pessatti, Welschenbach, De Backer; Kaufmann, Hörl, Widmer, Slawinski, Vogel, Yilmaz, Bischoff, Leigh, Jackson 18.00 h Einführung			25. Okt., 1., 8., 15., 22., 29. Nov. 20.20 h BIER FÜR FRAUEN (Der Club - auch für Männer, el Lokal BERNHARD-THEATER Theaterplatz, Tel. 044 268 66 66		
MI 31	19.15 h Stükeinf., 20.00-21.15 h, Mi-Abo-A DON JUAN von Molière Mit: Arens, Bluhm, Bühning, Flachs Nóbrega, Heller, König, Krüger, Schwientek, Seifert, Zirner Unterstützt von Credit Suisse			UBS - Partner des Zürcher Balletts			24., 25., 26., 27. Okt. 20.00 h, 28. Okt. 15.00 h PRESTAMI TUA MOGLIE (opereita italiana di R. Leoncavallo, Oper im Knopfloch FABRIKTHEATER/ROTE FABRIK Seestr. 395, Tel. 044 485 58 28		
	20.00-21.15 h, Do-Abo-B/58 DON JUAN von Molière Regie: Werner Düggelin; mit: Arens, Bluhm, Bühning, Flachs Nóbrega, Heller, König, Krüger, Schwientek, Seifert, Zirner Unterstützt von Credit Suisse			19.00-22.15 h, Do Abo A, Preise V KÖNIGSKINDER Humperdinck 18.00 h Einf. Metzmacher; Rey, Nikiteanu, Pessatti, Welschenbach, De Backer; Kaufmann, Widmer, Mayr, Slawinski, Vogel, Bischoff, Jackson, Leigh, Yilmaz Unterstützt von den Freunden der Zürcher Oper			23., 24. Okt. 20.00 h Letzte Vorstellungen FORTUNE COOKIES von und mit Vroom 27. Okt. 20.00 h, 28. Okt. 18.30 h ALRIGHT LOVE Collectif Utilité Publique 27. Okt. 20.00 h LANGE NACHT DER KURZEN GESCHICHTEN (Lesung THEATER 11 Thurgauerstr. 7, Tel. 0900 800 800 (1.19/Min.)		
FR 2	20.00-21.15 h, Fr-Abo-B/58 DON JUAN von Molière Regie: Werner Düggelin; mit: Arens, Bluhm, Bühning, Flachs Nóbrega, Heller, König, Krüger, Schwientek, Seifert, Zirner Unterstützt von Credit Suisse			19.00-22.00 h, Fr Abo A, Preise V IL BARBIERE DI SIVIGLIA Rossini Weikert; Tro Santafé, Kohl; Bermudez, Camarena, Hörl, Moody, Murga, Senn			23. Okt. 19.30, 24. Okt. 18.30, 25., 26. Okt. 19.30 h WE WILL ROCK YOU (Das Original Musical von Queen und Ben Elton VV: BIZZ 044 221 22 83, Jelmoli 044 220 44 66, Jecklin 044 253 76 76, Hug 044 269 41 00, Migros City 044 221 16 71 www.kulturinfo.ch		
	Pfaufen: Rämistr. 34; Schiffbau: Schiffbaustr. 4 Vorverkauf Pfaufen: Mo-Sa 10-19 h, 044 258 77 77 theaterkasse@schauspielhaus.ch, www.schauspielhaus.ch Vorverkauf: BIZZ, Bahnhofstr. 9, 044 221 22 83			Vorverkaufstullen: BIZZ 044 221 22 83, Jelmoli 044 220 44 66 Jecklin 044 253 76 76, Hug 044 269 41 00 www.opernhaus.ch			25. Okt., 1. Nov. 20.00 h GEHETZT WAREN SIE ALLE... (Dt. Literaten im franz. Exit; Lesung: Th. Douglas, R. Werfel 26. Okt. 20.00 h DER HERR KARL E. Konarek v. Staatstheater Stuttgart als der Herr Karl 27. Okt., 9. Nov., 15. Dez. 20.00 h IN EINER STERNENACHT AM HAFEN Ein Liederabend über das Meer, mit D. Fueter, R. Rohr 29. Okt. 18.30 h POESIE AUS ALLER WELT «Ruanda», Lieblingsgedichte von Agnes Gyr-Ukunda 30. Okt. 20.00 h BLAISE CENDRARS «Glut und Asche», Literar.-musikal. Collage; gelesen D/F KELLER 62 Rämistr. 62, Tel. 044 253 27 55 25., 27. Okt. 20.00 h, 28. Okt. 17.00 h EIN BISSCHEN PLÖTZLICH! Fön (Berlin), Text und Pop SOGAR THEATER Josefstr. 106, Tel. 044 271 50 71 25., 26., 30. Okt. 20.30 h, 28. Okt. 17.00 h VARLIN - WENN ICH DICHTEN KÖNNTE mit S. Witschi, Regie: K.H. Russius 1., 2., 3., 5., 6., 7. Nov. 20.30 h, 4. Nov. 17.00 h DISPARITION - ICH WILL HIER RAUS von Nacer Khemir, Regie: C. Looser/U. Bodamer; UA TANZHAUS ZÜRICH Wasserwerkstr. 129, Tel. 044 350 26 11 25., 27. Okt. 20.00 h, 28. Okt. 18.00 h BLOOM & DIE VERVIELFACHUNG DER BEGALICHKEIT Gisela Rocha Company & Eva Maria Küpfer, Doppelprogr. 28. Okt. 11.00 h MOVE IT! mit Philip Bussmann (Videodesign u.a. Forsythe) THEATER WEISSER WIND Oberdorfstr. 20, Tel. 0900 44 47 44 (24 h, 2-/Min.) 30., 31. Okt. 20.00, 4. Nov. 19.00, 7., 8. Nov. 20.00 h ANLEITUNG ZUR SEXUELLEN UNZUFRIEDENHEIT Wissenschafts-Kabarett mit P.A. Pietz, Regie: R. Burbach 1., 14. Nov. 20.00 h CAVEMAN Comedy mit Siegmund Tischendorf, www.tischendorf.ch 2., 9. Nov. 20.00 h MÄNNERABEND Comedy m.S. Tischendorf, P.A. Pietz; www.tischendorf.ch 23., 24., 25., 26., 27. Okt. 20.20 h SEXSWISSWELL (dt. Schweizer Doppelbettkongress); m. Rosetta Lopardo VV: BIZZ 044 221 22 83, Jelmoli 044 220 44 66, Jecklin 044 253 76 76, Hug 044 269 41 00, Migros City 044 221 16 71 www.kulturinfo.ch werbeverlagsag.ch Tel. 044 265 65 10		

VADUZER KONZERTE weltKLASSIK
in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Vaduz

Samstag, 27. Okt., 20 h, Vaduzer-Saal, Vaduz

Katia und Marielle Labèque

Das Duo infernal der Klassikszene!

Claude Debussy:
«En blanc et noir»
Franz Schubert:
Fantasie F-moll D 940
Maurice Ravel:
Ma Mère l'Oye
Rapsodie Espagnole

theater am kirchplatz **VPBANK**
[schaan · liechtenstein]

Reberastrasse 10 | 9494 Schaan | Liechtenstein
Telefon 00423 237 59 69 | Fax 00423 237 59 61
vorverkauf@tak.li | Online buchen: www.tak.li

Montag | Dienstag | Donnerstag | Freitag
9–12 Uhr und 13.30–18 Uhr | Mittwoch 9–18 Uhr

MOHN BÜROKULTUR

HÖHENVARIABLER SITZ-STEHTISCH: DENN IHR RÜCKEN BRAUCHT ABWECHSLUNG!

ERGONOMIE TOTAL **STILO**

MOHN BÜROKULTUR | Seefeldstr. 45 | 2H
Telefon 044 252 17 02 | www.mohn.ch

LESEVEREIN KILCHBERG

"All dies ist Zürich"

Kurt Guggenheim

Charles Linsmayer führt durch den Abend
Gisela Zoch-Westphal liest

Mittwoch 24. Oktober 2007, 20.00 Uhr
Kath. Pfarreizentrum

Karten Fr. 20.–/15.– (AHV/Legi)
Mitglieder freier Eintritt
Abendkasse ab 19.15 Uhr - Kein Vorverkauf
www.leseverein.ch

HEMDEN PFISTER

Masshemden
Niederurnen
Tel. 055 610 17 85

AMG Allgemeine Morphologische Gesellschaft

Wir fördern das methodische Denken
www.amgschweiz.ch, info@amgschweiz.ch

Donnerstag, 25. Oktober, 18.30 – 20.00 Uhr
ETHZ, Hauptgebäude, Hörsaal HG G 26.3
Moderation:
B. Capol, Luzern, u. HJ. Bodenmann, Herisau

Prospektive Katastrophenanalyse
Unser Verhalten in kritischen Momenten

BÖRSE 4 AN-/VERKAUF UHREN & SCHMUCK

Rolex, Patek, IWC, AP, Cartier, Jaeger, Breitling etc.
Gold: Hals-, Armketten, Ringe, Diamantschmuck
Faire Preise – sofort Barauszahlung!
Augustinergasse 14, 8001 Zürich
☎ 044 291 55 44, Di–Fr, 11–18 Uhr

Galerie
Alexander E. Räber
präsentiert
PAUL WUNDERLICH
Ausstellung zum 80. Geburtstag
Vernissage: Do 25.10.07 18–21 Uhr
Fr 26.10.07 12–19 Uhr
Sa 27.10.07 12–17 Uhr
Tel. Vereinbarung 044 262 06 00
Kamm & Kamm
Seestrasse 133, 8802 Kilchberg

CRU SAUVAGE
TRUFFES DE CACAO SAUVAGE LIMITÉES

Eine exklusive Rarität aus wildwachsendem, bolivianischem Cacao

CONFISERIE SPRÜNGLI
Tel. 044 224 47 11
kundendienst@spruengli.ch
www.spruengli.ch

KONZERTE IN DER TONHALLE

HEUTE, DIENSTAG, 23. OKTOBER

19.30 h, 23.- bis 110.-
TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH
Vladimir Jurowski, Leitung
Johannes Moser, Violoncello
Rachmaninow: Die Toteninsel a-Moll
Tschaikowsky: Variationen über ein Rokoko-Thema
Prokofjew: Sinfonie Nr. 5 B-Dur
Ein Kulturengagement der **Credit Suisse**
18.00 h, Einführung mit Dr. Roger Cahn

MORGEN, MITTWOCH, 24. OKTOBER

19.30 h, 23.- bis 110.-
TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH
Aufführende und Werke siehe 23. Oktober
Ein Kulturengagement der **Credit Suisse**
18.00 h, Einführung mit Dr. Roger Cahn

DONNERSTAG, 25. OKTOBER

20.00 h, 23.- bis 110.-
TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH
Aufführende und Werke siehe 23. Oktober
Ein Kulturengagement der **Credit Suisse**
18.30 h, Surprise, Ungewöhnliches - Unbekanntes

FREITAG, 26. OKTOBER

19.30 h, 16.- bis 105.-
ZÜRCHER KAMMERORCHESTER
Muhai Tang, Dirigent; Teo Gheorghiu, Klavier
X. Y. Chen: Floating Colours
W. A. Mozart: Klavierkonzert Nr. 25 C-Dur KV 503
J. Haydn: Sinfonie C-Dur Hob. I:90

SAMSTAG, 27. OKTOBER

19.30 h, 25.- bis 55.-, Erm. mit Legi/AHV
JUBILÄUMSKONZERT
«20 Jahre Jugend Sinfonieorchester Zürich»
Massimiliano Matesic, Dirigent
Simone Zraggen, Violine
Rebecca Firth, Violoncello
Werke von M. Matesic, P. I. Tschaikowsky, J. Brahms

MONTAG, 29. OKTOBER

19.30 h, 28.-
SÉRIE JEUNES
Ayako Uehara, Klavier
Beethoven: Klaviersonate Nr. 5 c-Moll,
Klaviersonate Nr. 31 As-Dur
Rachmaninow: 13 Préludes op. 32

MITTWOCH, 31. OKTOBER

19.30 h, 23.- bis 110.-
TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH
Peter Oundjian, Leitung
Michael Reid, Klarinette
Rossini: Ouvertüre zu «Wilhelm Tell»
Crusell: Klarinettenkonzert Nr. 2 f-Moll
Beethoven: Sinfonie Nr. 6 «Pastorale»
18.00 h, Einführung mit Lukas Näf

DONNERSTAG, 1. NOVEMBER

12.15 h, 23.-
UNERHÖRT.UNGEHÖRT
Musikerinnen und Musiker aus dem
Tonhalle-Orchester Zürich
Werke von Sabella, Jolivet und Ibert

Vorverkauf: www.tonhalle-orchester.ch, Tonhalle, Claridenstr. 7, 044 206 34 34 sowie BIZZ 044 221 22 83, Hug 044 269 41 00, Jecklin 044 253 76 76, Jelmoli 044 220 44 66, ZKO 0848 84 88 44, Migros City 044 221 16 71

Das **TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH** präsentiert

ein russisches Programm
RACHMANINOW | TSCHAIKOWSKY | PROKOFJEW
mit Vladimir Jurowski und Johannes Moser

Di – Do 23.–25.10.07

Ein Kulturengagement der Credit Suisse
www.tonhalle-orchester.ch

Hugo Bollschweiler (Viola)
Schweizer Kammerorchester
Emmanuel Siffert, Leitung
Mozart, Ringger (Uraufführung)
Schubert
Donnerstag, 25. Oktober 2007, 20 h
Französische Kirche, Bern
Sonntag, 28. Oktober 2007, 17 h
Peterskirche, Zürich
Vorverkauf: www.kulturticket.ch
www.kammerorchester.ch

Leichtes Lammfell / Grösste Auswahl

Kübler
Mode · Leder · Pelze
Kaiserstrasse 42
D-79761 Waldshut
Tel.0049 7751 3486

DONNERSTAG, 1. NOVEMBER

19.30 h, 23.- bis 110.-
TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH
Aufführende und Werke siehe 31. Oktober
18.00 h, Einführung mit Lukas Näf

FREITAG, 2. NOVEMBER

22.00 h, Türöffnung: 21.00 h, 20.-/35.-
TONHALLE LATE
Tonhalle-Orchester Zürich
Peter Oundjian, Leitung
Rossini Ouvertüre zu «Wilhelm Tell»
Beethoven Sinfonie Nr. 6 «Pastorale»
Anschließend Party mit Electronica-Livesets, DJs und Bar
Ein Kulturengagement der **Credit Suisse**

SAMSTAG, 3. NOVEMBER

16.30 h, Kleiner Saal, 30.- bis 60.-, Legi: 15.- bis 30.-
CAMERATA ZÜRICH
2. Abonnementskonzert/Jubiläumskonzert
Xasax, Saxophonquartett; Marc Kissóczy, Leitung
Werke von J.Ch. Bach, A. Zimmerlin, P. Juon

19.30 h, 30.- bis 65.-, Legi ermässigt
Zukunftsmusik des 19. Jahrhunderts
FRANZ LISZT: CHRISTUS ORATORIUM
Cantus Zürich, Singkreis Egg, Consortium Musicum
Walter Riethmann, Leitung
VV: BIZZ, Jecklin, M. Keller 079 821 90 88, www.cantuszuerich.ch

SONNTAG, 4. NOVEMBER

19.30 h, Kleiner Saal, 28.- bis 67.-
KRONOS QUARTETT – «AWAKENING»
A Musical Meditation on the Anniversary of 9/11
Musik aus der Türkei, Afghanistan, Saudi Arabien, Usbekistan, Irak, Iran, Indien, Deutschland, Kanada, USA, Argentinien, Schweden und Russland

MONTAG, 5. NOVEMBER

19.30 h, Kleiner Saal, 28.- bis 67.-
KRONOS QUARTETT – «CADENZA ON THE NIGHT PLAIN»
Terry Riley: Cadenza on the Night Plain,
Planet Elf Sindoori from Sun Rings,
El Hombre with special guest - Werner Bärtschi
John Adams: John's Book of Alleged Dances

DIENSTAG, 6. NOVEMBER

19.30 h, Kleiner Saal, 20.- bis 55.-
KLAVIERDUO VILIIJA POSKUTE & TOMAS DAUKANTAS
Saint-Saëns: Beethoven-Variationen op. 35;
L. Liebermann: Mozart-Variationen op. 42;
Liszt: Réminiscences de Don Juan;
Rachmaninow: Suite Nr. 2 op. 17;
Ravel: Rapsodie espagnole

DONNERSTAG, 8. NOVEMBER

20.00 h, 18.- bis 72.-
TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH
Pierre-André Valade, Leitung; Petra Hoffmann, Sopran
Ferneyhough: Plötzlichkeit für Orchester
Verrando: Tryptich für grosses Orchester
Lehmann: Apparition (UA)
Donatoni: Voci - Orchesterübung
18.30 h, Prélude, Einführung mit musikalischer Umrahmung
Thomas Meyer im Gespräch mit Brian Ferneyhough und Hans Ulrich Lehmann

DONNERSTAG, 1. NOVEMBER

12.15 h, 23.-
UNERHÖRT.UNGEHÖRT
Musikerinnen und Musiker aus dem
Tonhalle-Orchester Zürich
Werke von Sabella, Jolivet und Ibert

Vorverkauf: www.tonhalle-orchester.ch, Tonhalle, Claridenstr. 7, 044 206 34 34 sowie BIZZ 044 221 22 83, Hug 044 269 41 00, Jecklin 044 253 76 76, Jelmoli 044 220 44 66, ZKO 0848 84 88 44, Migros City 044 221 16 71

Das **TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH** präsentiert

ein russisches Programm
RACHMANINOW | TSCHAIKOWSKY | PROKOFJEW
mit Vladimir Jurowski und Johannes Moser

Di – Do 23.–25.10.07

Ein Kulturengagement der Credit Suisse
www.tonhalle-orchester.ch

Euroconcert präsentiert
Die große Johann Strauss Gala
Grosser Tonhallaesaal
Die von Euroconcert organisierte „Große Johann Strauß Gala“, die zu den traditionellen Terminen rund um Weihnachten zählt, kommt heuer zum ersten Mal in die Schweiz und verwöhnt Ihre Ohren mit Walzer, Polka und Märschen.

04. Januar 2008 um 20:00 Uhr
Dirigent: Eduard Serov
Strauss Festival Orchestra

Tickets: www.ticketcorner.com
Tel.: 0900 800 800 (CHF 1.19/min.)

TONART ZÜRICH PRÄSENTIERT

swiss chamber concerts

1. SAISONKONZERT
Chansons
Dienstag, 23. Oktober 2007
19.30 Uhr, Kirche St. Peter, Zürich
Werke von:
Maurice Ravel, Philippe Racine, Peter Waters (UA) und Gabriel Fauré
Carolina Bruck-Santos, Mezzosopran
Peter Waters, Klavier; Felix Renggli, Flöte;
Jürg Dähler, Violine/Viola; Daniel Haefliger, Violoncello

VORVERKAUF CHF 45.–, 40.– (AHV), 20.– (Legi)
Tonhalle 044 206 34 34, BIZZ 044 221 22 83
Hug 044 269 41 00, Jecklin 044 253 76 76

WWW.SCC-CONCERTS.CH Infos und Karten

Sitzung des Kantonsrats

Änderungen am Pistensystem erneut abgelehnt

Mehrheit für Planung ohne Verlängerung

Der Zürcher Kantonsrat lehnt Änderungen am Pistensystem des Flughafens weiterhin ab. Hauptargument der Gegner ist die fehlende Planungssicherheit für die Bautätigkeit im Zürcher Unterland.

ark. Der Kantonsrat hat am Montag seine ablehnende Haltung bezüglich Pistenverlängerungen am Flughafen Zürich bestätigt. Ungeachtet der Empfehlungen von Volkswirtschaftsdirektorin Fuhrer hat er mit 99 zu 62 Stimmen eine Ergänzung zu einem Postulat von bürgerlichen Parlamentariern gutgeheissen. Die Ergänzung verlangt, dass im kantonalen Richtplan ein Verzicht auf Pistenverlängerungen verankert wird. Die Ergänzung war von der Kommissionsmehrheit verlangt worden, weil der Regierungsrat seine in der Antwort vom vergangenen November vertretene Haltung revidiert hat. Während die Exekutive zunächst für einen künftigen Flughafenbetrieb ohne Pistenverlängerung votiert hatte, gab sie Anfang Juli bei der Vorstellung der bevorzugten Varianten für den Sachplan Infrastruktur Luftfahrt (SIL) bekannt, dass Pistenverlängerungen nun doch nicht ausgeschlossen werden sollen.

Grosse Parteien sind gespalten

Die Fronten verliefen in der Debatte quer durch die Parteien. In den Fraktionen von SVP, FDP und SP äussersten sich Mitglieder sowohl für wie auch gegen den präventiven Verzicht auf Änderungen am Pistensystem. Während Ueli Kübler (svp., Männedorf), Carmen Walker-Späh (fdp., Zürich) und Hartmuth Attenhofer (sp., Zürich) vor einer Korsettierung des Flughafens warnten, plädierten Hans Frei (svp., Regensdorf), Martin Mossdorf (fdp., Bülach) und Priska Seiler-Graf (sp., Kloten) für einen Planungsstopp. Die Unterländer Vertreter beklagten die vorherrschenden Unsicherheiten bei der Planung. Nur wenn man dem Flughafen Grenzen setze, könne das Vertrauen der Bevölkerung in seine Verlässlichkeit wieder hergestellt werden. Den Mangel an Planungssicherheit beklagten auch Vertreter der übrigen Parteien, namentlich Peter Reinhard (evp., Kloten) und der Grüne Robert Brunner (Steinmaur). Der Winterthurer CVP-Vertreter Willy Germann wiederum nahm die Gelegenheit wahr, an die Plafonierungsforderung seiner Partei zu erinnern. Die von der CVP geforderten maximal 320 000 Bewegungen jährlich liessen sich auch ohne Pistenverlängerung realisieren.

Erfolglose Bemühungen Fuhrers

Rita Fuhrer versuchte aufzuzeigen, dass die Forderung nach einem Richtplan ohne Pistenverlängerungen derzeit keinen Sinn macht. Im Rahmen des SIL-Prozesses werde sorgfältige Grundlagenarbeit geleistet. Der Richtplan könne nicht unabhängig von den dort evaluierten Varianten festgelegt werden. Sie zeigte sich überzeugt, dass die Kapazitätsgrenze des Flughafens früher oder später erreicht werde und dass es falsch sei, heute bereits eine Weiterentwicklung für diesen Fall auszuschliessen. Für eine konkrete Planung einer Pistenverlängerung sei es aber zu früh. Es stehe deshalb bereits fest, dass das definitive Betriebsreglement ohne eine Pistenverlängerung funktionieren werde. Änderungen am Pistensystem seien eine langfristige Option und müssten ohnehin vom Rat und vom Souverän bewilligt werden. Fuhrers Beteuerungen vermochten das Plenum aber nicht mehr umzustimmen. Mit seinem Entscheid bleibt sich der Kantonsrat treu. Bereits im November 2005 hatte man mit 98 zu 70 Stimmen einem CVP-Postulat für einen Planungsstopp in Sachen Veränderungen am Pistensystem zugestimmt.

Weiterer Bericht Seite 60

INHALT

Wie wird man Nationalrat?

Die neun neuen Parlamentsmitglieder haben ihre Wahl auf unterschiedlichem Weg erreicht – als Parteiarbeiter, Mediastars oder wegen einer taktisch bedingten Listenplacierung. 56

Grünliberale auf Erfolgskurs

Ein Teil des Wahlerfolgs der Grünliberalen ging auf Kosten der Grünen. 57

Sie vertreten Zürich in Bern

Die gewählten Parlamentarier im Überblick. 58

Verzögerung bei der Auszählung

Noch ist unklar, weshalb drei Stadtzürcher Kreise die Ergebnisse der Nationalratswahl erst nach Mitternacht geliefert haben. 59

Öffentlicher Verkehr auch für Behinderte

Der Kantonsrat hat 32 Millionen Franken für die behindertengerechte Ausgestaltung von S-Bahn- und Tramstationen bewilligt. 60

Spiel mit Erinnerungen

Im Schauspielhaus steht die Premiere von «Die Glasmengagerie» an. Jutta Lampe spielt darin die Hauptfigur. Zürcher Kultur 61

Zweikampf Maurer gegen Galladé wahrscheinlich

Riklin im zweiten Wahlgang der Ständeratswahlen nicht mehr dabei – Diener und Galladé vorerst schon

Das Bewerberfeld für den zweiten Zürcher Sitz im Ständerat schrumpft: CVP-Kandidatin Kathy Riklin hat am Montag ihren Verzicht erklärt. Damit bleiben Chantal Galladé (sp.) und Verena Diener (glp.) als Gegnerinnen des gesetzten Ueli Maurer (svp.). Gut denkbar ist, dass sich Diener am Mittwoch auch zurückzieht.

bto. Es waren zwar nicht gerade Geheimpläne, welche die Verantwortlichen von SP, Grünen, Grünliberalen, CVP und EVP in Zürich am Tag nach den nationalen Wahlen erörtert haben. Ziel der fünf Zürcher Mitte-Links-Parteien war es vielmehr, die Ausgangslage für den zweiten Wahlgang der Ständeratswahlen zu klären. Erst ein Sitz ist vergeben: Felix Gutzwiller von der FDP hat die Wahl auf Anhieb geschafft, der hinter ihm placierte Ueli Maurer (svp.) scheiterte am absoluten Mehr. Ziel der Mitte-Links-Parteien ist es jetzt, die Wahl Maurers zu verhindern. Dieses Ziel ist am Montag laut übereinstimmenden Aussagen von Gesprächsteilnehmern bekräftigt worden. Wer konkret gegen Maurer in den Ring steigen soll, blieb freilich offen. Man will sich für weitere Gespräche treffen. SP und Grünliberale scheinen nicht von ihren Kandidatinnen Chantal Galladé und Verena Diener abrücken zu wollen. Wenig überraschend gehen beide Parteien davon aus, dass ihre Kandidatin die besseren Chancen habe. Zumindest ist jetzt klar, dass CVP-Kandidatin Kathy Riklin nicht antritt. Sie, die am Sonntag deutlich geschlagen wurde, verzichtet, wie sie am Montag bekanntgab.

Gutzwillers Glück als Maurers Pech

Es ist schwierig, das Wählerpotenzial von Galladé und Diener abzuschätzen. Einfach die Stimmen vom ersten auf den zweiten Wahlgang umzulegen, führt in die Irre, weil den Wählenden auf dem zweiten Wahlzettel nur noch eine Zeile zur Verfügung steht; taktisches Spielen mit der Zweitstimme fällt weg.

Fest steht, dass SVP-Kandidat Ueli Maurer gute Wahlchancen hat. Verschiedene Zürcher Wahlgänge der letzten Jahre haben gezeigt, dass SVP und FDP Kandidaten in Ämter hieven können, wenn sie geschlossen zusammenstehen. Der aktuelle erste Wahlgang weist auf eine grosse Geschlossenheit der beiden Parteien hin – anders als beim Gegenbeispiel der Wahl von CVP-Mann Hans Hollenstein in den Regierungsrat gegen SVP-Bewerber. Trotzdem: Für Maurer wäre es besser gewesen, wenn sein Ticket-Kollege Felix Gutzwiller (fdp.) nicht schon im ersten Wahlgang gewählt worden wäre. Aller Voraussicht nach wäre in diesem Fall das bisherige Bewerberfeld, leicht verkleinert, in den zweiten Wahlgang gegangen, und es gibt keinen Grund zur Annahme, dass das bürgerliche Doppel seinen deutlichen Vorsprung dabei eingebüsst hätte.

Anders jetzt: Das Lager Mitte-Links scheint entschlossen mit einer einzigen Kandidatur gegen Maurer anzutreten. Das ist nur logisch, denn macht man sich Stimmen streitig, übernimmt Maurer als lachender Dritter den Sitz sowieso.

Aber wer soll antreten? Diener oder Galladé? Zu deren Potenzial in einem zweiten Wahlgang gibt es immerhin Erfahrungswerte anzuführen. Auch wenn Diener im ersten Wahlgang zehn Prozent Stimmen weniger gemacht hat als Galladé, gibt es durchaus Gründe, sie gegen Maurer ins Rennen zu schicken. Diener könnte vor allem in der politischen Mitte mehr Stimmen holen als die



Wer soll nochmals antreten? Chantal Galladé (links) oder Verena Diener?

ALESSANDRO DELLA BELLA / KEYSTONE

Pol-Vertreterin Galladé. Spätestens in den kantonalen Wahlen vom Frühling ist im Kreis der Mitteparteien so etwas wie ein neues Selbstverständnis gewachsen. Sie merken, dass neben den Blöcken aus SVP und FDP rechts und der SP links auch eine Mitte eine Daseinsberechtigung hat. Wer für eine solche Mitte eintritt – und das tut, wie das überraschend gute Abschneiden der CVP am Sonntag belegt, eine wachsende Zahl von Wählern –, neigt wohl eher zur Mitte-Kandidatin Diener als zur Kandidatin der Linken. Zwar will die CVP nach dem Rückzug von Riklin erst am Mittwoch an einer Delegiertenversammlung entscheiden, wen sie unterstützen will. Doch ist klar, dass Diener der CVP politisch nähersteht. Mutmasslich wären auch Dieners Chancen in der FDP grösser, da sie zum Beispiel seit Jahren für Masshalten bei den Staatsausgaben eintritt.

Galladés Stern steigt, Dieners sinkt

Es gibt aber auch Argumente, die Galladé ein grösseres Potenzial zuweisen. Da ist einerseits die Partei in Galladés Rücken, die zwar an Macht verliert, aber gemessen an aktuellen Wählerstimmen dennoch fast dreimal so gross ist wie diejenige Dieners und wohl auch mehr Mittel hat, die sie in einen zweiten Wahlkampf investieren kann. Für Galladé spricht auch, dass ihr Stern steigt, während derjenige Dieners tendenziell sinkt. Diener hätte gern an die Erfolge von Monika Weber angeknüpft, die als Vertreterin einer Kleinpartei

(Landesring der Unabhängigen) jeweils mit Glanzresultaten in den Ständerat gewählt wurde. Das misslang. 2003 wurde Diener mit einem deutlich schlechteren Resultat als Zürcher Regierungsrätin bestätigt als noch 1999. Schliesslich dürfte Galladé, falls sie es denn ist, die gegen Maurer antritt, auch bei der Wählerbasis von SP und Grünen klar mehr Stimmen holen als Diener.

Auch wenn sich die Verantwortlichen der Parteien am Montag noch bedeckt hielten, dürfte Diener den kurzen Machtkampf gegen Galladé bereits verloren haben. Wenn nicht sonnenklar ist, dass nur Diener Maurer den Sitz im Ständerat streitig machen kann, gibt es für die SP keinen Grund, die Kandidatur Galladé zurückzuziehen. Galladé hat für den einzigen Achtungserfolg der Partei gesorgt (wobei sie weit unter dem Wert von Josef Estermann 2003 liegt); die SP dürfte sich nicht des einzigen Erfolges berauben wollen. Anders sieht es für die Grünliberalen aus. Sie haben in den Nationalratswahlen grosse Erfolge erzielt und könnten auch nach einem Rückzug Dieners erhobenen Hauptes vom Feld gehen.

Heute treffen sich SP und Grünliberale noch einmal, am Abend tagen die Vorstände. Wahrscheinlich ist, dass die SP beschliesst, an ihrer Kandidatur festzuhalten. Wenn die Grünliberalen nachher nicht diejenigen sein wollen, die Maurer zur Wahl verhalfen, dürften sie Diener danach aus dem Rennen nehmen. – Gewonnen hat Maurer den dann folgenden Wettlauf noch nicht.

Arbeitsteilung im linksgrünen Lager

Nach ihrer Wahlniederlage wird die Zürcher SP mit guten Ratschlägen eingedeckt. Der meistgehörte davon lautet, sie müsse sich «neu positionieren» – als ob eine Partei einfach ein Laden wäre, in dem die roten Gummibärchen von einem Tag auf den anderen aus dem Sortiment genommen werden, weil sich die grünen gerade besser verkaufen lassen. Dabei gehen leicht die Relationen verloren. Erst 16 Jahre ist es her, da war die SP mit sieben Nationalratssitzen auf dem gleichen Stand wie heute, und vor 20 Jahren teilten ihr die Wähler sogar nur sechs Mandate zu. Anders als bei der FDP lässt sich aber bei der SP kein kontinuierlicher Rückgang in der Wählergunst beobachten.

KEINE DOMINIERENDEN FIGUREN

Trotzdem stellt sich die Frage nach den Gründen für die Niederlage der SP. Sie in der Person des Parteipräsidenten zu suchen, greift zu kurz. Wer reflexartig den Rücktritt von Martin Naef verlangt, sollte sich zuerst fragen, ob er sich noch an die Namen der Vorgänger Naefs erinnern kann, an die Präsidenten in besseren Zeiten. Eben. SP-Präsidenten waren in der jüngeren Vergangenheit nie Personen mit aus-

geprägtem Führungsanspruch; dominierende Figuren werden in dieser Partei an der Spitze nicht akzeptiert. Das musste Nationalrätin Jacqueline Fehr erfahren, als sie sich vor sieben Jahren ums Präsidium bewarb.

Schon eher hat die Niederlage etwas mit dem Image zu tun, das der Zürcher SP anhaftet. Die Wahlerfolge der letzten Jahre haben ihr nicht etwa kämpferischen Schwung verliehen, sondern sie zu einer ziemlich trägen Regierungspartei werden lassen. Regierungstreu zu sein, ist, wenn man selber im Regierungsrat vertreten ist, eine anständige Haltung, die Respekt verdient. Die SP allerdings ist nicht nur regierungstreu, sie folgt ihren beiden Regierungsräten fast schon blindlings.

Liegt es an den Kandidatinnen und Kandidaten, dass die SP untendurch musste? An Ständeratskandidatin Chantal Galladé kaum – niemand hätte erwartet, dass sie ein derart gutes Resultat erzielen würde. Doch auch sie konnte die ihr zugedachte Rolle als Wahlkampflokomotive nicht ausfüllen, wie die drei Sitzverluste bei den Nationalratswahlen zeigen. Es war allerdings eine schwierige Rolle: Einige der Bisherigen, die auf Spitzenplätzen kandidierten, hatten in Bern sehr diskret poli-

tisiert, und sie fielen auch im Wahlkampf nicht durch besonderes Engagement auf.

FEHLENDE SCHWERPUNKTE

Nun wird niemand behaupten, dass etwa bei der SVP nur politische Schwergewichte auf den besten Listenplätzen angetreten und gewählt worden wären. Doch die SVP konzentriert sich in Wahlkämpfen auf wenige Themen. Die SP dagegen will alles sein: eine Bildungspartei, eine Steuergerechtigkeitspartei, eine Integrationspartei, eine Krippenplatzpartei, eine Kulturförderungspartei – die Aufzählung liesse sich beliebig verlängern. Das verhilft nicht zu einem Profil, an das man sich erinnert, wenn man den Wahlzettel ausfüllt.

Und natürlich will die SP auch eine ökologische Partei sein. Aber in diesem Bereich trauen die Wähler den Grünen, die eben schon immer eine ökologische Partei waren, mehr zu. Und auch den aus ihnen hervorgegangenen Grünliberalen. Damit wird sich die SP abfinden müssen: dass im linksgrünen Lager bei Umweltthemen eine Arbeitsteilung stattfindet, bei der die Kleinen die Führung übernommen haben.

kg.

Arbeiter, Glückspilze, Medienstars

Wie die neun neuen Zürcher Nationalrätinnen und Nationalräte gewählt wurden

Das Zürcher Wahlvolk hat über einen Viertel seiner Nationalräte ausgewechselt. Die neun neuen Parlamentsmitglieder haben ihre Wahl auf unterschiedlichem Weg erreicht, als Parteiarbeiter, Medienstars oder wegen einer taktisch bedingten Listenplacierung.

fur. Wie wird man Nationalrat? Ratschläge für eine erfolgreiche politische Karriere füllen Bücher, obschon solche Karrieren grundsätzlich schlecht planbar sind. Neun Zürcherinnen und Zürcher haben am Sonntag neu den Schritt ins Bundesparlament geschafft. Wie gelang der Coup? Etwa durch jahrelangen Einsatz für die Partei. SVP-Kantonsrat Alfred Heer zum Beispiel hat sich auf diese Weise einen aussichtsreichen Listenplatz erarbeitet. Der Fraktionschef politisiert seit Jahren scharf auf der SVP-Linie, hält seine Fraktion geschickt zusammen und hat sich damit nicht nur parteiintern einen Namen gemacht. Er ist gerngesehener Gast in den elektronischen Medien, wenn es medial einen Missstand anzuprangern gibt. Die SVP placierte Heer als Antreiber unter die Bisherigen auf dem Listenplatz 7, er verlor nur eine Position und wurde gewählt.

Die Fiala-Show

Auch FDP-Präsidentin Doris Fiala ist über ihren Einsatz für die Partei zu einer günstigen Ausgangsposition gekommen. Die PR-Fachfrau hat sich das Präsidium vor knapp vier Jahren in einer Kampfwahl erstritten und fällt durch ihren unermüdlichen Einsatz für die FDP auf. Die Partei hat unter ihrer Leitung wieder Themen besetzen und neue Personen lancieren können. Mehr noch als Heer ist Fiala seit Jahren medial allgegenwärtig, sei es als Talkgast, streitbare Präsidentin oder Krisenmanagerin. Nach erfolgreichen Wahlen auf kantonaler Ebene erlitt Fiala mit ihrer Partei am Sonntag zwar eine bittere Niederlage. Sie selbst aber erzielte ein Glanzresultat. Sie überholte zwei Bisherige und wurde klar gewählt.

Die Grüne Marlies Bänziger kann ebenfalls politische Erfahrung vorlegen. Sie engagierte sich lange im Winterthurer Stadtparlament, war Verfassungsrätin und ist seit rund drei Jahren Co-Präsidentin der kantonalen Grünen. Mit der Medienpräsenz von Fiala und Heer kann sie aber nicht mithalten. Sie sicherte sich den günstigen dritten



Neu im Nationalrat (v. l.): die Kantonsräte Alfred Heer (svp.) und Daniel Jositsch (sp.) sowie Bastien Girod (gp.) und Tiana Moser (glp.)

KARIN HOFER / FRANCO BOTTINI

Listenplatz vor allem, weil ihr Profil den Kriterien der Grünen bei der Listengestaltung entgegenkam. Gefragt war eine Frau ausserhalb der Stadt Zürich. Die Winterthurerin Bänziger passte ins Schema und konnte die Position halten.

Der Jositsch-Effekt

Neben den Parteiarbeitern in mehr oder weniger starkem Scheinwerferlicht waren auch die reinen Medienstars erfolgreich. Daniel Jositsch (sp.), wortgewandter Strafrechtsprofessor, hat vor einigen Jahren die Figur des Rechtsexperten für die Medien erfunden und verkörpert sie seither mit Erfolg. Wo immer ein Urteil gefällt wird – Jositsch weiss Rat. Mit dem Schwung seiner Medienpräsenz entwickelte sich seine politische Karriere rasant. Er bewies ein sicheres Händchen dafür, auch mit politischen Themen Schlagzeilen zu machen, etwa mit Massnahmen gegen Jugendgewalt. Der ehemalige Grüne war im Frühling in den Kantonsrat gewählt worden. Am Sonntag überholte Jositsch sieben Personen, darunter drei

Bisherige, und schaffte die Wahl knapp. Als nachts nach 2 Uhr das Endresultat eintraf, surrte noch eine Fernsehkamera vor Jositschs Gesicht.

Wie Jositsch versteht es auch der Grüne Bastien Girod, die Aufmerksamkeit der Medien auf sich zu ziehen. Der ehemalige Greenpeace-Aktivist und Zürcher Gemeinderat schaffte es beispielsweise diesen Sommer mit den Jungen Grünen in die Schlagzeilen, als diese fast nackt vor einem Zürcher Polizeiposten posierten, um auf Missstände bei den polizeilichen Einvernahmen aufmerksam zu machen.

Was bleibt, sind die unbekannten Gesichter, die durch den Erfolg ihrer Partei in den Nationalrat gespült wurden oder aus parteistrategischen Gründen auf einen guten Listenplatz gesetzt wurden. Die Winterthurerin Natalie Rickli ist zwar in ihrer Heimatstadt wohlbekannt, kantonale hingegen ein unbekannter Name. Im Frühling hatte sie die Wahl in den Kantonsrat geschafft, danach wurde die 30-Jährige von der SVP auf den zweiten Listenplatz gesetzt, als junge Frau inmitten

alter Herren. Ziel war es, mit ihr in der Stadt Winterthur zu mobilisieren.

Das Glück der Pionierin

Ohne parlamentarische Erfahrung kommen die Grünliberale Tiana Angelina Moser und Barbara Schmid-Federer (cvp.) in den Rat. Schmid-Federer engagierte sich bisher nur parteiintern. Sie wurde als Nachwuchshoffnung und Frau auf den dritten Listenplatz gesetzt und erbt den gewonnenen Sitz. Bei den erst drei Jahre alten Grünliberalen indes waren fast alle Kandidaten politische Anfänger. Moser stand zur richtigen Zeit am richtigen Ort, engagierte sich als Co-Präsidentin, bekam den zweiten Listenplatz und profitierte von den Früchten der Aufbauarbeit. Es bleibt Verena Diener, die vom letzten Platz auf der GLP-Liste auf die dritte Position vordrang. Für ihre Wahl gilt wohl alles bisher Gesagte: eine lange politische Laufbahn, Medienpräsenz und der überraschende Gewinn eines dritten grünliberalen Sitzes. Ob sie ihn annehmen will, weiss sie allerdings noch nicht.

Die 34 Zürcher Nationalräte	
	<i>Stimmen</i>
SVP: 12 Sitze	
Ueli Maurer, Wernetshausen, bisher (1)	162 673
Christoph Mörgeli, Stäfa, bisher (5)	151 468
Toni Bortoluzzi, Affoltern am Albis, bisher (3)	150 320
Max Binder, Illnau, bisher (9)	150 078
Hans Fehr, Eglisau, bisher (4)	148 719
Natalie Rickli, Winterthur, neu (2)	146 742
Bruno Zuppiger, Hinwil, bisher (12)	142 953
Alfred Heer, Zürich, neu (7)	142 878
Jürg Stahl, Winterthur, bisher (8)	142 817
Hans Kaufmann, Wettswil, bisher (6)	141 404
Hans Rutschmann, Rafz, bisher (13)	139 512
Ernst Schibli, Otelfingen, bisher (11)	138 799
<i>Ersatz:</i>	
Ulrich Schlürer, Flaach, bisher (10)	138 073
Hans Egloff, Aesch, neu (14)	137 145
SP: 7 Sitze (–3)	
Chantal Galladé, Winterthur, bisher (1)	120 205
Jacqueline Fehr, Winterthur, bisher (2)	111 554
Mario Fehr, Adliswil, bisher (4)	108 136
Anita Thanei, Zürich, bisher (3)	98 392
Andreas Gross, Zürich, bisher (5)	96 378
Christine Goll, Zürich, bisher (6)	94 280
Daniel Jositsch, Stäfa, neu (15)	92 465
<i>Ersatz:</i>	
Vreni Müller-Hemmi, Zürich, bisher (7)	92 421
Barbara Marty Kälin, Bertschikon, bisher (9)	89 263
FDP: 4 Sitze (–1)	
Ruedi Noser, Wetzikon, bisher (3)	72 386
Doris Fiala, Zürich, neu (5)	66 859
Filippo Leutenegger, Zürich, bisher (2)	66 284
Markus Hutter, Winterthur, bisher (4)	63 129
<i>Ersatz:</i>	
Hans-Peter Portmann, Thalwil, neu (8)	59 480
GP: 4 Sitze (+1)	
Ruth Genner, Zürich, bisher (1)	88 684
Daniel Vischer, Zürich, bisher (2)	77 418
Bastien Girod, Zürich, neu (4)	53 961
Marlies Bänziger, Winterthur, neu (3)	46 813
<i>Ersatz:</i>	
Katharina Prelicz-Huber, Zürich, neu (5)	40 437
CVP: 3 Sitze (+1)	
Kathy Riklin, Zürich, bisher (1)	63 649
Urs Hany, Niederhasli, bisher (2)	42 077
Barbara Schmid-Federer, Männedorf, neu (3)	36 150
<i>Ersatz:</i>	
Markus Arnold, Oberrieden, neu (6)	32 960
GLP: 3 Sitze (+2)	
Martin Bäumle, Dübendorf, bisher (1)	77 566
Tiana Angelina Moser, Zürich, neu (2)	42 907
Verena Diener, Zürich, neu (34)	38 169
<i>Ersatz:</i>	
Thomas Weibel, Horgen, neu (3)	35 469
EVP: 1 Sitz	
Ruedi Aeschbacher, Grüt, bisher (1)	38 668
<i>Ersatz:</i>	
Maja Ingold, Winterthur, neu (2)	18 550

Die Zahl in Klammern bezeichnet den Listenplatz.

Quelle: Statistisches Amt

Ein bisschen mehr Frauen, mehr Junge und sehr knappe Resultate

Die Zürcher Nationalratsdelegation verändert sich nicht nur in der politischen Zusammensetzung

rib. Die Schlussresultate der Nationalratswahlen, die seit Montagmorgen vorliegen, bestätigen die Hochrechnungen des Statistischen Amts: Verluste für SP und FDP, eine stabile SVP und ein Zuwachs von Grünen, Grünliberalen und CVP. Die verspätet ausgezählten Stimmzettel aus drei Zürcher Wahlkreisen (siehe Seite 59) führen bei der Sitzzuteilung nicht zu Änderungen. Die SVP bleibt trotz ganz leicht gestiegenem Wähleranteil bei 12 Sitzen, dafür gewinnen die Grünen einen Sitz; die Hochrechnung von SF DRS ging davon aus, dass die SVP noch einmal einen Sitz zulegt.

Grüne setzen sich in den Städten durch

Ein Blick auf die Ergebnisse zeigt, dass die Erosion von SP und FDP auch vor den Stammlanden beider Parteien nicht Halt macht. Am rechten Zürichseeufer haben die Freisinnigen in fast allen Gemeinden deutliche Einbussen zu verzeichnen – und zwar durchwegs zugunsten der Grünliberalen und der CVP (siehe Seite 57). Die SP anderseits hat in den Zürcher Stadtkreisen 4 und 5 rund 10 Prozentpunkte verloren. Hier profitierten neben den Grünliberalen die Grünen. Generell haben die Grünen in den Städten deut-

lich zugelegt. In Zürich, Winterthur und Uster verdrängten sie die FDP von ihrem Platz und sind nun drittstärkste politische Kraft. Auch die CVP konnte in den Städten punkten. Über den ganzen Kanton erreichte sie in Agglomerationsgemeinden klar höhere Wähleranteile als in ländlichen Gebieten. Die SVP dagegen erreicht in städtischen Regionen nach wie vor deutlich tiefere Wähleranteile.

Ein Blick auf die Zusammensetzung der Zürcher Delegation zeigt, dass am Sonntag mehr junge Kandidatinnen und Kandidaten gewählt wurden als in anderen Jahren. Das Durchschnittsalter der 34 Zürcher Nationalräte liegt zwar noch immer bei 49,8 Jahren, ist aber gegenüber 2003 um 1,4 Jahre gesunken. Dies liegt unter anderem am Eintritt von unter 30-Jährigen wie Tiana Angelina Moser (28) von den Grünliberalen oder dem Grünen Bastien Girod (27). Während das Durchschnittsalter sank, stieg der Anteil der Frauen, dies allerdings nur leicht: Eine Frau mehr als in den vergangenen vier Jahren vertritt Zürich in Bern. Immerhin entsenden SVP und FDP, die bisher reine Männer-Delegationen hatten, mit Doris Fiala und Natalie Rickli nun auch je eine Frau. Auch bei den Grünliberalen sitzt nun neben

Martin Bäumle eine Frau: Tiana Angelina Moser. Auch auf Platz drei ist bei den Grünliberalen eine Frau: Verena Diener, die auf dem letzten Listenplatz kandidierte. Sie hat allerdings nach wie vor einen Ständeratssitz als Ziel.

Mit 44 Stimmen Vorsprung gewählt

Wie meist bei Wahlen liegen Glück und Unglück auch diesmal nahe beieinander. So hat der Sozialdemokrat Daniel Jositsch den Einzug ins Bundesparlament mit einem Vorsprung von nur 44 Stimmen vor der nächstplacierten Vreni Müller-Hemmi geschafft. Für diese dagegen bedeutete dieses Resultat das Aus; nach 12 Jahren im Bundeshaus wurde sie nicht mehr gewählt und belegt nun den ersten Ersatzplatz. Doch eine Hoffnung hat sie: Wird Chantal Galladé in fünf Wochen Ständerätin, so würde sie wieder nachrücken. Nicht ganz so haarscharf wie Müller-Hemmi, aber ebenfalls knapp, hat der altgediente SVP-Vertreter Ulrich Schlürer seine Wiederwahl verpasst. Ihn trennen rund 700 Stimmen von seinem Vordermann Ernst Schibli. Auch Schlürer kann allerdings noch hoffen. Wird Ueli Maurer in den Ständerat gewählt, rückt er als erster Ersatzmann nach.

Prozentuale Stimmenanteile der Parteien bei den Nationalratswahlen																				
	SVP		SP		FDP		GP		CVP		EVP		EDU		GLP		AL		Übrige	
Stadt Zürich	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003	2007	2003
Kreis 1+2	20,1	21,4	27,7	34,2	16,7	19,1	14,7	10,4	7,0	5,6	2,0	2,4	1,0	1,2	7,2	–	2,3	3,4	0,7	1,6
3	20,4	21,4	31,6	41,0	7,6	9,3	18,2	10,8	6,0	5,1	1,8	2,4	0,7	0,9	7,7	–	4,7	6,8	1,4	1,2
4+5	13,0	15,0	33,7	44,7	6,7	7,8	22,3	12,3	4,4	3,5	1,4	1,8	0,4	0,4	8,9	–	7,9	11,9	0,5	1,6
6	16,7	17,8	30,0	38,7	12,9	16,1	17,6	12,3	6,8	5,2	2,3	3,1	0,9	1,1	9,0	–	3,0	3,9	0,9	1,3
7+8	17,4	17,8	25,7	32,7	19,5	24,70	15,7	11,7	6,8	4,9	2,8	3,1	0,5	0,6	9,0	–	2,0	2,9	0,5	1,4
9	32,5	31,6	27,6	33,3	7,8	10,3	10,7	7,6	7,6	6,1	3,4	3,6	1,0	1,1	5,5	–	2,1	3,6	2,0	1,3
10	22,1	24,1	28,2	35,4	12,3	14,8	15,2	9,8	6,9	5,2	2,5	3,1	0,6	0,7	8,3	–	3,0	4,8	1,1	1,5
11	31,0	31,4	25,5	32,1	9,6	11,3	11,0	8,6	8,1	6,3	3,0	3,6	1,5	1,2	7,0	–	1,6	2,7	1,6	1,4
12	37,0	35,4	27,4	33,2	5,8	7,5	9,1	5,9	7,2	6,1	3,2	3,7	2,7	2,1	4,2	–	1,6	3,1	1,8	1,3
Total Stadt	22,6	23,4	28,3	35,7	12,0	14,7	15,0	10,1	6,8	5,3	2,5	3,0	1,0	1,0	7,6	–	3,0	4,5	0,6	1,4
Bezirke																				
Affoltern	36,2	36,0	17,8	23,9	13,7	16,8	9,9	7,9	7,3	4,6	4,4	4,4	2,5	2,6	7,0	–	0,6	1,2	0,8	2,4
Andelfingen	44,9	45,3	14,3	19,2	10,9	13,1	9,2	8,0	5,8	3,5	3,9	4,2	3,5	3,3	6,1	–	0,8	1,2	0,8	1,4
Bülach	42,3	40,7	16,7	21,9	11,3	14,2	7,8	7,6	7,2	5,1	4,1	4,6	2,7	2,3	6,4	–	0,5	1,0	1,1	1,6
Dielsdorf	46,1	44,9	14,9	20,2	10,4	13,0	7,3	7,2	7,7	4,8	2,8	3,2	3,1	2,5	5,8	–	0,5	1,0	1,4	2,4
Dietikon	40,7	38,8	17,3	22,3	13,8	16,1	7,1	5,2	10,4	8,4	3,2	3,2	0,9	0,9	4,7	–	0,7	1,3	1,0	2,9
Hinwil	40,4	38,4	14,7	19,2	9,9	13,2	8,6	8,2	7,9	6,1	5,6	6,4	4,9	5,0	6,3	–	0,6	1,0	1,2	1,2
Horgen	34,2	33,1	17,6	23,6	16,8	20,2	8,5	6,9	9,6	7,0	3,8	4,5	1,5	1,5	6,4	–	0,8	1,3	0,8	1,3
Meilen	33,7	34,9	15,1	18,8	23,1	26,4	7,7	7,0	7,4	4,9	2,9	3,3	1,9	2,0	7,2	–	0,5	0,9	0,9	1,4
Präffikon	41,1	40,5	14,8	19,8	10,7	13,4	9,6	9,3	6,6	4,0	5,4	5,8	3,6	3,5	6,6	–	0,5	1,2	1,0	1,9
Uster	36,4	34,5	17,5	24,0	13,0	16,6	8,4	9,9	7,8	5,4	3,2	3,6	2,2	2,2	9,8	–	0,8	1,5	1,0	1,3
Winterthur	33,5	33,0	19,9	25,5	11,3	14,7	11,0	8,8	7,4	5,0	5,4	5,8	2,4	2,4	6,7	–	1,5	2,3	1,0	1,7
Total Kanton	33,9	33,4	19,8	25,7	13,2	16,2	10,4	8,5	7,6	5,4	3,7	4,1	2,1	2,1	7,0	–	1,3	2,2	0,5	1,6

Die Tabelle zeigt die Stimmenanteile der Parteien (Kandidaten und Listenstimmen) bei den Nationalratswahlen 2007 und 2003. Die Stimmen von Jungparteien, Seniorenlisten und verwandten Gruppierungen sind den jeweiligen Stammparteien zugerechnet.

Quelle: Statistisches Amt

FDP rätselt über Verluste in bürgerlichen Hochburgen

«Öfter mit einer Stimme sprechen»

fur. Eine Erklärung für den erneuten Einbruch der FDP am Sonntag hatten Parteipponenten auch am Montag noch nicht. Die Freisinnigen verloren bei den Nationalratswahlen kantonal 3,1 Prozentpunkte Wähleranteil: Vor allem in bürgerlichen Stammlanden fielen die Verluste aber deutlich stärker aus. Am Zürichberg sank der Wähleranteil um über 5 Prozentpunkte. Gleiches widerfuhr der Partei in den Goldküstengemeinden Männedorf und Zumikon sowie in Langnau am Albis und Maur. Immer noch deutlich über dem Durchschnitt liegen ihre Verluste in zahlreichen Gemeinden um den Zürichsee oder in den Bezirken Uster und Dietikon. In den Städten sank ihr Wähleranteil unter jenen der Grünen.

Wahlbündnisse werden nicht goutiert

Abgeflissen sind die Stimmen diesmal wahrscheinlich weniger nach rechts zur SVP, sondern zur Mitte zur CVP oder gar zu den Grünliberalen (GLP). Die SVP legte kantonal kaum zu und hatte in den Gemeinden mit hohen FDP-Verlusten ebenfalls oft Einbussen oder nur marginale Gewinne. CVP und GLP hingegen verzeichneten am Sonntag in diesen Gemeinden in der Regel satte Gewinne. In der Gemeinde Maur beispielsweise verloren sämtliche namhaften Parteien ausser CVP und Grünen Wähleranteile. Diese legten dafür überdurchschnittlich stark zu. Am deutlichsten waren die Einbussen bei der FDP.

Jahrelang habe die FDP auf Kosten der SVP verloren, weil bürgerliche Wähler in Zürich die Avancen zu Mitte-Links nicht goutierten, sagt der freisinnige Kantonsrat Hans-Peter Portmann. Nun hebe sie ihre bürgerlich-liberale Linie vermehrt hervor und verliere erneut. Man könnte also meinen, dass auch dies nicht honoriert werde. Offenbar verzeihe man der FDP keine Wahlbündnisse, gleichgültig, in welche Richtung diese geschlossen würden; dies, obwohl andere Parteien viel fragwürdigere Bündnisse eingingen. Laut Portmann liegt ein Grund in der mangelnden Geschlossenheit. Die Partei leiste gute Arbeit und bringe eigenständige Lösungen. Sie sei aber zu oft nicht in der Lage, nach einem Parteibeschluss mit einer Stimme zu sprechen. Dadurch kämen die FDP-Vorschläge oft nicht klar und profiliert bei den Wählerinnen und Wählern an. Das sei endlich auszumergen.

Positionen der FDP nicht verändert

Dass die Wahlniederlage der FDP nicht an den Positionen liegen kann, vermutet auch Beat Walti, FDP-Fraktions-Chef im Kantonsrat und wie Portmann erfolgloser Nationalratskandidat. Im Frühling bei den kantonalen Wahlen habe man den Wähleranteil halten können, am Sonntag nicht. Dabei hätten sich weder die Grosswetterlage noch die Positionen der FDP verändert. Auch Walti ist aber der Meinung, die Partei müsse weiter an ihrem Profil arbeiten. Wenn man sich über sein Verhältnis zu anderen Parteien definiere, gewinne man keine Wahlen.

Von 2 auf 6 in zwölf Jahren

Winterthur baut seine Delegation im Nationalrat kontinuierlich aus

rib. Das Wahlwochenende hat zu einer Veränderung geführt, die ausserhalb von Winterthur nur wenig Beachtung finden dürfte, die aber von fast historischer Bedeutung ist. Mit dem Einzug von Natalie Rickli (svp.) und Marlies Bänziger (gp.) sind nämlich nicht nur 2 weitere Frauen in den Rat eingetreten. Mit ihrer Wahl ist die Winterthurer Vertretung in der Zürcher Nationalratsdelegation auf einen Schlag um ein Drittel gewachsen. 6 der 34 Zürcher Nationalrätinnen und Nationalräte, die für die nächsten vier Jahre gewählt sind, kommen aus Winterthur: Neben Marlies Bänziger und Natalie Rickli sind dies die Sozialdemokratin Jacqueline Fehr und Chantal Galladé, Jürg Stahl von der SVP und der Freisinnige Markus Hutter. Damit ist Winterthur auf Bundesebene äusserst gut vertreten. Klagen, die zweitgrösste Stadt im Kanton sei in der Politik nicht angemessen repräsentiert, dürften damit der Vergangenheit angehören.

Seit den achtziger Jahren, den Zeiten von Politikern wie dem Sozialdemokraten Albert Eggli, dem Freisinnigen Rudolf Friedrich oder dem Christlichdemokraten Ernst Huggenberger, stellte Winterthur in der grossen Kammer stets 1 oder höchstens 2 Vertreter. Anfang der neunziger Jahre waren dies Armin Kern von der Freiheits-Partei und Peter Baumberger von der CVP. 1995 wurde der Freisinnige Erich Müller gewählt. Seit Ende der neunziger Jahre bauten die Winterthurer ihre Position langsam, aber stetig aus. 1998 trat Jacqueline Fehr in den Rat ein, 1999 wurde Jürg Stahl gewählt. 2003 schliesslich wurden Chantal Galladé und Markus Hutter gewählt, und mit den Wahlen 2007 ist ein Zustand erreicht, den man gern als Allzeithoch bezeichnen würde, wenn dies eine weitere Steigerung nicht ausschliessen würde. Wird Chantal Galladé in fünf Wochen in den Ständerat gewählt, würde die Winterthurer Nationalratsdelegation zwar schrumpfen. Eine Winterthurer Ständerätin wäre allerdings eine Premiere.

Die Erfolgswelle der Grünliberalen rollt weiter

Grünliberale Gewinne wahrscheinlich vor allem auf Kosten der Grünen

Dass man grüne Anliegen mit ökonomischen verbinden kann, scheint den Wählern einzuleuchten. Der Erfolg der Grünliberalen in den Kantonsratswahlen hat sich in den Nationalratswahlen bestätigt. Ein Teil des Wahlerfolgs der Grünliberalen ging auf Kosten der Grünen.

ami. Die Grünliberale Partei (GLP) hatte im vergangenen Frühling die kühnsten Erwartungen übertroffen. Aus dem Stand hatte sie 5,8 Prozent der Stimmen geholt und damit zehn Sitze im Zürcher Kantonsrat gewonnen. Dass die erst dreijährige Partei bei den Nationalratswahlen weiter zulegen kann und im Kanton Zürich 7 Prozent der Stimmen sowie drei Nationalratssitze holt, überrascht selbst die Parteileitung. Im Frühling, so vermutet Co-Präsident Thomas Weibel, habe es wahrscheinlich noch Wähler gegeben, die daran zweifelten, dass die Grünliberalen die 5-Prozent-Hürde knacken könnten. «Die sind jetzt überzeugt, dass wir eine politische Kraft mit Zukunft sind», sagt Weibel. Nationalrat und Gründungsmitglied der GLP, Martin Bäumle, führt den Erfolg auf das Parteiprogramm zurück: «Ökologie und Ökonomie zu verknüpfen, zieht. Wir haben gezeigt, dass grüne Anliegen nicht mit linken Positionen verbunden werden müssen.»

Umweltthemen sind in

Rückenwind erhielt die Partei im Wahlkampf durch die Klima- und Umweltdebatte, die zu den wichtigsten Themen zählte, dies zeigt nicht zuletzt auch der Wählerzuwachs bei den Grünen. Dennoch ist das Wahlergebnis der Zürcher GLP beachtlich, zumal die Partei schweizweit nur noch im Kanton St. Gallen mit einer eigenen Liste aufgetreten ist. Zwar sind weitere Sektionen in Bern und im Kanton Baselland gegründet worden, für die diesjährigen Wahlen reichte es aber nicht. Als Zugpferde des Erfolgs fungierten zweifellos die GLP-Gründer und Aushängeschilder Martin Bäumle und Verena Diener, die ehemalige Zürcher Regierungsrätin. Diener erzielte bei den Ständeratswahlen kein überragendes Resultat, konnte in ihrem Wahlkampf aber das Label «grünliberal» bestens vermarkten. Bäumle erreichte als Nationalratskandidat mit fast 78 000 Stimmen ein Spitzenresultat, was seine herausragende Stellung in der Partei unterstreicht. Die Zweitplacierte Tiana Moser kam demgegenüber «nur» noch auf knapp 43 000 Stimmen, Verena Diener auf 38 000. Neben Diener und Bäumle fielen im Wahlkampf kaum grünliberale Kandidaten auf. Viele Namen auf der Liste waren noch weitgehend unbekannt. Wie schon auf der Kandidatenliste des kantonalen Wahlkampfes fiel auch diesmal die hohe Dichte der akademischen Titel unter den Kandidierenden auf.

Weibel und Bäumle vermuten, dass die Grünliberalen die meisten Stimmen zulasten verschiedener Parteien gewonnen haben. Eine Hauptquelle sei nicht auszumachen, zumal sowohl die



GLP-Nationalrat Bäumle sieht viel Arbeit vor sich.

CHRISTOPH RUCKSTUHL

SP als auch die FDP im historischen Tief steckten. «Wie im Frühling dürften wir aber auch Neuwähler an die Urne gebracht haben, die sonst zu Hause geblieben wären», betont Bäumle.

Wem wurden die Stimmen abgeluchst?

Auch Peter Selb vom Institut für Politikwissenschaft an der Universität Zürich will sich bei der Frage, von wem die Stimmen der Grünliberalen stammen, nicht allzu weit aus dem Fenster lehnen. Mit den Wählerumfragen werde erst jetzt begonnen. Ein Blick in die Gemeinderesultate zeige aber, dass die Grünliberalen dort am meisten zulegen konnten, wo die Grünen die grössten Einbussen hatten. Dies sei vor allem im Bezirk Uster der Fall gewesen. Gleichzeitig zeige sich eine Tendenz, so Selb, dass die SP in jenen Orten verloren habe, wo die Grünen zulegen konnten. Dies gelte insbesondere für Stadtzürcher Wahlkreise. «Als vorsichtige Interpretation könnte man also sagen, dass die Grünliberalen bei den Grünen gefischt

haben, die wiederum der SP Stimmen abgeluchst haben», sagt Selb.

Interessant sei zudem, so Selb weiter, dass die Grünliberalen bisher in Zürich, St. Gallen und Bern gegründet wurden. Genau in diesen drei Kantonen sei der Landesring der Unabhängigen in den 1930er Jahren entstanden. Auch programmatisch seien deutliche Parallelen auszumachen. Ob sich dessen auch die GLP-Mitglieder bewusst sind, ist eher fraglich. Neben Politikern, die aus den Reihen der Grünen oder der FDP zu den Grünliberalen gewechselt haben, war ein grosser Teil der GLP-Mitglieder zuvor in keiner anderen Partei. Für diese Politikerinnen und Politiker steht auch die neu in den Nationalrat gewählte Tiana Moser. Sie sei zwar politisch stets interessiert, doch in Ermangelung einer passenden Partei noch nie politisch aktiv gewesen. Bei den Grünliberalen könne sie sowohl hinter den ökologischen als auch den ökonomischen Positionen stehen.

Mal links – mal rechts

Deutliche Spuren hat die GLP bisher weder auf kantonaler noch auf eidgenössischer Ebene hinterlassen. «Es ist schwierig als kleine Partei Akzente zu setzen», räumt Co-Präsident Thomas Weibel ein. Das Abstimmungsverhalten der Fraktion zeigt deutlich, dass sie keine Mühe hat, einmal mit den Bür-

gerlichen und dann wieder mit der Linken zu politisieren. Als es etwa darum ging, das Verbandsbeschwerderecht abzuschwächen, gab die GLP mit der CVP sowie der SP und den Grünen erfolgreich Gegensteuer. Demgegenüber sagten sie zusammen mit SVP, FDP und CVP Ja zum Steuerabatt für Aktionäre. Im September hatte die Partei ihr erstes Volksbegehren eingereicht, die Initiative «2000-Watt-Gesellschaft für den Klimaschutz». Im 200-köpfigen Nationalrat konnte Martin Bäumle als alleiniger GLP-Vertreter verständlicherweise ebenfalls keine Berge versetzen. Er nimmt für sich aber in Anspruch, in der parlamentarischen Kommission für Umwelt, Raum und Energie massgeblich mitgeholfen zu haben, wichtige Kompromisse zu finden, etwa bei der Einspeisevergütung im Stromversorgungsgesetz oder bei der CO₂-Abgabe. Ein Teil des Wahlsieges – und das räumte Bäumle selbst ein – dürften Vorschusslorbeeren sein, und Bäumle fügt gleich an: «Jetzt kommt viel Arbeit auf uns zu.»

Die CVP am Ende einer langen Durststrecke

Von allen Kantonen legte die Partei in Zürich am meisten zu

Zwanzig Jahre lang dümpelte die Zürcher CVP auf tiefem Niveau vor sich hin. Jetzt hat sie ihre Wählerschaft um mehr als einen Drittel vergrössert. Die Gründe dafür sind vielfältig.

sho. Als am Sonntagabend die erste Hochrechnung der CVP über 9 Prozent Wähleranteil sprach, reagierte Parteipräsident Markus Arnold ungläubig und blieb skeptisch. Tatsächlich sind es in der Endabrechnung nun 7,6 Prozent. Doch bleibt es ein erstaunliches Ergebnis, zumal in der Mitte gleichzeitig die Grünliberalen, die sich von der CVP nur in Nuancen unterscheiden, auf einen Schlag 7 Prozent eroberten. Seit den achtziger Jahren verlor die CVP kontinuierlich Wähleranteile und bewegte sich zuletzt bei 5 Prozent. Mit dem Anstieg von 5,4 auf 7,6 Prozent hat sie nun ihre Wählerschaft um mehr als einen Drittel vergrössert. Die Anzahl Wähler, die eine CVP-Liste einwarfen, hat sich gegenüber 2003 von knapp 20 000 auf über 30 000 erhöht. In keinem anderen Kanton hat die CVP ihren Wähleranteil um über 2 Prozentpunkte erhöhen können. Seit Jahrzehnten will sie ihre Position in den städtischen Zentren verbessern. In Zürich ist die CVP diesem Ziel erstmals näher gekommen.

Familienpolitik und Distanz zur SVP

Für diesen Erfolg gibt es mehr als eine Ursache. Eine Rolle spielte zweifellos der Umstand, dass die CVP erstmals an den Ständeratswahlen teilnahm und mit ihrer Kandidatin Kathy Riklin im Wahlkampf mehr als früher präsent war. Eher bedauernd meinte Arnold am Wahlabend, dass es sich kleine Parteien, auch ohne reelle Erfolgchancen, gar nicht mehr leisten könnten, auf diese Plattform zu verzichten. Mit Kandidaturen der CVP für den Ständerat ist auch in Zukunft zu rechnen. Auftrieb verlieh ebenso der Zustand der Partei auf nationaler Ebene. Während die CVP Schweiz früher für Kantonssektionen in der

«Diaspora», zumal in reformierten Städten, eher ein Klotz am Bein war, konnte die Zürcher Sektion vom frischen Wind profitieren, der seit der Wahl von Bundesrätin Doris Leuthard weht. Dass dieser äussere Faktor eine Rolle spielte, zeigt sich darin, dass der CVP-Anteil in allen Wahlkreisen des Kantons sehr gleichmässig anstieg. Genützt haben der CVP ebenso die Distanzierung von der SVP und ihr Schwerpunkt Familienpolitik. Für Letzteres spricht, dass die Familienfrau Barbara Schmid-Federer, ohne je ein wichtiges politisches Amt bekleidet zu haben, ihren dritten Listenplatz gegen starke interne Konkurrenz verteidigte.

Zweiter Wendepunkt nach 1963?

Interessant ist die von Parteipräsident Arnold vertretene These, die CVP werde heute in Zürich nicht mehr primär als konfessionelle Partei wahrgenommen. Das entspricht einem lange gehegten

Wunsch der Partei, ist aber nicht ohne weiteres zu belegen, da die EVP, die ähnliche Positionen vertritt und ebenfalls zu den Ständeratswahlen antrat, am Sonntag Anteile verlor. Allerdings war die Kirchenfrage für die CVP und die von ihr vertretene katholische Minderheit lange Zeit die Raison d'être. Ihre besten Wahlergebnisse mit über 12 Prozent Anteil erzielte sie 1959 und 1963: In jenem Jahr wurde die katholische Kirche vom Kanton Zürich anerkannt, und die CVP eroberte zum ersten Mal einen Sitz in der Kantonsregierung. Nach Erreichen dieser Ziele befand sich die Partei jahrzehntelang in einem sachten Sinkflug. Nun scheint es der CVP dank ihrer gesellschaftspolitischen Öffnung erstmals gelungen zu sein, in grösserem Ausmass eine Wählerschaft zu gewinnen, die mit der katholischen Kirche überhaupt nichts am Hut hat. Trifft die These zu, erhält das Wahlergebnis durchaus eine historische Dimension.



Bei der Ständeratskandidatur stand Kathy Riklin nicht im Rampenlicht. Dank ihrer Kandidatur war die CVP aber im Wahlkampf präsenter als in früheren Jahren.

ALESSANDRO DELLA BELLA / KEYSTONE



Ueli Maurer (svp.)



Christoph Mörgeli (svp.)



Toni Bortoluzzi (svp.)



Max Binder (svp.)



Hans Fehr (svp.)



Natalie Rickli (svp.)



Bruno Zuppiger (svp.)



Alfred Heer (svp.)



Jürg Stahl (svp.)



Hans Kaufmann (svp.)



Hans Rutschmann (svp.)



Ernst Schibli (svp.)



Chantal Galladé (sp.)



Jacqueline Fehr (sp.)



Mario Fehr (sp.)



Anita Thanei (sp.)



Andreas Gross (sp.)



Christine Goll (sp.)



Daniel Jositsch (sp.)



Ruedi Noser (fdp.)



Doris Fiala (fdp.)



Filippo Leutenegger (fdp.)



Markus Hutter (fdp.)



Ruth Genner (gp.)



Daniel Vischer (gp.)



Bastien Girod (gp.)



Marlies Bänziger (gp.)



Kathy Riklin (cvp.)



Urs Hany (cvp.)



Barbara Schmid-Federer (cvp.)



Martin Bäumle (glp.)



Tiana Angelina Moser (glp.)



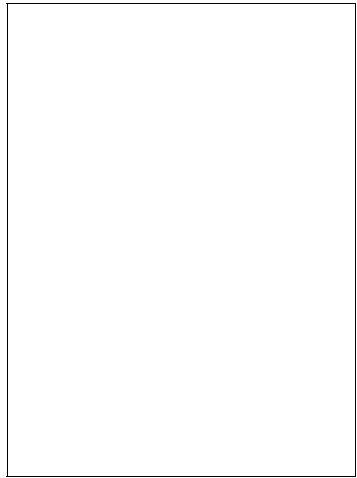
Verena Diener (glp.)



Ruedi Aeschbacher (evp.)



Ständerat Felix Gutzwiller (fdp.)



2. Ständeratssitz (vakant)

Private bauen ohnehin

Investitionen der öffentlichen Hand sorgen kaum für Anreize

mju. Die These erscheint einsichtig: Investiert die öffentliche Hand in einen Standort und baut zum Beispiel Parks und Schulen, dann führt diese Verbesserung der Standortqualität zu vermehrten Investitionen von Privaten. Eine mit Hilfe von Statistik Stadt Zürich erstellte Studie zeigt nun aber, dass diese These nur sehr bedingt zutrifft. Wenn in der Stadt Zürich gebaut wird, hat das vor allem einen Grund: die Verfügbarkeit eines Grundstücks.

Die von Statistik Stadt Zürich in einer Zusammenfassung zugänglich gemachte Studie erstreckt sich auf die Jahre zwischen 1993 und 2005. Zuerst wurde die öffentliche Bautätigkeit aus drei Referenzjahren zusammengestellt. Dann wurde untersucht, ob sich in den drei Jahren zuvor und danach Veränderungen in der übrigen Bautätigkeit nachweisen liessen. Zwar konnte tatsächlich festgestellt werden, dass im Umfeld von Bauprojekten der öffentlichen Hand ein höherer Anteil von Gebäuden umgebaut oder in ihrem Nutzungszweck verändert wurde; besonders auffällig waren diesbezüglich die Areale rund um neu-geschaffene Tramstationen. Allerdings liess sich keine klare Tendenz erkennen, ob das Huhn zuerst war oder das Ei – ob also die öffentliche Hand auf eine zunehmende Bautätigkeit von Privaten reagierte oder ob sich umgekehrt die Privaten erst von Investitionen in Schulen, Parks oder in den öffentlichen Verkehr anziehen liessen.

Theoretisch wäre es auch denkbar, dass Grundstückeigentümer auf eine Verbesserung der Standortqualität reagieren, indem sie ihr altes Gebäude abbrechen und durch einen Neubau ersetzen. Die Studie fand allerdings keine Anhaltspunkte dafür, dass sich im Umfeld von öffentlichen Bauten die Hausabbrüche häuften. Bestätigt wurden die Resultate der statistischen Erhebung auch durch eine Umfrage unter Immobilienexperten: Diese gaben an, die Bautätigkeit der öffentlichen Hand sei für Bauherren kein zentrales Entscheidungskriterium.

Stadtrat gegen städtische Biomasse-Anlagen

Ablehnung einer Motion der Grünen

ami. Der Stadtrat lehnt eine Motion der Gemeinderäte Bernhard Piller und Matthias Probst (beide gp.) ab, in der die Stadt aufgefordert wird, Biomasse-Kraftwerke mit einer Mindestleistung von 20 Megawatt zu bauen und zu betreiben. Seit der Tarifrevision im vergangenen Jahr sei die Nachfrage nach Energie aus Biomasse-Anlagen zwar auf 20 Gigawattstunden angestiegen, argumentiert der Stadtrat.

Die Stadt könne diese Menge jedoch über Lieferverträge mit Kraftwerksbetreibern beschaffen, ohne selbst direkt in derartige Anlagen investieren zu müssen. Das Stadtzürcher Elektrizitäts- (EWZ) fördere bereits durch die Abnahme des Mehrwerts den Bau solcher Anlagen. Ausserdem würden Biomasse-Kraftwerke mit der im Jahr 2008 in Kraft tretenden sogenannten Einspeisevergütung zusätzlich gefördert. Hinzu komme, so schreibt der Stadtrat weiter, dass bei der Verwertung von Biomasse die Stromproduktion weniger zentral sei als etwa bei Wasser-, Kern- oder Windkraft. Von grosser Bedeutung sei vielmehr die Schliessung der Stoffkreisläufe. Dies stelle die Anlagebetreiber in Bezug auf die Sammlung der feuchten Biomasse und der Verwertung des genutzten Gärungsabfalls als Kompost vor komplexe, logistische Herausforderungen, die nicht zum Kerngeschäft eines Stromunternehmens gehörten.

Der Stadtrat lehnt die Motion auch deshalb ab, weil das Departement Entsorgung und Recycling Zürich gerade den Bau eines grossen Biomasse-Kraftwerks am Standort Aubrugg prüft. Verhandlungen des EWZ mit den Elektrizitätswerken des Kantons Zürich betreffend der Stromproduktion seien im Gang.

VON TAG ZU TAG

Informationen zu Zürich-West. Die Stadt informiert die Bewohner von Zürich-West heute Dienstag, 23. Oktober, über die Weiterentwicklung des Escher-Wyss-Industriearials sowie über verschiedene städtische Projekte. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr; sie findet in der Halle 109 des Toni-Areals an der Förrlibuckstrasse 109 statt. *mju.*

Schallplattenbörse im Volkshaus. Im Zeitalter der vielen Formate ist der Titel der Veranstaltung notwendigerweise etwas umständlich: Am 27. und 28. Oktober findet erneut die «Internationale CD-, DVD- und Schallplattenbörse» im Volkshaus Zürich statt. DJs, Sammler, Filmfans und Musikfreaks können zwischen 10 und 19 Uhr Raritäten erstehen oder austauschen. Der Eintritt beträgt 6 Franken. *mju.*

Kindernachmittag des CSI beim Bellevue. Das Hallen-Springturnier CSI feiert Ende Januar 2008 seinen 20. Geburtstag. Lanciert wird dieses Jubiläum morgen Mittwoch, mit einem Kindernachmittag auf der Sechseläutenwiese beim Bellevue. Von 12 bis 16 Uhr zeigt eine Reitschule Darbietungen mit Pferden und anderen Tieren. Kinder können zudem kostenlos auf ein Pferd steigen. *mju.*

Verzögerungen in Zürich geben Rätsel auf

Resultate der Nationalratswahl erst spätnachts geliefert

Drei Stadtzürcher Wahlkreise haben am Sonntag die Ergebnisse der Nationalratswahl erst nach Mitternacht geliefert. Zum Ärger des Kantons wurde es damit verunmöglicht, bereits am Sonntag ein Schlussresultat zu liefern. Wo der Fehler lag, weiss in Zürich niemand.

mju. Die Stadt Zürich hat an diesem Wahlwochenende erneut mit einer herausragenden Leistung aufgewartet. Allerdings ragt diese Leistung in die falsche Richtung heraus, nämlich nach unten und nicht nach oben. Stundenlang mussten Kandidierende, Journalisten und die Öffentlichkeit auf die Resultate aus drei Zürcher Wahlkreisen warten. Wegen der Stadt Zürich schaffte es das kantonale Statistische Amt nicht, noch am Sonntagabend ein definitives Wahlergebnis für den Kanton Zürich zu publizieren. Nationalratskandidaten wie Ulrich Schlüer von der SVP, Daniel Jositsch von der SP oder Marlies Bänziger von den Grünen wussten bis in die späten Nachtstunden nicht, ob sie gewählt beziehungsweise abgewählt waren. Die Vorfälle erinnern an die Stadtzürcher Gemeinderatswahlen vom Februar 2006. Damals wurde auf der Website der Stadt plötzlich angezeigt, ein Aussenseiter habe viel mehr Stimmen gemacht als Stadtpräsident Elmar Ledergerber, was einige Journalisten und Politiker kurzzeitig nervös machte. Der Fehler wurde behoben, doch danach dauerte es Stunden, bis die Ergebnisse der Parlamentswahlen vorlagen.

Gründe unbekannt

Ein Grund für die Verzögerung war damals das neu eingeführte Wahlsystem. Und was ging diesmal schief? Aus der Zürcher Stadtverwaltung war am Montag noch nichts Genaueres zu vernehmen. «Wir klären ab, was am Wahlsonntag geschehen ist», erklärte Urs Neuenschwander, der Kommunikationsbeauftragte des Stadtrates, auf Anfrage. Heute Dienstag findet zudem die Sitzung des Zentralwahlbüros statt, in der man Näheres zu erfahren hofft. «Es bringt nichts, vorgängig über die Gründe für die Verzögerungen zu spekulieren», sagte Neuenschwander.

Die genauen Gründe kennt auch der Kanton nicht. Ziel war es gewesen, dass alle Resultate der Stadt Zürich bis um 22 Uhr vorliegen. Doch es kam anders, wie Giampiero Beroggi, Chef des Statistischen Amtes des Kantons Zürich, am Telefon hörbar missgestimmt erläuterte. Die Resultate aus dem städtischen Wahlkreis 1 und 2 trafen

um 0 Uhr 09 ein. Der Kreis 7 und 8 lieferte um 0 Uhr 36. Grund dafür war, dass dieses Wahlbüro die Wahlzettel zum Statistischen Amt brachte, obwohl die Auszählung offiziell noch gar nicht beendet war. Der Kanton musste darum die Wahlzettel zurück ins Wahlbüro fahren, wo tatsächlich nicht ausgezählte Zettel auftauchten. Die rote Laterne trägt der Wahlkreis 4 und 5. Um 1 Uhr 57 gingen dessen Resultate beim Kanton ein. Was dort passiert ist, davon hat Beroggi keine Ahnung: «Ab 22 Uhr 30 hatten wir keinerlei Kontakt mehr mit diesem Büro. Also riefen wir die Wahlleitung der Stadt Zürich an, doch dort wurden wir vertröstet.» Zum Vergleich: Die spätesten Resultate ausserhalb der Stadt Zürich lieferte der Wahlkreis Winterthur Altstadt – um 21 Uhr 25.

Intransparente Abläufe

Beroggi will die Sache nicht auf sich beruhen lassen. Auf seinem Tisch liegt bereits eine detaillierte Dokumentation über die Vorgänge des Sonntagabends. Diese will er der Stadt Zürich vorlegen, um zu erfahren, was passiert ist – und was die Stadt nächstes Mal besser zu machen gedankt. Eine erste Problemdiagnose wagt Beroggi: «Die Stadt Zürich will zu viel selber übernehmen.» So habe der Kanton 1000 Gemeindevertreter in der Verarbeitung der Wahlzettel ausgebildet. Die Stadt habe diese Schulung selber übernehmen wollen. Zudem seien die Abläufe in Zürich intransparent. Besonders ärgert es Beroggi, dass auf Wunsch der Stadt die Software mehrfach angepasst wurde. Wie es nun scheint, war mit der Software alles in Ordnung. Nicht in Ordnung waren aber offenbar die Organisation und die Abläufe in einzelnen Stadtzürcher Wahlbüros, was zu Beroggis Ärger bereits bei den harzigen Gemeinderatswahlen 2006 der Fall gewesen war.

Probleme gab es zwar auch anderswo. Diese wurden aber so zügig gelöst, dass sie keine bleibenden Schäden bei der Ermittlung des Wahlresultats hinterliessen. So wurde am Sonntagmittag gemeldet, im Verwaltungsrechenzentrum St. Gallen (VRSG) seien Schwierigkeiten aufgetreten. Diese wirkten sich auch auf die hiesigen Wahlen aus, weil im VRSG nicht nur die Wahlresultate aus St. Gallen verarbeitet werden, sondern auch jene aus den Kantonen Thurgau und Zürich. Um 12 Uhr 30 wurde das System des VRSG plötzlich merklich langsamer, wie Geschäftsführer Peter App auf Anfrage sagte. Darum sei beschlossen worden, das Programm abzuschalten und auf einem anderen System neu zu starten. Ab 14 Uhr 15 lief dann aber alles ohne Probleme.

Komfortable Velostation beim Hauptbahnhof

500 der 650 neuen Fahrradabstellplätze sind kostenpflichtig

bai. Seit gestern ist die erste unterirdische Velostation der Stadt Zürich für Fahrrad fahrende Zuggendler in Betrieb. Die während der nächsten sechs Jahre lediglich provisorisch betriebene Velostation Süd befindet sich im Untergeschoss der alten Sihlpost und im ehemaligen Post-Tunnel, durch den vormals noch Pakete zu den Geleisen transportiert wurden.

Ab 2014 werden im Stadtraum HB 1500 Veloabstellplätze zur Verfügung stehen. Die neuen Fahrradparkplätze ersetzen jene auf der Postbrücke und in der Kasernenstrasse, die wegen Bauarbeiten für den Durchgangsbahnhof Löwenstrasse am 5. November aufgehoben werden. Am Montagmittag hat Stadtrat Martin Waser die Velostation Süd eingeweiht.

Jahres-Abo für 120 Franken

650 geschützte Parkplätze stehen in der hell gestrichenen Halle bereit. Davon sind 150 während 24 Stunden gratis, 500 weitere kostenpflichtig. Für einen bewachten Tages-Parkplatz bezahlt man 2 Franken, ein Wochen-Abo kostet 7 Franken, ein Jahres-Abo 120 Franken. Mitarbeiter von «Züri rollt» überwachen die Halle. Es können Reparaturen sowie Velo-Entsorgungen in Auftrag ge-

geben und gratis Velos geliehen werden. Urs Walter, Velobeauftragter der Stadt Zürich, hat am Montag den «etwas komplizierten» Parcours erklärt, den der Velofahrer zu absolvieren hat: Entlang einer Rampe geht er hinunter in die Halle. Ist er in Besitz eines Abonnements, hat er stets Zugang; wenn nicht, muss er sich an die Öffnungszeiten halten. Der Velofahrer kann sein Gefährt gratis abstellen oder durch eine Schleuse gehen, hinter der er den Abstellplatz berappen muss. Dann erreicht er via Tunnel die Perrons.

Kritik an Gebührenpflicht

Dass ein Grossteil der Veloabstellplätze an einem zentralen Ort wie dem Bahnhof etwas kostet, ruft Kritik hervor. Thomas Stahel von der Organisation Umverkehr reagierte mit einer Medienmitteilung, in der er die gebührenpflichtigen Abstellplätze als «Unsinn» bezeichnete. Waser glaubt hingegen, die Zürcher seien bereit, für Fahrradparkplätze zu bezahlen. Beim Velo-Gate neben dem Landesmuseum, wo das Fahrrad gegen einen Zweifränkler abgegeben werden kann, habe man gute Erfahrungen gemacht.

Öffnungszeiten Velostation Süd: Montag bis Freitag 6 Uhr 30 bis 23 Uhr, Samstag und Sonntag 8 bis 22 Uhr.



Velos werden in der unterirdischen Velostation Süd mit einer Schiebevorrchtung versorgt.

KARIN HOFER

Geschworenengericht in Zürich

Neun Jahre Freiheitsstrafe wegen Anstiftung zum Mord

Strafe für Syrer um ein Jahr reduziert

(sda) Das Zürcher Geschworenengericht hat am Montag einen 40-jährigen Syrer zu einer Freiheitsstrafe von neun Jahren verurteilt. Er hatte versucht, seine Frau umbringen zu lassen. Für sein Vergehen war der Mann indes bereits einmal vor Gericht gestanden. Schon im September 2005 hatte nämlich das Geschworenengericht den nicht geständigen Angeklagten wegen mehrfach verurteilter Anstiftung zum Mord und verschiedenen Nebendelikte zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Mittlerweile hat der Syrer 1676 Tage seiner Strafe abgesessen.

Gegen den Gerichtsentscheid legte die Verteidigung damals am Kassationshof des Bundesgerichts Beschwerde ein. Die Bundesrichter erachteten das im ersten Prozess festgelegte Strafmass als zu hoch und wiesen den Fall zur Neubeurteilung ans Geschworenengericht zurück. Mit dem Urteil vom Montag blieb das Gericht näher beim Antrag des Staatsanwalts, der das Strafmass um höchstens vier Monate reduzieren wollte. Der Verteidiger erachtete dagegen eine Senkung der Strafe auf sieben Jahre als gerechtfertigt.

Gewalt und Todesdrohung

Der nicht geständige Syrer war seit 1985 mit einer Landsfrau verheiratet. In der Ehe war es immer wieder zu Gewalttätigkeiten gekommen, so dass die Frau im Frühling 2002 aus der gemeinsamen Wohnung auszog. Trotz Todesdrohungen reichte sie die Scheidung ein. Der Angeklagte seinerseits kaufte sich eine Pistole und beauftragte seinen aus Syrien angereisten, damals 18-jährigen Neffen, die Ehefrau umzubringen. Doch der Neffe weigerte sich und warnte die Frau. Im Mai 2003 wurde der Angeklagte festgenommen.

Polizeistreife ertappt Räuberquartett in flagranti

fsi. Eine Streife der Zürcher Stadtpolizei hat in der Nacht auf den Samstag an der Verzweigung Hohlstrasse/Seebahnstrasse in Zürich 4 vier Männer ertappt, die einen auf dem Boden liegenden Mann schlugen und traten und ihrem Opfer das Portemonnaie entwenden wollten. Wie die Stadtpolizei am Montag mitteilte, ergriffen die Schläger beim Auftauchen des Polizeiautos die Flucht. Die zwei Streifenpolizisten forderten Unterstützung an, und gemeinsam mit ihren Kollegen nahmen sie die vier Täter vor der Liegenschaft Hohlstrasse 147 fest. Das Opfer, ein 59-jähriger Schweizer, wurde mit Prellungen und Schürfwunden am ganzen Körper ins Spital gebracht. Die Täter, drei Schweizer und ein Serbe im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, wurden der Staatsanwaltschaft Zürich zugeführt.

IN KÜRZE

Überfall auf Tankstellenshop in Zürich 11. Ein verummter Mann hat am Samstagabend kurz vor 20 Uhr 30 einen Tankstellenshop an der Friesstrasse 4 in Zürich 11 überfallen. Laut einer Meldung der Stadtpolizei vom Montag zwang er den Verkäufer mit einer Faustfeuerwaffe zur Herausgabe von etwas mehr als 2000 Franken sowie einigen Stangen Zigaretten. Danach flüchtete er Richtung Binzmühlstrasse. Der Täter war ungefähr 18 bis 25 Jahre alt, 170 cm gross und schlank. Er trug schwarze Jeanshosen mit weissen Flecken, einen grauen Kapuzenpullover und eine dunkle Jacke. Er war verummmt und hatte eine silberfarbene Faustfeuerwaffe. Allfällige Zeugen werden gebeten, sich bei der Stadtpolizei Zürich, 044 411 71 17, oder einer anderen Polizeidienststelle zu melden. *fsi.*

Frau in Zürich 11 von Lastwagen überrollt. Eine 64-jährige Frau ist am Montagvormittag auf der Höhe der Liegenschaft Zehntenhausstrasse 1a in Zürich 11 von einem Lastwagen überrollt und dabei an Brust und Armen schwer verletzt worden. Laut Stadtpolizei hatte ein auf der Zehntenhausstrasse stadtauswärts fahrender 23-jähriger Lastwagenfahrer vor dem Rotlicht bei der Verzweigung Wehntalerstrasse angehalten. Als er bei Grün wieder anfuhr, bemerkte er ein Rumpeln und hielt wieder an. Im linken Rückspiegel entdeckte er schliesslich die auf dem Boden liegende Frau. Der Unfallhergang ist noch völlig ungeklärt. Die Polizei bittet Zeugen, sich unter Tel. 044 411 71 17 zu melden. *fsi.*

Englischsprachige Ausgetipps im Netz. Es gibt diverse Internetdienste, wie etwa das äusserst populär gewordene und mittlerweile auf mehrere andere Schweizer Städte ausgeweitete Angebot ronorp.net, auf denen Privatpersonen ihre Ausgetipps und weitere Hilfen für das Leben in Zürich liefern. Nun ist die Palette um ein fremdsprachiges Angebot erweitert worden: Seit einigen Monaten ist die Website www.outandabout.ch aufgeschaltet, in der Kurzkritiken zu Filmen und anderen laufenden Kulturangeboten der Limmatstadt ebenso Platz finden wie Hinweise auf Bars und Restaurants. Initiantin und Betreiberin ist die Kanadaschweizerin Katrin Gyag, die unter anderem als Reisejournalistin tätig ist. Sie teilt in einem Communiqué mit, ihr Angebot sei auf die vielen Menschen englischer Muttersprache zugeschnitten, die in Zürich arbeiten oder studieren. *urs.*

Neues Führungsgremium für das Spital Zimmerberg

Fünfköpfiger Stiftungsrat gewählt

wbt. Seit Anfang dieses Jahres wird das Spital Zimmerberg nicht mehr von einem Zweckverband, sondern von einer Stiftung getragen. Ab Januar 2008 ersetzt ein Spitalrat unter dem Vorsitz des Wädenswiler Stadtpräsidenten Ernst Stocker die bisherige Delegiertenversammlung. Gegenüber Letzterer gibt es keine personellen Veränderungen. Neu ist hingegen der schlanke, fünfköpfige Stiftungsrat, dem die strategische Führung des Spitals und die Überwachung der operativen Leitung obliegt. Er ersetzt den bisherigen achtköpfigen Betriebsstiftungsrat, hat aber grösseren unternehmerischen Handlungsspielraum.

Der Spitalrat hat kürzlich an seiner konstituierenden Sitzung die Mitglieder dieses Führungsgremiums gewählt. Der Vorsitz bleibt beim Horgerner Gemeindepräsidenten Walter Bosshard. Aus dem alten Gremium stammt auch der frühere EKZ-Chef Christian Rogenmoser aus Wädenswil. Die drei neuen Stiftungsratsmitglieder bringen alle zusätzliche Fachkompetenz und Erfahrung aus dem Spital- und Verwaltungsbereich mit. Es sind dies der Chefarzt der medizinischen Klinik des Kantonsspitals Winterthur, Peter Ballmer, die Informatikspezialistin Theres Zeier, die an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften St. Gallen integrales Spitalmanagement lehrt, und Werner Widmer, Direktor der Stiftung Diakoniewerke Neumünster – Schweizerische Pflegeinnenschule, der unter anderem kurze Zeit als sehr aktiver Verwaltungsdirektor des Universitätssspitals Zürich wirkte.

IN KÜRZE

Jugendliche Diebe in Winterthur überführt. Ein Armenier, zwei Albaner und zwei Schweizer im Alter zwischen 12 und 16 Jahren haben aus mehreren Geschäften in Winterthur Alkohol, Zigaretten, Unterhaltungselektronik, Parfums und Kleider im Wert von rund 1500 Franken gestohlen. Ausserdem stahlen sie zwei Mofas und drei Velos. Wie die Stadtpolizei Winterthur am Montag mitteilte, dürfte das Quintett für weitere Delikte in Frage kommen. Die Polizei war der Bande auf die Schliche gekommen, nachdem einer von ihnen am 9. Oktober in Winterthur Hegi beim Versuch ertappt worden war, einen Lebensmittelautomaten aufzubrechen. Einer der Diebe war aus einem Jugendheim entwichen. *fsi.*

Grosse Beute bei Einbruch in Illnau-Effretikon. Einbrecher haben am Sonntagabend in einem Einfamilienhaus in Illnau-Effretikon Uhren und Schmuck im Wert von mehr als 90 000 Franken gestohlen. Laut einer Mitteilung der Kantonspolizei vom Montag hatten die unbekannten Täter gegen 20 Uhr 15 die Balkontüre des Hauses aufgebrochen. Als die Hausbewohner heimkehrten, ergriffen die Einbrecher die Flucht. *fsi.*

Verzögerungen bei Pistensanierung. Die Sanierungsarbeiten für die Piste 16/34 auf dem Flughafen Zürich verzögern sich. Laut einer Mitteilung von Unique konnten aufgrund des kalten Wetters noch in keiner Nacht Sanierungsarbeiten vorgenommen werden. Auch in den kommenden Tagen sind kalte Nächte vorhergesagt, was den Baubeginn der Tiefbauarbeiten weiter verzögern könnte, heisst es in der Mitteilung. Die etappenweise Sanierung hätte am vorletzten Montag aufgenommen werden sollen. Eine für kommenden Donnerstag vorgesehene öffentliche Besichtigung der nächtlichen Arbeiten muss auf kommendes Frühjahr verschoben werden. *ark.*

Rücktritt im Gemeinderat Bassersdorf. In Bassersdorf ist die SP-Gemeinderätin Brigitte Bauhofer-Harder nach gut einjähriger Tätigkeit per sofort aus dem Gemeinderat zurückgetreten. Die Vorsteherin des Ressorts Gesellschaft und Kultur beendet ihre Tätigkeit laut einer Mitteilung des Gemeinderats aus gesundheitlichen Gründen. *ark.*

Ombudsmann beginnt nächste Woche. Thomas Faesi (svp.) aus Rorbas, der Anfang September vom Kantonsrat als neuer Ombudsmann gewählt worden war, nimmt sein Amt am 1. November auf. Der 54-jährige bisherige Richter am Sozialversicherungsgericht in Winterthur tritt die Nachfolge von Markus Kägi an. Dorothee Jaun, welche die Ombudsstelle bis zum Amtsantritt Faesis leitet, wird weiterhin als Stellvertreterin tätig sein. *brh.*

Suche nach einem Kulturkonzept in Bülach. Aufgrund von zwei parlamentarischen Vorstössen und auf Anregung der Kulturkommission der Stadt Bülach muss der Bülacher Stadtrat dem Gemeinderat innert Jahresfrist ein breit abgestütztes Kulturkonzept vorlegen, das Zielsetzungen, Leitlinien, Strategien und Massnahmen umfassen soll. Der Stadtrat hat den Basler Walter Boris Fischer beigezogen, der über ein grosses Know-how in der Erarbeitung von Kulturkonzepten verfügt. *hhö.*

Bachenbülach wieder im Schutzverband. Die Gemeinde Bachenbülach ist wieder dem Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen (SBFZ) beigetreten. Sie hatte 1967 zu den 6 Gründergemeinden gehört. Infolge unterschiedlicher Auffassungen über die Flughafenpolitik hatte man 1994 den Austritt aus dem Verband beschlossen. Die Situation sei nicht mehr mit den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts vergleichbar, lässt der Gemeinderat wissen. Der Verband vertrete seit Jahren einen solidarische Haltung in der Fluglärmmfrage, die sich mit derjenigen des Gemeinderats decke. Dem SBFZ gehören heute 70 Gemeinden und 3 Ortsgruppen an. *hhö.*

Sitzung des Kantonsrats

Kantonsrat kritisiert «trödelnden» Bund

32 Millionen Franken für behindertengerechte ÖV-Stationen

Der Kantonsrat hat einen Rahmenkredit von 32 Millionen Franken für die behindertengerechte Ausgestaltung von S-Bahn- und Tramstationen einstimmig bewilligt. Mit dem Beschluss will der Rat auch Druck auf Bundesbern ausüben. Dort werde zu langsam gehandelt.

ark. Bis 2014 soll Gehbehinderten im Kanton Zürich ein «Grobnetz» zur Verfügung stehen, mit dem sie den öffentlichen Verkehr im Kanton Zürich weitgehend selbständig und unabhängig benützen können. Dies sieht das vom Kantonsrat 2001 verabschiedete Konzept «MobilPlus» vor. Im Kantonsrat ist am Montag ein Schritt in diese Richtung gemacht worden. Mit 143 zu 0 Stimmen hat das Parlament einen 32 Millionen Franken umfassenden Rahmenkredit für die Anpassung von Bahnstationen und Tramhaltestellen gutgeheissen.

42 S-Bahn- und 22 Tramhaltestellen

Die grössten Beträge sind für die Umgestaltung von Stationen der Verkehrsbetriebe Zürich, der Sihltal-Zürich-Üetliberg-Bahn und der Forchbahn vorgesehen. Kleinere Beträge sind budgetiert für Anpassungen an Haltestellen der Bremgarten-Dietikon-Bahn und der Südostbahn. Laut Regierungspräsidentin Rita Fuhrer sollen damit insgesamt 42 S-Bahn-Stationen und 22 Zürcher VBZ-Haltestellen den Bedürfnissen von Mobili-

tätsbehinderten angepasst werden. Häufigste Massnahme ist die Erhöhung der Haltekanten zugunsten eines niveaufreien Übergangs zu den Niederflurwagen der Züge und Trams.

Kritik am Bund

Etwas harzig verläuft der Prozess, wie gestern moniert wurde, bei der Sanierung von SBB-Stationen. «Dem Bund fehlen die Mittel oder zumindest behauptet er dies», sagte Fuhrer im Rat. Mehrere Kantonsräte kritisierten den Bund für seine zurückhaltende Investitionstätigkeit im Behindertenbereich. «Es ist halt glamouröser, Tunneldurchstiche zu feiern, als Bahnhöfe zu renovieren», erklärte Robert Brunner (gp., Steinmaur) mit Seitenhieb auf die Berner Verkehrspolitiker. Der Bund trödle bei der behindertengerechten Umgestaltung von Bahnstationen, sagte Sabine Ziegler (sp., Zürich), und stelle viel zu wenig Mittel dafür zur Verfügung. Bis 2014 wolle er zusätzlich zu den bereits erledigten 70 lediglich 22 weitere der insgesamt 139 Stationen im Kanton behindertengerecht ausbauen.

Vonseiten der CVP wurde angeregt, dass man angesichts der Mittelknappheit auch kostengünstige Lösungen ins Auge fassen solle. Statt teure Unterführungen mit langen Rampen könnte man auch ebenerdige Übergänge mit Barrieren bauen, sagte Willi Germann (Winterthur). Man war sich quer über die Parteigrenzen einig, dass beim Bund Druck ausgeübt werden müsse, um die Realisierung der Projekte zu beschleunigen.

DIE SITZUNG IM ÜBERBLICK

Dringlicherklärung eines «Husi»-Postulats. Mit 82 zu 3 Stimmen erklärt der Rat ein Postulat zu den wieder eingeführten Hauswirtschaftskursen an den Gymnasien als dringlich. Darin wird gefordert, dass die pädagogisch wertvolle «Husi» zweisprachig und teilweise im französischen oder italienischen Landesteil durchzuführen sei.

Mehrheit gegen Änderungen am Pistensystem. In einer Ergänzung zu einem abgeschriebenen Postulat von SVP-, FDP- und CVP-Vertretern aus dem Unterland fordert der Rat mit 99 zu 62 Stimmen, dass die Regierung bei der Revision des Richtplans Änderungen am Pistensystem ausschliesst.

Rahmenkredit für behindertengerechte Bahn. Mit 143 zu 0 Stimmen bewilligt der Rat einen Rahmenkredit von 32 Millionen Franken für die Anpassung von S-Bahn- und Tramstationen für Mobilitätsbehinderte im ZVV-Gebiet.

«Tages-Anzeiger»-Berichterstatter verabschiedet. «Tages-Anzeiger»-Redaktor Hans-Peter Bieri geht in den Ruhestand und erhält vom Kantonsrat eine Silbermedaille mit Widmung. Er berichtet seit Mitte der siebziger Jahre aus dem Rat, zuletzt 16 Jahre für den jetzigen Arbeitgeber. Präsidentin Ursula Moor würdigt Bieris «Spürsinn, seine analytischen Fähigkeiten und den mitreissenden Schreibstil». *ark.*

Verzögerter Umbau der «Panta Rhei»

Das luxuriöse Motorschiff wird erst im neuen Jahr wieder verkehren

wbt. Die gute Nachricht vorweg: Die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) hat vom Januar 2007 bis zum Saisonende am Wahlsonntag 1,62 Millionen Passagiere befördert. So viele Fahrgäste verzeichnete die ZSG auch in einem ganzen Jahr noch nie. Sonst hat das Jahr 2007 vor allem für negative Schlagzeilen gesorgt. Im Frühling musste das neue Motorschiff «Panta Rhei» kurz nach der Taufe wegen Konstruktionsmängeln aus dem Verkehr gezogen werden. Es warf buchstäblich zu hohe Wellen. Abklärungen im Schlepptank der Schiffbautechnischen Versuchsanstalt in Wien ergaben, dass das Schiff rund 40 Tonnen zu schwer war und zu tief im Wasser lag. Die Gründe sind nach wie vor unbekannt.

Nach einer Sommersaison als Gastro-Schiff am Zürcher Bürkliplatz liegt die «Panta Rhei» seit kurzem in der grossen Werfthalle in Wollishofen im Trockenken zum Umbau bereit. Allerdings hat neues Ungemach den Fahrplan der Sanierung bereits wieder durcheinandergebracht. Statt wie vorgesehen mit dem Fahrplanwechsel am 9. Dezember kann das für den Ganzjahresbetrieb konstruierte Schiff erst Anfang des kommenden Jahres eingesetzt werden. Vorerst werden die drei geheizten Schiffe der Albis-Klasse an seiner Stelle verkehren.

Die Verzögerung ist auf das laufende Gerichtsverfahren zur Klärung der Schuldfrage zurückzuführen, wie Hanspeter Sigg, stellvertretender Direktor der ZSG, am Montag erklärte. In das Verfahren sind, neben der ZSG als Klägerin, die österreichische Werft, der deutsche Schiffbauingenieur und der Schweizer Innenausbau-Planer einbezogen. Die ZSG hat das Gericht vor den umbaubedingten Eingriffen um eine vorsorgliche Beweisaufnahme ersucht. Dieses unübliche Verfahren hat mehrere Wochen beansprucht.

Immerhin haben Mitarbeiter der Linzer Öswag-Werft am Montag den alten Bugwulst entfernt, um ihn durch den voluminöseren neuen zu ersetzen. Bereits breiter geworden sind die Scheuerleisten als Schutz über den geplanten seitlichen Auftriebkörpern aus leichtem Verbundmaterial. Deren Lieferung ist in der zweiten Novemberhälfte geplant. Wie die aus dem gleichen Material gebaute Heckverlängerung werden sie von aussen auf den Rumpf geklebt und zur Sicherheit zusätzlich verschraubt. Zusammen wiegen die Composit-Teile rund 2 Tonnen; ebenfalls mit 2 Tonnen schlägt der Klebstoff zu Buche. Von all diesen Massnahmen verspricht sich die ZSG eine Senkung der Wellenhöhe um 40 Prozent und des Treibstoffverbrauchs um ein Drittel.



Ein Mitarbeiter der Herstellerfirma trifft am Motorschiff «Panta Rhei» Vorbereitungen für die Montage des neuen, voluminöseren Bugwulstes.

FRANCO BOTTINI

Frisch vom Markt

Doktors Konkurrenz

Äpfel aus Feldmeilen



«Edelchrüsler» am Stand von Martin Brändli auf dem Bürkliplatz-Markt.

CHRISTIAN BEUTLER

kg. Hat der englisch sprechende Volksmund recht? Genügt «an apple a day», um sich den Doktor vom Leib zu halten? Das wäre eine ausgesprochen lustvolle Form der Prävention, jedenfalls dann, wenn es sich um die Äpfel handelt, die Martin Brändli auf dem Markt verkauft – keineswegs zu Apotheker-Preisen und ganz ohne Beratungstaxe. Wobei er nicht einmal rot werden müsste, wenn er eine verrechnen würde. Brändli weiss Bescheid über seine Äpfel, probiert wie ein guter Weinhändler jeden «Jahrgang» nach der Ernte regelmässig. So kann er der Kundschaft erklären, wie lange sich die Frucht noch lagern lässt oder ob aus dem jetzt noch säuerlich knackigen Apfel schon bald ein eher weicher, süsser wird. Und ob die Goldparmänen dieses Jahr anders schmecken als im letzten.

Solche Informationen werden von Kunden geschätzt, die Jahr für Jahr «ihren» Apfel kaufen wollen. Um einzelne Sorten hätten sich richtige Fan-Gemeinden gebildet, erzählt Brändli – zum Beispiel um den eher kleinen, knackigen, säuerlich-frischen «Edelchrüsler», eine alte Sorte, die aus dem Baselbiet stammt. Insgesamt stehen in Brändlis Obstgarten in Feldmeilen etwa 2500 Bäume. Unter den 65 Sorten finden sich solche, die speziell für den Bio-Landbau geeignet sind wie Topas, aber auch Klassiker von Boskoop über Cox Orange bis Gravensteiner.

Vielleicht rührt Brändlis ansteckende Begeisterung für seine Früchte daher, dass er ein Quereinsteiger ist. Schreinerlehre, mehrere Sommer auf der Alp, fast wäre aus ihm ein Sozialarbeiter geworden, erzählt er. Aber dann habe er sich entscheiden müssen: Hätte er den Hof nicht übernommen, wäre dieser verkauft worden. Also besuchte Brändli Kurse am Strickhof und wurde Obst- und Beerenbauer mit einem Flair fürs Besondere – zurzeit bietet er Quittensaft an. Eher ungewöhnlich ist auch sein Rezeptvorschlag, eine Wähe, die mit einer Mischung aus geraffelten Äpfeln und geriebenem Gruyère belegt wird.

Ausprobiert habe ich sie noch nicht, im Gegensatz zum folgenden, einfach-schmackhaften Dessert-Rezept aus der Sammlung meiner Schwiegermutter: Äpfel schälen und in Schnitze schneiden, mit wenig Wasser und Zitronensaft in eine Pfanne geben, einmal aufkochen, dann leise köcheln lassen; sie sollten noch etwas Biss haben. In einer Bratpfanne Mandelsplitter rösten; wenn sie angebräunt sind, etwas Zucker darübergeben und leicht karamellisieren, auskühlen lassen. Die noch lauwarmen Apfelschnitze auf einen Teller geben, Mandeln darüberstreuen und mit einer schönen Haube Schlagrahm schmücken.

Am Dienstag- und Freitagmorgen auf dem Zürcher Bürkliplatz. Am Freitag verkauft Martin Brändlis Vater zudem die Äpfel aus Feldmeilen am Wochenmarkt in Meilen (beim Bahnhof).

Gartenarchitektur als Schwerpunkt der «Bülimäss»

hhö. Schon immer hat die «Bülimäss» – im Kern ist sie eine gewerbliche Leistungsschau geblieben – neue Wege beschritten. Dieses Mal, vom 25. bis 28. Oktober, stehen drei runde Gartenoasen im Mittelpunkt – eigens für die unter dem Motto «Eine Welt für Dich» stehende Messe kreiert. Die Gartenarchitektin und Künstlerin Franziska Huber (Zürich) – sie war an der Expo 2002 mit von der Partie – hat in ihren Kompositionen hauptsächlich Elemente der hiesigen Gartenkultur und Landschaftsgestaltung eingesetzt. Huber achtete besonders auf das Zusammenspiel der Materialien, deren Verarbeitung und auf die handwerkliche Perfektion.

25. bis 28. Oktober, Stadthalle Bülach.

Spiel mit Erinnerungen

Jutta Lampe als nostalgische Mutter in Tennessee Williams’ «Die Glasmenagerie»

Nur noch wenige Proben bleiben bis zur Premiere von «Die Glasmenagerie» im Zürcher Schauspielhaus. In der Inszenierung des (Film-)Regisseurs Samir spielt Jutta Lampe die Hauptfigur Amanda. Die Schauspielerin, die zu Peter Steins Ensemble an der Berliner Schaubühne zählte, hat sich von der Nostalgie ihrer Figur nicht anstecken lassen.

«Das sind schöne Geschenke», sagt Jutta Lampe über die zahlreichen Preise und Auszeichnungen, die sie im Verlauf ihrer Schauspielkarriere erhalten hat; in vielen Fällen erinnert sie sich nicht an den genauen Namen der Auszeichnungen. Als ginge es um jemand anderen, lässt sie sich die Liste zeigen, die man in beflissener Vorbereitung auf das Gespräch in einem Hinterzimmer der Pfauen-Bühne ausgedruckt hat: Darauf stehen unter anderen der Grimme-Preis in Gold, der Gertrud-Eysoldt-Ring, der Stanislawski-Preis und der Orden Pour le mérite.

Koketterie oder einfach gut gespielt? Bei Jutta Lampe, die seit zwei Jahren zum Ensemble des Zürcher Schauspielhauses gehört, trifft keines von beidem zu. Sie erzählt zwar von einer Schublade, in der all die Auszeichnungen lagern, im nächsten Atemzug aber auch davon, dass sie «fast geheult» habe vor Freude, als sie die Nachricht vom Stanislawski-Preis erhielt. Und die Kunst, sich in Szene zu setzen, hebt sie sich für die Bühne auf. Unprätentiös und ernsthaft beantwortet sie die Fragen und spricht offensichtlich lieber über das Stück, in dem sie ab kommendem Samstag im «Pfauen» zu sehen sein wird, als über sich selbst.

Blick zurück und nach vorn

Am Familiendrama «Die Glasmenagerie», mit dem Tennessee Williams 1944 der Durchbruch gelang und dessen deutsche Erstaufführung zwei Jahre später am Basler Stadttheater stattfand, fasziniert Jutta Lampe besonders die psychologische Feinzeichnung der Figuren. Die Protagonistin Amanda Wingfield, einst von ihrem Mann per Postkarte über seinen Abgang orientiert («Hallo! Leb wohl!»), erscheint ihrer Darstellerin vor allem als widersprüchliche Gestalt. Sie ist eine ungebrochene Kämpferin für die Zukunftsmöglichkeiten ihrer Kinder, lebt aber zugleich ganz in der Erinnerung an eine glanzvolle Vergangenheit im Kreise ihrer Verehrer. Ihre Sprache charakterisiert Jutta Lampe als «komplizierten Boulevard-Ton», der entsprechend schwierig zu memorieren sei. Doch ihr gefällt, dass Regisseur Samir mit dem Text – trotz rigorosen Kürzungen – «sehr sorgsam umgeht».

Während man verzweifelt überlegt, wie die Rede allmählich von der Figur auf die Schauspielerin umzulenken sei, schlägt sie beim Thema Nostalgie unvermutet selber die Brücke zur eigenen Biografie und erzählt von der guten alten Peter-Stein-Zeit. Ab 1970 gehörte Jutta Lampe zum Ensemble an der Berliner Schaubühne und prägte viele Inszenierungen mit. Es sei eine heute



Im Schauspielhaus Zürich demnächst als Amanda Wingfield zu sehen: Jutta Lampe.

KARIN HOFER

nicht mehr übliche Weise des gemeinsamen Arbeitens eines Stücks gewesen. Die Vorbereitung war jeweils «ein bisschen wie in der Uni oder im Kloster»; das Lernen war so intensiv, dass man «ganz reich» auf die Bühne gegangen sei. In den Diskussionen habe auch immer die Grundsatzfrage danach, was überhaupt Theater sei, auf dem Spiel gestanden. Doch sobald sie sich im «Spiel der Erinnerungen» (so der Untertitel von Williams’ Drama) zu verstricken droht, wirft sie jede Wehmut mit einer schnellen Handbewegung weg und sagt, sie sehne sich nicht zurück – auch wenn ihr der «Narzissmus heutiger Regisseure» manchmal auf die Nerven gehe.

Das Gewicht der Zeit

Und die Regisseurinnen? Verbunden mit einem Medienwechsel von der Bühne zur Leinwand, war für Jutta Lampe die Zusammenarbeit mit Margarethe von Trotta wichtig, in deren Filmen sie oft (Haupt-)Rollen spielte. Insbesondere «Die bleierne Zeit», worin sie die Schwester von Gudrun Ensslin verkörperte, wurde Anfang der achtziger

Jahre ein Erfolg. «Ich war oft gar nicht einverstanden mit Margarethe, aber ich würde jederzeit wieder einen Film mit ihr machen.» Generell ist ihr das Theater lieber, ergeben doch beim Drehen die «zusammengebröckelten» Einzelszenen während des Spielens nie eine ganze Geschichte.

Wieder kreist das Gespräch um frühere Zeiten, die zumindest den banalen Vorzug haben, dass man damals jünger war. Und – so überraschend es bei ihrer Erscheinung ist – Jutta Lampe steht dem Thema der angesammelten Lebensjahre nicht ganz stoisch gegenüber. Wie wegen der erhaltenen Preise wirft sie auch für das überlieferte Geburtsdatum einen interessierten Blick in die biografischen Angaben zu ihrer Person und wirkt jedenfalls zum Spiel etwas enttäuscht, dass da die Wahrheit zu lesen ist – obwohl sie einst dem Rat ihres Agenten gefolgt war, die Jahreszahl verjüngend zu korrigieren, das heisst: der wirklichen Wahrheit anzupassen.

Christine Weder

Schauspielhaus Zürich, Pfauen. Premiere am 27. Oktober. Weitere Aufführungen bis 30. November.

Französische Farben

Christian Poltéra in der Kirche St. Peter

auslotete. Ohne im Blick aufs Detail die Übersicht zu verlieren, spannte er einen grossen Energiebogen über den ersten Satz, machte die innere Zerrissenheit und Gefährdung der folgenden Sérénade spürbar und liess auch im zupackenden Finale den wehmütigen Abschiedston nicht vergessen. Die Cellosonate g-Moll op.117 von Gabriel Fauré und César Francks A-Dur-Sonate geben den einzelnen Empfindungen mehr Raum, um sich zu entfalten. Poltéra nutzte die Möglichkeit, Faurés weite Phrasen reich abzuschattieren und die harmonischen Wechsel bei Franck durch Färbungen des Klangs subtil zu verdeutlichen. Einzig im zweiten Satz der Franck-Sonate, wenn leidenschaftliche Emphase gefordert ist, schien der Cellist an Grenzen des Ausdrucks zu stossen.

Doch Poltéras französische Klangbilder sind als duftige Aquarelle gemalt: kräftig die Pigmente, die Farben leuchtend, der Strich klar und behutsam zugleich, die Gedanken mit unaufdringlicher Eleganz formuliert. Unterstützt von der Kirchenakustik blühte sein schlanker Cello-ton aufs Schönste auf und erreichte zumal im Piano höchste Gesangsqualität. In Kathryn Stott konnte Poltéra sich auf eine Partnerin am Klavier verlassen, die sich nicht in den Vordergrund drängte, doch mit genau dosierter Energie auch die weiteren Werke – Arthur Honeggers Sonatine und Nadja Boulangers Drei Stücke für Violoncello und Klavier – souverän mitgestaltete.

Jürg Huber

Zürich, Kirche St. Peter, 19. Oktober.

Reichhaltige Nahrung

«Lange Nacht der kurzen Geschichten»

staltung «Das erste Mal» (ohne «h») am Samstagabend bündelt sechs neue Autorennamen, darunter Simona Ryser und Christian Hofstetter, während der Bilger-Verlag zu einer Tavolata mit Peter Weber, Katharina Faber, Stephan Pörtner, Roger Monnerat und Dieter Zwicky lädt. Mit Altbewährtem, stets aber neu wieder zu Entdeckendem setzen sich Lesungen und Vorträge zu und mit Texten von Astrid Lindgren, Robert Walser und Gottfried Keller auseinander, während Urs Widmer, Charles Lewinsky, Matthias Zschokke und Michael Frayn selbst in Fleisch und Blut zu erleben sind. Elisabeth Binder, Sibylle Berg, Susanna Schwager und Anita Siegfried sowie die Journalisten Max Dohner und Arthur Honegger stellen ihre neuesten Bücher vor, und die Literaturzeitschrift «entwürfe» lockt mit einer reichen Autoren-Platte Schweizer Provenienz.

Bei «Buch & Wein» dreht sich alles um Argentinien, Salim Alafenisch entführt in die orientalische Wüste, Ilija Trojanow in eine indische Nacht und das «OffTheater» zu Tschechow und Borschtsch.

Derweil geht es bei zahlreichen weiteren Veranstaltungen, wenn auch wohl mit ebenso unge teilter Lust, kaum mehr um Literatur, sondern ganz ums Essen und Trinken: Patrick Zbindens Kochbücher-Top-Ten figurieren auf dem Programm ebenso wie der Wurst-Experte Andreas Heller oder die Wein-Kennerin Chandra Kurt. Wem das alles zu viel wird, für den ist vielleicht Enrico Danielis «Hungerkünstler»-Geschichte das einzig Richtige.

Bettina Spoerri

Stadt und Kanton Zürich, diverse Orte, 26. bis 28. Oktober. Das Programm liegt in Buchhandlungen auf (www.lange-nacht.ch).

JETZT

Lesung

Joseph Conrad. Als Jugendlicher heuerte J. Theodor Nalecz Korzeniowski alias Joseph Conrad auf einem Schiff mit Destination Pazifik an. Das entbehrungsreiche und abenteuerliche Leben prägte den Autor, aber vor allem auch die Sprache der Seeleute, ihre unerfüllten Sehnsüchte, ihre Brutalität: eine literarische Bühnencollage («Lesen Sie den Ozean») zu Joseph Conrads Texten von und mit Fred Kurer und Heiko Strech in der Coalmine. *bsp.*

Winterthur, Coalmine, Turnerstrasse 1, 23. 10., 20 h.

Theater

Gleissen. Erotik, sagt George Bataille, ist das, was das Sein in uns in Frage stellt. In «Gleissen», einer Inszenierung des Theaters am Neumarkt, geht es um die Konfrontation mit verstörenden Erfahrungen, und es geht um einen Weg, unter dem Schutt dieser Verstörung Freiheit herauszugraben. Die Bühne dieser Neumarkt-Produktion in der Chorgasse haben die Künstlerin Chantal Wicki und Barbara Liebster (die auch Regie führt) gestaltet. *bsp.*

Zürich, Chorgasse, Premiere: 23. 10., 20.30 h.

Tanz

Handundfuss. Als musizierende Tänzerin und als tanzender Schlagzeuger wagen sich Anna Huber und Fritz Hauser mit Hand und Fuss jeweils auf das Gebiet des anderen. Mit alltäglichen Gesten treten sie in einen Dialog, der ihnen Möglichkeiten der Verständigung jenseits der gewohnten Muster eröffnet. Im Verlauf des Stückes vermischen sich die Wahrnehmungsebenen: Hörbare Bewegungen finden ihr Gegenstück im sichtbaren Klang. *woh.*

Zürich, Theaterhaus Gessnerallee, 24. bis 26. 10., 20 h.

Gratis

Datenbanken. Die Zentralbibliothek (ZB) in Zürich besitzt zusammen mit der Universität Zürich über 500 Fachdatenbanken und gegen 30 000 elektronische Zeitschriften. In einem Gratis-Workshop, der sich auf das Fachgebiet Geschichte konzentriert, können Interessierte neben Fachdatenbanken und Volltextspeichern auch Quellensammlungen und Zeitungsdatenbanken kennenlernen. Der Eintritt ist frei; eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. *bsp.*

Zürich, Zentralbibliothek, Zähringerplatz 6, 24. 10., 16 h.

Galerien

Honegger zum Dritten. Anlässlich von Gottfried Honeggers 90. Geburtstag zeigte im Frühjahr die ETH eine Ausstellung der öffentlichen Aufträge des Künstlers. Noch bis 28. 10. präsentiert das Haus Konstruktiv seine Retrospektive auf dieses vielfältige Werk. Und jetzt sind in der Galerie Proarta neue Werke des Zürcher konkret-konstruktiven Künstlers zu sehen. Vernissage ist am 26. Oktober, ab 18 Uhr, in Anwesenheit des Künstlers. *stru.*

Zürich, Galerie Proarta (Bleicherweg 20), 26. 10. bis 1. 12.

Kabarett



PD

Der Reiz der Schweiz. Wie zelebriert man sich als Schweizer, ohne die eigene Neutralität zu verletzen? In seinem zweiten abendfüllenden Soloprogramm outet sich Erich Vock als Schweizer und ergründet die helvetische Seele. Und das Land, in dem sie gedeiht: eines mit Traditionen und Werten, wie die Pflicht zum Grüezi, auch für Nichtschweizer, oder der Bescheidenheit in Salärfragen, insbesondere von Topmanagern. *bsp.*

Zürich, Theater am Hechtplatz, Premiere: 23. 10., 20 h.

Unter dem Strich

Die Moderne – Phantom mit vielen Gesichtern. In Zürich findet ein Symposium zum Thema «Expansion der Moderne» statt. Entgegen landläufigen journalistischen Kriterien sagt in diesem Fall etwas «Namedropping» mehr aus als viele Worte zum Konzept: Auf der Liste der Referenten stehen u. a. Beatriz Colomina (Princeton), Juerg Albrecht und Hans-Jörg Heusser (SIK), Wolfram Knorr (Filmkritiker), Georg Kohler (Zürich), Vittorio Magnago Lampugnani, Bruno Maurer, Werner Oechslin und Andreas Tönniesmann vom Institut «gta» der ETH, Stanislaus von Moos (Mendrisio), Jakob Tanner (Zürich), Urs Widmer (Schriftsteller) oder Beat Wyss (Karlsruhe). Die kostenlose Tagung findet am Mittwoch im Filmpodium, am Donnerstag in der ETH Zentrum und am Freitag im SIK statt. Die Veranstalter «gta», Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK) sowie der Lehrstuhl für Politische Philosophie der Universität Zürich haben ihren Programmflyer im Internet gut versteckt: Doch mit Google ist auch die Archiv-Moderne zu finden. . . *stru.*

www.gta.arch.ethz.ch/d/archiv/download/bildmaterial/non-restricted/50erJahre.pdf; Zürich, Filmpodium, 24. 10., 18.15 h, ETH Zentrum, Semper-Aula, 25. 10. 9.30 h, SIK, 26. 10., 9.30 h.

NZZ Online

Die Ausgeh-Agenda:
www.nzzticket.ch

Weitere Klimmzüge gefordert

Hohe Hürden für Madrid-Sieger Nalbandian an den Swiss Indoors – im Halbfinal gegen Federer?

ost. Basel, 22. Oktober

Roger Federers einstiger Angstgegner David Nalbandian scheint in Begriff zu sein, wieder zum Schreckgespenst der weltbesten Tenniscracks zu werden. Ob die Rückkehr des Argentiniers nach einer längeren Phase der Erfolglosigkeit von der Zusammenarbeit mit Martin Jaite herrührt? Sicherlich hatte sich der Sieger der Davidoff Swiss Indoors von 2002 vom Engagement seines Landsmanns Mitte Juli jenen Klimmzug aus dem Wellental hinauf ins Rampenlicht versprochen, den er just in der letzten Woche vollzog. Der 43-jährige Jaite gewann als Spieler ein Dutzend ATP-Titel und arbeitete sich 1990 in die Top Ten (10. Rang) der Welt vor.

Zuerst gegen Stanislas Wawrinka

Nun kehrt Nalbandian mit gestärktem Selbstvertrauen nach Basel zurück, an das heuer mit 850 250 Euro dotierte drittgrösste Hallenturnier. In den letzten Tagen gelang ihm das Kunststück, nacheinander die Nummern 2 (Rafael Nadal), 3 (Novak Djokovic) und 1 (Federer) zu schlagen. Eine gleich beeindruckende Serie war heuer schon Djokovic in Montreal geglückt, wo Roddick noch die Nummer 3 der Welt war. Die Nummern 1 bis 3 hatte davor letztmals Boris Becker nacheinander an einem Turnier geschlagen – vor 13 Jahren in Stockholm. Nalbandian verbesserte mit dem sensationell anmutenden Auftritt in Spanien die 2007er Bilanz schlagartig. Davor hatte er heuer nämlich mit nur 20 gewonnenen und 17 verlorenen Matches zu Buche gestanden, nie einen Top-Ten-Professional besiegt und als eher bescheidenes Bestresultat die Viertelfinals von Barcelona erreicht.

Der Mann aus Cordoba, der Stadt, die neben Nalbandian auch einen anderen geschmeidigen Sportcrack, engagierten Kämpfer und subtilen Techniker hervorbrachte, den Golfer Eduardo Romero, weist nach dem jüngsten Erfolg gegen Federer eine Bilanz von 7:8 gegen den Schweizer auf. Die ersten fünf Partien (Junioren-Matches nicht eingerechnet) hatte er allesamt für sich entschieden. Nalbandian, der am Neujahrstag den 26. Geburtstag feiern wird, könnte am Heimturnier Federers im Halbfinal auf den Schweizer Titelhalter treffen. Dafür müsste er aber zuerst drei keineswegs harmlose Hürden meistern. In Runde eins trifft er auf den zweitbesten Schweizer, Stanislas Wawrinka (ATP-Nr. 35), dem er in den letzten drei Partien stets unterlegen war, vor einem Jahr etwa hier in Basel, zuletzt zu Beginn des Monats in Wien. Gleichet der Südamerikaner

die Bilanz gegen den Romand auf 3:3 aus, hiessen die nächsten Widersacher möglicherweise Tomas Berdych (Nr. 5), danach vielleicht James Blake (Nr. 4). Dass er auf derart renommierte Gegnerschaft treffen könnte, hängt damit zusammen, dass Nalbandians Rankingposition zur Zeit des Entry-Schlusses bei weitem keine Aufnahme unter die Gesetzten erlaubte. Durch den Sieg in Madrid rückte er von Platz 25 in den 18. Rang vor, womit der Argentinier die Nummer 8 des Turniers gewesen wäre und in der unteren Tableauhälfte einen weit weniger beschwerlichen Weg vor sich gesehen hätte.

Erstmals seit einem Jahr in der Schweiz

Federer, der am Dienstag dem Deutschen 99-Kilo-Brocken und Linkshänder Michael Berrer gegenüberstehen wird, kann sich in

Basel die neuerliche Klassierung als Nummer 1 des Year-End-Rankings sichern. Der Schweizer, der erstmals seit einem Jahr wieder vor heimischer Kulisse spielt, liegt in der Entry-List der ATP 204 Punkte vor Rafael Nadal. Der Malorquiner, der zu den Swiss Indoors nicht antritt, sich nicht in die Höhle des Löwen wagt, kann nächste Woche in Paris-Bercy und Mitte November am Masters in Schanghai maximal 250 Punkte gewinnen. Federer hatte übrigens vor Madrid in Wollerau trainiert, in der Nähe von Bäch, seinem neuen Wohnsitz hoch über dem Zürichsee, und zwar im Stützpunkt von Melanie Molitor, der Mutter von Martina Hingis. Jetzt muss der 26-Jährige, der am Sonntag den siebenten Turniersieg der Saison verpasst und mit dem Heimturnier am Rheinknie einen Sechsjahrevertrag unterzeichnet hat, nur mehr

Handball-Überflieger

Der THW Kiel mit nur sieben Spielern erstmals Klub-Europameister

hgt. Celje, 22. Oktober

Der THW Kiel festigte mit dem erstmaligen Gewinn der «Champions Trophy» (bisher Klub-EM) seine Sonderstellung im internationalen Vereinshandball. Das Team des kroatisch-deutschen Erfolgstrainers Zvonimir Serdarusic gewann in Celje, im Mekka des slowenischen Handballs, den Final des ältesten Wettbewerbes der Europäischen Handball-Föderation (EHF) gegen den Organisator und Gastgeber RK Celje unter speziellen personellen Bedingungen 38:34.

Der Halter dreier nationaler Titel und Gewinner der Champions League in der letzten Saison ignorierte in der berühmigten Zlatorog-Halle das Verletzungspech, das ihn seit Wochen hartnäckig verfolgt. Weil am Final-Termin sechs namhafte Rückraumspieler – Karabatic, Jicha, Zeitz, Andersson, Pajovic und Szilagyi – fehlten, musste das Kieler Rest-Kader zur Akkordarbeit antreten, der Flügelspieler Lundström auf der falschen Seite, der Mittelfmann Lund im linken Aufbau und der Rechtsaussen Kavticnik als rechter Verteidiger. Nur der schwedische Senior Lövgren und dessen Landsmann Ahlm spielten auf den angestammten Positionen. Improvisationen und Personalmangel hinderten den THW Kiel indes nicht an einer eindrucksvollen Machtdemonstration. In der Halle wurde der Lärmpegel zusehends schwächer. Der Gastgeber, nicht irgendwer, sondern das erfolgreichste Klubteam des

früheren Jugoslawien, hatte nicht den Hauch einer Chance. Die andern Bundesligaklubs, als Gewinner europäischer Titel im laufenden Jahr an der Teilnahme verpflichtet in Slowenien gewissermassen einen Dienst nach Vorschrift. Die Teams von Hamburg und vor allem von Magdeburg machten mit ihrem Auftritt deutlich, dass sie nicht viel von diesem doch mit einigem Prestige verbundenen Wettbewerb halten. Die Teamchefs Schwalb und Wenta setzen die Prioritäten anders. Das offen zur Schau gestellte Desinteresse der Bundesliga-Prominenz ist ein Affront gegenüber dem Gastgeber, der das Turnier aus Anlass des 60-Jahr-Jubiläums durchführte und die Gesamtkosten in der Höhe von über 600 000 Fragen trug. Die Haltung der deutschen Gäste ist aber in erster Linie ein Signal des Protests gegen die Termin- und Event-Politik der EHF, die ihre Produkte pflegt und optimal vermarktet, aber die enormen Belastungen der Spieler ausklammert. In der Super-Saison 2007/08 mit einer erweiterten Champions League, einer EM, Olympia-Qualifikationen und den Spielen in Peking im nächsten Sommer wird die Klub-EM zu einem Randereignis abgewertet. Die Nationalspieler der Topklubs kommen in der laufenden Saison auf 90 Wettbewerbsspiele.

Vor diesem Hintergrund haben die Teams aus Hamburg und Magdeburg ihren Spielern aus der unteren Team-Hierarchie viel Präsenzzeit einge-



Die arrivierten Gegner hat Rückkehrer David Nalbandian auch in Basel im Visier.

PEREZ / REUTERS

darauf achten, dass er auf dem langsameren Belag in der St.-Jakob-Halle den Rhythmus wiederfindet.

TENNIS

Federer vor Gewinn des Champions Race

ATP-Weltrangliste. 1. (Vorwoche 1.) Federer (Sz) 7205. 2. (2.) Nadal (Sp) 5385. 3. (3.) Djokovic (Ser) 4470. 4. (4.) Dawidenko (Rus) 3250. 5. (5.) Roddick (USA) 2430. 6. (7.) Ferrer (Sp) 2130. 7. (8.) Blake (USA) 2110. 8. (6.) Gonzalez (Chile) 2020. – 18. (25.) Nalbandian (Arg) 1435. 35. (35.) Wawrinka (Sz) 865.

Jahreswertung (Champions Race). 1. (1.) Federer 1241. 2. (2.) Nadal 1037. 3. (3.) Djokovic 893. 4. (4.) Dawidenko 530. 5. (5.) Roddick 466. 6. (6.) Ferrer 425. – Trotz der Finalniederlage in Madrid gegen Nalbandian dürfte Federer die Jahreswertung gewinnen. Er baute den Vorsprung auf Nadal auf 204 Punkte aus. Der Spanier kam bis Ende Saison maximal noch 250 Punkte holen.

WTA-Weltrangliste. 1. (1.) Henin (Be) 5930. 2. (2.) Kusnezowa (Rus) 3750. 3. (3.) Jankovic (Ser) 3475. 4. (4.) Ivanovic (Ser) 3175. 5. (5.) Scharapowa (Rus) 2861. 6. (6.) Serena Williams (USA) 2767. 7. (7.) Tschakwetadse (Rus) 2625. 8. (8.) Venus Williams (USA) 2470. – 17. (17.) Schnyder (Sz) 1704. 19. (19.) Hingis (Sz) 1502.

Jahreswertung (Race to the Championships). 1. (1.) Henin 5405. 2. (2.) Jankovic 4097. 3. (3.) Kusnezowa 3691. 4. (4.) Ivanovic 3163. 5. (5.) Serena Williams 2767. – 16. (15.) Schnyder 1746. 20. (20.) Hings 1372.

Robredo in Startrunde ausgeschieden

Lyon. *ATP-Turnier (680 250 Euro/Halle)* . 1. Runde: Gicquel (Fr) s. Robredo (Sp/2) 6:4, 7:6 (7:5).

GOLF

Weir einen Schlag vor Hensby

Scottsdale, Arizona. *US-PGA-Tour (5 Mio. \$ / Par 70):* 1. Weir (Ka) 266 (69/64/65/68). 2. Hensby (Au) 267 (71/61/66/69). 3. Mayfair (USA) 270. 4. Petterson (Sd) und O'Hair (USA) je 271. 6. u. a. Leonard (USA) 272. – 35. Grünberg (Sd) und Micheel (USA) je 279. 44. Beem (USA) 280. 66. Hamilton (USA) 286.

DIE GEWINNQUOTEN

Sport-Toto

Gewinnkolonne:
X 1 1 / 2 2 X / 2 1 2 / 2 1 2 / X

Toto-X-Wette

1 / 6 / 22 / 27 / 29 / 33

Sport-Toto: 44 Gewinner mit 12 Richtigen je Fr. 373.80. 769 Gewinner mit 11 Richtigen je Fr. 16.–. 5845 Gewinner mit 10 Richtigen je Fr. 2.10. 13 Richtige wurden nicht erreicht. Als Erstrang-gewinnssumme für den nächsten Wettbewerb werden 100 000 Franken erwartet.

Toto-X-Wette: 2 Gewinner mit 5 Richtigen je Fr. 2563.50. 170 Gewinner mit 4 Richtigen je Fr. 30.20. 2948 Gewinner mit 3 Richtigen je Fr. 3.–. 6 Richtige wurden nicht erreicht. Als Erstrang-gewinnssumme für den nächsten Wettbewerb werden 80 000 Franken erwartet.

TENNIS

Swiss Indoors in Basel um 850 250 Euro

① Federer (Sz/ATP-Nr. 1)	–	
Berrer (De/56)	–	
Del Potro (Arg/49)	–	
Russell (USA/71)	–	
Kiefer (De/64)	–	
Berlocq (Arg/69)	–	
Koubek (Ö/55)	–	
⑦ Chela (Arg/17)	–	
④/WC Blake (USA/7)	–	
Hernandez (Sp/53)	–	
Karlovic (Kro/25)	–	
WC Chudinelli (Sz/387)	–	
Nalbandian (Arg/18)	–	
Wawrinka (Sz/35)	–	
Lopez (Sp/36)	–	
⑤ Berdych (Tsch/13)	–	
⑧/WC Mathieu (Fr/21)	–	
Dancevic (Ka/70)	–	
Delic (USA/87)	–	
Q Golubew (Rus/178)	–	
Montanes (Sp/48)	–	
Baghdatis (Zyp/24)	–	
Calleri (Arg/51)	–	
③ Ferrer (Sp/6)	–	

⑥ Canas (Arg/12)	–	
Acasuso (Arg/58)	–	
Ginepri (USA/88)	–	
Nieminen (Fi/29)	–	
Q Reister (De/290)	–	
Q Karanusic (Kro/159)	–	

Q Haehnel (Fr/242)	–	
② Gonzalez (Chile/8)	–	

<i>Die Spiele vom Dienstag</i>
Centre-Court. 12.30 Uhr: Ginepri (USA) - Nieminen (Fi), anschliessend Ferrer (Sp/3) - Calleri (Arg), Mathieu (Fr/8) - Dancevic (Ka). – 17.45 Uhr: Federer (Sz/1) - Berrer (De). – 20.00 Uhr: Gonzalez (Chile/2) - Haehnel (Fr), Chudinelli (Sz) - Karlovic (Kro).
Court 2. 13.00 Uhr: Reister (De) - Karanusic (Kro), anschliessend Chela (Arg/6) - Koubek (Ö) und vier Doppel.

FUSSBALL

Champions League

Die Spiele vom Dienstag

Gruppe E

2045 Glasgow Rangers - FC Barcelona					
2045 Stuttgart - Lyon					
1. FC Barcelona	2	2	0	0	5:0
2. Glasgow Rangers	2	2	0	0	5:1
3. Stuttgart	2	0	0	2	1:4
4. Lyon	2	0	0	2	0:6

Gruppe F

2045 AS Roma - Sporting Lissabon					
2045 Dynamo Kiew - Manchester United					
1. Manchester United	2	2	0	0	2:0
2. AS Roma	2	1	0	1	2:1
3. Sporting Lissabon	2	1	0	1	2:2
4. Dynamo Kiew	2	0	0	2	1:4

Gruppe G

1845 ZSKA Moskau - Inter Mailand					
2045 Eindhoven - Fenerbahce Istanbul					
1. Fenerbahce Istanbul	2	1	1	0	3:2
2. Inter Mailand	2	1	0	1	2:1
3. PSV Eindhoven	2	1	0	1	2:3
4. ZSKA Moskau	2	0	1	1	3:4

Gruppe H

2045 Arsenal - Slavia Prag					
2045 FC Sevilla - Steaua Bukarest					
1. Arsenal	2	2	0	0	4:0
2. FC Sevilla	2	1	0	1	4:5
3. Slavia Prag	2	1	0	1	4:5
4. Steaua Bukarest	2	0	0	2	1:3

Punkteteilung in spektakulärem Rhein-Derby
Deutschland. 2. <i>Bundesliga:</i> Borussia Mönchengladbach - 1. FC Köln 2:2 (54 000 Zuschauer).
England. <i>Premier League.</i> Newcastle United - Tottenham Hotspur 3:1.

Laienschauspieler Dida nur ein Spiel gesperrt

(si) Milans Torhüter Dida muss in der Champions League nur ein Spiel aussetzen. Die Uefa hat die Sperre gegen den Brasilianer um eine Partie reduziert. Dida war wegen Unsportlichkeit suspendiert worden, weil er sich im Spiel gegen Celtic Glasgow (1:2) nach der Berührung durch einen gegnerischen Fan theatralisch fallen und darauf auswechseln liess.

Saisonende für Beckham

(si) Für David Beckham ist die erste Saison in der amerikanischen Major League Soccer vorzeitig zu Ende gegangen. Durch die 0:1-Niederlage gegen Chicago Fire verpasste sein Klub Los Angeles Galaxy die Play-offs. Der Engländer bestritt wegen Verletzungen nur fünf Spiele und stand 252 Minuten im Einsatz. Gegen Chicago wurde der 32-Jährige im Verlauf der zweiten Halbzeit eingewechselt, die Show stahl ihm ausgerechnet ein ehemaliger Teamkollege. Der in Johannesburg geborene Amerikaner John Thorrington erzielte in der Nachspielzeit den entscheidenden Treffer und schoss sein Team in die Play-offs.

Schlag für Luzern: Lustrinelli out

(si) Mauro Lustrinelli vom FC Luzern erlitt am Sonntag im Cup gegen Langenthal (5:2) eine Innenbandverletzung im linken Knie und fällt zwei Monate aus, ein operativer Eingriff ist jedoch nicht nötig. Der Tessiner ist seit sechs Meisterschaftstreffern Dritter der nationalen Skorerliste.

EISHOCKEY

Minnesota siegt mühevoll

NHL. *Sonntag:* Columbus Blue Jackets - Vancouver Canucks 1:4. Minnesota Wild - Colorado Avalanche 3:2.

Die Nationalliga-Spiele vom Dienstag

NLA. 23. *Oktober:* ZSC Lions - Freiburg, Rapperswil-Jona - Davos (beide 19.45 Uhr).

NLB. 23. *Oktober:* Thurgau - Young Sprinters (19.45 Uhr). Biel - Olten. Chur - GCK Lions. Lausanne - Visp. Martigny - Ajoie. Siders - Langenthal (alle um 20 Uhr).

Micheli erleidet im Training Rippenbruch

(si) Rapperswil-Jona muss rund drei Wochen auf Claudio Micheli verzichten. Der bald 37-jährige Bündner erlitt im Training einen Rippenbruch.

BASEBALL

Auch Boston in den World Series

zz. Die Boston Red Sox haben sich nach den Colorado Rockies für die World Series qualifiziert. Der Meister von 2004 schaffte in der Best-of-Seven-Serie gegen die Cleveland Indians das Kunststück, einen 1:3-Rückstand mit drei Siegen in Folge noch zu kehren. Die World Series beginnen am Mittwoch in Boston, neun Tage nach dem letzten Spiel der Rockies – fast schon eine Winterpause im Baseball. Doch Colorado wird es nach den Erfolgen der letzten Wochen nicht an Selbstvertrauen mangeln.

AMERICAN FOOTBALL

Brady spielt mit Delphinen

National Football League. *Week 7:* Detroit Lions - Tampa Bay Buccaneers 23:16. Houston Texans - Tennessee Titans 36:38 (8 Fieldgoals des Tennessee-Kickers Bironas), Miami Dolphins - New England Patriots 28:49. New Orleans Saints - Atlanta Falcons 22:16. New York Giants - San Francisco 49ers 33:15. Washington Redskins - Arizona Cardinals 21:19. Buffalo Bills - Baltimore Ravens 19:14. Dallas Cowboys - Minnesota Vikings 24:14. Cincinnati Bengals - New York Jets 38:31. Oakland Raiders - Kansas City Chiefs 10:12. Philadelphia Eagles - Chicago Bears 16:19. Seattle Seahawks - St. Louis Rams 33:6. Denver Broncos - Pittsburgh Steelers 31:28. – *In der Nacht auf Dienstag:* Indianapolis Colts - Jacksonville Jaguars. – Die Miami Dolphins sind nicht zu beneiden: Am Sonntag schaute Tom Brady mit seinen ungeschlagenen Patriots vorbei, warf sechs Touch-downs, ohne gross ins Schwitzen zu kommen, und fügte den einst stolzen Delphinen die siebte Niederlage bei. Zur Strafe muss Miami am Sonntag in London antreten, wo die Niederlagenserie gegen die New York Giants weitergehen dürfte.

RAD

Rätsel um Iban Mayo

(si/*afp*) Iban Mayo war während der Tour de France offenbar doch nicht gedopt. Während einer am zweiten Ruhetag vorgenommenen Probe wurde beim Spanier EPO gefunden. Die B-Probe ergab nun einen negativen Befund, wie der spanische Verband mitteilte. Der Weltverband UCI kündigte eine Überprüfung des Falls an. Nach eigenen Angaben behält sich die UCI einen Gang vor den Internationalen Sportgerichtshof TAS in Lausanne vor.

WOCHENTERMINE

23. bis 29. Oktober

Fussball. 23. und 24. *Oktober:* Champions League. Gruppenphase. 3. Runde. – 25. *Oktober:* Uefa-Cup. 1. Runde mit Sparta Prag - Zürich und Basel - Rennes. – 27. *Oktober:* Super League. Grasshoppers - Aarau. Luzern - St. Gallen. Xamax - Sitten. – 28. *Oktober:* Thun - Zürich. Basel - Young Boys. – EM-Qualifikation Frauen. Wales - Schweiz. – 26. bis 28. *Oktober:* Challenge League. 13. Runde.

Eishockey. 23. *Oktober:* Nationalliga A. ZSC Lions - Freiburg. Rapperswil-Jona - Davos. – 25. *Oktober:* Genf/Servette - Bern. – 26. *Oktober:* Basel - Kloten. Freiburg - SCL Tigers. Lugano - ZSC Lions. – 27. *Oktober:* Ambri-Piotta - Genf/Servette. Bern - Rapperswil-Jona. Davos - Freiburg. Kloten - Lugano. SCL Tigers - Zug. – 28. *Oktober:* Rapperswil-Jona - Ambri-Piotta. Zug - Davos. ZSC Lions - Basel. – 23. bis 27. *Oktober:* Nationalliga B. 13. und 14. Runde.

Handball. 26. und 27. *Oktober:* 2 Länderspiele Schweiz - Slowakei in Thun.

Ski alpin. 27. *Oktober:* Weltcup in Sölden. Frauen-Riesenslalom. – 28. *Oktober:* Männer-Riesenslalom.

Ski nordisch. 27. *Oktober:* Langlauf-Weltcup in Düsseldorf. Sprint Einzel. – 28. *Oktober:* Sprint Teams.

Automobil. 26. bis 28. *Oktober:* Rally-WM. Japan-Rally. – 25. bis 27. *Oktober:* Rally-SM. Rally du Valais in Martigny.

Boxen. 23. *Oktober bis 3. November:* Amateur-WM in Chicago.

Curling. 24. bis 28. *Oktober:* Schweizer EM-Ausscheidungskturnier in Bern.

Eiskunlauf. 25. bis 28. *Oktober:* GP Skate America in Reading.

Golf. 25. bis 28. *Oktober:* Europa-PGA-Tour in Pula/Malorca.

Hallenradsport. 27. *Oktober:* Länderkampf Schweiz - Deutschland - Österreich in Herten (De).

Judo. 27. *Oktober:* Mannschafts-EM in Minsk.

Leichtathletik. 27. *Oktober:* Marathon in Basel. – 28. *Oktober:* Marathons in Luzern und Frankfurt/Main.

Moderner Fünfkampf. 27./28. *Oktober:* SM in Frauenfeld.

Pferdesport. 26./27. *Oktober:* Rennen in Monmouth Park / New Jersey. – 28. *Oktober:* Rennen in Frauenfeld.

Rad. 27. *Oktober:* Quer-Weltcup in Tabor (Tsch). – 28. *Oktober:* Internationales Quer in Steinmaur.

Rollsport. 27. *Oktober bis 11. November:* Kunstlauf-WM in Gold Coast (Au).

Rudern. 27. *Oktober:* Regatta auf dem Wohlensee bei Bern.

Schwimmen. 27./28. *Oktober:* Kurzbahn-Weltcup in Singapur.

Tanzen. 27. *Oktober:* WM Standardtänze in Moskau.

Tennis. Bis 28. *Oktober:* ATP-Turniere in Basel, St. Petersburg, Linz und Lyon.

Tischtennis. 27. *Oktober:* Turnier in Möhlin.

Turnen. 26. bis 28. *Oktober:* DTB-Pokal in Stuttgart.

Volleyball. 27. *Oktober:* Europacup. Männer. Sechzehntelfinal-Rückspiele. Prilep (Maz) - Nafels. – Lausanne UC - VKP Bratislava. – 28. *Oktober:* Kragujevac (Ser) - Amriswil.

SPORT AM FERNSEHEN

Dienstag

SF 2. 17.50 Tennis. ATP-Turnier in Basel. 20.30 Fussball. Champions League. Glasgow Rangers - FC Barcelona. 23.15 Sport aktuell.

Auf internationalen Fussballplätzen

Wer den Ball hat, ist der Regisseur

Schachtjor Donezk auf und neben dem Feld zunehmend geschickt

Die Erfolgsgeschichte von Schachtjor Donezk ist auch die Geschichte von der Wandlung seines Vereinspräsidenten, des Oligarchen Rinat Achmetow, vom emotional reagierenden Mäzen zum strategisch vorgehenden Fussball-Unternehmer. Nicht etwa die ungenügende Anzahl qualifizierter Trainer oder die Auswahl einheimischer Talente sind die wichtigsten Faktoren, die eine Entwicklung des ukrainischen Fussballs bisher verhindert haben – vielmehr die überzogene Erwartungshaltung und Ungeduld der ukrainischen Klubbesitzer. Seit dem Tod der Trainerlegende Waleri Lobanowski sind fünf Jahre vergangen, in denen Lobanowskis früherer Klub Dynamo Kiew schon vier verschiedene Trainer beschäftigte. Auch in Donezk hat Achmetow für Investitionen bisher stets sofortigen Erfolg verlangt. So wurde der Italiener Nevio Scala direkt nach der ersten Enttäuschung auf europäischer Ebene entlassen. Der Nachfolger Bernd Schuster erhielt während einer sportlichen Krise über Mittelsmänner Anweisungen Achmetows bezüglich Training und Aufstellung überbracht. Als sich der Deutsche weigerte, diese umzusetzen, wurde er korrekt ausbezahlt und emotionslos verabschiedet.

In der Champions League makellos

Seit Mircea Lucescu Schachtjor trainiert, hat sich Achmetows Managementstil verändert. Bereits drei Jahre hält er – trotz vorübergehendem Verlust des Meistertitels und Verpassen der Champions League – an Lucescu fest. Der Rumäne bekam drei Jahre Zeit, ein auf europäischem Niveau konkurrenzfähiges Team aufzubauen. Gekrönt wurde diese Planung in diesem Sommer mit der Verpflichtung neuer Spieler im Gesamtwert von über 120 Millionen Franken. Von dieser Summe wurden allein 32 Millionen Franken für den aufstrebenden mexikanischen Offensivspieler Nery Castillo (23 Jahre alt / Olympiakos Piräus) verwendet, was Rekord für Klubs aus dem Raum der ehemaligen Sowjetunion bedeutet. Die sportlichen Zinsen sind der Lohn für die Geduld Achmetows – Schachtjor spielt in dieser Saison so, wie es sich Achmetow stets wünschte. Während früher bloss der nach Saragossa gezogene Brasilianer Matuzalem spielerische Glanzlichter setzte, wird diese Rolle nunmehr von der ganzen Mannschaft interpretiert. Lucescu beschreibt diese neue Qualität gerne folgendermassen: «Unser Regisseur ist immer jener, der gerade am Ball ist.»

Nachdem Schachtjor in drei Champions-League-Teilnahmen 2000, 2004 und 2006 jeweils nur sechs Punkte gewonnen hatte, haben die Ukrainer heuer diese Zahl nach zwei Spieltagen schon egalisiert und stehen damit an der Spitze der Gruppe D (am Mittwoch steht die Partie gegen Milan bevor). In der heimischen Liga ist Schachtjor dem Erzrivalen Dynamo Kiew nach dreizehn Spieltagen mit elf Siegen und einem Unentschieden schon um sieben Punkte enteilt. Die hohe Dichte im Kader mit 14 Ausländern und zahlreichen Nationalspielern hat jedoch zur Folge, dass Stars oft auf der Ersatzbank sitzen. Dazu gesellen sich Adaptionsschwierigkeiten in der wenig Lebensqualität bietenden Kohlebaustadt Donezk und das nach wie vor geringe sportliche



Mit Donezk oben auf – aber bald wieder in Italien? Schachtjor-Stürmer Lucarelli. ARMANDO FRANCA / AP

und infrastrukturelle Niveau der ukrainischen Meisterschaft. Obwohl Achmetow den besten Spielern selbst für westliche Verhältnisse sehr hohe Gehälter zahlt (Castillo verdient jährlich rund 5,5 Millionen Franken netto), will der erst auf diese Saison hin gekommene Italiener Cristiano Lucarelli im Winter bereits in die Serie A zurückkehren (Torino zeigt Interesse). Als Nachfolger Lucarellis möchten die Ukrainer den Heerenveen-Stürmer Afonso Alves engagieren.

Nachbau der Allianz-Arena

Achmetow verhält sich auf dem internationalen Transfermarkt mittlerweile mit grossem Geschick. Wohl wissend, dass seine ausländischen Spieler oft schon nach einer Saison einen Transfer in den Westen fordern, basiert die Transferpolitik auf der ständigen Erfassung von Spielern aus Brasilien oder dem Balkan mit Potenzial für eine internationale Karriere. Das System des Kaufens und Verkaufens soll weiter perfektioniert werden, da den guten Transfers massive finanzielle Abschlüsse beim Verkauf der Spieler gegenüberstehen – dies, weil Schachtjor von abwanderungswilligen Spielern unter Druck gesetzt wird und Transferverhandlungen deshalb aus ungünstigen Positionen führen muss.

Ein Argument für den längeren Verbleib ausländischer Spieler soll ab Sommer 2008 das neue Stadion sein. Die Euro-2012-Spielstätte ist ein für Ost-, aber auch Westeuropa beeindruckender, auf drei Ringen 50 000 Zuschauer fassender Nachbau der Münchner Allianz-Arena. Rund um das Stadion entsteht eine Parklandschaft von der Grösse einer Kleinstadt, die zum zentralen Ort der Freizeitgestaltung der Bürger Donezks werden soll.

Ilja Kaenzig

Wische Liga. Ranglistenspitze nach 13 Runden: 1. Schachtjor Donezk 34. 2. Dnipro Petrowsk 28. 3. Dynamo Kiew 27. 4. Metalist Charkow 26. 5. Tschernomoretz Odessa 20. 6. Simferopol 17.

«Weil er lächelte»

Auch Schiedsrichter sind Menschen – die Memoiren Graham Polls

Wenn Alex Ferguson, der Trainer von Manchester United, nach einem Spiel mit zusammengekniffenen Augen sagt, er sei «enttäuscht» über den Schiedsrichter, läuft es einem kalt den Rücken hinunter. So viel hinuntergeschluckter Zorn muss ja irgendwie wieder hervorbrechen! Nun hat ebendieser Ferguson, der an keinem Schiedsrichter je ein gutes Haar lässt, das Vorwort zu den Memoiren Graham Polls geschrieben. Poll war bis zum Rücktritt Ende letzter Saison die Nummer 1 unter den englischen Schiedsrichtern, obwohl er Klubs und Medien mit seiner extravertierten Art immer wieder in Weissglut versetzte. Sein Lapsus, den kroatischen Verteidiger Josip Simunic an der WM 2006 drei Mal zu warnen, wurde denn von den britischen Medien weder mit Verständnis noch Mitleid, bloss mit schriller Häme kommentiert. «Meine Einschätzung von Graham Poll ist einfach», schreibt nun Sir Alex. «Er kann Entschlüsse fassen. Während meiner ganzen Zeit in England war er ohne Frage der beste Beschlussfasser.» Auf der nächsten Seite gelangt Ferguson gleich nochmals eine aufschlussreiche Bemerkung: «Auch fiel mir auf, dass er bei der Ausübung seiner Arbeit lächelte. Das merkte ich schon im ersten Man-U-Spiel, das er leitete. Es war 1994 gegen Queens Park Rangers. Ich schrieb nachher im Report, er sei der erste englische Schiedsrichter, dem ich eine Chance einräumte, einmal ein sehr guter Schiedsrichter zu werden. Weil er lächelte.»

Da es in seiner Nachbarschaft keinen Fussballklub gab, wo auch Kumpels mitspielten, entschied er sich noch als Teenager, halt der Mann in der Mitte zu werden. Er lernte das Metier in den achtzigziger Jahre in den Amateurligen – zu einer Zeit, als Tätlichkeiten gegen Referees endemische Ausmasse annahmen. Poll gibt Einblick in die

Psyche eines Mannes, der sich jeden Samstag als potenzielles Feindbild von 22 Spielern und 70 000 Zuschauern nominieren lässt – das Gefühl, in diesen Hexenkesseln einigermassen erfolgreich als kleiner Gandhi gewirkt zu haben, muss erhebend sein. Und wenn sich herausstellt, dass einem ein Fehlentscheid unterlaufen ist, bleibt immer die Erklärung (nicht Ausrede!), man habe sein Bestes getan, die Geschehnisse seien manchmal schneller und subtiler als das menschliche Auge. Seit der Saison 2001/02 sind Referees der Premier League Profis. Einer wie Poll mit vielen internationalen Matches verdient jährlich rund 200 000 Franken – und rennt in jedem Spiel 13 Kilometer. Der grösste Vorteil der Professionalisierung liege in der verbesserten Fitness – wer schneller spurtet, ist näher dabei. Als schlimmstes Übel im modernen Fussball wertet Poll den lockeren Umgang mit Dissens. Die Art und Weise, wie Spieler und Manager den Schiedsrichter auf dem Platz einzuschüchtern versuchten, werde von Fans kopiert, durch Medien angeheizt. Poll wurde von den Medien oft vorgeworfen, er gefalle sich in der Rolle des theatralischen Diktators. Todesdrohungen, Belagerungen durch Paparazzi (bei Poll einmal durch den anonymen Hinweis eines neidischen Kollegen ausgelöst) und schlimmste Beschimpfungen dürften in keiner Weise akzeptabel sein. Als besonders schlimme Missetäter identifiziert Poll Verantwortliche des FC Chelsea und schreibt: «Roman Abramowitsch ist reich genug, Chelsea zu kaufen. Wenn er wollte, könnte er sich selber als Mittelstürmer aufstellen. Aber Referee eines Premier-League-Spiels könnte er nicht sein. Diese Funktion kann man sich nicht kaufen.»

Hanspeter Künzler

Graham Poll: Seeing Red. Verlag HarperSport. £ 18.99 (englisch).

Nonna rührt die Polenta um

Milan erstickt in der eigenen Routine und verliert gegen Empoli

Nelson Dida, der Flattermann im Milan-Tor, trachte einige Minuten früher zum Aufwärmen auf den Rasen, in Begleitung des Torhütertrainers William Vecchi und einiger Ballbuben. Plötzlich blieb er stehen, faltete die in dicke Handschuhe gepackten Pranken wie zum Gebet und verneigte sich in alle vier Himmelsrichtungen: die lang erwartete öffentliche Entschuldigung für seine Schmierenkomödie als toter Mann von Glasgow. Von den Rängen kam zögerlicher Beifall zurück. Nach dieser Demutsgeste war das Gesamt-Ensemble an der Reihe und lieferte die bisher peinlichste Saison-Vorstellung ab: Mit 10 von 11 Europa-Champions, die den Final gegen Liverpool gewonnen hatten, verlor die ruhmreiche AC Milan 0:1 gegen die Provinzler aus Empoli (die im Letzigrund jüngst noch gegen den FC Zürich untergegangen waren). Auch die Rückkehr der 39-jährigen Galionsfigur Paolo Maldini – er war seit dem Endspiel von Athen nicht mehr aufgetreten – riss die Mannschaft nicht aus dem müden Trott, diesem routiniert-mechanischen Zeitlupen-Kombinationsspiel, das der Trainer-Altmeister Carletto Mazzone als «so spannend, wie wenn die Nonna die Polenta umrührt» beschrieben hat vor einem Jahr, als Milan auch schon abgeschrieben wurde und sich im Winter überraschend regenerierte.

Doch jetzt scheint der Vorrat an Wundern aufgebraucht. Milan ist seit 1981, dem Jahr des Abstiegs in die Serie B, nie mehr so schlecht gestartet, liegt mit zehn Punkten auf Platz 11, bereits zehn Punkte hinter dem Leader Inter, und hat im eigenen Stadion noch nie gewonnen. Der 5:1-Sieg in Rom gegen Lazio wurde noch als Erwachen und Aufbäumen nach der europäischen Niederlage gegen Celtic wahrgenommen, war aber hauptsächlich dem Versagen des gegnerischen Torwächters zuzuschreiben. «Wir sind das, was wir spielen», gesteht sich Trainer Carlo Ancelotti schon fast resigniert ein, nämlich eine überalterte, nur noch für den äussersten Ernstfall motivier-

bare Squadra. Augenfällig ist die Angriffsschwäche: Der Veteran Pippo Inzaghi und das ewige Talent Gilardino können keine Verteidiger ausdribbeln und Überzahl-Situationen schaffen, gegen einen eng gestaffelten Gegner wie Empoli verheddern sie sich. Der Empoli-Trainer Gigi Cagni liess dem Milan-Regisseur Pirlo mit einer Pressing-Falle keinen Quadratmeter Raum. Und wenn Kakà ausfällt (der übermüdet und mit Knie-schmerzen von seinem triumphalen Ausflug ins Maracanà-Stadion zurückgekehrt war, aber nicht wie Ronaldinho und Robinho nach dem 5:0-Sieg über Ecuador nächtelang durchgefeiert hatte), fehlt Milan jegliche Dynamik.

Das «brasilianische» Modell ist derzeit ausser Betrieb. Von den acht Brasilianern ist Dida ein Handicap geworden, Veteranen wie Serginho und Cafu werden von Ancelotti kaum noch eingesetzt, der «Puma» Emerson bleibt im Mittelfeld überzählig, das «Fenomeno» Ronaldo hat sich in einen mysteriösen Dauerverletzten verwandelt und noch keine Minute gespielt, das Début des 18-jährigen Wunderknaben Pato ist erst Anfang Januar 2008 vorgesehen. Ironie der Niederlage: Der Präsident Berlusconi redet als Oppositionsführer täglich den Sturz der Regierung Prodi herbei und hat den Zerfall seines Milan-Spielzeugs nicht wahrgenommen. Das Tor für Empoli schoss der 29-jährige Luca Saudati, eines der vielen Stürmer-talente, die bei Milan durchgefallen sind. Auch Vanigli, Pozzi und Antonini rannten sich als abgeschobene Restposten gegen den früheren Arbeitgeber die Lunge aus dem Leib und übten späte, süsse Rache. Am Schluss piffte das Stadion die Milan-Mannschaft erstmals und heftig aus, und die ganze Equipe hätte sich, wie Dida, hinstellen und entschuldigen müssen. Oder fährt Milan tatsächlich eine Zweispur-Strategie: Macht sich zu Hause klein und spielt gross auf in Europa?

Peter Hartmann

Serie A. Ranglistenspitze nach 8 Runden: 1. Inter 20. 2. Juventus 17. 3. Fiorentina 16. 4. Roma 15. 5. Palermo 12. 6. Genoa 12.

Der grosse Unterschied

Diego, der brasilianische Spielgestalter Werder Bremens

Manchmal, wenn einer dieser Pässe, die er so mühelos aus dem Fussgelenk schleudert, einen Angreifer erreicht, überkommt Klaus Allofs dieses selige Gefühl, einfach alles richtig gemacht zu haben. Das Glück, ihn – Diego! – in den eigenen Reihen zu haben, ist für den Manager des SV Werder Bremen in manchen Augenblicken unfassbar – und nebenbei mindestens 25 Millionen Euro wert, die der Brasilianer auf dem Transfermarkt einbringen dürfte. Diego, erst 22 Jahre alt, ist der Mann, der das Bremer Spiel diktiert. Er misst den Puls, antizipiert, stösst aus der Tiefe in den Raum hinter den Spitzen. Den irrwitzigen Slalomläufen des bayrischen Franzosen Franck Ribéry zum Trotz: Diego Ribas da Cunha ist in Deutschland der wahre Herrscher des Mittelfeldes.

Vom Missverständnis zum Erfolgsfall

Auf der Bank des FC Porto entdeckte Allofs, mit untrüglichem Gespür, den Spielmacher, der in ein Formtief gefallen war. Der Aufgabe, die ihm im Team des Champions-League-Siegers zuge-dacht gewesen war, schien er nicht gewachsen. Er sollte die Nachfolge eines Solitärs antreten, der den Weg nach Barcelona gefunden hatte: Deco. Das lusitanische Missverständnis wandelte sich zu einem Bremer Erfolgsfall. Ottmar Hitzfeld, der Coach des FC Bayern München, sah sich gar zu Massnahmen aus dem Antiquariat genötigt, um das Spiel der Bremer lahmzulegen: Er beauftragte Zé Roberto, den brasilianischen Seidenfuss, mit der Sonderbewachung Diegos. Gegen ein Team auf der Höhe seiner Fähigkeiten wäre dies ein hochriskantes Manöver gewesen – die Bremer, zu Saisonbeginn auf Formsuche und mit Ausnahme Diegos derangiert, unterlagen 0:4, und alle sprachen von einer Krise. Dass Bremen den Bayern nun wieder nahe gerückt ist und auf dem zweiten Rang klassiert, ist massgeblich Diego zuzuschreiben. Wäre er Deutscher, schrieb die «Süddeutsche Zeitung», hätte man ihn längst zum «Führungsspieler» ernannt. Jetzt bündelt Diego die Bremer Hoffnungen auf dem europäischen Hochplateau, wenn es darum geht, am Mittwoch gegen Lazio Rom die letzte Chance zu wahren. Diego hin oder her: In der Champions League ist es um Bremen nicht gut bestellt. Umso mehr brauchen sie den Spieler, dessen millimetergenaue Anspiele die Illusion schaffen, Werder verfüge in Boubacar Sanogo und Hugo Almeida über erstklassige Angreifer.

Trotz allem Sturm und Drang

Der Spielmacher Diego – eine kleine, kräftige Gestalt. Gegenspieler, die mit solchen Typen vertraut sind, wissen, wie schwierig es ist, sie regelkonform vom Ball zu trennen. Der Nachteil mangelnder Längenzentimeter verkehrt sich auf engstem Raum schnell in einen Vorteil. Diego ist oft nur durch Fouls zu stoppen. Aus der Ferne erinnert er in der Tat ein wenig an den Landsmann Deco, der in der brasilianischen Heimat für untauglich befunden wurde und im Nationalteam Portugals reüssierte. Auch Deco verfügt über eine kompakte Statur, auch Deco ist kaum vom Ball zu



Spitzbübischer Diego – in Bremen muss die Narrenfreiheit wohl grenzenlos sein. JÖRG SARBACH / AP

trennen. Doch der Routinier hat sein Auge an etlichen Situationen mehr schulen können, sein strategischer Blick ist einzigartig. Diego verfügt dagegen über eine Eigenschaft, deren Fehlen das einzige Manko Decos ergibt: die Schnelligkeit. Wie oft hätte der Barça-Professional vollstrecken können, wäre er mit dem Ball am Fuss schneller gewesen. Diego versteht es, sich im richtigen Augenblick zu lösen – er gewinnt das Duell auf den ersten zwei, drei Metern. Für einen Mittelfeldspieler, der er allem Sturm und Drang zum Trotz ist, ist seine Quote schwindelerregend: 17 Tore in 43 Matches. Im nicht immer reibungslosen Spiel der Bremer bürgt der kleine Spielgestalter für den grossen Unterschied.

Stefan Osterhaus

1. Bundesliga. Ranglistenspitze nach 10 Runden: 1. Bayern München 26. 2. Werder Bremen 20. 3. Hamburger SV 20. 4. Karlsruher SC 19. 5. Schalke 04 17. 6. Hannover 96 17.

Wort zum Sport

Made in USA



«Wild ist der Westen, und schwer ist der Beruf», sprach der grosse Häuptling der Indianer einst im Gassenhauer. Wie recht er doch hatte! Das wurde mir, nach sechs herrlichen Wochen am Rugby World Cup in Frankreich wieder angelangt in der Heimat von Baseball und American Football, augenblicklich bewusst. Unter hiesigen Freunden des Sports sind nun die *tailgate parties* angesagt mit Hotdogs und Sandwiches und unzähligen eiskalten Dosen jenes an Kohlensäure überreichen Gesöffs, das in Übersee für Bier gehalten wird. Wenn ich mich da bloss der sagenhaften *troisièmes mi-temps* erinnere mit knusprigen Baguettes und leckeren Pâtés und vollreifem Käse, nicht zu reden von all den köstlichen Weinen . . .

Unsanft haben mich die New Yorker Kollegen aus meinen Träumereien geweckt. «Are you ready for some football?», fragten sie mich, kaum hatte ich den Reisekoffer abgestellt. Aber ja doch – beim schönen alten Montagabend-Ritual konnte ich unmöglich fehlen. Gerade bei einer Affiche wie der von gestern mit dem Match der Indianapolis Colts bei den Jaguars in Jacksonville. Nicht weniger wichtig als die Direktübertragung schienen den Kumpels allerdings Auskünfte über das Gastspiel zweier Teams der National Football League am nächsten Sonntag in London und darüber, was wir Europäer denn so halten vom neuesten kulturellen Export made in USA.

Wie weit es die Amerikaner in dieser Hinsicht gebracht haben, konstatieren sie ebenso genüsslich wie die Anzahl ihrer Nobelpreisträger. Auch im internationalen Sport hat die siegeshungrige *number one nation* das Heft in die Hand genommen, als Urknall gilt diesbezüglich der Olympiadarstellung des *dream team* der Basketballer 1992 in Barcelona. Zuvor bewegte sich die Präsenz des Profisports made in USA in europäischen Medien nahe null. Es war die goldene Zeit, bevor Internet und Globalisierung über uns hereinbrachen. War ausserdem auch die Epoche, als Schweizer Sportstudenten ihre in Übersee erzielten Resultate interessierten Abnehmern in der Heimat persönlich übermittelten, gelegentlich mit einer gewissen Ausschmückung der Tatsachen. Wild war der Westen eben schon damals und schwer zudem der Beruf.

Dank lücken- sowie pausenloser Vernetzung lässt sich heutzutage weder der Major-League-Baseball noch die National Basketball Association noch die National Football League ignorieren. Amerika hat in Europas Sportresultaten und -sendungen seinen festen Platz, überdies wissen die Lieben zu Hause – und zugleich die Verbandsfritzen, die Sponsoren und natürlich die Sportfreunde auf den Redaktionen – jeweils ohne Verzug, was zum Beispiel der NHL-Ersatzspieler bzw. die nächste NBA-Hoffnung mit Schweizer Pass jenseits des Grossen Teichs denn so leisten. Oder eben nicht leisten. Das Stadion der State University in Hicksville, dem amerikanischen Pendant zu Hinterfütligen, die Sports Arena von Saint-Nowhere alias Sankt Nirgendwo liegen an der Hauptstrasse des globalen Dorfs – pardon, des *global village* – gleich gegenüber.

Wie aber steht es in umgekehrter Richtung? Was wissen die New Yorker Kollegen, weiss die sportlich interessierte US-Öffentlichkeit von uns braven Eidgenossen und unseren wackeren Athleten? Dass die amerikanische Fussball-Nationalmannschaft jüngst in Basel gegen die Schweiz gewann, gab bestenfalls ein paar Kurzmeldungen her; ebenso knapp wurde gemeldet, dass Serena Williams am Tennis-Turnier von Zürich gegen die Schweizerin Patty Schnyder ausschied. Glücklicherweise haben wir da noch unseren Roger Federer, mit dem können wir sogar den Amerikanern Eindruck machen, entspricht er doch so perfekt dem Bilde, das man hier von den Menschen aus Switzerland hat. Anderseits wissen die allermeisten Yankees nicht einmal, was Alinghi ist, geschweige denn, dass der zweifache America's-Cup-Sieger in der Schweiz beheimatet ist und keineswegs in Italien.

So reicht mir denn nochmals die Chips herüber, *friends*, und eins euer eiskalten Biere dazu. *Cheers*, rufe ich euch zu, und *thank you* für den Profisport made in USA – er ist mir tausendmal lieber als die Woge staatlich massenproduzierter Olympia-Athleten, die nächsten Sommer über uns zusammenzuschlagen droht.

Rod Ackermann (New York)

INHALT

Schachtjor Donezk im Wandel

Schachtjor Donezk ist in der Fussball-Champions-League nicht mehr der allseits geschätzte Punktelieferant. Nun wird sogar die Münchner Allianz-Arena nachgebaut.

63

Zahlen und Fakten

62

Die Formel 1 zahlt einen hohen Preis



Die Feier des Ferrari-Trios Massa (links), Todt (Mitte) und Räikkönen könnte mit einem Kater enden, denn das Berufungsgericht der Formel 1 soll nun auch über den WM-Titel entscheiden.

WHITAKER / REUTERS

Die Flasche Mineralwasser, die am Sonntagabend statt des Champagners neben dem Siegerpokal in der Ferrari-Box von São Paulo stand, taugt zum Sinnbild: Der neue Formel-1-Weltmeister Kimi Räikkönen ist ein Champion unter Vorbehalt, weil die Benzinproben an den Rennwagen von BMW-Sauber und Williams nicht regelkonform waren. Die Rennkommissäre bestätigten zwar sechs Stunden nach Zieleinfahrt das Ergebnis des Grossen Preises von Brasilien als «offiziell», nachdem es Diskrepanzen um die Messmethode und die Messresultate des um einige Grad zu kühlen Sprits gegeben hatte. Im Zweifel für die Angeklagten.

Das Team McLaren-Mercedes will aber innert einer Woche vor dem Berufungsgericht des Automobil-Weltverbandes FIA einen Protest gegen die Wertung des letzten Rennens der Saison einreichen. Würden Nico Rosberg, Robert Kubica und Nick Heidfeld die Plätze vier, fünf und sechs aberkannt, könnte der aufrückende Lewis Hamilton (bisher 109 WM-Punkte) als neuer Vierter mit 112:110 Punkten gegenüber Räikkönen doch noch Weltmeister werden. Der Sportsgeist indes würde auf der Strecke bleiben.

Eine späte Entscheidung der Formel-1-Weltmeisterschaft am grünen Tisch wäre zwar eine unwürdige Verlängerung der Saison 2007, aber beinahe eine logische Folge der bisweilen kuriosen Ereignisse in diesem Jahr. So viele Prozesse, so viele umstrittene Urteile, so viele Diskussionen gab es noch nie. Nur Insider konnten den Überblick behalten in einer Sportart, in der früher einmal der Schnellste automatisch auch der Sieger war. Mittlerweile scheint jedes Mittel recht, um nach vorne zu kommen – der (hohe) Preis für einen Jahresumsatz von drei Milliarden Euro, den die elf Teams inzwischen bewegen. Obschon die Formel 1 in ihrer eigenen Rolle zwischen Wettkampf, Hightech und Show durchaus gut von und mit der Kontroverse leben kann, darf die Basis ihres Daseins, der Motorsport, nicht vergessen werden. Die Glaubwürdigkeit der

Königsklasse ist heuer in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Rücknahme des an Räikkönen vergebenen WM-Titels würde sie vollends beschädigen.

Dass McLaren-Mercedes Protest gegen die Wertung des Rennens vom Sonntag einlegt, ist formaljuristisch das gute Recht des Rennstalls. Fraglich aber ist, ob Lewis Hamilton nach der bis auf die beiden letzten Rennen grossartig verlaufenen Saison auf diese Art und Weise in die Sportgeschichte eingehen will. Vor dem Berufungsgericht der FIA, die an weiteren Kratzern im Image des Sports wenig interessiert scheint, ist das Silberpfeil-Team zudem im Verfahren gegen Ferrari grandios gescheitert – es wurde mit einer Geldbusse von 100 Millionen Dollar und der Aberkennung aller Punkte in der Wertung der Konstrukteure bestraft. Solange die Rivalität zwischen Rot und Silber auf der Strecke ausgetragen wurde, hatte dies doch Abwechslung genug beschert, sie führte zum dramatischsten Fahrer-Dreikampf in der Formel-1-Historie. Und zum verdienten Sieg der Italiener, die im richtigen Augenblick fahrrisch, technisch und strategisch besser aufgestellt waren.

Am 16. März, zum Beginn der Saison 2008, steht Revanche an. Auch BMW-Sauber hat eine Einmischung ins Titelrennen angekündigt. Der erste komplett gemeinsam entwickelte Rennwagen hat bis auf einige Unzuverlässigkeiten in der Schlussphase überzeugt. Der unangetastete dritte Rang in der Konstrukteurs-Wertung, der durch die McLaren-Qualifikation noch um einen Platz aufgewertet wurde, belegt dies. Der Abstand zu den besten Teams ist aber noch gross. Unsicherheiten bergen nur die Pflicht werdende Einheitselektronik und das Verbot elektronischer Fahrhilfen. Das Feld könnte mit diesem Eingriff ins Reglement im nächsten Jahr durcheinandergewirbelt werden. Das würde wenigstens auf der Rennstrecke passieren.

Elmar Brümmer

Die Marke ZSC Lions leidet an Auszehrung

Gesamtbetrieb der Zürcher im letzten Winter mit 5,2 Mio. Verlust

gel. Im Gleichschritt mit der zittrigen Leistungskurve der ZSC Lions hat sich die finanzielle Ertragslage des Zürcher Eishockeyklubs verschärft. Am 28. September teilte die ZLE Betriebs AG mit, sie habe im kleinen Kreis das Aktienkapital um eine Million Franken auf 8,057 Millionen erhöht. Jetzt ist der Hintergrund der Transaktion erklärbar. Die Gesamtorganisation der ZSC Lions, zu der auch das Farmteam GCK Lions gehört, erzielte im letzten Winter 5,2 Millionen Franken Gesamtverlust. Von diesem Fehlbetrag entfallen 3,29 Millionen allein auf das negative Betriebsergebnis der ZSC Lions.

Bei den meisten Gesellschaftern der Nationalliga GmbH lösten tiefrote Zahlen wie bei den Stadtzürchern den ultimativen Alarm aus, die Beispiele SC Bern oder Meister Davos ausgelammert. In Oerlikon ticken die Uhren anders. Der Kreis des Aktionariats ist begrenzt; im Börsenzentrum steht Unternehmer Walter Frey, der dank grosszügiger, loyaler Einstellung gegenüber dem Sport – und dank Altersmilde – die ZSC Lions seit 1997 und GC seit 1985 vor den Zacken des Aktienrechts schützt. Wie der Anhang zur Erfolgsrechnung 2006/07 erläutert, erliess der Präsident ein Darlehen von 4,5 Millionen Mit dem frisch einbezahlten Agio nahm der Stadtklub die Meisterschaft mit flüssigen Mitteln von rund 5 Millionen in Angriff, Substanz, die im Verlauf dieses Winters voraussichtlich wieder aufgezehrt wird vom kostenintensiven Betrieb. Die Transferrechte der ersten Mannschaft sind mit 0,93 Millionen nur marginal aktiviert.

Finanzchef Fritz Eichenberger, seit 17 Jahren im Klub am Puck, kennt die Ursachen der finanziellen Auszehrung der Marke ZSC Lions. Die Aufwendungen liegen auf hohem Niveau, zuletzt 9,47 Millionen für die erste Mannschaft des «Z», die Einnahmen dagegen reagieren empfindlich auf sportlich schwächere Leistungen, die einzelne Techniker im Verein arrogant schönzureden ver-

suchen. Im letzten Winter lösten die ZSC Lions aus Eintritt und TV 5,77 Millionen, eine halbe Million weniger als im Vorjahr. Die halbwegs geglückten Play-offs gegen den HC Davos spielten (ohne Dauerkarten) 550 000 Franken in die Kassen. Aus Werbung/Sponsoring löste der Klub 3,41 Millionen, 2 Millionen weniger als im Vorjahr und im Vergleich fast 6 Millionen weniger als der SCB, der sein Plus allerdings hohen Einnahmen aus dem Catering verdankt.

Die Rechnungsablage der Lions ist schnörkellos und mit etwas Branchen-Verstand auch transparent zu lesen. Das Fanionteam (9,4 Millionen) ist teuer, das Stadion auch (1,61 Millionen), genau wie die Büros (8500 Franken Monatsmiete). Ob der Verein im Hallenstadion überleben wird? Die umgebaute Anlage ist keine Arena fürs Eishockey, die Lions wurden in der Abstimmungsvorlage für den Umbau als Köder benutzt und in der Praxis hinters Licht geführt. Pikant: Der frühere Sportchef Simon Schenk hatte sich stets gegen die Umbauvorlage gestemmt. Jetzt gedeihen Plan-spiele, auf dem Areal des Neudorfs ein neues Stadion für 10 000 Zuschauer zu bauen. Ein Projekt, das auf den präsidialen Support zählen dürfte.

Unter den Nägeln brennt die Gegenwart. Die Gesamtorganisation mit den GCK Lions in der B-Liga, die pro Jahr einen Zuschuss von 2,1 Millionen Franken erfordern, ist gemäss Patron Walter Frey «eine bewährte Pyramide», wobei der Chef die Praxis brandmarkt, wenn die Konkurrenz eigene Talente aus laufenden Verträgen loskauft. Das andere Problem: Es fehlt in der Organisation der Lions an Know-how und Leadership. Sportchef Peter Iten wird, wenn nicht Verwaltungsräte im letzten Moment kippen, seine Position nicht bewahren können. Immer wieder wird den ZSC Lions von Dritten Personal aufgeschwatzt. Auch den neuen Slowaken, den am Dienstag gegen Fribourg-Gottéron debütierenden Peter Sejna, hat kein ZSC-Mitarbeiter live im Einsatz gesehen.

Kompromiss in Sicht

«Konstruktive Gespräche» zwischen Alinghi und Oracle

wr./jor. Unmittelbar vor dem zweiten Gerichtstermin haben Alinghi und Oracle in einem New Yorker Hotel und im New Yorker Yacht Club «konstruktive und nützliche Gespräche» geführt. Das gaben beide Parteien bekannt, bevor sie sich vor dem Supreme Court zu einer zweiten Anhörung einfanden. Das Hearing vor dem Richter Herman Cahn, das auf grosses Medieninteresse stiess, dauerte rund eine halbe Stunde, in der die Anwälte ihre Standpunkte vortrugen. Die richterliche Befragung drehte sich, wie nicht anders zu erwarten war, um die von Oracle angezweifelte Legitimität des spanischen Segelklubs Club Nautico Español de Vela (CNEV) und die Frage, ob dieser neugegründete Segelklub schon eine Regatta durchgeführt habe, wie das in der Stiftungsurkunde des America's Cup verlangt wird.

Der Golden Gate Yacht Club, der im Namen von Oracle auftrat, argumentierte, der spanische Jachtklub sei nur vorgeschoben, eigentlich stehe der spanische Segelverband hinter dem CNEV. Da aber die Regeln vorschreiben, dass nur ein Klub und nicht ein Verband am America's Cup mitmachen dürfe, sei der CNEV gegründet worden. Dieser sei aber nur ein Konstrukt und werde in Wahrheit völlig beherrscht vom spanischen Segelverband. Zudem sei der Jachtklub kein ideeller Klub, wie es Tradition sei im America's Cup, sondern einzig getrieben von kommerziellen Interessen. Darum habe Alinghi auch diesen Herausforderer gewählt, weil beide dieselben kommerziellen Interessen an einer lukrativen Veranstaltung in Spanien verbinde.

Auf die Frage des Richters, wann der CNEV eine Regatta durchführen werde, meinten Alinghis Juristen, einen solchen Anlass werde der Klub im November organisieren. Die Anwälte von Mascalzino Latino, dem italienischen Segelklub, den Oracle als Supporter seiner Sache beigezogen hatte, wurden von Richter Cahn nicht zugelassen. Nach Angaben von Prozessbeobachtern hat Cahn die Befragung professionell und mit gezielten Fragen durchgeführt. Nach der Anhörung gab sich Alinghis Rechtsberater Hamish Ross recht optimistisch. Er sei überzeugt, dass der Richter den spanischen Challenger of Record anerkennen werde. Der Sprecher von Oracle, Tom Ehman, verwies auf ein «starkes Dossier»; er sei froh, dass jetzt rasch entschieden werde. Richter Cahn hatte versprochen, «in Kürze» einen Entscheid zu fällen. Er forderte beide Parteien jedoch auf, vorher selber eine Lösung zu finden.

* * *

Stützt man sich auf die Äusserungen der Sprecher der beiden Parteien, scheinen die Chancen für einen Kompromiss in der leidigen Angelegenheit Oracle contra Alinghi gut zu stehen. Offenbar strebt der routinierte Richter Cahn – er kam durch präzise Nachfragen schnell zur Sache – eine pragmatische Lösung an. Das könnte bedeuten, dass er die Stiftungsurkunde nicht so eng interpretiert, wie das Oracle gerne möchte. Das Gericht könnte zum gleichen Schluss kommen wie im Dezember 2000 der Arbitration Panel des

31. America's Cup. Die Cup-Jury entschied damals, dass Alinghis Challenge rechtens war, obschon die Société Nautique de Genève zum Zeitpunkt der Einreichung der Herausforderung noch keine Regatta auf dem Meer durchgeführt hatte und diese erst später (und seither einmal jährlich) organisierte. Der Alinghi-Vertreter verwies während der Anhörung ausserdem auf einen Präzedenzfall: Schon 1981 hatte der New York Yacht Club als Defender des Cups einen kanadischen Klub akzeptiert, der im Vorfeld der Bewerbung noch keine Regatta durchgeführt hatte. Sollten die Oracle-Anwälte den Eindruck gewonnen haben, dass die Aktien für ihre Sache doch nicht so gut stehen, dürften die Amerikaner in den nächsten Tagen eher zu einem Kompromiss bereit sein. Die Tatsache, dass die beiden Parteien im Anschluss an die Anhörung ihre Gespräche fortsetzten, lässt auf jeden Fall einer gewissen Zuversicht für eine aussergerichtliche Lösung Platz.

GC - Basel, Luzern - Thun

Achtelfinals im Schweizer Cup mit zwei Partien zwischen Super-League-Teams

(si) In den Achtelfinals des Fussball-Swisscom-Cups kommt es mit dem Schlager Grasshoppers - Basel und Luzern - Thun zu zwei Vergleichen zwischen Super-League-Vereinen. GC und Basel trafen im Cup letztmals vor vier Jahren aufeinander, die Zürcher setzten sich damals 1:0 durch. Meister Zürich bekommt es wie in den Sechzehntelfinals auswärts wieder mit einem Challenge-League-Vertreter zu tun. Diesmal wartet Kriens. Die Luzerner warfen am Samstag mit Aarau bereits einen Oberklassigen aus dem Cup.

Die Cup-Achtelfinals

Spieldaten 24./25. November

Nyon - Yverdon	Luzern - Thun
Grasshoppers - Basel	Kriens - Zürich
FC Schaffhausen - Xamax	Chiasso - Young Boys
Lausanne-Sport - Gossau	Bellinzona - Sitten

Selber die Hand am Schubhebel einer Boeing

Der B-737-Simulator im Dübendorfer Hangar der Ju-Air ist einzigartig in seiner Art

Flugsimulatoren, wie sie von Airlines zur Ausbildung ihrer Piloten eingesetzt werden, sind millionenteure Geräte. Dass es bis zu einem gewissen Grad auch anders geht, zeigt ein von privaten Enthusiasten gebauter Simulator im Hangar der Ju-Air Dübendorf.

bbu. Wir befinden uns gerade im Endanflug auf Hongkongs Flughafen Kai Tak. Vor uns taucht der Hügel mit dem «Checkerboard», dem rotweissen Karomuster, auf, das als optische Anflughilfe dient. Gleich wird der Pilot eine steile Rechtskurve einleiten, um nur knapp über den Dächern der Hochhäuser auf die Pistenachse der Landebahn einzuschwenken.

Doch den Flughafen Kai Tak mit seinem ebenso berühmten wie anspruchsvollen Anflug gibt es schon seit über zehn Jahren nicht mehr. Einzig in einem Simulator lässt sich solches noch erleben – aber nicht in einem der millionenteuren Geräte, wie sie die Airlines zur Ausbildung ihrer Piloten einsetzen, sondern in dem in seiner Art einzigartigen Simulator, der seit kurzem im Hangar der Ju-Air am Flugplatz Dübendorf steht.

Eine Holzkiste aus der Mojave-Wüste

Begonnen hat alles, als im Herbst 2003 das Team um Peter Krüsi eine dreieinhalb Tonnen schwere Holzkiste in Empfang nehmen konnte, die aus der Mojave-Wüste (USA) eintraf. Darin verpackt war das originale Cockpit einer ausgemusterten Boeing 737-200 der United Airlines, die zur Verschrottung bestimmt war. In den folgenden Jahren konstruierte das Team in Freizeitarbeit daraus einen Simulator, wie er so bisher noch nicht existierte. «Ein Full-Visual-Motion-Simulator, wie er von Fluggesellschaften verwendet wird, kostet 150-mal so viel wie unser Gerät», erklärt Peter Krüsi. Denn obschon der Dübendorfer Simulator über keine aufwendige Bewegungshydraulik verfügt, ist er dennoch in der Lage, die Illusion eines Fluges täuschend echt zu erzeugen. Der Grund: Weil das menschliche Gehirn den überwiegenden Teil der Eindrücke bei der Simulation eines Fluges über das Auge aufnimmt, wirkt hier der Gesamteindruck des virtuellen Fliegens auch für jene überzeugend, die schon einmal in einem der professionellen Voll-Bewegungs-Simulatoren das Steuer übernehmen durften.

Grundlage für die Sichtdarstellung ist nichts anderes als der handelsübliche Flugsimulator von Microsoft; momentan noch in der Version FS9, später soll die neueste Fassung, FSX, eingesetzt werden. Die visuelle Darstellung wird von drei Beamern auf eine Breitleinwand projiziert, die ein Sichtfeld von 120 Grad abdeckt. Krüsi und sein Kollege Thomas Binz brachten dabei als Entwickler einer photorealen Schweiz-Szenerie und verschiedener Cockpits für den MS-Flugsimulator bereits reiche Erfahrung mit.

So real wie möglich

Die «Hardware» des B-737-Cockpits selber wurde so real wie irgend möglich neu aufgebaut. Alle Radios, Overhead-Panels, Querruder, Seitenruder, Schubhebel und Bremsen können angesteuert werden. Auch spürt man bei der Bedienung zum Beispiel des Steuerhorns richtigen Steuerdruck. Die ganze Aerodynamik soll weitestgehend jener des realen Flugzeugs entsprechen. Für die erforderliche Rechenleistung sorgen in einem Netzwerk sieben PC der zurzeit leistungsfähigsten Sorte.

Das Herzstück der ganzen Anlage bildet aber die Software, welche das Zusammenwirken von MS-Flugsimulator und Cockpit ermöglicht und

INHALT

1er-BMW um Coupé ergänzt



PD

BMW hat die 1er-Baureihe um ein Coupé mit Stufenheck ergänzt. Diese Kombination stellt eine Seltenheit in der Kompaktklasse dar. **B 3**

Der «Rowanzug» geht in Pension

Der «Rowanzug» der Jungfraubahn zieht ins Bahnmuseum Kerzers. Grund für den Verkauf waren Platzprobleme bei den Jungfraubahnen. **B 5**

mobil@nzz.ch / digital@nzz.ch

Verantwortlich für diese Beilage: Walter Hagenbüchle (Leitung); Michael Baumann, Jürg Dedial, Hanspeter Mettler, Matthias Saxer, Paul Schneeberger (Mobil); Stefan Betschon, Thomas Felber, Claude Settele (Digital); Susanna Müller (Produktion)



Auch ohne aufwendige Bewegungshydraulik kann der Dübendorfer Simulator eine täuschend echte Illusion eines Flugs erzeugen.

BBU

die eigens für diesen Zweck entwickelt werden musste. Einen wichtigen Beitrag dazu leistete bei der Aufbauarbeit in diesem Bereich das ursprünglich aus Swissair-Zeiten stammende Fokker-Team des Fliegermuseums Dübendorf. Dessen Spezialisten haben vor allem bei den diffizilen Schnittstellen zwischen Mechanik und

Computer mitgeholfen. Der so entstandene B-737-Simulator soll die erste Etappe beim Aufbau eines «Event-Centers» in Verbindung mit dem Fliegermuseum in Dübendorf werden, in dem Privatpersonen zu einem vertretbaren Preis Flugsimulationen erleben können. Gedacht ist dabei bereits an die Zeit nach dem Jahr 2012,

wenn die Ju-Air voraussichtlich selber nicht mehr fliegen wird und der zugehörige Hangar damit für eine neue Nutzung frei wird. Bereits in Planung ist der Aufbau eines Vampire- und später eines Mirage-Simulators unter Verwendung ähnlicher Technologie.

www.737.ch/b-737.htm

Die Crux mit dem Kinderwagen im Bahnwagen

Die Reise mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist zu oft ein Hürdenlauf

Die Bahnen investieren viel in neues Rollmaterial. Dennoch bleibt das Reisen für Familien mit Kinderwagen hürdenreich. Insbesondere zwischen dem niederschweligen regionalen und dem mit vielen Trittstufen gesegneten überregionalen Verkehr öffnet sich eine Schere.

ubl. Viele Eltern, die regelmässig mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sind, wissen es: Zug- oder Busfahren ist nicht immer ein Honiglecken, vor allem wenn ein Kinderwagen zur Reiseausstattung gehört. Die Transportunternehmen sind darum bemüht, möglichst gute Anschlüsse ohne allzu langes Warten auf das nächste Verkehrsmittel zu bieten. Das hat zur Folge, dass das Umsteigen für Reisende mit Kindern und Kinderwagen oft zu einer Art Spiel ohne Grenzen wird. Mit Nachwuchs ist man naturgemäss langsamer unterwegs, mit einem Kinderwagen wird das Umsteigen noch einmal hindernisreicher. Noch gibt es längst nicht in allen Bahnhöfen Unterführungen mit Rampen, und die Tauglichkeit der Transportmittel für das Reisen mit Kinderwagen ist höchst unterschiedlich. Das Spektrum reicht vom problemlosen, ebenerdigen Einsteigen in S-Bahn-Wagen der neusten Generation bis hin zum Postauto in den Bergen, wo der Kinderwagen zuerst zerlegt werden muss, um dann im Bauch des Fahrzeugs Platz zu finden.

Prekäre Verhältnisse im ICN

Bei der Eisenbahn sind die Erfahrungen vor allem mit dem Rollmaterial der neusten Generation ernüchternd. Die Neigezüge (ICN) sind wenig familientauglich. Der Einstieg ist – bedingt durch die viel Platz beanspruchende Neigtechnik – sehr hoch, die Türen sind dafür umso schmaler. Auch in Einstiegsbereich und Flur sind die Platzverhältnisse alles andere als verschwenderisch gestaltet. In einer ICN-Komposition mit sieben Wagen gibt es gerade in zwei Zweitklasswagen jeweils ein Abteil für Rollstühle oder Kinderwagen, in denen sich die Sitze hochklappen lassen. In frequenzstarken Zeiten sind aber diese Abteile meist besetzt, und es braucht ein gesundes Selbstvertrauen, um die Reisenden dort von ihren Plätzen zu weisen. In den beiden Wagen an der Spitze und am Schluss des Zuges gibt es einen grösseren Staubereich. Man teilt ihn aber mit den Velofahrern, die sich ihrerseits vorab an Wochenenden über zu wenig Platz beschwerten. Es bleibt im Notfall die Möglichkeit, den Kinderwagen im Flur oder zwischen zwei Wagen stehen zu lassen, womit der Durchgang für alle anderen Reisenden zum Vita-Parcours wird. Nur leicht besser sind die Verhältnisse in den Einheitswagen IV, aus denen

die einstöckigen Intercity- und Interregio-Züge zusammengesetzt sind. Auch hier wird der Einstieg zur Klettertour. In den meisten Wagen lässt sich der Kinderwagen immerhin im Einstiegsbereich abstellen. Aber auch hier teilt man sich diesen Raum mit Velos, und die Abteile mit Klappsitzen sind wie im ICN in stark frequentierten Zügen schon vorweg besetzt.

Favorit Intercity-Doppelstöcker

Bei den Bundesbahnen ist man sich bewusst, dass «das Eintreten mit Kinderwagen» nicht bei sämtlichen Wagentypen gleich praktisch ist. SBB-Sprecher Roland Binz weist darauf hin, dass man sich bei der Beschaffung von Rollmaterial in einem Spannungsfeld vielfältiger Kundenbedürfnisse bewege. Dazu gehöre auch der Wunsch nach einem Sitzplatz in der Hauptverkehrszeit, insbesondere im überregionalen Verkehr. Trotzdem sei die familien- und rollstuhltaugliche Gestaltung des Rollmaterials bei den SBB durchaus ein Thema.

Angenehm ist das Reisen mit Familie in den Doppelstockwagen. Hier gibt es breite Türen und grosszügig gestaltete Einstiegsbereiche, in denen man den Kinderwagen stehen lassen kann, ohne die Bewegungsfreiheit der anderen Reisenden einzuschränken. Wer Glück hat, erwischt ausserdem eine Komposition mit integriertem Klein-Spielplatz – im Fahrplan mit FA (für Familienabteil) gekennzeichnet. Immer komfortabler ist das Reisen auch im Regionalverkehr. Beim neuen Rollmaterial gehören Niederflureinstieg und grosszügig gestaltete Einstiegsbereiche zum Standard. Auch in neuen Trams und Bussen ist der Niederflureingang Grundausstattung. Weil auf kurzen Strecken nicht zwingend möglichst viele Sitzplätze angeboten werden müssen, finden sich genügend freie Bereiche, in denen sich das kleine Rollmaterial für die Kinder abstellen lässt, ohne dass gleich alle Durchgänge blockiert werden.

Auch ein Wink des Gesetzes

Dass die Transportunternehmen des Nahverkehrs mobilitätsbehinderten Kunden entgegenkommen müssen, ist in dem seit 2004 geltenden Behindertengleichstellungsgesetz vorgeschrieben. Dieses verlangt, dass sich Behinderte (mit Rollstühlen) autonom mit dem öffentlichen Verkehr fortbewegen können, wenn sie sich auch im öffentlichen Raum aus eigener Kraft bewegen. Im überregionalen Verkehr ist freilich nicht zu erwarten, dass in den nächsten 20 Jahren sämtliches Rollmaterial mit Niederflureinstiegen oder die Perrons mit Liften ausgestattet werden. Die Verordnung zum Gesetz erlaubt nämlich die Hilfe von Personal, falls die autonome Fortbewegung technisch nicht gewährleistet ist. Laut Roland Binz hat man bei

den SBB gute Erfahrungen gemacht mit dem System der Stützpunktbahnhöfe, in denen das Personal den Rollstuhlfahrern nach Vormeldung beim Ein- und Aussteigen hilft. Binz erwartet deshalb nicht, dass an diesem System in den nächsten Jahren etwas geändert wird.

Das Zugpersonal helfe übrigens auch gerne beim Umladen von Kinderwagen, sagt Binz weiter. Praktische Erfahrungen zeigen, dass dies in den meisten Fällen stimmt. Nur gibt es auch hier Ausnahmen, die einen leise daran zweifeln lassen, ob wirklich alle SBB-Angestellten bemerkt haben, dass sie im Dienstleistungssektor arbeiten. «Das weiss ich doch nicht», hiess es am Schalter in leicht mürrischem Ton auf die Frage, ob der genannte Zug denn wirklich kein Cisalpino-Neigezug sei. Dieser ist für Familien nämlich nur interessant, wenn man nicht in ihn einsteigen muss.

Anzeige

3,9%
Leasing





Binelli & Ehram AG
Zürich
Off. BMW-, MINI-Vertretung
Badenerstrasse 190
044 298 98 98, www.binelli.ch

Söhner AG
Zürich
Off. BMW-Vertretung
Seestrasse 102
043 305 06 60, www.soehner.ch

Titan AG
Zürich
Off. BMW-, MINI-, SAAB-Vertretung
Badenerstrasse 458, 501, 527, 537
Letzigraben 15
044 404 77 77, www.titan.ch

Beispiel: BMW 116i Access, Verkaufspreis CHF 29 900.–, mtl. Leasingrate CHF 199.–, 1. gr. Leasingrate CHF 9874.–, 48 Monate Laufzeit, 10 000 km / Jahr, eff. Jahreszins 3,9%. Gesamtkosten Leasing CHF 20 026.–. Obl. Vollkasko nicht inbegriffen. Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung führt. Keine Kaution.

Auf Neu- und Dienstwagen
(Exkl. BMW X5, BMW M3)

Eine Seltenheit in der Kompaktklasse

BMW ergänzt die 1er-Baureihe vor allem mit Blick auf die USA um ein Coupé – drei Aggregate zur Auswahl

Schon der 1er-BMW mit dem Steilheck, seit 2004 auf dem Markt, ist in der Kompaktklasse wegen seines Heckantriebs ein Aussenseiter. Nun stellt ihm BMW ein Coupé mit Stufenheck zur Seite. Diese Kombination macht das Auto in seinem Segment einzigartig.

mbm. In der Kompaktklasse, dort, wo Autos wie der VW Golf, der Opel Astra oder der Ford Focus den Ton angeben, buhlen immer mehr Hersteller um die Kunden. Seit 2004 mischt auch BMW im grössten Automobilsegment mit: Der 1er mit Heckantrieb hat sich bei der solventen Kundschaft seinen Platz gesichert – vor allem in Europa. In den USA kam der kleine BMW mit Steilheck nicht so gut an, weshalb die Münchner die 1er-Reihe ausbauen und mit Blick auf die USA mit dem Coupé ergänzen. Dieses soll dort wie der 2002 in den 1960er und 1970er Jahren Erfolge feiern. Der 1er-Coupé soll ein eigenständiges Modell sein, wie man bei BMW betont. Voraussichtlich im nächsten Frühling kommt dann noch ein Cabriolet dazu.

Grosszügige Platzverhältnisse

Tatsächlich hat BMW ein Auto entwickelt, das man auf den ersten Blick nicht der 1er-Reihe zuschreiben würde. Das zweitürige und 4,36 Meter lange Fahrzeug mit Stufenheck gefällt im Profil und von hinten, nur die Front und der Schriftzug am Heck signalisieren die Zugehörigkeit zur kleinsten BMW-Baureihe. Das Heck ist zwar kurz, wirkt aber harmonisch. Und der Kofferraum fasst ein Volumen von 370 Litern. Erstaunlich grosszügig sind die Abmessungen im Innenraum. Die Fahrgastzelle bietet problemlos Platz für vier erwachsene Personen. Auch im Fond sind Bein- und Kopffreiheit noch sehr gut, so dass längere Fahrten nicht zur Tortur werden.

Zur Auswahl stehen drei Motoren, zwei Diesel und ein Benzin. Der 120d Coupé verfügt über ein Zweiliter-Vierzylinder-Diesellaggregat, das 177 PS leistet und mit einem maximalen Drehmoment von 350 Newtonmetern aufwartet, das schon ab 1750 Umdrehungen zur Verfügung



Durchaus eine ernsthafte Konkurrenz für die Dreierreihe aus dem eigenen Haus: der BMW 135i Coupé.

steht. Gemäss Werksangaben lässt sich der BMW 120d Coupé in 7,6 Sekunden aus dem Stand auf 100 km/h beschleunigen. Verschiedene Massnahmen aus der BMW-Palette von Efficient Dynamics sorgen dafür, dass sich das Auto mit einem Durchschnittsverbrauch von 4,8 Litern Treibstoff auf 100 Kilometer bewegen lässt. Dabei sollen pro Kilometer 128 Gramm CO₂ ausgestossen werden.

Preise ab 42 500 Franken

Im 123d Coupé steckt ein Zweiliter-Vierzylindermotor aus Aluminium mit einer Leistung von 204 PS und 400 Newtonmetern ab 2000 Umdrehungen. Die Beschleunigung von 0 auf 100 km/h soll nur 7 Sekunden dauern. Trotz diesem eindrucksvollen Leistungsausweis gibt BMW für den 123d

einen Treibstoffverbrauch von nur 5,2 Litern auf 100 Kilometer an. Der CO₂-Ausstoss beläuft sich laut Werk auf 138 Gramm pro Kilometer. Neu an diesem Aggregat ist die variable Twin-Turbo-Technik, die bis jetzt nur in Motoren mit sechs Zylindern eingesetzt wurde. Ein kleiner und ein grosser Turbolader sorgen in jedem Drehzahlbereich jederzeit für sofortige Leistungsentfaltung. Gar völlig neu ist die Common-Rail-Direkteinspritzung mit Piezo-Injektoren.

Ein für diese Fahrzeugklasse mächtiger Dreiliter-Sechszylinder-Benzinmotor wird im BMW 135i Coupé verbaut. Die Leistungswerte wie 306 PS, 400 Newtonmeter Drehmoment und eine Beschleunigung von 5,3 Sekunden von 0 auf 100 km/h machen seine sportliche Auslegung klar. Dafür schneidet er bei den Umweltwerten

schlechter ab: Der Durchschnittsverbrauch liegt gemäss Werksangaben bei 9,2 Litern auf 100 Kilometer, der CO₂-Ausstoss erreicht 220 Gramm pro Kilometer. Bei ersten Testfahrten mit dem 135i machte das Auto, das im Vergleich zu den anderen beiden Modellen mit einem M-Aerodynamik-Paket und mit einem Sportfahrwerk ausgestattet ist, einen hervorragenden Eindruck. Der 135i ist gut abgestimmt und überzeugt punkto Traktion und Strassenlage.

Das Einstiegsmodell, der BMW 120d Coupé, ist ab 42 500 Franken zu haben. Beim 123d beginnt die Preisspanne bei 48 300 Franken. Und für das Spitzenmodell, für den 135i, sind mindestens 58 500 Franken zu bezahlen. Alle drei Modelle kommen am 24. November auf den Schweizer Markt.

Retro

Der Italiener, der als Russe die Welt eroberte

Der Fiat 124 alias Shiguli 2101 ff. bzw. Lada 1200

P. S. In Ferienprospekten und auf Postkarten sehen Taxis in Kuba anders aus. Aber das Auto mit dem abgeschossenen Weinrot und dem beflissenen Fahrer ist wohl auch gar nicht zum kommerziellen Personentransport zugelassen. Nicht, weil seine Form geradezu die Antithese zu den Rundungen und Heckflossen der über 50-jährigen amerikanischen Strassenkreuzer markiert, mit denen Touristen sich gerne über die Zuckerinsel karren lassen. Eher, weil der Schnurrbärtige am filigranen Volant cool durch das offene Seitenfenster nach dem gelben Taxi-Schild auf dem Dach greift und dieses im Inneren des Wagens verschwinden lässt, während er sich mit seiner Fracht dem Strassentunnel hinüber zur historischen Hafenfestung von Havanna nähert. Schliesslich befinden sich dort Überwachungskameras, und, wer weiss, vielleicht funktioniert ja sogar die eine oder andere von ihnen.

Wie im Kindergarten gestaltet

Lizenziertes Taxi oder nicht: Die ebenso eckige wie lottrige Blechkiste mit Namen Lada und der den Fahrzeugen für den Export vorbehaltenen Modellbezeichnung 1200 gehört mindestens im selben Masse zum öffentlichen Inventar von Fidel Castros Inselreich wie die nicht totzukriegenden Strassenkreuzer aus vorrevolutionären Tagen. Ja, die ab 1971 in der Sowjetunion in riesigen Stückzahlen – bereits im ersten Produktionsjahr hatten 200 000 Stück die Fabrik an der mittleren Wolga verlassen – gebauten Automobile waren fahrzeugseitig geradezu Wegbereiter der verhältnismässigen Massenmotorisierung im gesamten Einflussbereich der dem Marxismus-Leninismus verpflichteten Gerontokraten im Moskauer Kreml. Dabei war die äussere, an die klassische Autozeichnung im Kindergartenalter gemahnende Gestaltung, aber auch die technische Konzeption italienischen Ursprungs.

Was da unter dem russischen Namen für die «Geliebte als «Lada» und mit dem Shiguli, einem kleinen Wolga-Segelboot, als Logo in der Zweiten Welt mit etwas stärkerer Karosserie und Heizung mächtig Karriere machte, war 1966 in Turin mit 60 PS und Scheibenbremsen unter dem Namen Fiat 124 lanciert und noch im selben Jahr von der vereinigten Motor-Presse zum Auto des Jahres gekürt worden. Unmittelbar nach dessen Erscheinen hatten die Strategen der Motorisierung in der Sowjetunion ein Auge auf den Wagen geworfen, der in seiner Biederkeit prächtig in den grossen Arbeiter- und Bauernstaat passte. Kurzerhand beglückten sie die Stadt Stawropol mit dem Namen des 1964 verstorbenen italienischen Kommunistenführers Togliatti. Die russische Gegenleistung für die dort installierte Fabrik und den



Ein Auto für alle Fälle: der aus dem Fiat 124 hervorgegangene Lada 1200, hier in einer moderneren (vorne) und einer älteren Version (hinten) auf Kuba.

JEROEN OERLEMANS / HOLLANDSE HOOGT

Technologietransfer aus Piemont bestand in der Lieferung von Stahl für die Autoproduktion von Fiat. Dessen mangelhafter Qualität ist es zuzuschreiben, dass die Autos aus Turin in den siebziger Jahren den Ruf erhielten, bereits im Katalog zu rosten.

Verwandte in der Türkei und in Indien

Hatte Fiat die Produktion der 124er-Limousine mit dem 1200er-Motor 1975 eingestellt, rollten die Lada 2101 (Limousine), 2102 (Kombi) bzw. ihre etwas modernisierten und im Laufe der Zeit mit einem 1700-cm³-Aggregat leicht stärker motorisierten Nachfahren der Modellreihen 2103 bis 2107 im Reich der roten Zaren munter weiter vom Band. Erst zwei Jahrzehnte später verabschiedeten sie sich, zumindest als Neuwagen, zusammen mit der Sowjetunion in die Vergangenheit. Abgesehen davon, dass es noch lange dau-

ern wird, bis die letzten Lada im Fiat-Gewand von den Strassen des einstigen Moskauer Einflussbereichs verschwunden sein werden, sind auch in der Türkei und in Indien noch lizenzierte Klone des Fiat 124 anzutreffen. In der Türkei wurden zwischen 1971 und 1977 knapp 135 000 Exemplare des Murat 124 gebaut; die auf den Strassen zwischen Edirne und Diyarbakir verbliebenen Exemplare geniessen heute Kultstatus. Und in Indien wurde bis in die neunziger Jahre der Premier 118 NE produziert, ein mit einem kleinen Nissan-Aggregat ausgerüsteter weiterer Abkömmling des «Autos des Jahres 1966». Aufgenommen worden war dessen Produktion übrigens erst 1986, was definitiv ein Beleg ist für die Zeitlosigkeit der automobilen Schöpfung aus Piemont. Oder welches andere Strassenfahrzeug wurde je 20 Jahre nach seinem Erscheinen so authentisch neu lanciert?

Automarken und ihre Embleme

Blauweisser Propeller

BMW's Anfänge mit Flugzeugen

H. Sc. Der Münchner Luxuswagenhersteller BMW begann mit knatternden Flugmotoren: Am 9. Juni 1919 stieg der Fluggpionier Zeno Diemer mit seinem Gerät, angetrieben von einem BMW-Motor, auf die Rekordhöhe von 9760 Metern. Auch 1938 war ein ereignisreiches Flugjahr: Damals schaffte eine mit vier BMW-Motoren ausgerüstete Maschine des Typs Fokker-Wulf den Luftweg von Berlin nach New York in 45 Stunden.

Im Gegensatz zu den Propellern drehte sich die geschäftliche Erfolgsspirale nicht so rasant. Die Bayerische Motoren Werke GmbH, am 21. Juli 1917 aus der Rapp Motorenwerke GmbH entstanden und 1918 in eine AG übergegangen, hatte einige Wellentäler zu durchqueren. So musste nach dem Ersten Weltkrieg alles demonstriert werden – die Siegermächte hatten den Bau von Flugmaschinen verboten. Gut 40 Jahre später stand BMW wieder vor einem Scherbenhaufen. Als Retter in der Not erwies sich Herbert Quandt: Er sanierte die Haushaltskasse und half dem Unternehmen wieder auf die Beine. Eine durchaus lohnenswerte Sache auch für die Familie Quandt: Herberts Witwe Johanna Quandt, heute 81-jährig, sowie die Kinder Stefan und Susanne verfügen über 46,6 Prozent des BMW-Aktienpakets und somit über ein Milliardenvermögen.

1923 begann BMW mit der Herstellung von Motorrädern. Fünf Jahre später fädelte die Firma schliesslich ihre Automobilproduktion ein, indem die kleine Fabrik Eisenach und mit ihr die Lizenz für den Bau des Kleinwagens Dixi übernommen wurden. 1951 wird mit dem BMW 501 das erste Nachkriegsmodell vorgestellt. Die Jahre 1955 und 1957 bringen die berühmte Isetta und den Typ 600 hervor. 1966 erwirbt BMW das Automobilwerk der Hans Glas AG im niederbayrischen Dingolfing. Glas, Vater des revolutionären Goggomobils, befand sich zwar damals in einem finanziellen Engpass, dachte aber trotzdem eher an eine Partnerschaft denn an eine Übernahme. Doch es blieb gerade noch Zeit, entsprechende Aussagen in einem Fernsehinterview zu machen – wenig später waren das Goggomobil und mit ihm die Hans Glas AG Geschichte.

Das BMW-Logo stammt aus dem Jahr 1917 und zeigt in einem Kreis zwei blaue und zwei weisse Felder, was den Landesfarben Bayerns entspricht. BMW selber sah darin ab 1929 einen rotierenden Propeller – eine Interpretation, die unter Fachleuten als falsch gilt. Ihre Argumentation: Die Propeller-These ist zwölf Jahre nach der Lancierung des Signets erstmals aufgetaucht und diente somit nur dazu, die Kompetenz im Bereich der Flugmotoren zu unterstützen.



FÜR DIE LITERATUR DES ALLTAGS.

NZZ-Folio-Notizbuch: Hardcover-Einband und Skizzen des Folio-Cartoonisten Gerhard Glück im Innenumschlag. Mit abgerundeten Ecken, Buchzeichen und einem schwarzen Gummiband. Grösse A5 (14,0×20,5 cm) mit 160 weissen Innenseiten zum Preis von CHF 22.– zuzüglich Versandkosten.



NZZ-Folio-Box: Fünf Caran-d'Ache-Bleistifte mit mittelharter Graphitmine in einer Box aus naturmattem Weissblech. Die Masse der Box sind 20,4×6×2,6 cm für CHF 18.– zuzüglich Versandkosten.

Bestellen Sie jetzt unser Kombiangebot von Box und Notizbuch für CHF 39.– zuzüglich Versandkosten.

-
- ☐ Ich bestelle ____ Exemplare des **NZZ-Folio-Notizbuches** für CHF 22.– zuzüglich Versandkosten.
- ☐ Ich bestelle ____ Exemplare der **NZZ-Folio-Box** für CHF 18.– zuzüglich Versandkosten.
- ☐ Ich bestelle ____ Exemplare des **Kombiangebotes** für CHF 39.– zuzüglich Versandkosten.

Name, Vorname _____

Strasse, PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Bitte einsenden an: Verlag NZZ Folio, Shop, Postfach, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich.
Sie können das NZZ-Folio-Notizbuch und die NZZ-Folio-Box auch direkt bestellen unter Fax ++41 (0)44 258 12 68,
Telefon ++41 (0)44 258 12 61 oder www.nzzfolio.ch/shop.

NZZ FOLIO
DIE ZEITSCHRIFT FÜR LESER.

Der «Rowanzug» geht ins Museum

Die Jungfraubahnen verabschieden sich von einer historischen Komposition

«Rowanzug» heisst eine Komposition nach ihrem Erfinder, dem Engländer William Robert Rowan. Ein Zug der Jungfraubahnen mit Baujahr 1904 geht nun in Pension.

kfr. Aus Platzmangel im Depot auf der Kleinen Scheidegg, wo sie seit 1998 untergebracht war, müssen sich die Jungfraubahnen (JB) von einer ihrer ältesten Kompositionen trennen. Der Zug vom Typ «Rowan» aus dem Jahr 1904 kommt ins Bahnmuseum Kerzers. Die Lokomotive He 2/2 6 und die beiden Personenwagen B 21 und B 22 haben am 17. Oktober eine letzte Fahrt zwischen der Kleinen Scheidegg und der Station Eigergletscher absolviert. Noch vor Ende Jahr wird der Zug ins Bahnmuseum Kerzers übergeführt.

Besondere Konstruktion

Im Namen der Komposition ist ihr Erfinder, der Engländer William Robert Rowan (1845 bis 1900), verewigt. Er stützte den ersten Personenwagen auf das Chassis der Lokomotive ab; dadurch wurden die Belastungen der Achse und die Stabilität grösser. Die kleine, zweiachsige Lokomotive steht talseitig und schiebt den Wagen den Berg hinauf. Drei voneinander unabhängige Bremssysteme ermöglichen es, den Zug auf der Höchststeigung von 250 Promille im Stillstand zu halten. Die JB verfügen über drei weitere Rowan-Lokomotiven, die für Schneeräumungen eingesetzt werden. Auf Züge des gleichen



Wegen Platzmangel im Depot auf der Kleinen Scheidegg kommt der Zug vom Typ «Rowan» der Jungfraubahnen ins Bahnmuseum.

PD

Typs setzen ausserdem die Gornegratbahn, die Brunnen-Morschach-Axenstein-Bahn sowie die Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren.

Allerdings ist der an der Jungfrau eingesetzte Zug nicht mehr im Originalzustand von 1904. Schon 1905 wurde die Lokomotive baulich angepasst, vor rund 50 Jahren erhielt sie ein gefedertes Zahnradgetriebe und einen neuen Kasten, ebenso 1968 nach der Zerstörung durch ein Feuer. Der Verkauf an das Bahnmuseum Kerzers erfolgte zum symbolischen Preis von 1 Franken; zudem übernehmen die JB die Kosten für den Transport auf der Strasse. Ob das Museum den vorgesehenen Umzug nach Payerne realisieren kann, ist nicht sicher. Die Eigentümer des Museums verhandeln mit den SBB noch über den Kauf des alten Bahndepots in Payerne.

Historisches Erbe

Der «Rowanzug» passte nicht mehr ins Konzept der JB. Die Flotte muss die Beförderung von rund 600 000 Passagieren pro Jahr auf das Jungfrauoch sicherstellen und basiert auf acht modernen Doppeltriebwagen für die Grundlast sowie acht Triebwagen-Steuerwagen-Kompositionen als Ergänzung für stark belastete Zeiten. Der Betrieb lässt kaum mehr Platz für ein historisches Fahrzeug – mit einer Ausnahme: Die Jungfraubahnen sichern das Erbe mit den drei mehr als hundert Jahre alten Lokomotiven sowie mit dem «Eiger-Ambassador-Express» für nostalgische Fahrten.

MOBIL IN KÜRZE

Auto

Nutzfahrzeug-Messe in Luzern. Die diesjährige 5. Fachmesse für Nutzfahrzeuge, Carrosserie & Fahrzeugbau findet vom 6. bis am 9. November auf dem Allmendgelände in Luzern statt. An der Messe präsentieren mehr als 100 Firmen ihre Neuheiten auf einer Ausstellungsfläche von 12 000 Quadratmetern. Informationen unter www.carfar.ch. *H. Sc.*

Seat Ibiza Ecomotive für den Klimaschutz. Für 20 000 Franken steht bei Seat das Sparmodell Ibiza Ecomotive bereit. Es ist auf der 80 PS starken Serienversion 1.4 TDI aufgebaut und gibt sich im Schnitt mit 3,8 Liter Diesel zufrieden – das sind 0,8 Liter weniger, als die Basisausführung braucht. Der CO₂-Ausstoss ist von 118 auf 99 Gramm pro Kilometer gesunken. Den Spareffekt möglich machen unter anderem die verbesserte Aerodynamik, eine längere Getriebeuntersetzung und Reifen mit weniger Rollwiderstand. *H. Sc.*

«Fitnesskur» für den Honda Jazz. In rund einem Jahr löst der neue Honda Jazz die jetzige Modellgeneration ab. Wie der erfolgreiche Japan-Mini aussieht und über welche technischen Innovationen er verfügen wird, verrät Honda ab dem 27. Oktober 2007 an der 40. Tokyo Motor Show. Das rund 3,5 Meter lange Bonsai-Wägelchen hat dort unter der Bezeichnung Fit seine Weltpremiere. *H. Sc.*

Aston-Martin-Chef ist Deutscher des Jahres. Aston-Martin-Chef Ulrich Bez ist vom German-British Forum zum Deutschen des Jahres gewählt worden. Die Interessengemeinschaft zeichnet alljährlich eine Person aus, die den grössten Beitrag zum britisch-deutschen Dialog leistet. Vor Bez gewannen schon Boris Becker und der frühere Aussenminister Joschka Fischer den Preis. *H. Sc.*

Bahn · Bus

SBB bestellen zwölf weitere «Flirt»-Kompositionen. Die SBB haben bei der Thurgauer Firma Stadler Rail für 116,2 Millionen Franken zwölf weitere Regionalzugskompositionen des Typs «Flirt» bestellt. Die Niederflur-Fahrzeuge werden ab 2011 im Regionalverkehr in den Kantonen Luzern und Zug eingesetzt. *(sda)*

Luftfahrt

Neuer Leiter des 787-Programms bei Boeing. Pat Shanahan ist neu für das 787-Programm verantwortlich. Er ersetzt Mike Bair, der den neuen Jet vom Konzept zum Erfolg am Markt mit über 700 Bestellungen von 50 Fluggesellschaften geführt hat und nun neu für Strategie und Marketing bei Boeing Commercial Airplanes zuständig ist. Shanahan kehrt innerhalb von Boeing in den zivilen Flugzeugbau zurück, in dem er früher den Bau der 757 und der 767-400ER geleitet hatte. *(mitg.)*

Jet Aviation wird Handling Agent von Belair. Ab 1. November wird Jet Aviation Handling Agent für die Fluggesellschaft Belair Check-in, Boarding, Gepäcksortierung, Kabinenreinigung und -vorbereitung sowie Vorfeld- und Stationskontrolle auf dem Flughafen Zürich durchführen. *(mitg.)*

Unterwegs mit dem Motorrad

Hypermotard 1100: Ducatis Mehrkämpfer

Kür. Die straff strukturierte Modelllinie hat die Fan-Gemeinde von Ducati bis anhin grundsätzlich in zwei Lager gespalten. Da ist einerseits die Knieschleifer-Fraktion mit voll verschalten Supersportlern, anderseits gibt es die eher genussorientierten Fahrer mit den Naked Bikes der Monster-Baureihe. Mit der neuen, verblüffend vielseitigen und äusserst attraktiven Hypermotard 1100 schlägt Ducati jetzt die Brücke zwischen Supersportlern und Naked Bikes.

Leckerbissen fürs Auge

Mit diesem Modell ist dem Team um den Hausdesigner Pierre Terblanche wieder ein ganz grosser Wurf gelungen. Traditionelle Merkmale wie der filigrane, feuerrot lackierte Gitterrohrrahmen sowie der nicht minder typische luftgekühlte 90-Grad-V2-Motor mit 1100 cm³ Inhalt vermitteln das magische Duc-Feeling. Provokative Elemente wie die kurze Lampenmaske mit dem schnabelartigen Kotflügel, die flache Sitzbank und die minimalen Tank- und Seitenverkleidungen verschmelzen harmonisch zu einem meisterlichen Ganzen in typischem Supermoto-Stil.

Nicht weniger spannend sind die technischen Details. Besonders erwähnenswert sind die hochwertigen Fahrwerkskomponenten (Marzocchi Upside-down-Gabel, Sachs-Zentralfederbein) sowie die Doppelscheibenbremsen mit radialen Vierkolbenzangen von Brembo. Die edle Einarmschwinge, der Alu-Hilfsrahmen sowie die dem Trend entsprechend unter dem Heck verlegte Auspuffanlage setzen weitere Akzente. Doch das ist noch nicht alles: Die edlen Brems- und Kupplungshebel sind verstellbar, das winzige Digital-Cockpit ist informativ und übersichtlich, und der schmutzige Flügel auf dem Heck ist Spoiler, Rücklicht und Sozialis-Haltegriff in einem – wobei die Funktionalität nicht besonders überzeugt. Gleiches gilt für die

Rückspiegel, welche Ducati erstmals als klappbare Elemente in die Handprotektoren integriert. Mit ausgeklappten Spiegeln wächst der Lenker auf über 120 cm, was viel zu breit ist. Hinzu kommt, dass für den Blick in den Spiegel der Kopf laufend gedreht werden muss.

Ein attraktives Äusseres ist für den wirtschaftlichen Erfolg zwar wichtig, doch massgebend sind letztlich die fahrdynamischen Eigenschaften und natürlich der Preis. Letzterer ist mit 17 105 Franken zwar kein Schnäppchen, doch unter Berücksichtigung des Gebotenen durchaus akzeptabel. Der 90 PS starke Zweiventiler läuft überraschend kultiviert, hängt sauber am Gas und beschleunigt ab 3000 Touren linear, ohne Ruckeln und spürbare Leistungseinbrüche. Im obersten Drehzahlbereich, ab 7800 Touren, agiert der V2 allerdings gequält und mit unangenehmen Vibrationen.

Flink wie ein Wiesel

Auf den ersten Blick wirkt die Hypermotard kaum grösser als ein Einzylindermotorrad. Alles scheint rund 10 Prozent kleiner als bei vergleichbaren Modellen anderer Mitbewerber. Automatisch rutscht der Fahrer in die Supermoto-typische Sitzposition, nahe beim Lenker. 179 kg Trockengewicht und 1445 mm Radstand sind massgebende Voraussetzungen für ein wieselflinkes Handling. Die hochwertigen Federelemente bieten dabei Gewähr für grosse Stabilität und bestmöglichen Fahrkomfort. Bodenunebenheiten werden souverän ausgegült, wobei die Front auf heftige Schläge gelegentlich mit kurzem, ungefährlichem Rucken reagiert. Trotz relativ steilem Gabelwinkel ist der Geradeauslauf untadelig.

Mit der Hypermotard hat Ducati ein scharfes Naked Bike auf die Räder gestellt. Der freche Mix aus Streetfighter und Supermoto lässt keinen kalt. Er begeistert mit schnittigem Look, erlesenen Komponenten, temperamentvollem Motor, sauberer Verarbeitung und faszinierenden Fahreigenschaften und nicht zuletzt einem vollumfänglich tauglichen Sozialis-Sitzplatz – beste Voraussetzungen für grenzenlosen Fahrspass.



Für Passstrassen wie geboren: Ducatis agile Hypermotard.

HANSPETER KÜFFER

DIGITAL IN KÜRZE

Nokia bringt mobiles Surf-Gerät. Letzte Woche hat die finnische Herstellerin Nokia ein sogenanntes Internet Tablet mit der Bezeichnung N810 angekündigt. Das Gerät verfügt über einen berührungsempfindlichen Bildschirm sowie über eine vollständige, aufschiebbare Tastatur. Die Verbindung ins Internet erfolgt ausschliesslich über WLAN. Das für Internet-Telefonie ausgelegte Gerät ist auch mit einem GPS-Empfänger und Kartenmaterial für die Navigation unterwegs ausgerüstet. Das N810 soll ab Mitte November für 748 Franken erhältlich sein. *set.*

Jede Minute 1,4 Millionen Suchanfragen. Die Internet-Suche wird zum Rohstoff der Informationsgesellschaft: Jede Minute gibt es weltweit etwa 1,4 Millionen Suchanfragen im Internet, wie aus einer neuen Studie des Marktforschungsinstituts ComScore hervorgeht. Marktleader ist Google mit etwa 60 Prozent: Die Datenbanken des kalifornischen Unternehmens hatten im August mehr als 37 Milliarden Anfragen zu bewältigen. Danach folgten Yahoo (8,5 Milliarden), der chinesische Anbieter Baidu (3,3 Milliarden), Microsoft (2,2 Milliarden) und das koreanische Unternehmen NHN (2,0 Milliarden). Grundlage der Erhebung war das Nutzungsverhalten von zwei Millionen Internet-Nutzern in 170 Ländern. ComScore schätzt, dass im August weltweit etwa 750 Millionen Menschen die Dienste von Internet-Suchmaschinen in Anspruch genommen haben und dass jeder Internet-Nutzer im Monat etwa 80 Suchanfragen losgeschickt hat. *(ap)*

Apple lässt den Leopard los. Am kommenden Freitag lanciert Apple ihr neues Betriebssystem Mac OS X Leopard, dessen geplante Einführung vom Frühling auf den Herbst verschoben wurde. Die sechste Version des auf Unix basierenden Betriebssystems, das in Sachen Benutzerfreundlichkeit die Messlatte setzt, enthält über 300 neue Funktionen. CEO Steve Jobs preist die neue Version als «bestes Upgrade, das wir bisher herausgebracht haben». Zu den neuen Features gehört die Anwendung Time Machine, die automatisch Daten und die ganze Betriebssystemumgebung speichern und wiederherstellen kann. Neu bringt das Software-Paket das bisher nur als Beta-Version erhältliche Programm Bootcamp, mit dem auf einem Mac Windows XP oder Vista gestartet werden kann. Viele Funktionen zielen auf die einfachere Organisation von Dokumenten und Programmen. Dazu gehört die Möglichkeit, über mehrere Ordner verteilte Daten für den schnellen Zugriff in einem Stapel zu organisieren, der sich per Klick wie ein Bogen aufklappt. *set.*



Der TV- und Radio-Empfänger Cinergy Piranha macht den PC zum Videorecorder.

PD

TV-Tuner und Videorecorder im Miniformat

Mobiler Fernseh- und DAB-Empfänger von Terratec

set. Wenn vom mobilen Fernsehen die Rede ist, denken alle an Handy-TV, das nach der Konzessionerteilung an Swisscom Broadcast auf die Euro 08 hin lanciert werden soll. Es fehlt allerdings nicht an Stimmen, die überzeugt sind, dass Handy-TV nur mit speziell auf die kleinen Displays zugeschnittenen Inhalten Erfolg haben wird. Diese Einschränkung gilt nicht für das andere mobile Fernsehen, das auf den digitalen Standard DVB-T und Notebooks als Wiedergabegerät setzt. Deren Bildschirmdiagonalen mit durchschnittlich 15 Zoll sind eine komfortablere Projektionsfläche für herkömmliche TV-Inhalte. Fernsehempfänger für PC sind nicht neu, doch werden die Produkte immer interessanter, folgt doch ihre Entwicklung dem Trend «kleiner, billiger, leistungsfähiger».

Ein Beispiel dafür ist der Cinergy Piranha, laut Herstellerin Terratec der weltweit kleinste TV-Empfänger. Man mag es glauben: Das Gerät in der Form eines USB-Sticks ist kleiner als manch ein Speicher-Stick und verfügt über eine Teleskopantenne für den Empfang von terrestrisch verbreiteten digitalen TV-(DVB-T-) und Radioprogrammen (DAB). Beide Netze sind in der Schweiz noch nicht überall verfügbar, ausserdem ist das TV-Sender-Angebot klein. In der deutschen Schweiz sind nur vier Sender (SF 1, SF 2, TSI 1, TSR 1) zu empfangen, in Deutschland bis zu zwei Dutzend.

Umgekehrt proportional zum Format des USB-Empfängers, der ebenso an einem Tisch-PC verwendet werden kann, ist sein Funktionsumfang. Der Piranha bietet Teletext, den paralle-

len Empfang zweier Programme (Bild-im-Bild-Modus) und macht dank der mitgelieferten Software den PC zum Videorecorder. Aufgewertet wird diese Option durch die Time-Shift-Funktion, welche zeitversetztes Fernsehen erlaubt, also das Unterbrechen, Zurück- oder Vorwärtsspulen innerhalb einer Sendung. An der Bildqualität auf einem LCD-Display gibt es nicht viel zu mäkeln, das trifft auch im Vollbildmodus zu. Für die Planung von Aufnahmen bietet der Piranha einen elektronischen Programmführer (EPG), im Preis inbegriffen ist zudem ein Jahresabonnement des Programmservice TVTV.de. Dieser erlaubt mit einem Mausklick über jeden PC mit Internetanschluss oder über ein Handy Sendungen für die Aufzeichnung zu markieren. Voraussetzung ist, dass der heimische Rechner im Ruhe- oder Standby-Modus ist.

In Innenräumen kann der Empfang erfahrungsgemäss schlecht sein, da empfiehlt Terratec den Anschluss an eine Hausantenne. Gemessen am Funktionsumfang bietet der auf Windows-PC ausgelegte Empfänger Cinergy Piranha mit einem Preis von 129 Franken viel fürs Geld. Aufgrund der vielen Optionen würde dem Paket allerdings eine ausführlichere Bedienungsanleitung für weniger erfahrene Anwender gut anstehen. Immerhin findet man da doch auch interessante Tipps wie die Tastenkombination, die Terratec die «Boss-kommt-Funktion» nennt. Taucht der Chef auf, wird das TV-Fenster geschlossen, der Ton abgestellt und die Time-Shift-Funktion aktiviert. Wenn die Luft wieder rein ist, klinkt man sich unterbruchsfrei wieder in die Sendung ein.

Nachspiel

Ernst und Spiel

«Serious Games». Der Begriff verwirrt und mutet widersprüchlich an. Wie kann etwas zugleich Ernst und Spiel sein? Gemeint sind damit Computerspiele, die Bezug nehmen auf ein «ernstes», reales Problem – wie etwa das eben erschienene «Global Conflicts: Palestine» (siehe nebenstehenden Artikel). Heisst das aber, dass all die grossen Shooter und Strategiespiele, in denen es so oft um fiktive Kriege geht, jeglichen Ernstes entbehren?

Man kann das «Serious» natürlich auch auf das Kino übertragen und sich fragen, welche Spielfilme die ernsten und welche die unernten sind. Genauso kann man sich darüber Gedanken machen, wie der Pianist Lang Lang jedes Jahr 150 Konzerte mit ernster Miene spielen kann und dabei gefühlvoll E-Musik zum Besten gibt? Und darf man eigentlich auch von ernster U-Musik sprechen? Ungereimt bleibt ebenfalls, wie der Jahrhundert-Fussballspieler Zinedine Zidane im WM-Finale 2006, seinem letzten grossen Spiel, sich so leichtsinnig zu einem bullenhaften Kopfstoss hat hinreissen lassen, wenn doch Fussball bloss ein Spiel ist.

Ob all dieser Konfusion spricht einem Ludwig Wittgenstein aus dem Herzen, wenn er sagt: «Man kann sagen, der Begriff «Spiel» ist ein Begriff mit verschwommenen Rändern.» Bei dieser Aussage hat es Wittgenstein nicht bewenden lassen, sondern hat mit Hilfe des «Sprachspiels» in den «Philosophischen Untersuchungen» einen ungemein ernstzunehmenden Gedankenkomplex entwickelt. Und auch für Friedrich Schillers Ästhetik ist der Spiel-Begriff zentral. Geflügelt auf den Punkt gebracht: «Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.» – Nicht nur Theater-spiele und Spielfilme, sondern auch Computerspiele können ein ästhetisches Ausdrucksmittel sein und ernsthafte Inhalte vermitteln. Dafür braucht man nicht explizit und penetrant auf ein reales politisches oder soziales Problem aufmerksam zu machen. Auch subtile Anspielungen und bewusste Überzeichnungen haben ihre Geltung. Zwischen Banalität und Ernsthaftigkeit entscheidet nicht das Prädikat «Serious Games».

Raffael Schuppisser

Den Nahostkonflikt per Mausklick verstehen

«Global Conflicts: Palestine» klärt über die Probleme in Israel auf, ist aber keine biedere Lernsoftware

upp. «Der junge Palästinenser sah müde aus, als er sagte: «Sie machen das überall in der Gegend. Siedler nehmen uns einfach das Land weg und behaupten, es sei ihres. Sie vernichten die Ernte und versuchen, uns zu vertreiben.» So beginnt eine Reportage von Diwan Massoud. Der amerikanische Journalist mit palästinensischen Wurzeln ist Nahost-Korrespondent der europäischen Tageszeitung «Global News». Für den Artikel hat er mit israelischen Militärs sowie mit Hamas-Milizen gesprochen und sich dabei in Lebensgefahr begeben, getrieben vom Willen, ein authentisches Bild der Region zu zeichnen.

Dieselbe Motivation sollte auch der Spieler mitbringen, wenn er sich mit Diwan Massoud nach Jerusalem und Abu Dis begibt – auch wenn er sich deswegen nicht realer Gefahr aussetzen muss, sondern bequem vom Bürosessel aus interagieren kann. «Global Conflicts: Palestine» wurde unter der Leitung des Psychologen Simon Egenfeldt-Nielsen vom dänischen Studio Serious Games Interactive produziert. Serious Games bezeichnet auch ein aufstrebendes Spielgenre, das nicht nur unterhalten, sondern ebenso auf reale politische und soziale Themen aufmerksam machen will. Es vereint Spiel und Ernst zu einer Art Lernsoftware, die unter anderem auch in Schulen eingesetzt werden kann. Die bisherigen Vertreter dieses Genres sind vornehmlich «Minispiele», die auf einfache Weise die Geschicklichkeit des Spielers testen und in Videosequenzen über ein «ernstes» Thema aufzuklären versuchen. So etwa «Food Force», das vom Uno-Ernährungsprogramm lanciert wurde. «Global Conflicts: Palestine» hingegen verschmilzt geschickt Information und Interaktion. Es ist nicht nur ein Spiel mit «ernstem» Inhalt, sondern auch ein ernstzunehmendes Computerspiel.

Der Akteur hat die Wahl: Entweder reist er mit Diwan Massoud oder mit der jüdisch-amerikanischen Journalistin Hannah Weismann nach Israel. Vor Beginn jeder der sieben Missionen gilt es, sich zu entscheiden, ob man einen Artikel für die neutrale «Global News» schreiben oder in der



In «Global Conflicts: Palestine» muss ein möglichst authentisches Bild der Region gezeichnet werden.

PD

«Palestine Today» beziehungsweise der «Israeli News» eine subjektive Ansicht vertreten will. Je nachdem, für welches Blatt man in früheren Spielabschnitten gearbeitet hat, erschwert sich die Beziehung zu den Interviewpartnern, was wiederum den Spielverlauf beeinflusst. Sobald der Akteur seines Erachtens genug recherchiert hat oder ihm seine Informanten weitere Auskünfte verweigern, geht es darum, aus den gesammelten Zitaten einen Artikel zu schustern, der die politische Richtung der auftraggebenden Zeitung repräsentiert.

«Global Conflicts: Palestine» ist ein Point'n'Click Adventure, das (fast) nur aus Dialogen besteht, dessen Spielfluss stets vorangetrieben und

«Hello world!»

Programmieren statt telefonieren

S. B. Was unterscheidet ein Dampfradio von einem Mobiltelefon? Ein Dampfradio ist ein Dampfradio, ein Mobiltelefon ist eine Art Computer. Was ist der Unterschied zwischen einem Computer und einer Nähmaschine? Eine Nähmaschine ist eine Maschine zum Nähen, ein Computer ist vielleicht auch eine Nähmaschine, zuerst aber ist er eine universell programmierbare Maschine, die universell einsetzbar ist. Leistungsfähigere Handys sind Computer insofern, als zentrale Funktionen nicht als Zusammenstellung von Elektronikkomponenten, sondern als Abfolge von Codezeilen zur Verfügung gestellt werden. Als Software lassen sich diese Funktionen nachträglich ändern oder erweitern. Wo diese Software auch von unabhängigen Software-Entwicklern erweitert werden kann, ist das Mobiltelefon ein Smartphone. Ein Smartphone ist ein mobiler Computer mit Antenne.

Das iPhone von Apple hat eine Antenne und alle Komponenten, die einen Computer ausmachen, aber trotzdem war es bis vor wenigen Tagen nicht angebracht, hier von einem Smartphone zu reden. Apple wollte es nicht zulassen, dass sich Aussenstehende an dem Handy-Betriebssystem zu schaffen machten. Vergangene Woche hat die Firma einen Gesinnungswandel bekanntgegeben: Im Februar nächsten Jahres sollen Werkzeuge angeboten werden, dank denen Programmierer eigene Applikationen für das iPhone und auch für den iPod-Touch entwickeln können.

Gemäss Schätzungen der Marktforscher werden im laufenden Jahren weltweit 1,3 Milliarden Handys verkauft werden, rund 7 Prozent dieser Geräte sind Smartphones. Das im vergangenen Jahr dominierende Smartphone-Betriebssystem war das Symbian-OS, es läuft auf 67 Prozent der Geräte. Microsoft Windows als zweitstärkste Kraft bringt es auf 14 Prozent. Das Angebot an Applikationen für Smartphones ist vielfältig.

Eine höchst interessante Symbian-OS-Applikation wurde von der Erlenbacher Firma Infowing entwickelt. Sie heisst mShell, ist gratis und erlaubt es, Applikationen für Symbian-OS-Handys zu entwickeln. Mit vergleichsweise bescheidenem Lernaufwand und ohne vertiefte Auseinandersetzung mit dem Symbian-OS lassen sich dank mShell Programmchen schreiben, die etwa automatisch SMS beantworten, unerwünschte Anrufe abblocken oder selbsttätig Geburtstagsgrüsse verschicken. Solche Skripte werden in einer eigens für diesen Zweck entwickelten Programmiersprache namens M geschrieben, einer Sprache in der Tradition von Pascal, kristallklar und schnörkellos. M ist eine einfach zu erlernende Scriptingsprache für Smartphones, was aber nicht heisst, dass damit nicht auch komplexe Applikationen realisiert werden könnten. Auf der Website dieses Projekts (www.m-shell.net) gibt es Beispiele, mit denen sich ein Handy in eine Spielkonsole, einen Pulsmesser, eine Wetterstation, ein Bluetooth-Radar oder ein GPS-Navigationsgerät verwandeln lässt. Vielleicht gelingt es ja auch, Handy und Nähmaschine einander näherzubringen.

Global Conflicts: Palestine. Serious Games Interactive / DTP. PC.